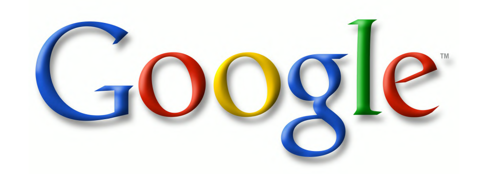
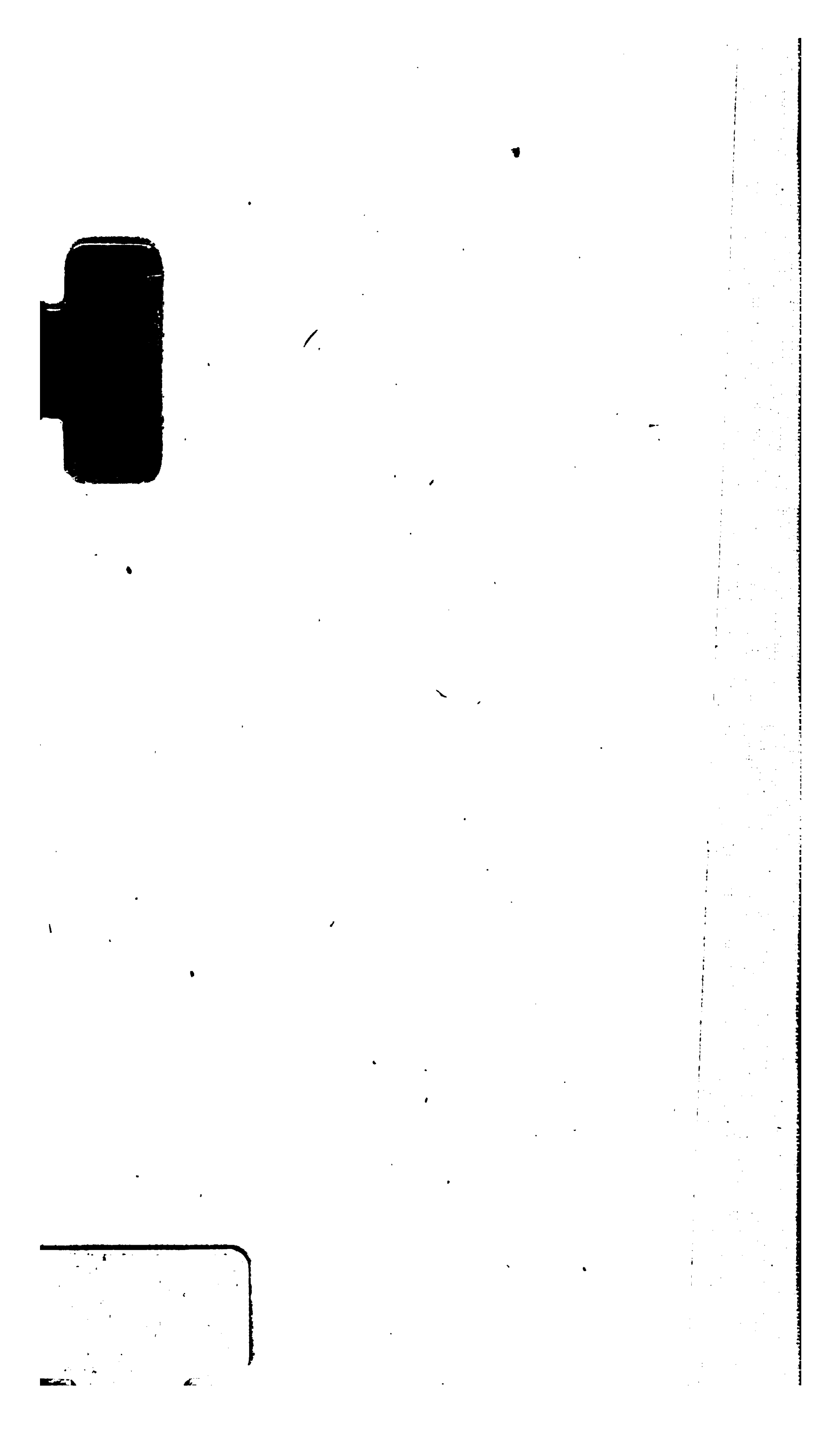






Rechtsquellen von Basel

Stadt und Land.

Erster Theil.

Basel,

Bahnmaier's Buchhandlung (C. Detloff).

1856.

Rechtsquellen von Basel

Stadt und Land.



Erster Theil.

Basel,

Bahnmaier's Buchhandlung (C. Detloff).

1856.

Bürgermeister und Rath von Baselstadt

in Ehrerbietung gewidmet.



Vorrede.

Die vorliegende Zusammenstellung bietet die Beschlüsse, aus welchen im Laufe von nun mehr als sechs Jahrhunderten das Recht hervorgegangen ist, das jeweilen in unsrer guten, alten Stadt und deren Landschaften gegolten hat. Es sind Rechtsquellen, wie wir diese Aufzeichnungen nennen, die den Zweck hatten, das Recht festzustellen, im Gegensatz von Rechtszeugnissen, welche nicht den Zweck hatten, als Gesetze zu leiten, sondern als Urkunden zu erzählen. Indessen giebt es hie und da in einzelnen Gebieten des Rechts so wenige leitende Bestimmungen, dass wir gerne auch beiläufig in Noten solche Zeugnisse aufnahmen, ergänzungsweise. Ob wir in der Ausscheidung immer glücklich gewesen sind, mögen Andere entscheiden. — Eine weitere Trennung nahmen wir vor hinsichtlich desjenigen Rechtes, das sich der Verwaltung nähert und zunächst von vorübergehenden Zweckmässigkeitsgründen beherrscht wird, des Policeirechts. Nur Weniges, was uns etwa sittengeschichtlich vorzüglich erheblich schien, haben wir ausnahmsweise daraus aufgenommen. — Oeffentliches Recht und Kirchenrechtliches dagegen haben wir durchaus weggelassen, ferner selbst hinsichtlich der Rechtsorganisation, was etwa nur die Taxen und die Besoldungen anging, ausser demjenigen, was aus dem Zusammenhang zu reissen nicht schicklich war. Ebenso haben wir unter gleicher Beschränkung meist die langen Amtseide fallen lassen. Im Ganzen mag unsern Gedanken der kundige Leser selbst sich aus dem vor Augen Liegenden abnehmen.

Soviel hinsichtlich des Inhalts. Was den Ausdruck, die Sprache, angeht, so lag uns diese Seite der Aufgabe sehr an und wir sind dabei nach längerer Erwägung auf folgende Grundsätze gekommen. Die Stücke aus der Zeit vor dem Erd-

beben gaben wir buchstäblich wieder. Hinsichtlich späterer weiss Jeder, der mit Handschriften umgeht, wie launenhafte Willkührlichkeit darin herrscht. Diese abzumalen fanden wir für den Philologen nicht nöthig, für den andern Leser höchst unbequem und so liessen wir zwar immerhin der Orthographie einer jeden Zeit, nicht aber der ganz gesetzlosen Interpunction, ihre freie Bewegung, handhabten sie jedoch nach den in der Sprache herrschenden Gesetzen, so weit diese als feste erkennbar sind. Und um selbst von den Buchstaben zu reden, so setzten wir die in Baselerdrucken erst gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts mit einiger Regelmässigkeit auftretenden grossen Buchstaben vor die Hauptwörter zuerst mit 1637, (dem Jahr der grossen Reformationsordnung), früher nur vor die Eigennamen.

Für jetzt erscheint hier nur, was das Stadtrecht angeht, und auch das nur bis 1648. Das Uebrige bis 1798 — und daraus das Spätere und allgemein Zugängliche blos regestenweise — bringt eine Fortsetzung, welche alsdann auch Alles aufnimmt, was die Landschaft betrifft; mit sorgfältigen Registern soll die Uebersicht des Ganzen möglichst erleichtert werden. Daher das hier Vorliegende noch nicht einmal als vollendeter erster Theil gelten kann.

Die Originalien, aus welchen wir schöpften, sind vorzüglich folgende in den Archiven unsers Rathhauses vorfindliche Handschriften.

1. Das rothe Buch, (Rb.) das seinen Namen mit so vielen ältesten Gesetzsammlungen unserer schweizerischen Archive theilt. Pergamen. 4o. Einträge von 1357 an meist nach der Zeitfolge, bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts. Ueber seinen Gehalt ist seit Ochs (Baslergeschichte I. XVI.) schon oft Auskunft gegeben worden.

2. Das Leistungsbuch (Lb.) Fol., Papier, 2 Bände von 1357—1389 und 1389—1473, also durchaus gleichzeitig mit dem rothen Buch, und darum sehr bedeutend, zunächst allerdings, wie seine Bezeichnung bezeugt, nur zur Aufnahme der Namen bestimmt von Personen, welche die Stadt zu meiden

hatten, dann aber auch verwendet zu Verzeichnung von Beschlüssen jeglicher Art, deren manche auch im kleinen Weißbuch und im rothen Buch sich vorfinden, manche aber auch hier allein und besser.

3. Das kleine Weißbuch (wb.), Fol. Alte Papierhandschrift mit Einträgen aus dem Schlusse des 14. Jahrhunderts bis in das 16. Jahrhundert, für unsere Rechtsgeschichte ohne Zweifel die reichste Quelle, die wir besitzen. Manche Stücke theilt es mit dem rothen Buch, die ihre Zeitbestimmung auch nur aus diesem erhalten können, weil sie im weissen ohne Datum bleiben. Diese Hülfe bildet einen Hauptwerth des rothen Buchs.

4. Das grosse Weißbuch (Wb.), Fol. Alte Papierhandschrift, mit Einträgen aus dem 15. bis ins 17. Jahrhundert, frühern nur selten, vorzüglich für Actenstücke des öffentlichen Rechtes, namentlich Verträge mit Herrschaften bestimmt.

5. Das Blaubuch (Bb.) gr. 4°. Pergamen. Aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, zunächst dem Strafrecht gewidmet, mit auch einigen Stücken über andere Gegenstände. Da es ein Ganzes bilden zu sollen scheint, wollten wir es nicht auseinanderreissen, und haben es unter N. 143 in seinem vollen Umfang aufgenommen.

6. Die Oeffnungsbücher (Ob.), kl. Fol. Papier. 9 Bände, von 1438—1610, mit meist rasch gefertigten Einträgen von Rathsbeschlüssen, gewöhnlich nur angedeuteten Concepten, mehr als Rechtszeugnisse denn als Rechtsquellen dienlich; in ersterer Hinsicht noch lange nicht erschöpft. Die spätern Bände, welche über das 15. Jahrhundert hinausgehen, sind geringhaltig.

7. Die Rufbüchlein (Rufb.), Fol., Papier, 3 Bände, vom 15. Jahrhundert an (1417—1619), bestimmt zur Aufnahme meist policeilicher Vorschriften, die auf offenem Markt und wohl auch auf den Zünften mündlich promulgirt wurden. Für Rechtsgeschichte nicht selten benützt, vorzüglich aber sittengeschichtlich wichtig.

8. Die Erkanntnisbücher, Folio, für längere Zeit, bis zu Anfang eines regelmässigen Rathsprotocolls, der einzige ordentliche Fundort für Rathsbeschlüsse, fortgehend von 1481

bis 1720, jedoch mit manchen Unterbrechungen. Sie bilden eine Reihe von 12 Bänden, wovon 4 Bände (Eb.) von 1481 bis 1544, und 8 Bände (NEb.) von 1640—1720. Ein System, nach welchem bei ihrer Anlegung und Fortführung neben den Rathsprotocollen verfahren worden wäre, ist nicht klar geworden.

9. Das schwarze Buch (Sb.) Folio, Papier, aus der Zeit der Reformation, mit Einträgen von 1523 an und manchen datumlosen sehr später Zeit, auch selbst wohl des 18. Jahrhunderts; für das 16. Jahrhundert unsere reichste Quelle.

10. Die Rathsprotocolle (Rp.) Folio, Papier, von 1588 an, in fortlaufender Reihe, aber sehr verschiedener, oft kurzer, manchmal unerschöpflich weitläufiger Fassung. Zuweilen mit Einträgen von Gutachten, nicht selten auch blos mit Anführung derselben und Offenlassung des Raumes dafür. (Seitenzahlen derselben nahmen wir nie auf, da es nach der Angabe des Tages (d. T.) am einfachsten nachzuschlagen ist.)

11. Die Mandatensammlungen, angelegt zur übersichtlichen Vereinigung aller durch den Druck verbreiteten obriglichen Erlasse. Diese beginnen erst mit der Reformation; älter möchte wohl nur der älteste Abdruck des Stadtfriedens sein. Solcher Mandatensammlungen bestehen mehrere, jedoch in sehr verschiedener Vollständigkeit. Von uns benützt wurden diejenigen in a. der Raths-Canzlei, b. dem Kirchenarchiv, c. der öffentlichen Bibliothek, d. der vaterländischen Bibliothek, e. dem Besitz des Unterzeichneten.

Die reichste ist zweifelsohne die unter b genannte, wie a und e chronologisch zusammengestellt; die geordnetste und nach b wohl die vollständigste ist die unter e erwähnte, früher im Besitz von Hrn. Bürgermeister Buxtorf.

12. Die Gerichtsordnungen. Dieselben erscheinen hier nun zuerst in ihrer Zeitfolge.

1. Diejenige aus dem Ende des 14. Jahrh. (A) unter n. 64.
2. Die kurze Processordnung von 1411 (B) als n. 95.
3. Die erste umfassendere von 1457 (C) in n. 148.
4. Die von Amerbach aufbehaltene von 1539 (D) als n. 264.
5. Die letzte handschriftliche von 1557 (E) unter n. 286.

Die 4 erstern sind alle nur je in einer Handschrift vor-

handen. Die fünfte ist in unzähligen Exemplaren in unserer Stadt verbreitet. Wir haben davon etwa 14 der besten unter einander sorgfältig verglichen. Zwei davon haben uns bei Feststellung des nicht selten abweichenden Textes am meisten geleitet: 1. das Exemplar, das sich auf dem Staatsarchiv befindet; 2. ein Exemplar, das der Unterzeichnete seiner Zeit aus der Sarasin'schen Familie erhalten hat. Dasselbe enthält im Anhang auch manche Rathsbeschlüsse, die sich sonst nirgends, auch nicht in den Rathsprotocollen, finden.

Ausserdem haben wir für diese Sammlung auch einzelne andere Handschriften benützt: für den Text des Dienstmannenrechtes den in Pruntrut liegenden Codex diplomaticus ecclesiæ Basileensis, für die andern ältern Stücke der Sammlung die Originalurkunden des Archivs, des hiesigen sowohl als des landschaftlichen, ferner einige Bände der Bernerstadtbibliothek und der hiesigen Universitätsbibliothek, mit noch manchem Andern, was uns ohne Ausnahme von den Inhabern oder Bewahrern mit der allerzuvorkommendsten Gefälligkeit zur Benützung überlassen worden ist. Vor Allen freilich ist die Unverdrossenheit und stets gleiche Willigkeit des Hüters unsers Staatsarchivs, Herrn Krug, uns hülfreich gewesen und wir machen es uns zur angenehmen Pflicht, ihm hier öffentlich unsern Dank dafür auszusprechen. — Gebührt aber Jemanden für äusserliche Leistung unsere Anerkennung, so sind wir sie gewiss am allermeisten unserm Verleger schuldig, der mit ganzem Herzen sofort dabei war, diese, öconomisch sehr zweifelhafte, Unternehmung für seine neue Vaterstadt zu wagen und mit diesem gleichen guten Muthe auch dabei geblieben ist und bleiben will. Möge dieses Verdienst nun auch seine gebührende Würdigung finden.

Wie schwer wäre uns aber bei allen diesen äusserlichen Diensten die Herausgabe dieser Sammlung geworden, wenn wir nicht für die sprachliche Seite derselben einen ganz sichern Anhalt uns hätten verschaffen können. Diesen gewährte uns in Treue und Sorgfalt unermüdlich und stets erfrischend unser verehrter Freund, Herr Professor Wackernagel, selbst erster Herausgeber und Erklärer einer unserer

ältesten Rechtsurkunden, darin, wie in so manchem Anderm, als guter Basler reichlich bewährt, dem wir darum, willig und billig, nicht nur unsern Dank vorübergehend aussprechen, sondern auch das ganze Werk, mit Allem, was darin von Liebe und Sorge verborgen ist, zu bleibender Ehrenbezeugung machen möchten.

Denn Liebe und fröhliche Arbeit war der günstige Hauch, der von Anfang an unsere Segel erfüllt und getrieben hat. „Viribus unitis“ ist auch unser Wahlspruch gewesen, und so haben wir, mit dem Unterzeichneten die DD. Carl Felix Burckhardt, Hans Burckhardt, Chr. Ludwig Ehinger, Jacob Heimlicher, Eduard Thurneisen, Carl Wieland, uns in diesem Werke zusammengethan und stehen nun auch selbsiebent dazu zu voller Gewähr. Was es ist, wenn der ehemalige Lehrer mit seinen Zuhörern in gemeinsamer Arbeit fortwächst, — er, nun unter ihnen auch ein Lernender, — sie, zuerst in engerm, dann in immer weiterm Kreise um ihn her, reifend, fördernd, tragend, erfreuend, — beide immer mehr verbunden, gegenseitig gehoben, davon ist diese Sammlung ein redendes Zeugnis, ein bleibendes Denkmal. Alle werden wir die schönen Stunden nimmermehr vergessen, da uns in der eingehenden Beschäftigung damit die Liebe zu unserm Gemeinwesen, in dem Gott uns geboren werden liess, und die Betrachtung der vergangenen Zeiten so lebhaft bewegt hat.

Es ist auch nicht ein zufälliges Zusammentreffen, sondern eine recht passliche Einführung, dass wir mit diesem ersten Abschluss unserer Arbeit in diesen ernsten Erinnerungstagen hervortreten, die uns das Bild der Trümmer vor Augen zurückführen, aus denen vor 500 Jahren unsere Stadt allmälig wieder aufgewachsen ist. Mehr, als Vieles, können diese Blätter zeigen, mit welchen Mitteln und in welchem Sinne unsere Väter an diesem schweren Aufbau sich betheiligt haben, um auch uns, in unserer verschiedenartigen eigenen Lebensarbeit zum Vorbild zu dienen.

Joh. Schnell.

Rechtsquellen von Basel.

1. ***Richterbefugnisse von Bischof und Vogt. sine dato.*** [1] *(Staatsarchiv Basel. B 1. XX.)* Ad hoc sepius rei veritas in scriptis redigitur ut per violentiam seu oblivionem difficilius impugnetur. Hac igitur munitus cautela ego Heinricus dei gratia basiliensis episcopus presentibus literis annotare curavi, 5 qualiter inter iura episcopi et advocati eiusdem civitatis sit distinguendum. Omnis exactionis, quam episcopus fecerit in

---

1. [1] Da das Datum dieser Urkunde fehlt, so müssen die darin vorkommenden thatsächlichen Bestimmungen zu dessen Ermittlung dienen. I. Bischöfe des Namens Heinrich, denen diese Urkunde zugehören könnte, waren 1. Heinrich von Horburg (1180–1191), 2. Heinrich von Thun (1215—1238), 3. Heinrich von Neuenburg (1262 bis 1274). II. Ein Ulricus Vicedominus erscheint 1169 (Trouillat I. 235. n.) und 1193 (ib. II. 20). Der letzte Vicedominus, den Trouillat aufführt, ist Burchardus 1221 (II. 28) und 1231 (I. 350). III. Hugo Monachus kommt bei Trouillat vor 1269. 1271. 1273; unter den ersten zwei Heinrich bis jetzt nicht. IV. Die Höfe Hundkilch, Kirchhofen und Haltingen erscheinen als Eigenthum der Stift zuerst 1139 (Trouillat I. 275). Im Jahr 1258 verpfändet der Bischof Berthold an Gottfried von Staufen auf 22 Jahre gegen 420 Mark die Nutzniessung der Güter zu Kirchhofen, immo ipsas curtes cum omnibus suis attinentiis, videlicet districtu, honore et jure patronatus ecclesiarum etc. (Trouillat I. 461). Im Jahr 1270 vertauscht Heinrich von Neuenburg an Dietrich Ritter, gen. Snewelin von Freiburg gegen Güter in Riehen, Hölstein, Weil und Zelingen die curias et

basilea, due partes spectant ad ius episcopi, tertia ad ius advocati preter illam quam episcopus pro expeditione imperiali vel pro itinere ad curiam fecerit. et si dominus imperator basileam venerit vel se venturum pronunciaverit, quicquid
5 beneficii burgenses episcopo inpenderint, in eo nil iuris advocatus habebit. Item si episcopus et advocatus simul sederint in sede iudiciaria, advocatus iudex erit temeritatis et furti et

---

possessiones in villis et bannis Kilchoven, Untchilc et Biscovingen exceptis vassallis et eorum feodis et juribus patronatus ecclesiarum dictarum curtium et quadam decima etc. (Trouillat II. 155.) IV. Ein Consilium in dieser bestimmt anerkannten Weise erscheint bis jetzt nicht vor 1225, obwohl zwischen 1212 und 1218 ein solches anzunehmen ist (Fechter im Archiv für schw. Gesch. XI. 5 f.). V. Der letzte Advocatus von Grafengeschlechtern ist Rudolfus (von Honberg?); im Jahr 1213 (Trouillat I. 303). Im Jahr 1221 erscheint Wernher von Honberg als Advocatus von St. Alban, aber nicht des Hochstifts (Trouillat II. 28). Im Jahr 1236 erscheint Albertus de Argentina, also ein miles, als Vogt (Trouillat I. 367). VI. Die Schriftzüge weisen entschieden auf den Anfang, und durchaus nicht auf das Ende des 13. Jahrhunderts und stimmen mit der Schrift der andern Urkunden Heinrichs von Thun. VII. Das Sigill endlich (HEINRICV S·DEI·GRATIA·BASILIENSIS·ECLESIE·EPS·) weicht von demjenigen des dritten Heinrichs vollkommen ab, welches viel mehr künstlerische Entwicklung verräth. Allerdings aber auch von zwei andern Sigillen Heinrichs von Thun, demjenigen an einer ungedruckten Urkunde des Klosters Schönthal im Jura, von 1218 — und demjenigen an der St. Albanurkunde von 1221, die bei Ochs I. 296 f. erwähnt ist. Diese aber weichen hinwiederum unter sich ab, bezeugen jedoch denselben Zeitgeschmack. — Die Schlüsse aus diesen Thatsachen leiten für unsere Urkunde auf den engen Raum zwischen 1218 und 1221. Der erste Heinrich ist ausgeschlossen durch die Erwähnung des Consilium; der dritte durch das Sigill, die Schrift und die Beziehung zu den Höfen. Unter dem zweiten ist ausgeschlossen 1221—1231 durch den Burchardus Vicedominus, bleiben also offen 1215—1221 und 1231—1236. Davon sind unwahrscheinlich 1215—1218 (wegen Anerkennung des Consilium) und 1231 bis 1238 wegen des advocatus nobilis. Die Urkunde traf also wohl eine neue Anordnung in Folge des kaiserlichen Briefes von 1218, durch welchen Friedrich den Rath der Stadt, der durch seine Bewilligung eine Freiheit erhalten hatte, aufhob und dabei bestimmte „ne aliqua persona humilis vel alta secularis sive ecclesiastica huic sententie — se audeat opponere.“ Unter dieser „alta persona“ ist zweifelsohne der Vogt verstanden und daraus erklärlich, warum hier von einem depositus Advocatus und von einem andern die Rede ist.

manu propria recipiet compositiones, quarum due partes sunt episcopi, tertia pars ipsius advocati. Si vero advocatus absens fuerit, episcopus omnia cum integritate iudicabit et manu propria recipiet compositiones, quarum tertia pars ad ius pertinet advocati. beneficia quinque militum episcopus sibi 5 retinuit et territorium supra portam. Trecentas marcas episcopo et centum libras consilio dare debet advocatus in terminis statutis, his scilicet. In nativitate beate Marie cxl. marcas ad redimendas curtes hundechilke et chichoven. In festo sancti michaelis c. libras consilio. In festo beati mar- 10 tini lx. marcas. In purificatione beate marie c. marcas. Ista peccunia debet dari camerario et monetario. Si isti absentes fuerint, peccunia sub eadem conditione debet dari v̊lrico vicedomino et hugoni monacho. Si autem episcopus interim, quod deus avertat, decesserit, advocatus debet redimere pre- 15 fatas duas curtes et tertiam halthinge et c. libras dare consilio et de reliqua peccunia liber existat. Pro ista peccunia obsides sunt advocatus et filius suus cum xxv. militibus et prius festum beati iohannis bapt. debent ista, sicut scripta sunt, fide data et iuramento confirmare. Preterea laudatum 20 est, quod nec episcopus sine advocato nec advocatus sine episcopo cum deposito advocato pacem vel concordiam faciet.

---

2. *Weisthum über die Rechte des Brotmeisters. 30. Jan. 1256. (Staatsarchiv Basel. CZ. g. 2.* [1]*)* Berchtoldus dei gratia basiliensis episcopus omnibus presentem paginam in- 25 specturis imperpetuum. Quia tam jura quam consuetudines approbate per lapsum temporis humane notitie subtrahuntur, dignum duximus jura que vicedominus magister panificum ipsique panifices nostre civitatis adinvicem habent et semper hactenus habuerunt, literali memorie commendare. Sunt 30 autem hec. Quicquid inter panifices molendinarios et eorum

---

2. [1] Das fragliche Exemplar ist nur ein Vidimus von Bischof Gerhard von 1323. Das Original scheint im Archiv zu fehlen. Eine deutsche Uebersetzung, ebenfalls aus dem 14. Jahrhundert, liegt im Staatsarchiv unter RR. A.

servientes ortum fuerit questionis preter violencias et maleficia que pœnam sanguinis irrogant, ipsorum magistri debet judicio diffiniri. Quod per illum terminari non poterit, ab ipso ad vicedominum et ad nos a vicedomino referetur. Idem
5 magister ter in ebdomada videat et consideret forum panis et siquid ei videbitur emendandum, in domum suam deferri faciat unum panem adjunctisque sibi tribus honestis pistoribus per eorum discutiat iuramentum, si ad emendam panifex, qui panem hujusmodi foro exposuit, teneatur. Quem si reum
10 judicarint, ipse duos solidos vicedomino, unum memorato magistro, duos communitati panificum nomine det emende. Quod si facere recusarit, magister in foro scindat per medium suos panes. Ceterum si panifex idem iterum panes alios de pistura eadem foro presumat exponere, tres libras persolvat
15 vicedomino pro emenda. Prelibatus magister a festo margarethe usque ad nativitatem beate virginis de foro panis non discutiat, sed medio tempore sibi substituat tres honestos, qui de foro precipiant panes emendabiles deportari. Preter formam prescriptam nullus aliquem panificem vexet temere
20 vel molestet. Sepedictus magister in festo beati Andree persolvat vicedomino duos porcos viginti quatuor solidorum valorem attingentes vel viginti quatuor solidos annuatim Quilibet panificum, qui foro panes exponit, tredecim denarios feria secunda post festum Andree, totidem denarios feria
25 secunda post festum palmarum, feria secunda post inventionem sancte crucis totidem, feria secunda post festum Margarethe totidem persolvant, quorum duodecim denarii vicedomino, solus vero denarius cedet magistro superius nominato. Cum autem eosdem dare denarios premonentur, vice-
30 dominus ipsis duo quartalia vini et magister unum assignet. Idemque fiat terminis prenotatis, quando denarii persolvuntur. Quilibet vero panifex extra portas Basiliensis civitatis, videlicet apud sanctum Albanum, in ulteriore Basilea, sive ante portam crucis vel portas alias residens, magistro det sex
35 denarios et obulum terminis supra scriptis. Item magister iamdictus vicedomino pro carnibus agninis in vigilia pasche duodecim solidos singulis annis solvat. Panifex infra civitatem furnum faciens in area, in qua nullus antea furnus erat,

vicedomino quinque solidos ante ignis impositionem persolvat, alioquin tres eidem libras conferat pro emenda. Extra civitatem constitutus magistro duos solidos sex denarios in simili casu tradat. Si quis de servientibus pistorum forum sibi postulat indulgeri, magister prædictus panificibus adunatis de 5 fidelitate suisque meritis ter requirat et, si bone fame non fuerit, reprobetur. Si vero laudabile sibi perhibetur testimonium, datis ad lumen beate Virgini viginti solidis, conmunitati panificum decem solidis pro expensis, quas facere solent, cum pro huiusmodi negocio congregantur, item vicedomino 10 quinque solidis, ipsi magistro duobus solidis, pedello pistorum uno solido, admittatur. Nullus panifex panem pro precio duorum denariorum vel trium obulorum foro exponat sine nostra et vicedomini licencia speciali, alioquin nobis et vicedomino tres libras tenebitur emendare. De una pistura spelte, 15 que duas exigit vierdencellas, duo solidi panificibus, unus pro lucro, alter pro sumptibus quos in pistando faciunt, supercrescant. Verum si debitum incrementum excedere credantur, Schultetus noster de jussu et mandato nostro quatuor honestos super hoc juratos sibi adjungat et in granario quo voluerit 20 octo Schophimina spelte de octo loculis granarii sumi præcipiat et conmittens fidei juratorum sine diminutione vel augmento moli faciat et pistari. Quo facto, si quos compertum fuerit excessisse, tales nobis tres libras emendent. Idemque fiat de siligine sumtis de quatuor loculis alicujus 25 granarii quatuor Schopiminis. In cujus etiam siliginis pistura duo solidi accrescant pro sumptibus et labore. Ad hec nullus panificum domum vel servientem alterius pistoris conducat ipsum majoris exhibicione precii pregravando. Quod qui facere attemptarit vicedomino duos solidos, magistro unum 30 solidum, universitati panificum duos solidos emendet et sic ejus presumptio puniatur. Preterea quicunque ex ipsis panificibus convictus fuerit, quod fabas, herbam que dicitur hopho, vel aliud prohibitum pisturis panum inmisceat, nobis tres libras emendet et repulsus a consorcio pistorum ad id post 35 tantos excessus nullatenus resumatur. Nos igitur in suo jure fovere quos libet cupientes predicta jura, que ex antiquis sunt temporibus instituta nec non consuetudines hactenus

obtentas approbamus et ea presentis scripti nostro et capituli nostri sigillis roborati patrocinio conmunimus, Sub interminacione districti Judicii inhibentes ne contra eadem jura vel consuetudines quis venire vel ausu temerario infringere
5 presumat. Quod siquis fecerit, indignacionem omnipotentis dei, gloriose virginis Marie matris sue nostramque se noverit incursurum. Datum Basilee anno domini m.°cc.°lvi.° tertio kalendas februarii.

---

3. ***Das Bischofs- und Dienstmannenrecht. sine dato.***[1]
10 *(Codex diplomaticus ecclesiæ Basileensis, in Pruntrut. f. 88. b — 93. f.)*

DIZ Sint div reht ze Basil.

[1.] Ze Basil ist rehtis[2] Bischoffes. Twinch vnd alle gerichte sin[3] vnd der, die si von im hant. Der Sclutheizze
15 riehtet vmbe Scůlt vnd vmbe gelt vnd vnreht vnd ander sache, Der vogt tv̊bde vnd vrehuel. vnd sint die Bůze von[4] altem rehte (die gewanetheit lazzich licgen) die Zwei teil des Bischoffes, daz tritteil des vogts, vnd mach der vogt der bůze niht lan ân den Bischof. Der Bischof, Swa diz gerihete
20 vor[5] in kůmet, er mach si wol lazen an den vogt. Die cleinen Buzen, die drige Schillinge, sint dez Scůlteizzen.

§ [2.] Swenne ouch daz were, daz man ze Basil gewerf gebe, so weren von altem rehte (die gewanheit vnd daz vber ein kůmen, daz Bischof Heinrich mit keiser Fridriche

---

3. [1] Nach der obgenannten Handschrift von dem frühern Herausgeber, W. Wackernagel revidirt. Einleitung und Commentar in dessen Festprogramm zur Basler Rectoratsfeier von 1852. — Die Abschnitte, in welche hier die Urkunde zerfällt, liegen schon im Original, die Bezifferung dagegen ist neu. — Eine spätere Uebersicht der „herlichkeiten und gerechtigkeit, so ein bischof von Basel in der Statt hat" aus der Zeit von Bischof Caspar ze Rin am Ende des 15. Jahrhunderts (Staatsarchiv CC. lit. jj.) bezieht sich in verschiedenen Stellen auf die „probatio per antiquum libellum sive urbare." — Dass diese Urkunde später entstanden sein muss als 1250, ist sicher. Andere Grenzen sind einstweilen ungewiss.

[2] i übergeschrieben; d. h. reht dis, reht des — [3] lies: sint sin — [4] von aus vnd gebessert — [5] vor aus an gebessert.

det vmbe daz, daz iethwedre daz halbe nehme, daz lazze ich licgen) von Rehte sint dů zwei teil dez Bischofes, daz dritteil dez vogts und Bischoffes. Thůmherren[6] ambtlůte vnd thůmherren vnd gotshus dienestmannen egeinen[7] lůte vnd gesinde sint dez gewerfes vri vnd allez getwinges vri, wan so verre: mit des Bischoffes v̊rlůbe tuinget ein raht die ambtlůte ze habende Ros v̊zzoge, wahte vnd die stat helfen vesten. Daz Selbe der Thůmherren vnd der pfaffen vnd der Gotshůs dienestman gesinde, ob si in niht dienent ze thisse vnd ze bette: wan v̊f die Sol man niht sezzen, ob si ioch wip hant vzzir ir herren hůfen.[8]

§ [3.] ouch sint des Bischoffs vnd hat man von in alle wage, mazzen, elni[9] vnd gelóte, vnd Sol man nikein vngelt noch einunge Setzzen ane sinen willen vnd sin v̊rlop. Swenne vnd swie dicke er wil, so mach er versůchen in[10] Wage, mazzen, elin vnd gelůte. Swa si vnrehte stant, dast der vals. da erteilet man in[11] lip vnd gůt.

§ [4.] Der Bischof, swer nv̊ bischof wirt, hat ze Rehte lidig alle des Bistommes ambt[12] Dez Marschalchtůn, dez trossessen tůn, daz Camer tuon vnd daz Shenktůn. die andern liht er ellu, als ime vnd sime gothshuse wol kůmet.

§ [5.] Daz reht ouch, daz man nemmet vůr win, ist ime ouch lidig, vnd stat daz also. Swaz wines verkůffet[13] ze Basil in husern oder in kelren, daz swene[14] Bodeme hat, daz giht dem Bischofe ein halp fierteil wins. der daz verseit, der Buzzet drw pfunt. abir Swaz tůmherren, pfaffen, Gotshus dienestman vnd Burgern v̊f ir eigene wasset, da von git man niht, si kǒffen denne drin einen amen oder me. Swenne ouch ieman den win v̊f getůt, so ist er schuldic des ẘr wins. verscleth ern danne vnd tůt in aber v̊f, er sol aber gen den vorwin. vnd sol der Schulteize den win lůten ze rehte helfen, da man si niht bereitet. aber die geste, als dicke geschiet, die win har vůrent vnd inme chornmargde

[6] lies: vogts. Bischoffes vnd Thůmherren — [7] lies: eigenen — [8] d. h. hofen — [9] Von späterer Hand gebessert: von im alle wage. mazze elne — [10] lies: ir — [11] lies: verteilet, oder: im — [12] Hinter ambt fehlt ane — [13] fehlt: wirt — [14] lies: zwene.

oder ander Swa veile hant, die gent den amman vorwin, ietwederm amman ein halpfierteil.

§ [6.] Ouch sol man den burgeren allen, tůmherren, pfaffen vnd Rithern win geben vnd alles ezzich gůt, da manz
5 veile hat, vffen gůt pfant. vnd verspricket ieman pfant, daz gůt ist, treit er daz veile gůt tennen vnd lat diz pfant da, er buzzet drumbe niht. verstat ez iene[15] freuelliche, er buzzet driw pfůnt dem Bischof.

§ [7.] Den Bischoffe erteilt man ouch, swenne er nwe herre
10 wirt, daz er wol mag geben eine niwe mùnze vnd dannen hin, ob er sin niht wolt enbern, jerlich eine. Swenne er abir eine mit rat siner brůder, der gotshus dienstman vnd Burger vz gegit, in der swere vnd in der gůte, als er si ůs git, also sol si stan vnz an daz ende vnd niht lihtern indem
15 gebreche. vnd sol si der mùnzemeister bihůten mit helfe des Bischofes in der stat vnd im dem lande vnd in dem bistům vnd ouch ze Brisach, wand ouch div des bischofes ist vnd nach dierre stan sol, vnd sol den vals ane griffen an allen steten, da ern vint, in dem Bistůme, ze Brisach joch ůf den
20 weselbanke ze Basil, vnd den falsch von den wegen tůn vnd von den liben, die Schuldich sint, nach rehte ẘrdern geriehten[16]. Ouch sol nieman han silberwage noch gelote wan die weselhere, die wehsil rehte hant, vnd die goltsmide ze irme hantwerke wnz an zwo march. Die selben wesseler sulen
25 niemanne wegen, wan daz si kòffent silber in die mùnze. daz ander sol man allez wegen ze vronwage inder mùnze. Ouch sulen si enhein silber verkòfen wan in die[17] mùnze, oder swer daz tůt, der Bůzzet driv pfunt. Swa man ouch silber kòfet oder verkòffet, da ist man schuldich dis sleg-
30 schazis, von der marche vier pfenninge, wan an disen dingen, da Tůmherren, pfaffen, Gotshusdienstman oder burger vmbe eigen, biteverte oder herverte, hileiche oder rossen silber chouffent.

§ [8.] ouch sol man daz wizzen, Swenne vnd Swie dicke
35 vnd swelre stunde der Bischof wil, so sol er die mùnze versuechen, vnd daz also. Der Scholteizze mit zwein oder drin

[15] lies: jener — [16] lies: vùrdern geriehte — [17] lies: der.

biderben mannen, vnverwent vnd ane wizende des münzemeisters sol gan in die münzze, vnd da der münzzemeister ist bereitende vnd vzzellende phenninge, da sol er cripfen bereiter phenninge ein hant vol vnd mit stracken armen tragen danne vnd versüchen vor dem bischofe oder da biderbe lüte 5 sint, ze wage mit gelöte vnd ouch ze vüre [18]. vint man ander ganzer marche zem gelote vnrehtes vmbe vier pfenninge oder dründer, daz gat den munzzemeister niht an sin ere oder sinen lip. Ist aber vt mer dar vber, daz [19] der valsch. zem vüre sol man ouch die pfenninge versüchen, vnd [20] arch- 10 wenich vint da amme Schillinge gebrosten [21] vnd abeganges zwei gersten chorn, daz gat im aber niht an sin ere. Swaz dar vber were, daz ist der valsch.

§ [9.] Der Bischof hat sin zol ze Basil. der stat also. der soum einen pfennning, Daz rat einen, zwei zvuene, vier 15 reder viere, ez trage luzzel oder vil. vnd git den zol menlich ane thümherren, phaffen, gotshusdienestman vnd der gesinde vnd die burgere, die Seshaft sint, vnd die zwei vnd sibinzzig dörfer, die deme küninge holzent.

§ [10.] vomme zolle sol der Bischof vride bern menlickeme 20 in dem sime geleite oder der Banmile. Daz geleite gat also verre. vomme Spital in der Crütenouwe vnz an Creften, vnd von Creften vnzze Buswilr in den bag, von Buswilr vnzze hagental, von dannen vnzze vlinspag [22], von dannen vnzze an den Senkilstein ennvnt Birsburge [23], vnd ietwedertalp in 25 den ryn.

§ [11.] Der Bischof hat ouch sinen Ban ze Basil. der stat also. Er sol an gan an dem mandage nach heligen Cruces mis nach ostern, vnd sulent sine ammane den Ban an dem mandage vierzehntage da vor schrien, vrü ê daz die Svnne 30 vf gange. vnd versumet man daz, die Burger sint dez Bannes lidig. Der Ban weret sehz wuchen, vnd sol nieman verkouffen win, wan mit des Bischoffes vrloube oder die den von ime hant, wan so verre: wil ieman win verchouffen,

---

[18] Dahinter ausgestrichen: sol man ouch die pfenninge versüchen — [19] lies: daz ist — [20] Von späterer Hand ergänzt: üb man — [21] lies: gebresten — [22] Vielleicht auch vlmspag zu lesen — [23] Schon von späterer Hand in Birsbruge gebessert.

der sol in geben mit dem eimer vzerhalb dem tachtrůffe
vnd niht minre iemanne verchouffen danne einen eimer, oder
ėr Bůzzet dem Bischofe einz vnd zweinzzig phunde Basiler.
Der ouch den win Scriet, der sol inrehalp der Swellen stan.
5 mit eime vůze mag er wol vber tretten. gat er mit beiden
vůzen vber, man sol ime hůt vnd har abe schern. vnd vůr
das, so dierre ban wirt geschruwen, so soln man dekeinen
win tůre noch hoher geben dan ê. wan˜ in deme selben
margte so sol man die stat bewinen mit wizem vnd mit
10 Rotheme wine, daz man den alwege vinde wol smekende,
rôschen, nit wullenden noch Schimmellende.

---

§ [12.] Dis ist ouch der gotshus dienstmanne reht.

Ein Gotshus dienstman, Śwanne er ze Ritter werden
wil, der sol vorderen an dem Bischof stůre, vnd ist er ime
15 schuldic vůnf phunde ze gebende. vnd Swenne ein Gotshus
dienstman eins Bischofs hôlde verlůsit, als ober wider in vnd
sin Gotshus iemanne hulfe oder mit andern redelichen sachen,
so sol er sich ze bezzerůnge, vnz daz er genade vindet,
entwurten vur geuangen in den Rotten tůrn ze saint v̊lriche,
20 vnd sal der scholteizze einem siden vaden mit wasse dar vur
spannen, vnd die ambtlůte vs des Bischoffes costen suln ime
rat tůn, Der marschalch sinen Rossen, Der trůssezze daz
ezzen als dem Bischofe, der Schenke den win also, der
Camerer daz gewant, vnd sol da licgen, vnz er gnade vindet.
25 vnd so er genůg gekestiget wirt, so sol ouch der herre gnade
han. wan herren zimet gnade. Breker aber daz also, daz
er vs vure ane v̊rloup, so wider teilt man ime ze rehte lehen,
eigen vnd erbe, vnd ist êlos vnd rehtlos, vnd sol ime geben
ein brot in einen sach vnd vůr die stat vůren in eine wege-
30 scheide vnd lassen gan. Breste aber ime der nothdurfte vnd
der rehte, die dar vor geseit sint, vůrer danne v̊s mit wi-
zende siner gnozen der gotshuse dienstmanne, er were niht
Schuldic. Ouch hant si daz reht, daz man die lůte, die ir eigen
oder reht lehen sint vnd dar brhat hant, an ir willen ze
35 burger niht sol nemen. dar zv̊ hant si vnd ouch thůmherren
vnd pfaffen daz reht, daz man in irn husern gůt oder lůte
durch iemannes clage niht sol verbieten. Swenne aber ir

eine ze rede wurde gestozzen vombe[24] ritter oder von eime burgere, daz er eins gastes nv̊me enthielte, er entrůge ime sin gůt, det ers vur daz mal me, man mǒht ez da vvol verbieten. Oůch hant si daz reht, thůmherren, pfaffen vnd Burger, swa ieman in ir hůs entrinnet, den sol nieman sůchen. 5 kůnt aber der Riehtere, er sol in laze sv̊che allentalben ime hůs. mag er aber im ê han hin geholfen, erst drumbe niht schuldich.

§ [13.] Alle Gethwingnisse ist de Bischofes, vnd sol man alle geuangen entwůrten in sinen hof vron hof[25]. Morder vnd 10 diebe leiget man in den stoh, ander geuangenen, als vmbe gelt vnd ander vnreht, sol der vogt antwůrten dem Scholteisen, der Schůlteizze den ammannen, die amman dem stokwerten. der sol si behůten also, daz er drumbe antwerte. Swenne[26] man gebutet v̊f den hof, Der niht enkumet, der buzzet drw 15 phunt, ez en si, daz in ehafte noht irre, die er můge vorbringen.

§ [14.] Swel Sache der Bischof selbe riehten wil oder mit rehte vor in gezogen wirt, die richtet er. get[27] amblv̊tich hant, so gat er dannen vnd heizet den vogt rehte 20 riehten. da man vellic wirt, div zwei teil sint sin, daz driethteil dez vogts.

§ [15.] alle die hoffestete zinsent dem Bischof ze saint martins mis. Die ganze hoffestat, die verzich vůze wit ist, vier phenninge, die halbe zwene. Swer daz versizzet, morin- 25 dis driv phunt. Der thůmherren, der ambtlůten vnd der gotshus zinse[28] gat daz an nv̊t. Pfaffen vnd ambtlv̊te huser, da si inne sizzent, gebent niht. Ouch erteilet man den Bischofe von ieclicheme hůs der Burger ein aht sniter, vnd sol man der ieclicheme geben dez nahtes ein Brot. vnd 30 sprichet man im dar nach in den vierzennahten an, daz er da niht si gewesin, daz sol er bereden mit dem brohte vnd bedarf anderre gezv̊gen niht. so die verzen naht hin sint, so inmach man in nv̊mme ansprechen. Swer ouch den aht sniter nůt git, der buzet driv phunt. 35

---

[24] lies: von eime — [25] Das erste hof zu tilgen — [26] lies: sweme — [27] Von späterer Hand ergänzt: es aber — [28] Von späterer Hand gebessert: der gotshus diestman huser.

§ [16.] von der ambt rechte sulent ouch die ambt lüte sagen. daz Gat vns an niht.

---

4. ***Stadtfrieden König Rudolfs. 17. März. 1286. — (Staatsarchiv Basel. D. lit. O.*** [1]***)*** — Wir Rvͦdolf von gotes 5 gnade rômescher kvͥnig tvͦn kvnt allen den die disen brief an sehent oder horent lesen, daz wir [2] zvͦwischent den edeln livten vnd den teiln ze basele eine sazzvͦnge vnd ordenvͦnge mit beider teile willen gemachet han als hie nach gescriben stat.

10 (1) von erst gebieten wir vnd wellen, daz die teil [3] beidenthalb habe sin vnd da svͥ liepliche vnd gvͦtliche mit einander leben als erber ritter vnd [4] burger mit einander leben svͦlen. wan sit si der stat [5] ere gesworn hant, so ist ouch billich vnd reht, daz si gvͦtlich mit einander leben vnd 15 do mit der stat ere behalten.

(2) wer ouch daz ieman [6] kein vnzvͦht tete, dem sol nieman bi gestan. wan daz sol man rihten als der stat reht stat. wer aber daz dar vͤber ieman iemanne bi gestvͦnde [7] oder beholfen were, der die vnzvͦht an vienge, der [8] sol in 20 den selben schvͦlden sin als der die vnzvht an vieng.

(3) vnd daz ellvͥ vnzvͦht vermitten werde, so sezzen wir dise pene zvͦ dem gerihte, daz nach der stete reht vͤber den gat, der die vnzvͦht [9] tvͦt. swelich burger den andern vervvͦndot in der stat oder in den [10] vorsteten oder an dem

---

4. [1] Das Original hat zwei Siegel und eine Stelle für ein drittes. Das eine trägt das Bild Rudolfs und lesbar von der Umschrift die Buchstaben RVDOLFUS · . . . . . . ER · AVGVSTVS, das andere das alte Stadtzeichen, die zwei Thürme, und von der Umschrift die Buchstaben SIG I . . . . . VM · BASILI . . SIVM. Ein anderes Original scheint nach Kopps Mittheilungen (Gesch. der eidg. Bünde VI. S. 291. n. 2.) in Wien zu sein. Ein drittes bewahrte einst das bischöfliche Archiv, aus dem wohl die von Amerbach in seiner Handschrift am Rande verzeichneten (hier folgenden) Abweichungen entnommen sind. Es ist da nicht mehr zu finden. Vgl. Trouillat monumens de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle, II. Note zu n. 326. — Die Abschnitte des Textes sind auch hier neu. — [2] entzuwischen den rittern, d. e. — [3] beidenthalben abe sin vnd dz si — [4] burger leben sûn — [5] ir ere — [6] di kein — [7] gestûnde der — [8] °sol° — [9] anegeuieng vnd tût — [10] V. ame blazze an den steinen in wendig den hüsern oder ze kolahûsern ouch innewendig den husern, der sol —

blazze oder ze kolahv̊ser oder an den steinen innewendig den hv̊sern, der sol von der stat sin ein jar vnd sol in dem iare in fv̊nf milen der stat niht genahen, wir vnd der bischof von basele erloben zim denne[11]. vnd si aber der eine in dem lande niht, so sol es an dem andern stan.

(4) ist aber daz ein burger den andern zetode sleht[12], so sol der der den todslag getan hat, der sol[13] fv̊nf iar von der stat sin vnd sol in den fv̊nf iaren der stat in fv̊nf milen niht genahen, wir vnd der bischof von basele erlôben zim denne[14] oder entweder, obe der vnser eine in dem lande[15] niht enwere.

(5) ist ouch daz ieman zv̊ dem der die vnzvht ane vahet lôfet dar vmbe daz er ime der vnzv̊ht helfe oder in schirme, der sol in den selben schv̊lden sin als der die vnzvht ane gevangen hat.

(6) vnd hat[16] der rat gesworn, obe ieman vngehorsam were[17], daz si vnd die burger[18] in der zv̊ twingen, vnd swele nach in[19] rat werdent, die sv̊len[20] dez selben swern, vnd han[21] wir in ouch gelobet dez selben zehelfende.

(7) swenne ouch[22] kein vnzvht geschiht, so sol der rat vf den eit ervarn, wer die vnzvht ane gevangen habe, vnd swen si verschv̊ldig erkennen[23], der sol ouch schvldig sin.

(8) dise ordenvnge vnd dise sazzv̊nge han wir gesezżet also, daz ez vns an vnserme rehte vnd dem bischoue noch niemanne anderz an sime rehte dekein[24] schade si. ouch hat ietweder teil vns gebeten daz wir die andern trôsten ver[25] si, daz si dise sv̊ne vnd ordenvnge vnd sazzv̊nge stete vnd vnzerbrochen behalten, vnd han wir[26] daz getan, vnd da von swer si[27] breche, der hette vnserre hvlden niht.

(9) swaz ouch mit worten oder[28] mit werken vnz an disen dag geschehen ist, daz sol abe sin.

---

[11] erlovben ime danne zi — [12] sleht innewendig den vorgenanten stetten, so sol — [13] °der sol° — [14] ime ee danne — [15] ob der ander in deme lande — [16] °hat° — [17] were ieman vngehorsam — [18] gemeinliche — [19] inen — [20] sůn — [21] °han° — [22] °ovch° — [23] habe vnd schuldig si vnd swen si schuldig da erkennen. — [24] °dekein° — [25] fůr — [26] ovch — [27] die — [28] vnd —

(10) wir wellen ouch, daz dise sazzvnge vnd ordenvnge wereie[29] vnz sante Iohannes mes zů svnegehten dů nv kůmet vnd dannen vber ein iar, vnd so daz zil vs kůmet, so sol ez aber fůrbas an vns stan. wil[30] wellen ouch daz alle einůnge die vormals beschehen[31] sint, daz die stete vnd vnzerbrochen[32] beliben.

(11) ouch han wir gesezzet, swel gotzhůs dienstman burger °oder swer ze basele seshaft were niht gesworn hant, daz die noch swern sůn, swenne ein rat ez an si gevordert, vnd swer das niht tůn°[33] wôlte, so ez der rat gevordert, den sol der rat vnd die burger betwingen bi ir eide vz zevarne von der stat vnd von den vorsteten vnd der selbe hat sin burgreht verlorn vnd verschůlt ouch nieman an ime kein[34] einvng.

(12) swer ovch kein einvng verschůlt, dez zil vahet niht an, ê er geswert[35], obe er ioch ê vs fůre ê er gesvůre.

(13) ouch sol man[36] wiszen daz disen einvng verschvlden °můgen vnd man ouch an inen verschvlden mag vnd nieman andern an gat wan die rittere vnd die edeln liůte vnd die burger von basele vnd ir aller hvs gesinde vnd swer zebasele in der stat oder in den vorsteten seshaft ist°[37].

(14) vnd daz diz stete vnd vnzerbrochen belibe, so heinken wir vnd der bischof von basele vnser ingesigel an disen brief. wir der rat vnd die burger von basele veriehen dez, daz wir dise vorgenante[38] ordenvnge vnd sazzvnge, alsi[39] hie vorgescriben stat, gelobt han vnd gesworn ze volle fůrende vnd zeleistende vnd heinkent ze vrkůnde vnser ingesigele an disen brief.

(15) diz geschach do man[40] zweilf hvndert vnd sehz vnd ahzig iar, an dem svnnendage vor mitter vaste.

---

[29] vnd stande — [30] wir — [31] vnd gesizzet — [32] vnzerbrochen vnd stete — [33] s. b. o. ghd. von Basele oder andere die zer stat horen das die noch sweren sůn swen es ein rat an si geuorderet swer das nicht tun — [34] dikein — [35] gesworn hete — [36] inen — [37] mogen die ritter vnd die edeln - der vorstete seshaft ist vnd man ovch an in verschulden mag vnd gat ovch nieman andern ane. vnd daz die — [38] vorgenanten — [39] als sie — [40] *man zelte von gottes geburte* zweilif.

5. Strafgesetz für die Priesterschaft in dem Stadtgebiet. 7. Jan. 1339. (Staatsarchiv Basel. L. 114.) — Wir Johans von Gottes genaden Bischof ze Basel, Thüring von Ramstein tůmprobst, Jacob von Watwilr der techan, Cůnrat der Schaler ertzpriester vnd ünser .. capitel von Basel tůn 5 kunt aller menglichem, das wir durch bette des burgermeisters, des .. râtes, der Gotzhus dienstmannen und der zunftmeistere durch fride und durch ùnser stift und der phafheit nutz und ere hant gesetzet und gemachet disen einung ùber die phafheit inwendig den crùzen, mit geswornem eide 10 stête ze hande hinnant ze sant Georien tage so nu nechst kunt und dannanthin ùber fùnf gantze iar. Swel phaffe einen burgere von Basel, er si phaffe oder leige, ze tode slecht inwendig den crùzen, der sol in fùnf iaren niemer inwendig dù crùze komen. Wundet aber einre den andern oder 15 sůchet in heime ùbellich, der sol ein iar vor den crùzen sin. tůt aber dirre dingen deweders ein phaffe, der gast ist, einem burgere, sie phaffe oder leige, der sol zwivalte leisten. und heissen das verwundet, was mit messeren spiessen swerten spern âcksen kolben gabeln hôwen knùttelen und swa mitte 20 es vientliche oder argwanlich beschicht. Were aber das dirre dinge deheins beschehe von einem phaffen in einem Gotzhuse, tůmherren phaffen ritters oder burgers huse oder hofe, darùber ist gesetzet eins iares me danne ob es beschehe an offener strasse. Beschicht aber es bj offenem wine, so sol 25 man es richten, als ob es an der strasse beschehe. Tete aber dirre dinge deheins ein tůmherre oder ein phaffe inwendig den crùzen in sinem huse oder hofe sinen lip werende, der verschuldet enkeinen einung da mitte. Swa ôch dehein tůmherre oder dehein chorphaffe ab Burg oder ir gesinde ane 30 des .. techans von Basel urlob harnesch trůge oder fůrte inwendig den crùzen, der sol ein iar vor den crùzen sin. Swa ôch dekein ander phaffe, er si von der stat oder ein usman, harnesch trůge oder fůrte inwendig den crùzen ane urlob des ertzpriesters oder sines .. officials, ob er ein phaffe 35 ist von der stat oder ùnsers herren des Bischofs oder des an den ers setzet, ob er ein usman ist, der sol ein iar vor den crùzen sin. Wolte aber deheinre riten oder gan fůr die

stat ane geverde und fůrte harnesch oder trůge, der verschuldet da mitte keinen einung. und sol das stan an der vorgenanten herren bescheidenheit ze erkennende, ir ieglicher ůber die so er gesetzet ist als da vor bescheiden ist. und
5 zellen ze harnesche halsperge currit panzier platten beckihuben in hůten und ane hůte isenhůte oder welerhande bereitschaft oder harnesch die vorgenanten herren, ir ieglichem dar nach so ime gewalt ist gegeben, vientlich oder argwanlich duchte. Swer ŏch den vorgenanten herren nicht
10 wil gehorsam sin, ir ieglichem da nach als im gewalt ist gegeben, es si umb wundatj oder andern zorn ze stellende, der sol ein halb iar vor den crůzen sin. Wirt ŏch umb ein getat ein fride gemachet, die wile der fride wert so mag man wol ime ein vorstat erlŏben ane die, da inne er was
15 gesessen, und ane die, da inne er die getat tet. und swenne er wirt versůnet, so mag man im wol ein vorstat erlŏben, ŏch ane die, da inne er gesessen was und ane die, da inne er die getat tet. Wil aber ein tůmherre, der geltende phrůnde hat uffen Burg, und ŏch die.. capellane, die altare uffen Burg
20 hant, dien si bj dem eide gebunden sint, nach der sůne wider in die stat oder in die vorstat, da inne er gesessen was, so mag er ieglich wochen, so lange er usse solte sin, fůnf schilling phenninge geben dem bůmeistere ůnser frŏwen uffen Burg, und alse manig fůnf schillinge er git, also manig woche
25 gat im abe. Lŏfet aber ein usman ůber einen phaffen von der stat und wil in enteren, swer dar zů lŏfet das ze werende oder ze wendende mit harnesche oder ane, der sol enkeinen einung leisten dar umbe. Kriegent ŏch einre mit dem andern und werdent die von einander gescheiden, swer dar nach ůber
30 den andern lŏfet oder gat vientliche oder argwanliche, der sol ein iar vor den crůzen sin, er und alle die im dar zů helfent. Swer ŏch ane ůberlŏfen vientliche oder argwanliche mit harnesche oder ane ritet oder gat inwendig den crůzen oder ieman heime sůchet, der sol ein iar vor den
35 crůzen sin. Were ŏch das daz ieman keinen geschrej inwendig den crůzen machte oder lŏfen, da von ůbel uf mŏchte gestan oder not oder arbeit, und das die herren erkanden, ir ieglicher da nach als im gewalt ist gegeben, der sol in zehen

iaren niemer einer mile der stat genahen ane alle genade. Were ǒch das ieman inwendig den crùzen heimliche oder verstoln oder offenliche lùte in sin hus oder in sinen hof fůrte oder behielte, nachtes oder tages, das die herren erkanten oder ir ieglicher, dar nach als ime gewalt ist gegeben, 5 das es vientliche oder argwanliche si beschehen, der sol fùnf iar, er und alle die so im sin helfent, vor den crùzen sin. Liefen aber die lùte us und wundeten ieman, die sunt zehen iar vor den crùzen sin. Slůgent aber si ieman ze tode oder viengent si ieman und fůrtent in hine, die sunt fùnfzehen iar 10 vor den crùzen sin ane alle genade. Geschicht ǒch dirre dinge deheins einem tůmherren ab Burg oder einem phaffen von der stat, einem achtigen manne, ane totslag, das sol ùber den einung stan an ùnserm herren dem Bischofe, ob er ein phaffe ist von dem lande, das er das heisse besseron dar nach 15 so der man ist, der es tůt, und der dem es geschicht. Ist aber es ein tůmherre ab Burg, so sol es ǒch ùber den einung stan an ùnserm herren dem tůmtechan und an dem merren teile ùnsers capitels, der herren die denne ze Basel sint. Ist er aber ane das von der stat, so sol es stan an ùnserm ertz- 20 priestere, das man es heisse bessern, ǒch da nach so der man ist, der es tůt und dem es geschicht. Wolte ǒch dehein phaffe ze strenge sin an der besserunge ze nemende, das sol aber stan an den vorgenanten herren, dar nach so ir ieglicher gewalt het. Och sol man wissen, swer disen einung verschuldet, 25 ist, es ein totslag, so sol der, der den totslag getan het, zehen phunt Baseler phenningen geben an den bů ùnser frǒwen uf Burg ze Basel, dar nach so er geleistet het und ǒch versůnet ist, e er iemer in dù crùze kumet. Ist aber das ieman ane das den einung verschuldet, es sie von wundaten oder von 30 andern sachen, also manig iar im denne erteilet und erkennet wirt von der stat ze sinde, als manig phunt phenninge sol er ǒch an den bů ùnser frǒwen geben, dar nach so er geleistet het und versůnet ist, e er in dù crùze kumet. Wurde ǒch ieman ein halb iar von der stat erkennet ùnd erteilt, der 35 sol zehen schilling phenninge an den bů ùnser frǒwen geben e er in dù crùze kumet, dar nach so er geleistet het und versůnet ist, als vor geschriben stat. und sol man ǒch die phenninge,

die also gegeben und genomen werdent, die man bj dem eide von allen den nemen sol, die es verschuldent, ôch bj dem selben eide legen an den bû ünser frôwen da es denne aller notdürftigest und aller nützest ist. Und swelem phaffen ein
5 vorstat erlôbet wirt, der ensol für enhein ander crüze in komen wand inwendig der vorstette crüze, die ime erlôbet ist. Swa ôch der einung verschuldet wirt von deheinem phaffen oder irem gesinde und die vorgenanten herren, die ir trüwe an eides stat hant gegeben, das si rechte und gemein-
10 liche ane alle geverde erkennen, wenne der einung und von weme werde verschuldet, sich hant erkennet, das der einung verschuldet si, ir ieglicher dar nach so ime gewalt ist gegeben, da sol der schuldige bj der tagezit den einung sweren ze leistende und usvarn, es sie danne das die vorgenanten herren
15 nach den dingen, als da vor geschriben stat, uf ir bescheidenheit erkennen, das man ime durch kranchheit oder dur ander redeliche sache fürbas tag süllen geben. Und so er geswert, so vahet sin zil an ze leistende und nicht e, füre er ioch e us. Swa ôch der vorgenanten drier herren dekeiner
20 oder dehein tûmherre ab Burg sunderlich dekein unzucht sehen, da mitte der einung verschult wurde, des sol si benûgen, ob er dar umbe sweren wil. Swa des nicht enwere und zwene biderbe manne dar umbe swûren, des sol ôch genûg sin. und sol aber das nicht dem, der den einung verschuldet und lidet,
25 ze keinem anderm sinem rechte schade sin. Und swa dekein phaffe oder ir gesinde gezigen wirt von ieman, der dar über ane geverde swert, das si den einung verschuldet haben, und die vorgenanten herren nicht fürbas ervaren mugent wand an dem einigen, da gat der phaffe oder sin gesinde mit sinem
30 eide da von, und wolt er das nicht tûn, so sol er leisten den einung. Und sol man hie mitte verstan alle die phaffen, die ietzent hie gesessen sint oder har nach har ziehent, und alleine der tûmherren ab Burg husgesinde, das bj inen isset trinket und slafet und ane eliche wip inrent den crüzen und ane
35 zunft sint. Und swer disen einung oder dirre dinge dekeines verschuldet, von dem sol nieman enkeine phenninge nemen, wand das er leisten sol ane alle genade alles, das er verschuldet hat, da nach so die einunge stant. ane die tûmherren

uffen Burg und die.. cappellane, die altare uffen Burg hant, den si bj dem eide gebunden sint, von den mag man phenninge nemen, als vor geschriben stat, und ane die phenninge, so hie vor us bescheiden sint an ûnser frôwen bû ze nemende. Och sol man wissen, das disen einung enhein phaffe ver- 5 schulden mag an dekeinem gaste, an sin selbes husgesinde, an bûben, an spillûten oder an bôsen wiben. Si mugent aber wol den einung verschulden. kint dû under zwôlf iaren sint mugent ôch disen einung nût verschulden. wan[1] mag aber in wol an inen verschulden. Und mit disem einunge ist enhein 10 recht abe getan noch abe gelassen, das von alter har komen ist oder der richteren recht ist. Und har umbe ze einem urkûnde und sicherheit alles des so hie vor geschriben stat, so geben wir ûnserû ingesigel an disen brief. Und wir die vorgenanten.. burgermeister und der.. rât von Basel erkennen ûns 15 das die vorgenanten herren das.. capitel und dû phafheit von Basel ûnser burgere sint und das alles das, so da vor geschriben stat, von ûnserre bette wegen ist geschehen und gesetzet. Und har umbe ze einem waren urkûnde so henken wir ûnser stette ingesigel an disen brief, der geben wart 20 des iares, do man zalte von Gottes gebûrte drûzehenhundert iar, dar nach in dem nûnden und drissigosten iare, an dem nechsten donrstage nach dem zwôlften tage ze Wihennechten.

---

6. *Der zweite Stadtfrieden. (Einungbrief.) sine dato.* 25 — (*Rb. 336.*[1]) — °Dis ist der Einung brief. Wir Cûnrat von Berenvels ritter burgermeister und der rat von Basel tûn kunt alrmenglichem, das wir mit willen w ssende und gunst

---

5. [1] wan alem. für man.

6. [1] Im wb. 1 f. findet sich derselbe mit nicht sehr erheblichen Aenderungen (die wesentlichern folgen unten) auch mit der Ueberschrift: Die stücke der vereinunge, der ein bischof, das capitel und die stat vor ziten mit einander übereinkomen sint. — Conrad von Berenvels, der diese Urkunde als Bürgermeister ausstellt, erscheint in diesem Amt zuerst 1342, zuletzt 1365. Sie fällt also in diesen Zeitraum, während ihre Uebereinstimmung mit dem voran stehenden Strafrecht der Geistlichkeit, von 1339, eher auf eine frühere zeit schliessen liesse.

des erwirdigen unsers gnedigen herren bischof Johans von Gotz gnaden ze Basel, unser herren der tůmherren, der gotzhusdienstmannen und der burgere gemeinlich dur unser stette nutzen und ere, dur gůt und frides willen und umbe das
5 unzůchte und unfůge vermitten werden, hant gesetzet und gemacht disen einunge, inwendig in den crůtzen mit geswornem eide stete ze hande hinnant untz ze sant margareten tag, so nu nechst kunt, und dannant fůnf gantze jar, die nechsten so nach einander kůnftig sint.°

10 Swel burger den andern ze tode slacht inwendig den crůtzen, der sol in fůnf iaren nie mer fůr die crůtze in komen.

Wundet aber ein burger den andern oder sůchet in heime oder hinder sinem zins banke, dar uf er veil hat,
15 übellich, der sol ein jar vor den crůtzen sin.

Tůt aber dirre dinge deweders ein gast einem burger, der sol zwivalt leisten.[2]

Und heissen das verwundet, was mit messern spiessen swerten speren axen kolben gablen hôwen knůtteln und
20 wa mitte es vientlich oder argwenlich beschicht.

Weri aber das dirre dinge eins bescheche in einem gotzhuse oder in eines tůmherren pfaffen ritters oder burgers hus oder hove, dar über ist gesetzet eines jare me, denne ob es bescheche an offener straße.

25 Beschicht es aber bi offenem wine, so sol man es richten, als ob es an der straße beschehe.

Tete aber dirre dinge deheines ein burger inwendig den crůtzen in sinem hus oder hove, sinen lip werende, der verschuldet enkein einunge da mitte.

30 °Wa ouch ein burger harnesch trůge oder fůrti inwendig den crůtzen oder ein swert trůge ane eines rates urlôb, und das ein rat erkante, das es vientlich und argwenlich weri beschechen, der sol ein jar vor den crůtzen sin.

Wolte aber dehein burger fůr die stat riten oder gan

---

[2] wb. Weler gast einen burger ze tode slaht, der sol zwivaltig leisten, daz sint zehen iar. Weler gast einen burger verwundet, der sol ouch zwivalt leisten, daz sint zwei iar.

und fůrte oder trůge harnesch ane geverde, der verschuldet da mitte enkein einunge.° Und zellen ze harnesch halsperg currit pantzer platten beckihuben in hůten und ane hůte isenhůte und welerhande bereitschaft oder harnesch den rat vientlich oder argwenlich duchte. 5

Wer ôch eim burgermeister und rat nůt gehorsam wil sin, es sie umbe wundaten oder andern zorn ze stellende oder umbe weler hande sache man an in vordert gehorsami oder frides, als dicke er das verzůhet und es nůt tůt ane umbe totslege, als menig halb jar sol er vor den crůtzen 10 sin zů dem einunge und der besserunge, so er ane das leisten solte und verschuld hatte. Und sol man in dar zů nach dem dritten gebotte twingen mit gevengnisse sines libes und an griffen alles sines gůtes, das er dem ..burgermeister und ..rate gehorsam werde. 15

Wůrde ôch dehein fride oder sůne umbe dehein getat zwischent ieman gemacht, darumbe solent si doch nůt inwendig die crůtze komen, e si geleistent und gebessernt, das si verschuldet hant, als dirre einung stat.

Lôffet ôch ein usman ůber ein burger und wil in enteren, 20 swer da zu lôffet das ze werende und ze wendende mit harnesch oder ane, der sol enkein einunge dar umbe leisten.

Crieget ôch einer mit dem andern und werdent dar nach von einander gescheiden, swer dar nach ůber den andern 25 lôffet oder gat vientlich oder argwenlich, der sol ein jar vor den crůtzen sin, er und alle, die im dar zů helffent.

Swer ôch ane ůberlôffen vientlich oder argwenlich mit harnesch oder ane ritet oder gat inwendig den crůtzen oder ieman heime sůchet[3], der sol ein jar vor den crůtzen sin. 30

Wer ôch das, das ieman ein geschrei inwendig den crůtzen machte oder lôffen, da von ůbel môchti uf gestan oder not oder erbeit, und das ein rat erkante, der sol in zehen jaren niemer einr mile der stat genachen ane alle genade. 35

Weri ôch das ieman inwendig den crůtzen heimlich

---

[3] oder us sinem hus oder zinse hôuschet.

oder verstoln oder offenlich lúte in sin hus oder sinen hof fûrte oder behielte nachtes oder tages, das der rate erkante das es vientlich oder argwenlich weri beschechen, der sol 5 fûnf jar, er und alle die so ime sin helffent, vor den crûtzen sin. lieffent aber die lûte us und wundeten ieman, die sónd zehen jar vor den crûtzen sin. slûgent si aber ieman ze tode oder viengent si ieman und fûrten die hin, die sûllent fûnftzehen jar vor den crûtzen sin ane alle genade.

Beschicht ôch dirre dinge deheins einem achtigen manne 10 ane totslag, das sol ûber den einunge an dem rate stan, das si es bessern dar nach so der man ist, der es tût, und der, dem es geschicht.

Wólte ôch ieman ze strenge sin an der besserunge ze nemende, dar nach so dem rat und der stette gebessert weri, 15 das sol an dem rate stan, waz die dar umbe erkennent und heissen besseren, ane umbe totsleg.

Ouch sol man wissen, swer disen einunge verschuldet, so sol der, der den totslag getan hat, zehen phunt Basler phenninge geben an unser stette bu, darnach so er geleist 20 het und versûnt ist, e er ie mer in die crûtze kunt.

Ist aber das ieman ane das den einunge verschuldet, es si von wundaten oder von andern sachen, als menig jar ime denne erteilt und erkennet wirt von der stat ze sinde, als menig phunt phenninge sol er ôch an unser stette bu 25 geben, dar nach so er geleist het und versûnt ist und e er in die crûtze kunt.

Wûrde aber ieman ein halb jar von der stat erkent und erteilet, der sol zehen schilling phenning geben an unser stette bu, e er in die crûtze kunt, dar nach so er geleist 30 het und versûnt ist, als vor geschriben stat. °Und sol man ôch dio phenning, die also gegeben und genomen werdent, die man bi dem eide von allen den nemen sol, die es verschuldent, ôch bi dem eide legen an unser rinbrugge ringmuren und an ander unser stette bûwe, da es denne aller 35 nûtzest und notdurftigest ist.°

Swa ôch der einunge verschult wirt, da sol der, der in verschult het, dar nach so der rat erkent, das er verschult ist, bi der tag zite den einung sweren ze leistende und us

varen, es si denne das der rat erkenne, das man ime durch kranckheit sines libes oder dur ander redelich sache für bas tag geben sülle. Und swenne er geswert, so vahet sin zil an ze leistende und nüt e, für er joch e us.

Swa ŏch ein burgermeister, ein oberstezunftmeister oder 5 deheiner des rates oder der zunftmeisteren sunderlich dehein unzucht °sehent, da mitte der einung verschult weri, des sol genůg sin.°[4] swa des nüt weri und zwene biderbmanne dar umbe swůrent, das sol ŏch genůg sin. Und sol das aber nüt dem, der den einunge verschuldet und lidet, ze keinem an- 10 derm sinem rechte schade sin.

Und wa dehein burger gezigen wirt von ieman, der dar über swert ane geverde, das er den einunge verschuldet habe, und man nüt für basser ervaren mag, wonde an eim einigen, der gat mit sim eide da von. Wŏlte er aber da 15 für nüt sweren, so sol er den einunge leisten. Und swer disen einunge oder dirre dinge deheines verschuldet, von dem sol man keinen phennig nemen, wonde[5] das er leisten sol ane alle geverde alles das er verschuldet het, °dar nach so die einunge stant, ane die phenninge so hie vor uns be- 20 scheiden sint an unser stette bu ze nemende.°[6]

Ouch sol man wissen, das disen einunge enhein burger verschulden mag an deheinem gaste, an sin selbes husgesinde, an bůben, an spillüten noch an bŏsen wiben. si mügent aber wol den einung verschulden. kint, die under zwelf 25 jaren sint, mügent ŏch disen einunge nüt verschulden. man mag aber wol in an inen verschulden.

°Wonde mit disem einunge ist enhein recht abgetan noch abgelassen, das von alter har komen ist und unsers herrn des bischofs oder der richtern recht ist.° 30

Weri ŏch das dehein gotzhus dienstman oder burger von Basel dehein ansprach oder vorderunge zů ieman hette und ime nüt fůgte recht ze nemende und dar umbe criegen und angriffen wŏlte, der sol sin burgrecht ufgeben und von

---

[4] ieman an dem andern beschulden, da mitte ist gnug ervaren. — [5] denne — [6] darnach und der einung ist. Aber so einer geleistet und versŏnet, so sŏllen die phenn. von im genommen, als vor bescheiden ist.

unser stat varn, er und sin helffere und dienere, die ime dar zů helffent, und uswendig den crůtzen sin ein gantzen manot e das er ie mer ůtes angrift dar zů ze tůnde, und sol dar zů sweren, das er noch sin helffere und dienere in
5 der banmile nůt angriffen, und sol ǒch mit wibe und mit kinden und sime gesinde und sinen dieneren, die ime dar zů helffent, nůt in die bannemile komen untz an die stunde, das das versůnt wirt, dar umbe denne der crieg ist.

Und nemen unser bannmile hie disset Rines ennet der
10 Birse uf, als si in den Rin gat, untz an den herweg under dem reine ob Birse brugge und dannent ůber ob Gundeldingen hin untz ze Binningen der kilchen und dannant dur das dorf ze Binningen hin und usewendig Almswilr Hegenheim Kreften und Hůningen und ennent Rines ennenthalbe
15 der Wise uf untz an die holtzmůli, von dannen den weg us untz under das horne und von dem horne abe untz an den Rine.

°Har umbe ze einem urkunde, das dis stete belibe, so ist dirre brief mit des obgenanten unsers herren des bischofs,
20 des capitels und der stat von Basel ingesigeln versigelt, der geben wart —°

---

7. *Meineidstrafe. sine dato.* — (*Rb. 253.*[1]) — Wa ǒch ieman, der vor den ..reten gesworen hette oder vor den unzůchten, von geltschulde wegen meineide wirt, der sol ein jar
25 vor den crůtzen sin und ein phunt phenninge dem ..rat geben, e er gar wider in kumt und ze deheim gezůge niemen me vervahen. wurde aber dehein unendelicher man also meineide, der sol dz selbe liden und leisten, und e er fůr die crůtze swert, so sol man in in ein turne werffen und darinne acht
30 tag ane gnade ligen und dar nach leisten dz vor geschriben stat. und dis sol man jerglichs offenen.

---

7. [1] Ein Nachtrag im Rb mitten unter Stellen des vierzehnten Jahrhunderts. Dass sie ohne Datum dort aufgenommen ist, weiset auf die Zeit vor dem Erdbeben.

8. *Stadtverweisung bei Ausklage wegen Geldschulden. sine dato.* — *(Rb. 253.*[1]*)* — Also stunt dis an dem erren bůch. Es ist ervaren an den eltsten ze unser stat, daz unser stat dů recht von alter harbracht und gehebt hat, wa einer umbe geltschulde us beclagt wirt und der vor den unzůchten dar 5 umbe swert, ist er in der stat inrent der ringmuren gesessen, so sol er in den vorstetten leisten und mag ze velde wandeln war er wil, aber er sol nůt in die rechten stat fůr enhein tor inkomen. liesse er sich ŏch in einer vorstat nider und emphieng er ein gaden und sesse dar inne ein manot, 10 so mag man in von der vorstat in ein ander triben und also von einer zer andern. und swenne er also ein jar geleistet in den vorstetten, so sol er fůr alle crůtze us sweren und nůt da fůr in komen, e er mit dem bericht wirt, dem er usgesworen het. wurde ŏch einer us beclagt, der in einer vor- 15 stat gesessen ist, der sol in der stat leisten und fůr enhein tor uskomen. liesse er sich da nider und emphieng ein gaden und dar inne ein manot sessehaft wer, so sol man in wider ustriben in ein vorstat, nůt in die, da er e sessehaft was, und da aber von einer zer andern triben, als vor bescheiden ist. 20 und wenne er also ein jar geleistet hat, so sol er fůr alle crůtze ussweren. ouch ist dien, so an den unzůchten sitzent, harumbe ze gelŏbende, oder wa es an dem bůch, dar an man die geltschulde schribt, geschriben stat, dem sol man ŏch gelŏben und dar nach richten. 25

---

9. *Rückforderungsrecht an Eigenleuten. sine dato. (Rb. 250.*[1]*)* — Es ist ze wissende, das die .. zunftmeistere nůwe und alt gemeinlich und einhelleclich des ůber ein komen sint und sich des vereinbart hant und nůt anders wissent noch ervaren hant, wonde das es von alter also har komen ist und unser 30

---

8. [1] Vgl. mit der RErk. vom 7. Oct. 1397. Das „erre bůch" ist als ein früheres Buch, denn das Rb anzusehen, so dass diese RErk. vor das Erdbeben fällt.

9. [1] Solcher Ordnungen über die Besatzung von Eigenleuten bestehen mehrere, wovon zwei unter den Jahren 1440 und 1449 erscheinen. Die vorliegende ist zwar ohne Datum, aber sichtlich die älteste, wie dies die grosse Zahl der Lidmagen andeutet.

stat das recht und die gewonheit von alter har bracht hat, wa ein eigen man oder eigen frowe harin kumt und jar und tag hie bi ime selben sitzet und sin brot isset unversprochen, das den denne dar nach die stat für den iren halten, schirmen 5 und fristen sol, wenne er sich denne versessen hat. doch so ist er nüt von des versitzendes wegen burger noch zolles fri und sol darumbe sin zol nüt deste minre geben untz an die stunde, das er burgrecht kouft oder er es in reise gewint. wölte man aber den eigen man oder die eigen frowen 10 in der ersten jarfrist besetzen, da sol der herre, der in denne ansprechig ist, selber ein eit zen heiligen sweren, das er sin eigen sie ane geverde, und desselben söllent sechs sin nechsten lidmage von der müter sweren ane geverde. besetzet in der herre also in der ersten jarfrist, so sol man 15 in ime lassen volgen. doch gat dis vogtlüte noch lehenlüte nüt an, wonde man die für die unsern schirmen und halten sol, wie kurtz oder lang si hie sessehaft oder wonhaft sint. wurde öch dehein eigen man oder frowe der stat abe gesetzet, als vor bescheiden ist, dar umbe ist doch die stat nüt 20 gebunden in hinus ze gebende. geschicht ime aber vor der stat ütes, des sol sich die stat nüt annemmen.

---

10. ***Erlass und Ablieferung von Unzüchterbussen. sine dato. (Rb. 335.)***[1] — Man sol öch den, so an den unzüch-

10. [1] Wie diese RE. ohne Datum, so ist auch die älteste Zusammenstellung der Aufgabe des Unzüchtergerichts ohne Datum und selbst ohne Spur obrigkeitlichen Erlasses. Sie findet sich jedoch im Staatsarchiv (St. 36. A. 2) und ihre Schrift weiset auf das fünfzehnte Jahrhundert. Wir geben sie hier mit Weglassung von später wiederholtem. — Es ist by uns ze Basel gewonheit, das man drie setzet ze untzüchtern von den räten, daz ist mit nammen ein ritter und zwen von den achtburgern. die achtburger sint semlich lüte als die sint, die man ze Straßburg ze stettmeistern setzet. und werdent ouch die alle vierteil jares geendert und ander gesetzt und welhe also ze untzüchtern gesetzt werdent, die sint gebunden menglichem ze richtende, den für sy gebotten wirt durch der stette knechte, die dazü geordent sint. (Das Folgende wie n. 232, artt. 3 und 4.) und also ist ze wissende, wer vor weltlichem gerichte ußerclaget wirt, das dem cleger umb sin schulde, welherley die ist, gnüg ze tünde bekant wirt, dem schuldener gebütet der cleger für die untzüchter, und so der fürkompt, so swert oder glopt der schul-

ten sitzent, in den eit geben, das si nieman dehein unzucht varen lassen, rat und meister heissent es denne. man sol

---

dener die schulde in einem monat ze gebende. da ouch die untzüchter eim yegklichen so lange gewalt habent zil ze gebende und nit lenger, es sie denn des clegers wille. und nemment den schuldener in eid, ist das den cleger mit des schuldeners truwe nit begnügen wil, die schulde in dem monat ze bezalende oder aber vor der stette crütsen ze leistende, untz das die schulde bezalt wirt.

Item umb lebendig vich, daz ein burger oder hindersesse von eim andern unserm burger oder hindersessen kouft, die ze beiden teilen ze Basel seßhaft sint, da gebieten si dem schuldener, in acht tagen den cleger ze bezalende. kouft aber dhein unser burger oder hindersesse lebendig vich umb einen gast, da gebieten si den unsern, dem gaste gnûg ze tûnde und zû bezalende mornendes by der tagezit oder vor unser stâtd crützen ze leistende als vor bescheiden ist. ze glicher wise gebieten si, umb lidelon und brustlon ouch mornendes by der tage zit ze bezalende oder aber ze leistende als vor stat, die persone, die den lidlon oder brustlon verdienet hat, sie ze Basel gesessen oder sie ein gaste etc.

Und wie eim schuldener gebotten wirt, er hab darumb gesworn oder by truwen glopt, daz tût im der cleger in der stâtd bûch schriben und git dem schriber II den. unsers geltes ze lonè. wil aber der cleger den schuldener der leistung erlassen und lieber uf sin gût varen und im das mit gerichte frônen, daz mag er wol tûn. — Welhem ouch für gerichte gebotten wirt und der dem gerichte nit gehorsam ist und da nit wartet oder nit dahin komet und der cleger im drú gerichte nach einander ußerwartet und das dem schultheissen ze wissende tût, so git der schultheis im einen botten, der amptmanne einen, für die untzüchter und rûfet die an, im den ungehorsamen gehorsam ze machende. so nemment die untzüchter den selben oder beide teil in eid, für gerichte ze gonde one fürtzog und da ze wartende von eim gerichte an das ander, untz daz ir sachen ze ende koment etc.

Ouch hant die untzüchter ze richtende über dise sachen, die by üns für untzüchte gehalten und geheissen sint, mit nammen wer messer zucket, slacht oder stosset, wamitte das geschicht, oder wer den andern schiltet mit worten, da das wort böse zûgeleit wirt in ernstes wise. doch so habent die untzüchter nit ze richtende umb wundaten totslege und stettefriden, denn das darumb vor offenem rate erfaren und gerichtet wirt etc.

Und wo dhein unser burger in vorgeschribener wise ein untzucht beschuldet oder begat, der mûß X ß ze besserung geben. begat oder beschuldet ein ußman oder der nit burger ist ein solich untzucht in unser stat, der mûs I pfd. dn. ze besserung geben. wer aber der ußman oder der nit burger ist als öde oder ungewisse, das er das pfunt nit geben noch versichern möchte, den leit man in ein kefien, untz das er daz gelt oder sicherheit dafür git.

ŏch den, so an den unzůchten sitzent, in den eit geben, das si die unzůchte dem . . rate richten und geben in dem nechsten manet, dar nach so si dannan sint gegangen.

An solichen untzůchten und unfůgen, als vil der ist, wirt dem rate der zweyteil des geltes und den untzůchtern der dritteil. wand aber der ritter gar selten zů sinen gesellen den zweyn burgern komet, die mit im untzůchter sint, davon so gebent im sine gesellen für sinen teil, so das vierteil jares ußkommet, xxx schilling phen. unsers geltz für ein par hosen, wand der ritter inen umb nützit anders zůgeben ist, denn edellüte, sy sient frowen oder manne, gehorsam ze machende und die für sich ze besendende. wolte aber der ritter by sinen gesellen sitzen tegelichs oder so si sessent und inen helfen richten, so wurde im zů sinem teile als vil als siner gesellen einem etc.

Doch sŏllent die untzůchter dhein untzucht, die inen geclaget oder fürbracht wirt, in das untzuchtbůch heissen schriben, sy habent denn ee darumb erfaren zem mynnesten an zweyn, die da by gewesen sient und die untzucht gehŏrt und gesehen habent, wie es sich umb die untzucht mit worten oder wercken ergangen hab. bedunket sy denn nach der erfarunge by iren eiden, daz es ein untzucht heisse oder sie, die sŏllent sy denn in daz untzuchtbůch tůn schriben, mŏgent aber sy nit me denn einen gezügen haben und ist der, der die untzucht begangen sol han, der untzucht nit gichtig, so sol in ein einiger nit überseit han noch die untzucht von im genommen werden in dhein wise. wa aber ein ratesherre, er sie des nuwen oder des alten rates, ein untzucht oder me sicht oder hŏrt iemanden an dem andern beschulden und er die den untzůchtern seit, dem sol und ist einig darumb ze gloubende one ander gezügnisse und kuntschaft ze verhŏrende. sy sŏllent ouch fürderlichen nach den, die die untzucht beschuldent und darumb sy erfaren hant in der wise als vor bescheiden ist, für sich besenden und die in eid nemmen, die untzucht ze bezalende und sich mit dem cleger ze richtende in acht tagen, oder aber für der stette crütze ze gonde und niemer für die harin ze kommende, die untzucht sie denn vor bezalt und hab sich mit dem cleger oder an dem die untzucht beschuldet ist gerichtet, als das von alter harkommen ist, one geverde. und wenn sich die acht tage erloufent, so sŏllent sy keinen gewalt haben, in fürbaß tag ze gebende, denn in vor den crützen lassen leisten, untz das er die untzucht bezalt hat. welhen ouch si in eid genommen hant, ee si dannen gangent und ander gesetzt werdent, sy habent darumb erfaren oder nit an den untzůchten, sŏllent sy nützit haben noch keinen teil davon nemmen, denn die den nachgonden untzůchtern, die an ir statt gesetzt werdent, verschriben geben, alles one geverde.

Und dis alles swerent sy ze haltende gegen armen und richen.

Aber bůben, die weder messer noch tegen und ouch kein hosen tragent, mŏgent kein untzucht gegen einander beschulden, so si

11. *Gerichtsbarkeit der Fünfe über der Stadt Bau. 22. Oct. 1360. (Staatsarchiv Basel. Ga. DD. A [1])* — Wir Cůnrat von Berenvels ritter burgermeister und der rat von Basel tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, das wir mit willen und gunst des erwirdigen 5 unsers gnedigen herren bischof Johanses von Gotes gnaden ze Basel, unsrer herren der tůmherren, der gotzhusdienstmannen und der burgern gemeinlich dur nutzes und frides willen geordent und gesetzet hant [1], das die rête aller jerglichen fûnf erber manne, einen ritter und vier burger, ûber 10 die bûwe ze Basel welen und kiesen sûllent und das ôch

---

einander mit fûsten und truckenen streichen slahent, ob si ioch scheidmesser trůgent und die nit ußzůgent.

Ze glicher wise die offenen frowen oder hûren, so die einander slahent oder eine zů der andern spricht, sy sie ein bôse hûre oder in ander wise schiltet, es were denn das ein die andere zyge, das sy ein diebin wer, darabe sol unser vogt ze richtende han.

11. [1] Mit Siegel von Bischof, Domcapitel und Stadt versehen.

Die Spur der frühern „Fünf über der stadt bau" von 1340 enthält folgendes Actenstück (Archiv der Elendenherberge. Lad. I. n. 1.).

Wir Cůnrat der Mûnch von Landeskrone ein ritter burgermeister und der ..rat von Basel tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, das fûr uns kament her Johans zer kinden ein ritter, Ulrich von Zûrich der murer, Heinrich der scherer, Cůnrat von Lôffen, Johans zem Stûnphe der zimberman, die fûnfe die von unser stette wegen ûber die bûwe gesetzet sint, und kunten und offenten uns das si mit willen und wissende der fromen rittern hern Heinrichs und hern Burcharz der Mûnchen von Landeskrone gebrůdern zů eim teile und hern Huges Phaffen zem andern teil umbe die missehelli und stôße, so si sament hatten von ir hôven wegen, die gelegen sint an einander ze Basel uf sant Peters berge, nach der minne us geseit und erkennet hetten. zem ersten das der turn, so da stat zwûschent den selben zwein hôven hinder uf dem Graben und zů der egen. herren der Mûnchen hof gehôret, mit venstern und in allen weg beliben sol als er ietze stat. und ensol der vorgen. her Hug noch enhein sin nach komen an dem hove in den selben turn enhein tremel legen noch dehein andern bu dar in tůn, anders denne er ietze stat ane geverde. doch mag der selbe her Hug oder sin nach komen uf dem iren nebent dem turne einen ewigen bu ane geverde machen und den gen dem himel uf triben, wie hoh es inen fůget ane alle widerrede. so denne umbe die mure, die da gat von dem turne hin fûr zwûschent den selben

denselben fünfen menglich gehorsam sol sin umbe alle die missehelle und stösse, so von buwes wegen zwischent iemanne in der stat, in den vorstetten und inrent den crützen möchte uf gestan. und wes si öch einhelle werdent und er-
5 kennent umbe die stösse, so man von buwes wegen für si bringet und an si kumet, das sol man stete han und vollefüren, wonde öch die fünfe, so jergliches erkosen werdent, sweren süllent einen eit ze den heiligen ze erkennende und ze sprechende umbe alle sachen und stösse, der man an si kunt
10 von buwes wegen, nieman ze liebe noch ze leide noch dur miet noch mietwan, so verre si sich verstant, dar zů ie der man recht hat, ane alle geverde. wa öch die fünfe umbe dehein sache von buwes wegen deheinest missehelle wurden, wes denne drie under inen sich erkennent und einhelle werdent,
15 des süllent die zwene volgen. ze einem urkunde, das dis stete belibe, so ist dirre brief mit des vorgenanten unsers herren bischof Johanses, des cappitels und der stette von

---

zwein höven, dû achtzehen klafter lang ist und öch gentzlich gehöret zů der München hof, wurde die der vorgen. her Hug Phaffen oder dehein sin nach kome an dem höve bruchen und nützen oder dar in út buwen in dehein weg ane allein swibogen und blindû venster, die man dar in nút machen sol, der sol si gelten und usrichten den vorgen. hern Heinrich und hern Burchart den München oder iren nach komen an dem hove, als die fünfe erkennent, die denne ze Basel sint. ouch sol man wissen, das dû mure, dû da anvahet an dem ende, da dû achtzehen klafter erwindent, und gat hin für zwûschent den selben zwein höven untz an die strasse, gemein ist der selben zweier höven und mügent der egen. her Hug und sin nach komen dar in buwen und machen ane swibogen und blinde venster, wes si bedörfent und inen fůget, das den ..München an irem hove unschedelich sie ane geverde. was öch wassers in des vorgen. her Huges hof kunt, es fließe von den techern oder anderswannent, das sol er und sin nach komen in dem selben hove mit den selben kosten wisen und abeleiten an die stette, da es den vorgen. München und iren nach komen an dem hove und hûsern unschedelich si ane alle geverde. da von wellen öch wir und gebieten, das man es also halte. har umbe ze einem urkunde, so han wir unser stette ingesigel gehenket an disen brief, der gegeben wart ze Basel des jares do man zalte von Gottes geburte drûzehen hundert jar, dar nach in dem viercigesten jare an dem nechsten Cistage vor sant Johans tage ze Süngichten. (21. Juni 1340.) L. S.

Basel ingesigeln besigelt, der gegeben wart des jares, do man zelte von Gottes gebúrte drúzehen hundert und sechzig jar an dem nehsten Donrstag nach sant Gallen tag.

---

12. *Haftpflicht des Herrn für den Eigenmann. 1361. (Rb. 26.)* — Es ist besamnet einhelleclich von .. rat und meistern uffe den eit, wa dehein knecht dehein unzucht teti und der nút dien, so an den unzúchten sitzent, dar umbe gehorsam wolte sin, so sol sin meister, dem er dienet, oder bi wemme er denne weri und diende, in soliche han und schaffen, das er gehorsam werde. móchte aber er in nit solich han und schaffen, das er gehorsam wurde, so sol er ime urlob geben und ŏch das dem .. rat offenen und sich des entslan, das er in nút gehorsam mag machen. welher meister das nút teti und sich des nút entslúge, der sol die unzucht für den knecht geben.

---

13. *Eid der Gerichtsamtleute. 1361. (Rb. 26.)* — Dis súllent die .. amptlúte sweren. des ersten, das si niena varen súllent ane urlŏb des .. schultheissen oder des undern .. schultheissen. und súllent ŏch dem .. schultheissen oder dem undernt schultheissen gehorsam sin. wo si gericht machent, so súllen die amptlúte gehorsam sin menglichem fúrzegebietende, ein gebot umbe zwen phenning. si súllent ŏch der lúte rede tůn und sónt mit nieman dehein gedinge han, das si sin rede trúgen, ane geverde. si sónt ŏch dehein satzunge an sich nemen in dem gerichte, es weri denn das si ime ein eide geben wellent in acht tagen, ane geverde. und sónt ŏch von nieman, weder von frembden noch heimbschen lúten, dehein miet nemen weder wenig noch vil und von iren wiben kinden und gesinde.

---

14. *Gegenseitigkeit in der Gerichtsbarkeit über Todschläge und Wunden zwischen der grossen und kleinen Stadt. 1362. (Rb. 27.)* — Es ist ze wissende, das die von enren Basel vor uns kuntlich hant gemacht mit vil biderben lúten, das es von alter also har kommen ist zwischent unser

stat und inen, weri das einr in unser stat erslagen und libelos wurde getan und der hin über wurde gefürt, das man den har wider über sol lassen füren, das man hie davon richte, ob ieman davon klagen wölte. wurde öch einr hie 5 in unser stat als vaste wunt und der hin über keme und das der da der wundaten sturbe, den sol man öch har über lassen, das man hie da von richte, öch ob ieman dar abe klagen wölte. das selbe ist öch gelich gegen inen und sol man es öch ze gelicher wise also gegen inen halten, ob ein 10 semliches ennent Rines bi inen beschehe.

---

15. *Eherecht der Missethäterfrau. 1362. (Rb. 28. 253. wb. 4.)* — Uns ist geraten von den besten pfaffen und sprechent öch, das es der . . keiser und bepsten [1] recht sie, das enhein frowe, der man missetete, das von ime gericht wurde, 15 ir erecht oder an dem varenden gût, so si hetten, oder ob er ir dehein gût oder dehein gabe geben hette oder ob si dehein sunderig gût hette, von siner missetat wegen nüt verlieren mag noch sol noch der . . richter enhein recht dar zû het noch han sol. dis geschach under herren Cûnrat von 20 Berenvels, do der burgermeister was.

---

16. *Erbrecht der Töchter an Liegenschaften im Stadtgebiet jenseit Rheins. 1362. (Rb. 28. wb. 4.)* — Rat und meister nüwe und alt sint über ein komen und hand einhelleclich erkent, wa vatter und mûter sint, die kint hant in unser statt, 25 süne und töchter, [1] das da die töchtern über Rin an ligenden gûtern, an eigen und an erbe, ob si dehein gût also hettent enent Rines, nüt erben süllent noch ze erbe gan. was aber von ander sipschaft ist, da töchtern in gelicher sipschaft werint, als süne und knaben, da süllent und mügent töchtern 30 ire geswistride und ander ir fründe und mage über Rin erben als wol und ze gelicher wise als süne und knaben.

---

15. [1] wb. bepsten und keiser.
16. [1] wb. oder.

17. *Pferdhandel der Wirthe. Lohn des Unterhändlers. 1362. (Rb. 32. wb. 4.)* — Welcher wirt oder sin gesinde ein pferit kôft inwendig der bannemile, der sol es ein halbe jar han ane geverde. und süllent ôch an deheinem pferit teile noch gemein han, das inwendig der bannemile kôft 5 wirt. und süllent ôch enhein miet von deheinem roßtuscher noch burger nemen, das si eim ein roß oder [1] pferit für basser zû wisen denne dem anderen. weler ôch ein roß- und pferitkôfman wil sin, der sol enheinen under kôf nemen und sol ôch deheinen gemeinder han. 10

Weler ôch ein under kôfer sin wil, der sol sin lonpferide ein halb jar han und sol von eim pferit, das under sechs pfunden ist, von dem pfunde vier pfenninge nemen. und sol man dis halten von Sant Margareten tage über zwei jare. und wer dis breche, der es versworen hette, der sol 15 darumbe liden, als es an dem bûche umb meineide verschriben stat.

---

18. *Verfahren bei Fahrnisklagen. 1364. (Rb. 33. wb. 5.)* Dirre nach geschriben stücken sint .. rate und meister und des .. schultheissen gerichte über ein komen, das man si halten 20 sol. des ersten von der werschaft wegen, als einr an weren zûhet und dem erkent wirt, das er sinen weren han sol in drin viertzehen tagen und er denne kuntlich machet uff die ersten vierzehen tage, das er sinen weren gesûcht hat, als ein recht ist, dem wirt erteilt, das er die anderen vier- 25 zehen tag fürbas sûchen sol. und wenne die anderen vierzehen tag sint, machet er aber denne kuntlich, als ein recht ist, das er sinen weren gesûcht hat, so wirt ime erteilt die dritten vierzehen tag. und wenne die dritten vierzehen tag us koment, machet °er° aber denne kuntlich, das 30 er sinen weren gesûcht, und mag er denne sins weren do nüt han, so sol er dem kleger antwürten. Ist denne das ime der kleger ützüt abgewinnet mit dem rechten, dar umbe sol der, den man da ansprichet, nüt verloren han gegen dem weren. und sol der were ime denne ablegen die werschaft 35 und was er der werschaft ze schaden komen ist von gerichte.

---

19. *Stellvertretung der Frau durch den Mann. 1364. (Rb. 33. wb. 5.)* — So denne das ein ieglich frowe wol mag setzen an iren elichen man ze gewünnende und ze verlierende umbe was si an ze sprechende hat, das man ime dar umbe antwürten sol. were aber das man an si ützüt züge ein warheit ze sagende, dar umbe si sweren sölte, das sol si selber tůn vor gerichte. spreche ŏch ieman ein frowen an, dem sol si antwürten, als ein recht ist.

---

20. *Beweislast in Streit um Judenpfandrechte. 1364. (Rb. 33. wb. 5.)* — So denne wer einen juden beklaget, das er ime habe phender gesetzet, und der jude nüt lŏgenet, er habe im dicke phender gesetzet und habe ime ŏch die geben wider ze lŏsende und si unschuldig, das er dehein phant me von ime habe, da sol die unschulde an dem juden stan, wonde die unschuld ŏch hievor also an dem juden stůnt. were aber das die . . râte umb dirre stücken deheins hie nach üt erkanten, das si besser duchte, das mógent si wol tůn. —

---

21. *Fristen für Lidlonvorrechte. 1364. (Rb. 33.)* — So denne umbe alle lŏne und tagwane, es si knecht lŏne, iungfrowen lŏne, brustlŏne und taglŏne, das man dar umbe über twerche nacht antwürten sol. were aber das deheinr zwen iarlŏne ze samen slüge, und were das deheinr me denne acht taglŏne ze samen slüge, so sol es dannanthin heissen schulde und sol man ŏch denne dar umbe antwurten als umbe schulde.

---

22. *Sicherstellungspflicht des Todschlägers. 1366. (Rb. 37.)* — Anno Dni m^{o}ccc^{o}lx^{o}vi^{o} sub domino Hannemanno de Ramstein milite magistro civium wart besamenet und erkent, das hie nach geschriben stat. Es ist ze wissende, das vor dem . . vogt an offenem gericht erkent und erteilt ist, weri das dehein unser burger den andern liblos tête und ze tode slůge, und . . rat und meister von dem, der denne den totslag getan hetti, sin gehorsami dar umbe nême, das

denne der . . vogt von dem noch ab sinem libe noch ab sinen gůtern, der also gehorsami getan hette, nůt richten sol, wonde es unser stat friheit ist und von alter also har ist komen. klagte aber dar ůber ieman dem . . vogt und vorderte gericht umbe semlich ding, als vor geschriben stat, 5 den sol . . rat und meister versprechen an dem gericht, als man ŏch in solichen sachen me getan het. und hant ŏch . . rat und meister, nůwe und alt, das selbe uf den eit erkent, das man das ŏch also halte und stêt habe. und mag ŏch ein ieglicher, so . . rat und meister ist, eins, der also ůt 10 verschulte, gehorsami nemen, doch uf des . . rates erkantnisse, ob er erkennet, das man in in gehorsami sŏlle lassen beliben, oder ůt anders dar umbe ůber in erkennet. es mŏchte ŏch ein getat als gar unredelich beschehen, das der . . rat dar umbe wol mŏchte richten, oder das si den . . vogt betent 15 und hiessent, das er dar umbe richte. weri ŏch das . . rat und meister hie nach ůt anders erkantent und ze rate wůrdent, das si har umbe bessers duchte, das mŏgent si wol tůn und des gewalt han.

---

23. *Frönung von Liegenschaften Landesabwesender.* 20 *1366. (Rb. 37. wb. 6.)* — . . Rat und . . meister sint einhelleklich ůber ein komen und hant erkent, wa ieman ze unser stat uf des andern hofstat oder gůter mit gericht gat und der, des die hofstat und gůt ist, nůt in landes ist, daz man ime die gericht und frŏnde mŏge kunt tůn, daz er es ver- 25 stande, so sol man es kunt tůn sinen nechsten frůnden und sinen erben, ob er dehein hette, oder dem, an den er sine sache und ding gesetzet het. versprechent die die frŏnde und gericht, so sol man ŏch die gericht und die frŏnung lassen vollegan und sůllent in ir kraft beliben. weri aber 30 daz die gericht und frŏnde von sinen wegen nieman verstůnde, wenne da der wider ze lande kunt, so sŏllent ime die gericht und frŏnde, die uf sin gůt und hofstat gangen sint, dehein schade sin und sol man in wider dar zů lassen komen, ob er wil, und sol den costen, der vom gericht 35 uf erstanden ist, ablegen. und weri daz dehein buwe dar uf

weri gemacht und beschehen, das sol an den fünfen stan, die über die bůwe gesetzet sint, das die uff ir eide die bůwe schetzen und ŏch erfaren, was si gecostet haben. und sol man ŏch das halten, was die fůnfe von des buwes wegen 5 erkennent.

---

24. *Erbrecht Auswärtiger. 1369. (Rb. 38.)* — ..Rate und ..meistere nůwe und alte hant gemeinlich und einhelleklich besamenet und erkennt uf den eide, wa ein gaste ein usman ein erbe anvellet in unser stat und der darumbe für die ..rete 10 kunt, daz man denne den fürderlich sol wisen für den ..schultheissen und für das gerichte, daz er da umbe das erbe das recht neme. und was ŏch gerichte und urteile dem erkennt und erteilt, da bi sol in ..rate und ..meistere behaben und schirmen ungevarlich.

---

15 **25.** *Contumazfolge vor dem Unzüchtergericht. 1369. (Rb. 38.)* — ..Rate und ..meistere nůwe und alte hant einhelleklich besamenet und erkennt uf den eide, welhem unserm burger von des ..rates ..knechten und wissenthaften ..botten gebotten wirt under ougen und munde an munde für die un- 20 züchter ze komende, daz ŏch denne der unverzogenlich für die unzüchter komen sol und sich verantwůrten und versprechen und gehorsam sin des rechten. welher aber das gebott übersesse und ungehorsam were und für die unzüchter nüt keme, daz der ane alle gnade in einer vorstat acht tage sol leisten 25 als dicke er das gebott übersitzet und ungehorsam ist, und dis sol man jerglichs offenen.

---

26. *Leistungsort Auswärtiger. 1373. (Rb. 42. wb. 8.)* — ..Rate und ..meistere nůwe und alte hant gemeinlich und einhellelich erkennt uf den eide, wa ein usman, sunderlich 30 geburen, die nüt zu uns gehörent, in unser stat an den unseren deheinen einung und besserung verschulden, sint die gesessen hie disent Rines, so süllent si bůssen und besseren über den Rine. sint aber si enent Rines seßhaft

und wonehaft, so süllent si büssen und besseren hie disent Rines, also daz man si nüt wider heim in ir dorfe und wonunge schicke, als da har beschehen ist, unz uf die stunde, daz si geleistent und der stat gebesserent das so über si erkennt wirt. 5

---

27. *Schuldenabzug vom Erbgut auswärtiger Eigenleute. 1373. (Rb. 42. wb. 8.)* — Wa dehein eigen man oder ..wibe in unser stat stirbet und ververt, da sol man von sinem gûte, das er lat, unsern ..burgern und den andern gelten. waz aber darüber ist, dar an ist dem herren sin recht behalten, 10 und mag man ime es lassen volgen, ob er es vordert und nemen wil.

---

28. *Eigenthumsklage auf geraubtes Gut. gerechte Selbsthülfe. 1373. (Rb. 42. wb. 9.)* — Diss sint die fünfe stücke, der alte ..rete und nüwe ..rete über ein komen sint 15 und die si einhelleclich uf den eid hant erkennt und darumb gotzhus dienstlüte alt sechse und nüwe sechse geraten hant·

Des ersten von des röibigen gûtes wegen, das in unser stat kumet, da dunkt si, wer es kouft, es sie edel oder unedel, wibe oder manne, frömde oder heimsche, oder an 20 sin geltschulde neme oder wie es in ankeme, wa die rete das vernement, daz si das zû iren handen süllent nemen, uf die gedinge, ob iemande keme, der recht zû dem gûte hette, daz si dem mit dem rechten dar zû beholfen weren, wie ime das wider wurde, und der, der semlich unrechtvertig gûte 25 gekouft hette, daz der sin gelte, daz er darumb hette geben, verlorn hette und dar zû fürer lide, das die ..rete erkennent nach gelegenheit der sache und der getat.

Das ander. were daz iemande deheinen unser ..burgern und der unsern wider recht angriffe, keme der deheinr, so 30 den angriffe hette getan oder da bi were gewesen, in unser stat, vallet in denne unser burger oder der unsern deheinr, so geschadiget ist, an, oder iemande von sinen wegen, dem sol man beholfen sin zû dem rechten und wie ime gericht werde. möcht ouch unser burger, der ein also anvallende 35

were, das nüt behoupten, der mag die andern unsere ..burgere und die unsern dar umb anrůffen, die er sicht, und süllent ime ouch die uf den eide beholffen sin, die er also anrůffende ist, durch daz ime das recht volle gange nach der getat und 5 geschicht, so ime beschehen ist. beschehe ôch dis deheinem fremden manne, der uns nüt zůgehorte, der sol und mag darumb für unser rete komen und da sinen bresten offenen und sagen, und nach dem so denne die rete das verhôrent, so môgent si dar umb erkennen und ze rate werden, waz 10 dar zů das beste und nützest sie ze tůnde.

---

29. *Strafe von Friedbruch mit Unzucht und Wundat am Gegner. 1381. (Rb. 47. wb. 11.)* — Es ist ze wissende, daz ..rat und ..meistere nüwe und alte gemeinlich und einhelleclich erkennt habent uff den eide. wa iemande zů unser 15 stat der stette friden *gebotten oder* geben wirt, verbricht und übervert das iemande an dem andern, es sie in der stat oder dar vor, der so denne das verbrochen und übervarn het, ist es ein unzucht, so sol er zwei jare und zwo mile vor unser stat leisten zů der unzucht, die er ane das verschuldet 20 het. weri es aber ein wundat, so sol man uf den, der die wundatten getan und der stette friden also verbrochen het, stellen und in behaben. und stirbet der, dem die wundatt also beschicht, so sol man von dem, der die getat und wundatten getan het, unverzogenlich richten. entrünne aber er und 25 würde flüchtig und man sin gehorsami umb die getat wurde nemende, so sol er darumb eweclich und fünfe mile vor unser stat leisten. geniset aber ..der wunde man, so sol der so die wundatten getan und der stettefriden also verbrochen het, fünfe jare und fünfe mile vor unser stat leisten zů dem 30 einung, so er ane das umb die wundatten leisten solt. wa aber der, dem der stette fride also geben wurde, herteclich oder schalklich oder vientlich mit worten oder werken sich wider den, der der stettefriden also geben hette, setzen oder stellen würde und daz das ein ..rat erkante, daz es an in 35 bracht were, so sol es disen vor geschribnen einung und erkanntnusse nüt angan.

---

30. *Execution für Fünfersprüche. 1381. (Rb. 47. wb. 11.)* — ..Rat und ..meistere nüwe und alte hant gemeinlich und einhelleclich erkennt uf den eide, weri daz die ..fünfe, die über unser stette büwe gesetzet sint, iemanden ützit gebuttend ze tůnde von sache wegen, die für si werent gezogen 5 und bracht, wer da den gebotten und urteilen ungehorsam ist und nüt haltet, das si umb sölche sachen erkennent und gebotten hettend, ..den sol ..rat und ..meister die denne sint, nach dem dritten gebotte und nach der dritten besserunge und bůße, so ..die fünfe über den erkennt und gebotten hant, 10 als es harkomen ist, wisen und dar zů halten, ze leistende in der stat und in den vorstetten nach aller der masse, als ob er umb geltschulde unser stette recht ze haltende gesworn hette, und darnach von den vorstetten für alle crüze unz uf die stunde, daz er volle fürt, das ..die fünfe denne 15 erkennt hant, ungevarlich.

---

31. *Strafe fremder Knechte für Wundat und Unordnung. 1381, erneuert 1394.*[1] *(Rb. 48. wb. 11. 33.)* — Wonde von frömden ..knechten, die in unser stat dienent und wonent, da har vil gelöufes, bresten und wundatten be- 20 schehen sint, das ze verkomende, habent ..rat und ..meistere nüwe und alte gemeinlich und einhelleclich besamnet und erkennt uff den eide, wa dehein *fremde* harkomen knecht dehein wundatten und gelöufe frevenlich und schalklich tete, daz der.. dem rat zehen phunt geben sol oder man sol im 25 ein hande ane gnade abslahen °und darzů den jareinung leisten.°

---

32. *Eid der Gerichtsherren. 1381. (Rb. 48.)* — ..Die zehen, die an des ..schultheißen gericht urteil sprechent, süllent sweren, tegelichs an das gericht ze gande, wenne man 30 gericht het, und umb die sachen, die für das gericht gezogen werdent, das recht ze sprechende und das nüt ze lassende,

---

31. [1] Die Erneuerung von 1394 fügt bei: „Und in andern frevenlichen unzüchten die nüt wundaten sind, süllent si der stette zwifaltig besserung tůn und geben.

niemanden ze lieb noch ze leid noch durch miete noch durch miete wane noch umb dehein sache, so verre si sich verstande ungevarlich, und ŏch dehein miete darumb ze nemende und ŏch deheine urteil haruf ze ziehende durch mûtwille. und
5 sûllent ŏch von dem gericht nût gan, es sie denne mit urloub ..des schultheißen oder des ..ritters, der denne da sitzet. und were daz der ..schultheis dehein gericht wurde machende, es were in den vorstetten oder anderswa, daz si ouch denne gehorsam sient dar zû ze gande ane alle geverde.

---

10 **33.** *Folgen von Contumaz gegen Rath oder Unzüchter. 1382. (Rb. 50. wb. 12.)* — Rat und meister nûwe und alt hant besamnet uf den eid einhelleclichen, wa der rat oder die unzûchter iemant gebietent oder gebieten heissent, das er fûr si kome, ist er denne nût gehorsam, so sol man ime
15 ze drin malen gebieten ie bi acht tagen. ûbersâsse er die drû gebotte, so mag im [1] dar nach gebieten bi einem halben jare zû zwein malen von eime gebotte an das ander, und sol ouch der so also ungehorsam ist, die gebotte liden und leisten, die er ûbersitzet. wolte er denne aber ungehorsam sin, so
20 sol man sinen lip und gûter angrifen unz das er gehorsam sin. —

---

34. *Haftung des Eigenmanns für den Herrn. 1382. (Rb. 50.)* — . Meister und rat nûwe und alte hant erkennet uf den eid und besamnet einhelleclich, das man einen
25 ieclichen, der einem herren von eigenschaft von lehenschaft oder von vogtie wegen zûgehöret und in sinen twingen und bennen gesessen ist und dienet mit stûren und gewerfen, hohen und nidren, und andern dingen als gewonlich ist, und ob er sin ungenôssin neme, das der herre im das sin nême —
30 phant sôllent sin fûr sinen herren umbe geltschulde und man den und die phenden und angrifen môge fûr ir herren. es werent denne semliche lûte, die in eins herren twingen

---

33. [1] wohl: mag man im.

und bennen gesessen werent, (versetzet)[1] umbe ein genant dinge, die söllent nüt phant sin.

---

35. *Strafe des Raufhandels. 1382. (Rb. 50. wb. 12.)* — Rat und meister nüwe und alte hand einhellenclichen erkennet uf den eide, wa drie oder viere, lützel oder vil, 5 mit enander bedachtlichen gant und yemant in unser stat mit verdachtem müte anlüffent und den verwundent oder ze tode slûgent, da süllent die gemeinlich und mitenander die getate der stat bessern und bûssen als wol als der oder die, so es mit der hant tûnd. were aber das sust slechtlich 10 und einfaltklich iemant mit dem andern gienge, griffe da einer under den iemanden an oder wurde angriffen, züchte da deheiner messer under den, die also ane ufsatz mit dem andern giengent oder sust einfaltklich zû einer getat kement, dar umbe ist er doch nüt gebunden, die getat ze verbessernde, 15 als der, den die saçhe angat und die getat mit der hant tût, es were denne, das der so also mit dem andern gat oder zû einer getat kunt, die getat ouch mit der hant tete oder aber so frevenlichen und so vientlichen dem andern nachjagende were, das der rat erkante nach güter kunt- 20 schaft, das es gevarlich und mit ufsatze beschehen were und dar umbe leisten sölte.

---

36. *Antheil der Kuppelmutter am Dirnenlohn. 25. Mai. 1384. (wb. 47.)* — Anno domini millesimo dricentesimo octawagesimo quarto sub domino Hemmano de Ramstein milite 25 magistro civium, feria quarta ante penthecosten, ward erkennet, das alle frowen, die varende frowen und töchteren enthaltent, wer die sint, von den selben frowen und töchteren nüt me nemen söllent, denne den dritten phening in allen sachen. wele das überfüre, die sol ein jar vor unsern 30 crützen leisten ane gnade.

---

34. [1] Diese Ergänzung stützt sich auf den Text der Gerichtsordnung von 1457. §. 77 i. f.

37. *Zusammensetzung der Fünfer über der Stadt Bau. 3. Juli. 1385. (wb. 47.)* — Anno predicto feria quarta post Petri und Pauli apostolorum, ward erkennet, wenne man die fünfe setzen wil, über der stette büwe ze bekennende, so sol man 5 nemen einen zimberman und einen murer von der zimberlüten und murer zunft und zwene ander erber manne von anderen zünften, die ouch enhein miete nemen söllent und das versweren.

---

38. *Beschränkung der Vogtsgewalt am Unzüchtergericht. 13. October. 1385. (Lb. I. 111.)* — Anno m°ccc°lxxxv° feria tertia ante Galli wart erkennt, das die unzüchter nüt me richten söllent dem vogt von der lüten wegen, die fridbrecht kündet werdent, es wer denn das si im ützit ergeben hettent oder im vor gericht erteilt wer.

---

15 **39.** *Ungültigkeit letztwilliger Verfügungen, die nicht am Schultheissengericht errichtet worden. 24. September. 1386. (Rb. 54. wb. 14.)* — Wond von sölicher gaben beschikungen und ordenung wegen, die von den unsern vor geistlichen gerichten und offenen tabellionen und öch 20 usswendig gerichtes von eigenen und erbgüteren, clöstern, geistlichen und weltlichen[1] lüten ane ir rechten erben wissen und willen beschehen sint und teglichs beschehen, von kranken und gesunden lüten grosser gebreste und schade uns und den unsern und ouch unser stat uferstanden und 25 gewachsen sint, teglichs uferstand und wachsent, darumbe wir Heinrich Riche, ritter burgermeister, Niclaus Schilling, ammeister, und nüwe und alte rete unser stat Basel in dem jare, da man zalte von gots geburte thusent drühundert achtzig und sechs jare, an dem nechsten Mentag nach 30 sant Matheus tag des heilgen zwelfbotten, ob semlichen sachen gesessen sint und dén nachgedacht habent durch gemeines nutzes und notdurft willen der unsern und unser stat Basel, und hant erkennet einhellechlichen und gemachet

---

39. [1] Rb. welichen.

mit gûter zitlicher vorbetrachtunge, wand von gottes ordenung niemant sinen rechten erben ane redlich kuntlich sache enterben sol, das hinnanthin sôlich gaben, beschikunge und ordenungen von eigenen und erbgûtern wegen, die ane der rechten erben willen und gunst beschehent vor geist- 5 lichen gerichten oder tabellionen oder uswendig gerichtes, wa das were von den unsern, und die zû unser stat gehôrent, gentzlichen ab und unkreftig sin sôllent und man ouch die bi uns nût halten sol in dehein wise, es were denn, das sôlich gaben und ordnungen in unser state vor unsers 10 schultheissen gerichte beschehent nach desselben gerichtes und unser stat recht und gewonheit und als das harkomen ist und gehalten. die sôllent kreftig sin und gehalten werden ane menglichs irrung und widerrede.

---

40. *Erbverhältnis zwischen Stiefsohn und Stiefmutter.* 15 *25. September. 1386. (Rb. 54. wb. 14.)* — Als meister Uolrichs seligen frôw von louffen des holzmans, wilent unsers burgers, vor uns meister und rate der stat Basel bat, ze wisen Heintzman, des selben meister Uolrichs sun, das er si usrichte alles des gûtes und erbes, so der selb ir 20 man selig verlassen hette und ir zum dritten teil zû gehorte nach unser stat recht und gewonheit, da wider aber von des egen. Heintzmans wegen geantwûrt wart, das er ir allewegen gehorsam were ze teillen und ze geben iren drittenteil alles des gûtes so sin vatter selig verlassen hette, 25 in den si recht hette nach unser stette gewonheit und recht usgenomen siner mûter seligen erbe, daz ime ouch vorus volgen solte und werden von rechts wegen, des aber si im nût gônnen wôlte noch dar an gehorsam sin, da wider die egen. frôwe uszoch und sprach, si hette iren man seligen 30 in gewer der selben gûtern ungesumet funden und si ouch in der selben gewer vervaren, dar umb si zû den gûtern recht hette und dem egen. Heintzman nûtzit von siner mûter seligen wegen vor us werden sôlte. und nach vil rede wart von nûwen und alten reten einhelleclich erkennet in dem jare, 35 da man zalte von gots geburte thusent drûhundert achtzig

und sechs jare an dem. nechsten zinstage vor sant Michels tag under her Heinrich Richen burgermeister, das dem egen. Heintzman siner můter erbe billich vor us volgen solte und werden und der egen. frowen irn dritteteil in dem übrigen 5 gůte, da zů si recht hette nach unser stette recht und gewonheit teillen und geben, und das man hinnanthin dis ouch also, wa es ze schulden kommet in unser stat und in sölicher masse, es si von vatter oder můter erbe, von menglichem halten sol, wand es ouch vormales von der Gebhartin und ir 10 kinden wegen ouch also erkennet wart.

---

41. *Gegenseitigkeitsvorbehalt bei Freizügigkeit. 28. Januar. 1387. (Rb. 56.)* — Wand etliche lüte und unser ingesessen, die von todes wegen abgiengent, von herren und anderen lüten, uswendig unser stat sessehaft, geerbet wur- 15 den an den gütern, die sie bi uns liessent, die man inen ouch unverzogenlich bi uns volgen ließ, und aber die unsern in sölichen sachen und erben, die sie anvallende sind ussewendig unser stat, vast von herren und andren gehindert gesumet und umbezogen werdent und zů großem schaden 20 und costen bracht wider recht, sind nüwe und alte rete da ob gesessen mit ir wisheit in dem jare, da man zalte von gots geburte thusent drühundert achtzig und siben jare an dem nechsten zinstag vor unser frowen tag der liechtmes, und hant sich dar umbe einhellechlichen erkennet, wa söliche 25 erbe in unser stat hinnanthin vallent, die herren und andre frömde lüte ussewendig unser stat sessehaft zůgehörent, das man ihnen die nüt sol volgen lassen noch sie der in gewere setzen, der herre, des die selben lüte sint oder zůgehörent, oder die stat, der sie zůgehörent oder sessehaft sind, ver- 30 sprechen sich denne mit irem briefe versigelt gegen uns und unser stat, wa dehein erbe under inen und bi in vellet, das den unsern zůgehorte, das sie in ouch das fürderlichen und unverzogenlichen volgen lassen und des in gewer setzent, ane geverde.

---

42. *Rechtsfolgen verweigerter Geiselschaft. 20. April 1387. (Rb. 58. wb. 15.)* — Als die zehen, die zû des ..schultheissen gericht gesworn hant, uns fürbrachtent, wie daz junchfrôw Clar vor gassen vor dem gericht daselbs beklagt habe Wernlin Ereman, als der selb ir bürge sie umb 5 sechs virnzal dingkel geltes zinses, so ir jerlich richten und geben sôlle uf unser frowen tag ze herbst herr Hemman von Raperg ritter, nach irs brieves sag, und die ir bi gûter zit versessen sient, dar umb si den egen. Wernlin dicke und vil gemant hab ir ze leisten nach irs briefs sag. und als er 10 ouch daz bi geswornem eide globt hab, dez hab er nüt getan und leiste ouch ir nüt, wie doch ir brieve daz uswiset. lege er in einer ander giselschaft oder wolte die giselschaft selber nüt leisten, daz er denne solte einen erbern man in die giselschaft ze gisel legen, der als vil zarte und als thür 15 keme als er selber tete unz an die stunde, daz er selber wider in die giselschaft kumet ane geverde. und bat, darumb ir ze richtende von dem egen. Wernlin als von einem schuldener, wand er nüt geleistet hette noch leistete nach irs brieves sag. dar zû der egen. Wernlin geantwurt hette, er si vor in an- 20 dern giselscheften gelegen und lige ouch noch darinne, dar umb er ir nüt gebunden sie ze leisten nach unser stette rechte und gewonheit, die lange zit gehalten sient, und ouch der egen. junchfrow Claren brieve nüt wise, das in ander giselschaft nüt fristen solte noch irren. und wand die sach den zehenen ze 25 grosse waz uszetragende, und die für uns zugen inen dar inne ze ratende, so sint nüwe und alt rete ob der sach mit ir wisheit gesessen in dem jare, do man zalt von gottes geburt tusent drühundert achtzig und siben jare an dem nechsten samstag ze usgander osterwochen under herr Heinrich Richen 30 ritter burgermeister. und sint dez überkommen und hant sich einhelliklich dar umb erkennet, das ein ieclicher bürg, der sich, ez sie umb zinse, geltschulde oder ander sach verbindet oder verbunden hat ze leistende recht gewonlich giselschaft, oder môchte er die selber nüt leisten oder enwolt, das er 35 denne einen andern in die selben giselschaft legen sôle biz uf die zit, das er selber leisten mag oder wil, ouch also leisten sôlle und die oder den die egen. gewonheit nüt fristen sollo

noch schirmen, oder das in dem houbtbrieve nüt stünde, das in dehein ander giselschaft irren oder schirmen sölle. und ob das were, das iemand sölich giselschaft nüt enleistete hinnanthin und dar umb beklagt wurde vor unseren gerichten, das
5 man zů dem, ob ez sich ervindet, richten sol als von einem schuldener und umb die schulde nach recht und dez gerichtes gewonheit. und sol man ouch diz erkantnüsse hinnanthin bi uns eweklich halten. welicher aber vor diser erkantnüsse in solicher masse nüt geleistet hette, die sollent aber hinnant-
10 hin leisten als vor bescheiden ist. Teten si dez nüt und keme ez ze klag, so sol man von den richten in die wise, als vor bescheiden ist.

---

43. *Rechtskraft der Schultheissengerichtssprüche. 21. Juni. 1387. (Rb. 59. wb. 16.)* — Als Schopfheims junch-
15 frôw, die der Gebhartin der kremerin etzwas besserunge mit gericht und recht und vor unserm schultheissen vervallen ist, uns angerůft hett und gebetten, die egen. Gebhartin ze wisende, ir sölich besserunge und kosten abzelassende, da wider die selb Gebhartin uns anrůfte und batt
20 die egen. jungfrôwen alslihe[1] ze habende, das si ir leiste, das ir vor gericht erkennet were und iren costen und schaden ableite, das ouch billich were, in den die selbe jungfrôw si bracht hette wider recht und si übel gehandlet und bescholten, wand si doch anders nüt begerte, denne das ir
25 von gerichte mit recht erteilt were und da bi man si ouch billichen solte lassen bliben, sint nüwe und alte rête in dem jare, da man zalte von gotz gebürte thusent drühundert achtzig und siben jare am nechsten Fritag vor sant Johans tag ze Süngichten, under her Heinrichen Richen ritter bur-
30 germeister ob gesessen mit ir wisheit und hant sich einhelliclichen dar umbe erkennet, das die rête die ie ze ziten sint, niemant, dem von sölicher sachen wegen ützit vor unsers schultheissen gerichte erteilt wirt und mit urteil und recht ervolget, twengen sölle da von ze lassende, denne das man

---

43. [1] alsoliche. talem?

den und die sölle lassen beliben umb das ouch bischaft da von emphangen werde und schelten und übelreden vermitten.

---

44. ***Execution der Schultheissengerichtssprüche. 14. November(?), 1387. (Rb. 61. wb. 17.)*** — Als Henman Grossen seligen frŏw vor uns klagt und erzalt, wie daz 5 meister Wilmi des schultheissen gebot nút enleiste, als er billichen sŏlte, und ir da mitte ir schulde verzogen wurde, das ir doch gienge an ir verderben, und uns anrůft und bat ir fúrer ze helfen, das ir geschehe das billich were, da wider von des egen. Wilmis wegen usgezogen ward, wie 10 er ir leistete als er billichen solte und ouch ir gerne gúlte uf bescheiden zile und tage, die er erzúgen mŏchte, das si von ime nút ufnemen wŏlt, sint núwe und alte rête mit ir wisheit da ob gesessen in dem jare, da man zalt von Gots gebúrte thusent drúhundert achtzig und siben jare an dem 15 nechsten samstag nach der kalten kilwin, und hand sich ouch einhelleclich nach dem si erfaren hant, wie es von alter har kommen ist, erkennet, wie und in weler masse man des schultheissen gebotte halten sol. Ist einer in der stat sessehaft, der des schultheissen gebotte halten sol, der 20 sol leisten in einer vorstat und ie von einer in die andren, nach dem als das in unser stette bůch verschriben ist von denen, die nach unser stat recht leisten sŏllent. und sol dar umbe nút von huse lassen in der stat, die wile er leisten sol, denne das er hus und husrŏiche in der stat haben sol 25 als vormals, ane geverde. und wenne er also ein jar geleistet in den vorstetten, so sol er denne unverzogenlich vor allen crúzen leisten und nút har wider in kommen, denne mit des willen, von des wegen er leistet. hat er aber ligende gůter, der also leistet, wil denne der, dem er leistet, von dem 30 gebot lassen, so mag er uf die gůter mit gericht varen und die ziehen mit recht, bis das ime gnůg beschicht. Item weler ouch in der vorstat sessehaft were, der des schultheissen gebot halten sol, der sol sich aber in unser stat antwúrten und ouch da leisten das jar us und sich denne fúr alle crúze 35 us antwurten und nút har wider in komen, denne mit des klegers

willen. und sol ouch hus und husrôiche haben in der vorstat, als vor, alle die wile er leistet. hat er aber ligende gûter, die mag der kleger, ob er von dem gebotte lassen wil, angrifen, als vorgeschriben ist.

---

45. *Münzreduction bei Gültablösungen. 25. Januar. 1388. (Lb. I. 122.)* — Anno m^{o}ccc^{o}lxxxviii^{o}, sabbato post Agnetis, ist erkennet von alten und nüwen reten, waz kôfen da har vor zehen jaren beschehen sint mit nüwen phenningen, die man wider umb koufen und ablôsen wolte, daz man da zwein diser nüwen phenningen für ie einen nüwen phenning egen. geben sol und damit ablôsen und widerkoufen. wa aber kôfe mit stebler phenningen ouch also beschehen sint vor zehen jaren, da sol man geben einen diser nüwen phenningen für einen stebler phenning, so man also widerkoufet und ablôset. und waz kôufen aber beschehen sint under zehen jaren har unz an vier oder drie jare, da sol man geben drie diser phenningen für zwein phennig, nach dem als sich denne die rête oder die zehen an dem gerichte erkennent ungevarlich.

---

46. *Freiheit des unschuldig Verhafteten von Thurmlöse. 26. September. 1388. (wb. 49.)* — Anno predicto sabbato post mathei wart erkennet, wer in unser stat gefangen wirt und in den thurne oder kefien geleit wirt, vindet sich sin unschulde, er sie burger oder nüt, so sol er der fünf schilling thurnlôsi lidig sin, ist er aber schuldig, so sol er si geben.

---

47. *Anfall der Policeibussen an den Rath. 1389. 26. Januar. (Lb. I. 123.)* — Anno m^{o}ccc^{o}lxxxix^{o} quinta post Agnetis wart erkennet von alten und nüwen reten, waz geltes viele und keme von langen messern, nachtgande, swergelt, besserung der gremper, brotbecken und in ander weg, daz daz selb gelt den reten von unser stette wegen werden sol und nit einem burgermeister noch ammeister.

---

48. *Widerruflichkeit von Eheabreden, die ohne der Ehefrau Zuthun geschlossen wurden. 15. October. 1390. (Rb. 56. wb. 15.)* — Als die zehen, die an unsers schultheissen gerichte sitzent und gesworen hant, menglichem ze richtende nach recht als verre si sich entstandent, vor uns 5 nüwen und alten râten geoffenet habent, wie das der veste ritter herr Günther Marschalk unser burger und ratesherre, ein site, und frow Gredannen sin elich husfrowe, Cůnratz seligen tochter von Efringen, wilent unsers burgers, ander site, für des schultheissen gerichte in gerichtes wise komen werent und 10 da offenetent, das si einander das varende gůt machen woltent nach unser stat rechte und gewonheite, si im und er ir hin wider. da wider Peterman von Efringen der vorgen. Gredannen brůder an sin selbs und der andern siner brůdern stat, der ouch in gerichte waz, uszoch und sprach, das die 15 vorgen. sin swester dem egen. herren Günther das varende gůt nüt machen möchte noch sölte mit deheinem rechten, des er gotte und dem rehten getrüwete, wand si zů hern Günther komen were in sölicher wise, das ir gůt, so ir geben were, zů hern Günther in estür wise liggen und 20 bliben sölle und ein verfangen gůt heisse und sie ir und iren erben, das si doch niemant vergeben noch vermachen möchte ze disen ziten, wand si nüt kinde hette, ane ir můter und ir geswistrigiten willen und verhengnisse. da wider aber die vorgen. frowe Gredanne uszoch und sprach, das si des 25 gůtes von irem vatter sęligen ze erbe komen sie, sient da ir můter und geswistrigit mit hern Günther Marschalk überkomen, das es in estür wise ligen sölle, das sie geschehen in der zite, da si klein und nüt zů iren tagen komen were. si hab sich ouch in den sachen nützit verbunden noch ent- 30 zigen und getruwe gotte und dem rechten, sider si zů iren tagen komen were und iren vatter geerbet hette, das si die sache wol widerrůfen möge und ir gůt vermachen und vergeben dem si welle und damitte lassen und tůn als mit dem iren, ane ir můter und geswistrigit willen, und bete ir 35 darumb ze erkennende, was recht were. darumb die zehen batent inen ze ratende, wand die sach inen ze swer were. und also sassent wir nüwe und alte rête über die sach mit

gûtem rate und habent uns einhelliklichen erkennet und dunket uns gôtlichen und recht sin, das die egen. Gredanne die ùberkomunge und briefe, so von iren wegen geschehen und gemacht sint in iren kintlichen tagen, wol widerrûfen mag, 5 sid si zû iren tagen komen ist und ir gût vermachen und vergeben und mit dem lassen und tûn nach irem willen, wand si ouch des gûtes von irem vatter seligen ze erbe komen ist, und das dis erkantnisse hienach in sôlichen sachen bi uns gehalten sôlle werden. —

10 **49.** ***Amtspflichten des Schultheissen. 1390. (wb. 32.)*** — Anno lxxxx° sub domino Heinrico Richen milite magistro civium erkantent rat und meistere einhelliklichen, das Wernher Zuber der schultheß die wile er schultheß ist, noch dehein ander, der nach im schultheß wirt und schultheß ist, weder 15 frôwen, witwen, kinden, noch niemant anders vogt sin sol umb dehein sach ane geverde, und ouch an dem gerichte niemandes rede tûn, wer der sie, noch niemanden an dem gerichte nùt heimlichen runen noch ingeben. denne umb was sach iemanden vor gerichte ze schaffende hat, darumb sol er ge- 20 meinlich slechtlich und erberlich urteil fragen ungevarlich, niemant ze liebe noch ze leide, in dehein urteil nùt ze redende, denne ein gemeiner richter sin. ouch sol er und wer ie schultheß ist uf niemandes tage nùt komen, die gemacht werdent umb sôlich sachen, die fùr gerichte gehôrent, rat 25 und meistere erloubent es im denne.

50. ***Krankentestament. 1390. (wb. 49.)*** — Anno domini nonagesimo sub domino Johanni Puliand de Eptingen milite magistro civium kam fùr uns Cûnrat Sintz genant Kôtzinger unser burger und erzalt uns, wie das er und 30 sin eliche frôwe bi langen ziten hardan ir varende gûte enander vor unsers schultheißen gerichte nach unser stette recht und gewonheit gemachet hettent und das aber gerne tettent. nu were sin frôwe mit siechtagen und anderen werenden gebresten begriffen, das si an das gerichte nùt komen 35 noch gan môchte. und batt uns inen ein gericht ze machende

für ir hus unz das die sach volgieng, wand ouch das dahar vil und dike beschehen were. sint rat und meister nüw und alte ob der sach geseßen mit gûtem rate und hant einhelliklichen erkennet, wenne sölich sachen hinnanthin me beschehent und für die räte getragen werdent, das si denne von dem rate zwene oder drie zû dem siechen senden söllent und den besehen. ist denne der sieche mit gesûchten oder mit andern werenden gebresten und siechtagen begriffen und wol bi sinen sinnen, das man denne ein gerichte für das hus machen sol unz das die gabe beschicht. wenne aber der sieche, als si dunkte, nüt bi gûten sinnen were, denne mit tötlichem siechtagen begriffen und in dem todbette ligende were, so sol man dehein gericht machen, denne iederman laßen volgen das billich sie.[1]

---

51. *Verfall des Vermögens von Verbrechern an die Obrigkeit. 21. Juni. 1393. (wb. 33).* — Anno domini millesimo drizendesimo nonagesimo tercio sub domino Johanni Puliandi de Eptingen milite magistro civium sabbato ante Johannis Baptiste wart erkennet einhelliklichen, waz geltz guldin barschaft oder anders bi den gefangenen, die schuldig funden werdent, begriffen wirt, das sol alles rat und meister werden und volgen und deheinem ratzknechte, ober noch under, noch deheinem anderem.[1]

---

52. *Pfandgegenstände für Miethzins. 7. December 1394. (wb. 13.)* — Als uns meister und rate ze Basel fürkam, wie das einer unser burger einem anderm unserem burger, einem snider, in sin herberge gangen sie und daselbs umb sinen hofzins phender genomen und usgetragen habe, under den gesnitten tûch waz, das einem andern zûgehorte und der snider gewerket solte han, darumb an uns gevordert wart, das gesnitten tûch heißen widergeben, dem es zûgehorte, wand den des sniders schulde nüt angienge, und ze

---

50. [1] Vgl. RE. vom 16. Oct. 1441.
51. [1] Vgl. RE. vom 10. Sept. 1429 und 10. Febr. 1469.

erkennende, waz recht darumb were und wie man das hinnenthin halten wölte und sölte, sint nüwe und alte räte in dem jar do man zalt nach Cristi gebürte thusent drühundert nüntzig und vier jare am mentage nach sant Andres tage ob
5 der sache geseßen und des einhelliklichen über ein komen und erkent die stüke ze haltende, als si hienach geschriben sint. des ersten das man das gesnitten tůch widergeben sol dem so das zůgehört, wand in des sniders schulde nüt angieng ze geltende. und wer dem andern in unser stat umb
10 sinen hofzinse hinnanthin phender nemen wil und ustragen, der sol des ersten grifen an des phendere, der den zins sol. möchtent die den nüt getragen, der versessen were, so mag er an der gehusen daselbes, ob deheiner da were und die ützit irs zinses schuldig werent, phender, oder ob wine, oder
15 korne daselbs lege, wol grifen, die nemen und ustragen, bis das im gnůg beschicht, ane geverde. was aber anders gůtes da funden wurde, es were tůch, silber, gold oder ander ding, wie das genant were, es were geben ze werkende oder entpholhen ze gehaltende, das dem schuldener nüt zů-
20 gehorte, oder als dorflüte, die har in ze merket varent oder sust har in koment, ire pherit oder ander vihe in das hus gestellet hettent ungevarlich, zů dem allem sol er nüt recht han ze nemende, wand si nüt gebunden sint mit recht den zins, so der uf den gephendet wirt schuldig ist, ze bezalende.
25 diß ouch ze gelicher wise in der wirten húsern sol gehalten werden. und bi diser erkantnüße söllent dise sachen bestan und beliben, die ouch in unser stette und des schultheßen gerichtbůchern stand verschriben.[1]

---

53. ***Verhaftbarkeit Fremder oder Unzünftiger aller-*
30 *wärts im Stadtgebiet. Beschränkung für die Domherrenhäuser. 1395. (wb. 34.)*** — Anno nonagesimo quinto sub domino Johanni Puliandi de Eptingen milite magistro civium. wand sich dahar dicke gefüget hat, wenne ein frömder knechte iemand in unser stat verwundete oder ander bůß-
35 wirdig frevel begieng, das er denne lief in sins meisters

---

52. [1] Vgl. Gerichtsordnung (C) von 1457. Art. 65—67.

hus, dem er denne diende, oder in eins andern burgers huß, dahin er denne kuntschaft hatte, und dar in beleib unz uf die zit, das er vernam, wie sich sin sache verhandelen wolte. wart si denne vertruket und heimlich hingeleit, so gieng er her uß und verbeßert unsern herren noch niemant nútzit. 5 ward aber die sache rat und meister fúrgetragen und die denne erkantent uf in ze stellende, so gieng er ze nacht oder uf solich zite, als er gedacht sin fůg sin, hein oder anderswahin, da er als gerne waz als hie, und so ein jar oder etwas zites sich verlief und er gedachte, das sin ver- 10 geßen were, so kam er wider har und verbessert weder unsern herren noch niemant nút. davon ein sólicher wenig achtete, einen burger oder ander hie ze erstechende oder ze verwundende. das ze versechende und das ein ieklicher gestrafet werde nach dem als er beschuldet und der stat ir 15 beßrunge nút enttragen werde, so hant rat und meister erkennet, weler frómder knecht, der weder burger ist noch kein zunft hat, iemant in unser stat verwundete und man uf den erkennet ze stellende, das man ouch den nemen sol und mag, er sie in sins meisters huse, dem er denne dienet, 20 oder in weles burgers oder anders hus er sie, ane allein in der thůmherren hófen, er hette denne ein solich missegetate getan, das rat und meister darumb erkantent, das man in billichen darus nemen solte.

---

54. *Haftbarkeit der Kaufmannswitwe für Eheschul-* 25 *den des verstorbenen Ehemannes. 3. Juni 1396.*[1] *(wb. 75. Rb. 63.*[2]*)* — Anno nonagesimo sexto feria secunda post corpus Christi do wart erkennt von núwen und alten ráten ze Basel einhelliclich. welher[3] man ze Basel wonhaft und seßhaft ist kouft und verkouft durch merschatzung willen, 30 wil den sin eliche wirtin zů irem drittenteil erben, die sol ouch zů irem teil gelten, wand das gótlich und recht ist und damit niemant, der sin gůt verkouft, usgit und borget,

---

54. [1] Vgl. RE. vom 4. Jan. 1419. — [2] Das rothe Buch überschreibt diese RE. mit „Feria quinta ante pentecosten" (16. Mai), hat aber das Datum nicht in dem Text, wie das wb. — [3] welhe.

betrogen wirt. und zů einer gedechtnisse[4] ist dise erkantnisse ze haltende in der stette und des schultheßen ze Basel bůcher geschriben.[5]

---

55. *Feststellung der Vogtesbesoldung. 1396. (wb. 34.)* — Anno nonagesimo sexto sub domino Arnoldo de Berenfels milite magistro civium erkantent rat und meister, das man Brugger, umb das er vogt ist, alle wochen am samstag v ß den. geben sol für alle ding. und waz beßrunge vallent, davon sol im nüt werden noch er da von nemen, denne das si genzlich rat und meister werden söllent.

---

56. *Bestellung der Lüsner (Rügepflichtigen) jenseits Rheins für leichtsinnige Schwüre. 11. Januar. 1397. (wb. 34.)* — Anno nonagesimo septimo quinta post epiphaniam domini erkantent rat und meister, das der schultheis ennent Rins lüsener jerlichs setzen sol über swüre. und was swüre die selben lüsiner hörent und die ze rügende sint, söllent si dem schriber hie disent Rines sagen, wand dasselbe gelt so davon vallet, rat und meister hie disent genzlich volgen und werden sol und haben wellent.[1]

---

57. *Aufhebung des Rechtes der Unzüchter zur Folteranwendung. 11. Merz 1397. (wb. 35. Lb. 22.)* — Anno m°ccc°xc°vii°' feria secunda post invocavit erkantent rat und meister nüwe und alt, daz deheine unzüchtere umb dehein wundaten hinnanthin me erfaren söllent, denne daz man vor offenem rate darumb erfaren sol, als daz von alter har komen ist und gehalten.

---

58. *Execution für Unzüchterbussen und Kaufhausschulden. 7. October. 1397. (Rb. 65.)* — Anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo septimo quarta proxima ante

---

54. [4] Rb. gedengnisse. — [5] Rb. Actum anno lxxxxvi.° sub domino Joh. Puliandi magistro civium.

57. [1] Vgl. RE. von 1445 vom 26. Mai 149[illegible].

dedicationem Basiliensis ecclesie sub domino Johanne de Eptingen milite magistro civium beschach dise nachgeschriben erkantnisse von beden räten nüwen und alten gemeinlich und einhelliklich also. wer der ist, der von[1] den unzüchtern sweret eim umb sin schulde, die er im sol, ze einem zile oder me, als 5 er denne überkomen mag, gnûg ze tûnde oder im aber nach der stette recht ze leistende, und darnach oder vormols vor den zwein, so über daz kouſhus gesetzt sint, ouch sweret oder gesworen hat einem andern ouch gnûg ze tûnde umb sin schulde, die er im sol, ze einem zile oder me, als er ouch 10 denne mit dem überkomen mag oder ist, oder im nach des kouſhuses recht ze leistende, vahet da desselben leistunge an, des ersten nach der stette reht ze tûnde, die sol er halten und vollefûren, als ouch in disem bûche verschriben stat, wie die selbe leistunge von alter har gehalten ist, ane alle 15 geverde. komet aber des andern zil, dem er gesworn hat nach des kouſhuses recht ze leistende e sich ein jar verloufet, daz er dem ersten nach der stette reht vor der stat crûzen leisten sol und leistet, so sol er dannanthin in einer vorstat leisten und für dehein thor uß noch in noch in kein ander 20 vorstat me komen noch wandelen in dehein wise. und wenne er in der vorstat einen ganzen monat geleistet hat, so mag in einer under den zwein, den er gesworn hat ze leistende, weler da wil, uß der vorstat in ein andere oder in die kleine stat über Rin fürbaß triben und manen ze leistende iemer 25 me als lange unz daz im gnûg beschiht, ane geverde. weler aber eim oder me nach des kouſhuses recht des ersten leisten sol und in die leistunge trittet, der sol hinnanthin nüt in einer vorstat oder in der kleinen stat iemer bliben ligen als vor beschehen und damitte den lüten daz ire verzogen 30 ist, denne er sol leisten als hie nach geschriben stat. des ersten in einer vorstat, da er denne wil, und uß der in kein ander vorstat und ouch nüt harin noch zer stat uß komen noch wandelen in dehein wise. und wenne er da einen monat geleistet hat, so mag in der, dem er schuldig ist und leistet, 35 ußer der in ein andere triben und jagen. und wenne er also

58. [1] So die hs. wohl richtiger vor.

in allen vorstetten und in der kleinen stat umb und umb geleistet hat, so mag er in triben und manen ouch in die rehte stat, da er ouch leisten sol, als vor bescheiden ist. und wenne er ouch einen monat darinne geleistet hat, so mag er in aber
5 triben in ein vorstat, nüt in die, daruß er ze nehste getriben ist, und daz iemer also lange triben unz daz er bezalt wirt. und wie vil lütes einer schuldig ist und leisten müß, es sie nach der stette reht oder nach des koufhuses reht, so mag in ir ieklicher nach einem monate siner leistunge fürbaß
10 als vor bescheiden ist, triben und manen, ob in die andern nüt fürbaz triben woltent, ane geverde. ist aber einer gesessen hußheblich und wonhaft in einer vorstat, so sol er des ersten leisten wedere vorgeschriben leistunge er tůn sol in der rechten stat. und wenne er da einen monat geleistet hat, so mag in
15 der, dem er schuldig ist, in ein vorstat triben, nüt in die, da er vormols hußheblich gewesen ist, da er leisten sol in alle wise als vorgeschriben stat, ane alle geverde.[2]

---

59. ***Kundschaft über die Amtsgrenzen zwischen dem bischöflichen Brotmeister und dem Klosterschultheissen in***
20 ***der Vorstadt zu S. Alban in Betreff von Streithändeln der Müller und Bäcker. 19. Januar. 1398. (Wb. 99.)***[1] — Ich Friderich Stange, edelknecht vogt und richter in der vorstat ze St. Alban der stat Basel an der edelen hochgeborn durchlüchtigen fürsten und herren miner gnedigen
25 herren herzogen ze Oesterich statt, tůn kunt allen denen, die disen brief sechent oder hörent lesen, daz für mich kam in gericht der erber man Cůnrat Tanrugk, schultheiß in der vorgen. vorstat, in namen und an statt miner herren des burgermeisters und des rätes der stat Basel, als er sprach,
30 und offnete da vor mir in gericht, wie im fürkomen were, daz umb frevel und umb unzüchte niemant in der vorgen. vorstat von und ab müllern und brotbecken ze richtende

---

58. [2] Vgl. RE. vom 29. Oct. 1411, 21. Aug. 1417 und vom 14. Oct. 1441.

59. [1] Eine Einschaltung von viel späterer Hand in das Wb., deren Quelle unbekannt ist.

hette, denne ein schultheiß, der daselbs das schultheißen ampte besässe von eim probst ze sant Alban oder von denen, die dasselbe schultheißen ampte von eim probst inne hettent, und getrüwete ouch daz in gericht für ze bringende mit erbern lüten, denen er dar umbe für mich in gericht gebotten 5 hette in der sach ein warheit ze sagende, umb daz ob die vorgen. min herren die rête ze Basel, von der wegen er da schultheiß were, der kuntschaft harnachmals iemer bedörftent, daz si denne die kuntschaft möchtent haben, sid menschlich künde zergenglich were. und bat mich also die 10 vorgen. kuntschaft offenlich in gerichte ze verhörende, die ich ouch nach erteilten urteilen verhorte.

Des ersten do stalte er für mich Hans Hürns den müller, der bi sinem eide seite, daz er me denne vierzig jare gedächte und darumb wol wüste, daz ein brotmeister ze Basel 15 über müller noch brotbecken in der vorgen. vorstat nützit ze richtende hette, denne von mißmalendes wegen. denne allein eins probstes schultheiß ze sant Alban oder die des statt hieltent, das die si ze richtende und ze strafende hettent und niemant anders. ouch seit er, das ein amptman des 20 gerichtes ze sant Alban den müllern der zwelf lechen ze sant Alban vergeben gebieten sol. und wenne umb die vaßnacht wirt, so sol im ieglich lechen geben einen remen fleisches oder einen weggen brotes, das er tragen sol in des spittals mülin daselbs. da sol denen[2] der meister der 25 mülin inen allen geben einen kessel mit erwsen, da inne si brot siedent. und so si bieinander gezerent, waz denne überwirt von fleisch oder von brot, daz mag der amptman hein tragen.

So hat aber Cüntz Spißelin der müller geseit bi sinem 30 eid, als der vorgen. Hürns. und seite dazů, daz er vor fünfzig jaren einen frevel verschulte in der vorgen. vorstat, darumbe ein probste ze sant Alban in herteklich gesträft wolte han, darumbe er ze helfe nam Otten seligen von Sliengen, der da ze mål brotmeister waz und in da schirmte mit sinem 35 gewalt åne alles recht wider den probst ze sant Alban, als

---

[2] hs. denne.

lang unz der selbe probste erstarb. darnach probst Tiebolt selig den egen. Otten vor gericht ze sant Alban beclagte, umb daz er in wider recht gehanthabt hatte, also daz der selbe Otte do ze mâle dem probste nach erteilten urteilen můsste swarlich besseren. darumbe ime wol wissende were, daz ein brotmeister über müller und brotbecken ze sant Alban nützit ze richtende hette. ouch hât er geseit, daz die meister der vorgen. zwelf lechen ze sant Alban an dem gericht urteil sprechen söllent.

So hat aber Peter der müller geseit ze gelicher wise, als der egen. Hürns, und weiß das von fünfzig jaren har und hat darzů geseit, daz die zwelf meister urteil sprechen söllent an dem gericht ze sant Alban.

So hât Kübler der alt schultheiß ze sant Alban geseit, daz er bi fünfzig jaren gedenk und weiz nit anders, denne daz der egen. Hürns geseit hett und daz die zwelf müllermeister urteil sprechen söllent am gerichte ze sant Alban.

Ouch hât meister Michel der müller geseit ze gelicher wise, als der egen. Kübler, und gedenke daz sid dem erdbidmen.

So hât Jegki Stegreif geseit, das er bi sechzig jaren har wol wisse alles daz, so der egen. Hürns geseit hât. darzů hât er geseit, daz die zwelf müllermeister urteil sprechen söllent ze sant Alban. und seite da bi, daz in den ziten, do der Relin brotmeister waz, daz da der selbe Relin einem müller ze sant Alban einen ziegel ab sinem haberkessel breche von einer besserunge wegen, so er meinde so er gegen ime verschuldet solte haben, den frevel er dem probst ze sant Alban swarlich besseren můste, umb daz er in sinen gerichten gefrevelt hât. won sich der Relin do bekant, daz er kein recht von sins brotmeisters amptes wegen im gericht ze sant Alban über müller noch brotbecken nit hette ze richtende, denne von mißmalendes wegen.

Aber Claus Egkart hett geseit, daz er nie anders horte sagen, denne daz ein probste ze sant Alban in der egen. vorstat umbe unzücht und umb frevel müller und brotbecken ze richtende und ze strâfende hette und kein brotmeister si ze richtende noch ze strâfende hette, denne von mißmalendes wegen.

So hand aber Heintzman Stâler, Jacob Tummelmeister der

amptman des gerichtes ze sant Alban, Henman Tuler und Heinrich von Zelle geseit ze gelicher wise, als der egen. Hürns. Ouch hand si geseit, daz die meister der egen. zwelf lechen ze sant Alban an des probstes gericht daselbs urteil sôllent sprechen. 5

So hât aber Hans Nollinger der rebman ein burger ze Basel geseit, das er me denne sechzig jaren gedenke und darumb wol wisse, daz in den ziten siner jugende ein erberer und wiser man schultheiß was in der egen. vorstat eins probstes ze sant Alban, der genant waz Holtz- 10 müller, und daz der da in der selben vorstat an eins probstes statt daselbs ab müllern und brotbecken und von irem gesinde von aller unzüchten und sachen wegen richte und si mit dem gerichte strâfte, und ein brotmeister ze Basel da über müller noch brotbecken nie gerichte, wan er kein recht über 15 si ze richtende hätte denne von mißmalendes wegen. dar nach des egen. Holtzmüllers tode wart eins probstes schultheiß ein erber man, hieß Mercklin,[1] daselbs in der vorstat in aller der wise ab müllern und brotbecken und ab irem gesinde richte, als der egen. Holtzmüller, âne alle widersprechunge 20 eins brotmeisters, der do ze ziten eins bischofs brotmeister waz. und diß weiß er darumbe, wand er es dick und vil sach und horte.

Und do die egen. gezügen ir warheit also geseitent, do swûr iglicher in sunders vor mir in gericht einen eid 25 ze den heiligen mit ufgehebter hand und gelerten worten, daz alles daz, so er hievor geseit hette, war were und es niemand ze lieb noch ze leide geseit hette, denne umb die lutre warheit und gerechtekeit. und do si also ir eide getâtent, da vorderte der egen. Cûnrat Tanruck an miner 30 vorgen. herren des râtes ze Basel statt an mich den vorgen. Friderich Stangen, daz ich ime aller vor geschriben dingen und kuntschaften einen brief vom gericht welte geben, der ime nach miner frage von disen nach geschriben gesworn urteilsprechern und gezügen des gerichtes erteilt ward ze 35 gebende, den ich ime ouch nach erteilten urteilen von des

---

59. [1] Hier einzuschalten: der.

gerichtes wegen besigelt geben hab mit minem eigen ingesigel. dirre dingen sint gezúgen und warent hie bi die har umbe urteil gabent die erbern wisen Claus Schilling, Hans zem tútschen huse, Peter Nelle, Johanns Irregang, Peter
5 Alban, Heinrich Stegreif, Heini Brúger, Uolin Oetsche, Heini Richental burgere, Johans Brugker vogt, Cůnrat von Buchs und Claus Bilgeri, die amptman des gerichtes ze Basel, und ander erber lúten gnůg.

Diß beschach und ward dirre brief in gerichte in der
10 vorgen. vorstat ze sant Alban geben in dem jare, do man von unsers herren Ihesu Christi gebúrt zalte thusent drúhundert núntzig und acht jare an dem nechsten samstag vor sant Agnesen tag der heiligen mêgde.

---

60. *Strafe des Bruchs von Realarrest. 10. Septem-*
15 *ber. 1399. (wb. 36. Lb. 32.)* — Anno predicto quarta ante exaltacionem s. crucis erkant rat und meister. wirt hinder iemand útzit verbotten mit gerichte, was der des úber das gebotte und e es entslagen wirt von handen und ußer sinem gewalte laßet komen und git, das sol er be-
20 zalen und abtragen dem, von des wegen das gebotte beschehen ist, und dem gerichte verbeßern nach des erkantnúße, umb das er das gebotte úberfarn hat. fúrbaß sol er niemant nútzit gebunden sin ze tůnde noch ab ze tragende in dehein wise.

---

25 **61.** *Austritt des Berathers vom Urtheil. 4. November. 1399. (Lb. 32.)* — Anno m°cccc°xc°ix° tertia post omnium sanctorum erkantent rat und meister núwe und alt, wer an des andern rat gat, daz der kein urteil in des sach sprechen sol, weder in den râten noch am gerichte.

---

30 **62.** *Erbrecht am Silbergeschirr. 20. Mai. 1400. (Lb. 33.)* — Quinta ante Urbani anno Christi m°cccc° hant rat und meister núwe und alt erkennet, daz man alles silberin geschirre teilen sol, so es ze falle komet, daz unverendert ist, als husrat der unverendert ist. und waz aber

verendert ist mit schilten oder in ander wise, daz es verendert [1] heisset, sol man teilen als varende gůt und barschaft.

---

63. *Amtsbereich der Scheidleute, Feuerschauer, Hirten und Bannwarten des Klosters S. Alban. 15. November. 1400. (Rb. 367.)* — Wir Arnolt von Berenvels ritter 5 burgermeister und der rat der stat Basel verjechent und tůnd kunt menlichem mit disem briefe, wond des menschen gedenknusse blöd und krank sint und waz der geschriften empfolhen wirt ist ewenklichen, das in dem jar do man zalte nach Cristi geburte tusent vierhundert jar, an dem nech- 10 sten mentag nach sant Martis tag des heiligen bischoffes, für uns kament der erwirdig geistlich herr her Růdolf von Bůnikofen, probst des closters ze sant Alban, bi uns gelegen, mit vil erber lüten ze sant Alban in der vorstat Cluniac. ordens ein site, und Johans Slatter der rebman, zunftmeister der reblüten zunfte, und meister Heneggi der jung, ein verwer, ratz- 15 herre der egen. zunfte, mit andern von der selben reblüten zunfte ander site, und offnote und erzalt vor uns der vorgedachte probste in namen siner probstie und closters mit clage, wie daz sin vordren des egen. closters und öch er von siner probstie und closters wegen iewelten da har und so lange 20 zite, die niemant der nu lept verdenken könne noch verdenke, scheidlüt, fürbeschöwer, hirten und banwart in der vorstat ze sant Alban und in desselben closters ze sant Alban gebieten, begriffen und zůgehörden jerlichen gesetzet hettent und setzen süllent und habent mit den erbern lüten, die in der vorstat 25 egen. und in dem gerichte des egen. closters ze sant Alban, daz wir nu zů unsern handen hand, gesessen sint. an den stuken in und [1] sin closter und die erbern lüte in der vorstat sant Alban die reblüt und der zunfte si uns etwaz sument und irrent und meinent dar zů recht han und zů inen 30 gehören, daz sich doch nit befinden sülle nach dem als daz iewelten harkomen sie kuntlichen und gehalten. und batent

---

62. [1] Ueber den Begriff der Veränderung bei Hausrath vgl. RE. vom 26. November 1427.

die reblüt und ir zunfte von uns ze wisende und sölicher sache irrung und sumsele ze lassent, als öch das billich von recht tûn söllent, won ir sachen kuntlich wårent und sient und öch die, ob daz notdürftig wåre, wol bewisen möchtent.
5 dar zû die egen. reblüt in namen ir zunfte antwürtent, das si die selben stuke also ze besetzen hettent und billich besetzen söltent, sunderlich scheidlüt, die umb missebüwe und andren gebresten an reben, akern und matten ze erkennent hettent allenthalben umb unser stat, und battent sich öch da
10 bi lassen beliben. daz wir nach anrede und widerrede und öch kuntschaft, die wir von des probstes und sines closters wegen und der lüten in der vorstat sant Alban verhöret und ingenomen hand, einhelleklich in der sache gesprochen und erkennet hand nach recht, als verre wir uns entstûndent,
15 niemant ze liebe noch ze leide, sprechent und erkennent mit dirre geschrifte, das der egen. probste des closters egen. sant Alban und sin nachkomen pröbste da selbes von des selben ires closters wegen und der schultheisse des gerichtes in der selben vorstat sant Alban, daz unser stat nu zû gehöret, weler
20 danne ie ze ziten unser schultheisse da selbes ist von des selben gerichtes wegen, mit rate der erbern lüten, in der vorstat sant Alban denne gesessen und die in daz egen. gerichte gehörent, hinnenthin jerlichen und als dike daz notdürftig ist und wirt, scheidlüt setzen süllent und mugent, die si bedunket
25 dar zû nütze und gût sin, die ze erkennen. und süllent umbe einen ieklichen missbuwe und umb andern gebresten, so iemant tût, hat oder gewinnet, namlich an den reben, akern und matten, die gelegen sint und ligent in der gebiete, begriffen, bifengen, kreisen, gerichten und zûgehörungen des vorge-
30 dachten closters sant Alban usswendig und inwendig unser stat und nüt fürbasser noch anderswa. und daz si öch mugent und süllent fürbeschöwer, die ze gebieten habent allen den, die in der egen. vorstat sant Alben gesessen sint, die gebresten ze versehende, die von füres not da selbes uferstan möchtent,
35 als dike si daz notdürftig dunke sin, und die bessrungen von den nemen, die inen ungehorsam wårent und sint, als daz von alter har komen ist und gehalten, und öch hirten und banwart in der vorgeschriben gebiete, begriffen und zûgehörden des

vorgedachten closters jerlichen und so daz notdürftig ist setzen und entsetzen mugent, als daz öch har komen und gewonlich da selbes gewesen ist, ane alle bestrafunge, hindernusse und irrunge der reblüten und ir zunfte und menklichs ander, ane alle geverde. aber usswendig der vorgeschriben begriffen, ge- 5 bieten, bifengen, kreissen, gericht und zů gehörungen des vorgen. closters sant Alban mugent die reblüte umbe missbůwe an reben und gůtern anderswo umb unser stat gelegen wol ze erkennen haben ane geverde. dise unsre erkantnüsse wir beiden teilen, won si unser burger sint, gebotten hand 10 und gebietent ze haltende und bi der ze belibende ungefarlichen. und des alles ze urkunde, umbe daz wir unser nachkomen und beid teil vorgeschriben und der nachkomen hie nach mit sölichen sachen vorgeschriben nüt bekümbert werdent, so habent wir unser stette klein ingesigel gehenket an disen 15 brief, der geben wart nach Cristi geburte uf den tag und in dem jar als vorgeschriben stat.[1]

---

64. *Dienstordnung der Gerichtsbeamten (A). sine dato. (wb. 24 f.)*[1] — Der schultheße sol von des gerichtes wegen dise nachgeschribenen stüke halten und sweren. und 20 sint siner stüken fünfzehen.

1. Item des ersten, so sol der schultheß sweren, von der stat nüt ze komende ane urlob des burgermeisters, des zunftmeisters oder der reten.

2. Item teglichs an daz gericht ze gande, wenne man 25 gerichte gewonlichen haben sol, des schultheißen amptes recht und gewonheit ze behabende nach allem sinem vermögen, ungevarlich.

---

63. [1] Vgl. Spruch vom 4. März 1486.

64. [1] Da das Rb diese Ordnung nicht hat, so scheint sie aus der Zeit, da man neben ihm auch schon in andre Bücher aufzeichnete. Auch fällt auf, warum, wenn diese Ordnungen schon bestanden hätten, die RE von 1361, 1381 und 1390 über die Eide der Amtleute, der Zehen und der Schultheissen nöthig gewesen wären? Da die Ordnung von 1411 im wb als Aufhebung der vorliegenden erscheint, so möchte diese letztere zwischen 1390 und 1411 fallen. — Die verglichenen Stellen sind Abschnitte der spätern Gerichtsordnungen von 1411 (B), 1457 (C), 1539 (D) und 1557 (E).

3. Item menglichem ze richtende, der recht und gerichte vor ihm sůchet, niemanden in sin urteil ze redende, kein urteil mit geverden ze setzende, niemandes rede an dem gericht ze tůnde, niemande an dem gerichte ze runende ze
5 ratende noch inzegebende, dadurch iemand gefürdert oder gehindert möchte werden, denne iederman ein gelicher gemeiner richter ze sinde.

4. Item dehein vogtie an sich ze nemende, weder frôwen, witwen, kinden noch deheiner anderer personen, si
10 sie geistlich oder weltlich.

5. Item er sol ouch uf niemandes tage gan umb sach, die für gerichte gehôrent, ane urlob rat und meisters, und sol auch kein miete nemen und besorgen, das die niemand von sinen wegen nemen, ungevarlich.

15 6. Item das gelt so an dem gerichte vallet und er in dem richthuse entpfachet oder im geben wirt, sol er ze stunde in den stoke legen in gegenwürtigkeit des, der es git, und der amptlůten, die denne zegegen sint.

7. Item ußwendig gerichtes sol er kein gelt entpfahen
20 weder von frônungen, gebotten noch andern sachen, das dem rate zugehôrt, weder in sinem huse noch anderswa, es sie denne zem minsten ein amptmanne des gerichtes bi im, der da seche und wisse, wie viel des geldes sie, in des gegenwürtigkeit er ouch das gelte in den stok im richthuse legen
25 sol so balde er dazů kumet, ungevarlich.

8. Item der schultheß sol ouch die ordenung halten, das er kein barschaft, silbergeschirre, golde noch silber, das hinder das gerichte bekant wirt ze legende, hinder sich nemen ze gehaltende, denne das er schaffen sol, wie das geleit
30 werde in des gerichtes namen hinder einen wechseler, der dazů gůt sie. aber husrat und ander dinge, das ouch bekant wirt hinder das gericht ze legende, sol er gehalten in des gerichtes namen, er sol aber keinen zinse davon nemen.

9. Item wenn ouch bekant wirt botten von dem gericht
35 ze gebende und ze schikende, etwas gůtes oder ein erbe ze teilende, dazů sol kein amptman des gerichtes geschiket noch genomen werden, denne er sol von den zehenen zwene oder so vil man notdürftig ist und den schriber des gerich-

tes, ob man sin bedarf, nemen, die ouch dazů ze gande gehorsam sóllent sin bi iren eiden.

10. Item und wenne der schultheß nidergesitzet ze richtende, so sol er des ersten ze handen nemen und fragen umb köife und vertigungen. so daz beschihet und ende hat, 5 so sol er fragen umb der gefangenen sache und dar nach der gesten sachen.

11. Item wenne das alles beschicht, denn sol der schultheß ie die elteste sach ze handen nemen und darumb fragen, es were denne ein semliche ernstliche sach denn ze malę 10 vor gerichte, die nüt gebeiten möchte. die sol und mag er für lassen gan und des ersten ußrichten.

12. Item der schultheß sol deheinem fürsprechen verhengen deheinerleie sache für ze wendende, denne die er in heißet anfahen ze erzalende. 15

13. Item der schultheß sol umb ein ieclich sach, so rede und widerrede darumb geschicht, des ersten die zehen fragen und darnach den vogt und dię fürsprechen, es sie denne umb frefel, gebotte, vertgunge oder umb ein semlich sach, darumb die amptlüte von notdurft wegen des ersten 20 ze fragende sint.

14. Item was ein iecclicher verbeßert, der siner sache vor gerichte under gelit und die mit urteil verlüret, sol der schultheße eigenlich verschriben geben den zwein, so die räte das und anders in ze samnende gesetzet hant. 25

15. Item wirt ouch iemand mit dem andern verrichtet umb ein sach, die ze klegede und antwürte vor gericht komen ist, darumb söllent beide teile ein beßerunge geben, die der teile geben müßte han, der siner sach under gelegen were und mit urteil verlorn hette. und die beßrunge sol 30 der schultheß ouch verschriben geben den als vorstat.

16. Item wem zem ersten male für gericht gebotten wirt, kumet der nüt dahin und ist dem ersten gebotte ungehorsam, der sol sechs nüwe pfenning verbeßern.

Item welem zem andern male für gericht gebotten wirt 35 ze komende, kumet er aber nüt da hin und ist dem selben gebotte ungehorsam, der verbeßert darumb ein ß nüwer pheuning.

Item welem zem dritten male für gericht ze komende gebotten wirt, kumet der nüt da hin und ist dem selben dritten gebotte ungehorsam, der verbeßert xviij nüwe pheming. derselben beßerungen der schultheße niemand erlaßen sol, 5 denne die ouch verschriben geben.

Item welem ouch für gerichte gebotten wirt, komet der und gat aber dannen e der schultheß und das gerichte ufstat, der verbeßert von dem ersten gebotte vi den., von dem andern gebotte i ß, und von dem dritten gebotte xviij den., 10 als von der ungehorsam eit vor geschriben.

Item were ouch das der sächer, der iemand für gerichte hat getan gebieten, von dem gerichte gienge e das ufstünde, der sol ze gelicher wise die beßrunge verfallen sin ze gebende von dem ersten, dem andern und dem dritten ge- 15 botte, als vorbescheiden ist von dem so für gerichte ze komende gebotten ist.

17. Wer sin schulde zem ersten male ergît, bezalt der nüt in den nächsten vierzehen tagen, der sol die drie schilling ze beßrung geben, als im gebotten ist. und wer sin 20 schulde zem andern male ergît, bezalt er die nüt in siben nechten, der sol die sechs schilling ze beßrunge geben, als im gebotten ist.[2]

18. Dieselben beßrunge alle sol der schultheß verschriben geben den zwein, über die laden gesetzet, und sol man 25 derselben beßrungen davor geschriben niemand erloßen. überfüre der schultheß der vor geschribnen stüken deheines, darumb sol er von sinem ampte verkert werden und die selbe beßrung liden, die über die amptlüte gesetzet ist.[3]

---

[2] B. 7. 8.

[3] Ein offenbar späterer Zusatz schaltet hier folgendes ein: Item ouch sol hinnanthin gehalten werden, wer vor gericht ußerklagt wirt umb weler leie sache oder schulde das ist, usgenomen umb lidelon brustlon und umb lebendig vihe, dem söllent die unzüchter gewalt haben zil ze gebende einen manod und nüt lenger, es sie denne des klegers willen. und söllent den in eide nemen oder bi dem eide gebieten die schulde ze bezalende in einem manode dem nechsten oder vor den crüzen ze leistende und nüt in den vorstetten noch anders wa als da har gewonlich ist gewesen, daruf

Dise nachgeschriben fünf stüke söllent die zehen urteilsprecher, die an des schultheßen gerichte gesetzt werden, swern ze haltende.

19. Item des ersten, daß si tegelichs an das gerichte gan söllent, wenn man gerichte hat, ze rechter zite, und von 5 dem gerichte nüt ze gande, denne mit urlob des schultheißen oder des ritters, der denne da sitzet. und umb ein ieclich sach, die für gericht gezogen wirt, nach verhörung rede und widerrede beider teilen fürsprechen ein recht nach ir verstantnüße ze sprechende und das nüt ze laßende, nie- 10 mand ze liebe noch ze leide, durch früntschaft noch vientschaft noch umb deheiner leie sach, ane alle geverde, und kein miete ze nemende von niemanden, der vor gerichte ze schaffende hat, und kein urteil für die räte ze ziehende durch mütwillen, es si denne das si sich der sach nüt ver- 15 standent.

20. Item und söllent ouch niemand ußwendig gerichtes verhören noch raten umb sachen, die für gerichte gehörent, denne in für gerichte wisen. weler aber einem sinem fründe, sinem vogtwib oder vogtkinde ratet, in des sach 20 sol er dehein urteil sprechen.

---

sich ein ieklicher verlaßen und die schulde damitte verzogen hat. wil aber der cleger, das im der schüldener nüt leisten solle vor der stat crüzen, so mag er uf sin güt varen mit gericht und im das frönen. aber umb lidlon brustlon und umb lebendig vich söllent die unzüchter richten als denne harkomen ist. — Und ist daz einer ligende güt hat, daruf sol man vorab varen und das frönen, als von alter harkomen ist. hette er aber nüt ligendes güts, so mag man sin varende güt frönen und daruf varen glicher wise als ob es ligend güt were, also das solich varende güt vom gerichte beschriben und verhütet sol werden, daz es nit von handen kome. und sol einen monat in stiller gewer bliben ligen, uf daz ob der schuldener solich sin güt in dem zit ledigen welle oder möge. und wenn der monat ußkompt, hat denn der schuldener sin varend güt nit geledigет noch den, der es gefrönet hat, nüt unclagehaft gemacht, so mag der, der solich varende güt gefrönet hat, dasselbe güt im tün an der stat köuffler legen und das lassen verkoufen nach der stat Basel recht und gewonheit. were aber solche frönunge geschehen uf verbriefete varende güt, da järlich gülte von gienge, das sol ouch in stiller gewer bliben ligen ein jar und in dem stüke gehalten werden, als ob es ligende güt were.

21. Item wenne ouch die zehen uß dem gerichte tret- tend sich umb ein sach ze bedenkende, sint si denne der fürsprechen notdürftig mit inen ze nemende, so söllent si iren rat und rede des aller ersten verhören und si denne 5 ze stunde von inen heißen gan und si bi irem rate nüt laßen beliben, es were denne das die zehen bedüchte, das si ir in der sach, darumb si sich denne benomen hand ze be- denkende, bi inen ze beliben notdürftig werent.

22. Und wenne die fünf urteilsprecher, die der räten 10 sint, hinuf zů dem alten rat berüft werdent, nochdenne söl- lent und mögent die andern fünf urteilsprecher und die vier amptlüte urteil sprechen umb ein ieclich sach. und ob iemand spreche oder fürwante, er wölte nüt laßen klagen oder antwürten, denne er wölte der andern fünf urteil- 15 sprechern beiten, die der alten räten sint, das sol der schultheß nüt gestatten, denne fürsich richten, es were denne das die fünfe, die da belibent sitzent, die nüt der räten sint, bi iren eiden behůbent, das si sich der sach nüt verstündent oder das die sach als heftig und ernstlichen were, das si 20 bedüchte der andern fünfen der räten bi inen in der sach notdürftig sin, ane alle geverde.[4]

23. Item und wenne man gerichte hat und haben sol in den vorstetten an den crüzsteinen oder anderswa, da söllent si ouch gehorsam sin hin ze gande.

---

25 Der schriber des gerichtes sol dise nachgeschriben stüke halten. und sint der stüken viere.

24. Item des ersten, das er rat und meister von irs gerichtes wegen getrüwlich dienen, dem schultheißen und dem gerichte endelichen und ernstlichen warten sol und von 30 der stat nüt komen ane urlob eins burgermeisters oder zunftmeisters oder der räten oder des schultheißen daselbs, ane geverde.

25. Item was an dem gerichte vallet ze schribende und beßrunge ze verzeichnende, sol er fürderlichen und eigen- 35 lichen verschriben und verzeichenen und die briefe, die man

[4] B. 16. C. 83.

besigellen sol, den zwein, so über die laden gesetzet sint, ze stunde antwürten und dar uf verzeichenen, was von dem ingesigel ze nemende sie, ungevarlichen.

26. Item und umb daß die briefe dest fürderlicher geschriben und besigelt mögen werden, so sol er gewalt ha- 5 ben ane den schultheßen und die amptlüte umb der lehenherren willen ze förschende und ze verhörende umb eigenschaft und zinse und waz notdürftig ist im ze wißende, damitte die briefe, die er schriben sol, fürderlichen ußgerichtet mögen werden, ane geverde. 10

27. Item und sol von allen briefen, die er schribet, bescheidenen gewönlichen lon nemen, und sunderlich sol er von einem verküntbriefe nüt me denne einen schilling nemen. werent aber me personen in einem verküntbriefe denne sechße, so sol er zwen schilling nemen und sol der räten 15 und des gerichtes nutz und ere fürdern und iren schaden wenden, getrüwlichen und nach allem sinem vermögent, ane geverde.

Dise nachgeschribnen stüke sol der vogte halten. und 20 sint der stüken fünfe.

28. Item er sol tegelichs, wenne man gerichte hat, ze rechter zite ze gerichte komen und nüt dannen gan die wile der schultheß sitzet und ouch von der stat nüt komen ane urlob eins burgermeisters oder zunftmeisters oder der 25 räten, ane geverde.

29. Item er sol ouch der vogtie recht und gewonheit halten, dehein miete nemen noch niemand von sinen wegen laßen nemen, in dehein wise.

30. Item und sol tegelichs vor allen dingen umb fri- 30 den und frefel und alle die bessrungen, so da von vallent und den räten von der vogtie wegen zügehörent, fragen und richten. und sunderlich ob iemande dem schultheßen oder den zehenen oder den amptlüten ützit zürette anders denne er sölte oder billich were, umb die beßrung sol er 35 fürderlichen fragen und richten und das nüt laßen, niemand ze liebe noch ze leide noch um keiner leie sach in dehein wise, ane geverde.

31. Item er sol ouch kein beßrung, friden noch fräfel heimlich noch offenlich übertragen noch laßen übertragen in deheinen weg, denne die fürderlichen verschriben geben den, so über die laden gesetzet sint, dar zů kein besserung
5 noch gelt in ze nemen noch zu emphahen in dhein wise, sonder das lassen die ladenherrn handeln und usrichten und der räten schaden wenden und iren nutz fürderen, getrüwelich und ane alle geverde. überfüre er der stůken deheins, darumb sol er ze stunde von sinem ampte verkert
10 werden.

32. Wele ouch umb friden und frevel klagent und sich die mit enander heimlichen richtend, da sol der vogte nüt deste minder nachjagende sin, denne schaffen, daß ein frage darumb beschehe, umb daß den räten ihr beßrunge nüt en-
15 gange und die ouch verschriben geben.[5]

Von der amptlüten wegen, was die halten söllent. der stůken sint siben nacheinander.

33. Item sie söllent tegelichs, so man gerichte haben sol, in dem hofe des richthuses sin, so man das erste zeichen
20 in den rate lütet und e das verlaßen werde oder uf dieselbe zit (ob man deheinest in den rat nüt wurde lüten) bi einer stunden vorhin e der schultheß und die zehen ze gerichte sitzent, der lüten rede und klegede eigenlichen verhören und innemen, umb daß sich ir deheiner bedörfe nemen
25 ze bedenkende, so das gerichte geseßen ist, waz er klagen welle, und das gerichte die wile müssig sitzen und sin warten müße.

34. Item weler under inen ze morgen eßen wil, der sol das getan han e man das erste zeichen in den rate
30 lütet und vor der zite desselben zeichens, ob man nüt lüten würde.

35. Item es sol ouch ir deheiner von der stat komen ane urlob des burgermeisters oder zunftmeisters oder der räten, und dem schultheßen gehorsam sin mit im ze gande,
35 wa er gerichte machet, und söllent ouch menglichem ge-

---

[5] B. 6. C. 82. D. 127 a. E. 113.

horsam sin für ze gebietende, ie das gebott um zwene phenning.

36. Item und umb daß dest me sachen vor gerichte möchtent ußgetragen werden, so sol ein ieclich fürspreche sins teiles, des rede er tůt, ein ieclich stüke nüt me denne einest erzalen, und der ander fürspreche ouch nüt me denne einest dazů antwürten. bedüchte aber den ersten fürsprechen nach des andern fürsprechen erster antwürte notdürftig sin, zů dem ersten stüke noch einest ze redende oder bas ze lütrende, das mag er tůn, und mag ouch der ander fürspreche noch einest dazů antwürten, ob er wil oder in notdürftig bedunket sin, und darnach von des stükes wegen nüt me, ane geverde, es were denne, daß die zehen an si vordertent und si hießent dasselbe stüke noch einest oder me erzalen und dazů antwürten, ob si es vorhin nit wol verstanden hettent. und das sol durch ußhin umb ein ieklich stuk, als vil der ist, die man fürwenden wil, gehalten werden und nüt anders, ane alle geverde.[a]

37. Item es sol ouch kein fürspreche gewalt haben, dehein sach, darumb er gefraget wirt, für die räten ze ziehende, er spreche denne bi sinem eide, daß er sich derselben sach nüt verstande, ungevarlichen.

38. Item es sol ouch hinnenthin dehein fürspreche zů keinem tage komen noch zů keinem erbe noch teilunge gan noch keinen satz an sich nemen umb sachen, die vor gerichte gewesen sint oder da für gehörent, ane urlob und erkantnüße der räten. wond kein burgermeister noch zunftmeister gewalt haben sol inen das ze erloubende, in dehein wise und ane alle geverde.

39. Item wenn ouch bekant wirt, iemand in gewalt und gewere ze setzende deheins gůtes oder erbes, wie vil des ist, davon söllent der schultheß und die amptlüte nüt me denne zehen schilling phenning nemen. wie vil ouch der personen ist, die zů dem erbe oder gůte, waz das ist, recht hand, die söllent allesament nüt me geben, denne zehen schilling in gemeinem, als ob es einer personen alles samen

[a] C. 17. D. 25. E. 217.

alleine zů gehórte. und sol nit von ieclicher personen insunders die zehen schilling genomen werden ze irem teile.[7]

Von der amptlúten und fúrsprechen wegen, was die ze lone nemen sóllent von iij guldin unz harab an x ß, 5 dieselben harin begriffen, als daz hie nach enander verschriben stat.

40. Item ein ieclicher fúrspreche, der eins klegete oder antwúrte vor gericht tůt, der sol nemen von drinhundert guldin wert gůtes und dar ob, wie vil des gůtes ist, drie 10 guldin.

Item von drinhundert guldin unz an zweihundert guldin wert gůtes, zwei guldin.

Item von zweinhundert guldin unz an hundert guldin wert gůtes, einen guldin.

15 Item von hundert guldin unz an fúnfzig guldin wert gůtes, einen halben guldin.

Item von fúnfzig guldin unz an zwenzig guldin wert gůtes, i ort eins guldins.

Item von zwenzig guldin unz an zehen guldin wert 20 gůtes, zwen schilling.

Item von zehen guldin unz an eins phundes wert gůtes, einen schilling.

Item von eins phundes unz an zehen schilling wert gůtes, viij den.

25 Item von zehen schillingen unz an fúnf schilling wert gůtes, iiij den.

41. Item und umb den vorgeschribnen lon sóllent si eins ieclichen rede und widerrede tůn unz ende uß der sach, also das si úber den vor geschribnen lon und ir ge- 30 bottphenninge dehein miete noch nútzit anders nemen sóllent in dehein wise, ane alle geverde.

42. Item ouch ist ze wißende, weder teile sin sach mit urteil verlúrt und under gelit, der sol dem andern teile, der im obgelegen ist, allen costen des gerichtes, es sie gebott-

---

[7] C. 28. D. 29. E. 202.

phenninge, des fürsprechen lon und was über in costen geloufen, das dem gerichte oder amptlüten worden ist, genzlich widerkeren.[8]

---

65. *Ordnung über Todschläge, Verwundungen, Bussfälle, Betreibung, Güter- und Renten-Verkauf und Hirtenwahl in der Vorstadt zu S. Alban. sine dato. (wb. 49. Zinsrodel des Klosters S. Alban von 1403, am Schlusse.)* — 5

1. Weler in der vorstat sant Alban einen totschlag begienge, der burger were, tete der unsern herren gehorsami, der were ze haltende als ein ieklicher burger, der das in der stat 10 am korenmergte oder anderswa getan hette, nach der stat recht und gewonheit, und hat den selben niemand fürbas an ze sprechende noch ze beßrende, weder an sime libe noch an sim gûte.

2. Item weler ouch den andern daselbes verwundet und 15 darumb unsern herren gehorsame tût, der sol darumbe beßeren und gehalten werden als ander ir burgere[1] in der stat umb sölich sach gehalten werdent nach der stat recht und gewonheit, also das der denne von des herzogen schultheßen ungestrafet und im dehein beßrunge verfallen sol sin. 20

3. Item weler ouch in der selben vorstat ein unzucht begat, wirt die unsern herren den unzüchtern des ersten geklagt, so habent si dar ab ze richtende und niemand anders. und klagte darüber der, dem die unzucht beschehen were, iemand fürer, so sol er den von dem er also fürbas klagete, 25 es sie man oder wip, von schaden ziehen. clagt aber der, dem die unzucht beschehen were des ersten dem schultheissen ze sant Alban wederm das ist, so sol er es darnach unsern herren noch den unzüchtern nüt klagen, oder er müste den, ab dem er klagete, ouch von schaden ziehen ze 30 gelicher wise als vor stat geschriben.[2]

---

[8] C. 95. D. 776. E. 30.

65. [1] ZR. als andere Burger. [2] ZR. *und ist das die unzuht des Schultheissen ze St. Alban geclaget wirt, die söllent ouch 10 schilling für die unzuht nemen ze glicher wise als die unzuhter tuent*.

4. Was beßrungen dem gerichte da verfallent, die hôrent unsern herren halber zů. und wirt da unser herren schultheß erbetten, die beßrunge varen ze lassende, die wile er noch denne sitzet und den stab in der hand hat, die mag 5 er genzlich über und über varen lassen. und des hat des herzogen schultheß nút gewalt ze tůnde.

5. Item wenne ouch einer den andern vor des schultheissen gericht ußerklagt hat und dem schultheissen sechs phenning geben hat, das er im richte, als ouch in der stat 10 recht und gewonheit ist, so sol der schultheß unser herren anrůfende sin, das man dem richte, der also usgewartet hat, ze gelicher wise als unser herren schultheß ze sant Alban tůn můßte.

6. Item was gůteren und gelte oder ander ding kouft 15 und verkouft werdent vor gerichte daselbs und die eigenschaft der selben gůtern geltes oder anders dinges den herren von sant Alban zůgehört, darumbe briefe gefordert werdent und geben, die sol unser herren schultheß besigelen und der ander[3] nút.

20 7. Item wenne ouch und wie dike die gemeinde ze sant Alban in der vorstat einen hirten setzen und[4] dingen wellent, das sôllent si tůn mit unser herren schultheissen willen und rate und der ander damitte nút ze tůnde sol haben. und sol ein ieklich hirte unser herren schultheße ein 25 houpt vihes, es sie groß oder kleine, vergeben hůten.[5]

---

66. *Kundschaft über die Befugniss des Klosterschultheissen, über Todschlag zu richten. 7. Februar. 1401. (wb· 50.)* — Als Winmans des schindelers sun der eltere liblos getan hat sinen brůder, da meinde Friderich Stange von dem tot- 30 slage ze richtende von unsers herren von Oesterich wegen, des schultheß er waz. so meinde die stat, si sôlte dar ab

---

[3] ZR. Schultheiss — [4] ZR. den — [5] Item so ein probest oder sin schaffener ire gůter frônet oder koufet und die mûhlen stellet und gůter verbûtet, umb ir zehende oder versessen zins, do von ze verbietende und ze entslahende und andere stûke, davon sol man einem schultheiss noch den amptlûten nût geben. also ist es von alter harkomen,

ze richtende haben. und wie es darumb harkomen ist, habent dise nachgeschriben personen bi iren geswornen eiden geseit, wond die die eltesten waren uf disen nachgeschriben tage, die da in der vorstat sant Alban geseßen warent. und geschach und wart die kuntschaft verhöret quinta proxima 5 post purificationis Marie anno m°cccc°1°.

1. Item des ersten hat geseit Jacob Stegreif, der bi achtzig jaren gedenke und gesehen habe, das herr Cůnrat Münch selige des thůmprobstes und Burkart Münchs gebrůdere vatters brůder ir vetter ze gerichte sitzen in der vorstat ze 10 sant Alban, da man noch gewonlich ze gerichte sitzet, wand er die vogtie, so nu die stat hat, von dem keiser do ze mal hatte ein diep vor im verurteilt wart und also habe er nie anders gesehen noch gehöret, denne das die hohen gerichte ein vogt beseßen und nu die stat besitzen sol, sid die vogtie 15 zů iren handen komen ist.

2. Hemman Kůchler hat geseit, daz sin vatter selig vor dem großen sterbat — ist me denne sechtzig jare — einen liblos tet in der vorstat ze sant Alban. und zů derselben zite hatte der vorgen. herr Cůnrat Münch die vogtie von dem keiser. 20 und wand er burger was, des genos er, das er in gehorsame genomen wart und nüt von im gerichtet ward. aber der egen. herr Cůnrat Münch der vogt stieß alle sine geswistergide ir wol fünfe ußer sinem huse und besaste das und nam inen, waz er hatte, denn ein kůh, hieß Blůme, was vor dem 25 hirten, die treib sin frow enweg und beleib im.

Item derselb Hemman Kůchler hat ouch geseit, das er gedenke und im wissende sie, das Cůntzrath und einer, hies Heinin Martin, beide lib'os getan wurdent und warent beide gesessen in der vorstat ze sant Alban und in dem [1] gerichte 30 des von Biedertan seligen, das nu zů unsers herren von Oesterich handen komen ist. dieselben so die getate begiengent, der lebet noch einer, heißet Peter Pfetterhusen, und was der ouch in demselben gerichte gesessen und noch ist. und die wurdent beide in gehorsame genomen, das von 35 inen niemand richtete, wand si burger warent.

---

66. [1] hs. hat: den gerichtes.

3. Item Hemman Vischer hat ze gelicher wise geseit als Hemman Küchler geseit hat.

4. Item Peter Phetterhusen hat geseit, das er leider lib- los tete den vorgen. Heinin Martin und werent beide in 5 des von Biedertan gerichte gesessen in der vorstat ze sant Alban. und wand er burger waz und noch ist, darumb wart er von unsern herren den räten in eide genomen und geschach nie kein rede noch vorderung von des von Biedertan schulthessen, das er dar ab richten sölte noch wolte, und 10 hatte ouch nüt darab ze richtende. und do sin jareinung uß- kàment und er wider in die stat wolte, do verbot des von Biedertan schulthesse siner jareinung hinder im. das seite er dem von Berenfels seligen und fragte in, wie er tün sölte. do sprach er, laß das gelt noch zwen tag hinder dir ligen 15 uf ein erfaren. und do die zwen tag für kament, do gienge er aber zü dem von Berenfels und ouch zü dem zunftmeister, der do was, und fragte in, was er mit dem gelt sölte. do hieß ers in Hemman zem winde seligen geben.

Item derselbe Phetterhusen hat ouch geseit, das er vor 20 langen ziten dem von Biedertan sin korn sneid und von im horte, das er sprach, ich han ein gerichte in der vorstat sant Alban me denne zwenzig jar gehept und sol gar ein groß herre sin, ich hab sin aber nie umb einen phenning genoßen, denne mir wurdent einest fünf schöibe für ein beßrunge.

25 5. Item Claus Sige der vischer hat geseit, das er me denne sechzig jare gedenke und hat nie anders gesehen noch gehöret, denne das ein ieclicher, dem die vogtie in der stat zügehörte, gerichtet habe in der vorstat sant Alban umb totslege, düpstal und umb sölich sach, die den hohen gerich- 30 ten zü gehörent.

6. Item her Berchtold Grentzinger ze sant Alban hat geseit, das einer den andern uf Birsreine wundete. do bat der knecht, der den geslagen hatte, den probste, das er in begnaden sölte. also begnadet er in und nam zwei hünre 35 für die beßrunge.

7. Item Hemman Rihental hat nie anders gesehen noch gehört, denne das die räte ze Basel umb einen todslage einen

iedlichen in gehorsame genomen hant und habe ab nie keinem gesehen richten in der vorstat.

8. Item Hemman Hùrns der mùller hat geseit, das ein knecht, hieß Hôtzschehô, hinder siner mùlin liblos getan wurde und wart des gût verbotten, der die getate tet, von dem 5 schulthess des von Biedertan. das entslûgent unser herren und nament in gehorsame und da sine jare ußkament, da nament si die jareinung von im.

Item der selb Hemman Hùrns hat ouch geseit, das Hemman von Schôwenberg gefangen wart uf dem Kilchreine ze sant 10 Alban und in die stat gefûrt, da verurteilet und wider ußhin gefûret wart und bi dem Keppellin sin houpt abgeslagen.

9. Item Michel der mùller concordavit cum Hùrns puncto primo, videlicet Hôtzschehôw.

---

67. *Sicherung verfallener Ackerzinsen durch Pfändung oder Betreibung. 7. März. 1401. (wb. 38. Lb. 35.)* — 15 Anno quadrigentesimo primo sub domino Gùnthero marschalcij milite magistro civium quinta ante Gregori erkantent rat und meister nùw und alt einhelliklich, wer acker hat hiedisent oder ennent Rins von eim andern und die umb 20 zins im davon ze gebende buwet und im versessen zinse schuldig wirt, so mag der, des die eigenschaft der ackern ist, des pherid der den zins schuldig ist und was er des gûtes uf siner eigenschaft vindet phenden umb sinen zins verseßen. wil er des nùt tûn, so mag er im darumb fùr- 25 gebieten und des rechten mit im phlegen oder ob er wil den blûmen uff den ackern verbieten, weles denne im aller fûgklichest bedunket sin ze tûnde. were aber das dem, der den zins schuldig ist, iemand umb lone arjete oder buwete, des pherit, noch anders des sinen sôllent nùt genomen noch 30 gephendet werden in dehein wise. gefûgte sich aber, das der, der die verseßenen zinse schuldig were, fùrbaß die acker eim andern umb zinse verliche, des pherit und anders des sinen, dem die acker von dem der den zins schuldig ist verlichen sint, mag der wol nemen und phenden, dem die 35

eigenschaft der ackern zůgehôrt, umb sinen verseßenen zinse.

---

68. *Busse für muthwillige Klage. 26. April 1401. (Lb. 36.)* — Anno quadringentesimo primo quinta ante Philippi
5 et Jacobi hant rat und meister nůwe und alt einhelliklich erkennet, daz ein ieklicher wer der ist, der den andern umb friden und frevel vor gerichte beklagt, bekumbert und umbtribet, und sich erfindet, daz er dem unrecht tůt, von dem er geklagt hat, fůnf schilling phenning rat und meistern ver-
10 bessern sol und ane gnade von im genomen werden, umb daz niemand den andern durch můtwillen und durch schalkeit umbtribe und damitte ander ernstlich sach, die vor gerichte hangent, gehindert werden.

---

69. *Ordnung über Vermächtnisse, letztwillige Ver-*
15 *gutung abgetrogenen oder entwendeten Gutes und Stiftung von Selgeräthen. 7. Juli. 1401. (Lb. 37.)* — Item des vorgeschriben iares uf dem donrstage nach sant Ulrichs tage erkantent rat und meister nůwe und alt, daz dehein unser burger noch ingesâsse nůtzit vermachen noch hingeben sol
20 yemanden umb keinerleye sach dehein ander gůt denne barschaft daz gemůnzet gelt ist, guldin oder phenninge, umb daz die rechten erben nůt enterbet werdent und inen volge, daz inen billichen und durch recht werden sol. wer aber daz sich iemand in sinem totbette bekante oder in siner
25 bihte yemand ůbernossen, ůtzit verstolen oder entragen han, dem oder des erben mag der sieche wol ander sin gůt, ob er nůt barschaft hat als vorstat, dafůr emphelhen und heissen geben, also daz es clôstern beginen noch andern, den es nůt zůgehôrt, nůt geben werde, denne mit der rechten erben
30 wille. doch so mag ein yeklich persone durch siner selen heil willen ein bescheiden selgerete in sinem totbette, ob es vor nůt beschehen wer, besetzen, machen und ordenen, nach dem als si in eren harkommen ist und gůtes nach tode verlasset ane geverde.

---

70. *Strafe wahrheitswidrigen Eidangebotes. 1401. (wb. 37. Lb. 35.)* Anno predicto hant rat und meister nüwe und alte erkennet, wer sinen eide vor gerichte bütet umb ein sach ze tünde unschuldig ze sinde und der dar nach erzüget wirt und schuldig funden wirt, der sol ein jar vor 5 den crüzen leisten und darzů die große beßrunge verfallen sin und genzlich von im genomen werden ane gnade.[1]

---

71. *Unterkäuferanspruch bei selbst eingeleiteten und andern Handelsgeschäften. 4. Februar. 1402. (wb. 19.)* — Anno quadrigentesimo secundo secunda proxima feria post 10 festum purificationis Marie sub domino Günthero marscalci militi magistro civium erkantent rat und meister, waz koufmanschaft die underköufer veile bietent, wa das verkouft wirt, si syent dar bi oder nüt, davon sol inen der underkouf genzlich gefallen sin und geben werden von 15 beiden teilen, des koufers und verkoufers. was aber in das koufhus kumet und verkouft wirt, das inen nüt empholhen wirt ze verkoufende, da sol inen der halbe underkouf gefallen sin und geben werden ouch von beiden teilen, es sie von gesilde, leder und von aller koufmanschatz, wie die 20 genant ist, so in unser koufhuse gehöret, nützit ußgenomen.

---

72. *Verwandlung der Geldbusse in Haft bei Auswärtigen. 10. Juli. 1402. (Lb. 39.)* — Item desselben vorgeschribenen mendages (secunda ante Margarethe) hant rat und meister erkennet, wenne ein frömder knecht oder us- 25 man den jareinung verschuldet, den sol man in gefangnisse legen, umb daz er gestrofet werde nach erkantnisse der räten.

---

73. *Strafe der Heimsuche. 10. Juli. 1402. (wb. 40. Lb. 39.)* — Anno domini millesimo quadrigentesimo secundo 30

---

70. [1] Eine Erneuerung dieser Verordnung von 1408 (wb. 58) fügt am Ende bei: „Welher ouch denselben erzügen wil, der sin unschuld gebotten hat, derselben sach schuldig sin und der an der kuntschaft fület, der sol ouch die grosse besserung verfallen sin.

sub domino Arnoldo de Berenfels militi magistro civium secunda ante Margarethe erkantent rat und meister, wer mit gewaffenter hand iemand in ein hus bi üns nach loufet, der sol fünf iare ane gnade vor den crüzen leisten.

---

5 **74.** *Verbot eigenmächtigen Bezuges letztwilliger Zuwendungen. Verweisung des Bewidmeten auf den Rechtsweg. 25. September. 1402. (Rb. 262.)* — Wond für üns meister und räte nüwe und alte ze Basel nüwelingen mit klag fürbracht und geseit ist worden, wie daz kürzlingen
10 ettelich erber lüte von todes wegen in unser statt abgangen syent, die in irem todbette oder da vor ettelichen geistlichen lüten ane ir nechsten erben wißen und willen söllent ir güte vergeben und beschiket han, und nach der tode die selben geistlichen lüte mit gewalte unervolgot des rechten in die
15 hüser, in den dieselben abgangenen lüte seßhaft warent, gangen sint, die kisten uffgetan und wz sy da fundent genomen und dannen getragen habent ane der erben wißen und willen, die doch von gemeinem rechten und nach ünser stette recht fryheit und gewonheit billich und vor allen dingen
20 in gewalt und gewere des erbes werent und sint ze setzende. harumbe wond sölich sachen ünser stett fryheit, recht und gewonheit, die wir harbracht hant, anrürent sint und üns und den ünsern von frömden und heimschen lüten großen schaden und gebresten in künftigen ziten bringen möchtent,
25 die ze wendende, so sint wir meister und rate in dem jare do man zalt nach Cristus gebürt mccccij iare an dem nechsten mentag vor sant Michels tag des heiligen erzengels under her Arnold von Berenvels ritter burgermeister ob der sache geseßen und hant üns der mit zitelicher vorbetrach-
30 tung underrett und einhelleklichen überkomen und erkennet, sider doch von gemeinem rechten ein ieklich erbe vor allen dingen in gewalt und gewere des erbes ze setzent ist, das ouch denne die geistlichen lüte oder ander wer die sint die da ußgetragen habent ane der erben wissen und willen, das
35 so sy ussgetragen habent und genomen unervolgot des rechten fürderlichen wider in tragen söllent genzlichen und das

man die erben in gewalt und gewer nach ùnser stette fryheit recht und gewonheit des erbes setzen sol und laßen. wenne das also beschicht, so söllent sy für ùnsers schultheissen gerichte, da eigen und erbe uszetragen sint, die in ùnser statt ze vall koment, gan und daz recht wider 5 die erben umb ir zůsprùch sůchen und nemen, das ouch inen fùrderlichen beschechen sol daselbs. Dazů ist erkennet von ùns gemeinlichen und einhelleklichen, wele personen hinnenthin in unser statt, sy syent frôwen oder man, wie si genant sint, in ir todbette koment, waz si denne gůtes in 10 ir todbette bracht hant, sy habent das vormales oder uff die zite iemanden, er sye geistlich oder weltlich, ùtzit vergeben geordenot oder beschiket, das sol nochdenne daselbes beliben und von niemanden deheines weges ußgetragen noch genomen werden, bis daz die rechten erben nach ùnser stette 15 fryheit in gewalt und gewere des erbes gesetzet und gelassen werdent, und wenne ouch daz also beschichet und beschechen ist, hat denne iemanden, er sye geistlich oder weltlich, an die erben oder daz erbe und gůte ùtzit ze sprechent, der sol fùr ùnsers schulthessen gerichte komen und daz recht 20 von den erben daselbs und niergant anderswa sůchen und nemen, das im ouch fùrderlich und ungevarlich geschechen sol und getan werden. dar zů sint wir ouch einhelleklichen ùberkomen ......[1] Und umb daz sölich unser erkantnùße, wond die götlich und recht ist, ewenklich gehalten werde, 25 die wir ouch menglichem in ùnser stat gebietent ze haltende, so haben wir die selben ùnser erkantnùße in ùnser stett bůche und ouch in des schulthessen gerichtes bůch ze einer ewiger gezùgnùsse heissen und tůn schriben.

---

75. ***Bussenerlass. 14. October. 1402. (wb. 40. Lb. 40.)*** — Anno predicto sabbato ante Galli erkantent rat und mei- 30 ster nùwe und alt, das die beßrungen, so yemand dem anderen vor gericht gefallet und erkennet wirt ze gebende ùber der ràten beßrunge, an rat und meister stan sol, ob die ze gebende sye oder nùt nach gelegenheit der sach. wond sölte

74. [1] Hier ist die Verordnung vom 7. Juli 1401 (N. 69) eingerückt.

oder müßte ieklichs dem anderen die beßrunge geben, die vor gerichte bekant wirt, so keme es dazů, das den unzůchtern nützit me geklagt wurde. wond wer ein unzucht beschuldet, der git x ß den. für die unzucht und dem kleger kein gelte.

---

76. ***Bussen für Vertragsbruch bei Viehkäufen. 16. December. 1402. (wb. 40. Lb. 42.)*** — Anno quadringentesimo secundo sabbato ante Thome erkantent rat und meister, weler ůnser metziger den frömden umb den er vihe kouft hat, bi der tag zite als er *in bezalen sol*[1] nüt bezalt[2], der sol rat und meister ein phund phenning verfallen sin ze beßrunge ane gnade und dem frömden sinen costen ablegen und des nüt erlaßen werden, denne von denen so *über die schulden*[3] gesetzt sint, in eide genomen werden; für der statt crütze ze gande,[4] und nüt in die statt ze komende, unz das er *beide getan hat*[5].

---

77. ***Befugniss des Beklagten, seinen Amtsfürsprech vor Gericht zuerst (vor dem Kläger) zu begehren. 19. December. 1403. (Rb. 68. wb. 19.)*** — Anno quadringentesimo tertio secunda ante Thome apostoli sub domino Johanni Ludmann de Ratperg militi magistro civium erkantent rat und meister nüwe und alt, daz man hinnanthin ewiklichen an des schultheissen gerichte in unser stat Basel einem yeklichen, der angesprochen und beklagt wirt und ouch dem, der mit dem stabe behept wirt, des ersten einen fürsprechen geben und nemen lassen sol und darnach dem kleger ouch einen, und daz kein unser schultheise der nu ist oder in künftigen ziten wirt. wider dise unser erkanntnisse nüt tůn sol in dehein wise.

---

77. [1] Spätere Aenderung im wb.: „im zůgesagt hat sin vich ze bezalende".

[2] Späterer Zusatz: „es sie in der stette bůch geschriben oder nit".

[3] Spätere Aenderung: „an die unzůchte".

[4] Späterer Zusatz: „einen monat ze leistende".

[5] Spätere Aenderung: „alle vorgeschriben stücke vollefůrt hat. wand damitte der mergkt in eren gehalten wirt".

78. *Unfähigkeit Bänniger zum Raths- und Gerichtsbeisitz. 2. Juni. 1405.* [1] *(wb. 43. Lb. 47.)* — Anno quadringentesimo quinto feria quinta ante festum penthecoste hant rate und meister nüwe und alte erkennet, wer in den rate gekosen oder ze meister gesetzet wirt, ist der in dem banne oder 5 kumet dar in von sin selbs schulde wegen, das der alsbalde man des von im befindet, nit me in den råten sitzen, in die råten komen noch dehein urteil geben sol, weder in gerichte noch anderswa, alle die wile er in dem banne und nüt absolviert ist unz uf die zite, das er ußer banne kumet 10 und das wiset, das die råte ein benůgen daran habent ane alle geverde und sol im ouch das gelte, so im von den råten uff die zit gefallen ist oder werden sol, nüt volgen noch werden.

79. *Strafe der Erschleichung des Oberstzunftmeisteramts. 2. Juni. 1405. (Lb. 47.)* — Anno quadringentesimo 15 quinto feria quinta ante festum penthecoste hant rate und meister nüwe und alte einhelleklich erkennet und uff eide besammet, wer der ist der einem bischoff von Basel, der ye ze ziten ist, oder yemand anderm deheinerley gůt git, es sie gold oder 20 silber, pfennig oder pfennigs wert, umb das ym das oberste zunftmeister ampt geben oder darzů gefürdert werde, und wer ouch der ist, der für yemand solich gelt oder gůt gebe, umb das dem das oberste zunftmeister ampt verlichen und dar an gesetzet würde, das der rate und meister, die denne 25 sint, hundert gulden geben und verfallen sin sol ane gnade, und sollent ouch rate und meister der hundert gulden, die also verfallen und verschuldet wurdent, niemand lidig sagen nach lassen umb deheiner leye bette willen in dehein wise ane alle geverde bi iren eiden so sů gesworen hant. 30

80. *Unterscheidungen hinsichtlich der Haftbarkeit für Güter, die im Kaufhaus verloren gehn. 1405. (wb. 43. Lb. 47.)* — Rat und meister hant erkennet, das ein ieklicher sin gůt, das er in das koufhuse bringet und füret, den

78. [1] Eine Erneuerung dieses Verbotes vom 23. April 1411 (Lb. 66) erweitert dasselbe auf die Zunftgenossenschaft.

schriber im koufhuse sol heißen anverzeichenen, der ouch des gehorsam sol sin und darumb nüt nemen sol. Was des verlornn wurde, das also angeschriben wirt, darumb söllent die räte ze antwürtende han, die aber des verlustes zů-
5 komen wellent an den die es verhůten söllent, nemlichen an dem schriber und an den underköifern. Aber was koufmanschaft yemant dar in fůret, leit oder bringet, der es nüt tůt anschriben, was des verlorn wurde, dem söllent noch wellent räte und meister noch die so es verhůten söllent,
10 nüt ze antwürtende han, denne sinen verlust und schaden an im selben haben.

---

81. *Wechsel in Besetzung des Stadtgerichtes. 2. Januar. 1406. (wb. 55.)* — Anno millesimo quadrigentesimo sexto sabbato ante Epiphanie domini hant rat und meister nüwe
15 und alte erkennet, das ůnser gerichte hinnanthin alle fronvasten mit rittern, burgern und den sibenen besetzet und besorget sölle werden, als das von alter harkomen ist und geschehen.

---

82. *Verfall der Ersteigerungsgebühr des Gläubigers*
20 *in das Stadtgut. 16. März. 1406. (wb. 55.)* — Anno predicto feria secunda post oculi, als dahar beziehung hüser und ander ligender gůtere vor gerichte beschehen sint und ein kleger die koufte, als das gewonlich und harkomen ist, umb ein phund und drye schilling zinsphenningen, darumb er
25 iar und tage beiten můs, eb der kouf in sin kraft gange, und aber unz har die selben ein phund und drye schilling zinsphenninge niemanden geben noch worden sint, hant rat und meister nüwe und alte erkennet, das wer der ist, der sölich köife tůt die also veriarent, dieselben ein phund und
30 drye schilling zinsphenninge in den stok geben, die von im genomen und niemand erlaßen sol werden. dise erkantnüße man ouch in des gerichtes bůche setzen sölle.

---

83. *Regeln über Vorgang der Betreibungsrechte gegen Erbschaften. 12. Juni. 1406. (wb. 56.)* — Als dahar in ver-
35 gangener zite geschehen ist, so sich iemand ze bette geleit

hat und man seite das der des legers sterbende wurde, das denne ettliche, den er schuldig was, zů einem amptmanne gieng und dem gelt gab vorhin eb der siech gestarbe, am gebotte der erste was, so meinde und wolte der, der sin gebottgelte des ersten geben hatte, ouch der erste am ge- 5 botte sin, umb sin schulde fürfarn und des ersten ußgerichtet werden, hat rat und meister des nechstes samstages nach ůnsers herren fronlichomen tage des vorgeschriben jares erkennet, wer der erste am gebotte ist so der sieche gestirbet, das ouch der des ersten umb sin schulde ußge- 10 richtet werden und der erste am gebotte sin sol, und darnach einer nach dem andern und nit der, der bi leben des siechen sin gebottgelt geben hat und aber nit der erste am gebotte ist, so der sieche gestirbet. und sol ouch weder schultheß noch amptman keinen laßen am gebotte fürgan 15 noch ußrichten denne den ersten am gebotte, so der sieche abgestorben ist, ůnd dar nach einer nach dem andern ane alle geverde.

---

84. *Schnelle Rechte bei Contumaz gegen Gastgerichte. 15. Juni. 1406. (wb. 56.)* — Anno quadrigentesimo sexsto des 20 nechsten cistages nach ůnsers herren fronlichomen tage hant rat und meister durch der gesten willen, umb das den fürderlichen gerichtet möge werden, einhelliklichen erkennet und sint ůberein komen, welem ůnserm burger oder hindersäßen von eins gastes wegen für ůnsers schultheissen gericht ge- 25 botten wirt, rittet oder gat der von ůnser stat nach dem selben ersten gebotte, so in das begriffen hat, oder ist es das er sich verbirget verseit oder tůt versagen, als ob er nůt in der stat sye, so ime von des gastes wegen ze huse und ze hofe fürgebotten wirt, und sich aber kuntlich erfindet 30 das er uff die zite des gebottes in der stat gewesen ist, es sie fröw oder man, das denne der gast uff desselben gůt, ligendes und varendes, mit gerichte varen mag unz uff die zite das er gehorsam wirt und dem gaste gelangot nach des gerichtes erkantnůße. 35

---

85. *Grenzen der Rechtlosigkeit der „Buben ohne Messer und Hosen" und der Dirnen. 6. November. 1406. (wb. 58.)* — Anno quadrigentesimo sexto feria quinta ante Martini erkantent rat und meister, daz die bůben die weder masse,
5 messer noch tägen und ouch kein hosen tragent, daz die kein unzuchte gegen einander beschulden mögent, so si einander mit füsten schlahent und trukenen streichen, ob si joch scheidemesser trügent und die nüt uszügent.

Item ze glicher wise söllent die offenen hůren, so die
10 einander schlahent oder eine zů der ander spricht, si sie ein böse hůre, oder in ander wise schiltet, es wer denne daz eine die ander zige daz si ein diebin wer, darab sol unser vogt ze richtende han.

---

86. *Haftbarkeit für des Erblassers Schulden als Folge*
15 *eigenmächtigen Bezugs von dessen Gut während seiner letzten Krankheit. 2. August. 1407. (Lb. 54.)* — Anno quadringentesimo septimo feria tertia ante Oswaldi hant rät und meister nüw und alte einhelliklich erkent, wenne hinnanthin yemand in ünser stat siech wirt und ze bette kommet, wer der
20 ist, fröw oder man, der sich des gůtes, er sterbe oder genise, die wil er in dem todbette lit oder nach sinem tod, underzůhet oder des ützit usser desselben siechen oder gestorbenen hus treit oder verenderet, heimlich oder offenlich, der sol gebunden sin alle die ze bezalende, den der siech oder ab-
25 erstorben mönsch schuldig bliben ist. und ist dis ouch gesetzet in des gerichtes bůch, umb das das einem yeklichen nu und hienach glich gehalten werde.

---

87. *Erbfolge des überlebenden Ehegatten in Hausrath und Silbergeschirr. 2. Januar. 1408. (wb. 58.)* —
30 Anno m°cccc°viij feria quarta proxima ante festum Epiphanie domini under hern Johansen Ludeman von Ratperg ritter burgermeister erkantent rat und meister nüwe und alte, das aller hußrat, so zwey eliche gemechede zo sammen braht[1]

---

87. [1] Spätere Einschaltung: „oder bi einander ze erbe kommen sint".

und den darnach by einander verenderet hant, geteilt sol werden in erbes wise, dem manne[2] der zweiteil und dem wibe[3] der dritteil, als der stat Basel recht und gewonheit iewelten gewesen ist. aber der hußrat der nüt verenderet ist, der sol dem teil volgen und werden, von des stammen 5 der dar kommen ist, und das ouch ze glicher wise alles silberin geschirre, das zwey eliche gemechde ze sammen braht und by einander verenderet hant[4], ouch in erbes wise geteilt sol werden als der verenderet hußrat *und doch nüt als gemünzet barschaft*[5]. aber das silbergeschirre, das nüt 10 verendert ist, sol ouch dem teil volgen, von des stammen das dar kommen ist. und wand die vorgeschriben erkantnüsse gegen armen und richen lüten nu und eweklich ze Basel glich gehalten sol werden, darumb ist si in der râten und des gerichtes bücheren getan setzen. 15

---

88. *Antheil der Kuppelmütter am Dirnenlohn und Verbot des Mehrbezuges in irgendwelcher Gestalt. 18. April. 1409. (Lb. 57.)*[1] — Anno quadringentesimo nono feria quinta ante Georgii hant rate und meister erkennet, daz alle hußfröwen die varend töchtern und fröwen enthaltent, wer die sint, von 20 denselben fröwen und tochtern nyt me nemmen söllent denne den dritten phenning in allen sachen. was kleidern ouch si by inen umb ir hußfröwen koufent und dieselben husfröwen inen ze koufende gebent, wie die geheissen und genant sint, nützit ußgenommen, daran söllent die husfröwen von iren 25 töchtern keinen gewin nemmen, denne inen die rechnen und geben ze glicher wise als si die von andern lüten kouft hant on alle geverde. und wand si dahar gar groß unglimplich schenkin von inen genommen hant, das sollent si hinnantfür me nyt tün und kein schenke von inen nemmen, wenig 30

---

[2] Spätere Aenderung: „des mannes erben“.
[3] Spätere Aenderung: „den wibes erben“.
[4] Spätere Aenderung: „ze sammen braht oder by einander ze erbe kommen sint und es darnach verenderet hant“.
[5] Später durchgestrichen.
88. [1] Vgl. oben n. 36.

noch vil, denne sich mit dem dritten phennig in dem so si by inen gewunnent benügen lassen. welhe aber das überfert, die sol ein jar vor den crüzen leisten. was schenkin ouch si unz har von inen über den dritten phenning von inen ge-
5 nommen hant, söllent si den töchtern an der schuld, so si inen schuldig sint, abslahen.

---

89. *Nachgerichte, deren Voraussetzungen und Contumazfolgen. 28. Juli. 1409. (Lb. 58.)* — Anno quadringentesimo nono feria tertia post Jacobi erkantent rat und meister
10 nüw und alt, wo iemand dem andern für gericht gebütet umb schult oder ander sachen, und der cleger als lang nachjagend ist gewesen, daz die zehen bedunket daz die sach lange gnûg gehanget und sich verzogen habe, oder ein sölich sach sie die notdurftig ist ußzetragend und nüt wol gebeiten mag,
15 so söllent si dem teil, der nachgerichte begert und in sinem kosten vordert ze habende, nachgerichte machen. kumpt aber der widerteil zû den nachgerichten nüt und ungehorsam ist, so sol der selbe ungehorsam teil dem andern teile, der die nachgericht in sinem kosten gemachit hat, sinen kosten,
20 so er von der nachgerichte wegen gehebt hat, genzlich ablegen und im den bezalen.

---

90. *Ausschluss des Amtmanns vom Beirath am Gericht, falls ein aussergerichtlicher Fürsprech ihm gegenübersteht. 28. Juli. 1409. (Lb. 58.)* — Anno prescripto
25 feria tertia post Jacobi apostoli hant rat und meister erkant, weler teil, der vor gerichte ze schaffende hat, einen fürsprechen, der nyt der vierer ampmannen einer ist, nimmet, im sin red vor gerichte ze tûnde vorderet, und nimmet da der ander teil einen fürsprechen, der ein gesworner amp-
30 man ist, so sol der selb ampman in der selben sach kein urteil sprechen, sid der frömde fürsprech nyt gefraget wirt noch urteil sprichet.

---

91. *Pflichten der Unterkäufer (Kaufhausordnung). 4. December. 1409. (wb. 102.)* — Item was guetes in das

koufhus kommet, das sollent die underkoufere verkünden allen denen das zů gehórt (bestat als vor) ze koufende, cremerye den cremeren, leder schuechmacheren und gerwern, kürsenerwerke den kürseneren, und deßglichen yederman umb sin gewerbe, damitte er umbgat. 5

Die underkoufer sollent ouch dheinen bósen koufe machen noch dar zů reden, daz yemand verkoufe daz nit vorhanden sye, oder ob es joch vorhanden und gegenwirtig were, und einer das kouft hette und derselbe kóufer sich des nit underwünde, sunder yem, von dem er es kouft hette, anstatt 10 umbe einnicher gelt wider ließe und verkoufte und das bar gelt darumbe emphienge, und im denn solich schulde in das bůch tůt schriben uff genempt zyle zegebende, und sollent ouch solich kóufe fürbringen, wa sy die empfindent und rate und meister by iren eiden riegen. 15

Was koufmanschaft sy den frómden lüten verkóufent, das gelt sóllent sy hinder einen byderman legen, dahin der koufman das emphilhet ze legende, es were denn das es dem underkóufer sunderlich empholhen würde, hinder im selbs zebehebende etc., noch nüt borges ze verkoufende, es 20 werde sy denn geheißen von denen, so das guet ist, sy syent frómde oder heimsch.

Die underkóufer sóllent ouch alle koufe, so der frómden und der heimschen halp, die nit gegenwirtig sint, bescheent, inschriben laßen wie es verkouft sye und wer es 25 kouft habe, umb daz die frómden wißen mógen, war ir gůte kommen sye, und sol solich inschriben gescheen ingegenwirtig des, so daz guet kouft hat, und sol ouch derselbe des koufes also gichtig sin.

Die underkóufer sóllent ouch gemein lüte sin, dem kóufer 30 und ouch dem verkóufer, und nyemand raten noch ze verstand geben, daz sin uff die zit zů verhalten, oder im des getreuwen ze verkoufen, umb daz im das me oder minder gelten móge nach gestalt des mergts, sunder sy sóllent schlechtlich und ungevarlich, weder durch gunst noch gewyns oder vorteils 35 willen, nyemande zů liebe noch zů leide, erberlich zů allen koufen und sachen reden, daz nyemand mergklich überkouft werde, und ouch under in selbs bestellen, daz allewegen zem

minsten einer im koufhus sye, ob ir nit me dar inn gesin mögen. beschee das nit, darumbe sollent sy von den husherren gestrafet werden, nach dem und sy verstand das billich sye etc., und söllent ouch des koufhuses warten von
5 frue unz obent, daz man es beschlüßet, und nit dannen gon one urloube der husherren oder schribers.

Wa ouch heimlich koufe zů gand, do die underkoufer nit by sint oder man ir nit begerte, und sy doch den koufe vernement, da sol inen halber underkouf werden und ouch
10 das hußgelt von der koufmanschaft geben werden, sölich guet sye im koufhus oder nit etc., und solichen underkouf allen sollent sy in ein buchsen legen und da von wuchenlich den sibenen den vierden phenning den reten antwurten.

---

92. *Ordnung des Gerichtes zu S. Alban. 1409. (Cod.*
15 *Pfister.*[1] *88.)* — Item es ist ze wissende, daz ein schultheis eins probstes ze sant Alban in der vorstat zů sant Alban in dem Bivang under der linden uswendig an dem kilchhoff ze gericht saß, in nammen des vorgen. sins herren des probstes mit den erberen lüten, die do uff sinen lehen soßen,
20 mülleren und ander erber lüte der selben vorstat, die zů inen horten. und was es daz es regnete, so giengen sy in den krüzgang und richtende do, und gieng das der von Biedertan gericht nüt an, das si in der vorstat hant. item do nach komen der von Berenfeils, die von Riperg und die von
25 Biedertan und botent einem probst zů den ziten, daz er der von Biedertan amptman bi sinem schultheissen ließe sitzen, sinen rechten unschedelich, und daz tet der probst durch ir bett willen, und waz besserung vellet des probst schultheis, das god der von Biedertan amptman nüt an.

30 Item es ist ze wissende, so ein probst ze sant Alban oder sin schaffner ir güter frönent oder köffent und die mülenen und türen stellen und gueter verbietend, umb ir verseßen zinse und umb iren zehenden, do von ze verbietende und ze enschlahende und andre stücke, do von sol man einem
35 schultheis noch den amplüten nüt gen.

---

92. [1] Diese hds. besitzt die öffentliche Bibliothek A. G. II. 1.

Item von der erbren lüte wegen in der vorstat und in den mülenen. item so man ein gût verbütet und man daz enschlahen sol, do von sol der schultheis nemmen VI den. als ist es von alter har komen.

Item so er ein gût verköpft, do von zû winköpf sol er 5 nemmen zwo moß wins, also ist es von alter har komen.

Item in gewalt und in gewere einen ze setzende, do von sol er nemmen IV schilling. als ist es von alter har komen.

Item wenne ouch yemanden für gebotten würde für ge- 10 richt ze sant Alban umb friden oder frevel, so solte der schultheis ze gerichte sitzen, unz daz man uff burg prime lute, und nit e dannan gon, umb das arm lüte nit zû sölichem grossem schaden kâment, wand ein arm knecht underwilen uß sinen reben gar ferre har in loufen mûs. 15

Item es ist ze wissende, das die vorgen. sache und stücke küntlich wurdent gemacht vor den reten ze Basel von den eltesten und den erbresten in der vorstat ze sant Alban und in den müllenen do selbs, das es also sölte bliben und geston als es och von alter har kommen ist. und das be- 20 kanten och die vorgen. rete, das es do bi bliben sölte und geston. dis beschach under Friderich, der schulthess was zû den ziten in der vorstat ze sant Alban an der vorgen. reten stat ze Basel, und och amptman was an dem indren gericht vor dem schulthessen, zû den selben ziten des jares, 25 do man zalte von gottes gebürt tusing vierhundert und nünny jar.

---

93. *Meineidsstrafe. 19. März. 1411. (Lb. 66. Aeltestes Stadtgerichtsprotocoll.)* — Anno quadringentesimo undecimo feria tertia proxima ante dominicam letare hant rât und meister 30 einhelliclichen erkennet [1], wer hinnanthin kuntlichen meineidig funden wirt, ez sye [2] vor gerichte oder vor den unzuchtern [3]

---

93. [1] Spätere Einschaltung: „und offenlich reten verkundet".
[2] Spätere Einschaltung: „vor den râten".
[3] Spätere Einschaltung: „oder vor den die uber die lade gesetzt sint".

oder wie er meineidig funden wirt[4], *umb sachen die sich sid dem vorgeschriben tage verloufen hant*[5], der sol in der stett bůch, das darumb in sunders gemaht ist, gesetzt werden und verschriben werden, daz er ewiclichen ein verworfener
5 mensche sol sin aller eren und wirdickeiten, und daz er ze keinem gezůgen niemer genommen sol werden umb kein sach, und ob er gezůgniß umb dehein dinge gebe oder seite wider man oder frouwen, daz sol niemand keinen nutz noch schaden bringen. darzů welher mannes nammen also meineidig funden wirt, der
10 sol in keinen rate noch an dehein gerichte niemer gesetzt noch zů keinem ampte noch ander wirdickeit genommen werden, denne ewiclichen davon verschalten sin, darzů ein jar vor allen crůzen leisten und den jareinunge geben, ee er wider in die statt kommet. und sol man allen urteilsprechern,
15 die man an daz gericht setzt, und allen den, die zů unzůchtern gesetzt werdent,[6] in den eide geben, wele sy meineidig findent, das sy den dem burgermeister, ammanmeister oder zunftmeister verschriben geben sǒllent, von waz sach wegen er meineidig worden ist und gegen wem, die ouch denne
20 by iren eiden irem ǒber oder underschriber, die in den råten sitzent, empfelhen, daz sy den by iren eiden in der stette bůch[7] setzent.

---

94. ***Rügepflicht und Strafe bei Schelte und Fluch.***
25. April. 1411. (Lb. 66. 69.) — Dez vorgeschriben jars
25 und samstags (nach sant Gerien tage) hant rat und meistere ouch erkennet und ǒffenlich gerueft, wer dem andern den siechtagen, daz vallent ůbel flůchet in zornes wise, es syen frouwen oder mannesnammen, die ob vierzehen jaren alt sien, daz der oder die x ß verbessern sollen, als dicke er den
30 flůch in zornes wise tůt, als ob er messer gezucket oder

---

[4] Das zwischen den * enthaltene später durchgestrichen.

[5] Statt des in den * Enthaltenen spätere Redaction: „von waz sach wegen daz sie„.

[6] Spätere Einschaltung: „und ouch den die uber die laden gesetzt werdent“.

[7] Eine spätere Hand hat hier und oben lin. 3 dem „bůch“ das Beiwort „tot“ beigesetzt.

in einer ander wise ein unzucht beschuldet hette. were aber dem andern den selben flůch tůt in schimpf und in verlassener wise, der sol funf schilling verbessern. und ist den unzůchtern befolhen, die nu sint und in kunftigen ziten werden, daz sy der selben besserung von des vorgeschriben flůchs 5 wegen niemanden erlassen sollent, wand inen der dritteil und den reten der zweyteil davon werden und vallen sol. ouch ist allen den, die des nuwen oder dez alten rate sint, und allen ratesknechten und wachtmeistern gebotten und empfolhen by iren eiden, von wem sy den egen. flůch 10 horent, daz sy den den unzüchtern ruegen und sagen söllen, ob der selbe flůch in schimpfe oder in ernste geschehen sie, (69) sobald inen das fürkommet und geseit wirt. wand das offenlich verkündet allen ratzherren und meistern des nüwen und des alten rates, dazů ünserm vogt, schultheissen, den ampt- 15 lüten, den vier ratzknechten und ünsern wachtmeistern by iren eiden gebotten und empholhen ist ze ruegende, von wem sy das hörent, den man ouch darumb glöben sol. wer aber daz yemand den selben flůch dem andern flůchte und aber das den unzüchtern von der räten oder amptlüten einem als 20 vorstat nyt geseit würde, denne einer, dem also geflůchet wer worden, das den unzüchtern clagte, so söllent die unzüchter darumb zügen verhören und darnach erfaren glicher wise und in aller der maßen, als umb ander unzücht ze erfarende gewonlich und harkommen ist und als das bůch 25 und der eide, den si swerent, so si ze unzüchtern gesetzt werdent, das luter wiset.

---

95. *Ordnung der Gerichtsbeamten. (B) 29. October. 1411.*[1] *(wb. 62.)* — Des vorgeschriben jars und tage (donrstags vor allerheiligen tage) hant rate und meister nuwe und alt bekent, daz dise nochgeschriben ordenunge gehalten sol 30 werden von des gerichts wegen.

(1) Des ersten sollent der schultheis und die amptlüte

95. [1] Auch hier sind dieselben Gerichtsordnungen, wie bei n. 64 verglichen und auch diese selbst. Die Bezeichnung von n. 64 ist A, der vorliegenden B, die der andern dieselbe, wie früher angegeben.

bi iren eiden an dem gerichte sin tegelichs, so man gerichte
haben sol, e man daz erste zeichen in den rat gelütet und
verlassen wirt. welher darnach darkommet, der sol bi sinem
eide einen ß in den stok geben, und ze glicher wise, so man
5 nit in den rat lütet, so sollent si aber uf dieselbe zit, des
ersten zeichens als man denn ie gewonlich in den rat lütet,
ouch an dem gerichte sin, und welcher daz übersitzt und dar-
noch kommet, sol ein ß ze besserunge in den stock geben.[2]

(2) Item die zehen urteilsprecher sollent am gerichte sin,
10 e daz ander zeichen in den rat gelütet wirt. welher darnoch
darkomet sol 1 ß den. in den stok geben, bi sinem eide. so
man aber nit in den rat lütet, so sollent si doch da sin uf
die zit, als man daz ander zeichen in den rat gewonlichen
lütet, bi derselben pene.

15 (3) Item welher (der) zehen urteilsprecher zue rechter
zit an daz gerichte kommet, darnoch urloup nimpt von dem
ritter oder schultheissen, der da sitzet, und dannen got, der
sol bi sinem eide von demselben gerichts tage sin ß lones
nit nemmen.

20 (4) Item man sol hinnanthin einem ieklichem cleger
den fürsprechen lassen volgen, den er vordert und begert
ze habende.

(5) Item wenne die fünf urteilsprecher desselben gerichts,
die des alten rats sint, hinuf in den alten rat berueft werdent
25 und der alte rate und si geratent, das denn für si gezogen
ist, so sollent dieselben fünf urteilsprecher die stegen wider
ab an daz gerichte gan, und nit widerumb in die ratsstube,
es werde inen denn vorhin gebotten von dem nuwen rate.[3]

(6) Item was sache vor gerichte ze clegde und zue ant-
30 wurte kommet umbe friden und frevel und darumbe der stat
besserunge vallen sol, do sol kein houpt der stat noch nie-
mand anders in sunders sich annemmen die sache zwüschent
iemand ze berichtende bitze daz vom gericht bekennt wirt,
waz die besserunge sin sölle und der stat die besserunge
35 bezalt wirt. so daz geschicht, darnoch so mag wer da wil
bede teil miteinander verrichten.[4]

---

[2] C. 113. D. 71. E. 11. 14. 161. [3] C. 5. D. 72. E. 16. [4] A. 32.

(7) Item welher hinnanthin sin schulde zem ersten mole ergit, und der schultheis demselben gebütet die schulde ze bezalende in vierzehen tagen, bi III ß zinßphenning, bezalt der dieselbe schulde nit in vierzehen tagen, wil denn der cleger, daz man im fürbaß richte, so sol er die III ß zins- 5 phening in den stock legen, e man im fürbaß richte, und sol dieselben III ß rechenen zue anderen kosten.[5]

(8) Item welher sin schulde zem anderen mole ergit, und der schultheis demselben gebütet, dieselben schulde in siben nechten ze bezalende bi VI ß zinsphenningen, bezalt der 10 dieselbe schulde nit in denselben siben nechten, so sol der cleger dieselben VI ß in den stock legen, ee man im fürbaß richte, unde sol si rechenen zue anderen kosten.[6]

(9) Item wer hinnanthin hie verbotten wirt, oder sin guet, daz sollent die amptlüte, so die gebott getan hant, nit über- 15 tragen, denn für gerichte bringen, umbe daz die besserungen davon in den stock kommen, die darumbe gevallen ist. wennet aber der, des guet oder er verbotten ist, nit möge beiten für gerichte ze kommende, und git die besserunge, die man darumbe sol, so mag man in lassen riten und daz sine ent- 20 slahen, also daz er mit dem cleger vorhin überkommen sie.[7]

(10) Item was koufe vor gerichte beschehent, von schulde, fronunge, verbietenen guets wegen und des glich, do sol der schultheis daz I pfd. III ß zinsphening vor ab nemmen von dem, der den kouf tuet, und des nieman erlassen 25 und dasselb gelte fürderlich in den stok legen.

(11) Item was briefen vor gericht bekannt werdent, do sol des gerichts schriber die abegeschriften fürderlichen machen und die vor gerichte lesen, e er si ingrossiere, und wenne die abegeschriften gelesen werden, so sol er die briefe ouch 30 fürderlichen ingrossieren, und keinen über einem manot hinder im lassen ligen. und sol aber die briefe nit lassen besigeln, er habe si denne gegen den abegeschriften vorhin verhört, daz si glich standen und sin schueler darinn nit geirret habe, und wenne daz geschicht, so sol er mit sin selbs hand ze 35 undrest an den brief schriben die wort ego perlegi, etc.

---

[5] A. 17. — [6] A. 17. — [7] C. 15. D. 49. E. 222.

(12) Item was machebriefen vor gerichte bekennet werdent, da söllent die zwene, die über die lade gesetzet sint, von eime ieklichen machbriefe, der under hundert güldin wert guets wiset, v ß den. nemmen, welher aber hundert 5 güldin wert guets wiset und darüber, es si vil oder wenig, einen güldin nemmen.[8]

(13) Item wenne die amptlüte uf stunde oder tage gand umbe sach darumbe iemand mit dem andern stoß hat und für gerichte kommen ist, wirt die sache von inen übertragen, so 10 mögent si iren gewonlichen lon davon nemmen, aber uf welhem tage die sach nit gerichtet wirt, von demselben tage söllent si keinen lon nemmen.[9]

(14) Item welher amptman mit iemand an daz geistlich gerichte got, der sol nit me von demselben zue lone nemmen 15 denn vı den.[10]

(15) Item welher under den zehen urteilsprechern und den amptlüten[11] von eime herren belehent oder begobt ist, der sol umbe desselben herren oder siner lüten sache kein urteil sprechen, wand welher under den zehen hie wider tete, der 20 sol darumbe gestroft werden noch der reten erkantnisse, und welher amptman da wider tete, der sol von sim ampt verkert werden.[12]

(16) Item die sachen umbe des vogtes besserunge söllent gestan und nit ee ußgetragen werden, denn so man dem 25 alten rate lütet und die fünf urteilsprecher, die des alten rats sint, hinuf kommetent. denne so söllent die andern fünf urteilsprecher, die am gerichte blibent sitzende, und die amptlüte des vogtes sachen ze handen nemmen und die ußtragen, es wer denn, daz die sache als groß und ernstlich wer, 30 daz si vor den zehenen gemeinlich billich ußgetragen solte werden.[13]

(17) Item die rete söllent umbe ein ieklich sache, die daz gerichte für si zühet, fürderlichen raten, sunderlichen e denn dieselben zehen, vor den die sache hanget, von dem 35 gerichte kommetent und ander an ir stat gesetzet werdent.

[8] (Wahrscheinlich später) durchgestrichen. — [9] C. 18. D. 50. E. 220. — [10] C. 19. D. 51. — [11] Von C an sind hier die Amtleute nicht mehr erwähnt. — [12] C. 2. D. 73. E. 15. — [13] A. 22.

(18) Item wie man daz gerichte hie disite haltet, als sol man es in allen stücken hinsite Rines ouch halten, und sunderliche waz unzüchte da fallent, da sol der zweyteil der stat hie disite, und dem gerichte ennent Rins der dritteil gefallen sin, zueglicher wise als man das hie disite haltet. 5

(19) Item wenne man hinnanthin dem alten rat lütet, so sol man die bühsen dar setzen, umbe daz si als balde da sient als der nuwe rat, und sol denne der nuwe rat fürderlichen und deß aller ersten, e man kein ander sache anfahe, dem alten rate fürlegen die sache, darumbe man im 10 gelütet hat.

(20) Gleichlautend mit 12 hievor.

---

96. *Contumazfolgen bei Vorgeboten der Kaufhausherren. 29. October 1411. (Kaufhausordnung, wb. 65.)* — Item den zweien koufhusmeistern die nu sint sol bi iren 15 eiden gebotten werden, und die man hinnanthin setzt söllent in eid genommen werden und sweren, wer inen nit gehorsam ist dem si gebietent für ze kommende [1], daz si dem pfand söllent heissen ußtragen für v schilling, als dick er ungehorsam ist, des si im gebietent. und söllent dar inn nie- 20 mandes schönen noch des erlassen. und daz gelt sol zem halben teil den zweyn husmeistern werden, und der ander halp teil der stat. und sol man der stette teil in den stock legen zue andern der stette nützen.

---

97. *Unterkäuferlohn bei Pferdhändeln.* [1] *1412. (Lb. 71.)* 25

---

96. [1] Ueber ihre Gerichtsbarkeit handelt die Kaufhausordnung von 1449, bestätigt 1464 (wb. 103) in folgender Stelle: Item es söllent ouch alle unser zöller, underkoufer, wagmeister, torehüter und ouch der schriber im koufhuse by iren eiden gebunden sin, menglichen, so sy emphindent dirr vorgemeldeten stücken dheins überfaren haben, den koufhusmeistern riegen und nach handelunge yeglicher sache eigentlich fürbringen, umb das die darüber richten und die besserunge da vorgemeldet von den ungehorsamen nemen, oder die sust nach des koufhuses bruchs, ordenunge und recht nach größe der ungehorsami gestrafen mögen.

97. [1] Ueber die Stellung der Unterkäufer vgl. die Kaufhausordnung bei Ochs III. 192 f.

— m°cccc°xii°. Unser herren hant erkennt, woby die rosse underköufer sint daz pherde verkouft werdent, die söllent sich halten in dirre wise daz ist also. waz köufen sy machent, da by si sint und dazû redent daz sy zûgangent, 5 da sol inen ganzer underkouf werden. hettent sy aber zu solichen köufen geredt, und dieselben köufe der zit nit zûgiengent in ire gegenwertikeit, und aber dar nach zwüschent denselben personen und umb dasselbe pherdt so vor im gedinge gewesen ist zûgiengent, da sol inen halber under- 10 kouf werden. bi was köufen sy aber nit sint, noch nie nützit dazû geredt hant, davon sol inen nützit werden.

---

98. *Busse für eigenmächtigen Personalschuldarrest. 28. September. 1413. (wb. 71.)* — In dem jare da man zalt nach Crists gebürte vierzehenhundert und drizehen jare uff 15 dem nechsten dornstag vor sant Michels tag, under her Arnold von Berenfeils ritter burgermeister und hern Johans wiler ammanmeister, hant rat und meister nüwe und alt erkent, wa iemand den anderen hinnanthin in dehein hus in beider unseren stetten meren und minren Basel gelegen umb gelt- 20 schuldc vahet, ußgenommen in einem offenen winhuse, und das vor gerichte iemand von dem anderen claget und kuntlich wirt, so sol der, der den gefangen gehept hat, dryer mannen unrecht verbesseren, das ist ein dritteil der grossen beßerung. vahet oder zeret aber yemand den anderen ab einer thüre 25 oder einem laden und in darnach umb schulde in leit, der sol dem selben sinen kosten ablegen und darzû einen slehten friden verbesseren. und söl ouch der gefangen uf den tag fry sin von dem selben, der in ingeleit hatte etc.

---

99. *Haftbarkeit für Fanggeld, Atzungskosten und 30 Thurnlöse Verhafteter. 29. April. 1417. (Lb. 83.)* — Anno prescripto quarta post dominicam misericordia domini hant meister und rat erkennet, wer hynnanthin gefangen und schüldig funden wirt der sach, darumbe zû im griffen ist, hat der so vil, daz er atz, thurnlösung und vachgelt geben mag, von 35 dem sol ouch solich gelt, und nit uf dem richthuse von den

sibenen so ye am ungelt sitzent, genommen werden. würde aber ein solich persone unschüldig funden von unschulde gelassen oder hette nit so vil, daz sy atz, vochgelt noch thurnlöse geben möchte, so sol solich gelt von den sibenen genommen werden und anders nit. 5

---

100. *Folgen der Nichtbeachtung beschworner oder gelobter und im Kaufhausbuch eingetragener Zahlungsversprechen. 21. August. 1417. (wb. 65.)* — Anno m°cccc°xvij° sabbato ante Bartholomei apostoli under hern Cůntzman von Ramstein ritter burgermeister, hant rate und meistere nüwe 10 und alt erkennt, welher der ůnseren hinnanthin, es sye frouwe oder mannes nammen, dem anderen dehein schulde oder anders verheisset oder gelopt, by geswornem eide oder by trůwe an eides statt, ze gebende und ze bezalende in einem benempten zile, und daz geschriben wirt in ůnsers kouſhuses 15 bůch, oder ob yemand der unseren von den kouſhusmeistern und richtern ůtzit gebotten wirt ze gebende, by sinem eide oder by siner trůwe an eides statt, und daz in des kouſhuses bůch ouch gesetzt wirt, tůt derselb, dem also gebotten ist, daz nit, und wirt den kouſhusmeistern darüber von im geclagt, 20 daz er sinen eide oder trůwe nit gehalten hab, erfindet sich denn daz also von yemanden, er sie wibe oder man, dem söllent die kouſhusmeistere heissen phender ußtragen, die für die schulde gůt sient. und sollent die dem kleger heissen geben, der mag denn die phender verkoufen und damitte tůn 25 als mit sinem barem gelt. darzů söllent ouch die kouſhusmeister den oder die in eide nemmen, für der statt crůz uß ze gande, und söllent ouch dann der oder die ein ganz jare vor den crůzen leisten, die pene liden und gelicher wise gehalten werden als daz in unser stette und der unzůchtern bůchern 30 von der wegen, die hinnanthin meineidig oder trůwelos funden werdent, eigenlicher geschriben ist und daz luterlicher ußwisent.[1]

---

100. [1] Die weitern Befugnisse der Kaufhausherren in späterer Zeit gibt folgende Stelle: Item wir ouch das yemant dem andern ützit verspreche oder gelobte zů bezalende in des koufhuses bůch, das von koufmanschaft wâgen darrürte, (wann darinn kein ander

101. *Strafe des Wuchers. 11. September. 1417. (wb. 75.)* — Anno m° cccc° xvii° sabbato post festum nativitatis beate Marie virginis et gloriose under herren Cûntzman von Ramstein ritter burgermeister hant rât und meister nüw und alt
5 erkennt, daz niemand der unsern, wip noch mannes nammen, hinanthin dheinem ußman noch unsern ingesessenen frömden und heimschen wie die genempt sint, korn, habern, rogken, win, tûch, arras, schürlitz, rosse und pherid, oder barschaft, gold oder silber, welherley pfennig werten die genempt sint,
10 nützit ußgenommen, uff borg in pletzschis oder wûchers wise, mit was listen, fürworten, synnen, farwen, bösen uffsetzen und geverden das zûgon und geschehen mag, uffgeben noch borgen sol, söliche bletzsch pfennwert zû zilen hoher und werder ze geltende und bezalende, denn sy uff den tag, do der
15 pletzsch uff borg ußgeben wart, hie ze Basel uff offenem merkt vergolten möhte han und umb bar gelt verkouft und hingeben möchten sin worden. und wer das darüber tête, sölich wûcherpletzsch yemanden gebe, frömden oder heimschen lüten, und sich das vor gericht oder den reten kunt-
20 lich erfindet, der sol rât und meister ze rechter uff gesetzter pene so vil ze besserung geben und verfallen sin ane gnade, als er soliche pfennwert in wûchers oder pletzsches wise höher oder werder uff geben hat, denn sy uff den selben tag, da der pletzsch uff geben wart, in barem gelt und hie uff
25 offenem merkt als vorstat verkouft möchtent sin worden. und sol dazû der oder die person, so den pletzsch uff genommen hat, dem der im den hat geben, nützit fürer verbunden sin ze bezalende denn so vil die uffgenommenen bletzsch

---

schulde, dann so im koufhus umb koufmanschaft gemacht werden, beschriben sollen werden) und der schuldner abersturbe, deß erben sollen dem schuldner gnûgthûn nach wysung des koufhuses bûch, oder die koufhushern sollen von den erben richten und in derselben peene sin ze leistende, als der aberstorben geleist solte han. wâre aber das yemant dem andern dhein ligende gûter zû underpfand satzte, und das verschriben würde in des koufhuses bûch, soliche ligende gûter sollen vor den koufhusmeistern nit verkouft noch verrechtiget werden, sonder für unsers schultheissen gricht gewyset, als das umb ligende gûter herkommen ist. (Eid- und Ordnungenbuch 99.) Vgl. übrigens noch RE. vom 28. Mai 1421 und vom 13. December 1475.

pfennwert uff den selben tag hie uff offenem merkt vergolten möchtent han. het ouch der, so den wûcherpletzsch uffgeben hat, solichs übernutzs oder wûchers von yemanden ingenomen, wenig oder vil, und sich das kuntlich erfinde, das sol der pletzscher dem selben widerumb geben und im den genzlich 5 âne verziehen und ane alle widerrede keren. tût er das nyt, so sol er fürderlichen in eidt genommen werden vor unser stett crüzen ze leistende glicher wise, als ob ime aller gerichten vor den unzüchtern usgewartet sye, unz uff die zyt, daz er dem kleger umb den ingenommen übernutz 10 und wûcher gnûg getan und in darumb unklaghaft gemacht hat und ouch die besserung, den râten verfallen, vorab in die schuldladen gegeben wirt. und umb daz solich groß unrecht an das liecht komme und nyt ungestroft blibe, so hant rât und meister alle amptlüte des gerichtes, dazue alle 15 underkôufer und schriber, die sôlich wûcherkôufe machent und beschribent, dazue alle winsticher und kornmesser in eide genommen, üns solich wûcherpletzsch ze rûgende und für ze bringende, von wem inen die fürkement, sy sient arm oder rich, edel oder unedel, dasselb rat und meister 20 samt und in sunders by unsern eiden ouch tûn sôllent. und welher ein solicher kuntlicher wûcherer, pletzscher und fürkoufer funden wirt, in welhen eren oder stâte er ist, der sol in den rat nymer gekosen, ze meister genommen, noch an dhein gericht gesetzt werden. und sol ouch den kyesern, 25 die jerlichs einen rat kiesent, und ouch den meistern ieglicher zunft, die einen meister under inen kiesent, in eide geben werden, das gegen menglichem glich ze haltende und kein geverde dar inn ze tribende in dehein wise.

Und wand ettliche unser burger und hindersessen, so 30 vom lande har in gezogen sint, dahar grossen wûcher und ufsatz mit korn und win für ze koufende und an rechenung ze geltende gegen armen dorflüten und ouch den ünseren getriben und sôlich korn und win anders gerechnet und geslagen hant, denn sy umb bar gelt verkouft môchten sin, dar durch 35 der statt ir phuntzol und andere zôlle underzogen sint worden, sunder umb daz sôlich win in dorfern gekouft und nyt harin ze merk gefürt werdent, harumb so hant rât

und meister nüw und alt ouch einhelliclich erkennt, daz keiner unser burger noch hindersesse, wip noch man, hinnanthin weder tüch, gelt, kremerige, gold, silber, noch deheinerley pfennwerten, wie die genempt sint, frömden lüten uff das
5 land noch den unsern uff borg lihen oder ze koufende geben söllent, mit sölichem bösem gevorlichem uffsatz win uff rechenung daran ze nemmende, als dahar langzit vil und dick ist beschehen. wil aber dhein unser burger oder hindersesse korn, win, habern, gelt, tüch, kremerige oder andere
10 phennwert yemanden borgen oder ußlihen und ze herbst win oder korn daran nemmen, das mag es wol tün, er sol aber den win, den im der dorfman git, an sin schulde nemmen und den dem dorfman rechenen und im so vil abslahen, als der selbe win vor der trotten umb bar gelt in eins
15 eigene vasse ze schüttende verkouft möcht sin worden und denn ze ziten gemeiner louf ist, ungevorlich. glicher wise sol das korn nyt türer verkouft werden, denn als es uff den tag der bezalung hie uff offenem merkt verkouft ist, dheinen alefanz oder wüchergesüche mit sölicher rechenung ze tri-
20 bende by der vorgen. pene. als ouch dahar ettliche unser burger und hindersesse win und korn fürkouft hant halben neher denn es des jares gern golten hette, hant ouch rät und meister erkennt, daz das kein burger noch hindersesse me tün sölle by der vorgeschriben pene. es sol ouch
25 keiner, burger noch hindersesse, dem ein frömder oder heimscher schuldig ist, usser win, so es in lust, gelt machen und die schulde des wines ze gelt slahen und hinwidrumb usser gelt win machen und ze win slahen, dhein wüchergeverde domitte ze tribende in dhein wise bi der vorge-
30 schriben pene etc.

---

102. *Sicheres Geleit der zu Markte Kommenden und der Bringer von Zehnten und Grundzinsen. 14. September. 1417. (Rufbuch in den Kornmarkt. I. 7. 17.)* — (7) Als üch ze wissende mag sin, daz man gewonlich alle jar erber
35 lüte, die von dörfern und uß dem land korn, win und ander äsig ding har zü üns gefürt hant, getröst sint worden für

ir herren schuld, darumb so hant ùch rat und meister aber geheissen sagen und verkùnden, wer korn, win und aller ander àsig ding und ouch holz, welherleye das ist, har ze merkt fùrt, daz der fùr sines herren schuld getròst sol sin in ùnser stat und wider von ùns an ir gewarsame, fùr ùns 5 die ùnsern und menglichen, nach unser stat recht und gewonheit ane alle geverde. (sexta post nativitatis Marie.)

(17) Ouch hant ùch rat und meister geheissen sagen und verkùnden, daz sy getròst hant alle die, so veilen kouf, zinse oder zehenden har in fùrent, fùr ir herren schuld, und 10 sol die trostung weren und beston unz uff die alte vasnacht nehst kommend, es wer denn sach, daz yemand sòlich schuld mit der hand glopt hette, die sint harinne ußgesetzt, als das von alter har kommen ist.[1]

---

103. *Wahrzeichen und Strafe für Liederlichkeit und Arbeitsscheue. 1417. (Rufbuch I. 2. 21.)* — (2) Es sin 15 ouch erber lùte kinde und ander hie in ùnser stat, die mùßig gangent, gûte antwerk kònnend, und sich mit gott und eren wol begiengent, die selben aber daz nit tuen, denn offen verrùcht riffian sin wellent, und ligent die stàtes[1] uf armen varenden tòchtern. und waz die mit iren grossen 20 sweren sùnden gedyenent, daz nemment sy inen abe, essent, trinkent und cleident sich daruß kòstlich, daz schier nyemand weiß, ob es jungherrn oder welherleye lùte si sint, und tragent sich weidenlicher und còstlicher denn ettliche tûnd, die zwey hundert guldin gelts oder me habent. 25

Darumbe so hant rat und meister erkennet und wellent ouch, welhe die sint, die sich sòlicher armer tòchtern begangent, daz der yeglicher in disen nechsten vierzehen tagen einen gelwen kugelhût ane zipfel und daruff drye swarz groß wurfel mit grossen wissen ougen geneyet tragen 30 sol stàtes. welher aber daz nit endût, den wellent rat und

---

102. [1] Dergleichen Rüfe in den Kornmarkt finden sich in demselben Buch auf fol. 20. 70 b 75 b 113 b während des Conciliums und 132 b; 172 von 1449, und im zweiten Band fol. 6 von 1467.

103. [1] Spätere Einschaltung: im spil und

meister darumb strafen und yn darzů in ir stat nit wissen, denn in von der stat verwisen.

(21) Es spilent ouch die friheiten zit für zit und wellent nit werken, weder sniden, holz tragen noch ander arbeit tůn, 5 hant ůnser herren rat und meister erkent, welher zů einem friheit kommet, es sie frôw oder man, und den ervordert im ze werkende, holz ze tragende oder ander arbeit ze tůnde, die er getůn mag, wideret er sich das ze tůnde, der mag das eim ratsherren oder eim ratsknecht sagen, der sol ze 10 stund den heissen in ein kefyen legen.

---

104. *Strafe der Feuerverwahrlosung und Rückgriff des haftbaren Hausherrn auf den schuldigen Dienstboten. 12. Februar. 1418. (Rufbuch I. 9.)* — Wie wol wir kürzlich mit brand leider grôßlich geschädiget sint worden an 15 mengen enden in der statt und vorstetten, als ir das all wol gesehen hant, noch dennocht wil es vil lüten nyt ze herzen gan, daz sy deheinen ernst oder flizz haben wellent, ire kemyn und herdstatten ze besorgende und ire füre ze betrechende, als billich und notdürftig wer. als daz iez aber 20 schinbar worden, wand es gar kürzlich me denn an sechs enden angangen ist, harumb so hant rat und meister nüw und alt einhelliklich erkent, an wes hus hinnanthin füre ufgat und das für das tach ufbrichet, belütet, bestürmet oder beschruwen wirt, wer darinne gesessen ist, der můs und sol 25 rat und meistern zehen phunt phenningen one gnad bessern. wo aber füre von disshin in eim hus ufgat und nyt für das tach ufbrichet noch belütet wirt, der sol und můs fünf phunt phenningen one gnad bessern. ist ouch sach daz yemandes knecht oder dienstjungfrôw das füre verwarloset hat in sôli- 30 cher massen, daz den, an des hus es angangen ist, bedunkt daz es siner dienstjungfrôw oder knechtes verwarlosung halb beschehen sie, dem wellent wir erlouben recht ze sůchende gegen sinem knecht und dienstjungfrôwen, und mag er des schaden an inen zůkommen, des wellent wir im wol gônnen. 35 (sabbato ante invocavit.) [1]

---

104. [1] Eine Erneuerung dieser Verordnung vom 21. Nov. 1427

105. *Haftbarkeit hanthierender Ehegatten für Eheschulden des Vorverstorbenen. 4. Januar. 1419.* [1] *(wb. 75.)* — Anno m°cccc°xix° an der nehsten mitwuchen nach dem jares tag under hern Johanns Ludman von Râtperg ritter burgermeister hant râte und meister nüwe und alte einhelliclich erkennt und geordnet, wenn zwei eliche gemechde zèsammen koment, die werbende sint, und ir gewerbe durch merschatzung willen mit koufen und verkoufen gehept hant und habent, sy sitzent offenlich ze laden oder nyt, gat da der man von todes wegen vor sinem elichen wib ab, so sol sin elich wip, sy well iren man erben oder nyt, den drittenteil aller schulden, so die selben zwei elichen gemechde schuldig sint, gelten und bezalen. gat aber sin elich wib vor im ab von todes wegen, so sol der man die zwenteil aller schulden, so sy schuldig sint, er welle sin wip ouch erben oder nyt, gelten und bezalen, wand üns das gôtlich und recht bedunket sin und domitte nyemand, der sin gût verkouft, ußgit und borget, betrogen wirt. und was sachen der glich vormals vor gericht gewesen und darumb geurteilet ist, bi den urteln sol das bestan und bliben. aber was sôlicher sachen hinnanthin für gericht komment, sy sien vor diser erkantnisse ze valle kommen, oder kommen harnach ze valle, darumb vormals nyt geurteilet wer, das sol gehalten werden nach der obgeschriben erkantnisse.

Hettent aber eliche gemechde dheine schulde miteinander gemacht vor date diser ordenung, oder von dißhin noch machtent, und die uff eigene oder ander ligende gûter geslagen werent worden oder noch geslagen würdent, komet das nach irem tode ze falle, so sollent yetweders elichen gemechdes erben die selben beladenen ligende gûter mit der bürdin haben und die selben schulden bezalen, nemlich und underscheidenlich des mannes erben den zwenteil und der

---

verfügt hinsichtlich dieser Haftbarkeit des schuldigen Dienstboten anders: und der oder die persone als arme wer, das man an ime der x oder v pfd. phenn. nit zû komen môchte, zû einer sôlichen personen mag ein ieglicher grifen, sy in gefengnisse legen und darinne behalten unz uf der reten erkantnisse. (I. 79.)

105. [1] Vgl. die Verordnung vom 3. Juni 1396. (n. 54.)

frôwen erben den drittenteil, nach wisung dirre ordenung und unser statt gewonheit, als davor geschriben stat.

---

106. *Morgengabe. 4. Januar. 1419. (wb. 76.)* — Ouch hant sy erkennt und uffgesetzt, daz dhein man von
5 dishin sinem elichen wibe dhein morgengab geben sol, er habe sy denn ze gebende in barschaft, golt, silber und gemůnztem gelt, oder slahe ir aber die morgengab uff sôliche gewisse[1] gůter, die zů den ziten sin sient und nyt ze gewinnen hab, als unz har dick beschehen ist, und besorge sy
10 do mitte, daran sy habende sie und ein gůt benůgen gewinne. und sol ouch der man sinem wibe die morgengab geben des ersten tages, so er frůge als ein brůtgom von ir uffgestanden ist und nyt darnach in dhein wise. und wa von dißhin ein morgengab anders geben wirt, denn davor gelůtert
15 ist, die sol genzlich ab und kraftlos sin, und der frôwen, der die morgengab geben ist, keinen nutz noch frommen bringen dheins weges. und zů einer gedenknisse ist dise erkantnisse ze haltende in der stett und des schultheissen gerichts ze Basel bůchere geschriben.

---

20 **107.** *Verbot der Theilung kleiner Häuser durch die Fünfe über der Stadt Bau. 7. Juni. 1419. (wb. 76.)* — Wand vor ziten in ůnser statt Basel ufgesetzt was, daz die fůnfe, so ůber ůnser stette bůwe gesetzt warent, von anrůfunge wegen erbern lůten hůser und hôfe geteilt hant,
25 ettliche in fůnf teile, minr oder me, als sich das gehiesche, die ouch nach der selben fůnfen erkantnisse mit gibs oder tilen wenden underslagen sint worden, davon grôsser gebreste uferstan môcht, wand merklich und schinbar ist, daz in sôlichen engen underslagenen hůsern kemyn und fůrstett
30 nit wol gemacht noch besorget môgent werden nach notdurft, so sint ouch vil hůsern und hôfen da durch geswechert, vil by zergengt und ungeschikt worden, das wider gemeiner

---

106. [1] Die Fassung von 1487 sagt: liegende gůter.

statt gezierde und ere ist. harumbe sölichen großen gebresten, der von füres ufgange wegen davon uferstan möchte, ze fürkommende, so hant rate und meister, nüw und alt, des jares, do man zalt von Crists gebürt vierzehenhundert und nunzehen jare uf der nechsten mitwuchen nach dem heiligen 5 phingsttage, da her Johanns Ludman von Ratperg ritter burgermeister was, erkennt und sint des einhelleclich überkommen, daz die fünfe, so über ünser stett büwe ietz gesetzt sint oder harnach gesetzt werdent, von dißhin kein huse me von yemandes anrüfunge wegen teilen noch under- 10 slahen heissen söllent, es wer denne daz zwo personen ein sölich hus, daz sin wite, grösse und lenge wol hette, einhelleclich miteinander meindent ze teilende, und sich ouch yetwedere persone mit sinem teile, der im mit dem loß vallen würde, benügen wöllte lassen, ein sölich groß wit 15 hus mögent die fünf wol teilen. werent aber zwo personen mißhellig und die eine persone das hus nit teilen wölte lassen, so söllent die fünf dasselbe huse by iren eiden, wes es wert sie, wirdigen. und wenn es von inen gewirdiget wirt, so söllent denne beid teile mit einander loßen, welher teile 20 das hus beheben und dem andern teile, umb so vil geltes es zů sinem halben teil gewirdiget ist worden, gnůg tůn sölle. wa aber in einem huse me teile sint denne zwene, daz söllent die fünf nit teilen, denne dasselb hus by iren eiden ouch wirdigen, und söllent alsdenn alle teile ouch loß werfen, 25 welher teile das huse ganz behaben und den anderen teilen, und ir ieklichem umb sin anzale gnůg tůn sölle.

---

108. *Pflichten der Trödler gegen Eigenthümer und Käufer. 27. März. 1420. (Lb. 87.)* — Rat und meister nüwe und alt hant erkent anno predicto quarta ante palmarum, 30 daz alle köufeler in unser statd Basel sweren söllent an den heiligen, waz si koufen, es sien rögke, kugelhüte, mentel oder ander wat der gliche, wie man daz nemmen mag, nit verendern noch in dhein ander wise, wenig noch vil, abenemmen, zůlegen noch machen sollent, in dem nehsten monat 35 darnach sy solichs kouft habent. und wenn merkttage sint,

sôllent sy ouch solichs tågelichs ze merkt tragen und legen, daz mit dheinen geverden in iren húsern unz uf ußgang des monates beheben. und sollent ouch lůgen und fùr sich selbs sehen, daz si nùtzit argweniges noch verstoln gůts
5 nit koufen. wand, fùnde yemand ùtzit des sinen hinder inen, daz im verstoln oder abegetrogen wer worden, daz kuntlich wùrde, der mag das dannen nemmen und hin weg tragen und sol im daz nit gebunden sin ze bezalende noch ze widergebende, das so er darumbe geben hette. dazů sôllent sy
10 einem ieklichem, dem sy ùtzit des sinen verkoufent, sagen ob er sin begert, wer das sin kouft habe, umbe daz dhein geverde damitte getriben werde und ein yeklichs wissen môge und nach erfaren, waz im das sine golten habe. datum ut supra.

---

15 **109.** *Rügepflicht Beamter bei Todschlägen und Verwundungen. 28. August. 1420. (wb. 69. Rufbuch I. 21.)* — Wand dahar von menigerley frômder hantwerkknechten und dorflùten, so in ùnser statt wandelent, und ouch ettlichen ùnsern burgern und heimschen knechten, so hie gedienet hant, vil
20 wundaten und totslegen geschehen, und aber die, so sôlich wundaten und todslege getan hatten, entrunnen und ungestrafet von ùns kommen sint, harumb in dem jar do man zalt von gottes gebùrt m°cccc°xx° jar uf der nechsten mittwuchen vor sant Verenen tag under hern Johanns Ludman von Ratperg
25 ritter des jares burgermeister, hant råte und meister nùw und alt erkennt, wa iemand dhein gelôùfe oder den andern hinnanthin verwunden oder einen todschlag sicht tůn, daz denn ùnser vier ratsknecht, schultheis, vogt und amptlùte beider ùnser gerichten meren und minren Basel, darzů alle ùnser
30 soldener und wachtmeister (und alle ùnser burger und hindersessen, nyemand ußgenommen [1]) die das sehent, by geswornen eiden snellechlichen zůloufen und scheiden sôllent, ob sy kônnent oder mógent, ane geverde. und sôllent ouch

---

109. [1] Das in Klammern Eingeschlossene findet sich nur im Rufbuch, und auch da durchgestrichen.

den oder die, so die wundaten oder todslag getan hant, sy sient ùnser burger oder nit, anfallen, vahen, beheben, es sie uff den gassen oder in hùsern, da sy denn byfanget oder begriffen mógent werden, und die inlegen, die ouch in gevengnisse bliben ligen sóllent unz uff der reten erkanntnisse. 5 wer das nit tůt, daby stat, zůsicht und sy hinkommen lasset, die sóllent einen monat vor den crùzen leisten und ir iekIicher ein pfund phenning ze besserung geben. °gefůgte sich aber das dehein ùnser burger einer, oder me, so sólich wundaten oder todschlege getan hettent, darumbe behept 10 oder ingeleit wùrdent, der oder die sóllent irs burgrechten harinn geniessen nach ùnser statt gewonheit, als das harkommen ist, und sóllent in die, so sy angevallen und gevangen hant, als bald sy befindent, daz sy ùnser burger sint, gan lassen und sy fùrbasser mer nit bekùmbern. kàment aber 15 sy in ùnser gevenknisse, so sóllent sy ouch daruß gelassen werden und irs burgrechten harinn geniessen.° [2]

---

110. *Aufhebung der Freiheit von Rechtsbeschlag für Einsassen, die den Jahreid nicht schwören. 1420. (wb. 77.)* — Anno m°cccc°xx° under hern Cůntzman von Ramstein 20 ritter burgermeister hant rate und meister nùwe und alte einhelliclich erkennt, welhe ùnser hindersessen, sy sient edel oder unedel mannes nammen, von dißhin ùnserm offenen růf, den wir jerlichs tůnde, rate und meister ze swerende, als von alter har kommen ist, ungehorsam sint und 25 nit swerent zů rechten ziten, als das in ùnser statt bůch geschriben stat, vart darnach iemand uff der gůter mit gerichte und die verbùtet, daz die gebott den schuldnern haften sóllent unz uff die zit, daz die zůsprùch, darumb sóliche gebotte sint beschehen, mit recht und urteil, nach 30 gerichtes gewonheit, werdent ußgetragen.

---

111. *Pfändung für Beschädigung an Zäunen und Geländer. 1420 (?)(Rufbuch I. 68.)* — Als man ouch yetz uff dem veld kóstlich werket, zùne und landern machet umb

[2] Das wb. lässt das in ° ° Eingeschlossene weg.

rebgarten und saffrantacker, hant ùch ùnser herren rat und meister ouch geheissen sagen, daz sy den banwarten empholhen hant, wo ir deheiner sicht yemanden dem andern deheinen schaden an sinen zùnen oder landern zůfůgen, daz
5 sy den pfenden, und den einung so daruff gesetzt ist, von im nemmen sôllent.

---

112. *Folgen der Säumnis auf gelobte und in das Schultheissengerichtsbuch eingetragene Zahlungsversprechen. 28. Mai. 1421. (Rufbuch I. 31.)*[1] — Ouch hant ùnser herren rate und meister nùwe und alt einhelliklichen erkennt, wer hinnanthin dem andern dhein schulde in der stett bůch uf genempte zil vergicht oder glopt ze bezalende, ùbersitzt der schuldener sôlichs und hat dem cleger in dem zil nit
15 gnůg getan, wirt dem selben darnach fùr die unzùchter gebotten und sôlichs von im klagt, der schuldner sol denne von den selben unzùchtern ane alle gnade in eide genommen werden, ein phund phenningen ze besserung ze gebende, einen monat vor den crùzen ze leistende und nit harin ze
20 kommende, er habe denne die besserung geben, den monat geleistet und den schuldner unclaghaft gemacht. ùbersehe aber dehein schuldner den vorgeschriben eide ouch und belibe darùber in der statt, wa den selben die wachtmeister ankomment, den sôllent sy in ein kefien legen, in ein nacht
25 darinn beliben lassen und im nùtzit anders denn wasser und brot ze essende geben, und sol dennocht fùr der stette crùze uß gewisen werden ze leistende und ze haltende als vor geschriben stat. (Sabbato post Corporis Christi.)

---

113. *Gestattung der Widmung errungener Liegen-*
30 *schaften an den überlebenden Ehegatten. 13. April. 1424. (wb. 80.)* — Anno m°cccc°xx°iv° tertia ante dominicam palmarum under hern Hanns Richen ritter burgermeister, hand rât und meister erkennt, daz hinnanthin zwey eliche gemechde

---

112. [1] Vgl. n. 8 und RE. vom 21. Aug. 1417 (n. 100) und vom 13. Dec. 1475.

die nit elicher kinden by einander hant, sôlich ligende gût, es sien hûser, acker oder matten, so sy denn in der e mit einander gewunnen, erobert oder kouft habent, der man dem wibe die zwenteil, und daz wibe dem manne den dritteil mit der lehenherren willen einander ze beiden siten als wol 5 widemen môgent, ob sy wellent, als es dheinen teil under inen sôlich gût von vatter und mûter oder andern in erbes oder sust in ander wise ankommen wer, one alle geverde.

---

114. *Strafe der Kindesaussetzung. 1426 (?) (Rufbuch I. 74.)* — Es setzent ouch ettlich frôwen ire kinde 10 hie fûr das rathus und ettlich fûr den spittal, da hant si ûch ouch geheissen sagen, welhe frôw das hinnantfûr tût und sich das erfindet, daz man die in den Rin werfen wil.

---

115. *Verfallzeit der Leibrentenzinsen. 5. Juli. 1427. (Lb. 99.)* — Unser herren rate und meister hant erkennet, 15 wer uf den sonnentag nach yeglicher fronvasten, den nehsten, nit lebet, dem man lipgedingezinse git, dem sol man nûtzit verbunden sin, ist er tode vor der glogken ze sant Lienhart, die man gewonlich lûtet. und sôllent des rates schriber in einen ieglichen lipgedingbrief setzen dise worte „glich ge- 20 teilt zû den vier fronvasten, nemlich uf den sonnentag nach der fronvasten.“ Actum sabbato post Petri et Pauli apostol. Anno m°cccc°xx°vii°.

---

116. *Begriff der „Veränderung“ bei vererbtem Hausrath. 26. November. 1427. (Rb. 263.)* — Wand dahar in 25 vergangenen ziten vil zweytrachte und irrung gewesen und ufferstanden sint zwûschent nehsten erben, so die zû teile gan sôltent in varendem gût, so yemand in unser stat mit dem tode verscheiden was, und sunderlich von betten, phulwen, kûssin und der glichen dingen wegen, so denn ouch 30 von silberin geschirres wegen, wie die selben dinge verendert sin und heissen soltent, solich zweytrachten ze fûrkommende, so hant rate und meister nuwe und alt uf mittwuchen nach sant

Katherinen tag anno domini mccccxxvij einhelleclich erkennt, geordent und wellent, daz hinfür in solichen sachen gehalten werden sölle, wenn nuwe federiten oder ingüsse zů betten, phulwen und der glichen dingen gemacht worden sint one alle 5 geverde, daz den solich dinge verendert sin und heissen söllent und sust nit, wie dik joch ziechen darüber verslissen würdent und ander widergemacht. desglichen so silberin geschirre genzlich gesmelzet, und von nuwem uf ander geschirre uß dem selben silber mit merunge oder mynrunge 10 zůsatzes oder vonnemmendes, grôß oder kleine der forme und gestalt, widerumbe gemacht wurde, daz das ouch verendert sin und heissen sölle und sust nit, wie dick oder wie wol joch zweierley zeichen darinn oder daruf gesmelzt oder gesetzt weren oder würdent, daz es doch darumbe nit ver- 15 endert sin noch heissen sölle in dhein wise. und ist dise erkanntnisse in ire stett bůch und ouch in des gerichts bůch gesetzt, daz man sich darnach wissen sölle ze haltende etc.

---

117. *Zugehörigkeit des den zum Tode Verurtheilten oder Dieben abgenommenen Gutes. 10. September. 1429.* [1] 20 *(wb. 79.)* — Anno m°ccccxxvIIII° sabbato ante exaltationis sancte crucis hant unser herren rat und meister nüw und alt erkennt, waz barschaft oder anders by schedelichen lüten, so by uns von libe getan werden, funden wirt, daz sol den siben am samstag darnach vôlliclich geantwürtet werden und nie- 25 mand anderm, denn den räten zůgehoren. ouch solle ein yecklicher diep mit den cleidern, darinn er begriffen werde, gehenket werden und Schôlli noch dhein knecht damitte und ouch der henker nützit ze tůnde noch dhein recht daran han. wirt im aber gegônnet ützit des sinen von kleidern durch 30 got ze gebende, mag er tůn, also daz er des von unsern knechten nit underwiset werden sölle.

---

118. *Strafe betrüglicher Doppelverpfändung. 22. April 1430.* [1] *(wb. 85.)* — Anno domini m°cccc°xxx° sabatho ante

---

117. [1] Vgl. RE. vom 10. April 1469.

Georgii under hern Hanns Rich von Richenstein ritter burgermeister, Burkart Ziboln zunftmeister, hant unser herren rat und meister nüw und alt erkant und geordent, welicher unser burger, edel oder unedel, rich oder arm, hinnanthin deheinem ein sin gůt versetzt in underphandes wise, und das selb gůt darnach 5 einem andern ouch versetzt, hohe redet oder sweret, daz es vormals niemandem stande noch versetzet sie, und sich kuntlich vindet mit briefen oder lüten, daz er daran unreht geredt, ze verstande geben, gesworn, und also yemand betrogen hat, der und die, so söliches tůnt und handelent, söllent meineidig 10 und erlos heissen und von allen eren verschalten sin, rate nach meister, nach an dehein gericht nach ambacht niemer gesetzet nach gezogen werden. darzů wellent unser herren rat und meister söliche an libe und an gůte strafen, nach sweri und gelegenheit der sachen. und hant ouch diß er- 15 kantnisse in ire gerichtsbůch tůn setzen und schriben, und damitte den schultheissen, vögten und amptlüten beider gerichten, meren und minren Basel, und den urteilsprechern, so daran gesetzet werdent, und ouch den weltlichen und geistlichen schribern, so koufbrief schribent und machent und 20 mit underköufen umb gangent, by iren eiden gebotten und ernstlich empholhen, wa sy sölichs hin für yemer empfindent oder vernement, rat und meister für ze bringende, umb daz söliches gestrafet werden mögent nach iren schulden.

---

119. *Gestattung letztwilliger Uebergehung solcher* 25 *Kinder, die zu Gunsten ihrer überlebenden Ehegatten ihre Eltern übergangen haben. 8. December. 1431. (Lb. 107.)* — Anno m°cccc°xxxı° sabbato post Nicolai episc. hant räte und meister nüwe und alt erkennt, als der stett recht und gewonheit ist, daz eliche gemechte unser burger, die nit elich 30 lebendige kinde habent, einander ir varende gůt vergaben, ordenen und machen mögent und ir ligende gůt widemen als solichs har kommen und der stett recht ist, were da sache, das sich gefůgende wurde, daz solich elich gemechede, die

---

118. [1] Vgl. Ordnung des blauen Buchs. fol. 2.

nit elich lebendige kinde hettent, und aber vatter und måter
hettent uff die zit lebende, die ouch by der e sessent, ein-
ander ir gåt vergåbtent, vermachtent oder verwidemetent in
mossen als vor gemeldet stat, one vatter oder måter willen und
5 wissen, und also die selben ire lebendigen vatter oder måter
veruntruwetent und die understůndent ze enterbende, wen
ouch daz also beschicht und zů gåt, so mögen der selben
kinden vatter und måter, die ouch elich gemahel habent
und elich sitzent, von der selben untrůwe wegen, so die
10 kinde des ersten an inen begangen hant, ouch einander solich
ir gåt vergaben, ordenen und vermachen und daz ligende
widemen, ob si wellent, nach der stette recht und gewonheit,
one intrag der kinden und menglichs von iren wegen. und
sölle doch solichs der stadt recht und harkomen gegen andern
15 elichen gemecheden, den es nit also geschaffen ist, kein
intrag noch irrung bringen in dheinen weg, denn bliben als
die ordenunge unz har gehalten ist, ob sach ist, daz solichs
von den kinden anegefangen und des ersten und vorhin zů-
gangen ist und one alle geverde. decretum sabbato ut
20 supra.

---

120. *Rechtliche Kraftlosigkeit aller wucherlichen Verträge mit jungen Leuten. 22. März. 1432. (Rufbuch I. 93.)*
— Lieben fründe, unser herren rate und meister hant em-
pfunden, das vil junger knaben, sient merer stadtkinde, ein
25 teil vatterlos, ein teil måterlos oder beder los, ir sachen
und handelungen torlich und unzitlichen verhandelent, daz
ire understand ze vertånde, pletsch uf nemment und gar vast
loufent, wie sy des iren abekommen, daz doch ire vordern
mit grossen sorgen und arbeiten gewunnen und erobert
30 haben, und wenig gedenkent, das sy sin im alter swerlich
mangeln můssent, ouch solichs dick underwegen blibe und
nit beschehe, fündent solich junge torrechte lüte nit ander
ufsetzige lüte, die nach dem iren stellent und inen pletsch
ufgebent und gevorlich mit inen umbe gant. darumbe so heis-
35 sent üch unser herren sagen, wer solichen jungen lüten
pletsch ufgit, daz sy nit wellent, daz solichen lüten darumbe
ützit wider geben solle werden, denn daz ire in solichen

sachen genzlich verlorn haben, ob joch briefe oder ingesigel darumbe geben werent und mit dem eide bevestenet, und wellent ouch dem weltlichen gerichte emphelhen in semlicher wise von solichen sachen ze richtende. nemme aber dheiner der unsern geistlich gerichte darumbe für, so wellent 5 doch unser herren nit dester minder solich ufsetzen strafen in mossen, daz im nützer were, er gienge solicher junger narren müssig. da wissent üch nach ze richtende. decretum sabbato post reminiscere anno m°cccc°xxxii°.

---

121. *Sicherstellung der Gerichtskosten bei Klagen, die an das Leben gehen. 15. Mai. 1432. (Lb. 108.)* — Anno m°cccc°xxxii° quarta post dominicam jubilate hant rate und meister nüwe und alt erkennt einhelliclichen, wenn die frömden yemanden an sinen lip by uns zuesprechen vor gerichte und dem rechten, es sie von totslegen oder ander 15 sache wegen, in solichen sachen sol daz gerichte abe geleit werden, als daz von alter har komen ist. aber da die unsern solich zuesprüch gegen einander tuent, oder gewunnent, die sollent daz gericht in solicher wise nit schuldig noch phlichtig sin ab ze tragende, wand wir erfaren hant, daz die sachen 20 von alter har also gehalten sient. actum ut supra.[1]

---

122. *Ordnung des Nachgerichtes.[1] 7. Februar. 1433. (Ordnungen und Verträge. 150.)* — Anno m°cccc°xxx°iii° sabbato post festum purificationis Marie hant unser herren rat und meister geordent daz so harnach geschriben stat. 25

Wand daz weltlich gericht in unser merren statt Basel dahar in vergangenen ziten mit vil unendelichen kleinen sachen, bede schulde und frevel berürende und anetreffende,

---

121. [1] Vgl. GO. (C) von 1457 (n. 148) art. 80. 81.

122. [1] Vgl. Gerichtsordnung (C) von 1457 (n. 148) art. 7 und Ruf vom 5. September 1565 (bei RE. vom 13. Juli 1642 in der Note) und was dabei angeführt.

umbe gezogen ist worden, davon ander treffelich sachen, so daselbs von billichem fürgenommen worden soltent sin, dick und vil sümig hindergeschalten gewesen und zue ußtrage nit kommen kondent, als doch billich beschehen wer, davon
5 ouch gemeiner statt Basel unz har menigerley nachrede entstanden ist, darumbe so hant unser herren rate und meister bedacht, solichen gebresten ze fürkommende, und hant daruf ein ordenungen gemacht als harnach begriffen ist, daz ist also. als der unzüchter gewonheit unz har ge-
10 wesen ist, zwyrent in der wuchen ze sitzende, nemlich am zinstage und am dornstage nach dem imbis (und umbe schulde und unzücht ze richtende[2]), daz desglichen unser schultheis, der vogt und drie[3] von den zehenen zů inen, die alle fronvasten dazue (under inen selbs) erwelt und geben werden
15 sollent, am mentag und an der mitwuchen nach dem mole ouch undenen in dem richthuse sitzen und richten sollent umbe schulden, die sich treffent an v pfd. phenn. und darunder, und in der selben mosse umb kleine sachen, die friden und frevel anetreffende sint, in solicher wise, daz die ampt-
20 lüte des selben unsers weltlichen gerichts gewalt haben sollent, menglichem umb solich schulde, friden oder frevel für die fünf[4] ze gebietende (so daz an si gevorderet wirt), und sol darinn ir gebott frie sin, glich der wachtmeister gebott, für die unzüchter ze kommen, geordent ist. und wenn
25 solich sachen fürgenommen werdent, sind denn die sachen schulde ane treffende, darumbe sol unser schultheis richten und nit der vogt, aber der vogt sol darinn urteil geben mit den zehenen, so by im sitzent, und mit den zwein amptmannen, die in den fürgenommen sachen müssig stant und deweder
30 teils rede tuent. wand die zwen amptman, so zue ziten in solichen sachen der lüte rede tünt, sollent in den selben sachen kein urteil geben noch gefraget werden. und wenn der schuldener vellig wirt, so sol die schülde in des gerichts bůch zue stunde geschriben werden, darumbe in einem monat genueg

---

[2] Das in dieser Nr. in Klammern Eingeschlossene spätere Einschaltung.
[3] „drie“ mit späterer Hand durch „viere“ ersetzt.
[4] Mit späterer Hand geändert in „das nachgericht“.

ze tuende oder in einem lengern zil, als den der schuldener überkommen mag. und sol der, dem die schülde zue gehört, vi phenn. in den stock geben von solicher vergicht wegen, so im der schuldener getân und im hatt lassen inschriben. die selben sehs phenn. sollent ouch mit der houptschülde 5 ingeschriben werden, wand der schuldener und nit der glouber die phlichtig sol sin ze bezalende mit der selben houptschülde. sint aber die sachen friden und frevel antreffende, darumb sol der vogt richten und nit der schultheis, aber der schultheis sol darinn urteil geben mit den zehenen, so by im 10 sitzent, und mit den zwein amptmannen, die in den fürgenommen sachen müssig stant und deweder parthien rede tünt. und die zwen amptman, so ye zue ziten in solichen sachen der lüten rede tuent, sollent darinn kein urteil geben noch gefraget werden, als davor ouch gemeldet stât. und waz von 15 solichen friden und freveln ze besserung vallet, sollent den zwein, so ye zue ziten über die schuldeladen gesetzet werdent, verschriben geben werden, als daz unz har gewonheit ist gesin (und sol den richtern davon kein teil werden), und sol den amptlüten ir gebottgelt in disen sachen volgen und 20 zuegehören glich als an dem ganzen gericht ir gewonheit ist. waz aber in solichen nachgerichten gelts von den urteiln vallet ze lone und ouch daz halp gelt, daz von ungehorsamikeit wegen vallende wirt, als harnach ist begriffen, daz sol in ein büchse, die insunders dazû gemacht sol werden, ge- 25 stossen werden, und der ander halp teil in der reten stock. und wenn die fronvast ußkommet, so sol solich gelt under den schultheissen, den vogt, die zehener, so der zit gesessen sint, und under die vier amptlüte glich geteilt werden, und eim so vil als dem andern geben werden one geverde. und 30 umbe das dem selben nachgerichte menglich in solichen sachen gehorsam werde, denen gebotten wirt, für sy ze kommende, so hant unser herren rat und meister dem vogt und dem schultheissen in den selben sachen (darinn er richter ist) gewalt geben glich den unzüchtern. welhem zue drin molen 35 für sy ze kommende gebotten wirt, zue huse oder ze hofe, hat den ein gebott under den drin in der statt begriffen, oder wem ein mole von mund in mund gebotten wirt für sy

ze kommende und mit für kompt, sollent sy den amptlüten emphelhen, den selben phand uß ze tragende für x schilling phenn., er sie ritter, burger, ratsherre oder antwerkmanne, rich oder arm, und als manig gebott der, dem daz phant
5 uß getragen wirt, darnach aber übersitzet, als dick söllent sy im heissen phand uß tragen für x schilling den., unz er gehorsam wirt, daran inen der halbe teil und den reten der ander halbe teil zuegehören sol, als vorgeschriben stät, wand inen sust dehein ander lön von solicher nachgerichten wegen
10 geben sol werden, und sollent ouch in solichem niemants schonen, denn solichs by iren eiden gegen yedermann glich halten ungevarlich. ist aber yemand als arm oder als öde, daz man hinder im phand nit vindet, den sollent und mogent sy heissen in ein kefien legen unz er gehorsam wirt, darumbe
15 sy nach im geschicket hattent. und welher den amptlüten weren und nit gestatten wil, in sinem huse oder zinse phand ze nemmende, oder inen selber die nit geben wil, daz sollent die amptlüte fürderlich dem schultheissen und dem vogt fürbringen und sagen. die sollent denn solich ungehorsamikeit
20 für rat und meister bringen. die selben unser herren sollent denn den umbe sin ungehorsamkeit strafen und wisen in solicher mossen, daz er und ander daran sehent und emphinden, daz sy gehorsam sin und werden sollen. doch in disen sachen allen vorbehept, daz dem cleger vorbehalten sie und
25 sin sölle, sin clage frilich für die unzüchter oder die gerichtslüte ze bringende, da im daz fuglich ist oder wirt, nachdem daz (von alter) har komen und gehalten ist worden. so ist ouch harinn ußgesetzt und den gerichtslüten empholhen ze haltende, waz sachen inen fürkommen, die sy ze swere be-
30 duchte uß ze tragende, daz sy die für daz volle gerichte (ir mitgesellen) wisen sollen, die selben mit recht uß ze tragende, als daz emols gehalten ist worden. wo ouch zwü personen irs eigenen willen für gericht koment, und einer dem andern sin schülde verjehen und inschriben lassen wil,
35 und darumbe weder clage noch frage beschicht, die sollent der VI phenn. in die bühse[1] ze gebende emprosten sin. warumbe

---

[1] Spätere Aenderung: „den stock“

aber clage, antwort und fragen beschehent, von denen sollent die vi den. one gnade genommen (und in den stock gestossen) werden. waz schûlden ouch in des gerichts bûch verjehen werdent und ingeschriben (es sie dem schuldener gebotten, oder habe es gesworen in einem nemlichen zil ze bezalendē 5 oder vor den crûzen ze leistende), wirt inen darnach von iemanden clagt, dem sy oder ir vordern richter gebotten oder in eid genommen hattent, solichs ze bezalende, es nit gehalten noch vor den crûzen geleistet habe, als das bûch den innhaltet (ob solichs darnach gûtlich an in gevordert ist 10 worden), nach dem selben sollent die richter und nit der cleger schicken und in darumbe ze rede halten. vindet sich denn daz er nit gehalten noch getan hat, als im gebotten waz oder gesworn hatte und daz bûch von im wiset, den und die selben sollent die richter in eid nemen fûr der stette 15 crûz ze gande, einen monat ze leistende und nit wider inhar ze kommende, (die rete erloubent es denn, und) er habe denn dazû e den reten i pfd. ze besserunge geben one gnade und den cleger umbe sin schûlde vor unclagehaft gemacht. und die richter (bede schultheis und vogt) sollent ouch by iren 20 eiden keinen gewalt han, darinn yemant milterung oder gnade ze tuende one der reten erkantnisse, und welhe ouch ye zu ziten gesetzt werdent ze richtende, sollent ouch daz und was davor geschriben stat, ouch sweren ze haltende. an solicher besserung des phundes sollent den reten die zwenteil volgen 25 und in den stock gestossen werden, und der dritteil in die bûhse zer teilunge ouch geleit werden, nachdeme davor vorgemeldet stat. waz schûlden ouch in des gerichts schûldebuech nit geschriben ist, davon sollent sy nützit ze richtende haben. desglichen die unzûchter ouch halten sôllent von irs 30 bueches wegen. zûge aber yemand an rechenunge, so sollent sy dem schuldener gebieten, unz zem nehsten gerichte, so sy sitzen werden, mit dem cleger ze rechenende und in darumbe ze huse und hofe zu suechende und zu solicher rechnunge gûtlich ze erfordernde, und damitte dem schuldener 35 under ougen ouch gebieten des nehsten gerichts, als sy sitzen werdent, wider fûr sy ze kommende. vindet sich denn, daz der schûldener die rechnunge nit getan noch sich dazue ge-

fueget hat, und daz die richter erkennent, daz er die rechnung mit geverden verzogen oder underwegen gelassen habe, so sollent die richter dem cleger richten als umbe ein verjehen schülde. kåme ouch der schuldener des nehsten gerichts nit
5 und wer ungehorsam, sollent sy im heissen phand ußtragen für x schilling phenn., so dick unz er gehorsam wirt.

Ouch ist ze wissende, daz ein ieklicher, der einen umbe sin schülde ußjaget, im vor den crüzen ze leistende, mag dem selben die leistung abesagen und uf sin gůt varen, als
10 er denn gedenket siner schülden ze bekommen, doch also daz solich abesagen in dem monat, als er leisten sol und leistet nit, beschehen sol, es wer denn daz der schuldener flüchtig wer, daz sin gevarlich verenderti, oder daz einer umbe frevel oder umbe sin missetat ein jarzale verschicket würde, den sol
15 solichs nit schirmen (noch fristen), alles one geverde.

Ouch ist ze wissende, daz die richter einem ieklichen burger (bi dem eide) gebieten sollent, solich schulden ze bezalende (in den zilen, so genempt und ingeschriben wirt) aber einen ußman sollent sy in eid nemmen solichs ze tuende
20 (aber den monet sol ein yeklicher swern ze leistende und die besserung ze gebende, als vor gemeldet stat). (so sol man einem ußman umbe kuntlich schülde gegen einem burger richten, im gnůg ze tuende von einer prim zu der andern oder von einer vesper zu der andern, by allen vorgeschriben
25 penen, umbe brustlon das selb, der schuldener möge den lengern tag mit des gloubers willen erwerben und gehaben) und wer sache daz dhein person, die in vor geschribner wise ze leistende in eid genommen were worden, den selben sinen eid übersehe, hinblibe und nit hielte, daz er gesworen hette,
30 und daz fürkeme und geclaget wurde, darumbe sol der schultheis den amptlüten bephelhen, die selben personen, wie sy die ankomment, in ein kefie ze legende, ein nacht darinn lassen ze ligende und nüt denn wasser und brot ze essend geben, und sy denn mornendes aber für die crüze ze wisende
35 nit harinn ze kommende, sy haben denn vor gehalten, daz sy vormals gesworn hattent.

123. *Guldenwerthung. 1. September. 1433. (Rufbuch I. 95.)* — Lieben herren, als üch wol ze wissende ist, daz ietz in kurzer vergangener zit ettwaz irrung in dem wechsel ufferstanden was, darumbe so hant unser herren rate und meister sich vereint mit dem lande und allen iren 5 münzgenossen, daz man einen güldin in werschaft für I ℔ IV ß nemmen sol umbe allerley kouf und verkouf one alles widersprechen, und von dem wehseler den güldin II phenn. minder. wer solichs ze gebende und ze nemmend verspricht oder sich anders darinn haltet, der mues I ℔ ze besserung 10 geben one alle gnade, so dick es von yemanden fürkompt. dis heissent üch unser herren verkünden, daz ir üch wissent darnach ze richtende.

---

124. *Abzug von Erbschaften Fremder. 1433. (Ordnungen und Verträge. 153.)* — M.CCCC.XXXIII. Ouch so 15 hant unser herren rat und meister erkennt von der erben wegen, so die frömden by uns erbent. triffet sich da ein erbe zehen phund und darunder, wie vil der erben sint, von denen allen sol X ß in gewalt und gewere ze setzende genommen werden und nit me. triffet sich aber ein erbe 20 über X phund, so sol von yeklichem erben X ß genommen werden in gewalt und gewere ze setzende, so vil der frömden ist, die da erben wellent. aber von der heimschen wegen sol es bestan als emols.

---

125. *Fahrlässigkeitsstrafe der Schiffleute bei Untergang von Menschen. 19. Juli. 1438. (Ob. 1438 f. 46. Lb. 119.)* 25 — Unser herren rat und meister nüwe und alt hant erkennt, wenn hinfür dheine von unsern schiflüten iemanden ertrenkent und lüte und guet frevelichen und on sorge hinlesseclich verfürent, daz die schifflüte, so damitte und daran schülde 30 und sache habent, von den räten niemer begnadet sollent, noch inen unser stat Basel erloupt werden sol, denn man sol inen nachhengen. und wer sach, daz si ergriffen wurden, so sol man von inen richten nach recht. entrünnent si aber und wurdent flüchtig und nit ergriffen, so sol inen unser stat aber 35

niemer me erloupt, ir guet genommen, durch gott geben werden den selen zu trost, die da gelitten haben. und sol ouch den Rin niemer me gebruchen noch solich schiflüten antwerk am Rine niene triben noch üben, daz wir ouch an ander 5 stette, so vere uns daz notdurftig bedunkt, bringen sollent. wenn aber solichs von geschicht zueviele, da kuntlich wurde, daz si redelich gestanden weren und daz erber und beste getan hettent, die sollent ir redelicheit geniessen und in solichem gütlich bedacht und fürgenommen werden. actum 10 et decretum sabbato ante Jacobi anno °xxxviii°.

---

126. *Allgemeine Zuständigkeit des Fridgebotes. 1439. (Rufbuch I. 125.)* — Lieben fründe, unser herren tünt üch ouch verkünden, daz si gesetzt und geordent haben, wo iemant sicht die lüte mit einander rasslen oder unworten, 15 daz da hinfür ein yeklicher burger macht und gewalt haben sol, menglichem der stett friden ze gebieten und sol daz als stark und vesteclich gehalten werden, als ob er von unsern herren burgermeister und zunftmeister gebotten wer und beschehen wer.

---

20 **127.** *Anspruch auf Eigenleute. 1. Juni. 1440.*[1] *(Rb. VIII.)* — So ein herre, ritter oder knechte yemanden besetzen wil für eigen, sol man inen dis fürlesen, wand es ward von den botten und reten einhelliclich erkennt worden also ze haltende an mittwoch nach sant Urbanus tag anno 25 m°cccc°xl°. dis ist geendert in der richtunge ze Brisach m.ccccxl.ix, als die selbe richtunge wiset.

Welicher herre, ritter, knechte oder erber manne, in welhem wesen, geistlichem oder weltlichem stat, wirden oder eren der sie, ouch die stette, die ir eigen lüte, manne oder 30 frôwen, vor uns meister und rate zû Basel besetzen wellen, denen sol man dis vorlesen. dez ersten, das si sôlich besatzunge nach der guldin bulle sage tûn sollen in jares friste, dem nechsten, nachdem ein solich person by uns zû burger

---

127. [1] Vgl. n. 9.

emphangen ist worden, also das der, der ein solich person für sin eigen person besetzen wil, daz tûn sol mit sin selbes person oder mit sinem geswornen amptman, der von sinen wegen in merren und mindern sachen ze handelnde hat, und mit zwein der anegesprochenen personen rechten mûter- 5 magen, mannen oder frôwen, ungevarlichen, also das die selb person, so besetzen wil, oder sin amptman vor rate und meister ze Basel sweren sol liplich zû gott und den heiligen, das die person, so sy besetzen wil, sin sie und die innegehept und harbracht habe, als ander sin eigen lüte, und das 10 ouch die zwû personen, so mûtermage sint, das ouch sweren sollent. und wenne die besatzunge also beschicht, so sol ir damitte gnûg beschehen sin.

Doch so ist ze wissende, als davor in der ordenunge stat „recht mûtermage“, das der reten meinung ist, daz es die 15 rechten nechsten mûtermage sin sollent, wie wol es nit davor in solicher mosse geschriben noch gemeldet stat. dis sol man doch zû solichen ziten, so yemand besetzen wil, den reten allen vorlesen, umb daz den sachen also nachgangen werde. 20

---

128. *Betreibungsrecht auf Sprüche von Stadtgerichten, Unzüchtern, Kaufhausherren und Siebnern. 14. October. 1441. (Bb. 2.)* — Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo primo sabbato ante Galli hant unser herren rate und meister nüwe und alt einhelliclich erkennt, 25 geordent und wellent, das die unzüchter, bede schultheissen zû merren und ze minren Basel und die koufhusherren hinfür halten sollent, daz sy einem yeklichen, dem umb schulde für sy gebotten wirt, gebieten sollent, solich schulde in einem monat (und im koufhuse in acht tagen [1]) oder einem lengern 30 (oder kurzeren) zile, als sy denn beder site überkomment, zû bezalende, by pene eins monats vor den crüzen ze leistende und ein pfunt phenn. [2] ze gebende, ee er wider

---

128. [1] Das in Klammern Eingeschlossene ist spätere Einschaltung, die Lesart der Noten spätere Aenderung.

[2] „zehen schillinge phenn.“

in die statt kompt. haltet der schuldener solichs und tůt gnůg, daby sol das bliben. were aber sache, das der schuldener sölichem nit gnůg were, und kompt der, dem die schulde gehórt, nach ußgang des monats (oder des ziles als
5 im gebotten ist) wider für die unzüchter, für die schultheissen oder die koufhusherren, und klaget fürer ab dem schuldener, das er sölichem irem gebotte als vor stat nit gnůg getan habe, wie wol er zůvor gewarnet ist worden, nach dem sollent sy fürderlich schicken und in in eide nemen[3] (dem
10 schuldener by der tagzyt umb sin schulde genůg ze tůnde oder aber by der selben tagzyt in die leistunge ze gande), der statt den monat vor den crüzen ze leistende und das pfunt[4] phenninge ze gebende und nit in die statt ze kommende, er habe denne dem schuldener vor und ee genzlich gnůg getan
15 und in unklaghaft gemacht. (übersehe aber der schuldener solichen eide[5], also daz er dem cleger by der tagzyt, als im gebotten wirt, nit genůg tete, noch in die leistunge nit gienge by der selben tagzyt, den sol man mornendes in ein kefien legen und im in des clegers kosten nüt denn waßer und
20 brot ze eßen geben, so lange biß dem cleger umb sin schulde und den reten umb die zehen schillinge ein benůgen beschicht, und wenn man in daruß lat, im das bůch vorlesen, wie er sinen eid überfaren habe, und denn mit im gefaren, als daz bůch wiset von denen, so kuntlich meineidig funden
25 werdent.) und sollent ouch darinne by iren eiden niemants schonen, denn solichs gegen armen und richen, edeln und unedeln, glich halten und das inschriben lassen, als die ordenunge wiset. und sol ouch ein gemeiner rate darinn nützit tragen noch dawider anders nit erkennen. wer aber varende
30 pfande umb sin schulde by rechter zit git (oder im ligende gut insezt) die des dritteils besser sint, die sollent von im genommen werden ane widerrede, und sol man damitte gefarn (umb ligende und varende gut, dem cleger ze stunde davon genůg ze tůnde), als daz ouch der stette recht
35 ist, ane geverde. desglichen die ladenherren umb der statt schulde ouch halten sollent by iren eiden. wenne denn der

---

[3] „im gebieten". — [4] „zehen schillinge". — [5] „solich gebotte".

monat (oder das zile, darinn im gebotten ist, dem cleger genûg ze tûnde) ußkompt, wil denn der, dem die schulde zûgehört, so mag er dem schuldener die leistunge abesagen und mag alsdenne uf das sin varen. ist ouch sache, das der schuldener den monat abekoufen wil, mag er tûn mit 5 zwein guldin zû dem pfunt[a], daz er ze besserunge verfallen ist, und sol den cleger umb sin schulde zû voran genzlich unklaghaft machen.

---

129. *Strafe des Ungehorsams gegen Vorgebote der Unzüchter. 14. October. 1441.? (Bb. 1.)* — Schickent ouch 10 die unzüchter nach dem, so beschuldet hat, daz man in in eid nemmen solle nach der ordenunge sage, ist der ungehorsam, den söllent die unzüchter heissen in ein kefien legen und in damit gehorsam machen.

---

130. *Vermächtnisse unter Ehegatten vor Rathsdeputirten. 16. October. 1441. (Bb. 6.)* — Sodenne hant unser 15 herren räte und meistere nüwe und alt ouch erkennt, geordent und wellent, das sölich gemechnüssen, so unz har zwüschent eelüten zûgangen und beschehen sint by gesundem libe, ouch widemen und ander gaben, die ouch by 20 gesundem libe beschehent, als die unz har nach der statt recht und gewonheit gehalten sint, hinfür ouch by craft beliben und bestan söllent und gehalten werden in aller wise und mosse, als das harkommen und der statt recht und gewonheit unzhar ist gewesen. were aber sache, das under 25 zwein eelichen gemechden daz eine in krankheit viele, da die selben eelichen gemechde vormals in gewonheit kommen werent oder harbracht hettent, das sy järlichs oder ettlich zite ir gemechnüsse einander hettent getan, und aber solich krankheit dem einen under inen zûgevallen were uf die zite, 30 als die gemechnisse sich im jare verloufen hette oder erloufen wölte oder ußgan, den selben eelichen gemechden sol erloubt sin, soliche ir gemechnisse in solichen krankheiten

---

[a] „den zehen schillingen".

widerumb zû ernûwerende und zû machende, welher zite sy wellent, one intrage und widerrede mennigliche. were aber sache, das zwei eeliche gemechde ir gewonheit und sachen nit also, als zûnechst davor geschriben stat, harbracht hettent,
5 von jare zu jare oder ettlich zite einander das ire zû machende, und aber die sieche person under inen nochdenn begerte und in den willen kommen were, das sy sinem gemahel, das gesunt were, das sin gônnen und machen wolte oder bede einander machen woltent, oder ob sache were,
10 das ein person, die der gebreste gerûrt hette, oder die sust ein geliger were oder wûrde von gesuchte oder andere siechtagen oder zûvellen, wie sich das machte, ouch meinte und begerte sinem gesunden gemahel daz sine zû vergabende oder zû vermachende, und daruf an unser herren die rete
15 gevordert wurde, botten dazû ze sendende, soliche personen zu besehende und ir meinungen zû verhôrende, da sollent unser herren die rete drie [1] erber manne von irem rate, die nit denen personen, so die sachen berûrend, gesipp oder zunftbrûdere oder sust inen gefrûndt oder geschaffen sient,
20 ordenen, dazû ze gande, die person, so also siech ist, eigentlich zû besehende, wie es umb sy gestalt sie, und ouch eigentlich zû hôren und ze vernemmen, was irs willen in solichem sie. und was die botten also emphindent, hôrent und vernemment, sollent sy widerumb fûr rate tragen und
25 denen solichs eigentlich erzalen. was denne die rete nach verhôrunge und gestalt der sache erkennent, das darinne zû erloubende oder ze tûnde sie, das sol alsdenn einen fûrgange haben ouch one intrage und widerrede meniglichs. (Galli XLI.)

---

30 **131.** *Schnelles Betreibungsrecht gegen zahlungssäumige Weinmesser. 1441. (wb. 91.)* — Wand uns dick und vil menigerley und merklich clagen fûrkommen sint von edeln und unedeln, sunderlich von den erbern meistern der winlûtenzunfte, wie die winmesser sich in irem dienste, so
35 sy inen und andern erbern lûten win messent, ungetrûwelich

---

130. [1] Später geändert in „zwen“.

und gevarlich handelent, damitte das sy die losunge, so sy
usser erbern lüten win lösent, nit erberlich noch redelich
bezalent, denn sölich losunge ettwenn verspilent, ettwenn
ufſslahent und den lüten das ire schuldig blibent und das
hant müssen erjagen mit grossem kumber, das doch ein un- 5
zimlich handelung ist gewesen, solichs zů wenden und ze
fürkommen hant wir burgermeister und räte zů Basel vor-
genant dez jares als man zalte nach der geburt Cristi
m. cccc. xli jare, da her Arnolt von Berenfeils ritter burger-
meister und Hanns Sürlin zunftmeister was, erkennt, geor- 10
dent und wellent, welher winmesser sich in solicher wise
handelt und den lüten ire lösunge nit gebent, sy nit redelich
bezalent oder erberlich verwisent, daran sy habende und
sicher sient, in acht tagen den nechsten als sy den lüten
ire wine ufsgemessen hant ungevarlich, das da ein yeklicher 15
unser burger, dem solichs beschicht und widerfart, gewalt
und macht haben sol und mag, sölich winmesser mit einem
amptman in ein kefie zů legende und darinne lassen ze li-
gende, unz sy irer schulden genzlich bezalt werden oder
darumbe ein benügen gewinnent. und sol in ouch daselbes 20
halten mit coste, als unser statt recht und gewonheit gegen
frömden personen harkommen ist. und sol die winmesser
dafür ir burgrecht noch der statt fryheit nit schirmen noch
fristen in dehein wise noch wege, alle geverde und argeliste
ufsgescheiden. und zů ewiger gedechtnüsse dirre dingen hant 25
wir empholhen dise erkantnüsse in der statt bůch ze setzende
und der winlütenzunfte des einen briefe ze gebende, sich
wissen darnach ze haltende.

---

132. *Amtsgrenzen der Fünf und der Scheidleute.*
20. October. 1442. (wb. 91.) — Anno domini millesimo quadrin- 30
gentesimo quadragesimo secundo quarta post Galli hant unser
herren rate und meister nüwe und alt einhelliclich erkennt,
geordent und wellent, das die scheidlüte, so über das velt
gesetzt sint, gewalt haben söllent ze richtende, zů erken-
nende und ze entscheidende umb alle stösse und spenne, so 35
zwüschent yemanden uferstan mögen uf dem velde in twinge

und bennen ußewendig beden stetten, merren und minren Basel, umb dise nachgeschriben stücke, das ist umb höge und züne und margsteine und scheidung zwüschent gütern ze tünde, snüre zü ziehende und umb einungen und umb über-
5 griffungen, da yemand meinte das er darinn bresten hette. und die fünfe, so über der stette büwe gesetzt sint, sollent darüber nit ze richtende haben. aber die fünfe, so über der stette büwe gesetzt sint, sollent gewalt haben ze richtende, zü erkennende und zü entscheidende umb alle stösse und
10 spenne, so sich von buwens wegen zwüschent yemanden erhebent, es sie innwendig und ußwendig beden stetten, merren und minren Basel, und in twinge und banne daselbes, es sie von muren und hüsern wegen mit ir zügehörde, die gebuwen sint oder man noch ze buwende meinte, und
15 nit die scheidlüte, so über daz velt gesetzt sint. und als die von minren Basel unz har ein gewonheit gehept hant, welher sin güt mit muren uf dem velde umbefahen wölte, das der sölich muren uff sich selbes setzen müste und der ander teile im daran nützit ze statten kam, sölich gewonheit sol
20 hinfür genzlich abe sin und nit me gehalten werden, denne wer sin güt uf dem velde mit muren umvohen wil, dem sol der ander teil, so nebent im gelegen ist, halbe hofstatt geben, als ouch das unz har in den stetten harkommen und gewonheit ist gewesen.

---

133. *Strafe fremder Knechte für Verwundungen.*
25 *26. September. 1444.*[1] *(Bb. 9.)* — Anno millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto sub domino Arnoldo de Berenfels milite magistro civium tertia ante Michahelis. wand von frömden knechten vil frevenlicher unzucht und wundeten in unser statt geschehent, umb das die gemiten werdent, wand
30 ir beßerunge do har lichte gewesen ist, hant meister und rate einhellcklichen erkennet, wo ein frömder knecht den andern in unser statt frevenlich verwundet, der, so die wunden getan hat, sol den reten ze beßerung geben zehen phunde by uns genge und gebe, oder aber man sol im ein

---

133. [1] Vgl. RE von 1381 und 1394 (n. 31).

hand abslahen, und sol darzů ein jar vor allen crůzen leisten. und in andern frevenlichen unzuchten, die nit wundaten sint, sollent si der stette zwifaltig beßerung tůn und geben, und sol ouch dazů dem verwundten man sinen scherlon und kosten nach der reten erkantnůsse abtragen. 5

---

134. *Pfändungsrecht des Beschädigten an überweidendem Vieh. 1444. (Rufbuch I. 145.)* — Lieben herren und gueten frůnde. unsern herren kompt groß clage fůr, wie die lůte, bede heimsch und frómde, ire vich fůr die thore slahen und dhein hůte daby haben, und solich vich 10 gange denn den lůten in ire garten und in ire acker und tůgen inen merklichen schaden an saffran, sómen, růben, kabus und andern dingen. darumb so tůnt ůch unser herren rate und meister verkůnden und sagen, daz menglich sin vich in hůte haben solle, daz niemant dhein schade davon 15 beschee. denn wer solich vich an sinem schaden vindt, der mag es zů sinen handen ziehen so lange, unz im sin schade abegeleit und dafůr gnůg beschicht. da wisse sich menglich nach ze richten.

---

135. *Verbot von Schwüren. Lüsener. 1445.* [1] *(Ruf-* 20 *buch I. 157.)* — Unser herren verbieten ouch sweren by pene v ß one gnade ze besserung, von wem ein fráveler swur gehórt wirt. doch so móchte einer so groblich sweren, sy woltent in an sinem libe und gůt strafen, und yetz fůrer denn zů andern ziten mit zungenabesniden, swemmen und 25 in daz halsisen stellen, ye nach gestalt der sachen, da wellent ůch selbz in hůte haben, sid doch dehein nutz daran gelegen ist. und wellent ouch, ir hůt uf spil und lůsener.

---

136. *Verbot der Schwüre. Lösener. 1445.* [1] *(Ruf-*

---

135. [1] Vgl. RE. vom 11. Jan. 1397 (n. 56).

136. [1] Ueber die Lösener jenseit Rheines vgl. RE. vom 11. Jan. 1397. (n. 59.) und erweiterte Bestimmungen in derjenigen vom 26. Mai 1490.

buch I. 161.) — Unser herren verbieten ouch sweren by pen v ß on gnade von eim ieklichen slechten swuer. einer möcht aber in solicher moß sweren, es gieng im an den lip und were damitte nit gestraft. sint ouch lösener daruff ge-
5 setzt, die des war nemmen und die pen ufheben. da wissent üch nach ze richten.

---

137. *Strafe über Unordnungen verschiedener Art. Lösener. 1446. (Rufbuch I. 166.)* — Unser herren rat und meister ist ouch fürkommen, daz man wunderlich wort an
10 den tenzen schry und rüfe, ouch man lieder singe bede teil berürende, vedern tragen, daz vor verbotten ist, und anders handeln, daz unsern herren nit gevellig ist und me unratz denn nutzes bringen mag. darumb wellent unser herren lüte und lösener setzen, und von wem solichs gehandelt wirt, es
15 beschehe innewendig oder ußwendig der statt, da es inen fürkompt, der müs x ß ze besserung geben one gnade. einer möchte aber solichs so groblich handeln, unser herren wolten in strafen an libe und an gût. da wissen üch nach ze richten.

---

20 **138.** *Verbot ehebrecherischen Beisitzes. 1448. (Rufbuch I. 168.)* — So ist ouch unser herren fürkommen, daz vil lutes unelich by einander sitzen, ouch ettlich man by eins andern elich wib, ettlich fröwen by einer andern elichen manne sitzen, daz inen ganz unlidelich sin wil. darumb wer
25 damitte beladen ist und daran schuldc hat, sol gedenken sich ze bessern und yeklichs daz sin ze nemende und by dem liebe und leit ze habende und daz frömde ze lassende. denn wer sölichs nit entût, den wellent sy in ir statt nit wissen, besunder die person, an der der breste ist oder
30 sinde wirt. da wissent üch nach ze haltende.

---

139. *Aufstellung der Dreierwundschau. Grenze zwischen Verwundung und Unzucht. 5. Juli. 1449. (Bb. 8.)* — Uff sambstag vor sant Kylians tag anno domini mccccxlix under

her Bernhart von Ratperg ritter burgermeister und her Heinrichen Zeigler obrestem zunftmeister hant nüwe und alte räte erkennt und beschloßen und ouch offenlich rûfen und in allen zünften sagen lassen, daz man hinnachin dise nachgeschriben ordenunge von der wundaten, totschlegen und stet- 5 friden wegen unverbruchenlich halten und nyemand me dheiner bitte darumbe ze gescheen eren solle noch wolle, umb daz sich menglich mit dem andern dester fridlicher und gewarsamlicher halten und solich strafe wissen möge ze vermiden. und sol man ouch des bede räte jerlich, so ein nuwer 10 rate ingat und sy schwerent, erinnern, umb daz das den lüten in der gedechtnusse bliben möge und nüt darin gebrochen werde.

Wand dahar in ettlichen vergangenen ziten wundaten beschehen sint, bede von frömden und heimschen lüten, 15 denen man nit so treffenlich ist nachkommen mit strafe als dem billich gewesen were, und dadurch ouch wol fürer unwille und zweytrachten zwüschen beder siten fründen inrisen möchtent, daz nit gût und besser wer vor zû versehende, harumb so sint unser herren räte und meister nüwe 20 und alte über die sachen gesessen und hant geordent drie erber man, die alle wundaten, so hinfür in iren stetten merren und minren Basel oder davor beschehent, by iren eiden, so sy darumb liplich zû got und den heiligen gesworn hant, beschöwen sollent und dazû berûft werden der zit und 25 das erste bande uffgetan wirt, und also nach irem beschöwen by den selben iren gesworn eiden erkennen, ob es ein wundat sie oder nit nach der ordenung sage harnach geschriben. wie sy ouch daz vindent und bekennent, daz sol ir einer den räten oder iren schribern verkünden, solichs fürer 30 ze bringen, als sich das ze tûnde gehöuscht. mochtent sy aber alle drie dheinest zû solicher beschöwung nit kommen ander unmussen halp, so sollent doch zem minsten ir zwen darzû gon und mit dem scherer, der dem wunden man rate tût, darinn beschöwen und erkennen, in massen davor be- 35 griffen ist, und ouch das fürer sagen und verkünden als ouch davor gemeldet stat. were ouch sach daz si des ersten beschöwen in der sach nit erkennen kontent, so mögent si

sich zwen oder drie tag fürer bedenken on geverde und darinn tůn als davor begriffen ist, on lengern fürzog. und daruff so hant unser herren rate und meister vorgen. für erkennt und sich vereinet, wenn hinfür ein person von der 5 andern wund geslagen wirt, oder ob zwen oder me einander verwundetent, da man sich versehen möchte, das es wundaten sin möchtent, es sient joch wundaten oder nit, das den der oberste ratzknecht, der ye zů zyten ist, zů stund nach der getat die person oder personen, so die getat getan habent, 10 in eid nemmen sol, für der stette crüz ze gande und nit herwider in ze komen, es sie denn vor umb die getat erfarn worden, ob es wundaten sient oder nit, oder wer recht oder unrecht in solicher handelunge und sach gehept habe, nach beder teilen kuntschaft und gezügnisse, so si bedersite 15 für rate bringen und legen werdent. vindet sich denn nach der drier beschöwen, das es ein wundat ist, und nach der reten erkantnisse, das der so die getat getan hat, den einung nach der statt recht und harkommen leisten sol (nemlich ein jare vor den crüzen, ist er burger, und der nit burger ist, 20 als der dritte artikel hernach wiset[1]), so sol er duß bliben und leisten nach des bůchs sage und als umb ein wundat ze leisten harkommen und der statt recht ist, und nit harinn komen one der reten erkantnisse, wissen und willen. und sollent ouch die rete hinfür fürderlich solich sachen für hand 25 nemmen und darinne tůn und erkennen das billich ist und die sachen nit ufslachen noch hinderstellig lassen werden, als unz har ettlich zite beschehen ist. und so balde darumbe erkennt wirt, so sol der zunftmeister, in des zunfte der gehört, so die getat getan hat und ze leistende erkennt wirt, 30 dem selben sinem zunftbrůder embieten und ze wissende tůn, das er fürer leisten solle by dem eide, so er emols gesworn hatt, als umb ein wundat recht ist. vindet sich aber nach beschöwunge der drier, das es nit ein wundat denn ein unzucht ist, so sol die sache für die unzüchter oder für 35 gerichte gewisen werden nach willen des clegers, da sy ouch ußgetragen sol werden nach recht, als sich das von billichem

139. [1] Das in Klammern Eingeschlossene spätere Einschaltung.

ouch wirt gehöuschen. und mag im sin zunftmeister embieten harwider inne ze gande. und ob ein solicher nit zunftig were, dem sol und mage ein oberster ratesknecht solichs verkünden. es sol ouch hinfür dhein gelt für wundaten genommen werden wenig noch vil in dhein wise. denn die 5 leistunge sol volgen und beschehen nach des briefes sage, bede von richen und armen glich one alle inträge und widerrede. und also ist ze wissen das von den alten erfarn ist, was ein wundat heissen und sin sol, des ersten alle beinbrüche, rorenbrüche, aderenzerschroten die man spene nempt, 10 glidabehöwen, stich geleiches tiefe und tiefer die man meißlen oder büssen müße. doch ungevarlich ob solich stich under der hut oder dazwüschent hingiengen, oder ob ein streich beschehe das die hut wiche, uff dem houpt oder sust am libe, und das doch weder aderschrote, beinbruch und ouch 15 nit sorglich wer, das das darumb nit ein wundat heissen noch sin sol, ob man es joch büssen oder meisseln müste, alles ungevarlich. wer ouch sache, das yemand sust geslagen wurde mit bengel oder truckenen streichen, oder wie solich handelunge zügienge, da die sachen als sorglich und böse 20 werent als wundaten oder villicht sorglicher, das sollent die schermeister als wol fürbringen und sagen als die wundaten, so das an sy kompt, by den eiden als vor gemeldet stat.

---

140. *Gleichstellung liegender Pfänder mit fahrenden rücksichtlich der Versilberung. 5. November. 1449. (Ob. 25 1449. f. 26.)* — Unser herren rate und meister hant erkennt, daz man hinnathin an beden gerichten hiedissit und enhet Ryns halten solle, welicher dem andern ligende güter für sin gichtig oder erjagte schulde ze phande git oder ze gebende erbütet, daz da mit den selben phendern gefaren sol 30 werden als varendem guet[1], so das zue phande geben wurde. decretum mercurii post Omnium Sanctorum anno XL°IX°.

---

140. [1] Am Rand dahin erläutert: „die schlechtlich als ander varende phande ze verkoufen durch den koufler“.

141. ***Anspruch auf Eigenleute. 1449. (Ob. 1449. 93.)*** — Dis ist der nottel, so den herren[1] übergeben ist von der besatzunge wegen.

Welher herre ein person für sin eigen person be-
5 setzen wil, die zue uns gen Basel gezogen ist, daz sol er tuen vor unserm rate in jares frist dem nechsten als die person zue uns gezogen, also daz der selbe herre oder sin amptman, der in merren oder minren sachen zue handeln hat, vor uns sweren sol zue got und den heiligen, daz die
10 person, so er anesprechende ist, sin eigen sie und si als ander sin eigen lüte inne und harbracht habe, und daz ouch zwen nehsten muetermage der anegesprochen personen, fröwen oder man, ungevarlich ouch sweren, daz die person, so anegesprochen wirt, des selben herren eigen sie und
15 daz si bede ouch der anegesprochen personen recht nehsten muetermage sien. und wenn die besatzunge also bescheen ist, so sol ir der statt halp gnueg beschehen sin und sol der rat alsdenn dhein widerkuntschaft hören.

Aber ritter und knechte sollent mit ir selbs rede in
20 solicher mosse besetzen.

---

142. *Unzüchter-Gerichtsbarkeit über Frevel in Gärten und Reben. 1449. (Rufbuch I. 184.)* — Unser herren lassent ouch menglichem verbieten, daz nyemand dem andern in sinen garten oder reben gan noch stigen sol, noch dheiner-
25 ley schaden zuefügen, denn wer das überfüre, von dem sollent 1 ℔ den. one gnade ze besserunge geben ...... x ß, darüber ouch die unzüchter gegen menglichem richten und nyemands schonen sollent.

---

143. Ordnung des blauen Buchs.

30 ***a. RE. vom 14. October 1441. (n. 128.)*** —

b. Strafe von Meineid und betrüglicher Doppelverpfändung.[1] (fol. 2.) — **Und umb das niemant lastige sie meineide ze**

---

141. [1] Wohl der Entwurf zu dem Vertrag vom Jahr 1449 (vgl. Ochs IV. 21 f.), wovon die Ueberschrift von n. 127 spricht.

143. *b.* [1] Vgl. RE. vom 19. März 1411 (n. 93) und 22. April 1430 (n. 118).

tünde, sunder sich davor wisse ze hütende und dise nach geschriben swere pene zû vermidende, so hant unser herren räte und meistere nüwe und alte fürer erkennt, geordent und wellent, welhe person hinfür vor rate, gerichte, vor den unzüchtern, vor den ladenherren oder koufhusherren 5 offenlich frevelich und kuntlich meineidig funden wirt oder sust meineidig funden wirt, das sich mit recht oder im rechten ervindet, oder ob sach were, das dehein person oder personen sampt oder insunders dehein ir gût verkouftent, versatztent, verkûmbertent oder belâdent vor gerichte, geist- 10 lichem oder weltlichem, oder ußwendig gerichtes mit iren briefen und ingesigeln und daby swûrent, behûbent, rettent, zû verstande gebent oder sprechent, daz solich gût nyemant anderm verkûmbert, verseret oder versetzt were denn umb so vil als sy denne gesworn oder mit für worten behept, uß 15 geseit und gesprochen hettent und sich das nit funde, denne erbern lûten das ire also abezûgen, abenemmen und sy also umb das ire betrögen, und sich das ouch kuntlich und offenlich erfunde, sölichs beschehe von mannen oder von fröwen, das da die selben personen ewiclich verworfen, unnûtze 20 menschen heissen und sin söllen und von allen eren und wirdikeiten verschalten sin, nyemer me in rate noch an gerichte noch an der zunften ere noch zû keinen emptern gekosen noch genommen werden. und söllent ouch ire gezûgnisse in allen sachen ganz untougelich sin, *dazû ein 25 jare vor den crûzen leisten und den jareinunge geben, vor und ee er in die statt kompt*.[2] und söllent ouch die unzûchter, die ladenherren, bede schultheissen und die koufhusherren by iren geswornen eiden, so sy dem rate getan hant, sölich personen, die also kuntlich offenlich und frevelich 30 meineidig funden werdent, dem rate rûgen und sagen, die

---

[2] Das zwischen den * * wurde später so geändert: „dazû umb die große beßerunge gebeßert und darumbe in sicherheit oder in gefengnusse, ob er dhein sicherheit hette, genommen werden. und ob er als ode und arm wer, daz er solich beßerunge nit ze gebende het, dem sol man one gnade die zwen vinger der rechten hand vornen abhouwen."

denne iren schribern ouch by iren eiden fürer emphelhen sollent, die selben personen in das totbûch ze setzende, das darumb insunders gemacht ist zû ewiger gedechtnüsse der selben dingen. (und sol ouch der selbe, so also erber 5 lüte betrogen het, inen kerunge tûn umb so vil er sy betrogen hat).[a]

c. Strafe des Meineids und unbegründeter Anklage desselben.[1] *(fol. 3.)* — Were aber sache, das yemand den andern offenlich schuldigete, das er meineidig were, und 10 solich clage für recht keme und der, so einen eins solichen schuldigete, sin clage beharrete und in dez zû bezügende und zû erwisende meinte und das ouch tete nach dem rechten, der, der also eins meineides überzüget wirt, sol die pene liden one gnade, die davor begriffen ist. were aber sache, das 15 der, der den andern solichs geschuldiget hette, an siner kuntschaft vâlte und sin meinunge rechteclich nit fürbrechte und das mit recht erkennt wurde, der sol ouch one gnade die pene liden, die der gelitten solte haben, der geschuldiget worden ist und als davor geschriben stat und ouch dazû in 20 das totbûch gesetzt werden, als ouch davor gemeldet stat.

d. Strafe beharrlicher Verläumdung. (fol. 3.) — Were aber sache das yemand, es were frôwe oder manne, den andern schuldigte das er ein boswicht, ein verreter, ein morder oder ein diep were oder sin solte, oder der glichen 25 dingen, die einem menschen sinen libe und leben antreffent und berûrtent und das vor gerichte oder rechte beharren wolte und ouch daz uf in meinte zû wisen, für ze bringende und kuntlich ze machende, damitte das gerichte begnûgte, und aber an sôlicher siner kuntschaft vâlte und nit fürbrechte, 30 dez er sich vermessen hette, der personen sol zû rechter besserung und pene mit recht erkennt werden, das es libe und gût den reten verfallen sin sol. und wenne die urteil also vollegat und gefellet wirt, so sol ein yeklicher vogt oder schultheis by sinem eide den amptlüten emphelhen die

d. [a] Das Eingeklammerte von anderer Hand beigefügt.
e. [1] Vgl. RE. von 1401 (n. 68.)

personen, so also nider gelyte, zů stunde in ein kefie zů legen, die ouch daselbes bliben sol ligen unz uf die zyte si mit den reten darumbe überkommen ist oder unser herren die rete selbz erkennent, was mit der selben personen ze tünde und ze handelnde sie nach gestalt der sache. und sol 5 man darinne ouch nyemantz schonen, denne gegen richen und armen glich halten.

e. Einführung der Ablegung von Vormundschaftsrechnungen an eine Rathsabordnung. Mehrjährigkeit. (fol. 4.) — Die selben unser herren hant ouch erkennt, 10 geordent und wellent, wo vatter und můter abersterbent und kinde lassent under iren jaren, knaben oder töchtere, edel oder unedel, und mit iren natürlichen vögten bevogtet werden nach harkommener gewonheit, das man da yeklichen sölichen kinden zwen von den reten zůordenen sol, die jär- 15 lichs von sölichen der kinden vögten und in der kinden nammen mit sampt der kinde fründen rechenungen vordern und ufenemmen söllent und solicher rechenungen abescheidung und rodel nemmen, umb das die kindelin, so die zů iren tagen kommen, wissen mögen und emphinden, das mit irem 20 gůt redelich, getrüwelich und erberlich umbgegangen sie und werde, und das ouch der vogt und die zwen mit der kinden fründen räte mit sölichem gůt handeln und tůn sollen, was dez kindes nutze sie und sy das beste bedunket sin, als sy got darumbe antwurten wellen und unser strafunge vermiden. 25 und die vögte sollent ouch den kinden sölich gůt, vor und ee sy zwenzig jare alt werdent, nit zů handen stossen oder so lange vorhalten unz das man sicht, wie sich die person, der solich gůt ist, anelassen oder schicken wil. darnach mögent si sich alsdenne nach räte wissen ze halten und ze 30 richtende, alles ungevarlich.

f. Rechtliche Kraftlosigkeit von belastenden Verträgen Minderjähriger. (fol. 4.) — Darzů hant unser herren rate und meistere nüwe und alte ouch erkennt, geordent und wellent, wer hinfür deheinem jungen, der under zwenzig 35 jaren alt ist, ützit ufgyt uf vatter oder můter tode, oder ob vatter oder můter dennocht leptent und solich uffgebung

beschehe wider vatter und můter willen und wissen oder wider sölicher jungen personen oder kinden vögten, ob sy nit vatter und můter hettent, willen und wissen, oder wider der nechsten fründen willen, oder wider der personen willen
5 und wissen, so inen vom rate zůgeben werent, das man denen uffgebern umb sölich uffgebung ganz nützit schuldig noch gebunden sin sol ze tůnde oder wider ze gebende, wenig noch vil in dehein wise, und das ouch dehein unser gerichte wider dise unser satzunge und erkantnüße by iren
10 eiden nit richten oder den uffgebern darumbe ützit zůbekennen sollen in dehein wise, alle intrage, widerrede und antwurten vermitten.

g. RE. vom 13. August 1457, mit folgender Fortsetzung (fol. 5): Und wand dahar menigerley unbilliches vertragen,
15 das wider gots ere und der welte nutze gewesen ist, besunder zwüschent eelichen lüten, da eins das ander gar lichteclichen hat gelassen und villicht eins under inen oder sy bede iren můtwillen me denn redelich sache darinne fürgenommen und gesůcht hant, darumb und umb das solichs
20 got zů lobe und ze eren und der welte zů nutze ettlicher mosse fürkommen und gewendet werde, so hant unser herren rate und meistere erkennt, geordent und wellent, welher manne der unsern ein eelich wibe hat, die von im lat, sy sient mit geistlichem rechten gescheiden oder nit gescheiden,
25 und ein andere zů huse setzet, die im zů bette und tische wartet, oder welcher sust ein eelich wibe hat, by ir hußhebelich ist und doch dazů ein andere zer unee zů huse setzet und gevarlich verkostiget, das kuntlich und offenlich ist oder wirt, das der, so solichs tůt und handelt, in eide ge-
30 nommen werden sol von unser statt so wyte und verre zů sinde, als unser herren die räte denne uber in erkennent nach grösse sines frevels, und das nit hinslissen noch gan lassen mit deheinen geverden, als sy gott darumb antwurten wellent. desglichen mit einem yeklichen wibe, die solichs
35 tůt und handelt, in der selben wise und mosse ouch fürgenommen und gehalten sol werden by der selben pene.[1]

---

g. [1] Vgl. RE. von 1448 (n. 150.)

k. Strafe der Kuppelei. (fol. 5.) — Unser herren râte und meistere nüwe und alt hant ouch erkennt, geordent und wellent, wo ein dienender knechte, dienstjunkfröwe, magt oder kellerin yemanden, dem sy dienent und in dez huse und costen sy sint, ire kinde oder irer fründen kinde oder soliche 5 kinde, der vogt ein manne were, abeerwirbet oder hindergat zer ee oder zer unee, inen selbz oder andern lüten in sölicher masse verkuppeltent wider vatter und müter oder, ob sy vatter oder müter nit hettent, wider der nechsten fründen wissen und willen, die kinde sient zû iren tagen kommen 10 oder nit, und solich getat für recht zû klage kompt und sich in der warheit vindet also beschehen sin, solichs tûgen manne oder wibe, die sol man one gnade ertrenken und söllent dehein sölich ertrenketen personen erben noch fründe an der selben kinden gût, so als vor stat hindergangen und 15 betrogen werent, dehein recht nyemer me gewinnen noch gehaben, wenig noch vil, in dehein wise.

i. Strafe des Verlöbnisses wider oder ohne der Eltern Willen. (fol. 6.) — Were ouch hynnanthin, nyemant ußgenommen, yemant sine kinde es sie knabe oder tochter 20 aberwirbet, das es im ein ee glopt oder zer ee nympt, da söliche knaben oder tochtere under zwenzig jaren alt werent, es sie denne mit vatter und mûter willen oder der nechsten fründen willen, ob die kinde nit vatter oder mûter hettent, wirt das meister und rate oder vor gerichte zû klage bracht 25 in jares friste dem nechsten nach dem vatter und mûter oder die nechsten fründe, ob die kinde vatter oder mûter nit enhettent, das empfindent, sölich personen, die solichs getan und gehandelt haben, sollent nyemer gen Basel kommen one der kinden vatter und mûter willen oder der kinden nechsten 30 fründen als vor stat wissen und willen. und sol ouch das kinde, das die ee also hingelopt hat, sin erbteil, das es von vatter und mûter zû erbe kommen mag, genzlich verlorn haben, es sie denne das vatter und mûter oder eins nach dez andern tode dem selben kinde sölich erbteil irs gûten 35 willen wider geben und es benemmen, das es zû erbe in irem gût sölle gan.

k. RE. vom 16. October 1441. (fol. 6.) [1]

l. Verbot der Errichtung unablöslicher Gülten auf Liegenschaften. (fol. 7.) — Unser herren râte und meister nůwe und alt hant mit ir wisheit betrachtet, das die ligende
5 gůtere, es sien hôfe, hůsere und hofstetten, garten, wingarten, acker und matten, zů beden stetten merren und minren Basel und ußwendig den stetten in twingen und bennen daselbz gelegen, swerlich mit zinsen beladen sint, und hant besorget, sôlten sôliche ligende gůtere noch me und
10 fürer beladen und beswert werden, das dadurch hôfe, hůsere und hofstette, wingarten, reben, garten, acker und matten in den stetten und davor den langen wege wůste werden und villicht ungebuwen ligen můstent. umb das nu solichs ettlichermosse zů einer zimlichen liberunge gezogen werde und
15 doch meniklichem in eime sôlichen ein glichs und billichs widerfaren môge, so hant unser herren rate und meistere nůwe und alt erkennt, geordent und wellent, das nyemant der iren, er sie edel oder unedel, nu hinnanthin dehein gůlte uf sôlich vorgemeldet sin ligende gůt slahen oder daruf ver-
20 gaben noch vermachen solle denne mit gnade eins widerkoufs, also das des selben erben und nachkommen oder die personen, zů der handen solich gůt darnach kommende wirt, vollen gewalt und macht haben sôllent und môgent, soliche gůlte wider abe zc lôsende, wenn und zů welcher zite sy
25 wellent, nemlich ist es ein guldin geltz, mit zweinzig guldin houptgůtz, ein pfund geltz mit zwenzig pfunden und einen schilling geltz mit zwenzig schillingen, und in der selben forme minder und me nach dem marchzal. wer solich sin ligende gůt in den stetten oder in twingen und bennen zů
30 Basel gelegen anders denne als vor stat bekůmbert, beladet, beheftet oder besweret, er sie edel oder unedel, frôwe oder manne, die und der sôllen den râten zů rechter pene und besserunge so vil verfallen sin one gnade und ouch von im genommen werden, als der gůlten ist, so er also uf sin
35 ligende gůt geslagen hat gehept. und sol darinne nyemandes

---

k. [1] n. 130.

geschonet werden, denn gegen menklichen glich gehalten werden, alle geverde vermitten.

m. Verbot wucherlicher Pfand- und Zinseszinsverträge Errichtung einer besondern Aufsichtsbeamtung. (fol. 7.)

— Ouch hant unser herren râte und meistere nùwe und alt 5 erkennt, geordent und wellent, wo hynnanthin dehein person, es sie frôwe oder manne, deheiner ander personen frôwen oder mannen, heimschen oder frômden, deheinen pletschkoufe oder wûcherkoufe uf borge oder sust uffgyt gevarlichen und ungewonlichen, es sie mit win oder korn, pherde, habern, tûch, 10 cremerie oder andere phennwert, wie denne die geheissen oder genempt môgent sin, oder ob gelt zû sôlichen sachen ouch geben wurde, oder ob sache were, das yemand der unsern gegen frômden oder heimschen fùrneme sin geltschulde zû win oder zû korn ze slahende und denne solich 15 korn oder win aber ùber ein zyte, so es im fûget, widerumbe zû gelt ze slahende und das ouch ungewonlich, gevarlich und mit ufsatze beschicht und zûgat und also wûcher und pletsch uff wûcher getriben und getan wirt, das da die selben personen, die sôlichs handelnt, fùrnement und tûnt, 20 umb sôlichen iren gevarlichen ufsatz und ungewonlich handelunge, die wider got und ere und der seile heile sint, gestrafet sollen werden, ein yeklich person die sôlichs handelt und tût nach dem sin sache groß oder klein an ir selbz ist. und sôllent ouch unser herren rate und meistere drie 25 erber manne von irem rate darùber setzen und ordenen und denen ernstlich emphelhen by iren geswornen eiden, nach solichen sachen, von wem inen die fùrkomment, eigentlichen zû erfarn und was sy darinne erfarent oder erfindent, by den selben iren eiden den râten sôlichs eigentlich ouch ver- 30 kùnden und sagen sôllent, die selben unser herren die râte alsdenn ùber den selben pletscher oder wûcherer erkennen sôllent, was ir yeklicher umb sôlich handelunge und ungewonlich gevarlich ufsetze liden oder was gegen im fùrgenommen solle werden, nachdem sin handel groß oder klein 35 an im selbz gewesen ist. und sol allewegen ein alter zunftmeister der drier einer sin, und dem selben sol man zwen

von den zůnften jârlichs zůordenen, so man andere empter besetzet. und was besserunge in solichem erkennt wirt und vallet, davon sol den selben dryn der dritteil werden und volgen und das ûberig der statt zůgehôren.

5 *n. RE. vom 5. Juli 1449. (fol. 8.[1])*

Stadtfrieden.[1] *(fol. 9 f.)*

o. Friedbruch mit Worten. — Wand dahar der stett friden, so der yemand gebotten wart, so wenig geachtet noch recht gehalten ist worden, darumb so ist ze wissende, 10 das rate und meister nûwe und alt gemeinlich und einhellecliche erkennt habent uff den eid, wo dheim unserm burger zů unser stette merren oder minren Basel der stette friden gebotten oder geben wirt, verbrichet oder ûberfart der den an iemand, es sie in den stetten oder davor, mit 15 bôsen schalkhaftigen worten und das kuntlich wirt, der sol ein ganz jare und ein mile vor der stette crûzen leisten und den jareinung geben, ee er harwider in komet. tůt aber das ein usman oder yemand der nit unser burger ist, der sol zwo mile und zwey jare vor der stette crûzen leisten und 20 fûmf phund phenning ze besserung geben, ee er harwider in komet.

p. Friedbruch mit Werken. (fol. 9.) — Welher unser burger der stett friden verbrichet mit slahen, messerzucken und in ander wise, daz man fûr ein unzucht und nit fûr ein 25 wunden haltet, der sol zwey jare und zwo mile vor der stette crûzen leisten und die jareinung geben zů der unzucht, die er geben můs und verschuldet hat.[1] tůt aber daz ein ußman oder

---

n. [1] n. 139.

o. [1] Die Fassung dieser Verordnung findet sich in weiterer Gestalt schon im wb. 68, aber ebenfalls ohne Datum. Da sie eine Zusammenstellung verschiedener nicht gleichzeitiger Bestimmungen enthält, so kann man weder aus dem im 7ten Absatz auftretenden Ammeister noch aus dem Anhang von 1420, auch nicht mit Sicherheit aus der Reihenfolge, wie sie im wb. steht, auf das Datum schliessen. Die Verschiedenheiten zwischen dieser jedenfalls ältern Fassung und der vorliegenden werden jeweilen am betreffenden Orte angegeben.

p. [1] Vgl. RE. von 1381 (n. 29. pr.)

yemand, der nit unser burger ist, den sol man vohen und inlegen und der selbe zehen phund phennig ze besserung geben. hat aber er des gelts nit oder sicherheit dafür ze gebende, so sol man im ein hand abslahen und sol dazů vier jare vor der stette crůzen leisten. were aber das ein solicher 5 ußman oder der nit burger were von der statt entwiche, das er nit bivanget wurde, nach deme sol man stellen und in halten als vor stat. darumb söllent die råte erfaren und die unzůchter nit.[2]

q. Friedbruch mit Verwundung. (fol. 9.)[1] — Were es 10 aber daß dhein unser burger iemand verwundete in der stette friden, so sol man uf den, der die wundat getan und den stettefriden also verbrochen hatt, stellen und in beheben. und stirbet der, dem die wundate also beschicht, so sol man von dem, der die getat und wundaten getan hat, unverzogenlich 15 richten mit dem schwert. entrünne aber er und würde flüchtig und man sine gehorsami umb die getat würde nemmen, so sol er darumb ewiclichen und fünf mile vor unser stette crůzen leisten. geniset aber der wund man, so sol der, so die wundaten getan und der stette friden also verbrochen 20 hat, fünf jare und fünf mile vor unser stette crůzen leisten zů dem einung, so er one daz umb die wundate leisten solte. darumb sollent rate und meister und nit die unzůchter erfaren, die ouch nach der erfarung ze bekennende habent, ob einer, der der stette friden also verbrochen hat, in ge- 25 horsam ze nemmende sie oder nit nach der getat und sache gelegenheit, nach dem und die redlich oder unredlich mit ufsatz und geverden oder one geverde zůgangen und beschehen ist.[2]

---

p. [2] Hier fügt das wb folgende später durchgestrichene Stelle ein: Umb die obgeschriben zwey stücke der zweyer stettfriden, die mit worten und mit unzůchten verschuldet werdent, söllent die unzůchter hinnanthin gewalt haben ze erfarende und ouch darumbe ze richtende. ist daz inen von iemand geclaget wirt, daz der stette fride in solicher mosse als vor stat an im überfaren sie, und daz mit gueter kuntschaft zweyer oder drier gezůgen, die die sache sitzit berårt noch anegat und den darumbe ze gloubende ist, vor inen gewiset und fürbracht wirt.

q. [1] Größtentheils enthalten in RE. von 1381 (n. 29.)

[2] Diese Freiheit des Rathes in Bestimmung des Verfahrens blieb

r. Friedbruch des Fremden mit Verwundung. (fol. 10.) — Verbrichet aber ein ußman oder der nit unser burger ist an iemanden unser stette friden mit einer wundaten, nach dem ußman sol man stellen und den inlegen, und wenn der
5 zů unsern handen komet, so sollent fünfzig phund phenningen von im ze besserung genommen werden. hat aber er der nit oder die versicheren mag, so sol man im ein hand abslahen und sol dazů sechs jare vor den crůzen leisten. stirbet aber der wund man, so sol man von dem ußman
10 richten mit dem rade als von eim morder. were aber das ein solicher ußman oder der nit burger were von unser statt entwiche, daz er nit bivanget wurde, nach dem sol man stellen und in halten als vor stat.

s. Allgemeine Scheidungspflicht bei Streithändeln.
15 *(fol. 10.)* — Sicht ouch iemand dhein gelôufe oder den andern hinnanthin verwunden, der oder die so da by standent und das sehent sollent by geswornen eiden snelleclichen zů loufen[1] und scheiden, ob er kan oder mag, one geverde, und wenn si von einander gezogen und gescheiden werden, der stette
20 friden gebieten. der in darnach überfart, sol leisten nach des bůches sage.

---

auch nach Ausspruch der Strafe offen, wie folgende Stelle (Ordnungen des Rathes, wie auch der Herren XIII und der Herren III, sine dato. 19) ergiebt: Were aber sach, das die rǻte durch båpst. keiser, kônig, legaten, fürsten, hern, derglich oberkeiten oder ein soliche gwaltsame des erbetten, oder für iemanden der also leistet harin ze lassen oder zue geleiten dermassen angekert wurden, das sy one merklichs verdienen, undanks oder sorge sôlichs fůgeklich nit ab ze schlachen sin bedunken welt, oder ob ein solicher, so leistung verwürkt hette und leistet, dermassen zue noturft einer statt gebrüchlich und tǘglich, deßhalb sin ein statt zue iren gescheften oder anligen zue bruchen noturftig wurde, alsdann sol diser artickel der wundaten und friden halb die rǻte nit binden, sonder môgen der oder die selben uff bitt und anekert, wie obstat, frige oder uff nachleisten wider in genomen oder geleitet werden ie nach gstalt und gelegenheit der sachen.

s. [1] Das wb. hat hier ursprünglich folgende Fassung: und den beheben der die wundaten getan hat, er sie unser burger oder nit. wer daz nit tǻte, daby stǻnde zůsehe und in liesse hinkomen, die sôllent einen monat vor den crüzen leisten und ir ieklicher ein pfund phenning ze besserung geben one genade.

t. Zuständigkeit des Friedgebotes. (fol. 10.) — Und sint dis die personen die der stette friden menglichem zů gebietende hant: des ersten ein burgermeister, ein ammanmeister, ein oberster zunftmeister, ein ieklicher ratesherre und meister, er sie des nůwen oder des alten rates, unser schriber bede 5 der ober und der under, die vier ratesknechte, die wachtmeister, unser vogt, schultheis und die amptlůte hie disite und ennent Rins, und dazů nůwe und alte sechse und die stubenmeister aller zůnften.[4] und wer da wil und des begert, mag im der stette friden heissen unser rateschriber in der 10 statt bůch setzen und schriben.[5] der selbe stettfride der also gebotten ist weren sol umb alle sachen by den vorgeschribenen penen und nit ußgon unz uf die zit, das bede teil umb die sache oder die stösse, so sy gehept hant und darumb inen der stett fride geben und gebotten ist worden, 15 mit einander genzlich verrichtet und versůnet werdent. und wenn ouch die selbe richtung und sůne zwůschent inen beschicht, söllent si dem schriber sagen das in der stette bůch ouch ze setzende, umb das niemand dhein gebreste davon uferstande.[6] 20

---

[4] Am Rand beigefügt: „und ein ieklicher burger der stat Basel".

[5] Eine frühere aber undatirte Fassung (wb. 60) unterscheidet das Fridgebot auf der Gassen und an andern öffentlichen Orten, wie folgt: harumb so hant rat und meister nůwe und alt erkennt, daz dise nachgeschriben personen gewalt haben sollent, eim ieglichen der stette friden ze gebietende uff der gassen, ob yemand zornlich und frevenlich über den anderen lůffe, und ouch an anderen stetten, ob iemand dem anderen tröwelich oder schalklich zůredte: des ersten ein burgermeister, ein zunftmeister, ein yeklicher ratzherre und meister, er sie des nůwen oder des alten rates, die vier ratesknecht, die wachtmeister, unser vogt, schultheß und die vier amptlůte. gefůgte sich aber, daz dehein stöß oder mißhelle sich uff der zunften stuben erhůbent (oder in der metzge) und do iemand über den andern loufend wůrde, do sol und mag ein ieglicher sechßer, er sie nůwe oder alt, uff der stuben gewalt haben der stette friden ze gebietende, umb daz sollicher zorne und mißhelle gestellt werde. aber uff den gassen söllent si den gewalt nit haben. und wer daz gebotte überfert und der stette friden brichet, der sol darumb liden die pene und strafunge nach dem und die getat an ir selben ist, alz unser stette bůch daz lůteret und ußwiset.

[6] Das wb. fügt hier folgende Stelle ein, die aber durchgestri-

u. Gleichstellung öffentlicher Orte mit andern hinsichtlich der Strafbarkeit des Friedbruchs. (fol. 10.) — Uberloufet ouch hinnanthin iemand den andern zorneclichen oder vientlichen in unserm richthuse, in unserm koufhuse oder in 5 unser metzige oder fleischalen, der sol darumb gebůsset und gestrafet werden glicher wise, als ob er der stette friden überfaren und verbrochen hette. das ist also ze verstande. begat er ein unzucht, so sol er darumb liden und gestrafet werden, als da vor von des stetfriden wegen umb ein unzucht 10 geschriben stat. verwundet er aber iemanden, so sol er darumb liden und gestraft werden, als davor von des stetfriden wegen umb ein wundeten gelütert ist.

v. RE. vom 26. Sept. 1444. (fol. 9.)[1]

w. RE. von 1382. (fol. 9.)[1]

15 *x. Strafe der Todschläge. (fol. 11.)* — Welicher burger den andern oder einen zů tod slecht innwendig den crüzsteinen, der sol fünf jar vor den crüzsteinen leisten.

Wann ein gast oder ein frombder einen burger ze tod slacht, der sol zwyfaltig leisten, nemlich zechen jare.

20 Were daz yemand den andern zů tod slůge oder verwundete in einem gotshuse oder in eins thumherren, pfaffen, ritters oder burgers huse oder hofe, der sol eins jars me leisten denn obstat. beschicht aber der vorgeschriben dingen dheins by offenem win, so sol darumb gericht werden, als 25 ob es an offener straß bescheen were. tåte aber der dingen eins ein burger innwendig den crüzen in sinem huse

---

chen ist mit folgender Randschrift: Ist abgelassen und sol gestan als es von alter har kommen ist, daz von eim burger x ß und von eim ußmanne oder der nit burger ist ein ℔. ouch hant råte und meister nüwe und alte erkennet, wo dhein unser burger hinnanthin über den andern zörnecliche messer zucket, slacht oder stösset, der sol ein pfund phenning den unzüchtern ze besserung geben. tůt aber daz ein ußman oder der nit burger ist, der sol den unzüchtern zwey pfund phenning ze besserung geben. wer aber der ußmanne oder der nit unser burger ist als öde und ungewisse, daz er die zwey pfund phenning nit geben oder versichern möchte, so sol man in inlegen, unz daz er daz gelt oder aber sicherheit dafür git.

v. [1] n. 133.

w. [1] n. 35.

oder hofe sinen lib werende, der verschuldet kein einung damit. [1]

y. Voraussetzungen der Verweisung. — Wurde dhein frid oder sûn umb dhein getat zwûschen yemand gemacht, darumb sollent sy doch nit innwendig die crûz kommen, ee 5 sy geleisten und gebesserent das sy verschuldet hant.

Wer ein einung verschuldet und der rat erkennet, daz er den verschuldet hat, der sol by der tagzyt den einung schweren ze leisten und uß der statt faren, es sye denn daz der rat erkenne, daz man im durch krankheit sins libs oder 10 durch ander redlich sache fûrbaß tag geben sôlle, und wenn er geswert, so vacht sin zyl an ze leisten und nit ee, fûre er joch uß.

Wer einen einung verschuldet, ist es ein todslag, so sol er x lib. den. geben an der stett buw darnach so er ge- 15 leistet hat und versûnet ist, ee er fûr die crûzstein inkompt. welher ouch den einung verschuldet, es sye von wundaten oder ander sache wegen, als manig jar dem zû leisten erkennet wirt, als manig pfund den. sol er ouch an der stett buw geben darnach so er geleistet hat und versûnet ist und 20 ee er innwendig den crûzsteinen kompt.

Wurde aber yemand I jar vor der statt ze leisten erkennet und erteilt, der sol x ß geben vor und ee als obstat.

Wer den einung oder der dingen eins davor geschriben 25 verschuldet, von dem sol man keinen pfennig nemmen, denn daz er leisten sol one alle geverde alles das er verschult hat, darnach und der einung ist. aber so einer geleistet und versûnet wirt, so sollent die pfennig von im genommen werden als davor bescheiden ist. 30

Kind so under zwôlf jaren sint môgen den einung nit verschulden, aber man mag in wol an inen verschulden.

z. RE. von 1366 (n. 22) und Anhang dazu in den RE. vom 25. März und 20. Mai 1484.

---

x. [1] Vgl. Stadtfrieden n. 4 (S. 13. l. 10 s.), n. 6 (S. 20. l. 10 s.) und RE. vom 27. October 1494.

144. *Zulässigkeit gegenseitiger Vermächtnisse bei unbeerbter Ehe mit Vorbehalt des Rückfalls an die natürlichen Erben. 30. Januar. 1451. (wb. 80.)* — Item uff sambßtag vor unser frôwen tag purificationis anno LI hant
5 rate und meister nüwe und alt erkennt, als vormols der stat ordenunge und recht sye, daz eelüte, die nit kinde oder vatter und můter hant, ir varende habe einander vergaben und machen môgent one fürwort nach der stat recht, und aber Hanns Conrat Surlin und frôwe Tudelin von Vertingen,
10 sin eeliche gemahel, ir varende gůt mit solichen fürworten einander ze machen meintent, daz ir yeglichs nach des andern tode solich gůt nach siner notturft und sinem willen nutzen und nießen solle, und wenn sy bede mit tode abgangen sint, sol solich varende gůt, so das leste under inen nach sinem
15 tode verlaßen wirt, wider an ir beder erben nach der stat rechte vallen, das inen ouch also nach der räten rate mit recht bekennt ist wol tůn mögen, das man solichs, ob es hinfür me also ze schulden kommen werde, gegen andern derglich eelichen gemechden, die nit libeserben hant, ouch
20 also halten solle, ob sy des also ze tůnde begeren würdent. doch so sollent solich gemechtnüsse jerlich ernüweret werden, als das ander gemechtnüsse halp herkomen ist.

---

145. *Einschreibung des Sicherstellungseides bei Todschlägen. 18. Mai. 1454. (Ob. 239.)* — Wenn yemand unser
25 burgern ein todschlagh tuet, das gott allzyt wenden welle, und der todschleger von andern burgern in eid genommen wirt nach der statt recht ze leisten, so soll der, der den eid also git, das ʒue stund dem stattschriber oder underschriber ze wissen thuen, umb das solicher ingeschriben
30 werde. decretum sabbato ante Cantate LIIII.

---

146. *Verbot der Appellation von Stadtgerichtssprüchen. 22. Mai. 1454. (Ob. 241.)* — Uff mitwoch vor Vocem Jocunditatis anno L.IIII hant rate und meister nüwe und alte erkennt, daz hinnathin nyemand der iren, sy syent

burger oder hindersesse, die vor unserm gericht ze rechtigen hant, von dheinen des selben gerichts urteilen nit appelliren sollent wenig noch vil in dhein wise. und umb daz das ouch also stete und veste gehalten werde, so sol menglichem, der denn jerlich, so ein nuwe rate ingat, schwert, das ouch 5 in den eid geben werden.

---

147. *Amtliche Rügepflicht bei Schwüren und Flüchen. 1456. (Rufbuch 199.)* — Item umb daz gotes gebott von menglichem dester vesticlicher gehalten werde sinen heilgen namen mit schweren nit ze schmehen, hant unser herren rate 10 und meister empholhen üch ze sagen und ze gebieten, daz menglich sich hüten solle vor schweren, denn man das ye dheins weges me liden noch gestatten wil, sunder ist ernstlich empholhen und gebotten by den eiden allen den die der reten sint, segsen, ouch allen stubenmeistern, sy syent von 15 der hohen stuben oder von den zünften, und knechten in den zünften und geselschaften in beden stetten und ouch allen geselschaftmeistern in der hantwerkknechten geselschaften, daz sy daruff losen und wen sy horent also got, sin heilgen und ir glider schmelich verschweren, in welich wise das 20 beschee, daz sy das ze rügen verbunden sin und ouch rügen söllent den unzüchtern, die ouch denen allen darumbe glouben und on ander erfarunge die also schuldig geben werden besenden und ir yeglichem..... one gnade ze besserunge abnemen und darinn nyemands schonen söllent. es möchte ouch yemand 25 so ungewonlich schweren und got smehen, er würde darumbe an sinem libe oder guete gestraft nach grösse sins verschuldens.[1]

---

147. [1] Eine RE. ähnlichen Inhalts von 1518 (Rufbuch II. 30) schliesst so: „Und ob yemand under sinen jaren busswirdig funden würde und die besserung nit ze geben hette, von des elteren vatter und müter die besserung on gnad genommen und darinn nyemands geschont werden sol. —

Es ist ausser den oben erwähnten Personen das „uffhoren“ auf Schwüre gebotten: „desglichen allen wirten, winschencken und kochen on denen, so sust darüber geschworen hant.“

148. ***Erneuerte Satzungen über Stadtrecht und Rechtsgang. (C) 23. Juli. 1457. (Oeffentliche Bibliothek λ. III 5.)*** [1] — Dise nachgeschriben gerichtzordenung sint durch beide rete gesetzt und beschlossen, ôch dem gericht über-
5 geben und empfolhen worden zue halten uff sambstag vor sanct Jacobs tag anno J. C. mccccL und siben jor.

1. *Gerichtszeit und Säumnissbusse.* Des ersten das der schultheis des weltlichen gerichts und die zehen sollent täglichs, so man gericht hat, an das gericht gan und ôch in dem richt-
10 huß sin, als man das ander in den rate verlütet hat, oder ob man nit rat hette, umb die selben zyt ungeverlich. und welcher das übersesse und nach der selben stund dahyn komen und ein urteil an dem gericht mit der froge umbgangen were, von dem sol ein schilling pfennig zue bes-
15 serung on gnade genomen werden, den er by sinem eide in den stock geben, des ôch niemand erlassen werden sol. [1]

2. *B. 15.*

3. *Busse grundlosen Weggehens oder Wegbleibens.* — Item welcher von den zehen urteilsprechern also teglichs
20 so man gericht hette, nit an das gericht keme und ôch von, redlicher ursach wegen von dem schultheisen oder dem richter, so da sitzet, nit urloub neme, nach dem sol one verziehen des nechsten gerichttages darnach geschickt und fünf schilling pfennig von im on gnade genommen werden, es sye
25 dann das er redlich ursache darumbe er ußbeliben sye sagen könne, in mossen er der besserunge durch das gericht lidig erkannt werde. [1]

4. *Sold bei ausgehaltener Sitzung.* — Item welcher uß den zehen urteilsprechern zue rechter zyt an das gericht
30 kompt und vor dem ee ein urteil umbgat mit urloub dannen gat, der sol des tags kein gelt von dem rate nemen. gienge er aber one urloub dannen vor oder nachdem urteilen an dem gericht gangen weren, der sol sins schillings des tages

---

148. [1] Früher (1841) herausgegeben in einem Rectoratsprogramm von J. Schnell. Mit Einleitung und kurzen Erläuterungen.

1. [1] D. 68. E. 13. 17.

3. [1] D. 70.

von dem rate ze nemen manglen und darzue fünf schilling zue besserunge verfallen sin.[1]

5. *B. 5.*

6. ***Halten und Vorlesen der Eide.*** — Item die selben zehen sollent öch getrüwlich und erberlich warnemen, halten 5 und volziehen die stuck und artickel so sy jerlichs an das gericht gesetzt werden schweren, als die ordenung ires eids davon ußwiset, die sy inen den gerichtschriber, so dick sy des notturftig sin bedunkt, lassen lesen.[1]

7. ***Besetzung des kleinen Gerichts.*** — So denn von 10 des cleinen gerichtz wegen sol man die urteilsprechere in zwey teilen und ieglicher teile sol ein halb jore da sitzen und sollent die amptlüt nit urtel geben. und umb das iederman dester gehorsamer und dester williger sye darzue ze komen, sol man die selben urtelsprechere, den schultheissen 15 und die amptlüte an ein rödelin schriben, und so das clein vogtgericht uffstat, welcher denn nit da ist gesin, es sye schultheis oder andre, für der namen sol der schriber ein pünctlin oder ein ringlin machen.

8. ***Zutheilung der Säumnissbussen.*** — Und wenn man 20 das gelt teilet, als ye die selben zehen dennen gond und zue rechter zyt komen ist, so manig male denn ir einer das selb gericht nit besessen hat, er habe urloub gehept oder nit, so manigen schilling sol man im abrechen und nit geben, sunder sölich gelt sol under die anderen, die gehorsam gwesen sint, 25 geteilt werden.

9. ***Bannen des Gerichts. Ausschliessliches Recht der Amtleute zu reden. Busse im Gegenfall.*** — Item der schultheis an dem weltlichen gerichte sol öch täglichs, so das gericht sitzet, vor allen dingen das gericht bannen und nieman 30 one urloub und erkantniß des gerichtz anders dann durch einen geschwornen amptman sin sache offnen noch reden lassen. ob aber iemant frevelich dawider täte, gegen dem sol ein vogt, der sitzt, oder in sinem abwesen der schultheis gegen dem friden durch den fryen amptman clagen und urteil 35 darumbe gon lassen.[1]

4, [1] D. 69. E. 12. — 6. [1] D. 67. E. 20. — 9. [1] D. 1. E. 162.

10. *Wahrung der Gerichtsautorität und der Zuständigkeit.* — Item der schultheis sol ŏch alle amptlüte des gerichtz in rechter meisterschaft halten und inen nit gestatten, das gericht mit ungepürlichen sachen und worten ze
5 helligen, sunder waß sachen nach des gerichtz ordenungen ir entschaft und ußträge haben mögent, das er darumbe keinen rechtsatze noch froge bescheen lassen solle.[1]

11. *Busse und Pfändung bei Versäumniss gerichtlich bestimmter Solutionsfristen.* — Item als dann ŏch vil kleiner
10 und mengerley sachen für gericht komen, darumbe einem bekennt wirt dem andern gnueg ze thuende, ettwann by der selben tagzyt, ettwann morndes, ettwann in acht tagen oder vierzehen tagen, als denn das urteil gyt, da sol das gericht alle solich sachen by v ß bekennen. und sol ŏch ein schultheis
15 das selb zue volfürende macht hon by den ietz genempten v ß pfen. das ze gebieten. übersesse aber dheiner der unseren umb solich sachen des schultheissen gebotte und das darumb klage fürer für in keme, so sol er ze stund einen amptman in des selben huße, der denn sinem gepotte ungehorsam
20 gwesen ist, schicken und dem cleger völlige pfand siner ervolgten sache heissen geben, und sol man ŏch nit dest minder pfand heissen nemen für die besserunge, daby er dem gebotten gehept hatt, und daran niemans schonen und ŏch solich pfand der penen und sachen ze stund hinder den köfler heis-
25 sen legen, in alle wise zue vertriben, als umb ußerjagte schulde gewonheit ist, on alle geverde.[1]

12. *Schultheissenpflichten. Vorgang der ältern und der fremden Sachen.* — Item der schultheis sol ŏch mit sunderheit alle stuck, so in der ordenunge sins eides so er
30 jerlichs schweret begriffen sint, flißlich halten und volziehen und im davon wissende ist. und mit sunderheit sol er täglichs ye die eltesten sachen fürnemen und das den amptlüten empfelhen zue thuende zwüschen den heimschen. aber die fremden sol er vor allen dingen fürdern und ußrichten.[1]

---

10. [1] D. 2. E. 164.
11. [1] D. 3. E. 173.
12. [1] D. 4. E. 160.

13. *Rechtzeitiges Erscheinen der Amtleute.* —
Von der amptlüten wegen.

Item die amptlüte des weltlichen gerichts [1] sollent by iren eiden tegliches so man gericht hat in dem richthuse sin, so man das ander zeichen in den rate verlütet, oder 5 so man nit lüten würde, umb die selben zyt, das ist nemlich im winter so es früw echte und im summer so es syben schlahet, und welcher under inen das also übersesse, von dem sol der schultheis, der öch ze stund als das gericht gesitzt, des warnemen, und welcher nit da were, 10 von dem sol er einen schilling pf̨ennig nemen und den in stock stossen. [2]

14. *Pflicht der Amtleute, die Sache zu kennen. Ausnahme bei fremden Sachen.* — Item es sol öch kein amptman in offnung der sachen, die er nit vor gehört noch in- 15 genomen hat, zum ersten fürgenomen noch gehört werden. und umb das sich menglich darnach wissen möge ze richten, so sol der schultheis kein sache an dem gericht lassen fürnemen, der cleger habe denn sin sach vorhin dem amptman fürgeleit, das er die wisse ze offnen. doch so sol solichs 20 fremde lüt, die des gerichtz ordenunge noch gewonheit nit wissent, nit berüren, sunder der sache zue allen zyten, so fürderlichest das gesin mag, für handt genomen und ußgetragen werden. [1]

Item die amptlüt söllent öch zue und über alle puncten, 25 so in der ordnung irs eides den sy schwerent begriffen sind, diß nachgeschriben stuck und ordnunge halten.

15. *B. 9.*

16. *Ersatzpflicht und Strafe bei Arrestbruch.* —
Von verbotten guetz wegen, das uß dem bott unerloupt 30 hinweg gelassen wirt.

Item würde öch einem wirt oder anderem keinerley guet oder habe, so hinder im verbotten were, one entschlagunge und one des clegers willen hin und enweg ge-

---

13. [1] E: °des weltlichen gerichtz°
[2] D. 24. E. 221.

14. [1] D. 24 a. E. 216.

lassen, der sol darumbe vor gericht gestraft werden nach gstalt der sachen und erkantniß des gerichtz und dem cleger so vil genueg thuen, als sich erfündet, das das wert gewesen sye, so hinder im verbotten gwesen ist. [1]

5 17. *Anstand in den Verhandlungen. Verbot der Triplik. Ausnahme.* — Item die amptlüte söllent der lüten rede schlechtlichen und erberlichen one alle unnottürftige umbwort und zem kürzesten die sach begriffen werden mag thuen und keiner dem andern mit inrede noch spetzwörtlinen in dhein 10 wyse irrung zuefügen und ir ieglicher in einer sache nit me denn zwürent reden one erloubunge des schultheissen und des gerichtz. sunder so ieglicher zwürent geredt, sollent sy iren rechtsatze thuen und umb die sachen fragen lassen. were aber sach das des antworters amptman in siner nach- 15 rede nünzit nüvs brecht, darzue des clegers amptman aber meinte ze reden, das ze thuende sol im der schultheis nit gestatten, es sye dann das nach siner frage bekennt werde, das solichs zue verantworten und zue der sache dienende sye. und dise stuck sol der schultheis unverbrochelichen hal- 20 ten, umb das des gerichtz sachen gefürdert und nit als unzhar bescheen ist durch sölich der fürsprechen manigfaltig lang rede geirret und hinderstellig gmacht werden. [1]

18. *Gebühr der Amtleute bei Vergleichen.* — Item würde ein sach, so vor gericht eroffnot würt, ze früntlichen tagen 25 gewysen, daby beider teile amptlüte weren, so mögen die selben amptlüte yeglicher von sinem teil ein schilling und nit mee ze lone nemen. [1]

19. *Gebühr der Amtleute bei Sendungen an das geistliche Gericht.* — Item würde ein amptman mit yemand an 30 das geistlich gericht geschickt von des gerichtz wegen ünzit da ze werben, der sol von dem selben ze lon nemen vj pfennig und nit mer. [1]

20. *Rügepflicht der Amtleute bei Friedbrüchen.* — Item die amptlüte alle sollent öch by iren eiden alle friden,

16. [1] D. 152. E. 128.
17. [1] A. 36.
18. [1] B. 13.
19. [1] B. 14.

die sy vernemen, dem vogt verkünden und angeben, und so der vogt darüber ze richten an sy begert die ze offnen, das sy denn das one verzüg vor allen sachen gehorsam sin sollent.[1]

21. *Rügepflicht der Amtleute bei busswürdigen Sachen.*[1] 5 — Item die amptlüte söllent öch dem schultheissen teglichs so er sy darumb fragen wirt und öch ungefragt rügen und angeben, was sachen sy wissent, es sy von frönungen verbotten guets, ungehorsame oder ußgewarteter sachen wegen, da von der statt nach harkomner gewonheit ir besserunge 10 gefallen sollent, und das nit lassen by iren eiden so sy einem rate gethon haben.[2]

22. *Antheil der Amtleute an den Gebühren von der Gewere bei Schenkungen.* — Item als von alter har komen gwesen und gehalten worden ist, wenn yemand dem andern 15 ünzit vergabet vor gericht in unßeren beiden stetten, das sich über zehen pfund wert guetz trifft, wie vil des ist, da von sol v ß pfennig genomen werden, die person die vergabet wirt in gwalt und gwere zue setzen, die der schultheis und die amptlüte under sich teilen sollent, als von alter har komen 20 ist. deßglichen vergabet iemand dem andern vor gericht in barschaft über zehen pfund wert und da ein widerlyhung beschicht, da von mögent sy öch nemen v ß von der gewere. wo aber kein widerlyhung beschicht in gabunge der barschaft, da von söllent sy ganz nünzit nemen.[1] 25

23. *Verbot der Schiedsprüche für Schultheiss und Amtleute. Erlaubniss der Theilungen.* —

Das der schultheis noch die amptlüte dhein satzunge an sich nemen söllent.

Item es sol öch hinnathin dhein schultheis noch fürspreche 30 dheinen satz an sich nemen, sunder sich der genzlich enteinigen. würde aber ir dheiner gebetten zue einem erbe oder teilunge zue gonde, davon mag er ij ß ze lone nemen und

---

20. [1] D. 26. E. 208.

21. [1] D. 52. E 209.

[2] D. 52: * So soll man das entschlachgelt flissig uffheben und daruff sehen und von yeder hafftung xviii den. nemen.*

22. [1] D. 27. E. 211.

zue einem tage zue gonde ein schilling und nit mer, ungeverde.[1]

24. *Wahrung der Unabhängigkeit der Gerichtsbeamten.* —

5 Das der schultheis noch die amptlûte mit niemand essen noch nûtzit nemen sollent von denen, die vor gericht ze schaffen habent.

Item der schultheis noch die fûrsprechen[1] keiner sollent ŏch by nyemand, der vor gericht ze schaffende und der 10 rede sy gethon hand, nit essen oder ûnzit von im oder sinen frûnden nemen, noch sin wybe, kinde oder gesinde nemen lassen in kein wyse.[2]

25. *Freiheit der Parthei bei Wahl des Amtmanns.* —

Das dem cleger der fûrspreche werden sol, den er begert.

15 Item man sol ŏch hinnathin einem ieglichen cleger den fûrsprechen lassen volgen, den er ervordert und begert ze haben. und sol ŏch der cleger den selben fûrsprechen ze ende uß siner angehepten sache beheben, es were denn, das er yne in siner sache sûmpte oder mißhût hette und das gericht er-20 kannte, das er von im gesûmpt were, so mag er einen andern fûrsprechen nemen welchen er will, ußgenomen den, den sin widersache in dirr sache siner clage hette genomen und gevordert, one geverde.[1]

26. *Besoldung bei gekauften Gerichten.* —

25 Wer das nachgericht bezalen soll.

Item wenn man nach dem male nachgericht machet, wo das beschicht, so sol der schultheis von der oder den personen, so das selb nachgericht in irem costen machen wôllend, das gelt empfahen, so die urteilsprecher 30 gegenwûrtig sind, sich selbs, die amptlûte und des gerichtz knechte da von ußrichten und bezalen und keinen amptman solich gelt empfahen lassen, umb das von sôlichen personen hinnathin nit mee genomen werde denn sy billich geben

---

23. [1] D. 28. E. 214.

24. [1] E. 215: „amptlût" für „fûrsprechen".
[2] D. 37. E. 215.

25. [1] D. 5. E. 168.

sollent. und sol davon werden[1] yedem urtelsprecher der zuegegen ist ein schilling, dem schultheis xxij pfennig, ieglichem amptman ix pfen. und dem gerichtzknecht xx den. den urteilsprechern zue gebieten. und blipt im ùnzit ùberigs von solichem gelt, sol dem der das gericht kofft hat wider- 5 geben werden.[2]

27. *Ordnung der Inventuren. Aufsicht des Rathes darüber.* — Item es sollent ôch schultheis, vogt[1], amptlùte und der gerichtschriber, so sy von des gerichtz wegen aberstorbner flùchtiger oder anderer lùten, der guet mit ge- 10 richt gefrônt und bezogen worden were, verlassen guet beschriben sollent, des selben guetz nùtzit ùber ale wenig noch vil nemen noch verenderen, denn allein iren rechten geschôpften lone. by solichem beschriben sollent ôch zwen erber man von den reten, die darzue geben werden, sin 15 und der beschribunge in eins rates namen ein glichlutende rôdelin da von nemen, und so das angeschriben guet verkofft wirt, zue der bezalunge der schuldner und rechtunge berùft werden und der ouch einen abscheidt nemen, umb das, ob ùnzit ùber die bezalunge der schuldner noch vor- 20 handen belibe, das das zue der reten bracht und das solich handlunge alle mit dem mynsten costen volbracht werde.[2]

28. *Gebühren von Schultheiss und Amtleuten bei Erbantretungen Fremder.* —

Von der lùte wegen eins erbs in gewere ze setzen. 25

Item es sollent ôch der schultheis und die amptlùte[1], so sy yemand frômder, der ein erbe anspricht, in gwalt und gwere setzen und das erb xx pfundt pfen. oder dar-

26. [1] D. 9: „yedem gegenwürtigen urthelsprecher ein schilling, dem schultheis II schilling, dem gerichtschriber II schilling, yedem amptman IX den.“ Der Gerichtsknecht ist nicht erwähnt.

E. 169: „yedem gegenwürtigen urteilsprecher ein schilling, dem vogt II schilling, dem schultheiß XXII den., dem gerichtschriber II schilling, dem gerichtsknecht XX den.; den amtleuten ye IX den.“

[2] D. 9. E. 169.

27. [1] D. und E. °vogt°.

[2] D. 39. E. 205.

28. [1] E. 202: schultheiss, amtlùte, vogt und gerichtschriber.

über wert ist, x ß dn[2] von einer person nemen, ob joch
der personen mer denn eine werend, die sich glich erben
nåmptend, als das von alter har komen ist. wo aber das erbe
under zehen[3] pfund pfennigen were und der personen mer
5 dann eine weren, so sol alsdenn ein person nit mer dann
v ß[4] pfenn. geben. wa aber das ein einige person were,
die sol alsdenn ôch x ß geben als von alter har komen ist.[5]

29. *Frauenpflicht bei Eheschulden. Ausnahmen bei Wucher.* —

10 Von schulden wegen, die zwey eeliche gemechte by einander gemacht hond, wenn ir eins ungeerbt ußgat.

Von eelichen gemechten wegen, die ein guet zyt by einander gewesen sind, lieb und leid mit und by einander gelitten
hand und in solichem bywesen von mengerley lüten hand uff-
15 genomen und geborget, da doch kuntlich und merklich ist, das
mengerley dinge, es sye gewand, kleynotter, ringe, gürtlon
und deßglichen, ôch dienstlon, essige dinge, es sye schnider,
schůchmacher und der glich schulden in ir beider nutze und
notturft komen sye und sy in dem zyt, als sy denn eelichen
20 by einander gesessen gwesen und nit von einander gescheiden sint, mit einander gemacht hond, darumb hond ôch rate
und meister erkennt, das solich eelich gemechte, sy syent edel
oder unedel, unser burger und die unßern, ob sich joch fůgte
das ein wibe nach eins mans tode[1] ungeerbt begerte uß
25 zuegon und also ungeerbt ußgon welte, solich vorgemelten
ufferstanden schulden und sachen nit dester minder schuldig
sin sol helfen zue bezalen und zue geltende, es sye sy es mit
mund und hande verheissen habe oder nit, doch allen anderen
der stette rechten und harkomenheiten unvergriffen, on alle
30 geverde. were aber sach, das ein man keinen pletsch tribe
und uff neme, darinn ein frôwe nützit glopte noch verspreche,
das sol ein frôwen ganz und gar nützit berůren noch angon.

---

28. [2] E. 202: 15 ß.
[3] D. 29: „20 ℔.
[4] E. 202: 8½ ß.
[5] A. 39.
29. [1] E. 93: *oder ein man noch des wyps tod*.

deßglichen ob ein frôwe solich pletschkôff dette, da ein man nützit versprochen hette, das solte ein man ôch nützit berûrren.[2]

30. *Verzeichnung und Vorlesung der Endurtheile.* — Von den urteilen, so an dem gericht geben werdent 5 uffzeschriben und ôch von des schribers wegen.

Item unser herrn die rete hond geordnet und gesetzt, waß entlicher urteilen hinfür an dem gericht mit der merer volge geben werdent, darumb briefe und urkûnde erfordert wirt, das da der gerichtschriber die wort der selben urteilen, 10 daruff sy lendet, bloß on clage und antwort ze stûnde die wile das gericht sitzet inschriben und die den urteilsprechern anstet vorlesen, umb das sy hôren môgen, ob die wort der urteilen gestelt, als sie durch die urtelsprechere ußgesprochen worden sind und da durch irrunge und endrunge der 15 urteilen vermitten werden môge.[1]

31. Item wenn ôch die urteilsprechere sich nement zue bedencken und an ein gesprech zuesamen tretten, was denn in treffenlichen sachen das mere wirt an dem gespreche, das sol man den schriber heissen uffschriben und denn das 20 für ein urteil an dem gericht lesen lassen.[1]

32. *Abfassung der Processverhandlungen.* — Item so der schriber die abgeschrifften solicher urteilbriefen mit clage und antwort als sy denn bescheen sint gestelt, mag er beid parthyen und ir fürsprechen die hôren lassen, ob sy stond 25 als sy zue beide sytten gerett habent. und wenn also nach beider teilen meinunge gestelt wirt biß uff die wort der urteilen, so sol er die vor offnem gericht lesen und dann die urteile darzue setzen und durch ein frage erkennen lassen, ob man den begerenden parthyen der in solicher form, als 30 sy gestelt und gelesen sind, urteilbriefe geben solle.[1]

33. *Achttägige Frist hiezu.* — Und sol ôch der schriber solich abgeschrifften in acht tagen, den nechsten nach

---

[2] D. 102. E. 93. Vgl. RE. vom 4. Januar 1419.

30. [1] D. 55. E. 196.

31. [1] D. 55. E. 195.

32. [1] D. 56. E. 199.

dem die urtel geben wirt, stellen und nit lenger verziehen, umb das die urtelsprecher dester baß ingedenck bliben mögent der sache, wie die vor inen geoffnot worden ist.[1]

34. *Anwendung dieser Regeln auf Zwischenurtheile.* — Item deßglichen sol öch mit den vorurteilen, so also in treffenlichen sachen vor gericht geben werdent und der die parthyen urkunde begeren, gehalten ingeschriben und gelesen werden.[1]

35. *Ausschliessung andrer Geschäfte durch die Gerichtsschreiberstelle.* — Och hond unsere herrn erkennt und geordnet, das dirre und ein ieglicher gerichtschriber solle des gerichtz allein warten und kein underkoff me tryben sol, sunder des müssig gon.[1]

36. *Gerichtschreibers Nebengebühren.* — So denn von des suechens wegen in den bücheren ist öch unser herrn ordnunge und meinung, was suechens von schuld wegen darrürent, ist die schulde ingeschriben in der zyte, als die richter so der zyte da sassent noch da sitzend, davon sol er nützit nemen, deßglichen von den urteilen öch, was[1] aber urteilen vor einem halben jor ingeschriben sint, davon mag er einen blaphart[2] nemen und nit me. und von schulden, die vor einem halben jore ingeschriben sint, mag er iiij den. nemen und von lenger zylen sol er sich öch bescheidelich halten.[3]

37. *Allgemeine Unterthänigkeitspflicht der Beamten.* — Der schriber und die amptlüte sollent öch einem schultheissen gehorsam sin in allen sachen die dem gericht zuetreffen und sich öch wider in nit setzen noch im frevenlich antwort geben, und das sy zytlich, so man das ander in den rate lütet, an dem gerichte sin sollent und warten.[1]

---

33. [1] D. 57. E. 198.

34. [1] D. 58. E. 197.

35. [1] D. 59. E. 194.

36. [1] E. 193 a: „Was aber urteilen, schuld oder anders vor einem halben jar ingeschriben sind, darvon mag der substitut ein plaphart nemmen, und nit mer; etc."

[2] D. 63: „schilling" statt „blaphart".

[3] D. 63. E. 193 a.

37. [1] D. 40. E. 201.

38. *Gerichtsschreibers Hauptgebühren.* — Und ist dis der underscheid der lônen. des ersten umb alle koffbriefe, sy syent ewig oder widerkôffig, umb ligende oder varende gütere, zinse oder gülte, deßglich umb gabbriefe, wyderlyhunge oder wydembriefe und beziechbriefe, so sich die 5 summ trifft an zweinzig guldin, sol er nemen von einem brief sechs schilling und nit me, und von xx gl. unz an L gl. sol er nemen x ß und nit me, und von L gl. biß an c gl. xij ß und nit me, und von einer summ ob hundert guldin biß an cc guldinen xiiij ß, und dafür hinuff von iedem hundert biß 10 an thusent guldin ij ß, das trifft sich von thusent ij lib. und daby sol er ôch bliben, die summe des koffs treffe ob thusent guldin, wie hoch das sye, nit me dann ij lib. nemen. es were denn sache, daß vyl beredung vorbehebung oder irrige dinge darinn werent, daß vil arbeit und geschriffte darüber 15 gienge oder gon müste, davon mag er nach bescheidenheit ettwaß mer nemen.[1]

39. Item deßglich von eestürbriefen, die schlechtlich one vyl fürwort zuegand, sol er x ß und nit mee nemen.

40. Item von schlechten gemeinen urteilbriefen am ge- 20 richt sol er nemen vj ß und nit me. wo aber ein sache so groß und lang werende, ôch so irrig were, das sy vyl schrifften und arbeit der sinnen über sich neme, darinn sol sich der schriber ôch bescheidelich gegen den parthyen halten.[1]

40 a. *Aufsicht der Ladenherren und des Schultheissen* 25 *über die Beziehung der Gebühren.* — Wo aber iemant umb solich obgemelte urteilbriefe oder ander briefe nit gütlich mit dem schriber eins werden môchte, so sollent sy ze stunde für die ladenherrn und den schultheis iren span bringen, die söllent dann schetzen waß man im darumbe thuen sol. und 30 waß ôch die im heissen geben, darumb sol der schultheis im ußrichtunge zue thuende verschaffen, nit das man im die briefe darüber für sin lone lassen solle.[1]

---

38. [1] D. 60. E. 190. 191.
40. [1] D. 60. E. 190. 191.
40 a. [1] D. 60. E. 190. 191.

41.[1] *Gerichtsschreibers weitere Gebühren.* — Item von einer vogtye, in solichen briefen mag er nemen I ß me dann sust, da nit vogtyen bestimpt werden.

42. Item von einer vorurteil in ze schriben vi pfen. und 5 von einer entlichen urteil, da man nit brief begert, ein schilling.

43. Item von schlechten mechtzbriefen II ß, und darinn fürwort sint III ß.

44. Item von verkündbriefen und die antwort des botten 10 wider in ze schriben xviij den.

45. Item von gekouften gerichten hat ein schriber zwen schilling, man habe brief ze lesen oder nit.

46. Item so sol der schriber zue ieglicher teilunge des kleinen gerichtz x ß öch haben.

15 47. Item von ieglichem zügen zue beschriben ein schilling.[1]

48. *Vogtes Gerichtsbarkeit und Bezug oder Sicherung der Bussen.* —

Von des vogtes wegen.

20 Item der vogt sol über die stuck, so in der ordnunge sins eides begriffen sind, dise nachbeschriben stucke vesteglich halten. des ersten das er alle friden und frevelen, so im fürkoment, in geschrifft nemen und die vor allen dingen vor gericht fürnemen und rechtlich ußtragen lassen sol. und waß 25 besserunge also davon vallent, darumb sol er die personen, so also verbessert worden sint, die heimschen ze stund an in gericht in eide nemen, solich besserunge den ladenherrn in acht tagen den nechsten darnach ze richtende oder in der selben zyt mit inen überkomen. und welche person er also 30 in eide nemen wirt, sol er den gerichtschriber ze stund an heissen inschriben und denn die selben person den ladenherren öch in geschrifft angeben und die sölliche besserung lassen inziehen, also das er kein gelt von semlicher besserunge empfahen noch innemen sol. were aber solich person

---

41.[1] D. 60 schaltet vorher ein: „Von einer erbmachung, wie hoch die ist, x schilling, doch sonder arbeit vorbehalten."

47.[1] D. 60. E. 190. 191.

die gebessert wirt fromde, die sol man in sicherheit nemen oder aber inlegen, biß sollich besserunge bezalt wirt in mossen als vor stat.[1]

49. *Vogtsbussenbetreibung.* — Item wûrden ôch die ladenherren dem selben vogt yemand angeben, der also von 5 im in eide genomen were solich besserûnge in dem genanten zyle ze richten, das der solichs nit geton, sunder sinen eide übersehen hette, den selben sol der vogt fürderlich mit recht widerumb fürnemen und umb solich sin ungehorsami und übersehunge sins eides mit rechtlicher erkantnuß bessern 10 und strafen lassen so dick und so vil, biß das er gehorsam wirt, und allweg sollich besserunge den ladenherren widerumb in geschrift angeben.[1]

50. *Vogtes Verhältniss zum Gericht.* — Item der vogt sol ôch tâgliches an dem gericht sin und dem ußwarten, ob 15 sich keinerley fride oder frevel von yemanden in gericht, so das verbannen wirt, begeben wûrde, das er denn die ze stunde an fürnemen mit recht ze besseren, umb das dardurch das gericht in eren gehalten und den reten ir besserunge werden môgent.[1] 20

51. Item der vogt mag mit siner volge ein merers machen in sachen, dar inn er zue zyten richter ist, und der gerichtschriber nicht.[1]

52. *Rechtlosigkeit Bänniger. Beweisfrist der Einrede.*

Von des clegers persone wegen, der in dem banne ist. 25

Item wann nach aller bâbstlichen und keiserlichen rechten ußwysunge kein benniger mensch in clegers wyse im rechten zuegelassen, sunder verachtet werden sol, im ôch, die wile er in dem bann ist, so ist nyemand im im rechten zue antworten schuldig, darumb hond unser herren rete und 30 meister geordnet und wôllent, das solichs hinfür an allen iren gerichten zue beiden stetten vesteglich gehalten und keinem bennigen menschen, dwyl er in dem bann ist, uff sin clage inzit ze antworten bekennt werden, sunder in clegers wyse

---

48. [1] D. 64. E. 185.
49. [1] D. 65. E. 187.
50. [1] D. 66. E. 188.
51. [1] D. 66 a. E. 189.

rechtloß als billich ist gelassen werden sol. würde aber iemand von dem andern als einem cleger im rechten fürgehalten, das er im bann sin solte, des aber der cleger nit gichtig were, der sol das in acht tagen den nechsten dar-
5 nach kuntlich uff in machen. tette er aber deß nit, so sol er im fürer antworten umb sin clage als recht ist und im darzue sinen gerichtzcosten ablegen und abtragen.[1]

53. *Rechtliche Wirkungen des Bannes.* — Und umb das sich menglich wisse zue hüten vor dem banne, so hond
10 unser herren gesetzt geordnet und wöllent, das alle die, so in beiden stetten sich zue banne thuent und sich verkünden lassen, alle die wyle sy darinn sint zue keiner gemeinschaft weder des ratz noch der zünften oder geselschaften weder zue liebe noch zue leide zuegelassen, sunder davon ver-
15 schalten und gemitten werden sollent. darzue sol inen öch die zyt sy also im bann sint kein knecht dienen noch werken, und welcher also über xiiij tage in beiden stetten und im bann belibende funden wirt, der sol einem rate x ß das zue besserunge one gnade von im zue nemen darzue verfallen
20 sin, und so manig wochen er darüber im bann belipt, so dick sollent x ß von im zue besserunge genomen werden. und sind öch erber lüte darüber gesetzt darumbe zue erfaren und die besserunge ze nemen und darinn niemands ze schonen.[1]

25 54. *Busse oder Pfändung gegen nichterscheinende Beklagte.* —

Von der fürgebott wegen die lüte dem gericht gehorsam ze machen.

Item umb das menglich wissen möge des schultheissen
30 gebotten gehorsam zue sin und mengerley umbzüge, so in vergangnen zyten durch die ungehorsamen beide dem gericht und öch den clegern zuegefügt worden sint, solichs hinfür ze fürkomen hand unsere herren räte und meister geordnet und gesetzt, wollent öch das es hinfür unverbrochelichen
35 gehalten werden solle. welcher person, es sy fröw oder man,

---

52. [1] D. 79. 80.
53. [1] D. 81. Vgl. RE. vom 2. Juni 1405. (n. 78.)

edel oder unedel, hinnathin für unsers schultheissen gericht, für die unzichtiger und die koffhußherren gebotten wirt einest von munde an munde und under ögen oder drystund ze huse, ze hofe, und die person semlichem gebott ungehorsam funden wirt durch anbringen des clegers, oder ob solich ge- 5 bot keinest von ampts wegen bescheen, sol man ze stunde und one lenger umbziehen pfand ußtragen umb x ß zue besserunge sollicher ungehorsami, so dick und vyl der also von botten ungehorsam funden wirt. und umb das semlichem nachgangen und nit ungestraft verhinlessiget werde, als vil 10 und dick bißhar bescheen ist, sollent der schultheisse an dem gerichte, die unzüchter und die koffhußherren by iren eiden alle sölich ungehorsam personen ze stund, so sy inen durch geschworne amptlüte und knechte, die dann solich gebotte gethan hand, für ungehorsam angeben werdent, lassen in ein 15 buech schriben und denn ze stunde empfelhen inen pfande ußtragen als vor stat. und umb das dem dester gevlißner nachgangen werde, so sol der dritteil sollicher besserungen den selben schultheissen, unzüchteren und koffhußherren und iren amptlüten und knechten und der zweyteil einem rate 20 zuegehören. [1]

55. ***Busse oder Pfändung gegen zu frühzeitig weggehende Beklagte. Folgen der Säumniss des Klägers.*** — Item deßglich were yemand gehorsam für gericht komen und onerloupt des schultheissen oder sins widersachen dennen 25 gienge und dem gericht nit ußwartete, von dem sollen v ß oder pfande [1] dafür on gnad genomen werden. doch sol ein schultheis dem, der sin gehorsam also erzoigt, ob der cleger nit da were oder nit clagen wölte oder die sache uff die zyt nit fürgenomen werden möchte, erlouben hinweg ze gond, 30 dann des clegers flisse und gehorsami billich grösser sin soll denn des anclegers. [2]

56. ***Einsperrung bei Pfänderweigerung. Vorbehalt nachträglicher Einrede.*** — Were aber sach das iemand so frevel funden würde, der sich werte solich pfender für die 35

---

54. [1] D. 20. E. 177.
55. [1] D. 6: ⁰oder pfande⁰
[2] D. 6. E. 181. 182.

besserunge der ungehorsami ze geben, den sol man ze stunde umb solichen frevel in ein kefy legen, biß das er gehorsam wirt. denn in einem solichen niemand schirmen sol, ob er spreche das er darzue ze reden hett. sunder so er
5 solich pfand gegibt und gehorsami bewyßt, mag er sich dann verantworten ob er wil, vindet sich denn, das in solich antwort billich beschirmen sol vor sollicher besserunge, so soll im sin pfand widerumb geben werden.[1]

57. ***Rechtliche Folgen des Ungehorsams des Klägers.***
10 — Item fügte sich ôch dheinest das der cleger, so einem andern hette lassen fürbieten, selbs ungehorsam würde und nit darkeme und das von im clagt wirde, der sol zue glicher wise umb solich sin ungehorsami gestroft werden als da vor geschriben stat, wann doch des clegers ungehorsami in soli-
15 chem grôsser geschetzt wirt dann des anclegers.[1]

58. ***Verbot der Pfänderverweigerung auch bei Hauszinsen und anerkannten Forderungen.*** — Item deßglichen sol ôch gehalten werden, ob sich iemand umb hußzinse oder umb verbriefet und ander gichtig oder mit recht erlangte
20 zinse oder schulde pfender ze geben, so im das gebotten wirde, werte, umb das solich gebott nit verachtig, sonder von menglichem gehalten werde.[1]

59. ***Vorrechte auswärtiger Kläger bei der Pfändung gegen nichterscheinende Beklagte.*** — Were ôch iemand
25 der unsern von eins gastes wegen fürgebotten, da yn das gebott einest von mund an mund begriffet oder ob im drystund zue huß und hofe, so er in der statt gewesen oder noch were, gebotten würde und er sôlichen gebotten nit gehorsam sin, sunder von der statt ryten oder gon oder
30 sich sust verbergen oder versagen würde, als ob er nit in der statt were uff die zyt so im also gebotten worden ist, und sich aber vor gericht kuntlich erfünde, das er uff die zyt solicher fürgebotten eins oder mer in der statt gewesen were, es were frôw oder man, das alsdann dem gaste umb

---

56. [1] D. 14. E. 178.
57. [1] D. 7. E. 183.
58. [1] D. 8. E. 179.

sin clage uff des schuldners güter ligende und varende erloupt sin ze farende und man im darob richten sol so lang biß im ein benügen beschicht nach erkantniß des gerichtz und biß das der schuldner dem gericht gehorsam wirt.[1]

60. *Verschiedenheit der Zahlungsfristen je nach den Forderungsgründen. Ordnung der Pfändungen Verurtheilter.* —

Wie man umb geltschulde jagen und darumbe pfender geben soll.

Item umb das menglichem durch fürderlichen ußtrage des rechten an unsern gerichten gelangen möge das billich sye, und soliche umbzüge die erberen lüten in vergangen zyten manigfeltiglich begegnot sint vermitten werden, so ist unser herren räte und meister ernstliche meinung, setzen und ordnen öch, welich person hinfür umb schulde und zinse an unsern gerichten fürgenomen, do die person der schulde oder zinse gichtig ist oder mit recht erjaget wirt, das der persone gebotten werden sol dem cleger gnueg ze thuend, nemlich umb schulde in einem monat den nechsten, und umb zinse, es sye hußzinse oder verbriefet zinse[1], in xiiij tagen by einer besserung x ß pfenn. und ob der selbe, dem also gebotten wirt solich bezalunge in dem selben zyle ze thuende, das übersitzet und die nit thuen wirde und das der cleger von im anbrechte, von dem sollent one gnade x ß pfenn. zue besserunge genomen werden. und ob er die nit bare zue bezalen hette, sol im darumb pfand ußgetragen werden und nit dester minder, ob sin der cleger nit emberen, sol man im umb solich zinse oder schulde uß des anclegers guet durch die amptlüte oder knechte, so dazue geordnet sint, verschaffen pfand zue geben, die des dritteils besser dann die schulde oder zinse syent. die mag er öch durch den geschwornen köffler lassen verkoffen nach der statt recht, biß das er bezalt wirt. und ob sach were das sich yemand solicher pfender zue geben widerte, den sol man darumb byfangen und inlegen so lange biß er gehorsam wirt, als öch

---

59. [1] D. 76. E. 21.

60. [1] D. 12: „oder umb lebendig vich".

vor geschriben stat. doch sol herinn die koffhußordnunge nit vergriffen, sunder als die von solichen schulden zů jagen wyset für sich selbs bestentlichen sin.[2]

61. *Gestattung der Execution gegen Aechter oder in 5 Leistung Befindliche.* —

Vom echter in der leistung.

Item würde ǒch yemand dem andern, der in der statt leistunge und ein echter were, uff sin guet es were ligends oder varends umb sin schulde varen und aber von echters 10 wegen fürgewandt würde, das er burger oder hindersesse were und in das schirmen, also das er nit schuldig sin solte dwyle er also in leistunge sin můste dem cleger darumbe zue antwürten, ist geordnet und gesetzt, das solicher ußzuge und fürwendung dem ächter oder der in leistunge ist nit 15 fürtragen noch schirmen sol, sunder dem cleger gegen im uff sin guet zue faren erloupt sin und im gericht werden sol, als ob der ander nit in leistunge oder ein echter were, umb das niemand umb sin schulde keme durch geverliche entfrembdung des guetes, so solich ächter villicht by zyt ir 20 leistunge thuen möchtent.[1]

62. *Schnelles Gantrecht für Lidlohn.* —

Von lidlons wegen.

Item welcher den andern umb lidlone beclagt, da sol dem der da beclagt wirt gebotten werden by v ß pfenn. dem 25 cleger morndes by der tagzyt gnueg ze thuende. beschee aber das nit und das dem schultheissen geclagt und er fürer angerůft würde, der selb soll empfelhen den amptlüten der cleger uß des schuldnerß huse pfand ze geben für solich schulde, die des dritteils besser syent. die mag ǒch der cleger 30 ze stunde an der statt koffler legen und als recht ist verkoffen lassen.[1]

63. *Begriff des (bevorrechteten) Lidlons.* — Und sol für lidlone gehalten werden gesindlone, so des jors als er

---

60.[2] D. 12. E. 24. Vgl. RE. vom 28. Mai 1421 (n. 112) und 14. October 1441 (n. 125.)

61.[1] D. 78. E. 23.

62.[1] D. 13. E. 175.

denn vorderet verdienet hett und nit über das jore ußgestanden ist, deßglich ammenlone, brustlone, taglone die nit über ein monat ußgestanden sind. denn welcherley der vorgen. stücken der gelober dem schuldner über die vorgemelte zyle ungeheischen gebietet hette, dem sol darumb als 5 umb ein andere schulde, ob er des nit one gericht von im ußgewißd wirt, gerichtet und darumbe mit pfand oder barschaft ußgerichtet werden. [1]

64. *Erstreckung der Vorzugsrechte des Lidlons gegen das Gesammtvermögen des Schuldners.* — Item wenn es 10 öch hinnenfür zue schulden kompt, das man von gerichtz wegen yemanden umb schulde, hußzinse, lydlon, brustlone oder taglone varende pfand geben und ußtragen sol, so sollent des ersten soliche pfender, die des der die schuldig ist, angriffen und genomen werden, biß das dem cleger ein 15 benügen beschicht. fünd man aber nit so vil hinder dem schuldner noch anderßwo des synen, damit dem cleger ein benügen bescheen möcht, so mag der cleger fürer grifen und dem schuldner uff sin ligende güter ob er deheine hette varen als recht ist, biß das im ein benügen beschicht. und 20 sol im öch von sölicher ligender güter wegen umb solich obgemelt stück gericht werden, als ob es varende güter und pfender werent. [1]

65. *Haftbarkeit des Aftermiethers gegen den ersten Vermiether.* — Were es aber das sich gebürte yemanden 25 umb sinen hußzinse pfender ze geben, die söllent öch des ersten von dem varenden guet, der das huse oder hofe empfangen hette, genomen und der cleger damit ußgericht werden als vor stat. fünde man aber nit so vil pfender hin-

---

63. [1] D. 95. E. (99) 100. „Lüterung ammenlons und brustlons halb":

„Uß gescheiden deß ammenlons oder brustlons halb, dwill wissend, daß gwonlich solich verding uff ein jar oder ein halb jar oder zue ziten uff ein viertel jars gesetzt werden, were da sach, das der gleubiger dem schuldner über ein monat nach verschinung der zilen eins als vor stat, darin dann sich die schuld gmacht, onghöischen gebeitet hat, dem soll darumb gricht werden als vor stath." Vgl. RE. von 1364 (n. 21.)

64. [1] D. 100. E. 22.

der im, hette er denn hußlüte die im uff die zyt von huß-
zinses wegen ze thuende werent, die sollent den selben zinse
dem cleger an sin schulde geben für den rechten hußwirt
und damit von im des selben zinse embrosten sin. teten sy
5 aber deß nit, will syn dann der cleger nit emberen, so sol
man im von der selben hußlüten guet pfande geben, die
öch des dritteils besser syent denn der zinse, so sy dem
hußwirt schuldig syent.[1]

66. *Haftbarkeit fremden Gutes für Miethzinse.* —
10 Item lege öch win oder korn umb zinse in solichen hüseren,
die des clegers werent[1], und im von sinem hußwürt von
sinen pfendern nit genueg bescheen möcht, so mag man dem
cleger von dem selben guet win und korn für sinen hußzinse
geben und nemen lassen so vil, als sich uff die zyt davon
15 zinses ze bezalen erloffen het. doch das man denen, so sölich
win und korn zuegehört, darzue verkünden und zue wissen
lassen, ob sy dem cleger den zinse an sins hußwirtz zinse
davon geben oder sins korns oder wins so vil dafür nemen
lassen wöllen.[2]

20 67. *Ausnahmen.* — Were aber anders guetz in solicher
lüten hüser, die sy umb zinse empfangen hetten, funden wirde,
es were silber, golde, tüchli oder ander dinge, wie das ge-
nennt werden möcht, es were das das geben were worden
zue verwürken oder sust empfolhen were worden zue behal-
25 ten, oder ob dorflüte von ussen innhar ir pferde, vihe oder
anders in solichen hüsern gestelt hetten, die nit des hußwirtz
oder des schuldners werent, solich guet sol von deß huß-
zinses wegen nit haft sunder ganz unbekümbert beliben.[1]

68. *Ausdehnung dieser Grundsätze auf Pachtzinse.* —
30 Item wo yemand der unseren den andern, es sye frembde
oder heimsche, pfenden wil umb zinse, so er im von lygen-
den gütern, acker, matten, die er von im umb zinse empfan-

---

65. [1] D. 97. E. 28.

66. [1] D. 98: „Läge auch wyn oder korn inn eins huß umb zinß die des clegers weren“ E. 37: „Lege ouch wyn oder korn umb ein zins in einem hus, das nit des clegers were.“

Vgl. RE. vom 7. Dec. 1394 (n. 52.)

67. [1] D. 99. E. 38.

gen und gebuwen hett und den unsern beiden stetten zwingen und bennen gelegen sint, der mag uß solichen sinen ligenden gütern was er daruff vindet, es sye pferde, küe oder anders, die des selben der die güter buwet sygent, für sölich sin usstonde zinse wol nemen, ze glicher wyse als man umb 5 hußzinse thuen mag [1], aber waß güteren ußwendig unsern beiden stetten zwingen und bennen gelegen sint, da sol man sölicher pfandung halb sich halten nach innhalt der artickel in der rachtung [2] zwüschen unser gnedigen herschaft von Oesterich und der statt Basel gmacht bestimpt, der also luten 10 und wysende ist. [3]

69. *Pfändungsrechte der von Basel im österreichischen Gebiet.* — Item wenn und zue welcher zyt die von Basel oder die iren umb gichtig zinse, zehenden oder andere schulden in der herschaft und ir ritterschaft landen und ge- 15 bieten pfender begerende und das an einen amptman erforderen, sol ein ieglicher amptman an dem selben ende ze stunde one intrage und widerrede denen von Basel pfender geben, die der schuld wert und dafür guet syent ungevarlich, und die selben pfender sol ein amptman hinder sich oder 20 einen wirt daselbs acht tage die nechsten darnach stellen. ist denn sache, das der zinßman oder schuldner in den selben acht tagen gnueg tuet, wol und guet. were des nit, so sol der amptman alßdenn denen von Basel oder den iren, so bald sy des begerent, die selben pfender one verziehen oder 25 beswernisse geben und antworten, die mögent dannathin damit thuen und gefarn, das sy getruwent recht sin. doch ob sich yemant hierinne wyter und tiefer verbriefet hette, sol herinn nit begriffen sin, sunder mag iederman sinen briefen nachgan. [1] 30

70. *Abhörung der Zeugen durch den Gerichtsschreiber und vor Gericht.*

Von gezügen wegen, so in gericht geleit und zue verhören begert werden.

---

68. [1] Vgl. RE. vom 7. März 1401 (n. 67.)
[2] rechtung? richtung?
[3] D. 87. E. 26.

69. [1] D. 86. E. 27.

Item was gezùgen in treffenlichen sachen, da die parthyen oder ein gericht selbs bedunket der sage ze schriben geleit werden, die sol man vor gericht in eide nemen, ob sy der von den parthyen nít erlassen werden, und den uff
5 ein zyt zue dem schriber heissen komen. der sol alsdenn ir einen nach dem andern ieglichen allein und insunderheit uff die sache, so an in gezogen worden ist, eigentlich fragen und verhóren und sin sage uffschriben und dann die zem nechsten gericht darnach, so man die gezùgen wider
10 da gehaben mag, offenlich vor gericht inen vorlesen und sy fragen lassen, ob ir sage uffgeschriben sye als sy geseit haben. und wo denn ze wenig oder ze vil darinn geschriben were, sol er da ze stunde nach der gezùgen angeben besseren.[1]

15 71. *Form aussergerichtlicher Zeugenabhörungen.*

Wie man kuntschaft ußwendig gerichtz verhóren soll.

Item wenn bekennt wirt von yemands wegen kuntschaft ußwendig gerichts zue verhórende, so sollent der schultheis, die amptlùte und der schriber zesamen komen und beid teil,
20 so die sach berùrt, darinn man kuntschaft verhóren sol, und óch den gezùgen sagen sich zue inen uff ein benempt zyt zue fùgende. koment denn beid teile, so die sach berùrt, gegenwùrtig sint, so sollent die gezùgen óch in umb beider teilen gegenwùrtigkeit sagen, waß sy wissent und gefrogt
25 werden von der sache, so denn an sy wirt gezogen. sint aber beid teil nit zuegegen oder ob ein teil gegenwùrtig were, den teile sollent sy heissen von inen gon und sollent denn die fùrsprechen, so von beiden teilen wegen in der sach vor gericht geret haben, dem oder den zùgen erzelen
30 rede und widerrede, so sich vor gericht erloffen hatt und davon sine kuntschaften geben sollent, und sol davon der schultheis sy fragen was si davon wissent by den eiden, ob dweder teil des nit emberen wölte. und solich ir sagen sol óch eigentlich von dem schriber geschriben und dem gezùgen
35 wider vorgelesen werden, ee er von inen gat, umb das sy wissent, das die geschrift und des zùgen sagen glich stan-

70. [1] D. 61. E. 192.

dent, darinn ôch denn der amptman dheiner vor gericht noch ußwendig tragen noch fürwenden sol, sunder es dabi bliben lassen. von solicher kuntschaft zue verhôrende oder ob iemand sin sache by solichem zue sinde an iemand setzen welte, der den rechten gerichten nit gewarten môchte, sol dem 5 schultheissen und den amptlüten werden III ß [1] den. das ist ir ieglichem viij pfen. dem schriber würt sin lone von dem inschriben, nachdem die sachen lang oder kurz sint. [2]

72. ***Beweisfristen für inländische Zeugen.*** — Item würde ôch iemand vor gericht an kuntschaft ziehen und 10 darumb sin rechtlich tag ußnemen, der sol zue ieglichem zyle der selben rechtlichen tagen, nemlich umb inlendig kuntschaft zue ieglichem xiiij tag und umb ußlendige kuntschaft zue III tagen und sechß wuchen offentlich vor gericht erschinen durch sich selbs oder durch sinen volmechtigen mach- 15 botten und da eroffnen und erzoigen sinen flysse, den er in den vergangen zylen sin kuntschaft ze jagen gethon habe, umb das solich geverde und verlengerunge der sachen, die vyl und dick in semlichen ußgenomen rechtlichen tagen gesuecht werden, vermitten und die sachen zue ußtrag bracht 20 werden môgent. welicher aber sich darinne sumen wirde, es were denn das er kuntlich bybrechte, das in eehaftige not daran geirret hette, dem sollent dhein zyle me geben und dem clegere gegen im fürer gericht werden. [1]

73. ***Beweisfristen gegen den Weren.*** — Item deß- 25 glich sol ôch gehalten werden, so iemand an sinen weren zücht und sin rechtliche tage darumb ußnimpt, das er zue ieglichem zyle sinen flyß vor gericht eroffnen und kuntlich machen sol, das er sinen weren mit flyß gesuecht habe. [1]

74. ***Rechtliche Folgen des Personalarrestes.*** 30

Von behebung wegen, so einer den andern umb geltschulden mit recht anfallet.

Item welcher den andern in unsern beiden stetten mit

---

71. [1] D. 41: „III ß IV den."
[2] D. 41. E. 193.

72. [1] D. 123. E. 29.

73. [1] D. 124. E. 29. Vgl. RE. von 1364. (n. 18.)

dem stabe anfallet oder behept, es sye umb geltschulde oder umb frefel [1], wirt da die selb angefallen person mit recht ledig erkannt, so sol der, der sy angefallen und verloren hat, ir ablegunge thuen nach bescheidenheit und erkanntnüß deß
5 gerichtz umb solichen costen und schaden, den die selbe behepte persone ir selbs und öch, ob sy uff die zyt rosse oder ander vihe ze markt harinn gefürt hatt, solicher behebung halb enpfangen hett. wirde aber die angefallne person beclagt von sachen wegen, der sy nit mißgichtig oder der
10 sy überzüget würde, und doch nit ligende güter ußwendig beiden stetten zwingen und bennen gelegen von eigenschaft berürende werent, so sol dem cleger gegen der angefallen person, es sye umb zinse von ligenden güteren, die sin underpfand werent, oder umb ander schulde und öch umb
15 fryde und frevel, die sich in unsern beiden stetten zwinge und bennen begeben hetten, gericht werdent und gelangen waß recht ist. [2]

75. *Versicherung des Arrestaten gegenüber dem Arrestanten bei auswärts zu beurtheilenden Forderungen.* —
20 Würde aber yemand der unsern einen frömden mit dem stabe by uns anfallen von ligenden güter wegen, die dinghoffig oder lehen werent, und der angefallen begerte sich ze wysen an die ende, do die gütere gelegen werent, sollich sachen söllent öch daselbs hin gewisen werden, doch also
25 das der also angefallen worden ist verspreche by trüwen an eides statt, dem cleger in einem genanten zyle, deß sy denn mit einander eins werden mögen, umb sin ansprache gerecht ze werden. [1]

76. *Rechtliche Folgen des Bruchs dieser Versicherung.*
30 — Wenn öch der vogt [1], schultheis oder amptman einen frömden, so also angefallen wirt, in eid nimpt und denn der selbe nit haltet, so sollent sy und ir ieglicher uff den selben acht

---

74. [1] E. 31: „umb geltschuld, zins, frevel oder ansprachen."
[2] D. 82. 83. E. 31. 32.

75. [1] D. 84: *Doch harinn vorbehept, ob sich iemand wyter begeben oder verschriben hett, dem sol ouch nachgangen werden.* — E. 34.

76. [1] D. 30: °vogt°.

haben, und so er in der statt ergriffen würdt, so sol man in beheben und vor gericht zue im clagen und in nach des gerichtz erkantnüß lassen strafen und besseren. keme aber ein solicher nit harinn, so sol man im umb sin überfaren von dem gericht verkünden uff gesetzte tage ze hören, was 5 recht darumb bekennen werde.

Doch harinn vorbehept, ob sich iemand wyter begeben oder verschriben hett, dem sol öch nachgangen werden.[2]

77. *Haftung der Eigengehörigen für ihre Herren.*

Wer pfand für sinen herren sin sol. 10

Behept öch iemand der unser einen frömden, der einem herren von eigenschaft, von lehenschaft oder von vogtye wegen zuegehört oder in sinen zwingen und bennen gesessen ist und im dienet mit stüren und gewerfen, hohen und nydern, mit andern diensten als gewonlich ist und ime in solicher 15 masse gewant ist, ob er sin ungenossen neme das der herre in darumb ze strafen hette, für sins herren schulde oder zinse, so er dem unsern ze thuende ist, so sol der selb, der also behept ist, haft und pfand sin für sinen herren, also das man dem unsern gegen im und dem sinen umb sin schulde 20 oder zinse gelangen lassen sol was recht ist.

Werent aber eincherley lüte durch ir herren wyter versetzt oder verschriben worden, dem sol öch nachgangen werden und herinne nit begriffen sin.[1]

78. *Gerichtsbarkeit über Polizeivergehen.* 25

Von fryden und frevels wegen.

An welchem ende der cleger sin clage umb fride und frevel des ersten fürnimpt, es sye vor gericht oder vor den unzüchtern, da sol die sach bliben und ußgetragen werden.[1]

79. *Unterliegbusse des Klägers bei Abweisung.* — 30

Item welcher den andern umb schlechten friden und frevel beclagt, da aber bekennt wirt, das es weder fride noch frevel berürte, und der nyder lyt, der sol fünf schilling rate und

---

[2] D. 30. E. 210., wo jedoch der zweite Absatz fehlt.

77. [1] D. 85. E. 36. Vgl. RE. von 1382 (n. 34.)

78. [1] D. 127. E. 110.

meister verbessern zue dem costen, so von gerichtz wegen darüber gangen ist, dem widerteil abzuelegen. [1]

80. *Cautionspflicht des auswärtigen Klägers um Leib und Leben.* — Item würde ôch iemand frômder einem an-
5 dern, es were frômde oder heimsch, mit recht ansprechen umb sachen, die im berûren môchten libe oder leben, der sol vorabe das gericht ablegen als dann von alter har komen ist. [1]

81. *Cautionsfreiheit des einheimischen Klägers um*
10 *Leib und Leben.* — Wûrde aber ein heimscher den andern umb solich sachen lybe oder leben berûrende ansprechen, der sol nit schuldig noch pflichtig sin das gericht ab ze tragen. [1]

82. *B. 6.*

15 83. *B. 16.*

84. *Bussen über unbefugte Verhaftung.* — Item wa hinnathin iemand den andern in unsern beiden stetten umb geltschulde in einem huse vahet oder daruß nimpt, ußgenommen in einem offnen wynhuse, und das von dem der ge-
20 fangen ist vor unsern gerichten ôch in beiden stetten geclagt und kuntlich funden wirt, so sol der der in gefangen hat umb sollichen frevel verbessern dryer mannen unrecht. wûrde aber iemand den andern ab einer thûren oder einem laden eins huses frevenlich zerren oder ziehen in meinunge in
25 umb geltschulde ze vahen und inzuelegen und in ôch also inleite, der sol dem selben ingeleiten sinen costen ablegen und darzue einen schlechten friden verbesseren. und sol ôch der, der also gefangen ist worden, den tag vor dem andern,

---

79. [1] D. 77 a. E. 114.

80. [1] D. 77 d.: *Namlich III ℔ I den. und der oberkeit, dem gricht, schulthessen, vogt, amptlûten und englichem von diser handlung antworten und wens im uffglegt, zue erstellen vor disem gricht in der statt Basel und nienen anderschwo.*

E. 39 bloss: *namlich III ℔ I den.*

81. [1] E. 40.

der in gefangen gehept hatt, frye sin und uß gefenknisse gelassen werden.[1]

85. ***Kleine Busse. (Schlechter Frieden.)***

Und sind diß die underscheid der besserungen, die gewonlich umb fryd und frevel bekennt werden. 5

Item wen da bekennt wirt ze bessern einen schlechten friden, von dem nimpt man einen helbling und drù pfund, doch nimpt man gwonlich dafùr x ß pfenn. fùr der reten teil. und als dahar der friamptman des gerichtes gwalt gehept hat, solich schlecht friden ze schenken, dadurch den reten 10 x ß pfenn. abgangen und nit worden sint, da sol hinnathin der fry amptman nit wyter gwalt haben solich friden ze schenken, denn sinen teil, so im davon gehòrt.[1]

86. ***Grosse Busse.*** — Item were da verbessert die grosse besserunge, das ist LXiij pfund, von dem sollent die 15 ganz genomen werden, und gegen dem er gebessert hatt, sol er òch zem dritteil so vil geben. were aber sach, das iemanden von einem rate gnade darinn beschee, so sol dennocht sin widerteil nit schuldig sin im an sinem dritteil ùtzit abzuelassen, er wolle es dann gern thuen.[1] 20

87. Item wer sach, das iemanden vor unsern gerichten zue beiden stetten sich erbùtte sinen eide ze thuende fùr ein sache, der er meinte unschuldig ze sin, und aber sin widerteil den eide widersprechen und sich vermesse solichs, dafùr er sinen eide gebotten hette, kuntlich ze machen und 25 des ùberzùgen und er in deß òch ùberzùgte, so sol der, der sinen eide und unschulde gebotten hatt, die grosse besserunge ze geben verfallen sin und die un gnade genomen werden. wer aber sach, das sin widerparthie an solicher kuntschaft, der er sich wider in vermessen hette, vàlte, der 30 sol òch die grosse besserunge ze geben verfallen sin.[1]

88. ***Zwischenstufen der Bussen.*** — Item so einem dry

---

84. [1] D. 89. E. 33. Vgl. RE. von 1395 (n. 53.) und vom 28. September 1413 (n. 98.).

85. [1] D. 128. E. 118.

86. [1] D. 128 a. E. 119.

87. [1] D. 125. E. 117.

schlecht friden ze besseren bekennt werden, so sol man bestimmen xxx ß und nach grösse des frevels fürer uff III pfund oder x pfund, und an syben unrecht xxi pfund, und also für uff xxx pfund oder XL pfund, unz an stat der grossen bes-
5 serunge sol man bestimmen LXiij pfund, als das ie nach grösse oder cleine der freveln die besserunge angesehen und bestimpt werde. [1]

89. *Rügepflicht der Zunftbeamten in Bezug auf Policei-Vergehen.* — Item so söllent aller zünften und gesel-
10 schaften stubenknecht, öch der dienstknecht, seckler oder geselschaften oberen sweren, das sy alle unzuchten und wundetten, öch schwüre, so uff den zunftstuben oder under inen bescheen, den unzüchtern oder dem vogt rügen und die namen der personen, so die begond, eigentlich angeben
15 sollent und darinn niemandß ze schonen in dhein wyse. [1]

90. *Strafen bei höhern Vergehungen (Unzüchten).* Von der stett friden wegen.

Welcher unser burger der stett friden verbricht mit schlahen, messerzucken oder in ander wyse, das für ein
20 unzucht und nit für ein wundetten gehalten wirt, der sol zwey jor und zwo myle vor der statt crüz leisten und die joreinung geben zue der unzucht, die er geben mueß und verschuldet hatt. tuet aber das ein ußman oder iemand, der nit unser burger ist, den sol man vahen und inlegen und
25 der selb zehen pfund pfennig zue besserunge geben. hat aber deß geltz nit oder sicherheit dafür ze geben, so sol man im ein handt abschlahen und sol darzue vier jor vor der stetten crüz leisten. were aber das ein solicher ußman oder der nit burger wer von der statt entwiche, das er nit byfangt würde,
30 nach dem sol man stellen und innhalten als vor stat. [1]

91. Uberloufet öch hinnathin iemand den andern zornenglich oder vientlichen in unserm richthuse, in unßerm kofhuse oder in unser metzge oder schale, der sol darumbe

---

88. [1] D. 129: „Mittwuch (E. 120. Mentag) noch Palmarum anno 1462.

89. [1] D. 130. E. 112. Vgl. Ordnung des blauen Buchs (n. 143.) t.

90. [1] D. 126. E. 121. Vgl. Ordnung des blauen Buchs (n. 143.) p.

gebessert und gestraft werden glicher wise, als ob er der stette friden verbrochen und überfaren hette. das ist also zue verstonde, begat er ein unzucht, so sol er darumb lyden und gestraft werden, als da vor von des stettfriden wegen umb ein unzucht geschriben stat. verwundet er aber iemanden, 5 so sol er darumbe liden und gestraft werden, als das vor von des stettfriden wegen umb ein wundetten gelüteret ist.[1]

92. *RE. vom 3. April 1473.*

93. *Ertheilung der Arrestfreiheit (Trostung) an hereinkommende Marktverkäufer behufs leichterer Abrechnung* 10 *mit ihren hiesigen Gläubigern.*

Trostung von veils kofs wegen.

Wer uß dem land korn, win, holz und all ander veil guet in unser statt fürt zue offenem merkt zue verkofen, das der für sins herren schuld und nit für sin schuld getrost 15 sol sin in unser statt und wider von uns an sin gewarsami nach unser statt recht und gewonheit. wer aber zinß, zehenden oder iemand der unseren ùnzit koufes an sin schuld bringt, der sol sins herren schuld, ôch für sin selbs schuld und für menglichen getrost sin, doch geverde harinn ver- 20 mitten, ob iemand ùnzit herinn zue verkofen bringen würde, das er denn erst meinen welte, das an zinß, zehenden oder an schulden iemand bracht haben.[1]

94. *Verbot der Erneuerung abgeurtheilter Streitigkeiten.* — Item wer ein sach vor gericht verlùrt und die 25 wider für gericht bringt, der sol einen schlechten friden verbesseren.[1]

95. *A. 42.*

96. *Bussen bei vergebenem Zeugenverhör.* — Item von einer wysung, deßglich von einer kuntschaft sol ôch ein 30 schlechter frid genomen werden.

---

91. [1] D. 126a. E. 121. Vgl. Ordnung des blauen Buchs (n. 143.) u.

93. [1] D. 88 deutlicher: „Doch gferdt hierin vermitten, ob yemand ützit hierin ze verkoufen bringen wurdt und umb sin schuld, ee er solich ding verkouft, behept wurdt, das er dann erst meinen wolt, daß an zinß, zehenden oder an sin schuld yemanden brocht hett. E. 35. Vgl. RE. vom 14. September 1417 (n. 102).

94. [1] D. 77 c. E. 115.

97. *Einführung dreimaliger Präclusivauskündung Verstorbener, Erbloser und Ausgetretener.*

Von gebotten aberstorbner, erbloser und flüchtiger lüten wegen.

5 Item als bißhar gewonheit gwesen, wenn lüt abgestorben, erbloß oder flüchtig worden sint, das solich ir verlassen guet durch frömd und heimsch verbotten und in haft geleit einmal oder zwürent angeschriben und dannathin des gerichtz harkomen und gewonheit nit nachkomen, nit dester minder
10 das, so also erlößt, gerechet und nach markzal menglichem so also verbotten habent geteilt ist, sol also gehalten werden. wo solich gebott durch frömd oder heimsch gethon und dem rechten mit anschriben zue den dryen vierzehen tagen öch das recht ze erforderen und anderm des gerichtz har-
15 komen und gewonheit nit nachkomen, das die oder der, so also sümig, dannathin von solichem irem rechten und gebott sin und daran nützit haben solle.[1]

98. *Schultheissen Gerichtsbarkeit über ungebüsste Poliveivergehen.* — Item der schultheis sol alle friden und frevel,
20 so dahar undertrugkt sint, fürnemen und darumb richten.[1]

99. *Verbot willkürlicher Rechtsverweigerung.* — Item denen, so den lüten in dem buech stond, sol man richten und niemand für sy bitten.[1]

100. *Eintreibung von Arrestgebühren.* — Item man
25 sol das entschlachgelt vlißlichen uffnemen.

101. *RE. vom 4. Januar 1419. (n. 106.)*

(Anhang.)

102. *Neue Ordnung bei Gantmassen. 28. Febr. 1459.*

Von frönung und beziehung ligender und anderen güteren
30 erbloser und flüchtiger lüten ist bekant ze halten uff mentag vor Letare anno domini mcccclix und nün jore: —

So denne ouch von der ligenden güter wegen, die flüch-

97. [1] D. 120.

98. [1] D. 19 E. 165.

99. [1] D. 11: „Der schultheis soll den lüten richten gegen denen so ußgeclagt sindt und im buech standt, und für nieman der im buech stath bitten. E. 176.

tigen oder aberstorben lüte und die denne ungeerbt belibent hond und verlassent. und da ettlich personen soliche ligende güter dick für cleine schulden nach der stett alten ordnunge gefrônt oder uffgebotten bezogen und gekoft hand und [1] ein pfund dry schilling zinßpfennigen und damit ir schulden be- 5 hept, als danne das harkomen ist, und aber die selben bezogen und gekofte güter vast besser warent denn sich des schuldners schuld gebürte und andere, den man denn ôch schuldig was, manglen müsten, die villicht bezalt weren worden, ob darinn diß nachgeschriben ordnunge und handlunge 10 gehept und für hand genomen were gesin. — [2]

103. *Gantauskündung. Anzeige an die eigene Hand bei Liegenschaften.* — Da hond unsere herren rate und meister darumb erkennt, uffgeset und geordnet, wer sôllich gütere hinfür in haft leit, frônt oder verbütet, das man 15 dann die selben gütere dry vierzehen tag anschriben sol als denn das gewonlich ist. und wenn die sechs wuchen des anschribens ußkoment, so sol der schultheis und das gericht ein stuck nach dem andern der selben ligenden güteren für hand nemen und das offentlich veil bieten umb ein sum geltz 20 und hôher dann es wert ist und ôch nemlich zue dryen vierzehen tagen nach einander komende umb deß willen, das man sich dazwüschen dester baß umb das selb guet erfaren môge, und soliche verkofunge sol man ôch zue dryen vierzehen tagen offentlich in geschrift an das kofhuß und an das 25 richthuß schlahen und verkünden und sust darzue allen denen, die man wissen mag, den soliche gütere vormals in haftung geleit hand und für ir schulde meinent zue beziehen, und darzue ôch dem, dem die eigenschaft der selben güteren zuegehôrende ist, solichs zue wissen thuen. [1] 30

104. *Gantfristen. Cautionspflicht des Gläubigers bei Bezug seiner Forderungen.* — Und wenn sôlich dry vierzehen tage also ußkoment, sol man menglich daruff bieten lassen, und wer denn allermeist darumb bütet und gyt, dem soll denn der schultheis von des gerichtz wegen den kof 35

---

102. [1] umb? [2] D. 118 b.

103. [1] D. 118 c.

lassen volgen und zue sinen handen geben mit beladung der eigenschaft, und waß biß uff die zyt kuntlich und eroffnot wirt das daruff stande. und sol aber ein schultheis niemand nützit geben, es sye umb verbrieft oder unverbrieft schulden,
5 die personen, so also gefrônt und sich anschriben lassen hetten als vor stat, geben dann vorhin vôllige sicherheit [1], im ze thuend anders denn die, so uff die zyt gefrônt und sich angeschriben lassen hetten. *ob iemand inwendig zehen joren nach sôlicher beziehung, der zue der zyt der frônung
10 nit inlendig oder sinen joren nit gwesen were, harnachmals komen würde, der besser recht zue sôlichem erloßten gelt meinte zue habende*, das die person denn dem selben unverzogenlich vor unserm gericht gerecht werden und, waß urteil und recht geben werd, volziehen solle. und
15 wenn soliche ligende güter, so denn einer flüchtigen oder aberstorben personen gweßt. sint, gar verkoft werdent in der wyß als vor stat, so sol der schultheis einem ieglichen der also koft gebieten, solich gelt oder aber die gültbrief, darinn die underpfender die man also verkoft hette, standen,
20 in acht tagen ze geben by zehen pfund. und also menigen tage er darnach übersitzet und das nit tuet, als dick sollent zehen pfundt von im genomen werden on gnade.

105. ***Liquidation.*** — Und wenn ôch solche ligende güter allę verkoft werdent als vor stat, so sol der schultheis
25 das gelt, so daruß erloßt wirt, hinder sich nemen und einen monat hinder im behalten und die sum der schulden, die man den personen, die die verkoften güter gefrônt hant, schuldig ist, legen gegen der somm des geltz so uß dem guet erloßt worden ist. môgent denn die schuldner alle daruß bezalt
30 werden, wol und guet, so sol man solich bezalung von einem an den andern biß sye alle bezalt werden thuen. [1]

106. ***Priorität. 1. Falls alle Forderungen gedeckt werden können.*** — Doch sol man in solicher bezalung vorab

---

104. [1] D. 118 d.: Vollige sicherheit „die deß dritteils besser sigen denn die schuld die man im ze thuen ist.“ Dann „Ob yemants hernachmols komen würde, der besser recht zue solchem erlößten gelt ze haben meinte“ für: „ob iemand“ — „habende“.

105. [1] D. 118 e.

ußrichten bodenzinß, hußzinß, lybfelle, gedingter gesindlone der sich in einem nechst vergangen jore gmacht hette, brustlon, und darnach verbrieft zinß und gülte mit sampt dem hoptguet so uff den selben verkoften güteren gestanden sint, und darnach alle ander verbrieft und öch unverbrieft 5 schulden, den personen so als vor stat sich anschriben lassen und gefrönt hand. doch das solich sicherheit als da vor stat, vorhin von ir ieglichem, den man also bezalt, nemen und die nit underwegen lassen solle, umb das des ein gericht noch ein rat darnach kein schaden haben müsse, als ettwen ge- 10 scheen ist. [1]

107. *2. Falls nicht alle Forderungen gedeckt sind, aber a) die Pfänder den Pfandgläubigern genügen.* — Were aber sach, das der summe der schulden mer were denn des geltz, so uß dem guet erlößt worden were, so sol 15 man vorab davon ußrichten und bezalen bodenzinß, hußzinse und lybfelle, doch nach bscheidenheit, und darnach verbrieft zinse und gült mit sampt dem hoptguet, so uff den selben ligenden güteren stand, ye den eltisten briefe vor und den jüngern darnach, ob anders die selben verbrieften zinß und 20 gülte mit sampt dem hoptguet von dem gelt, das uß den underpfendern in den selben briefen begriffen geloßt worden ist, bezalt werden mögent. [1]

108. *b) Falls die Pfänder den Pfandgläubigern nicht genügen.* — Möchtent aber die selben verbrieften schulden 25 mit den underpfendern in den briefen begriffen nit bezalt werden, so sol man alsdenn nach bezalunge der personen, die solich güter in iren briefen zue underpfand hand, so verr das gelt uß den selben underpfendern erlößt gelangen mag, von dem, so uß anderm guet das nit der selben personen 30 underpfand wer erlößt worden, vorab bezalen gedingter gesindlone und von einem dem nechst vergangen jor als obstat brustlone und darnach die überigen schulden, die denen schuldner über ir underpfender dennocht sint bliben usston, und darnach öch die andern verbrieften schulden, da nit 35

106. [1] D. 118 f.
107. [1] D. 118 g.

underpfender werent, und ôch die unverbrieften schulden, von dem überigen, so noch denn vorhanden ist, ieglichem nach markzal siner schulden geben und bezalen und nit nach dem ir ieglicher an dem gebotte, als unzhar bescheen ist.[1]

5 109. *Gleichstellung aller Arreste.* — Denn unsere herren hand mit sunderheit harinn bekennt und geordnet, das niemand hinfür kein gebott vor oder nach uff sölicher flüchtiger und erbloser lüten guet ze thuende helfen noch fürtragen solle, sunder daß man in der vorgeschriben wyse 10 umbfarn, ieglichem an siner schuld nach markzal geben solle, umb das nit einer allein bezalt werde und die anderen manglen müsten, als in vergangnen zyten dick und vyl bescheen ist.[1]

110. *Präclusion der Mehrjährigen und Inländischen.* 15 — Were ôch sach, das iemant in unsern beiden stetten, er wer geistlich oder weltlich, der vogtbar und zue sinen tagen komen were, die obgemelten zyt uß, als die beschribunge verkündunge und uffbietunge solicher güter und als die bezalunge bescheen sol, in der statt sin und aber sich nit an-20 schriben lassen noch frônen würd als vor stat, keme er darnach über kurz oder lang und meinte ôch recht zue dem verkoften guet ze haben, der sol dannathin sin recht verloren und an niemand sollicher frônung und kof halb kein ansprach me haben. were aber iemand frômd oder sust uff die zyt 25 solicher frônung ußlendig oder under iren vogtbaren jaren, dem söliche güter ôch haft weren, der uff das male, als semlicher kouf nach solichen obgemelten botten verkündungen zuegienge, nit zuegegen were, denen und dem sol sin recht an die, die er darnach uff dem guet das in hafft ist findet, 30 dannacht behalten sin, die ob sy wöllent zue überkofen oder mit iren briefen, ob die die eltnere syend, fürzefaren oder umb ir unverbrieften schulden ir recht zue suechen, als ob inen soliche obgemelt verkündunge in denen dryen vierzehen tagen fürkomen und bescheen und sy zuegegen gweßt 35 weren.[1]

108. [1] D. 118 h.
109. [1] D. 118 i.
110. [1] D. 118 k.

111. *Collocationenprotocoll.* — Ouch sol der schultheis darumb ein sunder buech hinder im haben und alle ding von sölichen obgeschriben sachen darinn und solich ablosunge der briefen uff die briefe mit dem darumbe der ablosunge öch schriben lassen und in einem sunderigen gehalt behalten solle, 5 umb das, ob es ze schulden keme, daß man die wyßte ze funden.[1]

112. *Annullirung der verlustigen Pfandbriefe in Folge der Liquidation.* — Item öch sol in der urtel, mit dem solich obgemelten köfe bescheen und beschlossen, mit sun- 10 derheit gemeldet werden, das alle jüngern briefe, die dennzemol in sölichen fronungen eroffnot worden sint, uff solichen verköften underpfendern wysende und dann ir innhabere die eltern briefe nit verkouft hand, solichen verkoften underpfender halb ganz craftloß tod und ab sin und den köfern 15 der selben underpfender ganz untöglich sin sollent, und sol öch sölichs uff die selben jüngern und überbeliben briefe geschriben werden.[1]

113. *RE. vom 7. Juli 1485.*

114. *Ungehorsamsbussen der Nichterscheinenden.* — 20 Wenn öch das gericht uffstat und fürer nit richten will, so sol der schultheis die amptlüt ieglichen in sunders fragen und rechtvertigen, wem sy fürgebotten haben und welhe und wer erschynen sind oder nit. ob denn einicher für gericht nit komen und das gebott verachtet hette, so sol der schultheis 25 von stund an den amptlüten gebieten in der selben husern ze gand und umb die peen so daruff stat, nemlich fünf schilling pfennig erforderen oder pfender ußtragen und nemen und niemands darinn schonen.[1]

115. *Gutjahr-Gebühren der Wachtknechte.* — Item 30 ein ieglicher vogt gyt einen schlechten friden das ist zehen schilling pfennig uß myner herren guet den gmeinen wachtknechten am zwölften tag uff das richthuß zuem gueten jor.

116. *Fronleichnamsgebühren von Schultheiss und Amt-*

111. [1] D. 118 l.
112. [1] D. 118 m.
114. [1] D. 10. E. 180.

leuten. — Deßglich so gyt der vogt aber ein schlechten friden das ist zehen schilling pfennig uß myner herren guet an unßres herren fronlichnams tag dem schultheis und den amptlüten an ir mal ze stür und ist der vogt by inen.

5 117. *Vogts Beitrag zu Gerichtsmahlzeiten.* — Item so dick öch im jar die gerichtzherren schultheis und die amptlüt ein mal anlegen, als dick gyt der vogt ein schlechten friden das ist zehen schilling pfennig uß myner herren guet an die mal ze stür.

10 118. *St. Martins Mahlzeit.* — Item ein ieglicher vogt schultheis und die amptlüt habent jerlichs an sant Martis tag ein guet mal in myns gnedigen herren von Basels hoff. die ryten dann glich nach dem mal mit sampt den procuratores des obergerichtz in der statt umb und erforderen dem ge-15 nanten mynem gnedigen herren von Basel den bodenzinß nach harkomen und gewonheiten. davon gyt man dem vogt II schilling, dem schultheissen II ß. und eim ieglichen amptman ein schilling, deßglichen eim ieglichen wachtmeister öch ein schilling. und denn morndes, ob es anders ein gerichtztag 20 were, würt das gericht vor des genanten minß gnedigen herren von Basels hoff besessen nach der achsten stunde ungeverlich. da werden dann die ungehorsamen durch die pedellen geoffnot, und welcher also ungehorsam funden, der wirt dann nach umbfrag des vogts oder schultheissen gestraft 25 nach dem sich gepürt.[1]

119. ***RE.** vom 26. Februar 1487.*[1]

---

149. *Strafe des Ehebruchs. Aufstellung einer Aufsichtsbeamtung. 13. August. 1457. (**Bb.** 5.)* — Anno M°CCCC°LVII° uff sambstagh vor unser lieben fröwen taghe 30 assumption hand unser herren rate und meister aber erkennt, welher eman der iren hinfür sin ee brichet das kuntlich und offen wirt als vor stot, von dem sollend fünf ℔ den. one

118. [1] Vgl. RE. vom 4. Januar 1490.

119. [1] Diese RE. findet sich unten bei gen. datum. Irrigerweise nennt die hs. das Jahr 1492, in welchem Jahr das datum auf den 5. März fiele.

gnade genommen werden, so digk einer dorinne schuldig funden wirt. doch so möchte sich einer so frevenlich dorinne halten und solichen mütwillen beharren, die rete söltent in dorumbe strafen an libe und güte nach größe sins frevels. deßglich sollent ouch gestrafet werden by der selben penen 5 alle die, so soliche lüte enthaltent husent oder hofent. und die frôwen, so in solichem offenen eebruche schuldig funden werdent, sollent von unser statt verschigkt werden. und die üppigen frôwen, so by erbern lüten in der statt sitzent, soll man heissen ziehen an die ende da solich frôwen hin gehôrent. 10 und wurdent dorüber geordenet Peter Schillingh, Dietrich von Senheim und Claus Meder, denen by iren geschwornen eiden empholhen wart den sachen in maßen vor stot ernstlichen nach ze gan, und soll ouch inen der drit teil der büßen volgen und werden und soll ouch der rate sy daby hant- 15 haben und inen dorinn nützit tragen.

---

150. *Schuldhaft. 7. Januar. 1458. (Ob. III. 61.)* — Uff sambstag post Epiphanie domini LVIII wart erkennt, wenn yemand hinfür mit recht umb schult gefangen und ingeleit wirt und der kleger sin schult fürbringt und alß- 20 dann der schuldener sechs wuchen und dry taghe gefangen litt, daß man denn dem kleger den schuldener haruß geben soll, also daß der kleger den schuldener in der statt gefangen halte an einem ende, da er sun und manen gesehen möghe, ouch daß gerichte ye zue ziten beseen lassen könne, 25 wie der gefangen gehalten werde. dem selben gefangen ouch der kleger nach zimlichen gebürlichen dingen essen und drinken geben sol, nemlichen wenn man fleisch isset, ye zue einem mole zwey brot, ein halbe moß wyns und ein stugk fleisches, und so man nit fleisch isset, für daß fleisch 30 ein par eiger oder ein heringh oder ein stugk vischen.[1]

---

151. *Gerichtsbarkeit der Unzüchter in St. Alban Vorstadt. 16. März. 1458. (Ob. III. 63.)* — Item waß unzüchten

---

150. [1] Vgl. RE. vom 21. Jul. 1495. (GO. D. 36.)

sant Alban in der vorstatt von brotbegken und mülleren bescheent, darumbe hand der reten unzüchter richten, aber waß unzüchten ander müller und brotbegken in der statt begangent, dorumbe richtent die brotmeister. (1458. mentag p. Judica.)[1]

5 **152.** *Vertheilung der grössern Bussen. 24. August. 1458. (Ob. III. 70.)* — Bede rete hand beschloßen und erkennt, daz die ladenherren hinfür von allen beßerungen, nemlich die große beßerunge und siben mann unrecht, so an dem gericht bekennt werdent, nit under dem dritteil den 10 reten nemen sollen. aber ob dem dritteil mogent sy gewalt haben ze nemen nach gestalt der sachen. decretum circa Bartolomei anno Lviij.

153. *Verbot des Bezugs von Gerichtsgebühren bei Erbabzügen. 12. März. 1464. (Gerichtsordnung D. 38.)*

15 **154.** *Vogts-Gericht auf dem Kolinberg. 19. März. 1465. (Rb. 129. HS. der öffentlichen Bibl. λ. III. 5. p. 52.)* — Es ist ze wissende, daz von der vogtie und des gerichtes uf dem Kolenberge der blinden, lammen, giller, stirnstösser wegen, wie man denen gericht machen sol und das sy einem 20 vogt gehorsam sin söllent, von den alten erfarn ist gehalten worden als harnach geschriben stat. daz ist also. wenn das selbe volk einander slahent oder bescheltent in der wise als wer es daz es für gerichte oder die unzüchter gehorte von ander unser burger oder hindersessen wegen und dem vogt 25 daz geclagt wirt oder so es im one das fürkompt, so mag der vogt die selben personen in glüpte oder in eid nemmen, daz sy dem gerichte gehorsam sient vor im uf dem Kolenberge. wölte aber enhein solich person harinn nit gehorsam sin, so magt der vogt den obresten ratzknecht anerüfen, der 30 sol im solich ungehorsamen personen gehalten in thürnen,

---

151. [1] Vgl. Weisthum vom 30. Jan. 1256 (n. 2), Kundschaft vom 19. Jan. 1398 (n. 59) und RE. vom 10. Febr. 1487. (Gerichtsordnung D. 131.)

stöcken oder kefien. davon sol im sin thürnlösi werden. und sol der vogt das gerichte besetzen mit den rechten friheiten, die da one hoson und one messer gand. den sol der vogt geben ein vierteil wins und ist inen nit me verbunden ze gebend, er tüge es denn gern. wand die selben büben, die 5 rechten friheit, die hand davon solich friheit und gnade, daz man sy halten sol von geltschülde wegen als unser burger und hindersessin, daz man sy nit inleit als frömde lüte, und hand ouch die friheit, wenn sy einander slahend mit füsten one messer, daz sy enhein unzucht gebent. und welher fri- 10 heit nit gehorsame wölte sin zû dem gerichte ze gande und urteil ze sprechende, der hat sin friheit verloren und sol man den amptlüten sagen, daz der selbe ungehorsam dhein friheit me hat noch der geniessen sol. denn man mag in inlegen von schülde wegen als einen dorfman. und slüge er sich ouch 15 mit yemanden, es geschehe mit füsten oder sust, so sol er die unzucht schuldig sin ze gebende als ußlüte. so söllent ouch die amptlüte by dem vogt und dem gerichte sin und der lüten rede tûn, und weler amptman eins rede tût, dem sol werden ein schilling phenn. von demme des rede er tût 20 und nit me. was ouch dem vogt da bekennt wirt von den amptlüten und den friheiten, daz mag er nemmen, daran nützit schenken, ob er wil, und mag ouch die personen umbe die besserungen ob er wil innlegen. und wenn das gericht zergat, so sol der vogt nemmen die amptlüte und mit denen zû 25 dem win gan und denen ein vorteil tûn nach sinem willen, das stat hin zû im.

Aber von der giller, der stirnstössel wegen, die unrecht betten fûrent, die mag der vogt strafen nach iren schülden one gerichte oder mit gerichte oder sy in eid nemmen für 30 die statd uf der râten gnade.

So hat ouch der vogt macht daz er (in denen zyten, so der offen bettel menclichem nachgelossen ist,[1]) giller, blinden und lammen die es an in vorderent mag gönnen drie tage hie ze blibende ze bettelnde. schencket im solich ützit, 35 mag er nemmen, also daz er sy dazû nit trenge und sy ouch

---

164. [1] Spätere Einschaltung.

über drie tage fürer nit hie lasse bettelnde noch gilen in dhein wise. und ist dirre zedel einer dem vogt und einer Růdolfen zem Luft geben in perment, sich wissen darnach ze haltende.[1]

5 Item des narichters und totengrebers und syner knechten halb, waß die verwürken irer empter und ordenung halb anders denn mit frevelen, dorumbe mag ein obrister ratzknecht die strafen und die besserung nemmen, und widert sich des yemand, den mag er vor dem vogte mit recht für-
10 nemmen als vor stot. und was besserungen bekennt werdent, da soll dem vogt der drit teil und dem obristen knechte die zwey teil zůgehoren. waß aber die selben narichter, totengreber und ir knecht frevel begant, davon sollent die besserungen dem vogt allein zůgehören, und wert sich der
15 yemand, so soll im der obrist knecht helfen sy gehorsam machen, so er dorumbe angerůft wirt. decretum martis post Oculi anno LXV.[2]

---

155. *Strafe des unehelichen Beisammenlebens. 9. Jan. 1465 (Bb. 5), als Anhang zu RE. vom 13. August 1457.*
20 — Deßglichen ouch gehalten werden soll mit lidigen personen, die offenlich by der unee sitzende funden werdent, denn die rete daß hinfür ouch nyemand in irer statt vertragen wellent. decretum mercurii post Epiphan. domini LXV.

---

25 **156.** *Festsetzung des Spruchgegenstandes bei Schiedsverhandlungen des Rathes. 8. August. 1466. (wb. 106.)* — Anno LXVI uff fritaghe vor sant Laurentien taghe under her Peter Roten ritter burgermeister und her Heinrich Ysenlin obristem zunftmeister hand bede rete erkennt, wenn
30 sich hinfür der rate so ye zů ziten syn wirt rechts beladen welle, das man denn den parthien sagen solle, das sy sich veranlassen und under anderem dorinne versprechen sollent, dem rate von irs spruches wegen dheinerley arges noch kum-

---

154. [1] Vgl. RE. vom 4. Nov. 1406 (n. 85), von 1417 (n. 103), vom 6. März 1527 (n. 245) und vom 25. Mai 1558.

[2] Vgl. die Ordnungen vom 5. Oct. 1541.

bers zů ze ziehen, und alßdenn ir sachen in geschrift übergeben ye zue ziten als sy sich des in dem anlasse vereinbaren, umb das nyemand darinne verkürzet werde, ouch der rate eigentlichen wissen moghe, weß die parthien uff sy zue recht kommen syend, und alßdenn dester bedochtlicher dor- 5 über sitzen und zů rate werden moghe, waß zů recht ze sprechen sye etc. man soll ouch hinfür in solichen sachen den parthien dheinen fürsprechen geben von dem rate.[1]

---

157. *Vertrag mit Oesterreich über den Bezug des Bastartengutes. 4. Januar. 1468.*[1] *(Ob. IV. 72.)* — Uff men- 10 tag nach dem ingonden jore ist der landtvogt von Osterrich nemlich her Turing von Halwiler ritter mit unsern ratzbotten nemlichen her Peter Roten ritter altem burgermeister, Heinrich Ysenlin und Hannsen Bremenstey in unserm namen überkommen von der bastarten verlassenen guetz wegen, so die 15 abegond, daß denn solich guet alleß, es sye liggentz oder farentz, den herren, in der gerichten solicher bankart abegat, volgen und werden solle, es sye in stetten oder uff dem lande. und sollent wir daß gegen der herschaft und harwiderumbe die herschaft und ir amptlüte gegen der statt hinfür 20 glych halten.

---

158. *Zugehörigkeit des Gutes eines (zum Tode) Verurtheilten. 10. Februar. 1469.*[1] *(Rb. 132.)* — LXIX uff mitwuch nach sant Agathen tag virginis ist bekannt, wenn hinfür der obrist knecht einen vache der verurteilt werde, deß 25 gürtelgewand besser were denn einen guldin, so sol dem rate das besser bliben, desglichen was me denn eins halben guldin wert by im funden wirt, sol dem rate ouch volgen.

---

156. [1] Eine spätere Redaction (Raths und der Herren XIII und III. Ordnungen. 20): *Und sover man mög, sol sich ein rat solicher beladung des rechten entschlahen und ussern* etc.

157. [1] Ein ganz ähnlicher Vertrag mit dem Bischof von Basel hinsichtlich der betreffenden Gebiete, datirt vom 19. Juli 1468. (Wb. 191.)

158. [1] Vgl. RE. vom 10. Sept. 1429 (n. 117.) und 5. Oct. 1541.

159. *Uebereinkunft über das domprōbstliche und das Rebleuten-Gescheid. 12. Juli. 1469. (wb. 145.)* — Wir Hanns von Berenfels ritter burgermeister und rate der stat Basel tuen kunt menglich mit disem brief, als etlich myshell
5 und irsal zwischen dem erwirdigen heren heren Johanns Wernher von Flaßlannd tuemprobst der hohen stift ze Basel an eime und den erbern wisen ratzheren zunftmeister und gemeiner zunft der Reblůten by uns am andren uferstanden und lang jor in spennen gewesen sind, darrůrend von dem
10 gescheid in twing und bann der stat Basel, so wit und vere das begrift, so der vorgedacht her Johanns Wernher angesprochen und vermeint hatt, das solich gescheid das groß gescheid genempt und der tuemprobstie zue gehoren sy, und kein ander gescheid dann allein das selb groß gescheid und
15 das clein gescheid zue sant Alban sin und gebrucht werden solt, das er wider die gemeine zunft der Reblůten gerett, wie sy das clein gescheid, so in begriff vor Eschemertor Steinen-, tor und sust andren orten inn und harbracht, ouch all ir vordren yewelten das verwaltet haben etc., deshalben vil
20 unruw, cost, můg und arbeit erwachsen sin wôlt. wann uns aber solich mißhell und zwoytracht leit und nit liep noch gevollig gewesen ist, harumb von beger und bitt beider teilen so haben wir unser ersam und treffenlich ratzbotschaft darzue geordent, nemlichen den strengen hern Petter Rott ritter
25 unseren alten burgermeister und die ersamen wisen Zscheg-kabůrlin obrist zunftmeister Ulrich zur Lofft und Petter Wolfer unser ratzgesellen und denen ernsthliche bevolhen mit vliß und ernst sich ze arbeiten und ze sůchen, ob sy die obgenante teil in allen solhen iren spennen vereinen und betragen
30 môchtent. die selben unser ratsbotten sint uff hutt datum wider fůr uns komen und haben vor uns erzallt und geoffent, wie sy die obgemelten teil uff dem gesetzten tag inen darumb verkunt in allen iren spennen obgemelter sachen halb genuegsamlich verhort und sy deren genzlich gericht, vereinbart
35 und betragen haben in wise und form als hernoch volget. dem ist also:

Des ersten als bis har zwey gescheid genempt worden sind in twing und bann vor unseren ringkmuren, nemlich das

ein das groß gescheid, so dem tuemprobst von siner tuemprobstie zuegehort, und das ander das clein gescheid, so die zunft der Rebluten ansprechig gehebt und vermeint das inen solichs yewelten zuegehort, sy ouch das also mit gescheid und ander notdurftikeit versorgt und verwalt haben etc., das 5 da beid solich gescheid hinfür ein gescheid sin und das groß gescheid genempt werden und allenthalben, als vere unser twing und bann begriffet, von einem Rin unz an den andren, es sy in reben, ackern, matten, holz, veld, wunne und weid und allem dem so das gescheid begrifet und mit gescheid 10 entscheiden werden, dar in gehören und solichs des tuemprobsts meiger mit den scheidluten, der hinfür zehen sin sollen, verwalten sol. es sollen ouch die scheidlüt dem tuemprobst, dem rate und ganzer gmeind der statt Basel einen gelerten eit zue got und den heiligen sweren, wie denn das 15 solicher eid wiset und innhalten ist. doch herinn genzlich usgesetzt das gescheid zue sant Alban das man nempt das clein gescheid, so yewelten gewesen ist, sol by siner gerechtikeit bestan und bliben und dise vereinung dem selben cleinen gescheid in all weg ganz unvergriffen und unschad- 20 lich sin.

Die scheidlüt, so ouch zue solichem gescheid hinfür gebrächt, der sollen zehen yetzmal in anbegine der sach und des übertrags durch uns erkosen und gesetzt werden. under denen sollen fünf von der Reblüt zunft und sunst fünf erber 25 man von andren zünften, die zue solichem nutz und dogenlich sind, ouch den das veld und buw erkant ist, genomen werden, doch das die selben all burger und zünftig ze Basel sin sollen, die ouch die zyt irs lebens in solichem gescheid scheidlüt sin und unverkert bliben sollen, es wer dan sach, 30 das ir einer oder me unverfengklich oder unnütz sin wirde der sinnen, libs oder mißtat halb. wenn das erkant oder befunden oder das einer under in von todes noten abgan würd, alsdenn so sollen die überigen scheidlüt so dennacht in leben sind mit sampt dem meiger ye einen andern fromen 35 man by den obgedachten iren eiden kiesen an des abgangen oder unnütz worden stat, den sy bedunket aller nutzest und verfengklichest darzue ze sin, dem der bann und das veld

kundig, ouch darzue nutz und dogenlich sie, doch das alwegen der halb teil und ouch nit mer von der Reblüten zunft harzue genomen darby bliben und dißhalb dhein endrung getan werd. und welher also einhellig oder durch den meren teil der
5 scheidlüt gekosen wirt, es sy von den Reblüten oder andren zünften, sol ouch dannethin da by bliben bis zue end sins lebens in wise wie obstat. und ob yemant, so harzue gekosen wurd und sich der selb hiewider ze setzen vermeinte das nit ze tuende, den oder die sollen und wollen wir daran wisen
10 und gehorsam machen, damit solichs sinen fürgang hab und die ding noch gebürlicheit volzogen werden.

Wenn ouch ein meiger umb das gescheid mißbuw oder anders so zue dem gescheid gehört angerüft und ervordert wirt, alsdenn sol er die scheidlüt fürderlichen berüfen, die im
15 ouch gehorsam sin sollen, und alsdenn sol der meiger und die scheidlüt zue solicher notdorftikeit on verzog gan und darinn tuen und handlen so vil und sich von recht und billichkeit gebürt by den vorgedachten iren eiden. und ob sach were, das die scheidlüt nit all samenthaft darzue kemen oder
20 komen möchtent und doch zue dem mynsten sechs zue dem meiger uff das gescheid oder notdurft kemen, so sollen und mogen der meiger, ouch die sechs scheidman oder ob ir mer wer die sachen fürnemen und tuen wie obstat, doch das nit under sechs scheidmanen daby sin sollen. und was
25 also von inen gemeinlich oder durch den meren teil under inen erkannt und gesprochen wirt, daby sol das bliben und dem nochkomen werden on intrag und widerred. und ob sach das iemant schaden zuegefügt were durch yemanden und das fürbracht wurde, dem oder denen sol am ersten bekant und
30 zuegeteilt werden bekerung des selben irs schadens, alles ungevarlich.

Wer ouch sach, das die scheidlüt dem meiger ungehorsam werent oder sich zue den dingen so inen ze tuend gebürt nit schicken woltent, darumb sollen und wollen wir sy ge-
35 horsam machen, so dick und vil uns das kunt getan und wir darumb ervordert werden.

Was einungen und buessen ouch noch ablegung des schadens, so dann den lüten in dem iren zuegefügt, von den

scheidlüten uff dem gescheid erkannt wirt unz an einen helbling und drü phunt stebler baselmünz und darunder, sol alles dem meiger und ouch den scheidlüten, so ye zue zyten uf dem gescheid sind, vallen und zuegehoren sin und under die selben so solichs verdienen yettlichem glich vil noch 5 margzall geteilt werden, doch hierinn usgesetzt und vorbehalten den bannwarten ir gerechtikeit, wann inen solichs in wise wie von alter har gebrucht ist volgen und werden und diser übertrag in unschedlich sin sol. was aber über solh obgemeldt sünen drü phunt und ein helbling sin wirt, als 10 diepstal, steinuswerfen, schuldung der eren, slachen, wundat, hertvall, fridbruch und derglich sachen, sol alles für unser gericht gewisen und durch unseren vogt oder schultheß, für welen es dann gehört, noch handelung der geschicht berechtiget, ouch von den scheidlüten und bannwarten uns anbracht 15 und by iren gesworen eiden gerügt und geoffenbart werden, darumb alsdenn ergeen und beschehen sol was recht ist. und was der selben buessen und besserung sin wirt, sol uns volgen und werden noch unsers gerichts harkomen gewonheit on irrung und intrag des obgestimpten meigers und scheid- 20 lüten.

Ob sich ouch dheinst begeb, das von den obgestimpten scheidlüten dheiner under in ouch scheidman des cleinen gescheids sant Alban were und uff ein zyt an beiden orten umb gescheid angerüft wurd, alsdenn sol der oder die so zue 25 dem grossen gescheid gehoren zue dem grossen gescheid gon und das clein gescheid uff das mal uffschieben, umb das er an beiden enden sin und die dinge zuem besten gehandelt und volent werden mögen und doch dem grossen gescheid der vorgang werde. 30

Als dann bis her nit me dan ein jor bannwart gehalten, dwil dan twing und banne von einem Rin bis an den andren, doch hierinne usgesetzt das clein gescheid zue sant Alban, ein grossen begriff hatt, harumb sollen hinfür us dem seld, so einem jorbannwart worden ist, zwen jorbannwart uff 35 dem grossen gescheid so ver das begrift gehalten werden, umb das daz veld und güter dester bas bewart und behüt werden mögen. und wann die herbstzyt nahet, alsdenn söllen

fürer zwen oder me banwart, ob des not sin und durch die scheidlüt mit sampt dem meiger erkant wirt, bestellt und gedingt werden in massen als die jorbannwart, und das man der nochgonden bannwartten lon zerleg uff gelend oder reb-
5 acker arm und rich glich, yedem noch sinem margzall noch zimlicheit und der scheidlüt erkantnisse by iren eiden, und das überig, ob das den lon nit ertragen möcht, genomen werden von den einungen, so die selben zyt vallend, doch also das solich zerlegung uff reben und güter durch gemein
10 scheidlüt und den meigren einhellich geleit, damit niemant beswert noch dheins wegs überleit werd.

Als dann bis her gebrucht, das der meiger und scheidlüt die sachen, so also an sy gelangt, und sunderlichen als die empter banwart und hirtenthuem jerlich uf sant Martins
15 tag versehen und gesetzt werden sollen, und aber solichs in dem spital durch gebot und ander ir gerechtikeit ußgetragen haben, solichs sol hinfür ab und der spital des vertragen sin, sunder so dick sich solichs begib oder notorftig sin wirt, sollen der meiger und die scheidlüt dise ding us tragen und
20 vollenden uff der Reblüt oder Gartener zunfthüsern, an welichen der ende einen sy wollen, und noch der gemeind willen erkiesen und handlen in massen das von alter har komen und gebrucht ist ungevarlich.

Und umb das solichs dester ufrechter und fürderlicher
25 volendt und volzogen werden möge, harumb so sol ye zue zyten von einem tuemprobst ze Basel ein meiger der nutz und verfengklich zue dem ampt sye genomen werden, der diser dinge handel walte und volzie noch dem besten, doch also das derselb burger und seßhaft ze Basel sin sol.

30 Als dan bis har die scheidlüt, banwart und hirten, wenn die gesetzt und gedingt, von eines tuemprobsts meiger in den eid genomen worden sind etc., sol hinfür also gehalten werden. so oft und dick ein scheidman, banwart oder hirt erkosen, gesetzt oder gedingt wirt, der oder die selben sullen
35 durch des tuemprobsts meiger in den eid genomen, doch also das solichs unserem statschriber oder underschriber ze Basel verkund und ze wissen getan, durch der selben schriber einen dem oder den selbigen solicher eid us der stat buech vorge-

lesen sol werden und dannethin solichem fürer nachkomen noch lut und inhalt irs eides, als das buech das inhalten und ußwisen ist.

Als dan loblich geworheit und von alter her gebrucht ist zue stetten und dorfern, das man gott dem almechtigen 5 zue lob und zue eren, der frucht ze schirm und der gemein zue trost für ungewitter mit dem wirdigen und heiligen sacrament und einen priester uff einem namlichen tag umb den bann ritet, ouch umb behaltung und hanthabung der wyt breit und vere twings und banns mit irer friheit, gerechtikeit 10 und harkomen, ouch durch soliche in kuntschaft ernüwet, erinnert und in gedechtniß dest beharlicher behalten ward, harumb so sollen hinfür jerlich die bannwart uff dem heiligen uffart oben allen clostern, gotzhuseren, dem spittal, der ellenden herbergen, ouch allen ackerlüten und buwlüten, rich und 15 arm, jung und alt, wer das velt buwt und zue dem buw gewidemet ist, by einer pen nemlich zehen schilling stebler unablessig verkunden und gebieten, das sy all gemeinlich uff dem heiligen uffarttag morgens frü glich nach der metten vor sant Ulrichs kilchen mit iren pferden sin und mit dem 20 wirdigen und heiligen sacrament, so der lupriester daselbs füren umb riten sollen, dem selben lupriester ouch der spittalmeister ye zue zyten uff die selb stund ein guet pfert für sant Ulrichs kilchen antwurten. und alsdan sol der meiger, die scheidlüt und die ganz gemeind wie obstat umb twing und 25 bann zuchteklich und erberlich riten, so wit ver und lang denn twing und bann ist, umb daz die jungen und alten des underricht werden mögen. und was ouch uff den selben tag noch alter gewonheit und harkomen argwenig und strafbar funden wirt, sol gestraft werden wie recht und von alter her 30 gewesen ist, und von solichem sol des ersten dem lupriester sin gerechtikeit volgen und gelangen und das überig an den costen der zerong geben werden, umb das solichs dester lidlicher getragen werden möge. wer ouch sach das iemant dem gebot wie obstat ungehorsam funden wurde, dem oder 35 denen sol ouch die pen oder gebott wie obstat unablessig abgenomen und zue gebruch des costens bezalt werden. item die jorbannwart sollen ouch kerzen und liecht in die lat-

tern geben, so vor dem heiligen sacrament gefürt wirt die zyt us und us als man umbriten ist. Item der tuemprobst vorgemelt sol ouch uff den selben uffarttag suppen mit fleisch win und brot noch sinen eren dem meiger den scheidlüten
5 und andren, so umbgeritten sint, geben. desglich sollen und wollen wir burgermeister und rat ouch den selben umbritenden ein phunt stebler an die selb urten ze stür geben und us richten. es ist ouch mit sonder des umbritens halb abgerett und beslossen, ob dhein jars uff dem gemelten
10 uffarttag ungewitter durch regen oder windt wer, das solichs uff den selben tag nit füglich sin möcht, das man alsdenn uff den nechsten suntag oder virtag donoch volgend solichs in aller wise wie obstat volziehen und volbringen und daran dhein abbruch sin sol.

15 Und sollen hiemit die obgemelten teil für sy und all ir nochkomen aller vorgemelter spen und irsal genzlich vereimbert gericht und geslicht, ouch aller unwill wie sich der zwischen inen begeben und gemacht hatt ganz hin tod und ab sin, des zue argem nit me gedacht werden in dhein wise.

20 Als dan solichs der obgenant her Johanns Wernher von Flachßland der tuemprobst, noch dem diser übertrag und was hievor geschriben stat mit sinem gunst bericht und betragen, ouch mit sondrem gehell willen und wissen der erwirdigen heren des tuemdechens und capittels des vorgedachten hohen
25 stifts ze Basel zuegangen und bescheen ist, und die me genanten ratzheren zunftmeister in namen der ganzen gemeind und all ir nochkomen by iren eren und gueten trüwen gelopt und versprochen haben, disen übertrag und was an disem brief geschriben stat, war stett unverbrochlich und unwider-
30 rueflichen vestiklich ze halten, dawider nit tuon schaffen noch vergunsten getan werden heimlich noch offenlich noch sust in dhein wise, all geverd vermitten. und wann dis unser botten die obgemelten teilen in massen da vor geschriben stat gütlich und früntlich vereint bericht und betragen als sy das
35 vor uns offenlich verjehen haben, harumb ze warem und vesten urkund so haben wir von vlissiger bitt beider teilen unser stat secret ingesigel offenlich tuen henken an disen brief. und wir der thuemdechan und capitel des obgerürten hohen

stifts ze Basel bekennen mit disem brief, daz solichs alles mit unserem kuntlichen willen und wissen zuegangen und bescheen ist, des wir uns hiemit offentlichen erkennen, ouch darin genzlich willigen. harumb noch zue merer sicherheit so haben wir unsers capittels ingesigel zue der vorgedachten der 5 reten ze Basel secret ouch tuen henken an disen brief, der zwen glich lutend an den worten geschriben sint, und yetwederm teil einer geben ist uff zinstag nechst vor sant keyser Heinrichs tag des jars do man zelte noch Cristi geburt vierzenhundert sechtzig und nün jor. 10

160. ***Amtsbegrenzung zwischen Unzüchtern und des Vogts Gericht auf dem Kolinberg. 24. October 1469. (Ob. V. 32.)*** — Lxix uff zinstag ante Symonis et Jude wart bekennt, daß der vogt sich der unzuchten und frevelen zwüschen lichten schnoden lüten alß farenden dochtern und 15 fröwenwirten und wirtynen nit annemmen noch uff dem Kollenberge dorüber richten solle.

Aber umb schulden und ander der glich sachen zwüschen solichen personen magh er uff dem Kolenberge richten alß von alter har komen ist. denn friden frevel und unzuchten sol- 20 lent für unserm gerichte oder den unzüchtern fürgenommen werden, ußgenommen blinden, lammen, giler und stirnenstosser, ouch narichter, totengreber und ire knechte. denn waß unzuchten oder frevelen die selben begant mit worten und werken, davon soll der vogt richten, alß daß in dem roten 25 buech stot und von alter har kommen ist.

161. ***Messfreiheiten. 3. Mai. 1472. (Rufbuch II. 15.)*** — Lieben herren und gueten fründe. unser herren rat und meister tuend üch sagen und verkünden, daß uff hüt sambstag umb den mittag [1] unser meß mit unsern beden ratz- 30 glogken ingelütet und uff den pfingstobend wider ußgelütet werden soll, daß wir uff daß alle den, so zue solicher messe

161. [1] Vgl. RE. vom 24. October h. a. (n. 163.)

in unser statt kommen werdent, sy syen frôwen oder mann, frye und sicher trostung und geleit samentlich und yeglichem in sunders geben hand mit iren liben und guet uff solich messe in unser statt ze kommen, by der messen als lang 5 die weren wirt ze bliben und ir gewerbe in koufen und verkoufen die selbe zyt uß in unser statt ze triben, °und wider von uns an ir gewarsamy°[2], für uns, alle die unsern und die uns zue versprechen stond und für menglichem in unser statt. doch ußgenommen sache, die das leben antreffen môchtent, ouch 10 geltschulden, die uff die selben zyt der messe by uns gemacht oder versprochen wurdent uff die selben zyt by uns zue bezalen. denn umb die selben sachen unser herren recht ergan lassen wollen und die so von gelt schulden wegen ußerclagt sind und deshalb ouch von todschlegen, stettfriden oder 15 wundatten wegen unser statt verschworen haben *oder die statt sust verbotten ist*[3]. danach sich mengklich wissen mag ze richten.

---

162. *Ordnung der Appellationen in Sachen mit Fremden und Verbot derselben in Sachen mit einheimischen* 20 *Partheien. 16. Juli. 1472.*[1] *(wb. 111.)* — Unser herren rate und meister nüw und alt haben betrachtet und zue herzen genommen die merglich und manigfaltig kumberniß beschwerd cost müg und arbeit, so bißhar sich von wegen der appellation und berüfungen durch die, so sich von den urteilen 25 so vor den schultheißen und den urteilsprechern der stattgerichten zue beiden stetten meren und mindern Basel durch heimsch frômbd geistlich und weltlich als beschwert berüft und davon appelliert hand, erhaben und gemacht hat, da durch rich und arm merglicher schad und sorgfaltigkeit erwachsen 30 ist, fürer erwachsen und entston môcht, das alles ermessen und haben darumb einhellig erkant und beschlossen und wollen ouch, das hinfür me alle burger und hindersessen

---

[2] In dem Ruf von 1495 fehlen diese mit ° ° eingeschlossenen Worte. (Rufbuch 36. 39.)

[3] Spätere Einschaltung.

162. [1] Vgl. RE. vom 22. Mai 1454 (n. 146.)

der stetten Basel umb alle sachen, die sy mit einander im rechten vor unsern schultheißen und gerichten fürnemmen, by den urteilen so zwüschen inen ußgangen und gevellt werden bliben on verer ziehen, dingen, wegeren und appellieren, sonder den erberlich nachkommen, ouch die vollziehen 5 in maßen das jerlich ze halten geschworen wirt.[2]

Begeb sich aber dheinest, daz ein burger oder hinderseß gegen einen frömbden oder ein frömbder gegen einen burger oder hinderseß, oder geistlich personen wider leyesch personen oder leyesch personen wider geistlich personen sich 10 vermeinten und befunden beschwert, darumb sy vermeinten appellierens oder berůfens notturftig ze sind, den selben sol der gang des appellierens oder berůfens zuevor behalten sin und zuegelassen werden in dise wise, also daz sich der oder die personen so also appellieren oder sich berůfen wollen 15 solich appellation an uns oder unser geordnete commissarien, so wir harüber in unserm namen geordnet und gesetzt haben, tuen sollen, da solichs also uffgenommen und fürer wie recht ist und sich gebürt gehandelt werden sol.

Und umb das nit so lichtverticlich solich appellation oder 20 berůfunge ufferstanden, ouch das umbtriben me denn das recht harinn bedacht und fürgenommen werde, harumb so wollen wir ouch, daz hinfür solich appellation oder berůfunge vor unserm statschriber, der der sachen geordneter schriber sin sol, in rechter zyt nach form des rechten bescheen und 25 vor allen dingen von dem oder denen so also appellieren oder sich berůfen drissig und ein schilling stebler baselmünz geben werden sollen, davon unsern commissarien und geordneten richtern ein pfunt und drye schilling und das überig dem statschriber umb und für sin arbeit des inschribens und 30 ouch die inhibition werden sol.

Und alsdenn uff anrůfung und beger des so appelliert oder sich berůft hat, sollen on verzog fürderlich rechttag durch unser commissarien angesetzt, beiden teilen verkundt und zue den gesatzten rechttagen nach aller notturft gnueg- 35 samtlich verhort und nach irem rechtsatz durch ir urteil ent-

---

[2] Vgl. RE. vom 18. Nov. 1517 (Gerichtsordnung D. 34.).

scheiden werden. und welher teil im rechten nyder ligt, der sol schuldig sin, dem andern teil sinen costen und schaden ab ze tragen, ouch solichs mit recht bekant und zuegelassen werden. °wer ouch sach, daz der so appelliert oder sich be-
5 rüft hett im rechten nyder leg und sin berüfung eigenwillig unzimlich und uff umbziehen erfunden wirt, darumb sol er zue dem abtrag des costens und schaden nach sinem verschulden gestraft werden nach erkantniß unser commissarien, die des macht ze tuend haben sollen°[3]. actum quarta post festum
10 Margarete virginis anno domini m°cccc°lxxij°.[4]

---

163. *Ausschliessung von den Messfreiheiten. 24. October. 1472.*[1] *(Ob. V. 89.)* — Lxxij uff sambstag ante Symonis et Jude ist bekennt, daß man in unsern messen nit harinn kommen lassen solle die so in leistunge syent von
15 stettfriden, wundaten oder totschlegen wegen, ouch nit trosten noch geleit geben solle denen, so ir leben verwürgkt hetten etc. süst soll menglich getrost sin nach innehalt der meßfryheiten.

---

164. *Bestimmung der Währung bei Ablösung von*
20 *Kauf- Darleih- oder Zinsschuld. 3. April. 1473. (Gerichtsordnung D. 116.)*

---

165. *Ausklage nach Urtheilen des Stadtgerichts oder der Unzüchter. 13. December. 1475. (Ob. V. 144.)* — Anno m°cccc°lxxv° quarta ipsa die sancte Lucie vir-
25 ginis ist bekannt, daz man von dißhin dem rechten sinen gang laßen, ouch über die unzuchten richten solle, doch dheinen weder vor dem gericht noch vor den unzüchtern laßen ußclagen der da pfender hatt. welher aber nit pfender hatt, daz man den ußclagen laßen solle oder in die kefye

---

[3] Randbemerkung: „diser artikel ist aberkannt vigilia secunda Bartholomei apostoli LXXXI (22. Aug. 1481).

[4] Vgl. RE. vom 13. Aug. 1516.

163. [1] Vgl. die RE. vom 3. Mai h. a. (n. 161.)

legen, welhes dem cleger geliept, nach lut der ordnung. doch welhe ußclagt werden, daz die in eintwederer statt oder in der vorstatt und nit usserthalb der statt leisten sollen, demnach und ein yeder gesessen ist. [1]

---

166. *Verweisung herumschweifender Dirnen. 1480.* 5 *(Alte Ordnungen. Staatsarchiv St. 1. n. 12 am Ende.)* — Item was lichtfertiger frouwen in der rechten stat seßhaft sind, deren wandel und wesen den nachpuren und der erberkeit unlidlich ist ze gestatten, daz die sich an der enden eins hußheblich setzen oder von der stat tůn sollen, nemlichen uff 10 den Koleberg, zur luse, in die maletzgassen oder gen spittelschůren. denn welhe der selben lichtfertigen frouwen über das ir in der rechten stat ze wonen verbotten wurde sich an der vermelten enden eins noch von der stat nit tete in der zyt inen darumbe bestimpt und das witer ze clag keme. 15 alsdenn sollen die höuptere macht haben, den gemeinen frouwen ze gönnen, sy mit ir paner ze holen oder aber sy sust von der stat ze verschicken und unerloupt der reten nit wider harin ze kommen dheins weges.

---

167. *Strafe bei Ueberschreitung der Dirnentracht.* 20 *Pfändung bei unehlichem Beisitz. 30. August. 1482, bestätigt 13. März. 1483. (Eb. 6.)* — Uff fritag nach Augustini anno lxxxij° ist durch die XIII erkannt, daz alle dirnen die kuntlich und offenbar sind hinfür mentel tragen sollent, die nit lenger syen dann einen spann lang underhalb dem gürtel, 25 und welhe einen lengern mantel trůge dann wie ob stat, sollen die stattknecht inen den selben abziehen und nemen.

Wa ouch zwo personen so nit elich sind by einander sitzen oder teglich wandlung in uppikeit zesammen haben, sollen die stattknecht al nacht, wa sy des innen werden, uff- 30 heben und pfenden wie ir ordnung wiset. doch ist es den herren so über der statt ordnung gesetzt sind empfolhen,

---

165. [1] Vgl. n. 8 und RE. vom 21. August 1417 (n. 100.) und vom 28. Mai 1421 (n. 112.).

wyter davon ze ratslahen und darinn ze handlen nach notdurft. [1]

Diß ist aber durch mine herren bekannt und bestetiget uff dornstag vor Judica anno lxxxiij.

---

168. *Befreiung der Rathsglieder vom (sonstigen) Amtszwang am Gescheid. 18. Juni. 1483. (Eb. 21.)* — Uff mitwuchen nach Viti et Modesti. demnach und das gescheid Heinrichen Billingen zue einem gescheidman an des abgangen stat und begert haben in darzue ze trengen etc., ist erkannt, daz man hinfür keinen des rats zue dem gescheid das helfen ze verwalten nit trengen solle keins wegs. —

---

169. *Sacramentsertheilung an Missethäter. 3. Januar. 1484. (Eb. 27.)* — Uff sampstag nach dem ingenden jar anno m°cccc°LXXXIV° ist erkannt, wann man hinfür ab einem richten welle, daz man denn drye oder vier tag vorhin ee man in für recht stelle mit dem heilgen sacrament, so verr er deß begerdt, und nit als bißher beschehen ist wann man ab im gerichtet hett versorgen und berichten. [1]

---

170. *Beschleunigung im Strafverfahren bei Todschlägen. 23. März. 20. Mai. 1484. (Bb. 12.)* — Anno LXXXIV° uff dinstag nach Oculi ist erkennt, daz von dißhin über all todsleg gegen mengklichem, wer der sye, nyeman hindangesetzt, one verzugk und hindernuß gericht werden sol, doch der burger fryheit und der statt ordnung sust unvergriffen und vorbehalten.

Eodem anno uff donrstag vor Vocem Jocunditatis ist bekannt, daz man hinfür ze stund wenn ein todslag be-

---

167. [1] Vgl. RE. vom 10. Sept. 1506.

169. [1] Vom 20 Mai gl. Jahres findet sich an gl. Orte folgender Eintrag: Ist uff donrstag vor Vocem Jocunditatis bekant, das ein rate im selbs der verwarnung halb des sacraments die hand darinn nit beschliessen solle, sunder darinn handlen möge, wie einem rate das nach gelegenheit und gestalt der sachen geliept.

schicht darnach erfaren und one einich verzug darüber richten, darinn nyemands geschonet werden sol umb dheinerley sache willen.

---

171. *Gerichtseröffnung und Säumnisbusse der Richter. 7. Juli. 1485. (Gerichtsordnung D. 71.)* 5

---

172. *Amtsbereich der Scheidleute, Einungmeister und Feuerschauer des Klosters in St. Albans Gebiet. 4. März. 1486.*[1] *(Oeffentliche Bibliothek. Cod. A. G. II. 1. fol. 86.)* — Wir Hanns von Berenfels ritter burgermeister und der 10 rat der statt Basel tůnd kunt mengklichem mit disem brief, nachdem etlich spenn ufferstanden und gewesen sind zwüschen den scheidlüten und irem obman an einem und den einigmeistern und irem obman des anderen teils, sodann ein probst zů sanct Alban zů ziten bye uns in des selben sanct 15 Albans gotzhuß herlikeiten und nit wyter ze setzen und ze machen hatt nach lut der briefen im darumb von uns geben harrürende von des schnůrziechens wegen und ouch anderer sachen halb in ire empter davor gemelt dienende, da der erwirdig herr Johanns Blattner, probst des vermelten gotz- 20 huß zů sanct Alban, ouch bede vorbestimpten parthien vor uns mit erlüterung irs anligens und irrungen erschinen sind uns anrůfend, nachdem ettlich meinungen durch unsern ersam ratzbotten darüber geordnet zů bericht und lütrung der sachen anzoigt und uns fürbracht hetten, die selben meinungen an 25 die hand ze nemmen und uns darüber ze erkennen und inen luter bericht ze geben, damit solich ir gegenwürtig schwebend spen ab weg gethan und künftig irrsal verhůtet werden, sich ouch all teil wissen mögen wa nach haben ze richten etc., das wir da als die, denen solich ir spen nit 30 lieb sunder widerig und ganz begirig geneigt gewesen künftiger irrsal vor ze sind, und haben uff das uff aller teilen davor gemelt anmůtung, beger und gnůgsamen fürwandt, ouch nach verhörung aller briefen, schriften und angezoigten meinungen, ouch alles handels für uns getragen gelutert

---

172. [1] Vgl. RE. vom 15. Nov. 1400. (n. 63.)

gesprochen und bekanndt, lütern sprechen und erkennen wie denn hyenach eigentlich ußgedruckt geschrieben stat.

Nemlich und des ersten, diwile bißher nit mer denn vier einigmeister und ir obman, desglichen vier scheidlüt und 5 ouch ir obman gewesen sind, das eß hinfür der einigmeister daby bliben, also das ir vier und der obman gehalten und gesetzt werden sollen und nit mer.

Demnach aber der scheidlüten halb zů ziten sipschaft, krankeit oder sust irs abwesens und allerley ursachen halb 10 solich ir ampt nit besitzen noch als not ist verwesen haben mögen, deshalb brest und clegd gewesen, ouch in kunftigem beschehen, da durch aber clegd und versümniß erwachsen möcht, solichem fruchtbarlich vor ze sind, ouch damit in allem für und inn der scheidlüt ampt gehörend dester ver- 15 fengklicher gehandelt werden möge, das dann durch einen probst ye zů zyten zů sanct Alban hinfür in sinen herlickeiten als vor stat sechs scheidlüte und einen obman ordnen, machen, setzen und haben solle, welich sechs mit sampt dem obman in allen handeln für sy gehörende erkennen und hand- 20 len mögen, wie die vier bißher gethan und yewelten gebrucht ist.

Und das hinfür in kunftigem die scheidlüt so ye zů zyten sind ein schnůr und stangen haben sollen und sich deren gegen mengklichem in der herlickeit sanct Albans als vor stat 25 mit scheiden und ußmarken zů der notturft gebruchen mögen, und was sachen oder spen, es were in ackeren garten reben oder landern ze setzen, yemer erwachsen, die scheidens markens schnůrziechens oder derglich entschidigens notturftig sin wurden, sollent die scheidlüte und nit die 30 einigmeister, die ouch sölichs nützit berůren sol, umb entscheid und lutterung angerůft werden, die ouch in solichen sachen und nit die einigmeister handlen und entschidigen. und sollen ouch die selben scheidlüte von einem markstein wann sye die setzen zwen schilling und nit me nemmen. deßgli- 35 chen wann der knecht die markstein uff die spennige ort versorget und pringkt, sol im von yeglichem markstein zwen pfennig geben werden. und wann die scheidlüte obgemelt in blossem velde die stang bruchen oder die schnůr

ziechen, sollen von einer juchart so die schnůr zogen zwen schilling und zwen pfennig und so die stang gebrucht wirt, zwen schilling von einer juchart und nit me vordern noch nemmen, das inen ouch also geben werden sol.

Fürer sollen die einigmeister dehein schnůr haben noch 5 sich deren in einich weg undernemmen, sunder allein die scheidlůt als vor gelůtert stat. wol mogen die selben einigmeister ein stangen haben, sich deren wie dann als von alter her kommen in sachen für sye gehörende gepruchen und sust alles daz ze handlen und für ze nemmen, wie denn die 10 notturft irs ampts, das wir sust bye allen synen gerechtikeiten und herkommen wie das bißher gebrucht ist bliben loßen, erfordert, das den scheidlůten an irem ampt wie vor stat unvergriffen.

Ob sich aber yemer begebe, das die einigmeister in 15 sachen handelten so für die scheidlůte gehörten, deßglichen hinwiderumb das die scheidlůte sachen rechtvertigeten so den einigmeistern zůstůnden, welicher teil das also tete, der sol gestraft und gebessert werden nach sag der nůwen ordnung, alles ungevarlich. 20

So denn der besserung halb, so vor den scheidlůten oder den einigmeistern gevielen und verbessert werden, ist gelůtert das die scheidlůte die übertreter umb mißhandlung für sye gehörend von fůnf schilling uff biß uff ein pfund, die man nempt die klein besserung, selbs wol darumb er- 25 kennen, ouch solich verbessert strafgelt under sich teilen und selbs behalten mögen, one intrag uns als der oberkeit und eins probsts zů sanct Alban. deßglichen sollen und mögen die einigmeister, wie yetz der kleinen besserung halb bescheiden ist, gegen denen so vor inen gebessert werden 30 ouch thůn on alle verhinderniße als vor stat. was aber sachen für die scheidlůte oder die einigmeister gehörend dermaßen weren, daz die witer denn umb die klein besserung gestraft solten werden, nemlich von einem pfund biß uff zwenzig pfund, ist beschloßen das da die selben scheidlůte oder 35 einigmeister, vor welichen die sache hienge, mit sampt einem probst zů sanct Alban oder sinem anwalt in solichen sachen erkennen, und was besserung also nach ir erkanntniß

gevallen, das da ein probst zů sanct Alban den zweyteil solicher verbesserung und die scheidlůte oder die einigmeister, vor denen denn die sache gewesen ist, den dritteil und nit mer haben und nemmen sollent, one verhinderung uns als
5 der oberkeit. was aber mißhandlung oder übertretung, die die hochen besserung nemlich zwenzig siben pfundt berůrend weren, darinn ein probst oder sin anwalt mit sampt den scheidlůten oder einigmeistern wie vor stat vor die die sache gehört erkennen sollen, und was also erkannter urteil nach
10 strafgelts nemlich zwenzig und siben pfund geviele, sollen genommen und geteilt werden als hernach volget. ist also das uns als der oberkeit nůn pfund, einem probst zů sanct Alban ouch nůn pfund und die übrigen nůn pfund den einigmeistern oder scheidlůten, vor welichen denn die sache
15 verbessert ist, volgen und zůgeteilt werden sollen, one intrag aller teilen, doch uns als der oberkeit hierinn vorbehalten all frevel und mißhandlung, malefitz lib und leben berůrende, darinne wedder ein probst durch sich noch sin anwalt, ouch weder die scheidlůte noch einigmeister ze handlen haben,
20 sunder die an uns wachsen sollen loßen, die nach gestalt der sache mögen handlen und strafen. es mögen ouch solich groß mißhandel in den selben sanct Albans herlichkeiten begangen werden dennoch lyb noch leben nit berůrend, da ein probst oder sinen anwalt mit sampt den scheidlůten oder
25 einigmeistern bedůnken wolt großlicher und witer denn bie der höchsten peen sollich mißhandel ze strafen billich sin, das ouch inen zů iren eiden ze erkennen gesetzt ist, daz da solich straf ouch uns behalten sin und die obgemelten teil ganz nůzit berůrend solle.

30 Unde von der fůrschouwer wegen in des selben sanct Albans herlikeiten sol gehalten werden, wie das mit andern emptern yetz gemelt gehalten wirt und davor gelůtert begriffen ist.

Doch also das solich unser luterung und besluß den
35 vorderigen briefen davor bestympt, so ein probst zů sanct Alban innhatt, sust an allen iren puncten articklen und begriffungen unvergriffenlich und unschedlich sin solle.

Und des zů warem urkund so haben wir unser stett

secret insigel offenlich lòßen henken an disen brief, der geben ist uff sampstag vor dem suntag Letare zů halbvasten des jors als man zalt von der geburt unsers lieben herren tusent vierhundert achtzig und sechs jar. —

Sic signatum Johannes Gerster notarius. 5

---

173. *Verbot der Abzüge an Gerichtsbussen. 7. Juni. 1486. (Eb. 59.)* — Anno M°CCCC°LXXX°VI° uff mittwochen vor Barnabe apostoli ist abermals erkannt, als denn das bißher ouch gehalten und yewelten herkomen ist, was bůssen oder besserungen den friden oder ein nemlich sum 10 gelts berůrende der statt ze verbessern an dem recht erkannt werden, der sum sye vil oder wenig, daz da solich besserungen der statt fůr volle sum uffgericht und bezalt werden on abzug oder abslag des dritten teils, so denn ye zů zyten dem fryen amptman und dem cleger erkannt werden, 15 es sye dann daz ein rate dem so gebessert wirt von bett wegen uß gnaden an ir sum der besserung ůtzit nachlassen wolle. und sol das also hinfůr gegen mengklichem glich gehalten werden.

Fůrer so ist erkannt, wenn ouch hinfůr einem ein nam- 20 lich gelt fůr ein bůß zůbekannt und aber kein frid zwen oder dry etc. nit bestimpt wirt, alsdenn sol dem kleger sin anzal glicher wise als in dem friden von dem verantwurter werden.

---

174. *Appellation von Dienstboten. 1486. (Eb. 65.)* — 25 Ist durch min herren die XIII erkannt, daz hinfůr die dienstmågden glicher wise, wie die dienstknecht sweren und ir eid anzeigt, in dem appellieren gehalten sollen werden und gegen inen geprucht, wa es zue rechtvertigung kompt, und nit gestatten ze appellieren. 30

---

175. *Befugniss zu Arresten in Rechtsstillständen. 3. Januar. 1487. (Eb. 69.)* — Uff mitwuchen nach Circumcisionis Domini anno LXXXVij° sind ettlich unser burger komen und angerůft, die so inen schuldig syen und in willen hin-

weg ze ziehen inen ze vergonnen und ze erlouben, die selben und das ir allhie mögen verheften und verbieten, demnach und sy das nit mogen tuen, alsdenn zue diser zit die gericht angestellt und uffgeslagen sind etc. ist erkannt
5 daz man inen sollichs vergunnen solle ze tuen, die selben so inen schuldig und hinweg fertig sind verbieten und hie verhaften mögen. [1]

---

176. *Brotmeisters Gerichtsbarkeit in Streithändeln von Müllern und Bäckern. 10. Februar. 1487. (Gerichts-*
10 *ordnung D. 131.)*

---

177. *Cautionspflicht der Geistlichen für die auf den ihnen geschehenen Vermächtnissen haftenden Schulden. 26. Februar. 1487. (Gerichtsordnung D. 43.)*

---

178. *Folgen von Contumaz bei Vorgeboten nichtrich-*
15 *terlicher Beamtungen. 3. October. 1487. (Eb. 76.)* — M.CCCC.LXXXVII uff mitwuchen nach Michaelis ist erkannt, wenn die ladenherren dryerherren und ander so empter von der statt halten etc. yemanden gepieten by den eiden so sy geschworen hand umb ursach irer empter halb antreffende
20 und der nit gehorsam ist und es verachtet, den selben sol man in ein kefy legen und dannenthin ein rat erkennen, in welher moßen man in strafen welle um übertretung des eids und gepots.

---

179. *Gleichstellung von Eidbruch und Meineid.*
25 *12. December. 1487. (Eb. 82.)* — Demnach und bißher in üben gewesen ist, daz an dem gericht und andern enden durch die amptlüt einem by sinem eid gebotten, ouch ettlicher zů ziten einen eid schwert umb schulden und sust vergnůgen ze thůnd etc. und aber durch die selben lichtvertig geachtet

---

175. [1] Bestätigt Freitag vor trium regum 1495.

und nit gehalten wirt, ist uff mitwochen nach concept. Marie erkannt, daz man in allen zünften in dem nechsten fronfastenbott verkunden und sagen sölle, welher einen eid vor gericht oder sust schwere umb was sachen das sye, oder im sust gebotten wirt by sinem eid durch schultheissen vogt amptlüt, 5 oder einer by sinem eid etwas zuesagt und verspricht etc., daz er denn das halte und dem nachkomme. denn welher das nit hielte und es wyter zue rechtvertigung und klage käme, den welle man an sinem lib strafen und tůn als einem meineidigen zůgehört ze tůnd.[1] (Ist in die zůnft geben.) 10

180. *Morgengabe. 1487.*[1]

181. ***Bestimmungen über Reichsgerichte, Pfändungsrecht, Blutgericht, Aufnahme von Missethätern und unablösliche Zinsen. 19. August. 1488. (König Friedrichs III. Freiheitsbrief. Staatsarchiv geh. ob. Gewölbe. E. L.)*** — 15 Zům ersten ob yemand, wer der oder umb was sachen das were, nyemand noch nichtz außgenomen, zů gemeiner statt Basel einich vordrunġ hette oder hinfür gewunne, darumb inen das recht vor schultheissen und statgericht daselbs nach laut irer freyheiten zů sůchen und zů nemen nit gemeint 20 were, oder darumb sy sich gegen einander außtreglichs rechtens auf yemand ander, doch der selben irer freyheit unschedlich, nit vereinen möchten, das dann der oder die selben sy umb solich vermeint sprüch allein vor uns als römischem keyser irem rechten herren und ordenlichen richtere 25 oder unsern nachkomen am reiche römischen keysern und künigen oder vor unserm und des reichs hofgericht zů Rotwil und sunst an keinen andern enden noch gerichten mit recht fürnemen und rechts gegen inen pflegen und nemen, doch einem yeden teile gebürlich appellation von 30 urteilen so zů Rotwil gesprochen werden vorbehalten, und darüber weiter durch yemand an dhein frömbd noch ander

179. [1] Vgl. n. 7.
180. [1] Wörtlich gleichlautend mit der RE. vom 4. Januar 1419 (n. 106.)

gericht nit fürgeheischen, geladen noch daselbst wider sy gericht geurteilt noch procedirt werden, noch sy daselbst zů erscheinen pflichtig sein sollen in dhein weise. dann ob darüber an einichem andern gericht ichts wider sy mit ach-
5 ten, anlaiten oder andern processen gehandelt, gericht, geurteilt oder procedirt würde, in was schein das beschehe, wellen wir doch das solichs alles craftlos, zů nicht und untüglich sein und den selben von Basel iren leiben, haben, gůtern noch iren rechten und gerechtigkeiten unvergriffen-
10 lich und unschedlich sein soll.

Zům andern wann die genanten von Basel und ir nachkomen hinfür an unser keyserlich oder künigklich camergericht oder dem gemelten unserm und des reichs hofgericht zů Rottwil oder andern gerichten auf yemands clag zů recht
15 geheischen oder geladen würden, das dann der rat daselbst macht und gewalt haben sol, sölich recht durch einen oder zwen ir ratsfründ oder ander erber unverleumbt personen, so sy darzů füglich beduncken, durch genůgsamen gewalt zů versten, der oder die selben die genanten burgermeister
20 und rat und gemeine statt Basel in recht versprechen und vertreten, auch von iren wegen und an irer stat und namen gewonlich eide, die in mit recht aufgelegt werden, tůn und sweren, die alßdann an allen enden und gerichten alle kraft und macht haben, als ob der rate die getan hett.

25 Zům dritten das wir oder unser nachkumen am reiche umb unser sprůch und vordrung wider gemeine stat Basel kein ladung außgen lassen süllen noch wellen, wir haben sy dann zůvor umb die selb unser vordrung und zůsprůch, so wir zů einer yeden zeit zů inen zů haben vermeinen, gůtlich er-
30 sůcht und ervordret und sy dagegen als sich gebüret verhöret.

Zům vierden ob die selben von Basel und ire burger yemand umb unlaügper und verschriben geltschulden, zinß oder gülten nach besag brief und sigel, so sy deshalben hetten und als daselbst umb herkummen und gewonheit ist,
35 pfenden, das sy dann daran durch niemand verhindert, verheft, bekümbert noch beswert werden noch deshalben niemand zů antwurten schuldig sein. —

Zům achten das sy all und yeglich übelteter, so an

leib leben und gût strafwirdig sind und bey in ergriffen und betreten und fûr sy bracht werden, umb solich ir verhandlung in irem hof oder in irem beslossen versamnoten rat, wie inen dann das zû einer yeden zeit gelegen und gefellig sein wil, nach unser und des reichs recht richten 5 und strafen und sich in dem selben unargkwenig und nit anders dann wie sich nach recht gebûret halten sûllen.

Zûm neunden das sy all und yeglich ûbelteter, so zû beschirmung der selben irer ûbeltat bey inen in einich freyung kummen, macht und gewalt haben in den selben freyheiten 10 bey tag und nacht zû bewaren und zû behûten, doch das sy an den selben personen in den yetz berûrten freyungen nicht frevel hand anlegen, sunder das recht gegen in gebrauchen, auch all und yeglich ir beschediger und die, so sy wider recht unbillicher weise betrûben, wo sy die allent- 15 halben in dem heiligen reiche betreten mögen, annemen, die zû inen in die stat oder andern iren gerichten fûren und umb ir offembar und wissentlich verhandlung mit recht wie sich gebûret strafen mögen, und dardurch wider uns, das heilig reiche, noch yemand anderm nicht gefrevelt noch getan 20 noch nyemand darumb zû antwurten schuldig sein.

Zûm zehenden das sy ir burger und die iren macht und gewalt haben sollen, all und yeglich ewig gûlten und zinß, so geistlichem oder weltlichem niemand außgeschiden auf gemeiner stat Basel oder sundern heusern daselbst oder 25 iren ligenden gûteren nichtz außgenomen versetzt oder verschriben oder auf die selben gûter zû jarzeiten und sunst geslagen sind oder kûnftigklich erkauft oder geslagen werden, umb ein billich summ geltz abzûkaufen und abzûlösen, nemlich einen yeden schilling geltz mit einem guldin und ein 30 pfund geltz mit zweinzigk guldin reinisch gemeiner landswerung, und also fûr und fûr nach margzal, so oft und dick inen das fûglichen ist, der sich auch ein yede person auf ir begeren stat zû tûnd nit weigern noch widern sol in dhein weise . . . .[1] 35

181. [1] Vgl. Ordnung des Bb. (n. 143) l., RE. vom 22. Oct. 1504, sowie Gerichtsordnung D. 115 und überdies ib. 113. 114. 116. 117. 165. 167. — Der fünfte, sechste und siebente Artikel sind weggelassen, als das Recht nicht berührend.

182. *Befugniss der Rathsglieder, von Todschlägern die Sicherheitsbestellung abzunehmen, und der Bürger, Frieden zu bieten. 14. April. 1489. (Eb. 86.)* — Anno LXXXIX° uff zinstag nach Palmarum ist durch bed rete be-
5 kannt, als ouch das der stat ordnung und satzung hievor ouch ist, daz da ein yegklicher, so rat und meister ist, einen yeden burger, so einen andern burger oder frömden libloß täte, davor gott sin wolle, in gehorsame nemmen möge vor den crüzen ze leisten wie der statt recht ist, doch nit witer
10 denn biß uff eins rats erkanntnüsse und erlutterung, ob ein rate nach erfarung und grösse der getat die gehorsame annemmen oder über die geschicht richten lassen wolle oder nit, und daz sust nyemand anders solich gehorsamy von yemanden uffnemmen noch solich uffnemmen yemanden fryen
15 solle in kein wege.[1]

Und von des stettfriden wegen daz da ein yegklicher burger andern sinen mitburgern, hindersessen, frömbden und heimschen den friden von dißhin gebieten möge glicher wise als ob sy der reten weren, und daz sölichs hinfür cref-
20 ticlichen gegen und von mengklichem gehalten werde.[2]

---

183. *Verbot der Aufnahme Unmündiger in Klöster. 29. April. 1489. (Eb. 86.)* — Anno M°CCCC°LXXXIX° uff mitwochen nach sant Marx tag ist bekannt, was kinden knaben oder tochter under XV jaren sind, die weder vatter
25 noch mûtter haben und in clöster begeren ze kommen, daz die für sich selbs noch durch ir fründe in clöster getan werden sollen vor und ee sy zû iren tagen kommen, als vor stat. wenn sy aber zû iren tagen kommen, alsdenn mögen sy wol in closter gan oder darin getan werden wie
30 inen geliept. was kinden aber vatter und mûter haben sol dise erkantnüße nit berüren.

---

184. *Steuer zum Gerichtsmahl.*[1] *4. Januar. 1490.*

---

182. [1] Vgl. RE. von 1366 (n. 22) und vom 18. Mai 1454 (n. 145).

[2] Vgl. Ordnung des blauen Buchs (n. 143) t.

184. [1] Vgl. Gerichtsordnung C. 117.

(*Eb. 94.*) — Anno xc° mentag ante Trium Regum ist erkannt durch die XIII, als das gericht pflegt jârlichs ein mol ze machen und die hôipter und ettlich darzû laden und dannenthin die ladenherren das ußrichten und bezalen mûssen etc., das sollich bezalung hinfûr die ladenherren nit tûn sollent. 5 so wenn das gericht hinfûr also das mol haben, sollent die ladenherren III friden inen ze stûr daran geben und nit mer und das gericht gedencken wie sy das ûbrig bezalen, es sye durch den schriber fryamptman oder ander, als das von alter her kommen und vor gebrucht ist. es sollent ouch sy 10 keinen friden me innemmen noch nebent sich setzen, vermeinende sollich friden an das selb mol wellen haben, sonder die friden in die bûchlin lan schriben, als von alter her kommen ist, und den ladenherren ûberantworten und die lassen inziehen. 15

---

185. *Verbot und Strafe des Schwörens und Fluchens. 26. Mai. 1490. (Rufbuch f. 23.)* — Unser herren rat und meister nûwe und alt hand mit ir wißheit ernstlichen 20 erwegen und betrachtet, daz von ûberfarung wegen der gôtlichen gebotten der allmechtig got vil heimlicher straf und offenbarelicher plagen ûber die mônscheit verhengt, es syent krieg, thûre, sterbend, hagel, ryf, mißgewechs und ander derglich ungefell, als das leider in vergangenen zyten 25 manigfaltigklichen erschinen ist. harumb von got ze erwerben solich sin straf und plagen gnedigklichen ab ze stellen, ouch damit sin gebot von mengklichem vestiklicher gehalten werden und sunderlich die, dadurch gott mit schweren und andern derglich sachen mag geschmecht gelestert und zû 30 straf am meisten bewegt werden, so tûnd unser herren obgenant allermeniglichem frômbden und heimschen, geistlichen und weltlichen, edeln und unedeln, jungen und alten, frouwen und mannen, offenlichen sagen verkûnden und ernstlichen gebieten, daz sich mengklich in ir stat bede von lichtfertig- 35 keit bôser gewonheit und ouch von eigener angenomener boßheit und frevelkeit wegen hûten sol vor schweren und gotlestern (mit den worten verch bocks oder in ander der-

glich wege[1]), dadurch got, sin wirdige måter oder sin heiligen oder dheins ir glidern genempt und geschmecht wurden. denn welher der were, nyemand hindangesetzt, der daran schuldig funden und durch die so darůber gesetzt sind
5 gerůgt wurde, der oder die sollen, so dick das von inen gerůgt wirt, on all gnad v schill. zů besserung geben und darinn nyemands geschont werden. und wie einer dem anderen flůcht, also daz gott oder sin heiligen bestimpt werden und das als vorstat gerůgt wurde, als dick sol der oder die
10 selben I schill. on all gnad zů besserung geben. es móchte ouch einer so gróplich schweren oder got, sin wirdige můter und sin heiligen lesteren, er wurde darumb an sinem lib und gůt gestraft nach grósse sins verschuldens. und ob yemand under sinen jaren bůßwirdig funden wurde und die
15 bůß nit ze geben hette, von des elteren vatter und můter die besserung on gnad genomen und darinn nyemands geschont werden sol.

Und umb daz solichs dester creftigklicher gehalten werde, so haben unser herren råt und meister allen denen so der
20 reten sind, sy syent von der hohen stuben oder von zůnften, ouch allen stubenmeisteren sechsen und knechten in den zůnften und gesellschaften zů beden stetten und ouch allen gesellschaftmeisteren in der handtwerckten gesellschaften, deßglichen allen wirten winschencken und kochen, óch denen
25 so sust darůber geschworen hand, by iren eiden vestigklich gebotten ir getrůw uffhoren uff solich gotlesterung und schwůr ze haben, und wa ouch und von wem und wie dick sy das hóren gott sin heilgen oder ir glider schemlichen verschweren, das so oft den hóipteren růgen, die ouch denen
30 darumb glouben und on ander erfarungen die, so schuldig geben werden, strafen sollen wie vor stat. (gerůft uff mitwuchen vor pfingsten.)[2]

---

185. [1] Statt dessen am Rand: Es sye mit den worten: hun fleisch houpt buch kraft, macht wunden blůt schweiß und derglich worten.

[2] Vgl. RE. vom 11. Jan. 1397 (n. 56), von 1445 (n. 135. n. 136) und 1446 (n. 137).

186. ***Ordnungen und Eide des grossen Gescheids.*** *7. November. 1491. (Wb. 149.*[1]*)* — Anno domini XCI° uff mentag vor Martini episcopi. demnach das groß gescheid von eins thůmprobsts zů der statt handen kommen und das selb gescheid durch einen rhat mit meigeren und scheidlůten 5 ernůwert und besetzt ist worden, haben die meigere und scheidlůte hernach geschribnen eide geschworen.

Und erstlich der meigern eide, wie der meiger zů dem gescheid schweren soll:

Der meiger, so an das gescheid gesetzt wůrt, sol schwe- 10 ren dem burgermeister, obersten zunftmeister und dem rhate, ouch der gemeine der statt Basel von deß gescheids wegen getrůw hold und gewärtig ze sind, der statt Basel, ouch gmeiner irer burgerschaft fromen nutz und eere ze fůrderen und iren schaden ze verhůtende und ze wenden, der stett 15 ir almeinden, ouch des gescheids gůt gwonheiten recht frigheit und alt harkomenheit ze halten und ze hanthaben, alle håling und heimlicheiten die ze hålen sind ze hålende, dem gescheid gewärtig ze sind und deß gescheids ze warten, so dick er ouch umb gescheid und ander noturftigkeit sinem 20 ampt zůgehörende angerůft oder ervorderet wurdet, die scheidlůt darumb one verzug ze berůfende und ouch darzů ze gand, recht darumb ze haltende und von niemanden kein miet noch schencke ze nemende, sonder mencklichem armen und richen ein gmeiner glicher richter ze sind, dem rechten 25 erbarlich uffrecht nach ze fragen und glich ze richtende niemandem zů lieb noch zů leid umb frůntschaft noch vientschaft, durch miet noch miet wan, ouch in dhein urteil ze reden, sonder in dem allen ein gmeiner glicher richter ze sind, allein gott und das recht vor ougen ze haben und umb 30 alle sachen und frevel deß gescheids halben das minder und das mer biß an ein helbling und III ß und nit fůrer ze richtende, alles getrůwlich erbarlich und one geverde.

Wie die scheidlůt zů dem gescheid schweren sollen.

Die scheidlůt, so an das groß gescheid gesetzt werden, 35 sollen schweren dem burgermeister rhate und gmein der statt Basel getrůw hold und gehorsam ze sind, irn nutz ze

---

186. [1] Vgl. Uebereinkunft vom 12. Juli 1469 (n. 159).

fürderen und irn schaden ze wenden, nach ir vermüglicheit dem meiger des gescheids oder ander notürftigkeit halb darzů gehörent gehorsam und gewärtig ze sind, wann sy deß von ime oder sinen banwarten ervordert werden oder
5 inen deßhalben gebotten oder verkündt würt, und durch dhein geverd uß ze bliben wann inen also gebotten würt, und umb die sachen so also für sy koment dem armen dem richen dem frömden dem heimschen gmein und glich richter ze sind, ouch unverzüglich rechte mencklichem ze thůnt
10 und das recht ze sprechen und das nit ze lassen niemant zů lieb noch zů leid durch früntschaft oder durch vientschaft, durch miet oder miet wan noch sunst umb dheinerley sache, dann so ver ir üch zům rechten darinn verstanden ungeverlich, ouch dhein miet darumb ze nemende.

15 Item der ganzen gmeinen statt Basel ire almeinden, ouch dem ganzen bann so wit der begrift ir gerechtigkeit zů behalten, nutz und frommen durch ir billich uffrechtlich gescheid und ander noturftigkeit ze schaffen, das gescheid mit siner zůgehörd getrüwlich ze hanthaben und ze verwalten,
20 in massen das von altem her komen gehalten und gebrucht ist und ir vorfaren harbracht hand. und ob yemant schaden durch den anderen zůgefügt wurde, darumb sollen sy deß ersten umb bekerung des schadens dem so der schad zůgfügt ist nach zimblicheit ze bekeren erkennen, und was
25 also under inen ein mers würt, dem sol nachkomen werden one intrag und widerred. darzů all sachen, die zů der hochen herrlicheit gehören, als diebstal, steinußwerfen, schuldigung der eeren, schlachen, wunden, fridbruch, herdval, steinwurf, messerzucke oder derglichen sache, wo sy das
30 hören oder vernemen, einem burgermeister zunftmeister oder den rhatzschribern ze rügen, die alsdenn solichs dem rhat anbringen, die ouch darüber richten und erkennen, ouch solichs vor irem gricht rechtvertigen und die bůssen zů iren handen nemen sollen.

35 Item ouch keins wegs ze richten noch urteilen über geschicht und frevel, die sich treffende über ein helbling und III ℔, sonder das ouch rügen und angeben burgermeister zunftmeister oder dem rhate als vor, dann alsdenn ouch ein

rhat fürnemen strafen und die bûssen zû iren handen nemen sollen wie dann ob gelütert stat.

Und ob sach, das under inen den scheidlüten dheiner fründ hette, die vor dem gescheid ze thûnt hetten oder gewunnen wie sich das machte, der selb sol by den urteilen 5 nit sin noch darumb nit urteilen, sonder darvon gan, damit die anderen scheidlüt durch recht handlen und thûn mögen, so vil von recht sich gebürt.

So oft und dick under inen ein scheidman von todes wegen abgat oder sunst unnütz würt, wenn sy dann durch 10 den meiger ervordert werden, so söllen sy all gemeinlich so dann in leben sind dem meiger gehorsam sin und zûsamen komen und alsdann by irn geschwornen eiden einen anderen welen kiesen und demnach einem ersamen rhat erzeigen, der sy dann bedunckt der touglichist nutzist und verfenk- 15 lichist darzû ze sind, und das nit lassen umb dheinerley sach wie ob stat, doch mit vorbehaltung der reblüten ir gerechtigkeit nach lut des übertrags.[2]

Item deßglichen von den jarbanwarten sollen sy ouch welen kiesen und setzen mit sampt der gmeinde nach iren 20 besten verstentnussen by den selben iren eiden. und ob zû herpst mer banwarten noturftig ze halten sin wurde, sollen sy ouch mit erkantnuß fürnemen, bestellen und die selben dingen, ouch den selben nachgenden banwarten lon ze legen uff gelend und rebacker, dem armen und rychen yedem 25 glich nach siner marchzal und nach zimblicheit, ouch by den selben iren eiden, also das yederman gliche burdi trage und niemant insonders beschwärt werde, alles getrüwlich und ungeverlich.

Wie die banwarten zû dem gescheid gekosen 30
schweren sollen.

Die banwarten, so zû dem grossen gescheid gesetzt und gmacht werden, sollen schweren dem burgermeister rhat und gmeiner statt Basel getrüw und hold ze sind, iren nutz und fromen tag und nacht ze fürderen und schaden 35

---

186. [2] Wb. bemerkt zu diesem Abschnitt: Wird nicht mehr gelesen.

ze wenden nach irm besten vermögen, zwing und benn mit sampt der statt allmeinden und aller herrlicheit, so wyt das begrift und zů der selben statt zůgehörende ist, getrůwlich und uffrechtlich an holz veld ackeren matten garten 5 reben wunn und weide ze behůtende, in massen ir vorfaren ouch solichs harbracht gethan und gebrucht hand, ouch alles das ze thůnt das banwarten zůgehört.

Darzů dem meiger des gescheids gehorsam ze sind mit sampt den scheidlůten, alle einung überfarung und schaden 10 von menclichem ze růgen und ze offenbaren was dann zů schaden gangen ist, und wen sy im veld uff schaden funden haben, es sye rich oder arm, und niemantz hierin ze schonen, so erst und fürderlichist sy mögen, und zům minsten alle sontagen solichs anbringen dem meiger und zweyen scheid-15 mannen. und wo solichs von inen nit beschehe, so sollen sy solichen schaden abtragen und ouch bezalen ungeverlich.

Sy sollen auch gehorsam sin dem obgenanten meiger und den scheidlůten in gebieten, verbieten, in verkůndung und gebotten, deßglichen pfender ze nemen und geben, 20 stellen und vertriben, wie dann das von alter her komen gehalten und gebrucht ist, niemant zů lieb noch zů leid in dhein wise.

Und sonderlich was sy vernemen ze velde oder strassen, das der obgedachten statt Basel schedlich sin wurde an eere 25 lib und gůt, es wåre durch ufsatz, verreterien, halten uff der strassen oder sunst, wie sich das begebe, solichs sollten sy von stund so tag oder nacht anbringen an die ende da sich das gebürt, ouch das nit lassen umb dheinerley sachen willen.

30 Deßglichen ob sy vernemen diebstal, steinußwerfen, schuldung der eeren, schlachen, wunden, fridbruch, herdvall, steinwůrf und derglichen sachen, nützit nit ußgenomen, so der obgenanten herlikeit zůgehört, sollen sy alles ouch, so fürderlich sy können oder mögen, anbringen růgen und 35 sagen ye zůn ziten einem burgermeister oder einem zunftmeister zů Basel in namen eins rhatz, umb das fürer durch sy gehandelt werden möge, als sich dann gebürt und die noturft erheüscht.

Item wo weg, steg, graben, lantweren, zůn und anders nit in eeren nach notůrft und billichem gehalten werden, sol ouch von inen dem meiger und scheidlůten anbracht und gerůgt werden. sy sollen ouch flissig und ernstlich ufsechen, damit der statt ir allmeinden unbekůmbert pliben, von nie- 5 mandem im selbs zůgezogen werden, und gemerk haben uff die lochboům, lochenen, marchstein und ander gemerk, die tåglichs ze beschöwen, das sy dheins wegs abgehöwen noch ußgeworfen oder verenderet werden, und wo sy deren dheins wegs sechen oder vernemen, solichs als von stund an ouch 10 anbringen und růgen, alles getrůwlich und ungeverlich.

---

187. *Vertheilung der Unzüchterbussen in der kleinen Stadt. 8. Februar. 1494. (Eb. 132.)* — Anno XCIV⁰ uff sanct Sebastians tag ist erkannt, daz man dem schultheissen und amptlůten enet Rins by den eiden gebieten solle, alle 15 unzuchten und ungehorsamen, wie hoch die verfallen und werden, ze stund an in ein bůchsen stossen sollen und alle fronfasten, wann man ander bůchsen ufftůt, den dryen herren überantworten, die selben das denn teilen sollen, namlich der zweyteil einem rat und der dritteil dem gericht zue ver- 20 zeren werden.

---

188. *Gerichtslocal des grossen Gescheides. 23. April. 1494. (Eb. 134.)* — Anno XCIV⁰ uff mitwochen nach Jubilate. als denn das gescheid zů einer statt handen komen und ein statt gewalt hatt mit meiger und schidlůten ze besetzen und 25 aber zů ziten, so sy gericht sollent halten und zesammen komen, kein eigen behusung noch stuben haben etc., ist erkannt, daz sy diß jar in der vorstatt zů Eschemerthor uff der gesellschaft zů Ruppf ir besamlung und gericht halten sollent und nach verschinung des jares an den spalen zů der 30 Krayen ouch ein jar lang halten und also fůr und fůr ye ein jar umb das ander dann zů Rupf und das ander zů der Krayen richten und by einander sin.

---

189. *Ausführung und Lösung des Bannes. 27. Mai. 1494. (Eb. 135.)* — Anno xcIv° uff zinstag post Trinitatis ist erkannt, wann einer in dem bann ist und lyt und sollichs dem oberstknecht verkundt im uß dem kilchspil ze ge-
5 bieten etc., daz denn der oberstknecht sollichs unverzogenlich thů, und wenn der selb also uß sinem kilchspil xIv tag gewesen ist und noch nit v schill. dem bann gelößt, daz denn sollicher durch den oberstknecht in eid werd genommen von der statt und nit wider harin, er sye denn vorhin
10 uß dem bann gelößt. und wa sich ein sollicher von der statt nit tåtte, das denn ein sollicher an sinem lip als sich gepúrt gestraft werde, damit ander ebenbild darab empfahen.

---

190. *Verfolgung, Entschuldigung und Strafe von Todschlag oder Mord, sowie von gröbern Unzuchten an*
15 *Einheimischen und Ausländern. — Langmesser. 27. October. 1494. (Rufbuch II. 34.)* — Lieben herren und gůte fründe. uff das und by ettlichen zyten bißhar vergangen leider vil todslegen inn der statt Basel von heimschen und frömden bescheen und die tåter ungebyfangt und ungestraft hinkomen
20 sindt, davon wyter todsleg, wa das nit fürkomen werden sollt, entstan möchten, harumbe solhem mit gottlicher hilf kumftiglich vor ze sinde, haben unser herren rat und meister mit zytlicher vorbetrachtung und erwognem rat erkannt, wollen setzen und meinen diß ordnung der todslegen halb von diß
25 hin vesteglich gehalten werden.

Namlich und des ersten[1] ob sich dheinest begebe (davor gott sye) daz einer oder der ander frömd oder heimsch den andern understůnde liploß ze thůnd und von dem leben zů dem tod brechte oder in massen wundate oder steche, daz
30 sins lebens nit ze hoffen wåre oder an der statt für tod blibe ligen etc., daz denn alle die, so darby und mit sind oder darzů kåment sollichs sehen horten oder vernement, dem getåter gestracks nachfolgent loufent und ylend in uff ze halten und so ferr inen móglich ist den selben an ze

---

190. [1] Vgl. Stadtfrieden in der Ordnung des b. B. n. 150 a.

nemmen und einem rat oder iren amptlüten ze überantwurten und sich daran nützit irren noch verhindren lassen, es wäre denn sach daz der getäter einer sipschaft oder ander ursachen halb in massen verwandt wäre, daz im sollichs ze thünd nit gebürte und in ouch sollich ursach nach erkanntniß 5 eins rats billichen entschuldigete. dann wellicher also darüber ungehorsam erfunden und nit nachylen wurde, von dem sollent als oft und das zů schulden kompt x ℔ zů rechter pen und bůß on einich gnad genommen werden. es möcht sich ouch in sollichem einer anders und dermoß halten, er wurde 10 von einem rat wyter und höher gestraft.

Item wa dann die geschicht ein todslag berüren und der täter ein burger ist oder er an der getat nit schuldig, also daz er sich sins lips und lebens hatt můssen erweren, und sich sollichs nach erkanntniß eins rats der darumb ze stund 15 erfaren soll kuntlich erfindet, so soll der burger alsdenn sins burgrechtens und der statt fryheiten des todslags halb und sin unschuld genyessen so vil und recht ist. ist aber die geschicht nit ein todslag, sonder nach erfarung eins rats ein mort oder morthandel berürende und die geschicht an den 20 täter nit bracht noch im not gewesen sich ze weren als ob stat, sonder er ein anfenger der sach gewesen ist, daz denn der burger dheins burgrechtens noch einicher fryheiten nit geniessen, sonder über den morder gericht werden solle nach der statt recht und gewonheit. 25

Und nachdem bißhar der statt satzung und ordnung[2] gewesen ist, welher burger den andern oder einen zů tod slecht innwendig den crüzsteinen, daz der v jar vor den crüzsteinen leisten sollt etc., da haben unser herren rat und meister erlütert und erkannt, damit sollich todsleg vermitten 30 bliben, daz denn ein yeder burger, der also einen todslag begienge, von dißhin x jar vor den crüzen leisten und daby in irem ußschweren liplich zů gott und den heilgen sweren sollen, in mittler zyt der jaren vorbestimpt weder mit keysern künigen fürsten legaten herren noch fröwen etc., wie die 35 genant sind, noch sust durch einicherley bitt oder ursach

---

[2] Vgl. Stadtfrieden (ib. x.)

willen in die statt Basel in einich wise noch wege ze komen noch darinn ze werben, sonder die zyt als vor stat on mittel getrůwelich und uffrechtlich vor den crůzsteinen ze leisten.

5 Wa aber der tåter ein ußman oder nit burger wåre und einen todslag begienge oder an der getat nit schuldig, sonder sich ouch sins lips und lebens hette můssen erweren und sich das nach erkanntnisß eins rats erfunde, alsdenn solle ouch nit wyter zů im als einem todsleger gerichtet werden 10 oder [3] siner unschuld so vil geniessen als recht ist. wa es aber einen morthandel berůren wåre, so soll darůber gericht werden als sich gepůrt und der statt recht ist.

Und nachdem als bißhar ouch gewonheit und der statt satzung gewesen ist,[4] daz ein ußman oder der nit burger 15 umb einen todslag vor den crůzsteinen x jar leisten sollte etc., haben unser herren rat und meister erlůtert und erkannt, daz ein sollicher ußman oder nit burger zů ewigen ziten und tagen vor den crůzsteinen leisten und nyemer me in die statt Basel komen solle durch dhein mittel noch bitt wie 20 ob stat.

Alsdenn bißhar vil unzimlicher můtwillikeit ye einer gegen dem andern gebrucht und mengerley unzuchten begangen mit messerzucken slahen und anderm, das fůr ein unzucht geacht und nit großer schad daruß empfangen, deßhalben der statt 25 gewonheit gewesen ist fůr sollich unzucht x ß den. ze bůßen ze nemmen, umb daz denn die ding so lichtferglich als bißhar nit volbracht werden, haben rat und meister ouch erlůtert und erkannt, wellicher burger also sin tågen oder messer oder ander geweren frevelich in slehens wise ußzuckt, 30 er slahe oder nit, so solle er xxx ß zů bůssen verfallen sin und ein ußman oder nit burger III % den. deßglichen wa einer einen mit der fust slahen wollt oder slůge und etwas in der selben hand hette, es wåre stein bengel und derglich etc., soll ouch by der ob bestimpt bůß bestan. aber 35 von einem slechten fuststreich oder harroufen soll by der alten bůß namlich x ß bliben.

---

[3] sonder? — [4] Vgl. Stadtfrieden (ib.)

Und durch diß hievor geschriben erkanntnissen und erlutrungen sollen die übrigen der stett ordnungen und satzungen stettfriden wundaten todslegen und einungen berürende destminder nit by iren kreften bliben und vestenglich on einich intrag gehalten werden nach irem innhalt, alles ge- 5 trüwelich und ungevarlich. (gerůft uf sant Symons und Judas oben anno LXXXXIIII°.)

Sodenn von der langen messer swert und tägen wegen.[4]

Da so hand unser herren rat und meister ouch erkannt, 10 thůnd ouch menglichem sagen und gebieten, daz nyemand frömd noch heimsch, er sye geistlich oder weltlich, burger oder nit, innwendig den crüzsteinen zů beden stetten kein lang messer swert noch tägen tragen solle über die maßen so unden an dem richthuß stat, es sye oder werde im denn 15 erloupt. dann wer das überfüre, er sye wer er wolle, von dem sollen x schill. zů bůß als oft das geschicht on gnad genommen werden und darinn nyemands geschont, ußgescheiden die denen sollichs von alter har zůgelassen und vergonndt ist. doch so sollen ouch die selben dheinen tägen 20 tragen über die moß davor bestimpt, aber die langen messer mögen die selben wol tragen.

Und sind diß hienach denen sollichs nachgelassen ist: item ein yeder burgermeister und einer siner knechten, ein oberster zunftmeister und einer siner knechten, ein yeder des 25 nüwen rats, ein yeder des alten rats, *bede ratschriber, ein yeder von der hohen stuben und die edlen by uns wonende oder zů ziten harin komende ungevarlich, die sechs einer yeden zunft*, die vier ratzknecht, all ir wachtmeister, all ir soldener und alle die so under unsern thoren hůten, sodenn 30 ein yeder thůmher der ein prelat ist und einer siner knechten und der andern thůmherrn yeglicher und aber dheiner siner knechten, die schribere geistlichs gerichts die der viערer einer sind, des selben gerichts gebüttel, und kein ander schri-

---

[4] Stimmt überein mit einer Verordnung von 1397 (Wb. 35), doch mit verschiedenen durch Einschaltung zwischen * * bezeichneten Zusätzen.

ber des selben gerichts, item ein brotmeister und sin under-
brotmeister und kein ander des brotmeisters knecht, sodenn
der schultheis, vogt, *die urteilsprecher oder gerichtslüt*
und die vier amptman unsers schultheisengerichts und der
5 selben gerichten knecht, und die salzmütter, und die so die
thor besliessent und entsliessent, und die der vier empter
habent, und der den fûrwin samlet.

*Item und innsonders soll keiner sinen tâgen lut der
moßen noch sin messer fûrer mer inn den katzbalg noch hie
10 vornen uff dem buch gegurtet tragen wie bißhar bescheen,
sonder an siner syten wie von alter her komen ist. deß-
glichen sollen ouch die jungen knaben under iren jaren als xvi
jar alt weder kurz noch lang tâgen noch messer tragen, son-
der allein brotmesser, ouch by der bessrung davor bestimpt.
15 Und damit die frômden von dem lande und ander, so zû
ziten har komen, sich wissen vor der bessrung ze verhûten,
so ist unser herrn rats und meister meinung, lassen das ouch
allen wirten kochen und andern gasthaltern und sust meng-
lichem zû dem frômd lût oder frûnde komen, zû beden stet-
20 ten sagen und gebieten, was gesten sy haben oder zû inen
inkeren, die ir messer schwert oder tâgen über das messe
davor bestimpt tragen, daz sy die selben geste warnen und
sagen, sollich werenen in ir herberg ze lassen by der bûß
als vor stat. dann wellicher darüber ungehorsam funden wurde,
25 von dem sôllent die x schill. zû bûß genommen werden, es
wâre denn sach daz der wirt sinen gast nit gewarnet hette,
alsdenn soll der wirt die bessrung fûr den gast gelten und
bezalen, im ouch pfender dafür ußgetragen werden als oft
das geschicht.*

---

30 **191.** *Besoldung der Gerichtsherren bei ehehafter Ge-
richtsversäumniss. 9. März. 1495. (Eb. 143.)* — Anno
xc°v° uff mercurii post Invocavit. nachdem die zehen des
gerichts begert haben, uff das und sy ye zue zyten von dem
gericht heruff genommen worden, inen desterminder nit iren
35 schilling ze geben, als ob sy das gericht besessen hetten etc.,
ist bekannt daz man inen solichen schilling ir beger nach

zu geben, sunder das halten solle wie von alter her kommen ist, es wer denn sach daz ir einer des tages ein urteil geben hette, alsdenn sol das gehalten werden wie der eid anzoigt.

---

192. *Atzung der Gefangenen. 21. Jul. 1495. (Gerichtsordnung D. 36.)* 5

---

193. *Vogtsgericht in Bussfällen. 19. October. 1495. (Eb. 150.)* — Anno xcv° nach Luce evangel. ist erkannt, daz man hinfür uff dem zinstag am gericht nichts anderes dann sachen frid und frevel antreffende fürnemmen solle, und ob so vil der selben frid und frevel wärent, daz sy alle vor 10 essens nit ußgricht möchten werden, alsdenn soll das gericht nach essens aber sitzen und die berechtigen und ußtragen und dem gericht von sollichem nach essens richten der schilling wie sust ouch gegeben werden.

Ist darnach abermols in kreften erkannt und so vil wyter, 15 ob am zinstag ein virtag wurd sin, das nit gericht gehalten wurde, daz denn am andern nechsten werktag darnach sollich fridengericht gehalten soll werden. ob aber frid und frevel frömd gest antreffen wärent, die mögen sust an allen tagen wann sy anrůfen fürgenommen und berechtiget 20 werden.

---

194. *Zugehörigkeit der Kaufhausbussen. 24. November. 1495. (Eid und Ordnung 100.)* — Ist uff zinstag vor Catharine anno xcv° erkannt und geordnet, was besserungen oder bůssen von entfůrten oder verschwignen zollen im kouf- 25 huß verfallen, sollen einer statt und nit den koufhußhern zůgehören und werden. deßglichen was bůssen von kürze der eelen in der meß verschult werden, sollen ouch einer statt zůgehören und nit den meßhern werden. sunst so sollen die koufhuß- und mäßhern bliben by irem alten lon wie dann 30 das bißhar gebrucht und gehalten ist.

---

195. *Zugehörigkeit der Gerichtsbussen. 29. December. 1496. (Eb. 156.)* — Anno xcvi° Vigilia Thome ist durch

beid râte erkant, als die amptlûte des gerichts vermeint solich strafen der zehen pfunden halp umb ein ongehorsamy eins gebots etlicher schulde etc. inen als ein ongehorsamypeen zuestan solt, das solhe zehen pfunt nit fûr ein ongehorsamy 5 geachtet noch den amptlûten zuestan sollen lut des artickels inn der gerichtsordenunge deßhalp begriffen,[1] ouch solichs also hinnanthin zuehalten.

---

196. *Heimfall des Vermögens eines Selbstmörders an die Obrigkeit. 30. August. 1498. (Eb. 173.)* — Alsdenn 10 der wollweber leider sich selbs erhenkt hatt und sin gût beschriben und aber ein valloß gût der statt in craft der oberkeit etc., ist erkannt als ouch vormolen me, daz ein rat des selben armen menschen verlassen gût zû sinen handen nemmen als der oberkeit gepûrt, doch der frôwen iren teil 15 zû lassen. und wann ein rat sollichs zû sinen handen hatt und in gewaltsamy, ob dann die schuldforderer harnach loufen und anrûfen und bitten, alsdenn ze rat werden, ob man inen etwas uß gnaden und nit uß gerechtikeit welle nachlossen oder uß erbarmen den armen wisslosen kinden etwas mit 20 teilen wolle oder nit. actum dornstag vor Verene anno M°CCCC°XC°VIII°.[1]

---

197. *Tagesordnung und Vorträge am Stadtgericht, Beschleunigung des Frönungsverfahrens. Niedrigste Rich-*

---

195. [1] Vgl. Gerichtsordnung C. n. 54. a. E.

196. [1] Eine RE. vom 12. September gl. J. zeigt die Handhabung des Grundsatzes: Uff mitwochen vor Nativitatis Marie ist nachmols erkannt, daz man der armen frowen ir zûbracht gût, so sy an einem zedel angeben hatt, volgen lassen sôlle, doch waß sy von andern lûten entlehnet hatt und in dem zedel stat, soll sy den selben wider geben. und das ûbrig gût so noch da lyt, es sye wollen oder anders, welle ein rat uß erbarmende den kinden lassen volgen, damit sy erzogen môgen werden. wâre aber etwas gûts da, so dem man by sinem leben ûberlifert worden und noch unverendert oder angriffen und ganz da lege etc., das selb welle man den schuldner uß gnaden vergônnen das mit recht mogen jagen, yeder zû sinen rechten. was aber des selben gûts verendert und angriffen were, soll den kinden bliben und werden als ob stat. Vgl. RE. vom 5. Oct. 1631. (L.)

terzahl. 30. October. 1498. (Eb. 175.) — Als denn in vergangen jaren [1] durch unser herren beid råt ein insechen und erkanntnuß bescheen ist, das die sachen so frid und fråfel betreffen allein an dem zingstag an vor und nachgerichten berechtiget werden solten etc. lut des selben artickels darumb 5 geben, so aber die gedachten unser herren sollich ordnung besehen und ob die fůrer ze halten oder wie von alter har kommen der alten ordnung nach ze handlen sye fůr ougen genomen, so ist eigentlich funden und ergrundt, das die alt ordnung in sollichem dem gemeinen guet, dem gericht und 10 menigklichem fůrderlicher ußtreglicher nutzlicher und erlicher sin mag dann die nůw erkanntnuß obberůrt. harumb so haben die selben unser herrn råt und meistere nůw und alt einhelligklich erkannt gesetzt und geordnet, setzen ordnen und erkennen, das nu hinfůr in kůnftigem all und yegklich sachen 15 frid und fråfel berůrende nach lut der alten ordnung und in nachvolgender wyse fůrgenomen und berechtiget werden sollen.

Nemlichen das teglich an den gerichten ob einich gest zuegegen sind, daz die und mit iren sachen zům aller ersten 20 und vor allen dingen gefůrdert und fůrgenomen werden,[2] darnach ob ettlich friden vor handen sind das die dannethin nemlich zwen und nit mer ye zue einem gericht fůrgetragen und gerechtvertiget, dann ander burgerlich sachen ouch iren fůrgang haben. uff das selb sollent dannethin ye die eltesten 25 hangenden sachen an die hand genomen und ußgetragen werden. und sollent ouch der schultheis vogt und die amptlůt in sollichem ir getrůw uffsehen haben, sollichem wie ob stat nachkommen und darinn niemandts vorteil thuen in kein wyse, darzů ouch die amptlůt teglichs nit mer dann zwen 30 friden bieten, sonder sich allweg nach den gerichten mit einander underreden und des eins werden, wellich sach der friden wie ob stat sy bieten wollen und die notwendigisten, damit sie des wissen haben, allwegen fůrnåmen und zům ersten fůrdern und nit mer dann zwen friden zue einem ge- 35

197. [1] Vgl. RE. vom 19. October 1495 (n. 193.)
[2] Vgl. Gerichtsordnung C. n. 12. A. 10. 11.

richt gebotten werd. darzů sollent die amptlůt ouch gedenken und den zůgen, so ye zue zyten in den friden und andern sachen fůrzestellen begert, nit fůr gericht bieten, es sie dann vor mit urtel erkannt, und uff den tag die selben friden und 5 sachen also uff sollich kuntschaft gerechtvertiget werden sol, und nit als bißher bescheen ist zů allen gerichten sollichen zůgen on nutz fůrtagen.

Fůrer so haben ouch unser herren geordnet und gemacht, damit menigklichem dester fůrderlicher gerichtet und 10 das gericht wie bißher bescheen durch die umbwort und unnůtzen inzůg der amptlůten verhindert, das die amptlůt die sachen ir parthyen der moß mit inlegen reden und darthůn fassen, das sie nit mer dann zwo reden thůn und die der moß thůn, das die schlechtlich on unnůtz umbwort spetzwort und 15 ußzug bescheen, sonder alle sachen zům gedrungenlichisten gefůrdert werden. es sollen ouch der schultheis und vogt ir ernstlich uffsehen in sollichem haben und den amptlůten wyter nit dann zwo reden in den sachen fůr sie kommend ze thůnd gestatten, es were dann sach das die notturft und 20 grősse der sachen ye zů zyten das erhiesch und ein gericht erkennen mőcht not sin wyter red und declaration, alsdann sol das zůgelassen werden und zům kůrzesten bescheen und sunst nit.

Sodann als bißher in sachen der fronungen und beziechungen gelegner gůtern vil und mancheley uffschleg über die rechtlich zyt der sechs wuchen in der fronung und dem jar der beziechung geben und mit urtel zůgelassen, damit den lůten ir bezalung ußrichtung recht und gericht verlengt, uß dem mengklich unlustig worden sollich frőnung und kouf 30 an disem stattgericht fůr ze nemen sonder das geistlich recht ze gebruchen, dardurch nit allein cost an dem gůt, sonder der seel mergklich beschwerd des banns halb ufferstanden ist etc.; sollichem fruchtparlich vor ze sind, so ist durch beid råt geordnet gesetzt und dem nachzekommen ernstlich ge- 35 botten, wann hinfůr ein person, geistlich oder weltlich, ein ligend gůt oder underpfand umb versessen zins mißbuw oder andern gebresten lut siner verschribung in gericht zůcht und das nach recht und gewonheit der statt Basel frőnt,

wann dann die sechs wochen und dry tag verschinen und dem schuldner, des das gefront gůt ist, zů dem dritten kouf verkundt und umb den dritten kouf angerůft wirt, alsdann sol wyter uffschlag nit geben noch mit urtel erteilt noch gehort werden ußrichtung wollen thůn etc. in kein wyß, 5 ouch der schultheis oder vogt das nit gestatten in ansehen, das in den sechs wochen und dry tagen die ußrichtung bescheen solle und die selb zyt darumb angesehen und zůgelassen ist. vermeint aber einer ander redlich ursachen brief oder anders dar ze thůnd, damit der dritt kouf nit geben 10 werden solt, die selben ursachen sollen einem yeden vorbehalten sin die wol mogen thůn, doch das das selb gericht, daruff zů dem dritten kouf verkundt ist, beschee und daruff ergan lassen solle was recht sie und nit fürer uffschlag erkannt, es were dann not wyter ze horen, damit die sachen 15 nit zů verzug kommen. und wann sich begibt das einem der dritt kouf geben wirt, wann dann das jar nach der selben beziechung verschinen und umb insatzung in gwalt und gwer angerůft wirt, alsdann sol ein gericht on einich verkunden der widerparthy, wyter verzug und uffschlag den anrůfenden 20 des selben bezogen gůts in gwalt und gwer mit urtel setzen nach recht und gwonheit der statt Basel, in ansehen das der schuldner ein ganz jar zil hat darinn sin inred und abtrag mogen thůn, sonder in sollichem ernstlicher vlyß fürgewendt und wie ob stat gehalten, damit die lüt in sollichen 25 sachen wie bißher nit uffzogen werden.

Wann ouch zů ziten die zehen nit all oder volkomlich by einander sin mögen und als ye dickest dadurch das gericht uffgestanden und nit gericht haben wellen halten etc., so ist ouch erkannt, wann der schultheis oder vogt siben 30 gerichtsherren sitzen hatt, daz er dann richten solle on fürwort. (actum mitwochen vor sant Francisci. anno XC°VIII°)[1]

---

198. *Verbot verfrühter Veräusserung noch nicht angefallener Widem. 16. Mai. 1500. (Gerichtsordnung D. 111.)* 35

---

[1] (**) Von späterer Hand.

199. ***Ordnung der Fünf über der Stadt Bau, Eidesleistung, Richterzahl, Gerichtskosten, Besoldung, Baustellungsbefugniss. 3. October. 1500. (Eb. 204.)*** — Demnach in vergangenen tagen und jaren ettliche mengel der
5 fünferherren und ires ampts ingeriesen, haben unser herrn beide räte betrachtlich darüber gesesßen und nach vielfaltigem ratslagen sich entslossen: 1. das ein yeder fünfer so hyenach zue fünfer erkosen wurt, den gewenlichen fünfereide schweren, wie das vor ziten ouch gehalten worden ist. 2. item
10 und als bißhar in gewonheit komen, das der werklüten vier zuesambt den dryen von den räten und also sieben personen am fünferampt gewesen, wider die alt ordenung und geschrift, so man darumb in den bücheren findet, das dan hinfüro nit mee dan dry der räten und zwen von den werklüten an
15 das fünferampt gesetzt und fünfen sollen.[1] 3. item so yemanden mit dem anderen fünfet, das dan derihen so die fünferurtel verlüret dem obligenden teil sinen costen abtragen soll.[2] 4. item und als bißhar den fünferherren zue jerlichem lone abe dem richthuß VI ℔ gegeben worden syen, das man hin-
20 füro inen den selben jarlone nit mer geben, sonder so dick und viel sie fünfen umb sachen die einen rat antreffen, soll man inen ire urtelgelt ußrichten und belonung tuen, wie in andren sachen. 5. item und das hinfüro dheinem zuegelassen oder gepüren soll für sich zue buwen so ime ein buwe ver-
25 botten würt, es syen dan zuevor die fünferherren darüber gefüret und habent die dinge besichtiget und darüber erkant, damit nyemant alß bißhar bescheen mit dem fürgenommenen überbuwen belestiget werd. und ist och hiemit solhe erkantniß für ein ordenung in das groß wiß buech inzueschriben
30 erkennt und beslossen worden als ouch bescheen etc. actum sambstag nach Michaelis anno domini m°ccccc°.

---

199. [1] Vgl. RE. vom 22. October 1360 (n. 11) und vom 3. Juli 1385 (n. 37).
[2] Vgl. n. 200.

200. *Kostenanfall bei Streit vor den Fünf über der Stadt Bau. Sine dato. (Ob. II. 48.)*[1] — Unser herren rate und meister nüwe und alte hand erkennt geordenet und wellent, wer hinnathin den andern vor den fünfen, so über der stette buwe gesetzt sint, zue recht ervorderet und umb einerley 5 sache me denn einest vor inen die urteil verlüret und dernider geligt, so dick der selbe niderligende teile solich fürnemen für das erst mole understat ze tuende und aber darnider ligt, so dick sol er den kosten vor den selben fünfen für den teile, den er also fürgehöuschen hat, als wol als für 10 sich selbs geben. es were denn sache daz bede teile ungebotten williclich und einhelliclich di fünfe beten, solich sachen, darumbe vormals von inen geurteilet worden were, anderwerbe ze beseen, da sollent bede teil glichen kosten haben. desglich sol ein yeglicher, der zem ersten mole umb ein 15 sache da vor inen fürgenommen wirt, er gewinne oder verliere die urteil, ouch den kosten haben so vil im des gebürt.

---

201. *Verbot ungegründeten Heimschlags gültverhafteter Grundstücke an den Gültberechtigten. Sine dato.*[1] 20 *(Wb. 59.)* — Rat und meister nüw und alt hand erkent, wo yemand dem andern ligende güter die er gebuwen hat umb einen jerlichen zinse uffgeben wil, der er und sine kint, ob er deheins hat die zů iren tagen kommen sint, söliche güter mit ergangenem zinse vor ünsers schulthessen gerichte 25 in gůtem buwe uffgeben söllent und im ouch dazů die selben güter verschriben gebent, wo und nebent wem die gelegen sint, und söllent ouch liplich zen heiligen sweren das si die noch ander güter nyt gebuwen mögent. erfünde sich aber darnach in künftigen ziten, daz ein sölicher wer der were 30 und also sin güter uffgeben hette, ander ligende güter buwete und sich der underzüge, der selb der das täte sol

---

200. [1] Der Stellung im Ob. nach zu schliessen gehört diese RE. in die Mitte des Jahrhunderts.

201. [1] Der Stellung im wb. nach scheint diese Verordnung um 1408 zu fallen.

die gûter, so er vormals ufgeben hat, widerumb buwen umb den zins er si vor gebuwen hatt, e er si ufgab, und als vil davon geben ze zins als er vor gab, und den dem er die gûter ufgeben hatte umb die versessenen zins, die dazwû-
5 schent von den gûteren verfallen sint, entschâdigen und im darumb gnûg tûn one geverde.

---

202. *Bezug und Verwendung der Unzüchterbussen*
10 *jenseit Rheins. 23. Juni. 1501. (EB. 207.)*[1] — Uff mittwoch vor Johannis Bapt. ward erkannt und fürer zû halten beslossen, als bißhar das gelt, so an die unzucht über Ryn gefallen, durch das gericht oder ettlich der selben ye zû ziten by gûten molen verzert und verthon, domit der statt
15 kein nutz doruß gangen, das nun hinfür solich unzucht getrüwlich ingezogen, in ein büchß gestossen und jerlichs zû gewonlich zit den ladenhern überantwurt, weliche der stett teil davon nemen und dem gericht sinen teil wider überantwurten sollen, den selben iren teil verzeren oder sunst
20 noch irem willen und billicheit domit gefaren mögen. insunders ouch soll daz mol, so man pflegt jerlichs nach unsers hern fronlichnams tag zû der herren über Rin zû geben, uß der gemeinen unzucht bezalt werden, doch nit witer dann der dritte teil des selben mols oder imbis, und die andren
25 zwen teil durch die geselschaft zû der herren und den heiligen sant Theodor, wie das von alter har komen ist.

---

203. *Vorausbezahlungspflicht der Herrschaften für Dienstboten bei Aufnahme derselben in den Spital. 21. Juli. 1501. (Gerichtsordnung D. 155.)*

---

30 **204.** *Recurs gegen Zunftbussen. 7. August. 1503. (EB. 223.)* — Uff montag vor Laurentij. als denn bißher ratzherrn meistere und sechs der zünften ire zunftbrûdere ye zû zyten umb ir ungehorsamy und überfaren in straf ge-

---

202. [1] Vgl. Gerichtsordnung (B) von 1411 (n. 95) n. 18. und RE. vom 8. Febr. 1494 (n. 186.)

nommen und in die vorstett gelegt, daruff dann zů vil molen die selben zunftbrůder sich der zünften gebott und straf ungehorsam erzeigt, sonder für ein rat deßhalb ze kommen geweigert, dardurch nit allein ungehorsamy den zünften, sondern einem rat mergklich unrůw erwachsen, dem fruchtbarlich vor ze sind, so ist durch min herrn bed rete einhelliklich erkennt, wann sich hinfür in kinftigen zyten begeben, daz yemand von den zünften umb sin überfaren in straf genommen und in ein vorstatt ze gand gebotten wirt, daz der selb gehorsam erschinen, und ob der selb darnach an die houpter bringen und für rat begeren wurd etc., daz die houpter nit gwalt haben sollen den selben uß der vorstatt ze nemmen, sondern sollen sy uff des selben anrůfen ratzherren und meistere der selben zunft für sich berůfen und den selben handel von inen °vernemmen. ob dann die houptere bedunken wolt, daz die ratzherren meister und sechs solicher sachen und straf nit fůg hetten, daz sy dann die selben zům besten von irem fürnemmen wisen. were aber sach, daz die fürgenannte straf sy gestaltsam und billich sin bedůchte, das die houptere daß daby laßen bestan, damit die zunft die iren by gehorsamer undertenigkeit mögen behalten und by irem regiment bliben°.[1] so verr und aber das nit beschicht und der, so also in straf genommen ist, von sinem anrůfen nit stan, sonder ye für rat ze kommen anrůfen wurd, daz dann die houptere daz an bed rete bringen, und ob dann dem selben für rat ze kommen vergont und mit ratzherren meistern und den sechsern also für kommen gegen einander verhort und sich erfinden wurd, daz der selb, so in straf genommen ist, unrecht hett, daz dann die zunft by ir straf bliben und der selb darzů einem rat fünf pfund stebler zů rechter peen verfallen sin die unableslich ze bezalen.

---

205. ***Behandlung der Bussensachen am Stadtgericht. 27. Sept. 1503. (Gerichtsordnung D. 154.)***

---

204. [1](°°) durchgestrichen und statt dessen am Rand: vernemmen und besůchen, ob sy den gütlich möchten vertedißgen.

206. *Vermögensheimfall Almosengenössiger an die Obrigkeit. 16. October. 1503. (Gerichtsordnung D. 122.)*

---

207. *Strafe von Arrestbruch. 4. November. 1503. (Gerichtsordnung D. 153.)*

---

5 **208.** *Ersatz von Rathsgliedern im Gericht. 24. April. 1504. (EB. 230.)* — Uff mittwoch nach sant Geryen tag ist durch bed rete erkannt. als bißher durch die gebotten rete und ander sachen die gericht liederlich uffgeslagen und die lüt an irem rechten mergklich gehindert sind, daz hin-
10 für, wann gebottener rat ist, daz nützit desterminder die gericht iren fürgang haben und zwen der reten von den yegklichem gericht in den rat genommen und die überigen der reten an den gerichten verbliben sollen. und ob mangel were über die selben zwen, so sollen die schultheissen gwalt
15 haben yemand von der gemeind ze berůfen und die gericht an der statt, so haruff genommen werden, ze ersetzen. [1]

---

209. *Verbot der Errichtung von Ewigzinsen auf Liegenschaften. 22. October. 1504. (EB. 3.)* [1] — Uff zinßtag nach Galli. alsdenn vil und mancherley buwfelliger hüsere
20 zů beden stetten sind, damit die selben in buw bracht und solich derglich scheden kunftenclich fürkommen werden, haben min herren bed rete — diß nachvolgend artickel — geordnet:

Nemlich als die geistlicheit mergklich swere zinß uff den
25 hüseren haben, und so die buwfellig werden, daz sy die nit buwen sondern invallen laßen, daz dann hinfür nyemand gestattet werden solle, dhein ewig zinß noch jarzyten oder derglich uff hüsere oder ligende gůtere ze slachen. denn wa das darüber beschee, sol die selb slachung kraftloß und
30 nichtlich sin.

---

208. [1] Vgl. Gerichtsordnung (A. n. 64) n. 22.

209. [1] Vgl. Ordnung des blauen Buchs (143) k. Friedrichs III Brief vom 19. Aug. 1488 (n. 181) und RE. vom 22. Nov. 1514.

210. *Rangordnung der Ersatzrichter am Gericht. 21. April. 1505. (EB. 12.)* — Uff montag nach Cantate haben min herren bed rete die erkantnüß des sitzens halb an dem gericht uff montag nach Palmar. nechst ußgangen — in dem aller besten unwillen ze vermyden, die selb — ge- 5 endert[1], geordnet und gesetzt, wann sich hinfür begibt, daz mangel an den urtelsprechern unser beder gerichten sin und ander an der selben statt ze setzen berůft werden, die selben berůften sollen die schultheissen an deren statt sy berůft sind setzen, obglich wol einer von einer mindern zunft 10 were denn der ist, der nit zůgegen were.

---

211. *Verlurst der Zunftgenossenschaftsrechte wegen unehlichen Beisitzes. 10. September. 1506. (EB. 24.)* — Uff donrstag nach Nativit. Marie haben min herren die rete betrachtet, wie vil lüten in unser statt uneelich by einander 15 sitzen wider gott und eelich wesen. deßhalb ist erkannt, welicher also offenlich zů der unee sitzet, *daz der siner zunft beroubt sin und im die abgeslagen werden solle,*[1] biß daz er[2] sich in eelichen stand begeben oder sich solichs uneelichen wesens abtůnd. das solle gegen mengklichem in 20 den zünften kreftenclich gehalten werden.[3]

---

212. *Sondertheilrechte bei Leibsangehör und Kleinodien der Eltern. 23. September. 1506. (Gerichtsordnung D. 112.)*

---

210. [1] Diese sofort modificirte Ordnung (EB. 1505 fol. 10) hatte verfügt: „daß sich die insunders berůften urtelsprecher nach vorgang der stuben und zünften setzen sollen und nit an des statt der nit zůgegen ist."

211. [1] Durchgestrichen und ersetzt durch: daz geselschaftmeister, ratzherren und meistere der zunft gwalt haben und ouch das tůn sollen, den selben ir zunft- (geselschaft) recht ab ze slachen, biß daz etc.

[2] Geändert in: sy.

[3] Vgl. RE. von 1448 (n. 138), Ordnung des blauen Buchs (143) g. und RE. vom 9. Jan. 1457 (n. 155).

213. *Anspruch auf Eigenleute. 1507.*[1] *(wb. 130.)* — Welicher her ein person in der stat Basel zů besetzen understan will, das das in jars frist, dem nechsten demnach die selb person zů burger uffgenomen oder in ein stat Basel
5 gezogen und da hußheblich gewonet hat, und nachvolgender gestalt bescheen sol. nemlich mit zweyen můtermagen, frôwen oder man, die dann vor einem rat der stat Basel sweren, das si der selben person recht můtermagen syend und das die selb person des herren, der si besetzen wil,
10 eigen sye und der selb herr, der solich person besetzen wil, die ingehept und harbracht hab wie ander sin eigen lüt. und wan solich besatzung bescheen, das dann das gnůg sye und dem besetzer die selb person verfolgt werden und nit not sin, das der besetzer oder sin amptman solicher besatzung
15 halb sweren, sunder an den můtermagen gnůg sin solle.

Hinwider ob ein stat Basel in der herschaft stetten oder lnande ouch iemands der eigenschaft besetzen welte, das dann die selb besatzung nach gemeinem landtspruch und wie von alter har komen ist beschee, nemlich ouch mit zweyen
20 můtermagen, frôwen oder man, die an den orten, da die besatzung bescheen solle, sweren, das si der selben person recht můtermagen syen und das die selb person der stat Basel eigen sye und die stat Basel die ingehept und harbracht hab, wie ander ir eigen lüt. und wan solich besatzung
25 beschechen, so sol das ouch gnůg sin und der stat Basel die selb person alsdan volgen.

---

214. *Erleichterung in Testamentserrichtung. 25. Jan. 1508. (Gerichtsordnung D. 108—110.)*

---

215. *Concursordnung. 9. Febr. 1508. (Gerichtsord-*
30 *nung D. 45.)*

---

216. *Weiterzug der Bussensachen von den Unzüchtern an das Stadtgericht. 5. Sept. 1508. (Gerichtsordnung D. 127 b.)*

---

213. [1] Die Ueberschrift fügt bei: „Ist mit kôn. reten im Elsass also betragen." Vgl. RE. s. d. (n. 9), vom 1. Juni 1440 (n. 127) und von 1449 (n. 141.)

217. *Rangordnung im Concurs. 19. December. 1508. (Gerichtsordnung D. 44.)*

---

218. *Büssung, auch bei Abstand von der Klage. 10. October. 1509. (EB. 63.)* — Uff mittwoch vor Galli ist erkant, wann sich begibt, daz einer den andern gegen dem 5 friden vor unsern stettgerichten fürnimpt und sich die parthyen vereinbaren und von solichem irem rechten stan und das nit ußfüren wellen, daz sy das wol tůn mögen, es sye die sach clagt oder angefengt oder nit, doch daz die parthyen an das gericht gangen und das ereffnen, da yegklicher 10 teil umb ein friden gestraft werden sol, wie von alter har kommen und gebrucht ist.

---

219. *Bezug und Sicherstellung der Unzüchterbussen. 19. December. 1509. (EB. 66.)* [1] — Uff mittwoch vor Thome apostoli ist durch min herren bede rete des gelts halb, so 15 an der unzücht gevalt und wie das inzogen und ußgeteilt werden sol, erkannt, daz hinfür, wann ein strafgelt von der unzucht oder ungehorsami, so ein frömbder, *der weder burger noch hindersaß were*, begangen hett, gevalt, so sol der knecht uff dem richthuß das selb gelt von dem frömb- 20 den anrucks inziechen, so wyt der solich gelt hatt bar ze bezalen. wa des nit, daz er dann pfender oder brgen gebü, die solichs gelts wert syent. wa aber der selb kein pfand hette, daz dann der selb ingelegt werden solle. sodann der burgern und hindersassen halb, wann die unzucht verfallen, 25 wa die nit bar bezalt werden, so sol der knecht uff dem richthuß dem selben burger oder hindersassen gebieten, die selb verfallen unzucht in acht tagen den nechsten ußzerichten, und wa das nit beschee, daz dann von stund nach verschinung der acht tagen dem selben, der die unzucht schuldig 30 ist, pfender ußtragen *und im verkundt in acht tagen ze lösen, wa des nit verkouft* werden. wa aber der oder die selben kein pfender hetten, so sol der knecht uff dem richt-

---

219. [1] Vgl. Gerichtsordnung C. 48. 49. Das in (**) Eingeklammerte ist am Rande beigefügt.

huß die selben in den eid nemmen, für alle krüz uß und so lang ze leisten, biß er solich unzucht abrichtet. *und ob sich yemand pfender ze geben sparte, der sol ouch ingelegt werden.* und sol dem knecht uff dem richthuß zwo büchsen
5 zůgestelt werden, darinn er nemlich in die eine das gelt, so von der unzucht gevalt, und in die andere die brettschow getrůwlich stossen solle. und wann die fronvast kompt, so sollen die unzüchter mit dem knecht uff dem richthuß der verfallen unzuchten halb luter abrechnen, und ob ützit unbe-
10 zalt ußstůnd, so sollen die unzüchter dem knecht uff dem richthuß ernstlich sagen und gebieten, darinn er ouch gehorsam sin und dem ernstlich nachgan solle, daz er die selben ußstendigen unzuchten in monats frist vlißlich inziechen, ob pfender vorhanden sind vertriben, oder yemand
15 gebotten were bezalung ze tůnd die nach vorgemelter ordnung jagen und das gelt in die büchsen tůn. und von stund nach verschinung des selben monatz sollen die unzüchter das selb gelt, so in der büchsen funden wirt, getrůwlichen teilen einem rat, inen und andern, wie sich gebürt und bißher gebrucht
20 ist anrucks zů teilen. und was einem rat gevalt, daz sollen sy den ladenherren an einem zedel überantwurten, das von dem knecht uff dem richthuß mogen erfordern, die dann das den dryen herren überantwurten sollen. ob aber einich schulden der unzucht halb in genanter zyt nit ingebracht werden
25 mögen, sondern für verloren geachtet werden, die sollen die unzüchter an die laden geben, die die ladenherren sollen in das ladenbůch schriben und, wa es yemer moglich sin mag, einem rat ingebracht werden und zůstan sollen, es were denn sach, daz einer in solicher zyt °nit anheimsch were, das sol
30 in siner zůkunft inzogen und wie ob stat geteilt werden°[2]. und sol ouch solich erkantnüß und ordnung dem knecht uff dem richthuß übergeben und deren nachzekommen by dem eid er an sin ampt getan hatt ernstlich gebotten werden.

---

[2] Durchgestrichen und statt dessen am Rand: nit anheimsch oder daz ein solich schuld uß ursachen in dem monat nit ingebracht, doch aber nit verloren und gewiß were, so sollen doch die selben schulden von dem knecht uff dem richthuß ingezogen und darnach wie obstat geteilt werden.

220. ***Einzug und Vertheilung der von den Müllerherren gesprochenen Bussen. 2. März. 1510. (Schwörbüchlein fol. 2.)*** — Anno xv[c] und im zechenden jar uff sambstag vor Oculi haben min herren bede râte der bessrungen halb, so von der müllerordnung, wann die herren 5 so darüber gesetzt sind umbgant gefallen, das die nachfolgender gestalt verteilt werden sol, geordnet und erkant. nemlich das da die bemelten müllerherren von den bůssen und bessrungen, so verfallen und uffgehebt werden, den fryheiten iren gewonlichen lidlon, nemlichen einem yeden ein 10 schilling und den resten der schnůren und kerzen, ouch sust allen zimlichen kosten daruff loufende, ussgeschlossen die zerung, vor dannen geben, und so das beschicht, alsdenn das überig solicher verfalner und uffgehebter bůssen und bessrungen in dry teil wie die unzuchten geteilt. nemlich 15 so soll der ein dritteil minen herren den reten, der ander dritteil den müllerherren umb und für ir můg und arbeit, und der überig und letst dritteil den knechten gegeben werden. wo sich aber verfůgen, das zů ziten, so die vermelten müllerherren umbgandt, kein bůß und bessrungen verfallen noch 20 uffgehebt wurden, so sollent nit dest minder der knecht uff dem richthuß zů ziten den fryheiten iren lon und was kosten mit den schnůren und kerzen uffloufet bezalen und ussrichten und das selb, so er also ussgeben wirt, an dem nechsten sambstag mit anderm ussgebnen costen minen herren am 25 brett angeben und daselbs wider nemmen und das, so er also wider nimpt, eigentlich vermerken und uffschriben und nachmals von den nechsten bůssen und besserungen, die dann darnach als die müllerherren umbgandt verfallen, wie obstat zům ersten vor dannen nemmen und minen herren getrüw- 30 lich uff das brett wider überantwurten und geben. und sollen ouch die müllerherren die strafen über die, so sy bůßwirdig finden, besamen und dann, wie sy die ding funden und wie sy die straf gesetzt haben, an ein rat langen laßen, die dann das daby mögen laßen bliben oder wyter insechen 35 tůn, wie sy der notturft nach grösse des handels gůt bedunken will.

221. *Verbot des Auftretens der Amtleute vor andern Gerichten als dem Stadtgericht. 2. Dec. 1511. (EB. 87.)* — Uff zinstag nach Andree. als denn miner gnedigen herrn weltlich gericht unzhar vilfaltig verhindert worden, desshalb
5 das zů vil ziten den amptlüten in frömbden sachen und an frömbden gerichten ze reden und ze handlen erloubt und vergonnt, dadurch die parthien, so an dem rechten irs gerichts zů schaffen gehebt, swerlich gesumpt, ir recht verlengert und dadurch die parthien daselbs ze rechtigen un-
10 lustig worden und solich ir gericht geschücht, davon dann das gericht zů teglichem abgang komen und bracht, solich zůgestanden schaden min hern bede ret zů herzen verfast und haben einhelliglich erkannt, das nu hinfürine den amptlüten bemelts irs gerichts dheins wegs erloubt noch vergont
15 werden soll, yemanden, wer joch der sye, zů ziten so sy dess gerichts warten sollent, weder vor unserm rat noch ouch anderßwo an frömbden gerichten und enden die red ze tůnd oder frömbd sachen ze handlen, sonder so soll inen ernstlichest befolhen werden, das sy an irem gericht der
20 parthien und iren sachen mit allem irem meglichen fliß und ernst warten und sich darinn gehorsam bewysent. doch haben sy inen hierinn vorbehalten, wo inen und ir statt eehaft sachen und gescheft zůficlent, darinn sy ir bederfent, das sy ye zů ziten nach gelegenheit solicher zůfallenden
25 sachen mögent ir notdurft nach sy, wie inen gelieben wirt, bruchen, unangesechen dise ir hievor geschriben erkantniß

---

222. *Heimfall des Viertheils von gefundenen Schätzen an die Obrigkeit. 30. September. 1512. (EB. 95.)* — Uff dornstag nach Michahelis. als denn ettlich unser burger an
30 uns bracht haben, wie sy in unser statt an ettlichen orten und enden verborgen schetz und gůt ersahen, die sy in irem costen und schaden ersůchen, wo wir inen bewilligen weltent, mit beger inen soliche zů vergonnen, da hant bede myn heren die ret uff ir beger erkannt, diewil sy solich gůt
35 und schetz in irem costen und schaden ersůchen und aber der, in dess gůter und behusung solich schetz ligent, darzů

gunst und willen geben, das dann die selben unser burgere solich schetz wol besůchen, und so sy die erfinden, uns als der oberkeit den vierden pfenning davon geben und verfolgen lassent sollent.

---

223. *Gleichstellung halbbürtiger Geschwister mit vollbürtigen in gegenseitigem Erbrecht. 22. November. 1512. (Gerichtsordnung D. 157.)* 5

---

224. *Vertretung der Obrigkeit bei den Gerichten durch den Freiamtmann. 8. Juni. 1513. (Gerichtsordnung D. 54.)* 10

---

225. *Zutheilung des Entscheids der durch den Besetzungswechsel am Gericht unterbrochenen Rechtssachen. 25. October. 1513. (Gerichtsordnung D. 158.)*

---

226. *Ersatz mangelnder Gescheidsherren jenseits Rheines. 14. December. 1513. (EB. 106.)* — Uff mittwochen 15 nach Lucie anno XIII habent myn heren die ret erkannt, wann in künftigem am gescheid enent Rins ein fünferher oder scheidman manglen und das gescheid eins andern notdurftig sin wurde, so sollent die fünferheren enent Rins fürer dhein scheidman setzen noch machen als bisshar be- 20 scheen ist, sonder iren mangel uns anzeigen, damit ein ersamer rat den selben scheidman selbs machen und das gescheid mit touglichen personen versechen mög.

---

227. *Heimfall des Gutes der im Spital Erzogenen an die Anstalt. 28. December. 1513. (EB. 96.)* — Uff 25 mittwochen nach dem sant Steffens tag ist erkannt, wann hinfür aberstorbner lüten kinden nach ir voreltern abgang in den spittel genommen und daselbs erzogen werden und ützit zytlichs gůts über bezalung der schulden haben, das selb gůt so vil des ist sol in den spittel komen, genommen 30 und die kind daruß erzogen werden. der spittel sol ouch alsdenn weder den selben kindern, so sy zů iren tagen uß

dem spittel kommen, noch sust nyemand anderm von dem selben gůt, so die selben kinder in den spittel gebracht haben, ützit davon ze geben schuldig noch verbunden sin, sonder dem spittel das frye bliben.

---

5 **228.** *Richterersatz am Kleingericht. 31. August. 1514. (EB. 112.)* — Wann wir vernommen, das unsere burgere und ouch andere frómb personen an unserm kleinen gericht durch mangel und gebresten der gerichtzlüten daran ye zů ziten gesetzt und verordnet in iren rechtlichen hendlen vil 10 malen gesümpt und davon nit allein unserm gericht vilfaltig geschreig, sonder ouch denen, so davor zů handlen hant, merklich schaden und nachteil zůgefügt, dem nu dapferlichen vor ze sin und in künftigem zů fürkomen, so hant unser heren die ret erkannt gesetzt und geben ouch unserm schult- 15 heissen dess vollen gewalt, wann zů künftigen ziten sich begibt, das mangel und gebrest der gerichtzlüten an dem selben irem kleinem gericht zůstat, das er andern gerichtzlüten, an dero statt so manglent ze sitzen und wie inen gebürt recht ze sprechen, by iren eiden gebieten soll und mag. actum 20 dornstag nach Augustini anno xv^{c} xiiii^{o}.

---

229. *Verbot der Errichtung von Ewigzinsen auf Liegenschaften. 22. November. 1514. (Gerichtsordnung D. 113.)*

---

230. *Ausscheidung der Erblehenzinse aus den ablös-25 baren Gültzinsen. 21. Februar. 1515. (Gerichtsordnung D. 117.)*

---

231. *Stellung der Fremden im Concurs. 31. März. 1515. (Gerichtsordnung D. 46.)*

---

232. *Unzüchterordnung. 1515? (Aeltestes Unzüchter-30 protocoll 1. Ordnungen- und Eydenbuch 60.)*[1] — 1. Die

---

232. [1] Vgl. die ältere Ordnung vom 7. Februar 1433 (122) und die spätere vom 21. Aug. 1585.

unzüchter sollen umb unzucht und umb schuld menglichem richten nach der ordnung sag und darby wochenlich und alle wochen der bestimpten gerichtztagen warten, nemlich zwen tag wann ein ganze wochen ist, an dem zinstag und dornstag, und so die woch nit ganz were, uff einen der selben tagen, 5 so verr der oder die nit viertag sint, und was ein yeder nach sinen schulden verfalt, nyemand nützit schenken.

2. Wa den unzüchtern fürkompt oder klagt wirt, das yemand dem andern in sinen garten reben oder byfang gangen und darinn funden sye, das er da nützit zů schaffen gehebt hab, 10 oder das yemant dem andern in sinen garten byfang oder reben gebeizet gehetzet oder hasen geschossen hab inwendig etters, es bescheche welicher zit im jar es welle, summers oder winters, oder das yemant dem andern sin zün heig oder landern gebrochen abgehöwen und verwůst hette, es 15 keme für von einem der reten banwarten oder einem geswornen stattknecht, die nit selb secher sint, den soll zů glouben sin, oder das sich das sust mit kuntschaft erfunde, darüber sollen die unzüchter richten als umb ein unzucht, nach den personen schicken und sy in eid nemmen, ein 20 pfund pfenning ze bessrung ze geben on gnad in acht tagen, oder für alle crüz ussbieten, biss er solich bůß gibt. und soll solichs gegen menglichem, richen und armen, glich gehalten, darinn nyemands geschont werden und aber dem einung ganz unschedlich sin. von solicher bessrung soll fünfzechen schil- 25 ling einem rat und die fünf schilling dem banwart oder statknecht, so das gezügt hat, volgen und werden.

3. Wie man soll fürbieten und welchem III mal gebotten.

Und damit yederman irem gebott für sy ze komen gehorsam werd, so haben inen rat und meister gewalt geben, 30 welichem sy zů drü malen hant befolhen zů huß oder hof ze gebieten und under den dryen das ein gebott in in der statt hatt begriffen, oder wann einem einmal von mund an mund gebotten wirt und nit gehorsam erschynt, dem sollen sy heissen pfand usstragen, nemlich für das erst gebott für 35 fünf schilling, und dannenthin für das ander für zechen schilling pfenning, er sye ritter edel burger ratzherr oder handtwerksman, rich oder arm. und als manig gebott der, dem das

pfandt ussgetragen ist, darnach übersicht, als dick sollen im pfender für zechen schilling pfenning ussgetragen werden, daran minen herren der reten der zweyteil und der dritteil den wachtmeistern werden, und soll man darin nyemands 5 schonen, weder fröwen noch man, richer noch armer. ob aber yemant als arm oder als ôd were, das man hinder im pfand nit findet, den sollen sy in ein keffyg legen lassen, biss das das an ein rat langt.

4. Welicher sich sperret pfand ze geben, wie der soll 10 gestraft werden.

Item welher von ungehorsame, schuld, huß, hof oder zinsen wegen sich sperret den wachtmeistern pfand ze geben und inen die ze nemmen nit gestatten oder selbs geben will, das sollen die wachtmeistere by iren eiden fürderlich den 15 unzüchtern rûgen, die unzüchter das einem rat anbringen und ein rat die selben ungehorsamy strafen, in massen ander daran sechen und sy den unzüchtern gehorsam gemacht werden.

5. Wann und wie die unzucht ingeschriben soll werden.

20 Die unzüchter sollen ouch dhein unzucht, die inen anbracht wirt, in das unzuchtbûch schriben lassen, sy haben dan zem minsten an zweyen oder dryen, die by der unzucht gewesen sint und die unzucht gesechen oder gehört haben, erfaren, wie es sich umb die unzucht mit worten oder werken 25 ergangen hab. bedunkt sy dann by iren eiden nach der erfarung, das es ein unzucht sye, so sollen sy die in das bûch schriben lassen. mögen sy aber nit mer dann ein einigen zügen haben und der angeklagt der unzucht nit gestan will, so soll in ein einiger nit übersagen noch die unzucht von 30 im genommen werden, es were dann einer der unzucht gichtig, das es keiner bewysung bedorfte. aber einem ratzfründ dess nüwen oder alten rats, der ein unzucht oder mer sicht oder hört, dem soll darumb einig zû glouben sin on witer kuntschaft zû verhörende.

35 6. Wie die unzucht soll bezalt werden.

Sy sollen ouch fürderlich nach denen, so unzuchten beschulden und darumb sy erfaren hand, schicken, die in eid nemmen die unzucht zû bezalen oder gnûgsam pfand dafür

legen in acht tagen, oder aber für der statt crüz ze gand und harin nit ze komen, die unzucht sye dann ee vor bezalt. und haben die parthyen witer einich ansprach an einander, darumb mögen sy einander an dem stattgericht rechtfertigen und darumb beschechen lassen was recht sin wirt. 5

7. Von ußschweren deren so leisten sollent.

Wann sich die acht tagen verloufen, so sollen die unzüchter dheinen gewalt haben yemands zil ze geben, sonders die ussgeswornen leisten lassen, biss sy als vor stat umb die unzucht gnůg gethan hand. 10

8. Wie es soll der frömbden halb gehalten werden.

Wann aber ein frömbder knecht ein unzucht beschuldet, hat der nit pfand oder bürgschaft ze geben, der soll in ein keffyg gelegt werden unz uff der reten erkantniss.

9. Wie umb gichtig schuld, zinß etc. ze richten sye 15 menglichem.

Item umb das menglichem durch fürderlichen usstrag dess rechten an unsern gerichten gelangen mög das billich sye, und solich umbzüg, die erbarn lüten in vergangnen ziten begegnet sint, vermitten werden, so ist unser herren 20 der reten ernstlich meinung, setzen und ordnen ouch, welich personen hinfür umb schuld und zinß an unsern gerichten fürgenommen, da die person der schuld oder zins gichtig ist oder mit recht erjagt were, das da der selben person gebotten werden soll dem kleger gnůg ze tůnde, nemlich 25 umb schuld in einem monat dem nechsten by einer besserung zechen schilling pfenning, und umb zinß, es sye hußzinß oder verbrieft zins, in vierzechen tagen, und ob der selb, dem also gebotten wirt, solich bezalung in der selben zit ze tůnde übersitzen und nit thůn wurd und das der kleger von 30 im klagte, von dem selben on gnad zechen schilling pfenning zů besserung genommen werden. und ob er die nit bar zů bezalen hette, soll im darumb pfand ussgetragen werden. und nit dest minder, ob sin der kleger nit enberen will, soll man im umb solich zins oder schuld uss dess klegers gůt durch die 35 amptlüt oder knecht, so darzů geordnet sint, verschaffen pfand ze geben, die dess dritteils besser dann die schuld oder zins sint, die mag er ouch durch den geswornen koufler lassen

verkoufen nach der statt recht, biss er bezalt wirt. und ob sach were, das sich yemant soliche pfender ze geben widerte, den sol man darumb byfangen und inlegen, so lang biss er gehorsam wirt als vor stat. wa aber der schuldner solich 5 pfender in massen als vor stat nit hette ze geben, so hatt der kleger die wal, ob er in in die leistung welle sweren lassen oder uff sinen costen den schuldner inlegen lassen. ob aber ein person so arm were, das sy dhein pfand noch gůt hette, die mag der kleger uff sinen costen lassen inlegen oder in 10 leistung lassen sweren, dem man ouch zů solichem behülfen sin soll.

10. Welcher den eid oder gebott nit hielt.

Ob aber ein solich person, die in eid genommen were als vor stat ze leisten, dem selben eid nit gnůg thete und 15 das den unzüchtern klagt wirt, da sollen die unzüchter den wachtmeistern gemeinlich empfelhen, die selb person wa sy die ankemen in ein keffyge ze legen, und das an einen rat langen und darinn handlen lassen was sich wirt gebüren.

Es mag ouch ye einer dem andern umb sin schuld für 20 die unzüchter gebieten, unerzagt vor dess schultheissen gericht. und wann ouch bede teil also für die unzucht komen, will dann der schuldner der schuld gichtig sin, so soll man sy in der unzucht bůch schriben und im damit gebieten, die schuld in einem monat, nemlich in vier wochen ze 25 bezalen den nechsten, oder in einem lengern zil, als sy dann das an den klegern finden mögen. were aber yemand dem andern der schuld nit gichtig, die selben sachen sollen an das stattgericht gewysen werden.

11. Das zů ziten die parthien zů rechnung mögent ge- 30 wysen werden.

Wurde ouch yemand rechnung begeren, so soll man dem schuldner gebieten, in acht tagen mit dem kleger ze rechnen und in darzů früntlich zů sůchen ze huß und ze hof und zů der rechnung ze ervordern und ouch damit dem 35 schuldner under ougen gebieten, wider für sy die unzüchter ze komen. findt sich dann, das der schuldner die rechnung nit gethan noch sich darzů gefůgt hatt, und das die unzüchter erkennen, das er die rechnung mit willen oder geverden

verzogen oder underwegen gelassen hab, so sollen die unzüchter dem kleger richten als umb verjechen schuld. und keme ouch der schuldner des nechsten gerichts nit für die unzüchter, als sy dann sessent, und dem gebott so inen als vor stat beschechen ungehorsam were, so sollen die unzüchter 5 befelhen, dem selben pfand usszetragen für zechen schilling pfenning, so dick und vil unz das er gehorsam wirt.

12. Das die irrigen sachen sollen für gericht gewysen und den parthien gebotten den wysungen zů geleben.

Gefügte sich aber dheinest, das bede teil, der kleger und 10 schuldner, so vil irriger sachen fürtragen wurden, das die unzüchter beduchte das inen die sachen ze swer, soliche und andere, die dem rechten ungehorsam weren, sollen die unzüchter by zechen pfund gebieten für gericht ze gand, von einem gericht an das ander, und da dem rechten ze warten, 15 unz das sy irer sachen gelütert werden. und welicher teil das ouch übersåsse und des der ander teil kuntschaft vom gericht für die unzüchter brechte, so sollen die unzüchter den selben, der es dann also übersessen und dess gerichtz nit gewartet hatt, die zechen pfund on gnad abnemmen und 20 nützit dest minder nach solicher abnemmung der bůß dess rechten ze warten wie vor stat. ob einer die zechen pfund nit hette noch pfender dafür ze geben, dem soll für alle crüz ussgebotten werden, biss er solich zechen pfund ussricht.

13. Wie gebotten sol werden den schuldnern ir verjechen 25 schuld zů bezalen.

Wa ouch zwo personen irs eignen willens für gericht oder die unzucht komen und einer dem andern sin schuld vergicht, die sol man inschriben und dem schuldner sin schuld in dem vorgeschribnen zil, einen monat oder als er dann 30 mit im überkomen ist, gebieten zů bezalen. und ob er das nit tete, so soll darumb ouch gehalten werden als vor stat, und soll der selb kein bottgelt schuldig sin, aber das insatzunggelt geben.

14. Wie da sol die leistung nachgelassen werden und 35 pfender ussgetragt, so der kleger das begert.

Ein yeglicher, der einen umb schuld erlangt vor den crüzen ze leisten, der mag dem selben die leistung absagen

und uff sin gût faren, als er dann gedenkt siner schulden ze bekomen, doch also das solich absagung in dem nechsten monat, als der schuldner ussklagt ist, nit bescheen soll, es were dann das der schuldner flüchtig were, das sin geforlich verendern, oder das einer umb frevel oder sin mißtat ein jarzal verschickt wurde, den soll solichs nit schirmen, alles one geferd.

15. Wie das unzuchtgelt zû halbem jar sol geteilt werden.

Und das die unzüchter ein eigen bûch haben, darin die gefallen unzuchten beschriben werden, und allweg, wan ein halb jar harumb kompt, die büchs, darin das gelt so gefallen ist, uffgethon und gezelt und einem rat übergeben werden, was inen zûgehört, nemlich den zweyteil [2], und den dritteil den knechten überantwurten. und ob ützit usstund, die selben schulden sollen von stund in die laden geben, die dann ouch nach vermogen ingezogen werden, und sollen die knecht an den selben schulden keinen teil mer haben, sonder die dem gemeinen gût allein zûstan.

16. Was der verfalt, so für die unzucht kombt und unerloubt von dem rechten gadt.

Dessglich wer yemand gehorsam für die unzucht komen und unerloubt der unzüchter oder sins widersechers davon gieng und dem gericht nit usswartete, von dem sollen fünf schilling oder pfand genommen werden. doch so die unzüchter dem, so sin gehorsame also erzeigt, ob der kleger nit da were oder nit klagen wolt oder die sach uff die zit nit fürgenommen werden möchte, erlouben hinweg ze gan, dann dess klegers flyß und gehorsam billich grösser sin soll dann des angeclagten.

17. Was der kleger verfalt, so er ungehorsam ouch wirt.

Fûgte sich ouch dheinest, das der kleger, so einem andern hett lassen fürbieten, selbs ungehorsam wurde, nit darkeme, und das von im klagt wurde, der soll zû glicher wyß umb solich sin ungehorsame gestraft werden als davor geschriben stat.

---

[2] Am Rand hier beigefügt: halb den räthen und halb den unzüchtern.

18. Wie man umb lidlon richten soll.

Welicher den andern umb lidlon beklagt, da soll dem, der da beklagt wirt, gebotten werden by fünf schilling dem kleger morndes by der tagzit gnûg ze tûnde. bescheche aber das nit und das dem richter geclagt und er fürer angerûft wurde, der selb soll empfelhen den amplüten, dem kleger uss dess schuldners huß pfand ze geben für soliche schuld, die dess dritteil besser sint. die mag ouch der kleger zû stund an an der statt koufler legen und als recht ist verkoufen lassen. und soll ouch die besserung umb sin ungehorsame von irem gût nit dest minder genommen werden.

19. Wie man richten sol umb lebendig vich.

Item umb lebendig vich soll man einem burger gegen burger gebieten by der peen als obstat bezalung ze tûnde in acht tagen, und unsern burgern, die von frömbden und gesten umb lebendig vich beklagt werden, gebieten bezalung ze tûnde morndes by der tagzit, als von alter har komen ist.

20. Pfand usszetragen und ze nemmen umb schuld, zinß, lidlon etc.

Wann es ouch hinfür zu schulden kombt, das man von gerichtz wegen yemand von schuld, zinß, lidlon, brustlon und taglon farende pfand geben und usstragen soll, so sollen dess ersten solich pfender, die dess der die schuld schuldig ist sint, angegriffen und genommen werden, biss das dem kleger ein benûgen beschicht. funde man aber nit so vil hinder dem schuldner noch anderßwo dess sinen, damit dem kleger ein benûgen beschechen möcht, so mag der kleger fürer grifen und dem schuldner uff sin ligende gûter, ob er die hette, faren als recht ist, und solich farung der ligenden gûtern an dem stattgericht fürnemmen, dahin in ouch die unzüchter wysen, da dann nach sag der gerichtsordnung desshalb gehandlet werden soll.

21. Was für lidlon gehalten sol werden.

Und soll für lidlon gehalten werden gesindlon, so dess jars als es den vordert verdient hatt und nit über das jar ussgestanden ist, dessglich ammenlon brustlon taglon, die nit über einen monat ussgestanden ist. dann welicherley der vorgenanten stucken der schuldforder dem schuldner über die

vorgenanten zil ungehoischen gebeitet hatt, dem soll darnach als umb ein ander schuld, ob er dess nit one gericht von im ussgericht wirt, gerichtet und darumb mit pfand oder barschaft ussgewysen werden.

5 22. Brotbecken und müller bessrung.

Item enteret zwen brotbecken einander und unzucht beschulden, es syen meister oder knecht, oder zwen müller einander oder ein müller einen brotbecken oder ein brotbeck einen müller, darüber sollen die brotmeister richten. was 10 besserung davon gefallen, gehören einem brotmeister zů. und soll von einer unzucht nit mer genommen werden dann die unzüchter nemmen, das ist von einem burger zechen schilling und dem der nit burger ist ein pfund. doch wann ein müller oder brotbeck mit einem andern, der nit ein müller 15 oder ein brotbeck ist, ein unzucht begangen, darumb mögen und sollen die unzüchter richten.

23. Stettfriden berůren.

Es sollen ouch die unzüchter acht haben, was sachen für sy komen die der stett fryden berůren, das sy die für rat 20 wysen und einem rat angeben.

24. Was ein burger und sin son, dessglichen ein hindersess und ein frömbder verfalt zů unzucht.

Man soll ouch von einem burger und iren sünen oder den hindersessen zechen schilling für ein unzucht nemmen, 25 aber von den frömbden und dienstknechten, so nit burger sint, ein pfund und nit minder.

---

233. *Verbot der Testamentsänderungen vor Beichtvätern. 16. Juni. 1516. (Gerichtsordnung D. 156.)*

---

234. *Execution von Appellationssprüchen. 13. August.* 30 *1516. (EB. 135.)*[1] — Uff mittwoch vor Assumpt. Marie haben min herren bede råt erkannt geordnet und gesetzt, wann hinfür ein urtel von den dryen herren den comissarien, so über die appellationen gesetzt sind, ußgat und die einem

---

234. [1] Ein altes Reglement über das Verfahren vor den Commissarien samt den betreffenden Formularien findet sich, ohne gesetzliche Gewähr noch Datum, im Staatsarchiv St. 11. H. a.

oder dem andern ützit ußzerichten oder ze erstatten ufflegt, daz die comissarien der verfelten person gebieten sollen und mögen, des ersten gebots dem widerteil ußrichtung oder erstattung ze tůnd des, so mit recht erkannt ist, in den gewonlichen gerichtz- nemlich XIV tagen, by peen eins pfunds 5 pfennig. und wa der selb dem also gebotten ist solich gebott übersäß, alsdenn sol im von stund nach überträtung des gebotts für ein pfund pfender durch die wachtknecht ußgetragen und geben und alsdenn dem ungehorsammen wyter by dryen pfunden gebotten werden, aber in XIV tagen wyter ußrich- 10 tung ze tůnd wie obstat. und wa das aber übersässen, daz dann die drü pfund glicher gestalt von dem ungehorsammen genommen oder pfender ußgetragen wie vor stat, und für dem selben ungehorsammen zům dritten und letzsten mol by fünf pfunden gebotten werden sol, aber in XIV tagen die erkant- 15 nuß ze erstatten. und wa das aber übersechen, so sollen die fünf pfund oder pfender genommen und dannethin die selben sachen an ein rat gebracht werden, damit dem, so die urtel erlangt hatt, ervolgung und execucion möge erstattet werden. were aber yemand so arm, der die peenen oder pfender ze 20 geben nit vermöchte, das sol aber an die ret langen, die darinn nach gestalt der sach handlen sollen. und sollen sölich bůssen einem rat und nit den comissarien zůstan. were aber sach, solich urtel wider die in unsern emptern gieng, so solle das den vögten geschriben werden, die sollen alsdenn 25 in solichem an statt eins rats handlen wie obstat. weren es aber lüt die uns nit verwandt, die sollen bürgschaft geben oder aber ingelegt, damit die urtelen wie obstat erstattet werden.

---

235. *Stadtfrieden. 23. September. 1516. (Gerichtsordnung D. 132—146.)* 30

---

236. *Unterwerfung der Kornmesser unter die Brotmeistergerichtsbarkeit. 13. Juni. 1517. (Gerichtsordnung D. 131 a.)*

---

237. *Rangfolge der Beisitzer am Stadtgericht. 30. Juli 1517. (EB. 144.)* — Uff dornstag nechst vor Oswald anno 35

XVII°. alßdann irung und mißordnung von wegen deren, so an unser stattgericht gesetzt, zů disen ziten irs sitzes halb ingerysen, da ist durch bede ret alt und nüw erkannt, diewil zů disem mal die, so an das gericht gesetzt, iren sitz
5 genommen und ettlich zit also gesessen und recht gesprochen, das es by solichem sitz, wie sy den bisshar gehebt, diss jars ang fürer behalten, und wenn das jar geenden und ein gericht von einem rat nach disem jar wider besetzt werden, so sol man der ordnung nachgan, wie dann das von altem
10 har komen und gebrucht ist worden.

---

238. *Sicherstellung der Friedbussen. 6. August. 1517. (EB. 144.)* — Uff dornstag vor Laurencii ist durch bede ret erkannt, wann zů ziten durch yemand uss vermog unser nüw angesechen ordnung dess fridens geltstrafen und bůssen
15 verfallen, darumb sy dann unser ladenherrn bezalung ze tůnde pflichtig werden, das da unsere ladenherrn die selben geltstrafen und bůssen von fronvasten zů fronvasten erlegen und darumb lut der ordnung gnůgsam versicherung und bürgschaft nemmen. doch sollent sy von nyemand minder dann fünf
20 pfund von fronvasten zů fronvasten ze nemmen sich begeben, sonder gegen menglichem dise erkantnuß glichlich halten.
Diser erkantnuß abgeschrift ist geben den ladenherren anno XV^c XVII uff dornstag nach Laurencii.

---

239. *Verbot der Appellationen an das Reichskammer-*
25 *gericht. 18. November. 1517. (Gerichtsordnung D. 34.)*

---

240. *Einzug der Friedbussen. 31. December. 1517.*[1] *(EB. 138.)* — Uff mittwochen an dess achtenden tags oben

---

240. [1] Der „achtende (achtode; actin etc.) tag" ist von Weihnacht an zu rechnen, also der 1. Januar 1517. „oben (vigilia) des achtenden tags" ist der 31. December. Derselbe ist aber schon in 1517 versetzt, entweder, weil nicht die vigilia sondern der Bestimmungstag dabei gemeint ist, oder weil das Jahr noch mit Weihnacht angefangen wird. Damit trifft auch der Mittwoch zusammen, da 1. Jan. 1517 auf einen Donnerstag fällt. Dass darauf eine Erkanntniss folgt, datirt von „Mittwoch nach Thome" (offenbar der

anno XVII. alßdann verruckter tagen ein ersamer rat alt und nüw mit sampt den sechsen die man nempt den grossen rat uss merklicher trengender notdurft ein ordnung eins fridens angesechen[2] und dadurch die uffrůrige hendel slachen wunden und todsleg, so davor leider über fridbott beschechen, abge- 5 stelt und insonders fůgsam und notwendig penen daruff gesetzt, die da von denen so solich ordnung in einem oder dem andern stuck überfaren inbracht, und aber damals nit benempt, durch welich personen solich bůß und penen, so die verfallen, ingezogen werden sollent, damit dann über- 10 nempt ordnung in fürgang bracht und wie die gesatzt getrüwlich volzogen werd, da haben unser herrn die ret erkant, wann hinfür yemand an solicher ordnung bůßwirdig erfunden und einich bůß verfallen werden, das da die selben bůssen und bessrungen einer statt zůstan und gehörent, und die 15 ladenherrn die wie ander bůssen und bessrungen inzeziehen und in die laden ze überantwurten schuldig sin sollent. doch wann unser wachtmeister solich uffrůren, messerzucken, slachen und wundaten vernemmen und erfaren, so sollent sy by iren eiden die den unzüchterherrn angeben, und alßdenn 20 die unzüchterherrn schuldig sin, von stund an von den selben personen die bůssen, so sy verfallen, an die laden inziechen. und soll dise erkantnuss an der unzucht und an der laden für ein ordnung hinfür gehalten und der abgeschrift an bede end gegeben werden. 25

---

241. *Veröffentlichung und Beförderung der Concursganten. 18. November. 1518. (Gerichtsordnung D. 43 a.)*

---

242. *Verbot beschlossener Erfordernisse gerichtlicher Testamente. 18. Januar. 1520. (EB. 192.)* — Uff mitwoch noch Anthonii haben beide nüw und alte rethe vlyssiger war- 30 nemung betracht, das vyl mißhandlung rechten natürlichen erben und schuldvorderen zů grossem nachteil reichende uß

---

gleiche Tag), statt auch nach Weihnacht zu datiren, ist eine der Sonderbarkeiten, deren die chronologischen Bestimmungen der Rathsbücher viele darbieten.

[2] Vgl. Unzüchterordnung von 1515? (n. 232.)

den beschlossenen testamenten, so bißhar fürgangen, geflossen sind, dem selbigen fürter vor ze sin haben sy einhellic-
lichen erkant, das nu hinnathin kein beschlossen testament
oder gemechnuß weder von iren purgern noch hindersassen
5 uffgericht oder gemacht sollen werden. sunder wer der, der
solch testament oder gemechtnuß uffzerichten in willen wer,
sol solchs vor offen schultheiß und gerichten beider stett
lesen und doruber erkennen lossen, ob das von recht und
der billichheit zů gang und beschehen mög. welche ouch
10 wider dyse erkantnuß solche beschlossene testament oder
gemechtnussen hinfüre uffrichten würden, sollen untoglich
und kraftloß geachtet werden.

---

243. *Verjährung. 29. Mai. 1521. (Gerichtsordnung D. 162.)*

---

15 **244.** *Eintrittsrecht in der absteigenden Erblinie. 18. September. 1522. (Gerichtsordnung D. 163.)*

---

245. *Enterbung der Kinder bei Verehelichung wider der Eltern Willen. 16. April. 1523. (Gerichtsordnung D. 163 O.)*

---

20 **246.** *Verbot des Häuserbesitzes von Nichtbürgern. 1. Mai. 1526. (EB. 7.)* — Kunt und wissen sig mengclich,
demnach ein statt Basel an gebuwen hüsern und burgern
in mergclichen abgang komen und fürer in grössern abgang
komen möcht zů besorgen, also das vil hof und hüser dar-
25 innen, so der frombden und uslendigen, die solche hof und
hüser in mißbuw so sy nit selb darinnen wonen komen
lassen, der statt zů großem nachteil dienende, deshalb unser
hern burgermeister, darzů beid nüw und alt råt dem vor-
zesin und das ein statt Basel ir höf und hüser darinnen
30 wider in gepuw und eren wesen komen mögen und vesten-
gclich also ze halten erkannt, das hinfür niemands weder
geistlich noch weltlich stand, wer der, oder die joch sign,
einich hof oder hüser in der statt Basel haben, die selb be-
sitzen oder mit andern besetzen, es sig dann sach, das der

oder die selbigen zůvor und ee in der statt Basel und niemand anderschwo burger sigen noch burgkrecht haben. hienach wiß sich mengclich zů richten.

Actum sampstags nach dem sonntag Reminiscere in der vasten anno XXVI. 5

---

247. *Errichtung von Testamenten durch Vollmachtträger. 1. August. 1526. (Gerichtsordnung D. 164.)*

---

248. *Strafe des Fischfangs mit Kugeln. 1526? (Rufbuch II. 76.)* — Lieben hern und gůten fründ. unsern hern rat und meister ist glouplich fürkomen, wie etliche sich vischens 10 und des selben weidwerks underziechen, ouch kugelin und geeczt dermas darzů bereiten, das — — die wasser und pech dardurch eråset werden — —. welcher das hinfür trybt, der gestalt vischen thůt, das ir gepott überschrytet und das von im erfaren, von dem selbigen soll zechen pfund stebler on 15 alle gnad, so oft er das überfårt, zů rechter peen und bůß gnomen werden. so aber einer die zechen pfund bůs ze geben nit hete, dem selben will man sin ougen usstechen lassen. hienach wiß sich mengclich ze richten.

---

249. *Aufhebung der Kolenbergwirthschaft. 6. März. 1527. (Sb. 12.)*[1] — Als dann bitzhar eben vil ungeschickter 20 håndel der stat Basel gemeiner irer burgerschaft uß dem, das wirtschaft von den totengrebern und andern uff dem Koleberg in der stat Basel gehalten, da dann die frômbden landstricher und bettler von mann und wybern ir zůflucht 25 gehept, alda etwa lang gelegen, beherbergt, geetzt, getrenkt worden und ir bůbery volbracht etc., begegnet, dem selbigen vor ze sin, habend unsere herren bed alt und nüw råth einheligklichen erkandth, das hinfür niemands, weder totengreber nach andere, dhein wirtschaft uff dem Koleberg halten, kheinen 30

---

249. [1] Nur vorübergehend. Denn in der Bettelordnung vom 24. November 1561 wird vorgeschrieben, das fahrende Gesindel auf dem Kolenberg zu weisen.

bettler nach landstricher von mannen nach frôwen weder husen herbergen etzen trenken nach underschleif geben sollen . . .

---

250. *Ablösung von Grundzinsen. 26. November. 1527.* 5 *(Gerichtsordnung D. 165.)*

---

251. *Verbot eigenmächtiger Zinseinstellung. 15. Jan. 1528. (Gerichtsordnung D. 166.)*

---

252. *Entscheid der durch den Amtsjahrwechsel unterbrochenen Appellationen. 26. November. 1528. (Sb. 16.)*[1] 10 — Donstags nach Catharine a° 1528 ist durch min herren bed râth erkandth, das die appellationherren alle die sachen, von denen sy das appellationgelt empfohen, in dem jar, darinn sy zů appellationherren geordnet, fürderlich zů end bringen. und so aber die selben sachen über das jar uß 15 verzogen, diewyl sy dann das gelt empfangen, sollend sy nüt dester minder die selben sachen ouch nach dem jar zů end fůren.

---

253. *Strafe des Felddiebstahls. 13. August. 1530. (Rufb. II. 78.)* — Gerůft uff samstag den XIII augusti 20 anno XXX. — Lieben herren und gůten fründ. — — (Es) haben unsere herren burgermeister und rhat diser statt Basel geordnet und erkannt. wo hinfür sôliche — —, die den biderben lüten das ir, es sye was es welle, in dem veld oder in der statt heimlich unerloupt uß iren gůteren reben oder gerten 25 entpfrômden entweren entragen oder nemen, funden — — werden, den oder die selbigen wellen unsere herren ein ersamer rhat umb solich ir verhandlungen hartenklichen nit umb gelt (wie etwan beschechen), sonder ie nach dem sy verdienet eintweders °mit gfengnus, verwysung statt und lands°[1] in

---

252. [1] Der in RE. vom 25. October 1513 für das Stadtgericht aufgestellte Grundsatz. Gerichtsordnung von 1539 (D.) 158.

253. [1] Am Rand beigefügt.

das halsysen stellen, die oren abschniden, oder durch die backen brennen strafen °. — — es möcht sich ouch einer so groblich hierinne halten und übersechen, unsere herren wurden den an sinem leben strafen.°[2]

---

254. *Verbot des Nachdrucks zu Basel erschienener Schriften. 28. October. 1531. (NEb. 96.)* — Anno XXXI uff samstag den XXVIII octobris haben beid alt und nüw rhet erkant, dwyl ettwas spans under den druckeren dyser statt Basel von wegen das ie einer dem andren sine biecher und werk nochgetruckt hatt, der ander dardurch zů schaden gefürt worden, das dan hinfür kein drucker dyser statt Basel dem andren sine werk und biecher in dryen joren den nechsten, noch dem dy ußgangen und truckt worden, nochtrucken, desglichen ouch nichts, das einer statt Basel verletzlich oder nachtheilig sin mag, trucken soll, alles by der peen hundert rinischer guldin, dy von einem ieden, der das überfert oder fürgot, zů rechter bůß unableßlich gnomen sollen werden.

---

255. *Ehegerichtsordnung. 27. October. 1533. (Archiv des Ehegerichts I.)*

Derselben ging die Reformationsordnung vom 1. April 1529 voran, welche vorübergehend diesen Gegenstand in folgenden 1. den Eheeintritt, 2. die Scheidung und 3. die Organisation des Ehegerichtes betreffenden Stellen ordnete:

1. Diewyl gott, unser himmelischer vatter, den eelichen stadt selbs uffgesetzt gebenedyet und würdenklich ze halten gebotten hat, habend wir geordnet, das die eelüt, so ordenlich in die ee grifen, es sy an fyr- oder werktagen, zů der zyt als man das göttlich wort verkündet offentlich ingesegnet, auch durch die pfarrer oder diacon, so sy insegnen, in ein sonder bůch ordenlich ingeschriben sollen werden.

Wir wöllend auch, das die, so sich in die ee begeben, offentlich in bysin biderber lüten, als zům wenigsten in gegenwertigkeit zweyer frommer mannen, handlen und den stadt der ee zůsagen. dann wo personen in winklen sich mit einandern versprechen und

---

[2] Von späterer Hand beigefügt.

darnach der ein theil leugnen würde, wo kein kundtschaft dargethon, nüt gelten. darumb wisse sich yederman zů besorgen, vor schad und schanden zů bewaren. es soll aber niemands dem andern die sinen noch auch die kinder under nach bestimpten jaren nit
5 sich selbs, on gunst wissen und willen vatter můter und vôgten, oder ob sy weder vatter noch můter haben, aber ire großvätter und großmůter noch lebten, auch der selbigen irer großvätter und großmůtern willen, in die ee verpflichten, vermâhelen oder hingeben. dann wer das übergieng, soll also gestraft werden, das die
10 kind, so sich selbs on willen irer vâtter oder můter, großvâtter oder großmůter under nachbenanten jaren in die ee verordnen, damit ir vatter und můterlich, großvatter und großmůterlich erbgerechtigkeit verloren haben solle, es sye dann, das vatter und můter, großvatter und großmůter iren ungehorsamen kindern verzyhen
15 und sy zů erben bestimmen würden, daz soll den âltern unbenomen sin. aber die vôgtkinder, so sich on willen irer vôgten under den jaren nachbestimpt selbs verhyraten, die werden wir ye nach gelegenheit und gestalt der sachen an irem gůt oder sonst hârtenklich strafen. die aber zů vermâhelung der kinden oder vogtkin-
20 den verstat verhelfend, die sachen brittelen, die parthyen zůsamen fůgend, hilf stür rath und underschleif darzů gebend, die alle, es seyend wyb oder man, wôllend wir gefânklich annemen, in den wasserthurn legen lassen und ye nach gestalt der sach mit einer weltlichen schand oder verbietung des lands on gnad hârtenk-
25 lichen strafen.

Es sollend aber die âltern und die vôgt zů iren kindern acht haben und sy nit versumen, dann wo das nit beschehe und sich die kind umb sumnüß irer âltern oder vôgten, nâmlich die knaben, wann sy vier und zwenzig jar alt, und die dôchtern, so das zwenzigest
30 jar erreicht, sich selbs in die ee verheyraten und besorgen würden, das soll den kindern nit schâdlich noch verwissenlich sin.

Es sollend auch die âltern und vôgt so vil müglich verhůten daz sy ire kind wider der selben willen nit in die ee zwingend, in ansehen die gezwungene ee vil unraths bringt, eebruch gebürt,
35 und vil schadens darvon erwachsen mag.

In annemung uffrichtiger ee soll fürohin nüt hindern, darzů die angenomene ee nit zertrennen weder grad sipschaft noch ander sachen dan allein die, so in gôttlicher schrift klarlich ußgetruckt sind. und waz bitzhar mit dispensieren und umb gelt er-
40 langt worden ist, soll alles uß sin und nit me irren.

Und ob sich keinest zůfůgen, das ein jüngling, der ledig und fry ist, ein dochter, so davor nit vermâhelet und die im zůr bůbery kein anreizung gegeben, verfůrischer wyse hindergangen, ires blůmens und eeren verfelt und geschmâcht hette, der soll die dochter
45 zů der ee haben und iren ein morgengab geben, es were dann, das der dochter vatter můter oder vogt dem knaben die dochter nit lassen wolten und die ee zwischen disen parthien nit zůgesagt were, dann soll der jüngling die dochter ußstüren nach der oberkeit erkantnüß.

Wann aber die dochter dem jüngling mit betten brieven oder selbs eigenem bescheid iren anzûhangen und sy zû beschlafen villicht der ursachen gunst willen und anreizung geben hette, damit sy den jüngling hindergon behemmen und fassen môchte, und das erfunden würde, dann soll der jüngling der dochter für iren blûmen 5 nit me dann fünf schilling zû bezalen, aber sy bede unß solcher bûberien halb zû strafen vorbehalten sin. glicher gestalt soll es gehalten werden, wann ein eeman ein dochter ires blûmens verfelt, daz der eeman der dochter auch nit me dann fünf schilling für den blûmen geben solle. dann wann ein dochter sich an einen eeman 10 henkt, hat sy wol zû gedenken, daz sy da nüt dann schand und laster erreichen môge. aber den eeman wôllend wir von solchen eebruchs wegen, wie nachvolgt, hertenklich strafen und die dôchtern hyemit gnûgsam gewarnet haben, damit sy inen ir eer wol bevolhen und nit umb ein solchen spott und grosse schand lassend 15 veil sin.

2. Wir habend zücknüß in heiliger schrift, daz von eebruchs wegen die eelüt gescheiden werden mogen. diewyl und aber hierunder vil gefârde gebrucht werden môcht, habend wir geordnet, das kein eegemahel, auch von offentlichs eebruchs wegen, den an- 20 dern sinen eegemahel eignen gewalts verlassen oder von im schlagen môge, diewyl doch in eigner sachen niemands sin selbs richter sin solle, sonder soll angeregte scheidung von eebruchs wegen zûvor von den eerichtern, die wir verordnen werden, ordenlich geschehen und dem unschuldigen theil, was er fürer ze thûn fûg habe, 25 mit recht ertheilt werden. dann ob einer oder eine vor solcher scheidung eigenen gewalts einem andern künftige ee versprechen oder gegenwertige ee zûsagen und lybliche byschlafung daruff gevolgen würde, daz soll ganz nit für ein ee, sonder für ein eebruch gerechnet und als ein eebruch hârtenklich gestraft werden. wir 30 achtend und nemmend ein offenen eebruch, darumb die schéidung beschehen mag, den, so an offener that ergriffen oder vor dem eegericht mit offener gnûgsamer kundtschaft, wie recht ist, erfunden und erwiset würdet. und so aber dem eebrecherischen theil von siner übelthat nit allein kein ursach zû newer ee ze kommen ver- 35 gônnet, sonder vil me die schwere sünd hârtenklich gestraft werden solle, wôllend wir hieniden die strafen, so die eebrecher tragen sollend, anzeigen. was sachen sich sonst in schydung der ee dergestalten zûtragen, das der ein theil von natur zû eelichen werken untüchtig, item so eins daz leben verwirkte, nit sicher vor einandern 40 werend, wûtende, unsinnig, oder ob eins das ander unerloupt verlassen, mit hûry tratzen, item ussetzig würden und der glichen, darin nieman von ungliche der sachen kein gewiß gesatz machen kan, môgend die eerichter erfaren, und wie sy gott und gestalt der sachen underwisend, handelen. 45

3. Und so aber der eesachen sich vil und vil zûtragend, wôllend wir syben gelerter frommer und erbarer mânner, nâmlich zwen von den leutpriestern in unser statt, die des gôttlichen worts berichtet, item dry uß dem kleinen und zwen uß unserm grossen

rath zů richtern verordnen, under denen soll alwegen ein alter zunftmeister obman oder richter sin, die parthyen berůfen gebieten versamlen anfragen und solliche gerichtshåndel, wie die notturft ervorderet, on verzug ußrichten, wie wir der dingen fürderlich ein wytere ordnung mit der hilf gottes ansehen werden. die gerichtstag sollend sin am mentag und am donstag umb daz ein nach mittemtag an den orten, dahin wir sollich gericht verordnen werden.

Dise eerichter sollend ein ernstlich uffsehens haben uff die eelüt. also wo zwischen eelüten, wie dann zům oftern mal beschicht, gezånk spån und uneinigkeit erwachsen, oder so ein starker leumbden were uff eelüt von offnen oder heimlichen, doch verårgerlichen argkwenigen zůgangs wegen, darab die nachpuren und andere fromme menschen verårgeret, und solche verleumbdung mit warer kundtschaft gnůgsam erfunden würdet, das dann die dry eerichter von dem kleinen rath verordnet einen uß inen, heimlich mit den selbigen personen ze handelen, sy früntlich, doch mit ernst zů dem ersten und andern mal von solchem irem gezånk spånen und widerwillen oder argkwonischen årgerlichen wesen abzůston, warnen lassen. beschicht das, ist der sach geholfen. wo nit, dann sollend die bemelte dry herren solche personen zů überflus für sich berůfen, gůtlich aber doch mit ernst mit inen handlen, daz sy iren unwillen, der sich dick umb kleinfůg sachen begibt, fallen lassend, tugentlich mit einandern lebend, oder so sy von argkwons wegen beschickt, von irem årgerlichen wesen abstandind, noch ein mal warnen. und so dise underhandlung und warnung auch nit helfen würde, dann sollend die eerichter gemeinklich solche personen für sich berůfen, die irthumb der eelüt mit recht entscheiden, und nach dem der årgerlich stark leumbden (wie obstat) gnůgsam erfunden ist, dann sollend die eerichter die argkwenigen personen strafen, damit grosser übelthat vermitten blibe.

(Ehebruch, Unzucht und Kuppelei.)

Beinahe gleichlautend wie Ehegerichtsordnung vom 27. October 1533 (n. 255.) §§. 28. 29.

Die vorliegende Ehegerichtsordnung[1] selbst ist ausgearbeitet nach dem Vorbild der Gesetze von Zürich (Zeitschrift für schweizerisches Recht. IV. (Rechtsquellen) S. 60 f. 108 f.) und Strassburg, welche Städte Basel um Mittheilung derselben angegangen hatte. Das Begleitschreiben von Zürich dd. 6. Jul. 1532 (Staatsarchiv St. 31. n. 7) und das von Strassburg dd. 15. Jul. 1532 (ib. St. 31. n. 6.)

(Promulgationsdecret.) Wir Adelberg Meyer burgermeister

---

[1] Das Staatsarchiv (DK 31) enthält eine Ehegerichtsordnung vom 26. September 1532, erlassen unter Bürgermeister Jacob Meyer, und unterschrieben von Caspar Schaller, protonot. civit. basil. Ihre Nichtaufnahme in die Sammlung der „alten geschriebenen

und rhat der statt Basel thůn kundt allen und ieden unsern burgern, innwonern, hindersessen und angehórigen, geistlichen oder weltlichen, edlen und unedlen, zů statt und landt.

Demnach gott der almechtig unser himmlischer vatter den standt der hailigen ehe selbs uffgesetzt, gewürdiget, zů 5 halten gebotten, und denen so selenklich darinnen leben, vylfaltig gnad und benedeyung verheissen, und dargegen denen, so den standt der ehe üppiger weiß als in hůreyen ehebruch und dergestalten mißbrauchen, schwere ungnad getróuwt hat, das alles und insonderheit, damit wir so vil unß móglich den 10 gebotten gottes gehorsammend, die unsern dabey zů bleiben und denen zů geleben, den ehelichen standt erhalten, und die hůreyen strafen mógendt angesehen, haben wir, uff das die geschwinden und unzůläßlichen praticken zwischen den eheleuten in sachen ir ehe belangendt abgestellt und verhůtet werden, 15 ein besonder ehegericht fürgenommen und uffgericht, zů dem wir sondrige personen, namlich syben gelerter frommer und erbarer menner, zwen von den lütpriestern in unser statt, die des góttlichen worts berichtet, item drey uß unserm kleinen und zwen uß unserm grossen rhat, under welchen 20 allwegen ein alter zunftmeister obmann oder richter sein, die partheyen berůfen gebieten versamlen, sy anfragen, und solche gerichtshendel, wie die notturft erforderet, ohne verzug außrichten sollen, verordnet, inen auch hernach geschribne artickel, damit denen steif gelept und nachkommen werde, über- 25 geben haben.

Basler-Ordnungen" (St. Arch.) und die im Archiv des Ehegerichts befindlichen Exemplare der verschiedenen Ehegerichtsordnungen, die kurze Zeit bis zu Erlass der den 27. October 1533 in Kraft getretenen Ehegerichtsordnung, sowie das Verhältniss ihres Inhalts zu dieser letztern, lassen sie als einen Entwurf derselben erscheinen. — Immerhin werden die Abweichungen zu obstehendem Text in extenso aufgeführt, wobei bemerkt wird, dass wo keine solchen angeführt sind, unser Text mit dem Entwurf von 1532 gleichlautend sind.

Eine vom Ehegericht entworfene Ordnung d. d. 7. März 1580 enthält die Abstellung verschiedener Misbräuche, welche sich im Verfahren des Gerichtsknechts, der Gerichtsamtleute und des Gerichtsschreibers eingeschlichen (Ehegerichtsordnung im Archiv des Eheger. I. 46).

Namlich und des ersten so sollen dise eherichter, so es die notturft erforderet und an sie gelangt, alle wuchen zwey malen an einem zinstag und donstag ungevorlich umb sibne oder achte vormittag in unserm Augustiner-closter zů Basel
5 gericht halten.

Zů dem so sollen auch dise eherichter ein ernstlichs uffsehen haben uff die eheleut. also wo zwischen eheleuten (wie dan zům oftermalen beschicht) gezenkh spen und uneinigkeit, oder so ein starkher lümbden were uff eheleut,
10 von offnen oder heimlichen, doch verergerlichen argwönigen zůgangs wegen, darab die nachbarn und andere fromme menschen verergeret, und solche verlümbdung mit wahrer kundtschaft gnůgsam erfunden würdet, das dann die drey eherichter von dem kleinen rhat geordnet gwalt haben, die
15 selbigen für sich zů beschickhen, sie irer stöß und spenen freundlich zů verrichten, zů versůnen und zů vereinigen, und ob ettlich des ehebruchs verdacht, vätterlich und freundlich ires ergerlichen wesens abzůston zů vermahnen, mit der warnung, das inen das weiter nit gestattet, sonder sy darumb
20 hertiglich gestraft werdind.

Die stattknecht sollen auch ihr heimliche späch und kundtschaft uff solche argwönige leut machen und uff sie warten, und so sie die tag oder nachts an argwönigen orten ergriffen, den gemelten dreyen heimlichen bey iren aiden růgen und
25 angeben. wer auch also angeben würt, der solle ohne alle ablassung fünf pfundt zů rechter bůß geben, da der halb der oberkeit und der ander halb theil den knechten, damit sie dest geflißner seyen, gevolgen. das selb gelt soll auch in ein besonderbare büchsen gestossen und zů joren oder ettlicher
30 zeit im jar, wie es inen gelegen, getheilt, darzů der gebůßten person heiter gesagt werden, wo sie weiter ergriffen oder arkwönig funden, das man sy als umb ein offen ehebruch strafen werde.

Und umb das dise sachen dester heimlicher bleiben, auch
35 weiter irrung und unrath zwischen eheleuten verhůtet, sy auch dester baß in frid und einigkeit beleiben, so sollen die drey herren, deßgleichen die knecht solches niemant offnen, sonder bey geschwornen aiden unz in todt hälen, inen selbs

behalten, auch allweg ein theil hinder dem andern beschicken, damit sie deß ehebruchs dest münder von einandern innen werden mögendt.

Und damit an disem unserm ehegricht rechtlich procediert und fürgefaren, haben wir volgende artickel und ord- 5 nung erkanndt, wöllent auch, das denselbigen ohne alles inbrechen gelept und nachkommen werde.[2]

1. (Verfallgeld.)

Und damit niemants der statt Basel verwanten, so vormalen ir ehe mit dem kilchgang bestetiget und offentlich bey 10 und mit einandern ehelichen gewont, ohne merklich ursachen umb ehescheidung willen nit also unbesinndt für gericht laufe, haben wir geordnet und wöllen, das der kleger vor ingang des rechten einen gulden baßler-werung hinder das gericht erlegen soll. und so sach were, das er deß rechten obligen, 15 soll im sein widertheil ermelten gulden wider ze geben schuldig sein. so aber der kleger in ingang des rechten

[2] Der Entwurf giebt folgende kurze Fassung: Wir Jacob Meyger burgermeister und rhat der statt Basel tünt kunt allen und ieden unsern burgern, inwonern, hindersessen und angehörigen, geistlichen und weltlichen, edlen und unedlen, zû statt und lant. demnach wir verruckter jaren zû uffnung und fürderung der eere gottes, ouch pflanzung einigkeit und burgerlichen wåsens, damit das die geschwinden und ünzåleßlichen practicken, so gevorlichen zwüschen den eelüten in sachen die ee berürent abgestelt und verhûtet werden, ein besonder eegricht fürgenommen und uffgericht, zû dem wir sondrige personen uß unserem rhat und gmeind, weliche alle spenige sachen und hendel, die inen anzeigt werden, gerichtlich für ougen nemmen, die verhören und nach gnûgsammer verhör, wie recht und gots bevelch, entscheidt geben sollen, verordnet haben.

Dyewil aber der eelich stand von gott dem allmechtigen unserem herren selb angesechen und geordnet und demnach durch Jesum Christum, sinen eingebornen son unsern erlösern, bestetiget worden, so wil sich nit allein gepürn, sonder ouch die noturft ervordern, das man in ehesachen nach dem wort und bevelch gottes handle. und aber sich die sachen und hendel in eelichem stand seltzamlich und underschidlich, wie dann ougenschinlich am tag, zûtragen und begeben, der ursach, übel und unrat zû vermyden, ouch denen unsers vermögens, als wir dann vor gott ze thünt schuldig, vor ze sin, wellen wir, das nun hinfüro in solichen sachen innhalt nachgeschribner massen gehandelt werde.

so arm und keinen gulden hette und das mit dem aide behalten möchte, der soll nicht dest münder zům rechten gelassen, doch wo er zůletst des rechtens underligen, anstatt des guldins, so es ein mansperson, zwen tag und zwo nächt
5 im wasserthurn, so es aber ein wybsperson, auch zwen tag und zwo nächt sunst in gefangenschaft zů straf enthalten werden. es möcht ouch hierinne iemants der massen gforlich handlen, wir wurden in der gepür noch (deß wir in allweg frey syn wöllen) herter strafen.

10 2. (Gegenseitiger Vogteiverzicht.)

Wann zwey eheleut einandern der ehe halb rechtvertigen oder sich sonst spen zwischen inen erhaben, so sollen sie sich zů beiden seiten irer vogtey gegen einandern verzeichen, die dem richter uffgeben und darauf die frauw sich
15 gleich anderwert widerumb vervögten, und soll nit zůgelassen werden, das ein frauw für sich selbs ohne ein vogt am ehegericht handle, sonder soll sie iren vogt oder des selben vollmechtigen anwalt im rechten zů aller zeit bey ir stan haben.

20 3. (Gefährdeeid.)

Und demnach die ehesachen etwas höhers dann zeitlich gůt antreffent, damit dann von iemanden der partheyen, so unser ehegericht brauchen und dem biß zů entlichem entscheid nachkommen wöllen, kein gfar oder betrůgnuß gesůcht
25 oder fürgenommen werde, so sollen die selben partheyen vor allen dingen in ingang des rechten juramentum calumnie, das ist den aid für geverd, der inen zůvor wie hernach begriffen, wol erlütert und vorgelesen soll werden, schweren und dannenthin durch den richter oder darzů geordneten
30 schreiber mit gepürenden fragstücken aigentlich und wol verhört und examiniert werden.

[3] Juramentum calumnie. Ir als die clagende parthey schweren, das ir nit anders achten noch glauben, dann das ir ein billiche sach haben zů clagen. hinwider ir als antwurter
35 schweren, das ir bey euch selbs anderst nicht schetzen noch meinen, dann das euwer antwort seye worhaft und haben

---

[3] Fehlt von hier an im Entw. von 1532.

ein redliche ursach, darum ir euch im rechten wehren. weither so schweren ir beide cleger und antwurter sampt und sonders, das ir in diser sach kein falsch, betrug noch arglistigkeit brauchen, sonder uffrecht und redlich mit diser handlung umbgan wöllen und namlich die warheit sagen, 5 worauf ir gefragt werden. sodann, das ir euch beiderseits keiner falschen kundtschaft noch bewerung wöllen behelfen noch gebrauchen, sonder alle gefärlicheit wöllen vermeiden. und zům letsten, das ir dise sach einandern můtwilliglich nit wöllen verziehen noch mit keinen geverden verlengern, son- 10 der allem euwrem vermögen nachkommen lassen zům entlichem ußtrag und entscheid.

4. (Zeugenabhörung.)

Wann sich zůtragen das die partheyen sich im rechten kundtschaft oder beybringens berůmen, alsdann soll der 15 schreiber solche kundtschaft in beisein der partheyen in aid nemmen, sy die partheyen ire anzüg zů beiden seiten an die gestelten kundtschaften und zügen offentlich thůn und darnach die partheyen abtreten lassen, und also die kundtschaften ie eine nach der andern alleinig und insonders ver- 20 hören, gewonliche fragstückh thůn, ire sagen aigentlich uffschreiben und wann es dahin kommen, das man sy vor recht lesen soll, alsdann sollen der richter und urtelsprecher solcher kundtschaften und zeugen sag, vor und ehe ob sy den partheyen vorgelesen, allein verhören, und wa in solcher zeugen sag 25 nit gnůgsam, dardurch man ein ehe scheiden möchte, beybracht und aber doch heisse und ungeschickhte wort, so weger, wo kein scheidung gevolgen, den partheyen verhalten, dann eröffnet befunden, alsdann sollen solche wort, wann der zeugen sag vor den partheyen verlesen würt, verhalten und 30 umb mehrer zůkünftigs fridens willen nit gelesen werden.

5. (Verhör auswärtiger Zeugen.)

Wann auch einer parthey kundtschaft zů leiten erkanndt würt und sie die selben kundtschaften usserhalb der statt Basel und deren gerichtszwang erreichen můste, so soll sie 35 im fůßstapfen vor dem richter und der gegenparthey, ob sie wider solche kundtschaften zů reden hette, oder auch ettwas an sie ziehen wolte, die selbige kundtschaften und zeugen er-

nennen. wer aber sach, daz die parthey in solcher bestimmung oder ernennung ettlicher zeugen vergessen, und aber darnach nit dest minder die vassen lassen wurde, so soll die selbige parthey der gegenparthey für den schreiber durch 5 den geschwornen gerichtsknecht vertagen, daselbst vor dem schreiber, wenn sie weiter kundtschafts weiß, vervassen lassen wölle, und in gegensin der selben widerparthey schweren lassen, damit die selbig gegenparthey, wie sy sich im rechten und verhörung der zeugen halten solle, wissen möge.

10 6. (Zeugnisunfähigkeit.)

Es sollen aber hierinne, und besonder in sachen die scheidung der ehe betreffent, vatter und můter gegen iren leiblichen kindern und harwiderumb die kinder gegen iren vättern und můtern kundtschaft zů sagen still stan.

15 Wer auch sach, das ein parthey wider die andere kundtschaft ernennen, stellen, und die parthey, wider die sie gestellt oder ernent, warumb sy kundtschaft zů sagen nit zůgelassen solt werden, namlich als ob die selbige gestellte kundtschaft den ehren nit gemeß, verlümpte personen, und sich sunst, das inen 20 weder aid noch ehr zů vertrauwen, gehalten, inred in recht haben und darthůn wurde, alsdann soll dem richter ie nach dem im die gestellte kundtschaft und personen erkandt und fürtragen, sy zů kundtschaft zů sagen zů lassen oder abzůstellen hiemit gewalt geben und zů handlen vorbehalten sin.

25 7. (Zeugentagfahrt.)

Wann iemants kundtschaften uß unsern ämptern nottürftig und die in ein statt Basel berůfen, so soll der den selbigen kundtschaften oder zeugen ein tag für ir můhe, geng, besoldung, essen und trinken fünf schilling stebler 30 baßler-werung zů geben schuldig sin.

8. (Strafe ungegründeten Beweisanerbietens.)

Wo sich iemants, es seyen mann oder weibspersonen, für sich selbs oder nach harumb ergangner urthel eins beibringens wider den andern theil berůmen oder begeben 35 wurde, und aber solches harnach nit in recht und wie recht darthůn oder fürbringen möchte, der oder die selb soll umb fünf pfundt stebler baßler-werung ohne gnad bar zů bezalen gestraft, wo aber iemants solch gelt bar zů bezalen nicht ver-

möcht, an statt des selben gelts fünf tag und fünf nächt in gefangenschaft mit speisung wasser und brots gefenklich enthalten, namlich ein mann in wasserthurn und ein weibsbild sunst in gefenknuß geleit werden. es möchten sich auch die reichen und wolhabenden an zeitlichen gütern der massen 5 mit fürbringen gegen iren gemahlen, mit denen sie zů spenen kommen, entschliessen und solches darnach nit erstatten und das alleinig zů nachtheil irer gemahel thůn und inen an der straf der fünf pfundt wenig gelegen sin, da soll dem richter, wo sich solches zůtragen, ie nach gelegenheit der sachen 10 und gestaltsame der personen mit höhern und grössern strafen gegen den selben zů handlen gewalt geben und vorbehalten sin.

9. (Contumazfolgen.)

Wer es sach, das iemanden für gericht, es were durch 15 mundt an mundt oder durch geschrift, verkündt würt und einer darüber nit erschinen, sonder ungehorsam ußbleiben, der soll für das erst mal umb fünf schilling, für das ander mal zehen schilling und für das dritt mal ein pfundt pfenning stebler basler-werung unablöslich zů bezalen und zů verbes- 20 sern schuldig sin, und so er das drey mal übersehen nit gehorsam sin, dannenthin unß als der oberkeit nach gepür und seinem verdienen darunder handlen mögen, durch den richter angeben werden.

10. (Sicherstellung bei Klagen Auswärtiger.) 25

Es sollen die frömbden partheyen, so unß und unser statt Basel mit aidtspflichten nützit verbunden und unserm gerichtszwang nit underworfen (deren man sich doch nit beladen, es were dann sach das ire oberkeiten, under denen sie gesessen, willen darin geben oder selb darumb ansůchten und 30 des glaubwürdigen schein von inen brechten) vor und ehe ob man in iren sachen handlet, sich unserm gerichtszwang gůtwilliglichen underwerfen, deßgleichen unserm geordneten richter bey den aiden, so sy iren herren und obern gethan, an sein handt globen und versprechen, was zwischen ihnen 35 mit recht erkanndt, das sy dann bey dem selbigen bleiben, das ohne widersprechen, weigern und appellieren halten, auch von wegen solcher erkandtnuß ein statt Basel noch die iren

in keinerley weg weder vehden hassen beleidigen noch bekombern.

11. (Strafe der Widerrede gegen ein Urtheil.)

Wer es sach, das iemants, wer ja der sin möchte, 5 wider ein urthel, so gesprochen, reden oder die in einichen weg mit worten antasten und deren zůwider handlen wurde, von dem soll von stunden an zehen schilling baßler-werung ohne gnad zů besserung genommen und hierinne, damit das gericht beschirmbt, niemandts verschont werden. doch sollen 10 hiebey die amptleut der ordnung, damit sy die partheyen vor schedlichem fürtrag zů warnen wissen, aigentlich acht haben.

12. (Kaufgerichts-Kosten.)

Wann auch iemandts, es seyen frömbde oder heimische, 15 umb ein kaufgericht anrůfen und das man im eins halten beharren wurde, soll im nicht abgeschlagen werden, doch so soll derselbig umb solch kaufgericht achtzehen schilling und vier pfenning baßler-werung hinder den richter erlegen, welche achtzehen schilling und vier pfenning der richter, urthel-20 sprecher, schreiber und amptleut under sich, damit sy nit vergebentlich da sitzen, teilen sollen. es sollen aber hiebey in solchen kauften grichten die partheyen weyter urthelgelt zů geben nit schuldig sein.

13. (Eingehung der Ehe.)[4]

25 Wir wollen auch, das die, so sich in die ehe begeben, offentlich in beysin biderber leuten, als zům wenigsten in gegenwürtigkeit zweyer frommen mannen die nit kupler oder argwönig personen seyen, handlen und den stadt der ehe zůsagen. dann wo personen in winklen sich mit einandern 30 versprechen und darnach der ein theil leugnen wurde, wo kein kundtschaft dargethan, nit gelten, darumb wiß sich iedermann zů besorgen, vor schaden und schanden zů bewaren.

Es soll aber niemants dem andern die seinen noch auch 35 die kinder under nach bestimbdten jaren nit sich selbs ohne gunst wissen und willen vatter můter und vögten, oder ob

---

[4] Fehlt im Entw. von 1532.

sy weder vatter, mûter nit haben, aber ire groſsvâtter und groſsmûtern noch lebten, auch der selbigen irer groſsvâttern und groſsmûtern willen, in die ehe verpflichten, vermehlen oder hingeben. dann wer das übergieng, soll also gestraft werden, das die kindt so sich selbs ohne willen irer vâtter 5 oder mûtern, groſsvâtter oder groſsmûtern, under nach benannten jaren in die ehe verordnen, damit ihr vatter- und mûterlich, groſsvatter- und groſsmûterlich erbgerechtigkeit verlohren haben solle, es seye dann, das vatter und mûter, groſsvatter und groſsmûter iren ungehorsammen kindern ver- 10 zeihen und sy zû erben bestimmen wurden, daz soll den eltern unbenommen sin. aber die vogtkinder, so sich ohne willen irer vôgten under den jaren nach bestimbt selbs verheuraten, die werden wir ie nach gelegenheit und gestalt der sachen an irem gût oder sonst hertiglich strafen. die aber 15 zû vermehlung der kinden oder vogtkinden vor stat verhelfent, die sach brittelen, die partheyen zûsammen fûgen, hilf steur rhat und underschleuf darzû geben, die alle, es seyen weib oder mann, wôllen wir gfenklich annemmen in den wasserthurn legen lassen und ie nach gestalt der sachen mit 20 einer weltlichen schanden oder verbietung des landts ohne gnad hertiglich strafen.

14. (Voraussetzungen derselben. a. Alter und b. Einwilligung von Ascendenten oder Vôgten.)

Wie wol in unserer voranſs gangnen christlichen refor- 25 mation und ordnung den jungen, so noch under iren joren, ein zahl jor, in wôlcher sy sich ohne vorwissen irer vâtter, mûter, groſsvâtter, groſsmûter, auch ihrer vôgten nit ehelichen verendern sollen, namlichen den knaben vier und zwanzig und den tôchtern zwanzig jar bestimbt, iedoch so haben wir 30 uſs gnûgsamen erwegnen ursachen solch jarzal gemindert und wôllen, wann sich hinfüro ein knab vor zwanzig jaren und ein tochter vor achtzehen jaren ohne bewilligung und vorwissen irer eltern als vatter, mûter, groſsvatter, groſsmûter oder irer vôgten in die ehe mit iemanden begeben, 35 die zûsagen und versprechen, und darnach ihre eltern wie vor stat in solch ehe nit verwilligen und deſshalb umb endtschlahung für das ehegericht kommen wurden, so soll alsdann

die zůgesagte ehe zwischen inen, ob sy gleichwol zů beiden seiten einandern deren bekanndtlich, nichtzit gelten, sonder als für ein nichtigkeit geachtet und uffgehebt werden. wo sich aber zwey junge, da der knab über die zwanzig und 5 die tochter über die achtzehen jar alt, mit einandern sich ehlichen versprechen, das soll für ein ehe gehalten werden und darbey bleiben. doch soll den eltern, ob sie wöllen[5], vermelte ire ungehorsame kinder, irs wartenden zeitlichen gůts, die so sie also verächtlich übersehen, zů enterben vor- 10 behalten sin.[6] so aber kindt weren, die da vögt und kein vatter, můter, großvatter, großmůter hetten und sich auch verächtlich ohne vorwissen und bewilligung derselbigen iren vögten vermehlen und in die ehe begeben wurden, da soll derselbigen zeitlichen gůts halb uns, wie es damit gehalten 15 soll werden, die sach als der oberkeit vorbehalten sin, als wir unß auch die hiemit vorbehalten, und soll aber nit dest

---

[5] Verordnung von 1551: „Uff ir begår."

[6] Vgl. RE. vom 15. Aug. 1547 und namentlich vom 19. Dec. 1551 (Sb. 149), wodurch die zwei ersten Bestimmungen dieses Artikels 14 gegen die Milderungen der dazumaligen Praxis aufrecht erhalten werden. Die Motivierung dieser RE. von 1551 lautet: „Und noch dem aber in disen handlungen von wegen der unglichen sachen und fålen, die sich tåglich zůtragen, stattliche gsatz und ordnungen, wie man sich ieder zyt halten sollte, zů machen und zů geben nit wol müglich, so soll hiemit unß als der oberkheit und dem richter ie noch gestaltsame und gelågenheit der sachen, ouch der personen, zyt und tagen, milter herter oder wyter, dann hie vor angezeigt, ze strofen, ouch sonst ze handlen vorbehalten syn und in dem allem unser handt offen pliben, im rechtsprechen frig und noch obgemeltem articl der ungehorsamen khinder halb der selben ehen für ein nichtigkeit zů erkhennen nit schuldig ze syn vermeint. daß uff sollichs unser gn. herren beid rhåt solche ding für ougen genommen, erwågen und bedocht, daß noch göttlichem und natürlichem rechten billicher dann billich ist, das die kindt, so minderjårig und deßhalb in gwalt irer eltern sindt, sich one der selben irer eltern willen nit in die ehe verenderen sollenth." Und als Folge: „Dorumben den ehrichtern noch besag der eheordnung, wie dorin gelütert ist, zů erkhennen in ire eidt gebunden worden und sy daruff irer conscienzen in solchem faal entschuldiget syn sollen."

Merkwürdig ist, dass es zu dieser so sehr deutlichen Verordnung von 1551 noch einer weitern von 1552 bedurfte, um diesen Grundsatz festzustellen.

münder dise unsere erkanndtnuß allen und ieden übrigen puncten und artickhlen in vermelter unser christlichen reformation und ordnung begriffen unschädlich und unnachtheilig sein.

15. (c. Anfrage der Eltern durch Verwitwete.) 5

Wann sich auch begeben, das einer oder eine manns- oder weibsperson, so noch vatter und måter in leben hette und vormals in ehelichem stadt gewesen were, ledig wurde, also das eim mann sein weib oder einer frauwen der mann sturbe und er ein wittling oder sie ein wittwen wurde, so 10 dann sich der selbig oder die selbige widerumb ohne vorwissen und begrůssung irer vatter und måter, so noch also in leben (die person were ja in welchem alter sie wölle), verehelichen und in den stadt der ehe begeben, damit dann vatter und måter nach den gebotten gottes von irn kindern nit 15 verachtet, sonder zů allen zeiten vor augen und in ehren gehalten werden, so soll dem theil, so die selbige person, die noch vatter und måter in leben hat und ohne bewilligung der selbigen wie vor gemeldet ehelichen nemmen wurde, unser stattrecht, so da weißt das einem mann der zweytheil und 20 der frauwen der dritteil, wo nit heiratsbrief oder eheberedungen, die den ehrn gemeß uffgericht, vorhanden, in zůbrachtem und ererbtem gůt zůgehören soll, nit zů hilf kommen, sich auch vor recht, das im solchs zůstendig seye, nit behelfen oder berůmen mögen, sonder sich ein iedes sins zůbrachten 25 gůts benůgen lassen.

°Es sollen auch die eltern und vögten so vil müglich verhůten, das sy ihre kindt wider der selben willen nit in die ehe zwingend, in ansehen das gezwungene ehe vil unraths bringet, ehebruch gebürt, und vyl schadens darvon erwachsen mag.° [8] 30

16. (d. Jungfrauschaft.) [9]

Und als bißhar uß dem so ein lediger ein jungkfrauwen geschwecht, da dannoch die junkfrauwen zůn zeiten den knaben ursach darzů geben, yyl unrahts erwachsen, also das er 35

[8] Fehlt im Entw. von 1532.
[9] Fehlt im Entw. von 1532.

deren ein morgengab geben und sy zů̊r ehe haben solte etc., solchem vor zů̊ sein und das den unverschambten tôchtern irs anreizens und anlassens nit gelüppet werde, so haben wir erkanndt und geordnet, das die hinfüro ein rechte jungfrauw
5 und tochter soll geachtet geschetzt und gehalten werden, die eins züchtigen erbaren wandels wesens und lümbdens ist, auch keim knaben jüngling oder mann seins můtwillens gestattet, er hab ir dann vor die ehe vor zweyen unversprochenen personen uffrecht und redlich mit handt und mundt
10 zůgesagt. welche aber das nit thäten und einem über das zů willen wurden ohne abforderen und bestetnuß der ehe wie obstat, dann soll die ehe nit haften noch in den knaben nit binden, dann solche für kein jungkfrauw weder geachtet noch gehalten soll werden. doch so soll der knab oder ledig
15 mann nicht dest minder zů unserer bůß und straf genommen werden und der tochter itzit oder nichtzit umb irn magthumbs zů geben zů unserer eherichtern erkandtnuß stan. wolte sich aber der knab gůts willens mit iro verehelichen, soll er der bůß, deßgleichen des magtumbs ledig sin.

20 Ob aber einer ein eheman were, soll er unß die straf eines ehebruchs als der oberkeit verfallen sein und zů unserer eherichtern, ob er der tochter für den magthumb ützit oder nichtzit zů geben schuldig, erkandtnuß stan, ie noch gestalt der sachen.

25 Ob aber die tochter schwanger worden were, so soll der knab oder mann, er sey ledig oder in ehelichem standt, daz kindt nemmen und iro die kindtbette oder den kindtscosten, wie daz unser brauch ist, bezalen.

17. (e. Verwandtschaftsnähe.)[10]

30 In annemmung der ehe soll hinfüro nit hindern, darzů die angenomene ehe nit trennen weder grad, sipschaft noch ander sachen, dann allein die, so in gôttlicher schrift clarlich außgetruckht sindt, und was bißher mit dispensieren und umb gelt erlangt worden ist, soll alles uß sin und nit mehr
35 irren.

Und dieweil aber uß dem, das sich bißher ettlich in gar

---

[10] Fehlt im Entw. von 1532.

nahen graden der sipschaft und magschaft ehelich vermischt, vil nachred, schand, ergernuß und abschühens bey unß und andern leuten entstanden, solchem vor zů sein und damit sich niemant vertiefen, sonder menniglich bericht und bescheidt empfahen, in was graden und wie nach, auch mit wem er 5 sich verehelichen möge, so sindt zů mehrerem bericht und underscheidt die verbottenen gradt, beide, mannlichs und weiplichs geschlechts, noch göttlichem gesetz hienaher uß-gesündert specificiert und verzeichnet. darbey soll menniglich bleiben und niemant gezimen noch gegönt werden, oder was 10 darunder vergriffen und beschlossen ist, zů überfaren. dann ob iemant so frevel, der sich in disen verbottenen fehlen und graden und was darunder vergriffen vertiefen und die ehe beziehen wurde, die selb ehe soll nit gelten, und dest münder nit die übertreter an leib eer und gůt, ie nach ge- 15 stalt der sachen gestraft werden. doch vorbehalten, ob vor diser erlüterung und bestimmung ettwas verhandlet oder zů-gelassen, das der zůwider were, das solches mehrer unkomlichkeit halb hiemit nit uffgehebt noch getrent sin, sonder bey creften bestendig sein soll. 20

18. (f. Verbotene Grade für den Mann.) [11]

Der knab soll nit zů der ehe haben noch nemmen: sein großmůter, sein můter, sein schwester von vatter und můter, sein schwester vom vatter oder můter allein, sein tochter, seins sons tochter, seiner tochter tochter, seins vat- 25 ters schwester, seiner můter schwester, seins brůders tochter, seiner schwester tochter, seins vatters weib das ist sein stiefmůter, seins großvatters weib, seins weibs můter das ist sein schwiger, seins weibs brůder tochter, seins weibs schwester tochter, sein stieftochter, seins weibs sons tochter, 30 seins weibs tochter tochter, seins weibs schwester, seins brůders weib, seins vatters brůders weib, seiner můter brůders weib, seins sons weib.

19. (g. Verbotene Grade für das Weib.) [12]

Das weib soll nit zů der ehe haben noch nemmen: irn 35

[11] Fehlt im Entw. von 1532.

[12] Fehlt im Entw. von 1532.

großvatter, irn vatter, irn brûder vom vatter und mûter, irn brûder von dem einen theil allein, irn son, irs sons son, irer dochter son, ires vatters brûder, irer mûter brûder, irs brûders son, irer schwester son, irer mûter mann
5 das ist ir stiefvatter, irer großmûter mann, irs manns vatter das ist ir schweher, irs manns brûders son, irs manns schwester son, irs manns brûder, iren stiefson, irs manns son son, irs mans tochter son, ir schwester mann, irs vatters schwester mann, irer mûter schwester mann, irer tochter mann.

10 Und wiewol auch von göttlichem und keiserlichem rechten nit verbotten, sonder zûgelassen, das geschwisterige kindt sich wol mit einandern vereehelichen mögen, iedoch so wöllen wir nach gestalt art und gelegenheit diser und anderer anstossender landen umbs bessern, auch umb minder anstoß
15 und groüwels willen diser freyheit weichen und hiemit strenglich und vestiglich abgestrickht und verbotten haben, das sich niemant hinfüro in disem fahl und grad ald neher ehelich verheyrate. dann wer das überfûre, der soll (wie obgemelt ist) an leib eher und gût hertiglich gestraft, deßgleichen die ehe,
20 so dawider bezogen, zû nit erkenndt werden, sonder wöllen wir, das die zûn dritten kinden, das ist geschwisterige kindtskinder, einandern nemmen mögen. und was darvor, als wann man ob sich dem stammen zû zelt, ist, das soll nit zûgelassen werden, also das man nit an vatter und mûter anhebe
25 zehlen, sonder geschwisterige das erst, ire kindt das ander und der selben kindt das dritt glidt sein und geachtet werden sollen.

Ob aber solcher freveln und freundtschaften halb etwann span, mißverstandt ald zweivel beim gemeinen mann, so vil-
30 leucht diser dingen nit verstendig, infallen wurden, damit sich dann niemandt unwissender dingen vertiefe, so sollent allweg vor beziehung der ehe die eherichter rhats gefragt, auch bescheidt und lüterung, was zû thûn ald zû lassen, von inen gevordert und genommen werden.

35 20. (Eigenmächtige Absonderung.)[13]

---

[13] Nro. 20, 21, 22 sind im Entw. von 1532 folgendermassen zusammengefasst: Und wann sich begeben, das ein ehegemecht von

Dieweil sich auch uß zeugnuß göttlichs und menschlichs rechtens erfindt, das die ehescheidung in ettlichen fählen und articklen zůgelassen, auch unß zů enthaltung ehelichs standts und anderer gůten dingen nutzlich und notwendig ist, doch in erwegung viler betrügen, uffsetzen und gefarlich- 5 keiten, so bißhar von den arglistigen gemůtern gesůcht und scheidung geursacht worden, und zů verhůtung der selben geordnet und versehen, das hinfüro keinem ehemenschen gezimen, sich von dem andern aigens gwalts ald fürnemmens, uß was ursach ja das were, abzůsündern, zů trennen 10 ald sin ehegemahel von im selbs frevenlich zů verlossen, sonder sollen sy sich tugentlich und freundtlich mit einandern liden und vertragen und keinerley frefler unbillicher unnotwendiger oder vermessener clagen, ursachen, geferden, listen, farben noch ansprachen, sich zů scheiden sůchen. 15

21. (Richterliche Scheidung.)

Ob aber ie ein oder das ander ehegemecht gnůgsam und ehehaft ursachen zůr scheidung zů haben vermeinen und sich in keinem weg abweisen noch begůtigen lassen wolte, so sollen sy für die eherichter keren, denen ir an- 20 ligen erzehlen und irer erkanndtnuß und des rechtens dorumb gewarten. die eherichter aber sollent die scheidung vast schwörlich und mit not zůlassen, die so lang sy mögent weren und uffhalten, auch nit frevenlich ylen noch hindurch fallen, sonder den anloß, die umbstend und ursach einer ieden 25 sach und handlung, es sye durch kundtschaft oder andere

---

dem andern unvermüglicheit ehelicher werken halp clagen und durch mittel diser clag ein scheidung zů erlangen understůnde, dyewil und dann die sachen und personen unglich und in disen välen gesatz ze geben nit wol müglich, sol der richter ie nach gstaltsame der personen und gelegenheit der handlungen, es sye mit lengerer bywonung, arkwon, erfarung, besichtigung und probierung der arzten, eidespflichten oder andern mitlen, handlen, wie es dann ie zů ziten die noturft ervorderen würt. und nach dem, was ein ehe scheiden mög, in unserer vorigen reformation und ordnung gnůgsamlich anzeigt, namlich eebruch, natürlicher todt, do eins vor dem andern sins libs und lebens nit sicher, und was sich denen verglichen mag, sol der richter ie nach gstaltsame der sachen und personen, wie vor gemelt und in dann gott und sin conscienz wyset, darin ze handlen gwalt haben.

fügliche mittel, grundtlich und aigentlich erduren, deßgleichen alle ding nach gestalt und gelegenheit der sachen und clegten und nach güter gwißne mit grossem ernst wol erwegen und ermessen, und allen müglichen vleiß fürwenden, die ehegemecht der scheidung abzüweisen. und so dann alles daz versücht, das zü versüchen ist, und die versünung ie nicht statt haben mag, so mögent die richter dann nach gestalt der sachen und nach irer bescheidenheit, auch nach dem sie funden haben, handlen und erkennen das sy erbar göttlich und billich dunkht, doch niemand scheiden ohn groß ehehaftbarlich und treffenliche ursachen, alß da sindt der ehebruch, und so eins leib oder leben verwürkte, ussetzig wütig und unsinnig, das sie vor einandern nit sicher sindt, und da kein enderung, gsundtheit oder besserung ist zü hoffen, und ob ettwan auß unvermüglichkeit der natur zü ehelichen werken eins under inen nit geschickht were.[14] doch soll hierinne (wie obstath) nicht geeilet, besonder der ussetzigkeit wütigkeit und unsinnigkeit, auch deßgleichen der unvermüglichkeit und kalter natur halb, züvor hilf und rhat der ärzten durch natürliche arzneyen und andere fügliche mittel gesücht, ob die inen wider bracht werden möchten. aber in dem fahl der natürlichen unvermüglichkeit sollen sie dest minder nit ein jar lang bey einandern wonen, ob mittler zeit gott erbetten, das ir sach besser. wurde es sich aber ie nicht bessern, mag man sie nach verscheinung des jars scheiden und anderstwa verheyraten lassen, so ver das die geschwornen doctores und natürlichen ärzt, so diser dingen verstandt haben, züvor darüber beratsamet und solcher mangel oder gebresten den richtern kundtlich gemacht werde.

---

[14] Die Handschrift hat hier folgende erläuternde Einschaltung:
In disen sachen scheidet man die eheleut:

Von wegen
- Des Ehebruchs, } dirimuntur
- So eins leib und leben verwürkht hat, } matrimonia.
- Des ussatzes, allein zü betth und tisch,
- Der unsinnigkeit oder wütung, zü betth und tisch,
- Das eins seins leibs und lebens nit sicher beim andern ist,
- Der unmüglichkeit ehelicher werken und kalter natur, diruitur matrimonium.

So auch iemandts der wûtigkeit oder der maletzey halb gescheiden wurde, der soll dest minder nit sein gelaßnen gemahel noch zimlicher notturft zû versehen schuldig sein.

22. (Gefährde bei Scheidungen.)

Es soll auch hiemit menniglich gewarnet sin, das sich 5 niemant unbillicher unbegründter erdichter clagen und ursachen zû scheiden anmasse oder einichen list noch geverd hierinn brauche. dann ob iemandt ungerecht und betrüglich funden (das auch die eherichter aigentlich erduren), der soll an seinem leib leben ehr oder gût nach grösse seiner verschuldigung 10 gestraft werden.

23. (Bösliches Verlassen.) [15]

Und als wir dann vornacher der hinlaufenden personen halb ettlich ordnungen gesetzt, und aber die fâhl nit all gleich, deßhalb wol underscheidt darin zû haben, der ursach haben 15 wir erkendt, so ein ehemensch das ander mit geverden, uß leichtvertigkeit, aigenem vermessenen mûtwillen und boßheit verlassen und von im laufen wurde, so soll dem verlassenen darumb nit gegönnt noch erlaubt, sich mit iemanden zû versprechen noch zû verehelichen, sonder es gewisen werden, 20 fleissige nachfrag und erkundigung zû haben, und so es dann erfragt und weist, wo das abgelaufen ist, mag es die ehe-

[15] Entw. von 1532: So ouch in unser statt Basel emptern und gepieten zwey ehegemecht uß eignem bösem mûtwillen, unerloupt unser als der oberkeit, als so man sprechen welte, wann ein mann von sinem ehewib in krieg, do er nit von uns als der oberkeit hin geordnet, oder sunst von ir ziehen oder loufen, sy verlan, oder das ein froᵛw von irem ehemann uß bösem fürnemmen und mûtwillen loufen, und ein teil das ander daheim ellendigklich sitzent verlassen wurde, so sol die person, so also daheim sitzent verlassen wurt, sins abgewichnen gemahels zwey jar, die nechsten nach sinem hinscheiden, unverendert warten, sich nit verhiroten oder sich mit iemants eelichen besprechen. und wann dann die zwey jar verschinen und es im dann fürter also zû beliben nit gelegen, sol es sich darumb eignen fürnemens nit widerumb in die ehe begeben, sonder mag und sol es an unserm ehegericht umb bescheid, wie es sich fürer halten solle, anrûfen. alsdann sol der richter dem selben anrûfenden teil sin recht einandern nach mit ervarungen, verkündungen, citationen, offnen ufschlachungen, zû drigen malen, an orten und enden sich gepürt, ergan lassen und lenger nit uffhalten.

richter umb recht und hilf anrûfen. die sollen dann dem abschweiften uff ein bestimbten tag sicher geleit zûm rechten und widerumb darvon geben, mit der warnung, es kom oder bleibe uß, das dest minder nit im rechten fürgefaren, 5 und so es nit erschine, im alsdann statt und landt verbotten werde. so es aber uff solch vergleitung ungehorsam und nit erschinen und den richtern von dem clagenden theil glaublich urkundt bracht wurde, das ime die verkündung zû wissen kommen were, so mögen sie ime zû ie dreyen tagen und 10 sechs wuchen durch drey offne edict zûm dritten mal, doch nicht mehr persönlich under augen, sonder an offnen blätzen oder kilchthüren, abermal mit warnung, wie obstath, zûm rechten verkünden, und so es dann ungehorsam ußblyben und das recht in keinen weg verstan wurde, alsdann für- 15 faren und erkennen, das sie nach gestalt und gelegenheit der sachen billich dunkht.

Keme aber das berûft zûm rechten und doch der urthel, die im gesprochen, nit geleben, sonder sich widerumb ussern, wo es dann weiter in unser oberkeit zû statt und landt be- 20 treten wurde, sol man im ein aidt von unser statt und landt und nimmermer darin geben. und so es aber solchen aidt nit halten und darüber weiter in unser oberkeit ergriffen, soll es dannenthin an leib und leben gestraft werden.

Möchte aber das verlassen das abschweifig nit betreten 25 noch erfragen und das bey hohem glauben erhalten mag, so soll es drey jar lang still stan und sich mittler zeit mit niemandem versprechen noch verehelichen. und sollen dann die eherichter uff des verlassenen theils anrûfen (nach verscheinung diser dreyen jaren), wie ob geleutert stath, mit dreyen 30 offnen edicten und ingeleibter warnung, wie ob stat, fürfaren, und so drey mal drey tag und sechs wuchen verschinen und das abschweifig durch drey edict an offnen kilch-, reinbruck- und kaufhausthüren citiert und dannocht dem rechten ungehorsam ist, alsdann mögent sy dem verlassenen das recht 35 und was sy billich dunkt ergan lassen, deß ungehorsamen ußbleiben genzlich unangesehen.

Ob aber iemant mit wissen und willen und uß gehorsame gebott und erlaubung der oberkeit oder seins ehege-

mahels vergünstigung oder andern redlichen ehrlichen hendlen und sachen und mit wissenthaften dingen sich üssern und hinweg ziehen wurde, dem soll kein zyl bestimbt noch gesetzt, auch dem heimbelibenen nit gegönt sein noch werden, sich zů verehelichen, so lang und es glaublich urkundt und 5 zeugnuß bringen, daran ein gericht komen mag, das sein hingezogner ehegemahel dem todt ergeben und nit mehr in leib und leben seye.

°Item so haben wir geordnet, das kein ehegemahel (auch von offentlichs ehebruchs wegen) den andern seinen ehe- 10 gemahel aigens gwalts verlossen oder von im schlagen mög, dieweil in aigner sach niemants sein selbs richter sein soll, sonder so soll angeregte scheidung von ehebruchs wegen zůvor von den eherichtern ordenlich geschehen und dem schuldigen theil, was es fürer zů thůn füg hab, mit recht 15 erteilt werden. dann ob einer oder eine vor solcher scheidung uß aignem gewalt einem andern künftige ehe versprechen oder gegenwürtige ehe zůsagen und leibliche beyschlofung daruff volgen wurde, das soll ganz nit für ein ehe, sonder für ein ehebruch herliglich gestraft werden.°[16] 20

Und so ettwan ein person sich ein lange zeit trucken und seinem ehegemahel nit nachfragen wurde, als das man vermůten und beyleufig gedenken, das es ein angelegte sach und betretner rhat sein möchte, sollen die eherichter die selbig person tugentlich und freundlich vermanen, seinem 25 abwesenden ehegemahel nach zů fragen und iren durch füg und mittel, als obstat, darzů beraten und beholfen sin, damit schandt und ergernuß dester baß verhůtet bleiben mög.

24. (Wartefristen.)

Damit auch niemant uß dem ehebruch vortheil empfahe, 30 sonder der ettlicher maß gestraft und nit so gemein werde, ob dan noch allen versůchten mittlen (wie es dise satzung hier oben zůgibt) die versůnung nit statt finden möchte, als das die unschuldige person die scheidung erlangen und von der brüchigen person gescheiden wurde, so soll sie sich dannocht 35 vor eim jar mit niemandem verehelichen noch versprechen,

---

[16] Fehlt im Entw. von 1532.

ob villeicht das schuldig mittler zeit widerumb gnad finden, so aber das nit statt haben möchte, alßdan mag sich das unschuldig mit gunst und zůlassung des ehgrichts und sonst nicht widerumb verheuraten. wo sich aber die unschuldig 5 person vor oder noch verschinung des jars one gunst und erlaupnuß des ehegerichts verheyraten oder mit iemandem ehelichen versprechen wurde, die selb ehe soll nicht gelten, sonder für ein ehebruch geachtet und gestraft werden.[17]

Und damit aber das schuldig ehebrüchig theil umb sein 10 mißhandlung ungestraft nicht bleibe, so soll die schuldige person von unser statt und landt gewisen, in einem ganzen jar und darnach auch nit wider harin gelassen werden, es seye dann sach, das sie zůvor und ehe glaubwürdig schein, urkhundt, brief und sigel von den orten, stetten oder herr- 15 schaften, da sich sy der zeit enthalten, damit man irs wesens lebens und haltens, ob sich das der ehrbarkeit vergleiche, ob sich auch solche person gebessert hab oder nit, erlernen möge, bringen thůn. doch hierinn unß als der oberkeit und dem richter ie nach gestaltsame der sachen und personen 20 darunder zů handlen in alle weg vorbehalten.

°Es möcht auch einer so ein schantlicher verrůchter mensch und so ein böser vilfaltiger ehebruch sein, da so behalten wir als die oberkeit unß unser handt offen, mit der

[17] Entw. von 1532: Wann sich aber begeben, das zwey eegemecht von eebruchs oder anderer sach wegen von einandern gescheiden, das band der ehe zwüschen inen uffgehept, und darnach das unschuldig teil widerumb für gricht kommen, begeren und anrůfen wurde, damit es sich gegen gott und dem nechsten mit ergerlichem wesen nit versünde, das man im widerumb eelichen zů vermehlen erlouben welte etc., dyewil man dann dem unschuldigen teil, so in hangender rechtsůbung vor und nach in all weg unschuldig und one arkwon erfunden, und wo dhein gfar gespürt, sich widerumb eelichen zů verhiraten in craft gothlicher geschrift nit wol kan oder mag vor sin, und aber die sachen ganz unglich, damit dann ergernuß der gemein fürkomen, oder ob mitler zit die gescheidne ehe widerumb gegenzt werden möcht, sol hiemit die zit, in welicher die verenderung geschehen, dem richter ie nach gelegenheit der personen und gestaltsame der sachen ze handlen übergeben und befolchen sin, doch sol nit lichtlichen iemanden sich anderwert zů verhiraten zůglassen werden.

straf zů faren und zů handlen, nach dem unß billich und der verschuldigung gemeß sein dunkht.° [18]

°Wurden sich aber die gescheidnen mittler zeit vor oder nach dem jar mit einandern widerumb versůnen, so sollen sie sich deßhalb dem ehegericht erzeigen und darum kein 5 neuwer kilchgang fürgenommen werden.° [19]

25. (Verbot späterer Ehen von Ehebrechern.) [20]

So sich dann gefůgen, das iemants in unser statt Basel emptern und gebieten ein ehegemecht bey zeiten des andern ehegemechts leben bůlen und einen andern ehebrecherischer 10 gestalt an im hangen haben, wann dann darnach das ander ehegemecht, so diser sach unschuldig, todts absturbe, und dannethin die zwey, so bey leben des abgestorbnen einandern gebůlet, einandern zů der ehe nemmen wurden, so soll solche versprochne ehe nit geduldet noch zůgelassen, 15 sonder sie zů beiden seiten umb ir mißhandlung (wie sich gebürt) gestraft werden.

Item so dann das schuldig theil, also wie vor stath, nach allem versůchen und mittlen bey dem unschuldigen kein gnad noch versůnung finden mag und also von statt und 20 landt verwisen, so soll dem selben schuldigen und brüchigen theil (er werde in die statt widerumb gelassen oder blybe da ussen) kein weitere oder andere ehe in unser oberkeit, da das unschuldig sein sitz hatt, bey des unschuldigen theils leben nit gestattet noch zůgelossen werden. doch vorbehalten, 25 in gefårlichen fälen und blödigkeiten nach bescheidenheit zů faren und zů richten, wie dann ie die richter nach gestalt der sachen billich dunkht.

26. (Strafe bei Verlockung.)

Wann aber ein tochter eim jüngling mit botten, briefen 30 oder selbst aignem bescheid irn anzůhangen und sy zů beschlafen villeucht der ursachen gunst willen und anreizung geben hette, damit sy den jüngling hindergan, behemmen und fassen möchte und das erfunden wurde, dann soll der jüngling der tochter für iren blůmen nit mehr dann fünf schilling 35

[18] Fehlt im Entw. von 1532.
[19] Fehlt im Entw. von 1532.
[20] Fehlt im Entw. von 1532.

zů bezalen, aber sie beide unß solcher bůberey halben zů strafen vorbehalten sein. gleicher gestalt soll es gehalten werden, wann ein eheman ein tochter irs blůmens verfelt, das der eheman der tochter auch nit meer dann fünf schil-
5 ling für den blůmen geben solle. dann wan ein tochter sich an einen eheman henkht, hatt sy wol zů gedenken, das sy da nüt dann schandt und laster erreichen môge. aber den eheman wôllen wir von solchen ehebruchs wegen, wie nachvolgt, hertiglich strafen und die tôchtern hiemit gnůgsam ge-
10 warnet haben, damit sie inen ir eher wol bevolhen und nit umb ein solchen spott und grosse schandt lassent veil sein.

27. (Vermögenstheilung bei Scheidung.)

Wann ein scheidung zweyer ehegemechten beschicht, so soll auch das gůt zwischen den selben gescheidenen ehe-
15 gemechten nachvolgender gestalt gesondert und getheilt werden.

Namlich und des ersten so soll das schuldig ehebrüchig theil die morgengab, so im von seinem gemahel, an dem es brüchig, vermacht worden, verwürkht haben. zům andern
20 so soll nach erlangter scheidung dem unschuldigen theil, wo das im rechten in all weg unschuldig erfunden, alles und iedes sein zůbracht gůt, cleider, kleinôter und was zů seinem leib gehôrt, widerum gevolgt, geben und zů handen gestelt werden, und alles das gůt, so das schuldig ehebrüchig theil zů
25 dem gescheidenen seinem gemahel in den stand der ehe bracht hat (ob gleichwol sy beide eheliche kinder mit einandern erboren und überkommen), soll alsdann unß der oberkeit der statt Basel heimgefallen sein. und wôllen wir in craft der oberkeit des selben brüchigen theils gůt durch
30 einen darzů geordneten vogt und verwalter inventieren und beschreiben, daz zů jârlich tragenden nutzungen anlegen, und damit das brüchig theil durch mangel leiblicher narung nit in grôsser sinden falle, dem selbigen brüchigen theil allein zů uffenthalt seiner leiblichen narung und nit weiter, so ettwas
35 also vorhanden, die nutzung darvon werden und volgen lassen.

Und wann aber dise abtheilung der zůgebrachten gütern, wie vorstat, beschehen und dann ettwas übrigs, so sy in dem standt der ehe bey und mit einandern überkomen, gewunnen,

erspart und ererbt hetten, vorhanden sein wurde, das sol alsdann nach laut unsers stattrechtens in drey gleiche teil getheilt, dem unschuldigen seinen gebürenden theil werden, und soll demnach mit dem andern des brüchigen theils teil in massen, wie darvor mit dem zůbrachten gůt erlütert, ge- 5 handlet, das auch zů jerlicher nutzung angeleit und die nutzung dem brüchigen theil zů seiner leibsnarung uffenthalt geben werden.

Wann aber zwey ehegemecht gescheiden, die vormals in anfang der ehe der zeitlichen gůtern nichzit zůsammen 10 gebracht, sonder die ehe mit einandern nach laut unsers stattrechtens bezogen, da soll nach gescheidner ehe in beider gewunnenen, ersparten und ererbten gůtern nach innhalt unsers stattrechtens der theilung halb und sunst damit in aller massen, wie hievor begriffen, gehandlet werden. 15

Und wann dann das brüchig theil mit todt abgangen, alsdann so wöllen wir, als die oberkeit, des selbig prüchigen theils rechten und nechsten erben von seinem grad der linien nach herrůrent (wo kein eheliche kinder bey seinem gemahel, von dem es gescheiden worden, vorhanden) alles das gůt, 20 so im in der theilung, wie hievor gemeldet, in zůbrachtem, ererbtem, gewunnenem und erspartem gůt hatt mögen werden, darvon es aber järlich nit mehr dann die nutzung zů seiner leibsnarung uffenthalt empfangen, widerumb zů handen stellen und werden lassen und unß des weiter nit 25 underziehen.

Und nachdem aber in disen handlungen von wegen der ungleichen sachen und fählen, so sich täglich zůtragen, stattliche gesatz und ordnungen, wie man sich ieder zeit halten sollte, zů machen und zů geben nit wol müglich, so 30 soll hiemit uns, als der oberkheit, und dem richter ie nach gestaltsame und gelegenheit der sachen, auch der personen, zeit und tagen, milter herter oder witer, dann hievor angezeigt, zů strafen, auch sunst zů handlen vorbehalten sin, und in dem allem unser handt offen bleiben. 35

28. (Strafe des Ehebruchs und der Unehe.)[21]

---

[21] Fehlt im Entw. von 1532.

Welche offentlich zů der unehe sitzent, oder welcher ehebruch sunst kundtlich ist und offenbar oder mit gnůgsamer unverdachtlicher kundtschaft nach erkanndtnuß unsers geordneten ehegerichts erwisen wurde, der oder die selbigen,
5 es seyen frauwen oder mann, jung oder alt, arm oder reich, die sollent zů dem, das sy verbanndt und von des herren nachtmal abgetriben werden, zů allen eherlichen stenden, als burgermeistern zunftmeistern, kleinen noch grossen rhatsnoch gerichtsherrn, predicanten, lütprůstern oder helfern
10 oder zů andern ehrlichen åmptern nit erwehlt noch genommen werden. und ob der oder die selbigen dannzůmal, so einer in solchem laster des ehebruchs gefunden wurde, in vermelten oder dergleichen ehrlichen åmptern vervast weren, die sollen sy damit gestrackhs verwürkht, abgesetzt, die
15 priester ire pfrůnden verloren haben, und ein anderer taugenlicher an des ehebrechers statt genommen werden. solches soll auch uff dem landt, mit usschliessung des nachtmals Christi, der ehrenåmptern, als zů gericht, gemeind und anderen ehrlichen versamlungen, wie die uff dem landt
20 gebraucht, gleich wie in der statt gehalten werden.

Und wann sich (wie vor stath) einer oder eine deß ersten mals im ehebruch übersehen und das kundtlich gemacht wurde, der oder die selbigen sollent zůsambt obgenannter entsetzung irer åmptern und pfrůnden für den ersten ehebruch, wann
25 der ehebrecher des rhats oder ein priester gesin, zehen pfundt, were aber der thåter oder thåterin von der gemeindt gesin, umb v pfundt gestraft werden. ob aber einer oder eine zům andern mal im ehebruch offentlich und kundtlich erfunden wurde, dann soll er oder sy gfenklich angenommen, in
30 wasserthurn gelegt, sechs tag in gefangenschaft enthalten, mit wasser můß und brodt gespeißt und darzů umb zehen pfundt gestraft werden. wann sich aber einer oder eine zům dritten mal im ehebruch übersehe und das kundtlich wurde, dieweil dann die straf billich zůnimpt, wo sich das laster
35 meret, soll der oder die selbigen neun tag im wasserthurn gefenklich gehalten, mit wasser und brot gebůst und darzů umb fünfzehen pfundt gestraft werden. wann aber einer oder eine im solchen laster über die vor bestimpten straf

verharren und sich nicht bessern wurden, der oder die sollen ohn alle gnad von unser statt und landtschaft verwisen, verbotten und darin nit wider gelassen werden, sy habent sich dann an denen orten, da sy mittler zeit gewonet, des ehebruchs und anderer offner lasteren halb ohne argwon ge- 5 halten. wann sy dann darumb zeugnuß bringen, mögen wir inen uß gnaden unser statt und landtschaft widerum öffnen, doch soll der mann in einem jar nach seinem inkommen weder zů gericht, rhat noch andern ehrlichen åmptern und sachen nit gebrucht werden. 10

So aber einer oder eine, nach dem der oder sy in statt und landt inkommen und inen versůnung und ersetzung geschehen were, widerumb in offen laster des ehebruchs fallen wurden (das gott barmherziglich wenden wolle) und kein besserung bey dem oder deren zů verhoffen were, dann soll 15 der oder die selbige gfenklich angenommen und nach erfindung offener that, menniglichem zůr besserung und ebenbild, an leib und leben gestraft und ertrenkht werden.

Und wer des ehebruchs halb, wie obstat, entsetzt gestraft und ußgeschlossen würt, der oder die soll als lang 20 ußgeschlossen, auch der ehrenåmptern unempfengklich sein, biß das er sein leben besseret, das laster verlassen hatt. so man dann scheinbarliche besserung spüren, mag man die sich also bekehrdt zů christenlichen mitbrůdern wol widerum annemmen und zů ehrlichen åmptern brauchen. 25

Wir wollen auch fürohin niemanden in offner hůreyen geduldden. deßhalb sollent die eherichter fürderlich ohne alles verziehen alle geistliche oder weltliche personen, die ire metzen bey inen haben oder sunst in besondern heusern verlegen, für sie berůfen und inen sagen, das sy ire måtzen in 30 monatsfrist eintweders zů der ehe nemment oder aber sich genzlich von einandern abscheident und das nit übersehen. dann welcher priester sich ungehorsam erzeigen, dem wöllen wir sein pfrůndt nemmen und die metzen von statt und landt verschickhen. aber die weltliche personen, die sich mittler 35 zeit nit ehelich verheyraten oder einandern verlassen werden, sollent die eherichter ir iedes umb ein mark silbers strafen und dannocht zů oder von einandern getriben werden.

Welche priester oder ledige ire metzen und bůlschaften zů der ehe nemmen, die sollen innerhalb des bestimbten monats frist die angenomene ehe mit offenem kilchgang be-
5 stetigen, damit menniglich, das sy eheleut seyen und deßhalb zůn ehren one ergernuß bey einandern sitzen, wissens tragen.

29. (Strafe der Kuppelei.)[22]

Alle kupler und kuplerin, die byderber leuten tôchter,
10 eheweiber oder ehemenner zůsammen triben, verkupplen oder uffenthaltent, wôllen wir, nach dem wir irer übelthat glaubwürdiglich bericht, gefenklich annemmen, in wasserturn legen, und nach dem sy mit dem halßysen geschmecht, den aidt von unser statt und landtschaft geben. wo sich aber ge-
15 fůgen, das ettwan ein vatter, můter oder ehmann so leichtvertig sein, daz sy ir aigen tôchtern oder weiber (das doch zů hôren grausamlich ist) verkuplen und also ir aigen fleisch und blůt zů sünden ergeben wurden, die wollen wir, wan sich das erfindt, ohne alle gnad an irem leib und leben strafen
20 und ertrenken lassen. were aber iemants under den ehebrüchigen so arm, das er hie obgeschribne geltstraf zů bezahlen nit vermôcht, der soll es im thurn mit můß und brot wett machen, nach gestalt und gelegenheit der sach und ie zůn zeiten nach unser als der oberkeit gefallen und er-
25 khandtnuß.

30. (Nothzucht.)

Wann sich begeben, das ein tochter von einem genôtiget wurde, und das kundtlich, wôllen wir unß als der oberkeit solchen handl als malefitzisch nach vermôg der rechten zů
30 strafen vorbehalten haben.

31. (Oeffentliche Verkündung der Ehe.)

Und damit nit betrug und irrungen in den ehen fürgangen, so wôllen wir, das hinfüro alle die jenigen, so sich in unser statt und landtschaft ehelichen zůsammen versprechen, die
35 ehe mit dem kilchgang nit bestetigen, auch die predicanten niemants mehr ehelich insegnen sollen, es seye dann sach, das sich solch personen, so zůr ehe greifen, zůvor und ehe

---

[22] Fehlt im Entw. von 1532.

am sontag in der pfarrkirchen, darinnen sy gesessen, offentlich an der canzel verkündt haben und die personen sich außrůfen lassen. —

Hiebey wöllen wir burgermeister und rat der statt Basel unß dise hieob geschribne ordnung, satzungen und stattuten 5 in einem oder merern artickeln zů endern, mindern oder meren, nachdem ie zůn zeiten die notturft solchs ervorderen und erheyschen wurdet, vorbehalten haben.

Actum montags den syben und zwanzigsten tag octobris nach Christi unsers lieben herrn geburt thausent fünfhundert 10 dreissig und drey jar gezelt.

Caspar Schaller protonot. civit. basil.

(Folgen die Eide des obersten Eherichters, der Ehegerichtsglieder, des Ehegerichtsschreibers, der Amtleute und des Ehegerichtsknechts.) 15

---

256. *Ordnung des Gerichts zum Neuen Haus. 15. Juli 1534.* [1] *(Staats-Archiv L. BB.)*

Die hochen gericht belangende.

1. Die hochen gricht zů cleinen Hünigen sind uns marggraf Ernsten, unsern erben und nachkomen allein zůstendig. 20 also was pinlich sachen das blůt, lib oder leben berůrent

---

256. [1] Die Paragraphenbezeichnung ist in der Herausgabe beigefügt. — Dieser Ordnung geht ein Vertrag vom 26. Juni 1488 voraus, der auszugsweise (WB. 291 f.) hier folgt:

Wir dißnach genempten, nemlichen Hans Erhart von Rinach ritter, Hans Michel von Nüwenfels, Heinrich Rieher der elter by den ziten oberster zunftmeister, und Lienhart Grieb der reten der stat Basel, tůnd kunt menglichem mit disem brief. nach dem sich lang und gůt zit jaren her vergangen allerley vorfall und zwitrecht dirre hienach vermercten sachen halb, kleinen Hüningen berůrende, gehalten haben zwüschen wilent dem hochgebornen herren herren Růdolfen marggrafen von Hochperg, grafen zů Nüwenburg, herren zů Röttelen und zů Susenberg loblicher gedechtnüße, und nach abgang sin uff ouch den hochgebornen herren herren Philipsen marggrafen von Hochperg, grafen zů Nüwenburg, herren zů sant Geryen, zů Röttelen und zů Susenberg etc. unserm gnedigen herren gewachsen an einem, sodenn den strengen fürsichtigen ersamen wisen dem burgermeister und rate der mereren stat Basel als von ir selbs, ouch deren von minderen

syen, das da wir über soliche sachen allein zů richten haben und nit wir von Basel. doch also, ob yemant, wer der were, siner mißtat halben umb sachen das blůt, lib und leben berůrende keinist beclagt wurde, und sich aber durch erkantnuß

Basel der iren wegen, des andern teils, und aber solicher ir zwitrecht uff uns als früntlich und tådinger von beden parthyen darzů erwelt und angenomen zů gůtlichen unverbunden tagen komen, doch mit gedingklichen fürworten, wa wir sy ir spenen nit gůtlich vertragen möchten, sy darumb mit sampt èinem gemeinen, von beden teilen darzů erwelt, wa des not sin wurde, rechtlichen ze entscheiden, daz wir da als die, denen solich spen und irrungen widerig und nit lieb gewesen sind als wol billich ist, bed vorbestimpten parthyen zů nemlichen angesetzten tagen gůtlich für uns berůft. und nachdem wir die, nemlichen den edlen vesten Thüring Rich von Richenstein, landvogt zů Röttelen, an statt und in namen des gedachten unsers gnedigen herren herren Philipsen, marggrafen von Hochperg etc. mit sampt anderen siner gnaden reten und anwelten, sodenn die frommen und fürnemen wisen Thoman Sürlin, Michel Meiger, Heinrichen von Senhein, Oswalten Holtzach, Ulrichen zem Wald und Nicolaum Rusch statschriber an stat und in namen burgermeister und rats der stat Basel und der iren davor bestimpt, als ir geordenten machtbotten, in ir beder teilen clag und gegenclag, antwurt rede widerrede und nachrede, bede von mund und durch bylegung ir kuntschaften und briefen, ouch noch besichtigung der spenen und marken, nach aller notturft me denn zů einem gůtlichen gehaltenen tage gegen einander gehört und vernomen, so haben wir bed vorbestimpten parthyen umb sollich ir spen und mißhel, wie denn die vor uns von beden teilen erlutert worden sind, uff hüt datum des briefs für sich und all ir erben und nachkomen nu und hienach zů ewigen tagen in der gůtlikeit und mit wissenthafter tåding gůtlich und früntlich gericht geschlicht und betragen, in wise hienach begriffen ist also.

2. Nemlichen des ersten von des banns kleinen Hünigen wegen in Costantzer bystumb gelegen, da yettweder teil hatt wöllen vermeinen im der nach siner gebüre zůstan etc., ist abgerett und betedinget, daz zwing und bann zů kleinen Hüningen, deßglichen die allmenden, wunn und weide, holz und velde, nützit ußgenomen, denn allein die zins gült holz hüsere und gůtere, so denn yettweder teil daselbs bißher für eigen in und harbracht hatt, hindangesetzt, beden obgenanten parthyen, nemlichen unserm gnedigen herren dem marggrafen zům halben und der stat Basel ouch zům halben teil zůstan und zůgehören sollen und von beden teilen geůbet und gebrucht werden, doch den erbern lüten zů Hüningen und iren nachkomen an irem weidgang, dem dorfeinung und anderer irer gerechtikeit und ůbung unvergriffen und on schaden . . . .

. . . .

des rechten erfunde, das solich mißthat nit das blůt, lib noch leben berůrende were, sonder wurde erkannt darumb lib und gůt zů verbessern, das dann solich besserungen der statt Basel zům ha'ben teil zůgehóren solle, glicher wyß und in

---

Was aber einicher oder der ander teil davorgenant zins gült huß holzer und gůtere daselbs für sich selbs hatt und für eigen erkouft und harbracht, sol yettweder teil by siner gerechtikeit, und er die an sich bracht und bißher genutzt und genossen hatt, daby bliben nutzen und nyessen on wyter intrag des andern teils.

3. Sodenn von des kirchensatzes und der kirchen wegen zů kleinen Hüningen ist ouch abgerett und vertådinget, ob die kirchen daselbs dheinest ledig wurde, es were durch abgang mit tode des kirchherren daselbs oder ob ein kirchherre die deheinest understånde ze verwechslen oder in ander weg uffzegeben, also daz die ledig were oder wurde, daz dann solich kirch von beden obgenanten teilen hinfür ewiclichen, so oft das zů val kompt, in diß nachvolgend wise gelichen und mit einem kirchherren darzů tóiglich und verfengklich versehen werden solle. nemlichen wenn unser gn. herre marggraf Philips, siner gn. erben oder nachkomen die kirchen ye zů ziten gelichen haben, daz dann die lyhung solicher kirchen darnach, wie oder in was gestalt die als vor stat ledig wirt, der stat von Basel und iren nachkomen zůstan und durch sy verlichen werden sólle, und dannenthin hinwyderumb also für und für ye ein male umb das ander in abwechsels wise werden gelichen on intrag und widersprechen des andern teils, wie denn das von altem ouch also her komen und gebrucht worden ist, ouch beder teilen koufbrief und vergabungen zů gůter maß anzeigen. es sol ouch kein kirchherre die kirchen zů Hüningen weder verwechslen noch in ander wege weder uffgeben noch yemanden resignieren, denn mit gunst wissen und willen des lehenherren, an dem denn die lyhung ist, welher lehenherre alsdenn solichen wechsel oder uffgebung verwilligen mag oder abslachen, weders im geliept. und in sonders, daz die nåchste lyhung der vermelten kirchen, wa oder wie die durch mittel des wechsels oder sust zů vall kompt, der stat Basel by den ziten zůstan solle und dannenthin für und für gelichen werden in wise davor begriffen.

4. Witer so ist der hochen gerichten halb abgerett, daz die hochen gericht zů kleinen Hüningen dem gedachten unserm gnedigen herren marggraf Philipsen, sinen erben und nachkomen, allein zůstan sóllen. also was pinlich sachen etc. etc. (wie Gerichtsordnung zum Neuen Haus Art. 1.)

5. GO. z. N. H. Art. 2.

6. GO. z. N. H. Art. 3, mit dem Zusatz: „wie denn das vormals in gebruch und ůbung her kommen ist“.

7. GO. z. N. H. Art. 6.

8. Und damit mengklichem beschine das recht ist, so sol das

massen von andern besserungen hienach gschriben stat. sunst waz gebotten und verbott wir marggraf Ernst den unsern oder unsern hindersassen daselbs thůnt, die sollen ein statt von Basel nützit berůren.

5 Die andern gericht berůrende.

2. Aber die andern gerichte daselbs mit irem anhang gehören uns beiden teilen in gemein zů, also zů verstan, was unzuchten, freveln, bůssen und besserungen da gefallen

---

gericht von beden teilen glilichen werden besetzt, sunder die halben urtelsprechere etc. etc. (wie GO. z. N. H. Art. 4; auch hier ist die gemeinsame Besetzung mit einer gleichen Zahl Urtheilsprecher als altes Herkommen bezeichnet.)

9. Und ob yemand, wer der wer, an dem rechten davor gemelt dheinest beschwert, also daz im zug oder appellierens not were oder wurde, daz da der selb oder die selben solicher beschwernüße halb von dem richter, vor dem er beschwert ist, für sin nechsten obern wol appellieren und die sach dahin ziechen möge, also ze verstand. wurde yemand von einem vogt von Wile beschwert, der mag solich beschwernüße für unsern gnedigen herren marggraf Philipsen ziechen und für sin gnad appellieren, hinwyderumbe wurde yemand von einem schultheißen von minderen Basel beschwert, mag die sach für burgermeister und rat der stat Basel ziechen und appellieren, welich bed teil alsdenn die appellation annemen, den parthyen rechtlich tag für sich oder ir undergeordenten richter ansetzen und nach ir verhörung fürderlich ergeen laßen sollen was recht ist. und sol sölich gericht hinfür, so oft das not wirt und darumb angerůft, zů dem Nüwen Hus gehalten werden, wie das von alter her komen ist, ungevarlich.

10. Fürer so ist abgerett und betedinget der scheden halb. ob yemand, wer der wer, dem andern daselbs einichen schaden, es wer an sinen hölzern oder gůtern und derglich zůfůgte, daz da solich schaden von beden teilen, nemlichen durch zwen von mindren Basel und zwen von unsers gn. herren des marggrafen lüten, die sich der scheden verstanden und ye zů ziten darzů geordnet sollen werden, besehen, und was die vier oder der mer teil under inen erkennen, sol daby bliben und von beden teilen volzogen werden. oder ob under inen nit ein merers gemacht wurde, sunder zwen ein und die andern zwen ein ander meinung erkannten, welhem teil denn der schultheis von mindern Basel oder ein vogt von Wile mit siner stimm zůfallt und gehillet, sol für ein merers geachtet und ouch von beden teilen volzogen werden. doch welher under dem schultheißen oder dem vogt davorgenant uff ein zit ein meres gemacht hatt, sol der ander darnach ein meres machen, und also für und für ein mole umb das ander gehalten werden.

11. Sodenn von des gescheides wegen der gůtern daselbs ist

und erkannt werden, das da soliche besserungen alle, wie hoch die sind, biß an das blůt uns beiden teilen in gemein zůstan, under uns glichlich und nemblich yedem der halbe teil volgen und werden sollen.

3. Deßhalb wir beide teil das gericht daselbs durch 5 unsere amptlüt in gmein besetzen, die von unser beider herschaften wegen die gricht samenthaft besitzen, die von unser beider hern wegen verbieten und umb alle sachen, so für

---

ouch abgerett und vertedinget, ob einem oder dem andern teil einiches gescheids dheinest not und darumb anrůfen wurde, daz dann beder vorbestimpten parthyen scheidlüte, nemlich zwen von minderen Basel und zwen von Wile dahin komen, die parthyen gegen einander hören und demnach sy ouch ir gescheid gegen einander entscheiden, ouch scheidstein wa des not ist setzen sollen und mögen, und wie sy die parthyen entscheiden, sol irt halb daby bliben und volzogen werden. doch also, ob under den vieren nit ein meres gemacht oder sy in irem sprechen nit einhelig wurden, sunder zwen ein und die andern zwen ein ander meinung erkanten, alsdenn sol es mit der volge eins schultheißen von minderen Basel oder eins vogts von Wile gehalten werden glicher wise, als von besichtigung wegen der scheden zůnechst davor geschriben und gelutert stat, ungeverlich.

12. Und damit all vorgeschriben sachen dester in kreftigerem wesen und bestand bliben und volzogen mögen werden, so ist fürer abgeret und betedinget, daz ein schultheis ze minderen Basel, ouch ein vogt zů Wile ye zů ziten beden obgenanten parthyen, nemlichen unserm gn. herren marggraf Philipsen und der stat Basel ouch iren erben und nachkomen, von des dorfs, ouch der lüten und gütern wegen zů kleinen Hüningen und allermengklichem als amptlüt schweren sollen in namen beder herren, der gerichten, der besichtungen halb der scheden, ouch des gescheids halb daselbs, alles das ze verwalten, das inen als amptlüten ze verwalten zůstat und darumb sy erfordert werden, ouch mengklichem, der rechts begert, das ze gestatten und ergeen ze laßen was recht ist, deßglichen, was bůssen, besserungen und derglich und einem yegklichen erkant und im inzeziechen bevolhen werden, die jerlichs inzeziechen, ouch beden teilen darumbe rechnungen, rede und antwurt ze geben, alles getrüwlich und ungeverlich.

13. Es söllen ouch bed parthyen an dem ende zů Hüningen ein gemeinen bannwart halten, als das von alter ouch her komen ist, der beden herrschaften schwere, über den bann holz und velde, und in sunders all scheden, wa er die seche oder verneme, ze rügen etc., welhem bed teil einen zimlichen lone schöpfen und in gemein lonen söllen . . . .

. . . .

gericht komen, es sye umb eigen oder erbe, kouf oder verkouf, schulden und gegenschulden, unzüchten, bůssen, frevel und besserungen biß an das blůt, richten wie recht ist. und welicher amptman den stab ein gricht gehert und das gricht 5 volefůrt hat, das da deß nechsten grichts darnach der ander amptman den stab des selben grichts ouch haben und volefüren solle, und also für und für ein gricht umb das ander gehalten werden.

4. Dises gericht sol durch uns beide herschaften in 10 gemein und glichlich besetzt werden, also das die halben urteilsprecher, namblich vier von uns von Basel und die andern vier von unser marggraf Ernsten lüten von Wyl oder andern dahin gesetzt werden. und ob sach were, das die selben urteilsprechere sich in irer urteil zweyten, also das 15 vier ein und die andern vier aber ein meinung erkanten, alsdann sol und mag ein amptman, der ye zů̂n ziten den stab hat und die zit richtet, sich ouch darumb erkennen und des einen teils erkantnüsse, so in dem rechten nach die billicher bedunken wil, mit siner stym zůfallen und gehällen. und 20 welichem teil er also zůfallet, sol für ein merers gehalten und dem also für und für nachkomen werden. was ouch briefen an dem gricht, es sye über gůter oder ander sachen, so an dem rechten daselbs gerechtvertigt, erkannt, solich brief sollen von beiden teilen besigelt werden und under dem 25 tittel des amptmans, der die zit das gricht volefůrt hat, doch in namen beider herschaften uffgericht und von dem schriber der parthie, des amptman uff die zit das gricht hat besessen, gevertigt als sich in sölichem gebürt.

5. Und ob yemant, wer der were, an dem rechten davor 30 gemelt in sachen erb und eigen, frid und frevel (one das blůt) betreffent dheinist beschwärt, also das ime ziechens und appellierens not were, dem sol der weg des appellierens offen sin, also das nun hinfüro ye ein appellation umb die andere und nemblich die erste für uns marggraf Ernsten und die 35 andere für uns burgermeister und rhat der statt Basel und also von einer oberkeit für die andere gezogen, gan und gehören, unangesechen welicher richter den stab zům Nüwen Huß füre. und damit die parthien, so daselbst recht sůchen,

mit dem appellieren dester weniger gefärden bruchen, sollen unser beider oberkeiten richtere yeder ein registerlin haben, darinn sy alle appellationen ordenlich beschriben und one alle geverd ein appellation umb die andere, wie die gefallen, yetzt für uns marggraf Ernsten, dann für ein statt Basel wysen und 5 remittieren, und darinn dhein vorteil bruchen, sonder uffrecht handlen by den eiden, damit sy uns beiden oberkeiten gebunden sind.

Wie man gericht halten sol.

6. Item es sollen unser beider parthien amptlüt menk- 10 lichem, so rechtens begert und darumb anrûft, ouch sunst wo und wann des not ist, gericht und recht halten und unverzogen rechtens gestatten und ergan lassen was recht ist.

7. Item frömd lüt, so an das gricht komen zûm Nüwen Huse, es sye umb eigen, eere oder erb, sollen geloben dem 15 rechten nach ze komen und nit wyter ze ziehen noch ze appellieren dan nach lut uffgerichter verträgen.

8. Item dhein gerichtsman sol dheinem teil, so vor ime ze schaffen hat, weder ußwendig noch inwendig gerichtes raten. noch vil weniger sol dhein grichtsman beiden teilen 20 raten by peen libs und gûtz.

9. Es sol ouch dhein fürsprech dhein urteil gen. man sol ouch dheinen fürsprechen ab dem rechten nemen, es werde dann einem gast uß eehaften ursachen vergönt.

Der fürsprechen lon sol sin ein schilling stebler von 25 einer sach eins tags und nit me taxiert werden. wil aber einer mer geben, stat zû sinem gefallen.

10. Item das urteilgelt ist und sol sin von yeder urteil acht pfennig.

11. Welicher am rechten kuntschaft git, ist er von kleinen 30 Hünigen, sol man sechs pfennig taxieren, ist er von andern orten, taxiert man im ein schilling und nit me für sin belonung.

12. Wer des rechtens noturftig sin wurt und darumb anrûft, der sol zehen schilling legen umb das gricht und 35 ime daruff gericht werden. und ob dann yemantz das recht witer bruchen wurde, der oder die sollen dem anrûfenden

teil disen costen der zehen schilling nach marchzal helfen tragen.

Wie sich die richtere im rechtsprechen halten soln.

13. Demnach bißhar am rechten zům Nüwen Huse zwü-
5 schen unser beider teilen richtern zům oftern mal zweyung fürgevallen, also das in sachen, darinn sich unser marggraf Ernsten lantzbruch und unser burgermeister und rhat der statt Basel stattrecht gezweyget, unser marggraf Ernsten gesetzte richtere nach unserem lantzbruch und unser der statt
10 Basel richtere nach unserm stattrechten erkennen wellen, haben wir, solichem hinfüro vor zů sin, uns geeint, das die richtere sampt den urteilsprechern, so wir oder unsere nachkomen zů beiden syten an solich recht setzen werden, von dißhin im rechtsprechen in allen sachen, so für sy komen
15 und hienach mit sondern ordnungen nit entscheiden sind, frig sin ir yeder, was in gott und sin gwüßne recht sin underrichtet und er das vor gott und der erbarkeit getruwt ze verantwurten, erkennen und sprechen mag, one unser der vil genanten oberkeiten irrung und intrag. aber in sachen
20 erbvål, frid und frevel betreffen, darinn sich lantzbruch und stattrecht am hóchsten teilen, haben wir uns volgender ordnung, daruff ouch die richter und urteilsprecher one alles nbrechen erkennen sollen, vereint.

14. Namblich wann sich gefůgen, das in zwing und bann
25 kleinen Hünigen ein eegemecht vor dem andern mit todt abgat, es verlasse glich eeliche kind oder nit, das dann das überbeliben eegemecht und des abgestorbnen eeliche kind oder erben yeder teil sin zůgebrachte lygende gůter, kleider und harnascht, darzů sin morgengab, so die redlich versprochen
30 und versichert ist, vor dannen nemen und das überig ir beider varend gůt, es sye in die ee gebracht, erspart, gewunnen und eroberet, zůsampt den ligenden gůtern, die sy in stender ee by und mit einandern ererpt kouft und überkomen haben, die alle sollen in drig glich teil, dem mann oder sinen erben
35 der zwenteil, der frówen oder irn erben der dritteil darvon gevolgen. dargegen ouch ir yedes die schulden sy verlassend sinem zweyten oder dritten teil nach sol helfen bezalen.

wann aber ein fröw nach absterben ires mans iren dritteil wie obgesetzt nit erben, sonder mit irem zůgebrachten ligenden gůt und der morgengab abziechen welte, das zů irem willen stat, dann sol sy mit des mans schulden, darfür sy mit mund und hand nit versprochen, nit ze thůnt haben noch 5 die ze bezalen verbunden sin. hieby sol den eegemechten nit benomen sonder vorbehalten sin, das sy vor annemung des eelichen stantz in bisin erbarer lüten sich irer eeberedungen wol vereinbaren, darzů ein eegemecht dem andern, im fal wo das testierent weder vatter můter großvatter groß- 10 můter kind noch kindskind nit enhette, sin gůt an vermeltem unserem rechten wol vermachen möge. und so das dheinist beschechen, dann sol uff die eeberedungen, so uffrecht und one betrug zůgangen sin erwißt werden möchten, ouch uff erbsatzungen wie vor stat gevertigt erkannt, in massen so- 15 liche eeberedungen und erbsatzungen by creften gehanthabt werden.

Und von wegen der fråveln, bůssen und besserungen, wie die in zwing und bann cleinen Hünigen gebůßt werden sollen, haben wir uns geeint also. 20

15. Welicher den andern fråvenlich heist liegen oder unwar sagen, item und wer ouch den andern ernsts wiß mit trockenen füsten schlecht oder rouft, also das nit friden gebotten noch dhein blůtrunß darvon ervolgt, der bessert iedes mals zehen schilling. 25

16. Wer sin gewer, als tegen messer oder anders, damit der mentsch verletzt werden mag, fråvenlicher wise zuckt, der verbessert ein pfunt.

17. Schlecht yemantz den andern blůtrünsig, der verbessert drü pfunt ein pfennig. 30

18. Wer dem andern ein ferchwunden git, der verbessert zehen pfunt.

19. Welicher den andern zů boden schlecht frevenlicher wyse und also herdvellig macht, verbessert ein und zweinzig pfunt. 35

20. Item der steinwurf, wie der beschicht und fålet, bessert lib und gůt. trifft er aber und würft in zů boden, bessert er ein und zweinzig pfunt. würft er in nit zů boden

und macht in aber blůtrunsig, der bessert drü pfunt und ein pfennig stebler. trifft er aber und wundet in nit, der bessert ein pfunt.

21. Würft aber yemantz mit andern dingen dann mit 5 eim stein, als mit gelten kanten liechtstöcken glesern tellern oder schüßlen, und fålet, der verbessert ein pfunt. trifft er aber und würft in zů boden, der bessert zehen pfunt. würft er aber nit zů boden und macht in blůtruns, so bessert er drü pfunt ein pfennig. würft er in aber nit blůtruns, der 10 bessert ein pfunt.

22. Item wann friden gebotten würt mit dheiner namlichen summ oder straf, und der nit gehalten sonder darwider gehandelt würt mit worten, der verbessert fünf pfunt. zuckt yemantz darüber oder schlecht, der bessert zehen pfunt. 15 macht er in aber über solich fridbott blůtrunß, der bessert fünfzehen pfunt. git er aber im ein fůrchwund, verbessert zweinzig pfunt. wann man aber friden gebütet by einer geltstraf, die sye wie hoch sy welle, oder by lib und gůt, wer das überfart, sol den friden wie der gebotten gsin bůssen.

20 23. Wer iemanden uß sinem oder eins andern huse, so nit ein würtzhuß ist, vordert und ußhin höuscht, beschicht das by tag, so bessert er zehen pfunt, beschicht es by nacht, so bessert er lib und gůt. vordert aber einer den andern uß dem würtzhuß by tag, so bessert er fünf pfunt, by nacht 25 zehen pfunt.

24. Wer ein markstein mit geverden verruckt, verendert oder ußwürft one der marklüten wüssen und verwilligen, der verfalt lib und gůt. wann aber einer einen markstein one geverde umberte, der sol solichs eintweders dem schultheissen 30 zů mindern Basel oder vogte zů Wyl, und ob er deren dhein erreichen möchte, dem banwarten, ouch sinen nachpuren, den solicher umbgeerter stein berůrt, von stund an und nemblich by der selben tagzit ungevorlich anzoigen und demnach in bisin sines nachpuren durch die marklüt den stein in sinem 35 costen wyderumb an sin statt uffrichten. verhielte er es aber und zoigt es nit an, so verfalt er lib und gůt wie oblut. es sol ouch dheiner in markens wyse dheinen pfal schlachen one der marklüten wüssen und willen, by obgemelter straf.

25. Tåte yemantz dem andern schaden an sinen gůtern, es were an matten ackern reben oder holzern, sol man solichen schaden durch die verordneten schetzen lan, und was die verordneten erkennen, das sol dem beschedigten mit sampt dem costen abgetragen werden. zůdem sol der, so den 5 schaden gethan, den dorfeinung, das ist drig schilling, und uns beiden oberkeiten für unsern einung drü pfunt verbessern, es were dann sach, das ein solicher schad der massen so gar ungevorlich zůgangen und beschechen were, das die schetzere bedunken wolte, das solicher einung zů miltern 10 were. in solichem val sollen die schetzere gwalt han, der oberkeit einung ye nach gstalt der sach biß uff ein pfunt und nit darunder ze miltern. wurde aber umb schatzung angerůft und sich durch die schetzere erfunde, das kein schad begangen, dann sol der anrůfende teil sin costen an im selbs 15 han, doch dem dorfeinung in all weg unvergriffen.

Hieby ist witer geordnet, ob yemandem schaden gescheche der schetzbar were, darumb sich die parthien one die schetzere für sich selbs mit einandern verglichen, das nicht dester minder der beschediger uns der oberkeit zehen 20 schilling zů straf geben, daruff ouch die amptlüt und banwart ir erfarung und acht haben sollen.

26. Und damit soliche schåden dester statlicher verhůtet oder so die geschechen gestraft werden, so wellen und sollen wir beide oberkeiten alle zit einen banwart, so über holz 25 veld und wasser ze hůten, geordnet haben, der by sinem geschwornen eide alles das růgen sol das strafwürdig ist, dargegen diser banwart haben sol sinen lon, wie ime der lut der vertregen von uns den oberkeiten und clóstern ouch von den gůtern und pflůgen ze geben geordnet ist. und zů 30 dem, damit er dester geflissener sines diensts zům trülichisten warte, so wellen wir ime volgen lan den dritten teil von allen den strafen, so er in holzern veldern und wassern růgen ist und uns wie ob stat gefallent.

27. Und als in dem vertrag anno xv^{c} und drü uffgericht 35 ein artickel betådinget also lutende, „als ouch ethliche clóster und andere hólzer da ussen haben und die eichen stümlen und den tolden abhówen, damit die selben verderben und

dhein buwholz da wachsen mag, sölichen stucks halben ist ouch beschlossen, das in einer ieden juchart fünfzehen zuchriß gelassen, die man fünfzehen schůch hoch stümlen mag, doch den tolden daran lassen, damit das buwholz fürkomen
5 möge. man sol ouch dhein vich drü jar dem alten bruch nach in die selben sprüng triben, sonder das jung holz fürkomen lassen", sol es hieby bliben, der banwart sin ernstlich ufsechen haben und die jenigen so das überfaren wurden angeben, damit sy wie oblut geeinigt und gstraft werdend.
10 dargegen als sich die von Wyl beclagt, das die höw in den hölzern unordenlich fürgenomen, dardurch sy an irer weide nachteil liden můssen, da sollen wir von Basel by den unsern insechens thůn und verschaffen, damit die höw zů dem ordenlichisten yemer möglich an die hand gnomen werden.
15 28. Weliche offenlich zů den uneeren sitzen, sollen darzů gehalten werden, das sy einandern zů der ee nemen und zů kilchen fůren in acht tagen. wo sy das nit thůn wellen, sollen sy uff das erst gebott zehen pfunt, uff das ander gebott zweinzig pfunt und das dritt gebott lib und gůt verfallen sin.
20 29. Wer dem andern an sin eere rhet und das beharret, sich darumb berechtigen laßt, der sol es uff den andern bringen wie recht ist. tůt er das nit, dann sol er in sin fůßstapfen erkannt werden, darzů dem eergeletzten ein widerrůf thůn und uns zů rechter straf ein und zweinzig pfunt ver-
25 bessern. es sol ouch ein solicher one unser beider oberkeiten erlouben zů dheinen eeren gebrucht werden. wann er aber die scheltung nit beharren noch sich darumb berechtigen lat, darumb es ein ungevorliche schmechung ist, also das er nit in des geschmechten fůßstapfen erkannt und ime doch sin eer
30 bekeren thäte, der verbesseret uns fünf pfund.

Vom schweren und zůtrinken.

30. Schweren und zůtrinken sol genzlich verbotten sin und wie nachvolgt gestraft werden.

Schwert iemants by gottes marter kraft liden macht
35 wunden sacrament touf oder derglichen, beschicht solichs uß böser gwonheit unverdacht oder in zornß wyse, der verbessert von yedem schwůr zehen schilling. beschechen aber

soliche schwůr verdachten můts frevenlicher wise, solichs sǒl und mag hǒcher an lib gůt oder leben ye nach gelegenheit der schwůren und rechtlicher erkantnuß gstraft werden, und sol neben anderm das ouch für ein verdachten frevenlichen schwůr und gotzlesterung gehalten werden, wo yemantz 5 also uß bǒser gwonheit oder zorn schwert und darvon ab ze stan gewarnet und abgestoubt würdet, aber über solichs denocht me und witer schwert.

Vom zůtrinken.

31. Wer ganz halb oder in andere weg gemessen zů- 10 trinkt, der verbessert ein pfunt, so dick das beschicht.

Trünke aber yemanz also das er es wider gebe oder sunst ungeschickt wurde, der verbesseret fünf pfunt. es mǒchte aber solich zůtrinken der massen grob und gevorlich brucht werden, solichs wurde hǒcher und witer an lib oder gůt 15 gestraft.

Es sollen ouch der würt und sin gesind die gest, frǒmd oder heimsch, vor solichem schweren und zůtrinken warnen, ouch inen wie das verbotten sye anzeigen, und wo dann solches darüber bescheche, das sol er růgen und anzeigen. 20 tǎte er das nit und es sich sunst erfunde, dann sol er die straf wie die verbrechere liden und verbesseren.

Vom eebruch. Von den kuplerin.

32. Der eebruch, deßglichen kupler und kuplerin, sollen nit gestattet noch geduldet, sonder ernstlich gestraft werden 25 nach unser beider oberkeiten gůtbedunken und wie wir derohalb yeder zit ordnung machen und fürnemen werden.

33. Es sol ouch niemant dhein arkwǒnig uneelich personen, mann oder wyb, wüssenthlich uffenthalten, es sye zům Nüwen Huse oder cleinen Hünigen. wer das überfert, ver- 30 valt uns lib und gůt.

Vom spylen.

34. Alle roub- und houptspil sollen verbotten sin by fünf pfunt pfennig, so oft einer das bott bricht, doch der erbarkeit zůglassen, das sy im brett oder uff den karten umb ein 35 pfennig oder rappen ungevorlich in kurzwyl spilen mǒgen.

Und wer umb übertretung davor stat strafbar oder sunst mit recht strafbar und fellig erkannt wurde und der übertreter soliche straf nit bar ze bezalen hette, der sol darumb bürgschaft und trostung geben. wo er aber die nit ze geben 5 hette, dann sol er gfenklich angnomen und enthalten werden, biß er soliche trostung git, es were dann das ein yngesessener burger von Basel oder uß der lantschaft fellig wurde, dem des eids ze vertruwen und er aber nit glich bürgschaft ze geben hette, dem sol man sines eids vertruwen und in der 10 gfenknuß erlassen.

35. Es sollen ouch unser beider oberkeiten amptlüt yeder dem andern anzeigen, was im wüssent das strafbar sye, damit sy sich mit einandern bereden und so oft es die noturft ervorderet, frevelgricht halten können.

15 Und ob yemanz umb frevel in dem gricht zům Nüwen Huse vermeinte beschwert zů sind, der mag nach der ordnung hie oben der appellation halben bescheiden wol appellieren, welichs unsern amptlüten an unser statt glicher gstalt ze thůnt ouch vorbehalten sin sol.

20 Von gichtigen schulden.

36. Umb ein yede gichtige schuld, wie die ein gstalt hat, sollen unsere amptlüt dem anrůfenden deß ersten grichts von dem schuldner pfänder geben, welche pfänder glich uffgerůft und verkouft sollen werden einem für sin schuld, so 25 lang biß ime gnůg beschicht. und sollen die selben pfender, so also verkouft werden, acht tag hinder dem stab ligen. wo dann der schuldner die in acht tagen wider lößt, wol und gůt, wo nit, dann sollen die dem so daruff gebotten hat pliben. und sollen zůvorderist die varende gůter zů pfant gnomen 30 und gegeben werden und nit die ligenden gůter, es wäre dann sach, das dhein varende pfender mer vorhanden und der schuldner solichs by sim eid behalten hette, dann mag man die ligenden gůter ouch angrifen.

Und sol aber gewer und harnascht zů keinem pfant 35 gnomen noch geben werden.

37. Wäre aber der schuldner nit gichtig, dann sol dem cleger unverzogenen rechtens gestattet werden, und so dann

der beclagt im rechten überwunden und gichtig gmacht, sol er dem cleger ußrichtung thůn mit abtrag costens und schadens, so daruff gangen were, und darzů verbesseren drü pfunt pfennig.

38. Wann ouch einer weder an varenden noch ligenden 5 gůtern hette, das er einen bezalen mag, wann dann der cleger ein amptman anrůft, so sol man ime den selben, doch in sin des clegers costen, für den er ouch vertrösten sol, in thurn legen, wasser und brot zů essen geben, und wann der schuldner ein monat lang in gfenknuß gelegen, also das 10 er dhein trostung findet, dann sol man in ußlassen und thůn schweren, den dritten pfennig, so er gewunt und wie er ime zůfalt, dem schuldner an sin schuld ze geben so lang und vil unz er in bezalt.

39. Welicher sich ouch pfant ze geben widerte und mit 15 gwalt verhielte, der verbessert fünf pfunt.

Von koufen und verkoufen.

40. Item man sol dhein ligend gůt nit verkoufen one der eignen hand wüssen, deren darzů verkunt sol werden, und sol alles vor gricht geschechen. wer das nit halt, der 20 verbessert drü pfunt und sol der kouf nit craft han.

41. Und sollen wie gehört alle koüf und verkoüf vor gricht geschechen und gevertigt, ouch brief darüber erkannt, uffgericht und besigelt werden nach lut der verträgen, damit niemanz betrogen werde. wer das nit hielt, verbesseret 25 fünf pfunt.

42. Was wärschaften vor gricht geschechen, es sye umb wechsel oder andere koüf, sol yeder teil nün rappen geben, die gehören halb den amptlüten und halber dem gricht. wer das nit hielt, verbessert ein pfunt. 30

43. Und sol den amptlüten, so sy uffbieten verganten und verkoufen vor gricht, von einem pfunt vier pfennig stebler zů lon nemen und nit von yedem kouf besonder.

Von hüsern in eeren ze halten.

44. Weliche ire hüser oder gůter nit in eeren halten 35 und gůtem buw, also das sy die nit besorgen nach gůter noturft, dero ieder verbesseret zehen pfunt.

Der amptlüten und urteilsprechern zů dem
Nüwen Huse eide.

45. Die amptlüt und urteilsprecher, so wir marggraf Ernst und burgermeister und rhat der statt Basel oder unsere
5 nachkomen an das gericht zům Nüwen Huse setzen werden, sollen schweren, das recht daselbs in beider unser herschaften namen ze verbannen, uffrecht und erbarlich ze volnfüren, und so man gericht da ze halten verkündet, zů rechter zit an das gricht ze gand, durch dhein geverde nit uß ze bliben
10 und umb alle sachen, so für gricht komen, es sye umb eigen oder erbe, kouf oder verkouf, schulden und gegenschulden, unzüchten, bůssen, frȧvel und besserungen biß an das blůt, das recht ze sprechende und das nit zů underlassen, niemandem zů lieb noch zů leid, durch früntschaft noch durch viant-
15 schaft, durch miet noch durch mietwan, noch umb dheinerley sache, dann so ver sy sich zům rechten verstanden, ungevorlich und sonderlich nach diser hievor geschribnen ordnung sag, ouch nach den erkantnüssen, so wir beid oberkeiten der enden yeder zit nutz und fruchtbar erkennen und an-
20 sechen werden, das recht ze sprechen und sich darinn nit irren lan, ob sy in sachen hievor entscheiden anderist ze sprechen beduchte, dann sy ire eid in den gelüterten vȧlen nit binden sollen. zůdem sollen sy niemanden, so vor recht ze schaffen hat, ußwendig grichts verhȯren noch in den sel-
25 ben sachen raten, sonder ein ieden für gricht wisen, darzů allen denen, so für sy komen, gmein lüt sin und nit achten, welicher herschaft der ein oder der ander teil zůstendig sye, sonder in dem allen gott und das bloß recht vor ougen ze haben, darzů unser yeden oberkeit, was iro von rechts wegen
30 lut obberůrter ordnung zůstendig ist, getrüwlich vervolgen und gedichen ze lassen, und in dem allen uffrecht fromklich und erbarlich ze faren, getrüwlich und one geverde.

46. Des zů warem urkhunt haben wir marggraf Ernst und burgermeister und rhat der statt Basel dise grichtsord-
35 nung in dise sechs pergamenbletter grossieren, mit unser beider teilen anhangenden secret insiglen becreftigen, den richtern und urteilsprechern zů dem Nüwen Huse sich mit irem rechtsprechen deren gmeß wüssen ze halten zů handen

gegeben, uff mitwuchen den fünfzehenden tag howmonats, nach Christi unsers lieben hern geburt gezalt tusent fünfhundert vier und drissig jar. [1].

---

[1] Dieser Ordnung folgt ein weiterer Vértrag vom 13. Herbstmonat gleichen Jahres (WB. 309 f.), dessen das Recht berührende Stellen folgende sind:

1. Wir Ernst von gottes genaden marggrave zů Baden und Hochberg, landgrave zů Susennburg, herr zů Rôtelen und Badenwyler an einem, und wir burgermeister und rhate der statt Basel am andern teil, thůnt kunt und bekennen mit disem brief. demnach sich zwüschen uns erstgenanten parthien von wegen des dorfs cleinen Hünigen, der hochen und anderen gerichten daselbst sampt anderen hienach gelüterten sachen, ein gůte zit dahar allerley mißverstend spen und irthung zůgetragen, das wir uns von sondern gnaden, nachperlichem gunst und gneigtem willen, so wir zůsamen tragend, angeregter spenen durch unser darzů verordnete rhåt, nemblich uff unser marggrave Ernsten syten die hochgelerten und unser lieb getrüw Frytz Jacoben von Anwyl unsern lantvogt zů Rôtelen, doctor Oßwalden Gůt unsern canzlern, Appollinaris Höcklin unsern vogt zů Schopfen, und Johansen Zåch unsern lantschriber zů Rôtelen, und von unser burgermeister und rhatz der statt Basel wegen die fromen ersamen wysen unser lieben getrüwen hern Theodor Branden alt obersten zunftmeistern, Růdolfen Suppern und Melchiorn Rysen unsere rhatzfrünt, und Heinrichen Rychiner unsern stattschribern, für uns und unsere ewigen nachkomen gůthlich und frünthlich in volgende wyß geeint und betragen habend.

2. Das zůvorderist der vertrag, so zwüschen wylent marggraf Philipsen loblicher gedechtnuß und der statt Basel donstags nach sant Johanns Baptisten tag im vierzehen hundert acht und achzigisten jare uffgericht und von wegen des zwings und banns cleinen Hünigen, des kilchensatzes, der hochen und anderen gerichten halb, daselbst abgeret und angnomen, by allen und yeden sinen creften würden und eeren bestan und bliben. — . . . .

4. Darzů unser marggraf Ernsten hoche gericht und beider unser oberkeiten andere gericht und rechtsame in zwing und bann cleinen Hünigen mit irem anhang unser yedem teil zů sinem rechten durch unsere amptlüt und urteilsprechere, so wir und unser nachkomen innhalt vermelten betrags an das recht zům Nüwen Huse schetzung der schåden und gescheids verordnen sollen und wellen, one abzug und wydersprechen gevolgen gedychen, volnfůrt, ouch alle brief, so an solichem rechten begert, durch unser beider oberkeiten schribere gevertigt und mit unsern siglen, wie das in angeregtem vertrag eigenthlich geordnet ist, bewart werden sollend.

5. Aber von wegen der appellation, so an genantem unserm gerichte zům Nüwen Huse in sachen erb und eigen fryd und fråvel one das blůt, so uns marggrave Ernsten allein zůstat, betreffen, sich zůtragen und begeben, haben wir uns vereinbart, das uß eehaften

257. *Strafe von Felddiebstählen. 15. August 1534. (Rufb. II. 83.)* — Gerûft uff sampstags den xv. tag augusti anno M°D°XXXIV° [1] Lieben herren und gûten fründ. es habend unsre herren bed rhât zû herzen genommen die beschwerlichen
5 unlidlichen schaden, so biderben lüten in und usserhalb beder stetten Basel an iren gûtern, râben, gârten, ops und derglichen, ouch an iren zünen, so sy alles mit schwerem kosten erbuwen und erhalten mûssend, zû tag und nacht zûgefûgt werden. und so aber frommer oberkeit sollichs abzestellen
10 gebürt und wol anstat, der ursach und damit biderben lüten das ir, so sy sur erarnend und inen gott gônnet, dester ee plibe, so habend unsre herren burgermeister und rhât der

---

redlichen ursachen und sonderlich die geverde, so mit dem appellieren bißhar gebrucht worden, damit ze fürkomen, nun hinfüro ye ein appellation umb die andere etc. etc. (wie GO. z. N. H. Art. 5.)

6. Wie GO. z. N. H. Art. 13 (auf die zu erlassende Specialordnung ist blos hingewiesen).

7. Und als wir burgermeister und rhat der statt Basel hingeflossener zit in unserm dorf Riechen im Wysental gelegen ein gebott der gestalten, das niemants dhein ligent gût in zwing und bann Riechen yemandem anders dann einem Basler zû koufen geben solte, ußgan lassen, welichen gebots wir marggrave Ernst in bedenkung, das solichs unsern underthonen zû Wyl, Thülligken und andern irn anstôsseren, ouch unsern libeigenen in dem dorf Riechen gesessen, treffenlich nachteilig, uns hoch beschwârt, da so haben wir uns geeint, das wir von Basel das angeregt verbott gegen des hochgemelten unsers gnedigen fürsten und hern marggrave Ernsten underthonen und angehôrigen uffgehept und abgethan, und das hinfüro unser marggraf Ernsten und der statt Basel underthonen unverbant und unverhindert in unsern zû beiden syten oberkeiten ligende gûter verkoufen, koufen und innhaben môgend, wie das zwüschen uns und unsern vorderen von altem har komen geûbt und gebrucht ist

. . . .

8. Zûletst den werdt by grossen Hünigen im Rhyn gelegen, daruff unser marggraf Ernsten underthonen gepfent worden, berûren, da lassen wir uns zû beiden teilen gfallen, das zû bequemer zit, wann solichs des Rhyns halb beschechen mag, hierinn nachperlich und unvergriffen besichtigung bescheche und hin und wider bericht gnomen und geben werde, wie wir zû beiden teilen, das das also gescheche, ze verschaffen erbütig und ouch gûter zûversicht sind, uns deßhalben wol frünthlich und nachperlich mit einanderen zû verglichen . . . .

257. [1] Etwas kürzer lautet ein Ruf vom 13. August 1530. (Rufb. II. 78.)

statt Basel geordnet und erkandth, wo hinfür iemands, es sigend wyb- oder manspersonen, geistlich oder weltlich, jung oder alt, heimsch oder frömbd, niemands ußgeschlossen noch abgesünderet, die den biderben lüten das ir in statt oder veld, es sye ops, trübel, heg oder was es wölle, empfrömb- 5 den, entweren, entragen und nemmend, es sye durch die banwart oder andere ergriffen oder das süster glouplich von inen erfaren wirdeth, den oder die selbigen wollend unsre herren ein ersamer rhat umb sollich ir verhandlungen hertengklichen nit umb gelt allein mit dem gewondlichen einig, 10 sonder ouch an iren lyben der gestalten strafen. thůt iemands dem anderen schaden und das geschicht by nacht, das will man für ein diepstal achten, an lyb und leben mit dem strangen oder ußstechung siner ougen one gnad strafen. beschicht es aber by tag, dan soll der so also den schaden gethan 15 den banwarten den einig, ouch schaden abtragen und darzů gefanklich angenommen, in das halßysen gestelt, des lands verwysen, durch die baggen gebrent oder ime die oren abgeschnitten werden, wie dann ie nach gelegenheit der sachen unsere herren für gůt ansechen werden. es sollend ouch die 20 banwarten by geschwornen iren eiden alle die rügen und unsern herren anzeigen, so also an dem schaden ergriffen worden, damit ein ieder sin verdiente straf empfachen möge

---

258. *Strafe der säumigen Eherichter. 21. December. 1535. (Ehegerichtsordnung im Archiv des Ehegerichts I. 44. 25 Alte geschriebene Basler Ordnungen 163.)* — Anno 1535 uff zinstag den 21. decembris haben wir, die commissarien und eherichter, der ungehorsamen urtelsprechern und des gerichts verwandten personen halb, denen gebotten nit erscheinen ein viertel einer stundt, nach dem es eins hatt 30 geschlagen, erkhanndt. welcher under unß nun hinfür (dem durch unsern gerichtsknecht gebotten) nit erscheindt und gehorsam ist, der soll als dickh zů straf geben und von im gevorderet werden ein batzen, er hab dann ehafte entschuldigung seines ußbleibens. diß erkanndtnuß soll auch unseren

schreiber, die fürsprechen [1] und gerichtsknecht berůren und angon.

(Dise erkandtnuß ist bestetiget worden uff zinstag vor Hilarii anno 1557.)

---

5 **259.** *Verbot der Unterlassung der Fertigung. 13. Mai. 1536. (Gerichtsordnung D. 168.)*

---

260. *Ausfertigung der Zeugenbeweise vor Appellation. 27. Mai. 1536. (Sb. 36.)* — Anno domini M°V^c XXXVI° sampstags den XXVII tag meyens habend bed nüw und alt
10 rath einhelig erkandth, das nun hinfüro alle die kundtschaften, so in appellationsachen vor den herren commissarien produciert, gestellt und ze verhóren erkandth und zůgelassen werden, allein durch einen statschriber, als des commissariengerichts geordneten schriber, oder in sinem namen durch
15 sinen substituten und durch niemand andern gefasst werden sollen, unangesehen ob solche zügen zevor gar oder zům theil vor den statt- oder andern gerichten von mund kundtschaft gesagt hettend. so vere und aber zůn ziten an kundthschaft, die nit inlendig sonder in frómbder oberkeit gesessen,
20 zügen wurde, die selbigen mógend durch cumpaßbrief, die einem statschriber zů fertigen zůgehórig, in andern oberkeiten zů fassen vergónt werden. so vil und aber fertigung der manrecht und abscheid belanget, habend unser gn. herren ouch erkandth, wann nun hinofür iemand siner elichen geburt,
25 also das sin vater und můter ir ee, wie christenlüten gebürt, bezüget, er von inen eelich erporen, sich in siner jugendt frombklich gehalten, sin handtwerk wol und erlich erlernt, von sinem meister mit eeren abgescheiden syge, kundthschaft zů fassen begeren würde, das sol vor den schultheis und ge-
30 richten, da dan der so sollichs begert hingehórt, beschehen und ime dise kundthschaft under der gerichten insiglen gegeben und mitgetheilt werden. —

---

258. [1] Alte geschriebne Basler Ordnungen: „amptleuth" statt „fürsprechen".

261. *Erneuerung des Verbots der Ablösung von Erblehenzinsen. 3. Mai. 1537. (Gerichtsordnung D. 167.)*

---

262. *Erneuerung des besondern Friedens öffentlicher Orte. 4. Dec. 1538. (Sb. 50.)* — Anno domini M°D°XXXVIII° uff mitwochen den vierten decembris habend bed nüw und 5 alt râth erkandth, das menklicher, hierinnen niemand ußgenommen, in und uff dem richthuß koufhuß oder fleischschalen gegen dem andern unwirßlich nit zürnen hôwen schlahen nach stechen, sonder ir einer gegen dem andern an obbestimpten orten, als sonderlich gefryegten plâtzen, mit worten 10 und werken stâten friden und sûn halten solle, by den penen der stett friden ingelibt, die den übertretern on alle gnad und verschonen abgenomen werden sollend.

---

263. *Besetzung der Waisenamts-Schreibersstelle durch den Stadtschreiber. 18. August. 1539. (NEB. 157.)* — 15 Anno domini M°D°XXXIX° uff donrstag den XVIII tag augusti ist durch bede râth erkandth, demnach die sorg der witwen, weisen und armen, so den weisenherren bevolhen, nit die kleinste erhaft der stat Basel ist etc., das dann umb willen solich âmter vlissig und trüwlich versehen, ieder zyt 20 ein rathschriber an disem ampt der weisenherren schriber sin solle. actum ut supra.

---

264. *Erneuerung der Satzungen über Stadtrecht und Rechtsgang. (D.) 14. September. 1539. (Amerbachsche Handschrift von 1544. Oeffentliche Bibliothek λ III. 6.)* 25

1. C. 9. (Bannen des Gerichts. Ausschliessliches Recht der Amtleute, zu reden.)

2. C. 10. (Wahrung der Gerichtsautorität und Zuständigkeit.)

---

264. Um den Gang dieses Gesetzbuches einigermassen zu veranschaulichen, ist bei den Verweisungen auf das frühere Gesetz (C) vom 23. Juli 1457 (n. 148) jeweilen der Inhalt der gleich oder ähnlich lautenden Artikel angegeben.

3. C. 11. (Busse und Pfändung bei Versäumnis gerichtlich bestimmter Solutionsfristen.)

4. C. 12. (Schultheissenpflichten. Vorgang der ältern und der fremden Sachen.)

5 5. C. 25. (Freiheit der Parthei bei Wahl des Amtmanns.)

6. C. 55. (Busse oder Pfändung gegen zu frühzeitig weggehende Beklagte. Folgen der Säumnis des Klägers.)

7. C. 57. (Rechtliche Folgen des Ungehorsams des Klägers.)

10 8. C. 58. (Verbot der Pfänderweigerung auch bei Hauszinsen und anerkannten Forderungen.)

9. C. 26. (Besoldung bei gekauften Gerichten.)

10. C. 114. (Ungehorsamsbussen der Nichterscheinenden.)

11. C. 99. (Verbot willkürlicher Rechtsverweigerung.)

15 12. C. 60. (Verschiedenheit der Zahlungsfristen je nach den Forderungsgründen. Ordnung der Pfändungen Verurtheilter.)

13. C. 62. (Schnelles Gantrecht für Lidlohn.)

14. C. 56. (Einsperrung bei Pfänderweigerung. Vorbe-
20 halt nachträglicher Einrede.)

15. *Vorgang der Bussfälle am Stadtgericht. Executionseinleitung.*[1] Der schultheis soll über die stück, so in der ordnung sins eides begriffen sindt, diß nachgeschriben stück vestiglich halten, des ersten, das er alle friden und frevel
25 so im fürkumen in gschrift nemmen und die vor allen dingen vor gericht fürnemmen und ußtragen lassen, und was besserung also davon fallen, darumb soll er die personen, so also verbessert worden ist, die heimschen ze stundt in eidt nemmen in gericht, sollichen besserung den ladenhern in acht
30 tagen nechsten darnach zů richtende oder in der selben zit mit inen darumb ze überkummen. und welche person er also in eidt nimpt, soll er den gerichtschriber zů stundt heissen inschriben und denn die selb person den ladenhern auch in geschrift angeben, die sollch besserung inziehen lassen, also das
35 er kein gelt von sollicher person die gebessert wird (empfange). frômbde die soll man in sicherheit nemmen oder aber inlegen, biß sollche besserung bezalt wirt, in massen vor stat.

[1] E. 163.

16. *Execution für Bussen.*[2] — Wurden auch die ladenhern dem selben schulthessen yemandt angeben, der also vor ime in eidt genumen, sollich besserung in genantem zil zů richten, daß der solchs nit gethon, sunder sinen eidt übersehen, den selben soll der schulthes fürderlich mit recht wider für- 5 nemen und umb sollich sin ungehorsame sins übersehenen eidts mit rechtlicher erkantnuß besseren und strafen lassen so dick und vil bis er gehorsam wirt, und alweg die besserung den ladenhern wider in geschrift angeben.

17. *Wartung der Gerichtspolicei durch den Schultheis.*[3] 10 — Der schulthes soll tåglichs am gericht sin, dem ußwarten, ob sich einich fridt oder frevel von yemant in gericht, so das verbannen wirt, begeben, das er dan die ze stundt an fürnemme mit recht ze besseren, dardurch das gericht in eeren gehalten, den rhåten ir besserung werden möge. 15

18. *Stichentscheidrecht des Schultheissen*[4] — Der schulthes mag mit siner volg ein mers machen in sachen, darin er zů ziten richter ist, und der grichtschriber nit.

19. C. 98. (Schultheissengerichtsbarkeit über ungebüsste Polizeivergehen.) 20

20. C. 54. (Busse oder Pfändung gegen nichterscheinende Beklagte.)

21. C. 111. (Collocationenprotocoll.)

22. *Siegelungserfordernisse. Versendung des Bussenprotocolls an die Ladenherren.* — Wenn man auch hinfür ver- 25 siglen wil, so sol man daß in gegenwürtigkeit eins amptmans. daß bůch und frid vom frevel sol man den ladenherren übergeben.

23. *Kleingericht.*[5] — Und als wir vernumen haben, daß unser burger noch ander frömb personen an unserem cleinen 30 gericht durch mangel und gebresten der gerichtslüten, so zů ziten daran gesetzt, in iren rechtshendlen zů viln maln gesümpt und davon unserem gericht geschrey und nachredt, auch denen so daß recht sůchen verzüg cost und schadt er-

---

[2] E. 184.
[3] E. 167.
[4] E. 166.
[5] Vgl. Gerichtsordnung C. 7. — E. 170—172.

wachsen, dem vor zů sin haben wir erkennt und geben ouch unserm schulthessen deß vollen gwalt, wann gebrest und mangel an den grichtslüten am cleinen gricht ist, daß er an der herren statt, so abtreten oder die da manglen zů
5 setzen, von den andren urthelsprechern nemmen und gebieten lassen, die selben ouch by iren eiden gehorsam sin und recht sprechen sollen wie sich gebürt.

23 a. Sodan auch von des cleinen gerichts wegen soll man die urthelsprecher in zwey theilen und yeglicher theil
10 soll ein halb jar sitzen, und sollen die amptlüt nit urtheil geben.

23 b. Zů yeglichem gericht so teilen der schulthes, die urthelsprecher und die amptlüt, auch der gerichtsknecht daß urtelgelt glichlich under einandern.

15 24. C. 13. (Rechtzeitiges Erscheinen der Amtleute.)

24 a. C. 14. (Pflicht der Amtleute, die Sache zu kennen. Ausnahme bei fremden Sachen.)

25. C. 17. (Anstand in den Verhandlungen. Verbot der Triplik. Ausnahme.)

20 26. C. 20. (Rügepflicht der Amtleute bei Friedbrüchen.)

27. C. 22. (Antheil der Amtleute an den Gebühren von der Gewere bei Schenkungen.)

28. C. 23. (Verbot der Schiedssprüche für Schultheiss und Amtleute. Erlaubnis der Theilungen.)

25 29. C. 28. (Gebühren von Schultheiss und Amtleuten bei Erbantretungen Fremder.)

30. C. 76. (Rechtliche Folgen des Bruchs der Arrestversicherung.)

31. *Allgemeine Arrestbefugnis in Folge Concurses.* —
30 Man mag hinnathin von aberstorbner und flüchtiger[6] lüthen wegen wol verbieten, es sige im kouffhus, in clöstern, hindren pfaffen und edellüten und hinder mengklichem.

32. *Jährliche Verlesung und Beschwörung der Gerichtsordnung.*[7] — Es ist geordnet und erkent, das von dißhin das
35 gricht, der schulthes, auch die amptlüt alle jar jårlichs,

---

[6] E. 95 schaltet ein: ouch von erbloser.

[7] E. 207.

wen das gericht und empter besetzet werden, vor offnem rhat schweren sollen und inen die gerichtordnung vorgelesen werden, darmit sich ir yeder darnach zů richten wüsste.

33. *Berechnung und Vertheilung der Gewaltgebühr.*[8] — Als dann bißhär frömbdt und heimsch in übung gehept, zů 5 ziten gwalt vorm schulthessen und amptlüten uß ze richten, von solchem gwalt dem schulthessen und amptlüten III ß IV den. zůgehören sollen, da aber die amptlüt vermeinen wellen, ob einer mer dan einer person gwalt geben und bestimpt wurden in solchen gwaltsbriefen, das inen dann also 10 von yeder person die III ß IV den. geben werden sollen, das ist geordnet, das die amptlüt von einem gwalt nit mer dan III ß IV den. nemmen sollen, es sige nun gesetzt und bestimpt oder nit. und wen das gricht sitzt, so sollen sy von einem gwalt nit mer nemen von frömbden und heimschen 15 dan VIII den. wie von alter har ist kommen.

34. *Verbot der Appellationen an das Reichskammergericht.* 18. Nov. 1517. (n. 239).[9] — Anno M°D°XVII° uff mittwochen noch Othmary haben beidt rhät zů herzen genommen und ernstlich betracht, demnach bißher vergangner zyt die 20 appellationes, so beschehen sin von unseren gerichten an das keiserlich camergericht, und ander fürladungen nit allein dem gemeinen gůt, sonder auch unsern bürgeren nit zů kleinen schaden und costen, můhe und arbeit gedient haben, und wo darinne nit gesehen sollichs fürkommen und abgestelt, fürer 25 dienen und reichen wurd oder möcht, und dwil nit die cleinest ursach gewesen, das ein statt Basel und die iren sollichs umbtribens von dem cammergericht entladen werden, daß wir uns zů unseren lieben getrüwen gmeinen eidgnossen in ewig punt uns gethan, und deßhalb des willens worden 30 witer nit zů gestatten, ob yemans ein statt oder die unseren mit appellation oder mit anderm wegen an daß camergericht zů citiren oder für ze nemen understende, das wir daselbs nit erschinen noch den unsern dheins wegs zů erschinen gestatten wellen, so haben beidt rhät uff hütigen tag erkent 35

---

[8] E. 212.
[9] E. 46.

hinfür zû halten und handthaben, demnach wol billich und der vernunft gemeß, so die unsern gegen den frômbden an dem gedachten cammergericht nit sollen erschinen, das dann hiewiderumb die unseren gegen den frômbden von den urteilen, 5 so an unseren stattgerichten ußgangen, für das cammergericht noch kein ander gericht dan allein für die dry commissarien der statt Basel und nit wither appellieren sollen noch den frômbden wither dan für die dry comissarien ze appellieren vergünstigen, in dhein wiß noch weg. und waß durch die 10 dry comissarien erkent, da by soll es bliben. es soll ouch unseren schulthessen und amptlüten an beiden stattgerichten für ein ordnung yetz geben werden, wann hinfüro ein frômbder harkompt und mit den unseren zû rechtigen understan wôlte, umb was sach das were, das dann die selbigen frômb- 15 den gest des gewarnet sin sollen, ob einich urtheil wider sy gon, darumb sy beschwert wurden, von den selbigen urtheilen wither nit dan für der statt comissarien ze appellieren, derglichen den unsern auch nit wither gestattet werden solle, und soll gehalten wie vorstath.

20 35. *Gebühren bei Zeugenabhörung.*[10] — Und als bißher die amptlüt vermeint, wan zügen in einer sach verhôrt, von eim zügen III ß IV den. ze haben und inen zûghôren sollen, laßt man daby bliben, doch also. ob in einer sach sollich zügen uff ein mal on underlaß und in einer in- 25 stanz glich nach einander verhôrt und examinirt, ob es ussert-halb gericht beschicht, alsdann soll den amptlüten von solchen zügen sammethaft, glicher wiß ob es nit me dan ein züg were, nit mer dann III ß IV den. werden. wo aber die zügen hüt einer, morn der ander und zertheilt wurden verhôrt, 30 als dann soll den amptlüten von den zügen, so also zertheilt verhôrt, von einem insonders III ß IV den. volgen und geben werden. beschicht es aber in gericht, so soll es ghalten werden wie von alter har kommen ist.

36. *Gefangenen-Atzung. 21. Jul. 1495 (n. 192).*[11] — Als 35 dann bißhar gewonheit gewesen, so einer von den unseren in,

---

[10] E. 213.
[11] E. 41.

gfenknuß kumen oder umb geltschuldt ingelegt, daß der unser den selben in costlicher atzung haben und ine zů yeder wuchen scheren lassen můß etc., dardurch die unseren in mergklichen costen und verderblich schaden gewisen worden, dem allem vor ze sin ist durch unser hern rhât erkannt und das hinfür ze 5 halten. wann die unseren also einen umb schuldt oder zůsprach thůndt in gefenknis legen, das man dem so ingeleit wirt nit wither zessen zgeben schuldig sin soll *dan můß und brot noch notturft*[12] und ein stuck fleisch zů yedem, und kein win sunder wasser, und an eim fritag oder sambstag ald zů 10 andren vasttagen[13] ein par eyer oder I håring[14], deßglichen in der vasten auch nit mer. actum zinstag ante Magdalene anno M°CCCC°XC° und fünf jar.

37. C. 24. (Wahrung der Unabhängigkeit der Gerichtsbeamten.) 15

Ordnung des schulthessen, der amptlüten und gerichtschribers, was sy mit einander handlen sollen.

38. *Verbot des Bezugs von Gerichtsgebühren bei Erbabzügen. 12. März 1464 (n. 153).* — Uff montag sant Gregorius tag anno 64 handt die botten erkent, daß schulthes, gricht- 20 schriber und amptlüt hinathin von erbfälen und andren sachen, die den rhâten zů und in die laden ghörendt, ganz nützit nemmen noch haben sollen, weder von beschribung noch rechnung noch anschlahen der köufen in dhein wyß.

39. C. 27. (Ordnung der Inventuren. Aufsicht des Raths 25 darüber.)

40. C. 37. (Allgemeine Unterthänigkeitspflicht der Beamten.)

41. C. 71. (Form aussergerichtlicher Zeugenabhörungen.)

42. *Aufsicht des Rathes über das Ergebnis des Con- 30 curses.* — Sodann des XXIXten articuls halb die beschribung aberstorbner flüchtiger oder anderer lüten verlassen gůt be-

---

[12] E. 41: *dann des tags zwey mal, zů yedem mal můß und brot, noch notdurft.

[13] E. 41: „vischtagen“.

[14] E. 41: „oder einen halben hering“.

rürendt, wie das gehalten werden soll, ist geordnet, wie vermelter articul ußwißt, daß by der beschribung, deßglichen der rechnung zwen der rhäten sin und beide der beschribung und rechnung glichlutent abgschrift wie das gricht
5 haben sollen, das da zwen der ladenherren ye zů ziten an der zweier der rhäten statt by sollicher beschribung und rechnung glichluthendt abgschrift hinder sich nemmen und behaltendt, umb daß, ob ützit über die zalung der schuldner noch vorhanden blibe, daß das zů der rhäten handen durch
10 die ladenhern brocht, und das sollich handlung alle mit dem minsten costen ußbracht werdt.

43. *Cautionspflicht der Geistlichen für die Schulden auf Vermächtnissen. 26. Febr. 1487, erneuert 14. Oct. 1494 (n. 177).*[15] — Uff mentag nach der pfaffen faßnacht anno im
15 LXXXVII ist erkennt und geordnet fürter zů halten, wan hinfür me die prediger oder ander clôster und ordenslüt durch unser burger oder hindersessen zů erben gemacht werden oder inen einich vergabungen oder mechnussen beschicht, als zů meren malen beschehen ist, das dan vor und ee die prediger oder
20 clôster und ôrden versprechen sollen und zůsagen, °ob ein rhat dheinist die iren bestüren wurde, sollich stür von dem selben gůt so inen gemacht were zů geben, darzů°[16] alle schulden on verzüg ze bezalen, und ob sach were yemans hernach kâme, der ansprach an sollich mechnus oder erbfal
25 vermeint ze haben, den selben gerecht zů werden vor unserem stab und gricht, glicher wyss wie ander unser burger und hindersessen pflichtig sin ze thůn und unser statt recht ist. wo sy aber daz nit thůn wôlten, so soll die gmechnus oder erbfall nit zůgelassen werden. diß bemelt ordnung und er-
30 kantnuß ist uff zinstag vor Galli anno LXXXXIV° abermols erkenth durch einen rhat bevolhen ze halten.

43 a. *Veröffentlichung und Beförderung der Concursganten. 18. Nov. 1518 (n. 241).*[17] — Anno M°D°XVIII° mitwuch nach Martini haben unser herren beidt rhât hinfür an beiden

---

[15] C. 119.
[16] Fehlt in der ursprünglichen Redaction dieser Verordnung.
[17] E. 96.

gerichten für ein ordnung ze halten erkanth, *wann hinfür erbloser oder flüchtiger lüthen ligende gûter gefrôndt und angschlagen und dan die selben gûter zû dryen angesetzten grichtstagen und in sonders uff den dritten und letzten rechtstag in der uffgschlagen fronung bestimpt uffgerûft und verkouft und aber sollichs ee vor*[18] uff den nechsten sontag vor dem letzten grichtstag in alle zünft und gesellschaften mengklichem, sich darnach wüsse ze richten, verkunth und also uff den selben dritten und letsten grichtstag zû summers ziten umb die achte und zû winthers ziten umb die nünten stundt vor mittag mit dem dritten und letzten kouf fürgefaren und sollichs nit lenger verzogen werden solli, damit solliche gûter zûm nützlichesten und nit nach gunst, als bißhar beschehen ist, verkouft werden. dann wo anderst harin gehandelt, wurd ein ersamer rhat nach gepür strafen.

44. *Rang der Forderungen von Geistlichen im Concurs. 19. Dec. 1508 (n. 217).*[19] — Anno M°D°VIII° zinstags vor Lucie in der rechtvertigung Claus Rosenblatz schuldvordrer, welches dem andren mit bezalung vor oder nach gon solt, darin der schulthes, wie er das theilen solt, lütherung begert hat, da ist mit gepflogenem rhat miner hern der rhâten durch daß gricht erkenth und gelüthert worden, daß in disem fal und nachmols in derglichen fal, so einem burger der nit flüchtig ist das sin uff anrûfen der schuldvorderer vergantet wirt, nach bezalung ammenlon brustlon und lidlon, darzû verbriefter zins und schulden, so ir eigen underpfandt haben, und hußzins, *die dan noch luth der ordnung, wie in erbloser und flüchtiger lüten gût, vorgondt, und das den selben nach alsdann min hern die oberkeit, darnach die selben geistlichen in beiden stetten gesessen vor den ußlendigen und frômbden in der umbgenden handschulden bzalt werden sollen.*[20]

---

[18] E. 96 unter Anführung des Datums von 1518: „Wann man fürohin erbloser oder flüchtiger lüten gûter, ligende oder varende, verkouft, und insonders die ligenden uff den dritten und letsten grichtstag in der uffgeschlagnen frônung bestimbt uffrûfen und verkoufen will, das man dann eevor etc."

[19] E. 104.

[20] E. 104 unter Anführung des Datum von 1508: „und husszins,

45. *Rang der obrigkeitlichen Forderungen im Concurs. 9. Februar 1508 (n. 215).*[21] — Uff mittwuch nechst nach Sebastiani anno M°D° und acht jar haben min gnedig hern beidt rhât geordnet und erkent, wan sich in
5 künftigen begebe, daß erbloser oder flüchtiger lüth gůt uff anrůfen ir schuldvorderer mit recht verkouft wirt und die selbe erbloß und flüchtig lüt minen gnedigen hern schuldig bliben, diewil ammenlon brustlon und lidlon im rechten höher dan andre gmein schuldt gefryet, deßglichen die verbrieften
10 schuldt und zins, darin sunderbar underpfandt, darzů die huß-zins, so nit verjaret sindt, auch billicher für ander gmein schulden geacht werden sollen, daß dann nuhn hinfür sollich gefryet schulden, als ammenlon brustlon und lidlon, wie die in rechter zit nach ußwisung des gerichts ordnung erfordert
15 worden sindt, darzů die verbrieft schulden und zins ir bestimpt underpfandt habendt, auch die huszins, so als obstat nit verjaret sindt, vor allen und yeden schuldvordren, wer joch die sindt, in dem gelt, so uß bestimpter erbloser oder flüchtiger verlaßnen und verkouften gůt erlößt wirt, mit ire
20 lidlonen schulden und zinsen vorgon und vor mengclichem bezalt und dannathin noch ußrichtung lidlönen schulden und zinsen obgemelt min gnedig hern in und mit iren schulden allen andren schuldvordren ouch vorgon und vor mengklich irer schulden halb ußgericht, und darnach alle andre schuld-
25 vordrer nach gebruch und ordnung des gerichts umb ir angefordert schulden ußgewisen und vernůgt, und dise erkantnus für und für also am gricht ghalten werden soll.

46. *Stellung der Fremden im Concurs. 31. März 1515. (n. 231.)*[22] — Anno M°D°XV° sambstags vor Palmarum sindt ett-
30 lich lütherungen und erkantnussen gangen, findt man im urthelbůch, zwüschen Lutpfridt Rosenfels von Olten schuldvordren, frömbden und heimschen, wie es in bezalung gehalten wor-

---

so nit verjaret sind, vordannen, darnach das gmein gůt der statt Basel, demnach ire burger vor den priestern und geistlichen, darnoch die geistlichen in beiden stetten Basel gesessen vor den frömbden in umbgenden handtschulden bezalt sollen werden."

[21] E. 101.

[22] E. 105.

den, dienet wol hiehar in den sachen, so einem frömbden daß sin hie verbotten wirt.

Item die heimschen sollen in bezalung den frömbden vorgon.

Item waß im koufhusbůch stat, ist in das koufhus ge- 5 wisen, des frömbden halb.

Item der unser von Liechtstall ist für ein frömbder geacht.

Item der knecht ist sins lidlons halb uff den meister gewisen, dwil der meister in nit geurloubet und der meister 10 nach innwendig gesessen.

Zů dem hatt die sach ein eidgenossen berůrt und sindt min hern der pünt ermant worden. aber man ist by unser ordnung pliben.

47. *Aufrechthaltung der Ewigzinsen auf Massa-Liegen-* 15 *schaften.*[23] — Als min herr schulthes und die amptlüt ein bescheidt begert haben, wie sy sich mit den ewigen zinsen, so uff erbloser und flüchtiger lüthen ligenden gůteren standen, in verteilung der selben gůter, so die verrechnet werden, halten, ob sy die uß craft der fryheit sollen und mögen ab- 20 lösen oder nit etc., da ist von minen herren den rhäten erkanth, das der schulthes und die amptlüt sich in sollichen rechnungen und koufen halten sollen, wie von alter har komen ist, nemlich das alle und yede ewig zins, sy růrendt von eigenschaft da, von jarziten oder erbschaft etc., uff den 25 gůteren sollen lassen stan wie bißhar, und darin kein nüwerung fürnemmen. wer dann die selben gůter an sich bringt und vermeint sich der obgemelten fryheit ze bruchen, darumb soll aber geschehen was sy gebüren wirt.

48. *Verbürgung Fremden angefallenen Erbgutes.*[24] — 30 Als bißhar, wann yemant in unser statt mit todt abgangen und zitlich hab und gůter, auch ußlendig erben verlassen, und wen die selben erben komen und uff ir fürbringen in das erbgůt gesetzt und daruff schlechtlich ingesessen burger zů bürgen nach der statt recht geben haben, daruß etwan 35

---

[23] E. 97.
[24] E. 203.

schadt entstanden und in künftigen entstan möcht, deßhalb haben beidt rhât erkenth und geordnet und gsetzt, das hinfüro ein yeder schulthes[25] keinen burger zů bürgen von sollichen erbgůter wegen nemmen, der selb burger sige dann
5 des vermôgens, das er dem verlaßnen erbgůt gemeß sin mag, deßglichen das der selb bürg luther versprechen, ob yemandt in jarsfrüst kommen und das erbgůt, darfür er bürg worden ist, ansprechen, es sige von erbschaft schuld oder ander vordrung wegen, das er dem oder den selben vor unserem
10 statgricht redt und antwurt geben, und was ansprach in sollicher jarsfrist angfangen und aber darin nit ußgetragen wurden, das alsdann die selben burger biß zů ußtrag haft bliben sollen, und was daselbst erkent wirt, das er daß erstatten solle. sollich soll alwegen dem burger vorgelesen
15 und daruff in glüpt gnommen werden. und ob ein ußlendiger uff sollich meinung kein bürgen han möcht, so soll das erbgůt jar und tag bliben ligen, und das alsdan dem erben nach verschinung der jarsfrüst das gůt vervolgt werden, und man sollich ordnung in des grichts ordnung schri-
20 ben und für ein ordnung gehalten werden solle. aber unser burger und geschworn hindersessen, ob die einander in unser statt Basel erben, berůrt diser articul nit.

49. C. 15. (Verbot gütlicher Arresterledigung.)

50. C. 18. (Gebühr der Amtleute bei Vergleichen.)

25 51. C. 19. (Gebühr der Amtleute bei Sendungen an das geistliche Gericht.)

52. C. 21. (Rügepflicht der Amtleute bei busswürdigen Sachen.)

53. *Aufhebung des Antheils der Amtleute an Geboten*
30 *unter 10 ℔.* — Und nachdem die amptlüt bißhar in fürnemmen gestanden sindt und vermeint haben, was gebotten by x lib. darunder als by v lib. beschehen yemant entrichtung ze thůn, darin den drittheil ze haben, ist auch erlütert und erkent, das die amptlüt an sollichem gelt nüt haben sollen, sonder
35 so sollich verbesserungen einem rhat als der oberkeit, in deren nammen sollich bott beschehen, volgen und werden, one wither intrag der amptlüt.

---

[25] E. 203: Schultheys vogt grichtschryber ůnd amptlüt.

54. *Vertretung der Obrigkeit bei den Gerichten durch den Freiamtmann. 8. Jun. 1513. (n. 224.)*[26] — Mittwuch vor Erasmi anno XIII° als dann vor ye dickest erkant ist, wann einich sachen zůfallen, die ein ersamer rhat an dem stattgericht zů berechtigen fürfallt oder andern, so einem rhat 5 fürnemmen, antwurt an dem stattgericht ze geben, das in sollichen grichtshendlen ein yeder fryer amptman des stattgrichts uff eins rhats gescheft und hendlen warten, inen die red ze thůn und nit der widerparthy, by sollicher erkanthnus soll es hinfür beston und das für ein ordnung des gerichts 10 gehalten werden.

55. C. 30. 31. (Verzeichnung und Vorlesung der Endurtheile.)

56. C. 32. (Abfassung der Processverhandlungen.)

57. C. 33. (Achttägige Frist hiezu.) 15

58. C. 34. (Anwendung dieser Regeln auf Zwischenurtheile.)

59. C. 35. (Ausschliessung anderer Geschäfte durch die Gerichtschreiberstelle.)

60. C. 38—47. (Gerichtschreibers Gebühren.) 20

61. C. 70. (Abhörung der Zeugen durch den Gerichtschreiber und vor Gericht.)

62. gleichlautend mit n. 41 hievor.

63. C. 36. (Gerichtschreibers Nebengebühren.)

(Ordnung des Vogtes.) 25

64. C. 48. (Vogtes Gerichtsbarkeit und Bezug oder Sicherung der Bussen.)

65. C. 49. (Vogtbussenbetreibung.)

66. 66 a. C. 50. 51. (Vogtes Verhältniss zum Gericht.)

(Ordnung der Urtheilsprecher.) 30

67. C. 6. (Halten und Vorlesen der Eide.)

68. C. 1. (Gerichtszeit und Säumnisbusse.)

69. C. 4. (Sold bei ausgehaltener Sitzung.)

---

[26] E. 224.

70. C. 3. (Busse grundlosen Weggehens oder Wegbleibens.)

71. *Gerichtseröffnung und Säumnisbusse der Richter. 7. Jul. 1485. (n. 171.)*[27] — Uff donstag nach sant Ulrichs tag
5 anno im LXXXV jar hand mine hern die rhåt erkent, das hinfür, wenn man das letzt in rhat verlüthet, oder wenn man nit lütet, zů summers zit wen es siben schlecht und winthers zit wenn es achte schlecht, die so an das gricht ghórendt mit sampt dem schulthessen nidersitzen und anfahen sollen richten.
10 ob sach were, das sy der selben zit nit da weren, so soll der schulthess under den amptlüten frag thůn, ob er zů rechter zit nidergesessen sy, und welcher der zechner der selben zit nit erschint, von dem soll on gnod ein schilling genomen werden und ouch des selben tags sin statt besitzen und rich-
15 ten und kein lon am sambstag vom selben tag von minen hern nemmen noch heuschen. welcher aber von den zechnen oder urtelsprechern zů schaffen hat, also das er von der statt ryten oder gon wólt oder sunst an das gricht nit kommen móchi, der selb sol sich am abent darvor zům schulthessen
20 fůgen oder zů im schicken, im sollich ußpliben verkünden, damit der schulthes sich an des selben statt morndes umb ein andern bewerben und versehen móg. und welcher das nit thåt und darüber ußplibt, der sol, als dick und vil das bschicht, v ß zů peen verfallen unableßlich zů bezalen schuldig sin.
25 72. C. 5. (Pflicht der Rückkehr der Räthe ins Gericht. (B. 5.)

73. C. 2. (Austritt Belehnter aus dem Rathe bei Erörterung der Angelegenheiten ihrer Herren.) (B. 15.)

74. *Ausscheidung besonderer Sitzungen für dringende*
30 *Sachen und Geschäfte freiwilliger Gerichtsbarkeit.* — All wuchen soll ein gricht gehalten werden umb fridt und frevel, die nüwlich begangen sindt, und nit alt vergangen frevel. deßglichen zůr wuchen auch ein tag, und daselbs all mechnuß vergabung kauf und verkauf uffrichten, auch umb huß-
35 zins lidlon, oder wa einer etwas essige spiß oder sunst umb bar gelt von stundt an zů bezalen erkouft hetti, oder ob

---

[27] B. 1.

einer pfender hinder im hette, die er nach gerichtsordnung verkoufen wolti, deßglichen über erbfall, ob sich die in mitler zyt begeben wurden, umb alle sollich obgemelt stuck und sunst umb dhein andre stuck ze richten. und soll das obgemelt gricht rechtvertigungen zůgelassen werden 5 allein unseren burgeren mögen üben, und sunst niemandts anderst.

75. *Partheien-Vertretung durch Amtleute und eigene Vorträge der Partheien.* [28] — Des zehenden articuls halb, anzeigendt das niemandt anderst dann die geschwornen amptlüt 10 in rechten reden sollendt etc., ist geordnet, das das daby pliben solle. es were dann sach, das einer sin selbs redt thůn, sollichs soll im nachgelassen werden. doch das er sich in sollicher red den amptlüten und des grichts ordnung verglich, also zů verston, das er nit mer dann zwo reden thůn 15 soll, es were dan sach, das im von der widerparthy nüwerungen bgegnoten, alsdan soll das ghalten werden auch nach ordnung des grichts.

75 a. *Auftreten von Fürsprechen.* [29] — Were aber sach das yemant, es were frömbdt oder heimsch, in merklichen 20 sinen angenden hendlen und gescheften ungemeint were sin selbs red ze thůn oder der geschworn amptlüt einen ze nemmen sin sach im rechten verwalten, und ein frömbden nit des grichts fürsprechen mit im brechte, der selb fürsprech mag des selben redt im rechten, doch allein des ersten tags, 25 vor gricht wol thůn, doch mit dem underscheidt, ob die sach in maß were daß die des selben tags vor gricht nit ußgetragen werden möcht, das dan der oder die theil, so also frömbdt fürsprechen bracht hetten, nochgricht oder gastgricht koufen sollen und vor sollichem nachgerichten für und 30 für ire sachen handlen und fürnemmen, biß die zů endt gezogen worden, umb das das vorgricht mit sollichen langwirigen hendlen nit gelestigt und ander sachen dardurch nit hinderstellig gmacht, sonder ander darneben auch gricht werden, als dann eins yeden notturft erfordert. 35

---

[28] E. 218.
[29] E. 219.

76. C. 59. (Vorrechte auswärtiger Kläger bei der Pfändung gegen nichterscheinende Beklagte.)

77. C. 79. (Unterliegbusse des Klägers bei Abweisung.)

77 a. C. 95. (Schadenersatz des Beklagten bei Abweisung
5 des Klägers.)

77 b. C. 94. (Verbot der Erneuerung abgeurtheilter Streitigkeiten.)

77 c. C. 80. (Cautionspflicht des auswärtigen Klägers um Leib und Leben.)

10 78. C. 61. (Gestattung der Execution gegen Aechter oder in Leistung Befindliche.)

79. 80. C. 52. (Rechtlosigkeit Bänniger. Beweisfrist der Einrede.)

81. C. 53. (Rechtliche Wirkungen des Bannes.)

15 82. 83. C. 74. (Rechtliche Folgen des Personalarrestes.)

84. C. 75. (Sicherung des Arrestaten gegenüber dem Arrestnehmer bei auswärts zu beurtheilenden Forderungen.)

85. C. 77. (Haftung der Eigengehörigen für ihre Herren.)

86. C. 69. (Pfändungsrechte derer von Basel im öster-
20 reichischen Gebiet.)

87. C. 68. (Haftbarkeit fremden Gutes für Pachtzinse.)

88. C. 93. (Bedingungen der Arrestfreiheit von Marktbesuchern.)

89. C. 84. (Bussen für unbefugte Verhaftung.)

25 90. *Eidgenössisches Arrestrecht.*[30] — Deßglichen so sollen wir obgenanten parthyen und alle die unseren nyeman der andern parthye noch die sinen umb unbekandt schuldt, oder darumb brief und sigel nit erschinen oder einich glüpt und bewisung darzů dienende funden werden, weder verheften,
30 verbieten, ine noch das sin arrestieren noch anfallen, sunder ob yemandt unser vorgenanten parthien oder den iren zůspruch hetten, die mögen darumb und deßhalb recht sůchen, wie hernach in sondren articklen ist begriffen.[31]

Aber den rechten schuldner, er wer oder wurdt der

---

[30] E. 42—45. Vgl. Bund der 10 Orte mit Basel von 1501. §§. 24—27. (Bluntschli Bundesrecht II. Urkundenbuch 57.)

[31] Bund: „bescheyden."

schuldt anred oder erwyst, der mócht deßhalb verheft werden und gegen im gehandlet wie recht[32], oder ob die schuld verbrieft were, brief und sigel deßhalb entóügen.[33]

91. So ist under uns gmeiner[34] handschulden halb beredt, daß die von eim oder dem andren teil ingezogen mógen 5 werden, wie dan bißhar geůpt ist, deßglichen waß unverbrieft zinß, guldin geltz oder schulden sindt, die mógen inbracht werden nach der briefen und gwarsami darumb gmacht lut und sag.

92. Waß aber sachen und[35] unzucht, bůssen, frevel, 10 lesterung, eigen oder erb oder ligende gůter berůrendt, die sollen all und yeglich gerechtvertiget werden an dem endt und in den gerichten, in den sy beschehen oder gelegen sindt, alles nach der selben gerichten recht und harkumen, wie dann daß von alter har geůbt ist. 15

93. *Verschiedenheit der Zahlungsfristen je nach der Herkunft des Gläubigers und Schuldners.*[36] — Sodann deß XIIten articuls halb die gebott, so zů ziten beschehen, daß einer den andren by der mornden tagzit oder in VIII oder in XIV tagen entrichten solle, berůrendt, ist auch gelütert, 20 das das der heimsch halb, als burger gegen burger oder hinderseß gegen hinderseß, daby pliben solli, wie der articul anzeigt. aber der frómbden halb soll diß ordnung gehalten werden. nemlich wirt ein heimscher, er sig burger oder hinderseß, von einem frómbden beclagt umb sin usstandt und 25 unbezalt schuldt, ist der heimsch dem frómbden der schuld gichtig und erbütig die schuldt in ze setzen, daß dann *der heimsch gegen dem frómbden nit minder die IV wuchen zil haben soll als ein heimscher gegen dem andren, doch mit solcher versprechung, das der heimsch in mittler zit der 30 IV wuchen deß sinen dem frómbden zů schaden gefarlich nit entpfrómbde*[37] noch verendre, sunder noch verschinung

---

[32] Bund: „wie das Recht ist."
[33] „ „desshalb ertrůgen."
[34] „ „umbgender".
[35] „ sind f. und.
[36] E. 25.
[37] E. 25: „das dann der heimsch gegen dem frembden umb

der IV wuchen, wo die schuldt nit bezalt wirt, darumb beschehen solli waß recht ist. were aber der heimsch dem frömbden der schuldt nit gichtig, darumb soll alsdann auch beschehen waß recht ist. —

5 94. *Hintansetzung der Fremden (im Concurs).*[38] — Und alß bißhar in übung gebracht ist, daß beide, heimsch und frömbdt, zů glicher bezalung gangen sindt, ist geordnet hinfür also gehalten zwerden, daß die heimschen allen frömbden an der bezalung vorgan sollen. ist dann darnach ützit vor-
10 gandts vorhanden, davon sollen die frömbden bezalt werden, so verr daß reichen mag, ungeforlich.

95. C. 63. (Begriff des bevorrechteten Lidlohns.)

96. gleichlautend mit 45 hievor.

97. C. 65. (Haftbarkeit des Nachmiethers gegen den be-
15 vorrechteten Miether.)

98. C. 66. (Haftbarkeit fremden Gutes für Miethzinse.)

99. C. 67. (Ausnahmen.)

100. C. 64. (Erstreckung der Vorzugsrechte des Lidlohns gegen das Gesammtvermögen des Schuldners.)

20 101. *Gleichstellung älterer Bodenzinsausstände mit Handschulden.*[39] Fürer so ist geordnet und erkent, waß bodenzinß von eigenschaft über dry jar unbezalt usstanden, daß da sollich usstandt zinß für ein schuldt gerichtet und darumb als umb ander handschulden und nit als umb boden-
25 zinß gericht werden solle.

102. C. 29. (Frauenpflicht bei Eheschulden. Ausnahmen bei Wucher.)

103. *Befugnis zu letztwilliger Begünstigung von Ehegatten ohne oder neben ab- und aufsteigender Linie.* —
30 Nachdem sich bißhar allerley irrungen diser nach vermerkter puncten und articul halb, die mechnussen und widem berůrendt, an dem rechten begeben und verloffen haben, harumb

---

schuld vier wochen und umb lebendig vieh vierzehen tag zil haben soll, als die heimschen gegen enandern. es soll aber der heimsch versprechen, des sinen mitler zyt der vier wochen oder vierzehen tagen dem frembden zů schaden nützit zů enpfrömbden etc."

[38] E. 102.

[39] E. 96.

sollich und dergliehen irrungen künftig abzûstellen und zû verkummen, so haben sich beidt rhât mit zitlicher vorbetrachtung und einhelligem rhat darumb in diß nachvolgent wiß entschlossen erlütert und erkent von dißhin also gehalten werden. 5

1. Nemlich des ersten, nachdem eelich gmecht weder vatter mûter noch eeliche kinder handt, in craft der statt recht einander ir farendt gût wol machen und die ligende gûter einander widmen mögen, daß das bliben solle, wie von alter har komen ist. 2. deßglichen wo eelich gmecht 10 weren, die vatter mûter oder eeliche kinder hetten, von in beiden oder ir einem eelich geborn, und deß willens weren einander ir farendt hab ze machen und die ligenden gûter zû widmen einander, daß sollich egemecht daß auch wol thûn mögen, doch nit anderst dan mit kuntlicher und wissenlicher 15 verwilligung und gunst ir vatter und mûter oder iren kinden als vor stat. 3. doch da solliche kindt nit under iren jaren, sonder zû iren tagen und vernunft kumen sigen, und daß sollich mechnuß oder widem beschehe in gegenwirtigkeit vatter und mûter oder der kinden alß vor stath. 4. und inson- 20 ders mag ein eelich gemecht, weder vatter mûter noch eeliche kinder habende, dem andren sinen gmahel, ob wol der selb sin gmachel by irm eeren gmahel eeliche kinder hett, sin farendt gût auch wol machen und die ligenden gûter widmen.

104. *Haftbarkeit des letztwillig begünstigten Ehegatten für Schulden.* — Und als bißhar dem gmeinen statt- 25 rechten und harkomen nach mechnus on fürwort sonder in der gstalt zwüschen eelüten beschehen sindt, also welches under inen vor dem andren in jarsfrist todes abgadt, daß dann daß lebent für das aberstorben bezalen und darnoch 30 mit dem übrigen handlen soll und mög als mit sinem fry eignen gût, daß das nachmols auch daby pliben solle, sunder wa derglich mechnussen on fürwort und in wyß davor begriffen beschehen.

105. *Anwachs vorbehaltenen Gutes an die natürlichen* 35 *Erben.* — Waß aber mechnussen beschehen mit fürworten also oder in die wyß, daß beide eegemecht oder ir eins im selbs vorbhalt, sin cleider cleinotter oder ein summa gelts

mit denen fürworten macht ze haben, sollich vorbehalten gût gsundt oder siech durch gott eere oder irn fründen ze verordnen, darumb sich dan bißhar noch abgang der einen oder der andren person, so ir vorbehalten gût by leben nit 5 verordnet hat, zwüschen der lebenden personen und der abgegangnen erben umb solich unverordnet gût spen erhept haben, also daß yetweder theil vermeint gehept hat, das im sollich unverordnet gût zûghören solle, ist erlütert und erkenth, daß sollich vorbehalten gût by lebendem lyb nit ver- 10 macht wirt, daß sollich vorbehalten gût on intrag an der aberstorbnen erben und nit an die lebenden person fallen und gfallen sin sol, unangesehen daß der lebenden personen allein daß gût vermacht, daß nit vorbehalten worden und das selb vorbehalten gût ir keins wegs verfangen ist, es were 15 dann sach, das in sollicher vorbehaltung mit ußgetruckten worten bestimpt were oder würdt, daß daß vorbehalten gût, so nit by lebendigem lyb vermacht were, nit minder an die ander person, deren dann gmacht, fallen soll mit sampt andrem irem gmachten gût, und an die erben, alsdann soll 20 daß auch daby pliben.

106. *Heimfall von Ehevermögen nach des überlebenden nutzniessenden Gatten Tod an die beidseitigen Erben.* — Sodann beschehen ettlich mechnußen uff ein widerfall also. wenn ir eins abgadt, soll das lebend für daß aberstorbnen 25 bezalen und dannathin daß lebendt daß übrig ir beidter farendt gût biß zû endt irs lebens nutzen und niessen, und wen daß letzst abgadt, daß dan sollich ir beider gût so verlassen, so vil dann noch vorhanden ist, an ir beider erben fallen soll, namlich sinen erben den zweitheil und ir erben den drittheil, 30 davon auch bißhar ettlich irrung entstanden sindt, also daß yetweders teils erben haben meinen wellen voruß ze nemmen daß, so yetwedrem theil zû sinem lib ghôrt, gehept hat, darzû alle andre farende hab, so sy in die ee zûsamen bracht und by einander ererbt haben, und dannenthin in dem übrigen 35 zû der theilung gegriffen, angesehen daß ein yeglich gût, ligendts oder farendts, der statt recht nach billich nach abgang eins eegemechts fallen solt an die ort und endt, daher das komen syge, da ist auch erlütert und erkenth. waß

derglichen mechnussen beschehen uff ein widerfal, sonder mit den gedinglichen fürworten als vor stat gesetzt werden, daß daß hinathin also verstanden und gehalten werdt mit nammen. welcher theil die gmechnuß erlebt, daß der selb theil nach bezalung der schulden daß übrig im vermacht gůt die 5 zit sins lebens nit wither dann zů sinem zimlichen gebruch nutzen und zů siner kuntlichen libsnarung niessen soll. dann wo daß darüber beschehe und sich daß kundtlich in recht erfunde, alßdann soll sollich angefallen gůt, so vil deß ist, deß abgangnen erben dannathin ein verfangen gůt und zů 10 inen heimgefallen sin, zů glicher wiß als ob sy daß ererbt hetten. darzů wenn daß letst todes abgodt, daß dann ir beider verlassen gůt, so vil deß noch vorhanden ist, an ir beider erben fallen solli, namlich sinen erben der zweitheil und iren erben der dritteil, und entwederem theil nützit voruß volgen 15 noch werden, es were dan sach, daß sollichs nit mit ußgedingten gesünderten luteren worten in der mechnuß bestimpt were, alsdan soll daß auch gehalten werden lut der mechnuß von beiden theilen uffgericht und angenommen.

107. *Erlass der Inventur zu Gunsten des nutzniessen-* 20 *den Ehegatten.* — Sodann, als auch bißhar ettlich mechnuß beschehen sindt auch uff ein widerfall und mit den fürworten, welches under den zweyen eelichen gmechten mit todt abgodt, daß da daß lebend sin verlassen gůt nemen, nach siner notturft biß zů endt sins lebens niessen und sunst nit 25 hingeben noch entfrömbden solle, darumb dann deß abgangnen erben daß lebend bißhar erfordert, inen ir beider farendt gůt beschriben ze geben, sich darnach haben ze richten, ob die lebendt person daß mit fügen oder unfügen bruche, und daß sy nützit verkoufen solte, dann mit irm wüssen und wil- 30 len, da ist auch gelütert und erkent zů glicher wyß wie davor, waß mechnussen in obgemelter wyß beschehen, also welches under zweyen eelichen gmechten mit todt abgendt, daß da daß lebendt sin verlassen gůt nemen, nach siner notturft die zit sins lebens niessen und sunst nit hingeben noch 35 entpfrömbden solle, daß da sollich mechnus und entpfrembdung zů gleicher wyß verstanden und also gehalten werde, als in dem nechsten articul davor gelütert gschriben stat, und auch

mit sollicher bůß, wo dem nit gelept wurde, davor begriffen ongefärlich, und daß demnach die lebendt person der aberstorbnen erben irs verlaßnen gůts einich abgschrift zů geben unverbunden sin soll.

5 108. *Erleichterung in Testamentserrichtung. 25. Jan. 1508. (n. 214.)*

Alß dann bißhar ein gebruch in unser statt Basel gewesen, wann ein person, in der statt gesessen, in krankheit gefallen und deß willens worden, ir testament erbsatzung, 10 mechnuß widem und derglichen vor gricht zů setzen und ze machen, und umb ein gricht für ir huß angerůft, daß dann sollichs von ersten an ein gesseßnen rhat bracht, daß alsdann zwen von den rhäten geordnet die kranke person zů besichtigen, und aber von schnelle der krankheit die drag 15 biß an ein rhat nit haben mag erwarten, dardurch schaden entstanden und fürer beschehen möcht, deßhalb haben unser hern beidt rhät geordnet und ein gesetzte ordnung ze halten erkent, wann sich begibt, daß yemant in unser statt in krankheit falt und umb ein gricht für ir huß anrůft, und 20 zů den selben ziten nit rhat were, daß alsdann die nüwen heupter, burgermeister und zunftmeister, oder ir einer macht und gwalt haben, zwen der rhäten ze verordnen, die alsdann die krank person besichtigen sollen, und wenn dan die selben zwen den höupteren sägen, daß die krank person by gůter 25 vernunft sige, so mögen alsdan die heupter dem schultheßen bevelhen, daß gricht ze haben, und waß alsdan rechtlich uffgricht wirt, daß soll für kreftig geacht werden, unangesehen der obgemelten alten ordnung.

109. Desglichen als ein bruch gewesen, daß die selben 30 gricht allein vor den hüsern gehalten und zyten der kranken unwiderbringlich schadt von dem bewegen enstanden und fürer beschehen möcht, da ist auch von beiden räten geordnet, wan sich begibt, daß ein person, die alß obstath ein gricht begert, dermaß krank, daß iro an den luft zů tragen 35 oder uff ze wegen sorglich oder schedlich sin möcht, daß alßdann daß gricht von erst vor dem huß gesetzt und der fryamptman mit einem andren amptman und dem schriber uff ein urtel, die daselbs deßhalb gon soll, zů der kranken

person in daß huß und gmach, darin die ligt, gon, die aber besichtigen, und so verr sy die selb person dermoß so schwach funden, daß sy on ersorgung schedlichers zůvals nit verruckt werden mag, die selb person ouch daß behaltet, sollen demnach die selben dry dem gricht daß fürhalten, 5 daruff aber ein frag beschehen und erkent werden, dwil die person so krank sy, daß man sy nit mög herab dragen on schaden, daß dann das gricht zů der person in daß huß und gmach wol gon und daß gricht halten sollen. und wan dann daß gricht alßdan also in dem huß gehalten und waß 10 da rechtlicher gstalt erkent wirt, daß soll für kreftig pliben.

110.[40] Ob auch sollich personen in zit, so die gricht uffgschlagen, oder an firtäglichen tagen in krankheit fallen und der grichten nit erwarten mögen, sonder wie obstat umb gricht anrůfen wurden, daß alsdan die höupter auch vollen 15 gwalt und macht haben dem schulthessen ze befelen die selben gricht ze halten. und waß daran mit urtel und recht erkenth wirt, daß soll kreftig und gehalten werden und nit wider der statt recht sin.

Actum sabatho post Agnetis anno MᵒDᵒXIIIᵒ. 20

111. *Verbot verfrühter Veräusserung nicht angefallener Widem. 16. Mai. 1500. (n. 198.)* — Alß dann bißhar zů vil malen die wydem, vor und ee sy den künftigen erben zů faal komen, verkouft sindt, daß aber vil irrung und spen den nachkomenden erben brocht hat etc., ist erkendt, daß 25 man niemand mer gestatten noch zůlassen soll, einichen widem, der im nach widems recht gefallen und inhatt, zů verkoufen, sonder wem gewidmet ist und er den inhatt, der selb soll sollich widem behalten und in eren haben, wie widems recht ist, biß zů sinem faal. und soll diß nuhn fürhin unverbrochen- 30 lich gegen mengklichem gehalten werden. actum sambstag vor Cantate 1500.

112. *Sondertheilrechte bei Leibsangehör und Kleinodien der Eltern. 23. Sept. 1506. (n. 212.)*[41] — Uff mittwuch nach Mathei apostoli anno MᵒDᵒVIᵒ ist von unsern hern beiden 35

[40] R. 72.
[41] R. 77.

rhäten ernstlich erwegen, alsden spen zwüschen den unseren ufferstanden sindt der cleider und cleinotter halb, so eehlt nach irem todt verlassen, da ist erkant geordnet und gsetzt, daß die selben ding, wan es zů fal kompt, wie dan von alter
5 harkomen ist gehalten, also daß den knaben deß vatters cleider cleinotter roß und harnischt, deßglichen. den dochtern der mûter cleider cleinotter und waß zů irem lib gehört in teilung volgen soll, yetweders theils halb unverhindert.

113. *Verbot der Errichtung von Ewigzinsen auf Lie-*
10 *genschaften. 22. Nov. 1514. (n. 229.)*[42] — Anno MºDº und XIVº uff mittwochen vor Catherine ist durch unser hern beidt rhât erkent, daß hinfür niemanden gestattet werden soll, einich ewig zinß uff hüser oder andere ligende gûter weder von jarziten selgreten noch von dheiner ander sach wegen ze
15 schlachen, ze ordnen noch ze verkoufen, in dhein wiß noch weg. denn ob darüber sollich schlahung ordnung oder widerkoufung ewiger zinsen uff ligende gûter an geistlichen oder weltlichen grichten, vor notarien oder in ander weg fürgenommen oder beschehen wurden, die sollen all für unkreftig
20 ghalten und abgethon werden.

114.[43] Sodann ist uff den tag erkent, daß die keiserlich fryheit, so wir mit schwerem costen erlangt haben, der ablosung halb der ewigen zinsen halb, wie der articul in der selben fryheit daß ußwist, gehandhabt und an unseren bei-
25 den grichten bevolhen werden soll, wider sollich fryheit nit ze erkennen, sonder by iren wirden bliben lassen, also daß menklich der unsern all ewig zinß nach lut obgemelter fryheit ablösen mag, daby auch ein statt (rat?) menklichen handthaben wil.

30 115. *Privilegium Friderichs III. hinsichtlich der Ewigzinsen. 19. August. 1488. (n. 181.)*[44]

116. *Bestimmung der Währung bei Ablösung von Kauf- Darleih- und Zinsschulden. 3. April 1473. (n. 164.)*[45] —

---

[42] E. 148. RE. vom 22. October 1504 (n. 209).

[43] E. 149.

[44] E. 150.

[45] E. 146. Anders in C. Art. 92: „Anno MºDºLXXIIIº uff sambstag vor Judica hond beid reete bekannt, waß köfen in der münzgenossen

Anno M°CCCC°LXX°III° jar uff sambstag vor Judica handt beidt rhât erkent, daß zû ablosung gült oder zinsen goldt geben werden soll. aber umb zinß soll man nit me dann I lib III ß für ein gulden verbunden sin ze geben in der münzgnoß landen und gebieten. 5

117. *Ausscheidung der Erblehenzinse aus den ablösbaren Gültzinsen. 21. Febr. 1515. (n. 230.)*[46] — Alsdann hievor beidt rhât haben erkent, daß die fryheit, unß durch keiser Fridrichen loblicher gedechtnuß, ablosung der ewigen zinsen halb, geben, gehandhapt werden und yederman nach 10 lut und sag deß selben articuls ablosung tûn mag, auch die besitzere der beiden stattgrichten darwider nit erkennen sollen etc., wie die selb erkanthnus das anzeigt, daruff dan von den stiften clôstern und pfarrkirchen ernstlich ankert und vermeint haben, an sollicher erkantnuß merklich beschwert 15 sin etc., da ist uff mitwoch nach Valentini anno M°D°XV° durch beidt rhât erkent, daß die ding by obgemelter erkantnuß pliben, doch mit sollichem bescheidt und underscheidlicher lüterung, waß gûtern hüsern matten garten oder acker, die in erblehens wyß verlyhen und zinßbar sindt, daß die 20 selben zinß sollich erblechen berûrendt nit ablôsig, sonder die zinßhern nit schuldig sin sollen, sollich zinß ze lôsen geben, sy wellen es dann gern thûn. aber andrer ewigen zinsen halb, die nit erblehen sindt oder erblehen berûrendt, soll es by dem articul der fryheit pliben. 25

118. *Beschleunigung in Auskündung und Versteigerung von Liegenschaftspfändern.*[47] — So dann bißhar in sachen der fronung uff beziehung gelegner gûter vil und mengerley uffschleg über die rechtlich zit der sechs wuchen in der fronung und in der jar (vor?) gemelter beziehung geben und mit urtel 30

---

landen und gebieten bescheen umb ligende gûter oder lebendig vihe, do gold zû geben bestimpt wirt, so sol och gold bezalt und geben werden. deßglichen zû ablosung och gold geben werden sol. aber umb zinß sol man nit me dann ein pfunt dry schilling den verbunden sin zû geben für einen gulden.

[46] E. 147.

[47] E. 106. Vgl. in Betreff von Concurssteigerungen RE. vom 18. Nov. 1518 (oben n. 43 a).

zůgelassen, damit den lüten ir bezalung ußrichtung recht und gricht verlengert, uß dem menklich (unlustig?) worden, sollich fronung und kouf an disem stattgricht für ze nemmen, sonder daß geistlich recht ze gebruchen, dardurch nit allein 5 cost an dem gůt, sonder der soll[48] merklich beschwert deß bans ufferstanden ist, sollichem fruchtbarlich vor ze sin, so ist durch beidt rhåt geordnet gesetzt und demnach ernstlich gebotten.

118 a.[49] Wann hinfür ein person, geistlich oder weltlich, 10 ein ligendt gůt oder underpfandt umb versessen zinß, mißbuw oder andren gebresten lut siner verschribung in gricht zücht oder daß nach recht und gwonheit der statt Basel frônt, wan dan die VI wuchen und III tag verschinen und dem schuldner, deß daß gfront gůt ist, zům dritten kouf ver- 15 kundt und umb den dritten kouf angerůft wirt, alßdann sol wither uffschlag nit geben noch mit urtel ertheilt noch gehört werden, ußrichtung wellen thůn etc., in dhein wyß, ouch der schulthes daß nit gestatten, in ansehen daß in den VI wuchen und III tagen die ußrichtung beschehen soll und die selb zit 20 darumb angesehen und zůgelassen ist. vermeint aber ein andrer redlich ursach, brief oder andres darzů ze thůn, damit diser kouf nit geben werden solt, die selben ursachen sollen einem yeden vorbehalten sin, die wol thůn mögen, doch daß daß selb gricht, daruff zům dritten kouf verkünt ist, beschehe 25 und daruff ergan soll, waß recht ist, und nit wyther uffschlag erkent, es were dan not wither rhat zů han, damit die sachen zů verzug kemen.

118 b. C. 102. (Neue Ordnung der Gantmassen.)

118 c. C. 103. (Gantauskündung. Anzeige an die eigene 30 Hand bei Liegenschaften.)

118 d. C. 104. (Gantfristen. Cautionspflicht des Gläubigers bei Bezug seiner Forderungen.)

118 e. C. 105. (Liquidation.)

118 f. C. 106. (Priorität: 1. Falls die Forderungen ge- 35 deckt werden können.)

---

[48] Verdorbene Lesart. der wsch. gemination von sonder und soll für solch. Oder vielleicht: sonder der stat?

[49] E. 106.

118 g. C. 107. (2. Falls nicht, aber a. die Pfänder den Pfandgläubigern genügen.)

118 h. C. 108. (b. Falls die Pfänder den Pfandgläubigern nicht genügen.)

118 i. C. 109. (Gleichstellung aller Arreste.) 5

118 k. C. 110. (Præclusion der Mehrjährigen und Inländischen.)

118 l. C. 111. (Collocationenprotocoll.)

118 m. C. 112. (Annullirung verlustiger Pfandbriefe in Folge der Liquidation.) 10

118 n. *Einsetzung in Gwalt und Gwer nach Jahr und Tag von der Beziehung.* [50] — Und wann sich begibt, daß eim der dritt kouf geben wirt, wenn denn daß jar nach der selben beziehung verschinen und umb insatzung in gwalt und gwer angerůft wirt, alsdann soll ein gricht on einich ver- 15 kündung der widerparthy, wither verzüg und uffschleg, den anrůfenden des selben gezognen gůt in gwalt und gwer mit urthel setzen nach recht und gwonheit der statt Basel, in ansehen, daß der schuldner ein ganz jarzil hatt, darin sin inredt und abtrag thůn mögen, sonder in sollichem ernstlich 20 vliß ankert und alß obstath gehalten, damit die lüt in sollichen sachen, wie bißhar, nit uffgezogen werden.

119. hievor 43 a.

120. C. 97. (Dreimalige Præclusivauskündung Verstorbener, Erbloser und Ausgetretener.) 25

121. *Morgengabe. 1487.* [51]

122. *Vermögensheimfall Almosengenössiger an die Obrigkeit. 16. Oct. 1503. (n. 206.)* — Anno M°D° und III° uff mentag sant Gallen tag haben unser hern die rhät einhelliglich erkent und für ein ordnung ze halten, wan sich 30 nuhn hinfürer begibt, daß einicher bettler, frow oder man, der sich hie in unser statt Basel deß almůsens behelfen, mit todt abgienge, und der selb etwaß hab in barschaft oder andrem hinder im verließ, daß alles soll alles in kraft der vogty durch unsern schulthessen oder den vogt zů unsern 35

[50] E. 107.

[51] C. 101. E. 75. Vgl. RB. vom 4. Jan. 1419 (n. 106).

handen gnomen und in gebruch deß gmeinen gůts verwendt werden.

123. C. 72. (Beweisfristen für inländische Zeugen.

124. C. 73. (Beweisfristen gegen den Weren.)

5 125. C. 87. (Grosse Busse.)

126. C. 90. (Strafen bei höhern Vergehungen.)

126 a. C. 91. (Dasselbe.)

127. C. 78. (Prævention bei Bussklagen.)

127 a. C. 82. (Verbot der Vergleiche über Bussfälle ohne 10 vorherige Busszahlung.)

127 b. *Weiterzug der Busssachen von den Unzüchtern an das Stadtgericht. 5. September. 1508. (n. 216.)*[52] — Anno M°D° und VIII° uff zinstag nach[53] Verene hand beidt rhåt erkent, wan sich begibt, das ein unzucht in unser 15 stat Basel beschicht und begangen wirt und die selb unzucht von erst für die unzüchter gebotten, so sol daselbs darumb durch die unzüchter gericht werden. und ob dann einicher theil wider ze clagen vermeint, daß mag er wol thůn und darin fry sin, sin clag am stattgricht gegen friden, ob er 20 will, oder umb sin costen und schaden zů thůndt und ze clagen, da dan deßhalb beschehen sol waß recht wirt, und niemant getrengt werden, wan an der unzucht umb ein handel gericht ist, darnach am statgricht gegen friden ze clagen, sonder der cleger alweg fry sin. wurden aber sol- 25 lich begangen unzüchten von erst am stattgricht fürgenommen, so solle daselbs gegen friden clagt und gehandelt werden.

128. C. 85. (Kleine Busse.)

128 a. C. 86. (Grosse Busse.)

30 129. C. 88. (Zwischenstufen der Bussen.)

130. C. 89. (Rügepflicht der Zunftbeamten in Bezug auf Bussfälle.)

131. *Brotmeisters Gerichtsbarkeit. 10. Februar. 1487. (n. 176.)*[54] — Anno 1487 uff sambstag nach Sebastian ist

---

[52] E. 111. Vgl. GO. von 1457 (C) Art. 78 (n. 148).

[53] E. 111: vor. In diesem Fall 29. August.

[54] E. 108: 1497. Vgl. das Weisthum vom 30. Januar 1256. (n. 2.)

durch rhat und meister erkent, das vitzthumb und brotmeisterampt by sinen alten harkomen und gerechtigkeit fürhin pliben lassen, als sy auch daß harbracht. namlich enterent zwen brotbecken einander und unzucht beschulden, es sigen meister oder knecht, oder zwen müller einandern, oder ein müller 5 ein brotbecken, oder brotbeck ein müller, waß unzuchten davon fallen, die besserung gehoren einem brotmeister zů. und sol von einer unzucht nit mer dann x ß genomen werden von einem burger, und der nit burger, i lib. besserung, so an der selben brotbecken meistergricht fallen. so die 10 müller und brotbecken under einandren ungevarlich zůreden, kan man nit schriben, dan die sach nit glich sindt, doch ghóren die besserungen, so davon fallen, in daß ampt.

131 a. *Unterwerfung der Kornmesser unter dieselbe Gerichtsbarkeit. 13. Juni. 1517. (n. 236.)*[56] — Item der 15 kornmesser halb, ob in vorgschribner stalt sich spen und unzücht under und zwüschen inen begeben wurden, die sollen ghalten werden, wie der müller und brotbecken ordnung anzeigt. actum sambstags nach Corporis Christi anno M°D°XVII°.

Neuer Stadtfrieden. 23. September. 1516. (n. 235.)[57] 20

Vom nüwen friden.

132. *Einleitung.*[58] — Als dann etlich zyt dahar vergangen vil und mancherley uffrůrig hendel, schlahen, wunden

---

Die wesentlichsten Schriften über das Brotmeisteramt finden sich im Staatsarchiv (oberem Gewölb. RR.) und darunter sind Sprüche und Urkunden, welche die Judicatur beschlagen, vorzüglich unter B. D. E. H. I.

[56] E. 108: 1530.

[57] Durchweg verglichen mit der Recension des blauen Buchs (n. 143. o und ff.), einer spätern vom 20. Oct. 1519 (ib. fol. 12. Bb. II.) und derjenigen der GO. von 1557 (E).

[58] Bb. Einleitung: „Demnoch in vergangner zyt durch bed rete und die sechs ein ordnung und stattut, wie man gůt einikeit und bürgerlich fridlich wesen ze pflanzen, in der stat Basel und iren empteren und gebieten gesetzt und die ze halten mit einander geschworen, und das ein rat nit gewalt haben solt, on vergunstigung der sechsen einich enderung noch lassung oder gnad umb keinerley ursach willen ze thůnd, sonder gestracks by der selben ordenung ze bliben, und aber sollich ordenung in etlichen artickeln und insonders, das einem ersamen rat in solichem ir gewalt benomen ist,

und todtschlag leider in unser statt zû zyten über fridbott frevenlich fürgenommen und volbracht sindt, da zû besorgen, wo das nit fürkomen und gewendt, daß dan etwan groß nachreden von frombden und heimschen, auch unwill uffrûhr
5 und merklicher schaden daruß erwachsen möcht, sollichem vor ze sin, daß nach vermög verbesseren und abstellen, auch gût burgerlich wesen, fridt und einigkeit in unser statt zû pflanzen, so haben wir burgermeister und rhât sampt unser gmeindt, so man nempt die sechs, die nachgemelt ordnung
10 satzung und statut umb gemeines fridens und gûter einigkeit willen angesehen geordnet und gsetzt, die hinfür ze halten.

133. *Friedgebot.*[59] Nemlich und deß ersten, wen sich hinfür begeben, daß zwen oder mer zû unwillen hadren oder
15 unwort komen, in massen zû ersorgen ist, daß messerzucken

---

etlicher moß beschwerlich gewesen ist, deshalb beide rât mit sampt den sechsen wyther über sollich ordenung gesessen, die gemûtmosset und gesetzt haben, wie denn hienach geschriben stot, und daby luter erkant, das ein ersamer rat für sich selbs on die sechs in den handeln der fridbrüchen vollen gewalt und macht haben sollen, ze handelen und ze erkennen, die ze endern, ze meren, ze minderen, wie sich der notturft und gelegenheit der sachen noch ye zû zyten wurt gebüren, und wan sollich fridbruch beschehen, die die geltstraf oder gefangenschaft betreffen, das die vor dem nüwen rat gehert und ußgetragen, und was das leben berûrt, darüber in dem hofe durch den nüwen rat und gericht geurtelt werden, und das weder in dem rat noch in dem hofe nyemand soll heissen fürfragen, sunder iederman sin urtel geben, was in gott und das recht underwyset."

E. 131. „Als den vorgangner zyt unser herren bede rete mit sampt der gemeinde, so man nempt die sechs, ein ordnung stattut und satzung, wie man fryd gegen einander in zwytracht und gezeng gebyeten und halten solle, geordnet gesetzt und erkant, die auch für ein offen edickt ußgan, verkünden und anschlagen lassen haben. und diewyle die selb ordnung in etlichen articklen etlicher maß unluter und den loüfen der zyt etwas zû vil ruch, zû scharpf gewesen, so haben die gedachten unser herren mit sampt den sechßen wyter über die selb ordnung gesessen, und damit gût burgerlich und fridlich wesen in unser statt und ämpter gepflanzt und gehalten werde, etlich enderung getan und luter geordnet und erkant, das hinfür diß nachvolgent artikeln und satzungen von mengklichem gehalten und volzogen werden söllen."

[59] Bb. 143. a. Bb. II. E. 132.

oder schlahen daruß volgen möcht, oder daß die selben zuckt
hetten, und yemant daß gesicht und gwar wirt, der und die
selben sollen schuldig sin, sich uß manlicher redlicheit und
getrüwer meinung, doch nit mit gwerter handt oder gezuck-
tem waffen, zů sollichem gezank ze thůn, und alßdan der 5
stett fridt trostung oder stallung und derglichen von dem
selbigen widerwertigen begeren nemen oder gebieten, by
gůter zyt und zům aller fürderlichsten, damit sy, so vil und
müglich ist, gestilt und zů růw gebracht werden mögen. und
uff sollichs sollen auch alßdan von stundt an die selbigen, 10
denen also der fridt oder trostung gebotten oder von im
begert ist, růw und fridt haben, und ob sy gezucht hetten,
glich instecken by nachverruckten penen. und welcher also
in scheidens wyß zů sollichem gezank mit erzuchtem messer
oder waffen louft, der soll der statt v lib. on gnadt ver- 15
fallen sin.[60]

134. *Friedversagung.*[61] — Und wann auch also der
statt fridt trostung oder stallung gheuschen gebotten oder
genomen ist, und einer oder der ander sollich fryd trostung
oder stallung ze geben versagte, und sich das durch ein 20
erbere person kundlich erfunden wirt, der selb versager sol

---

[60] Bb. II. und E. 132: *Wann aber der oder die, so den friden als ob stat genomen oder gebotten haben, sechen und merken, das söllich ir fridbieten und heyschen nit erschiessen, sonder die widerwertigen oder einer under den selben nit frid halten, sonder uff synem zornmůtigen fürnemen verharren wölte, das dann der oder die, so also in scheidens wyße frid zů gebieten hinzů geloufen sint, ire waffen, die sy by inen haben oder die inen werden mögen, wol zucken und die doch anders nit denn in getrüwer unargwäniger und unparthyscher wyße und gestalt früntlichs scheidens wol bruchen, und also allen möglichen manlichen und redlichen flyß ankeren, die widerwertigen von einander zů scheiden, zů stillen und zů fryden ze bringen, der oder die selben sollen auch alsden von wegen ires waffenzückens der fünf pfundt obgemelt entladen syn. doch das in söllichem kein gevar gebrucht werde, den wölicher sich in sölichem zucken und scheiden gevarlich parthysch und ungebürlich halten, der würde darumb höcher und schwärlicher den obstat gestraft, wie dan die verhandlung ye an im selbs erfunden wirt.*

[61] Bb. II. E. 133.

für fridbrüchig geacht und gestraft werden, wie hernach von dem fridbruch mit den werken oder blůtrunß geschriben stat.[62]

135. *Erstreckung des Friedgebots auf die Verwandten.*[63] — Wann ouch also der frid oder trostung gebotten 5 oder genommen wirt, sollicher fridt sol den fründen und verwanten, wie joch eim die verwant sin möchten, ouch gebotten sin, und es sollen ouch die selben verwanten sollich fridt, als dan umb die selb sach der frid gebotten, halten nit minder dan wie der, dem sollicher frid gebotten ist, by peen 10 vor und nach bestimpt.[64]

136. *Zuständigkeit des Friedgebots.*[65] — Es soll und mach ein yeder burger hindersäß dienstknecht oder frömbder macht und gwalt han, sollich statfriden trostung oder stallung und derglich, wo es sich als obstat begibt, zů erfordren, ze 15 nemmen und zů gebieten, und wan ouch also der stattfriden also geheuschen oder gebotten, soll der gehalten werden, als wer der mit der handt geben oder genomen.

137. *Friedbruch mit Worten.*[66] — Und welcher frid trostung oder stallung mit worten verbricht, der selb oder 20 die selben sollen einem rhat[67] zů rechter peen xx lib. stebler unablößlich zů bezalen verfallen sin, und wo einer so arm, daß er die xx lib. bar zů bezalen oder bürgschaft oder pfender nit vermöcht, die sollen ingelegt und xx tag und nächt gfenglich ghalten werden mit wasser můß und brot, 25 also daß sy alle tag und nächt sollicher gstalt 1 lib. abdienen biß die xx lib. ganz gebůst werden.

138. *Friedbruch mit Werken.*[68] — Welcher aber den

---

[62] Bb. II.: *Und ob yeman in sollichem wůten und fridversagen ützit begegnete, das sol er an im selbs haben, doch alle geverde hierinne ußgeschlossen.*

[63] Bb. II. E. 135.

[64] Bb. II.: *Es were dan sach, das einer kuntlich machen und luter darthůn möcht, das er umb das fridbott sinem fründ bescheen nützit gewißt hette und im das verborgen gewesen were, so soll der selb alsdenn entschuldiget sin.*

[65] Bb. 143. t. Bb. II. E. 134.

[66] Bb. 143. o. Bb. II. E. 136.

[67] Bb. II. der statt.

[68] Bb. II.: Wellicher aber den friden trostung oder stallung

friden troslung oder stallung verbricht mit werchen, als daß er den, mit dem er in friden stath oder gegen dem im fridt trostung oder stallung gebotten ist, schlacht oder zuckt, in doch nit blůtrünsig macht, der selb soll XL lib. stebler zů peen der statt verfallen sin, wellich bůß auch on gnad von 5 den verbrecheren ingezogen und damit glicher wyß und in ander maß, wie ob von der XX lib. deß fridbruchs mit worten halb gelütert ist. also welcher die XL lib. bar ze bezalen oder ze versicheren nit hetty, daß der selb ingelegt und gebůst werden XL tag und nächt, und soll nit darin umb 10 keinerley bit noch sachen willen nachlassung beschechen.

139. *Friedbruch ohne Blutruns.*[69] — Es möcht ouch einer einen nit blůtrünsig machen, sonder über fridbot mit trucknen streichen der maß schedigen, daß sollicher schadt ein blůtrunß oder wunden sich wol verglichte, der selb 15 fridbrecher soll darumb in straf genomen und ghalten werden, wie hienach von dem blůtrunß und wunden halb gesetzt ist und gschriben stath.

140. *Friedbruch Fremder.*[70] — Und ist ouch fürter gsetzt und geordnet, wenn ein frömbder, der nit burger ist, 20 mit versagung und fridbrechens bůßwirdig als obstat funden wirt, die selben sollen zwifach gestraft und gebůst werden, wie dann die obgemelt ordnung der burgeren halb gesetzt und gmacht, es sy mit der geltstraf oder gfangenschaft, wie dan vorstath. 25

141. *Dauer der Geltung des Friedgebotes.*[71] — Ob ouch die, denen frid gebotten ist, nach dem fridbot mit einandern essen und drünken oder daß einer den friden absagen wölte, so soll darumb der frid trostung oder stallung nit ab sin, sunder für und für der sach halb, darumb der frid ge- 30 nomen ist, in wesen bliben, und ob einer den andren umb und von der selben sach wegen leidigete oder an im frevelte,

---

verbricht mit werken, also das er den, gegen dem im frid gebotten ist, slacht etc. E. 137. Vgl. Bb. 143. p.

[69] **Bb. II. E. 138.**

[70] **Bb. II. E. 139. Vgl. Bb. 143. r.**

[71] **Bb. II. E. 140.**

der soll ouch für fridbrüchig ghalten werden, die straf liden nach gstalt der sach wie obstath etc.

142. *Friedabkündung.*[72] — Ob aber zwen oder mer, die denn im friden gegen einandren standen, den friden ein-
5 andren abkünden oder abtrinken wôlten, daß sy daß wol thůn môgen, doch daß der frid umb die sach, darumb frid botten waß, für und für bliben soll in ewigkeit.

143. *Friedbruch mit Verwundung (Blutruns).* — Welcher aber stallung trostung oder frid mit den werken ver-
10 bricht, also daß er den, gegen dem im der fridt geheuschen oder gebotten ist, mit gewapneter handt, messeren oder waffen blůtrunß schlacht oder wundet, also daß einer blůtrünsig ist, nit zům todt[73], und daß kundtlich gmacht wirt, der selb verbrecher soll nach recht gericht und im on gnadt
15 sin houpt abgschlagen werden, es were dann sach, daß es mit redlicher ursach an in gesůcht wurde und der maß ursach hette, die in im rechten billich entschuldigten.[74]

144. *Strafe des Todschlags in Friedbruch.*[75] — Welcher aber den andren über frid trostung und stallung vom
20 leben zům todt bringt und daß kundtlich ist, zů deß selben tôdters lyb und leben soll noch recht mit dem radt, als umb ein mord, (on gnad) gericht werden, er hette dann dermaß ursach, die in im rechten beschirmen môchten. und ob ein sollicher tâter entrünne, über den soll im hof gestült und

[72] Bb. II. E. 141.

[73] Bb. II. und E. 142: *sunder ein beinschrott oder bruch oder ein rôrbruch, oder das die adern zerschrotten, das man sôlich spene nemen und achten môcht, oder das einer einem ein glidt ab oder lam gehauwen, oder gleichs dief, das man die meißlen můßt, gestochen hett, und sôlichs nach lut der ordnung für ein wundt angeben und erkent würt, wie denn die ordnung des blouwen bůchs das luter anzôugt, und sôlichs über fridgebott beschehen syn, mit kuntschaft wie obstat kuntlich gemacht wirt*.

[74] Bb. II. E. ib.: *Es wâre denn sach, das eß an in gebracht würde und dermaß ursach hette, die in im rechten billich entschuldigotten. doch sol die selb blůtrunß, so nit für ein wunden, sonder für ein unzucht angeben und erkant wirt, gestraft und gebůßt werden, wie ob vôn dem fridbruch mit den werken geschriben stat*. Vgl. überhaupt RE. vom 5. Juli 1449 (n. 139).

[75] Bb. II. E. 143.

als umb ein mord nach recht gericht werden zům fürderlichsten und on allen verzug, und daß in sollichem niemants verschont werdt.

145. *Handhabung des Stadtfriedens.*[76] — Es haben ouch unser hern beidt rådt sollich ordnung satzung und 5 statut mit sampt den sechsen ståth ze halten und zů volziechen erkanth und geschworn, und soll ein ersamer rhat nit gwalt noch macht han, sollich ordnung ze endren oder yemandt darin nachlassung thůn, one wüssen und erkandnuß der sechsen, in dhein wyß noch weg. man soll ouch die 10 gesetzt jårlich, so man in den zünften pflegt ze schweren, ouch offenlich lesen und geschworen werden.

146. *Geltung des Stadtfriedens für Geistliche und Studierende.*[77] — Man soll ouch die ordnung den geistlichen und studenten ouçh anzeigen, sich deren mögen ver- 15 glichen und halten. dann ob ir einer darwider thåte, wurd dem alsdann ützit begegnen, da wölt man sich entschuldiget haben. actum zinstags nach Mathei anno 1516.

147. *Strafe des Meineides.*[78] — Umb daß niemandt der unseren sinen gethonen eidt lichtfertigklich übersehe, 20 deßglichen die gebott, so by dem eidt iemand geschehen, ouch niemans umb daß sin gevorlich in gůten trüwen und glouben betrogen werd, sonder sich mengklich darvor ze hůten wüsse, dwil dan der eidt, deßglichen brief und sigel, gelüpt und trüw nit der minst grundt und pfulment sindt, daruff 25 dann der gloub zům theil von menglichem, geistlichem und weltlichem, waß weltlicher und menschlicher handlungen gesetzt wirt etc., so haben unser hern rhat und meister nüw und alt erkent geordnet und wellen, wellich person hinfür

[76] E. 145.
Bb. II. *(Und wan hinfür sollich frevel über gebotten friden sich begeben und offenbar werden, das dan ein ersamer rat die fürderlich fürnemen und die der notturft nach hören und darinne ye nach gelegenheit darinne handlen und erkennen sollen und mögen, wie dan inen die sechs vollen gewalt geben und bevolhen haben, und nieman sol heissen für frogen sunder sin urteil geben.)*

[77] Bb. II. E. 144.

[78] E. 122. Vgl. RE. vom 19. März 1411 (n. 93), 22. April 1430 (n. 118), Bb. 143. b.

vor rhat, vor gricht, vor den unzüchteren, vor den ladenherren, vor den koufhußherren oder sunst einen ufgehepten eidt zů gott und den heiligen schwert, darwider offenlich frevenlich und mit wissen meineidig funden wirt, daß da der
5 selben person die zwen finger der rechten handt voran on alle gnad abghöwen werden sollen, oder sunst gestraft, nach dem urthel und recht über die selben person erkent, es were dan, daß die selb person andre gnadt by der oberkeit erlangte, also daß die person sollich straf mit gelt abtrůge, ye
10 nach erkanthnus eins rhats.

148. *Strafe der Doppelverpfändung.* [79] — Were ouch sach, daß einich personen der unseren oder by uns wonhaft einich sin gůt verkoufte versatzte verkümberte oder belůde vor gricht, geistlichem oder welthlichem, oder ußwendig ge-
15 richts mit sinen briefen und siglen etc., und daby schwůrendt, behielten, redten, sprechen oder zů verstan geben by sinen trüwen und eren an eidts stat, daß sollich gůt niemand andren versetzt verpfendt noch bekümbert were, dann umb so vil als sy daß angeben und behalten hetten, und sich aber sol-
20 lichs nit erfünd und damit der erbarkeit daß ir in trüwen und glouben abzůgen, abnemmen und also umb daß ir understanden hett zů betriegen, oder sunst einer sin verschribung brief und sigel, sin glüpt und versprechnus nit hielte, sonder darwider frevenlich täte, und daß also offenlich bibracht
25 wurde etc., daß da die selben personen, es sigen man oder wyb, umb die grosse besserung namlich LX lib. gebessert und darumb in sicherheit, oder ob er kein sicherheit hett, in gfenknuß gnommen werden und darzů den erbaren lüten umb so vil, als sy betrogen worden, nüt dester minder erber
30 bezalung bekerung und abtrag thůn sollen. und ob die selben personen als ödt oder arm weren, daß die sollich besserung und abtrag nit vermöcht noch zů bezalen hetti, alsdann soll man der selben person zwen finger der rechten handt voran on alle gnadt abhouwen wie vorstath. doch hierin ußgschei-
35 den und vorbehalten die, deren vordren solliche güter vor inen oder sy selbs unwüssender dingen versetzt hetten

---

[79] E. 123. Vgl. RE. vom 22. April 1430 (n. 118).

und sich sollichs kundtlich erfunde, daß die darumb unstrafbar gheissen sin und bliben sollen.

149. *Ehrlosigkeit der Meineidigen.*[80] — Und wellich also in massen darvor begriffen bůßwirdig erfunden und gestraft werden, sollen ewiglich verworfen unnütz personen 5 heissen und sin und von allen eeren und wirdigkeiten verschalten, niemer mer in rhat noch gricht noch an der zünften eere noch zů keinen empteren gekosen noch genommen werden, und sollen ouch ir gezügnuß in allen sachen unnütz untögenlich sin. 10

150. *Rügepflicht bei Meineid.*[81] — Es sollen ouch die unzüchter, die ladenherren, beidt schulthessen, der vogt und der fryamptman und die koufhußherren sollich personen, so also kuntlich und frevenlich meineidig oder trüwloß erfunden werden, dem rath růgen anbringen und sagen, by 15 verbesserung x lib. den. unableßlich zů bezalen, wo sy an sollichem růgen über ein monat mit gferden sümig weren oder wurden, welich ouch ein rath also denn die selben irn ratschribern ouch by iren eiden befelhen soll, die selben personen in daß todbůch zů schriben, daß darumb in sonders 20 zů ewiger gedechtniß der selben dingen gmacht ist.

151. *Execution auf Sprüche des Stadtgerichts etc.*[82] — Deßglichen haben unser herren raht und meister davor gemelt ouch erkanth, nachdem ir und irer amptlüten gebott eben merklich veracht werden, welichen der iren, es sigen 25 man oder wib, vor gricht, vor rhat, vor den unzüchteren, vor den ladenherren, vor den koufhußherren oder ander irer amptlüten in nammen eins rhats oder grichts ützit ze volziechen oder ze halten gebotten wirt by dem eidt, so er rhat meister oder sunst gethan hat, doch den stettfriden 30 und einß raths ordnung hindangesetzt und vorbehalten etc., und im ze volziechen müglich ist, und aber sollich gebot frevenlich verachtet und dem nit nachkumpt, und sich sollichs kundtlich erfindt, daß da sollich verträter deß gebots, alß

[80] E. 125. Vgl. RE. vom 22. April 1430 (n. 118).
[81] E. 126.
[82] E. 127. Vgl. RE. vom 14. Oct. 1441 (n. 128).

oft daß bschicht, on alle gnadt x lib. den. zů rechter peen verbesseren. wo aber sy sollich besserung der x lib. nit ze bezalen hetten, daß dan der oder die selben vor dem crüzstein ein jar leisten und nit herin gelassen werden sollen, 5 sy haben dan zůvor den jareinung bezalt und ußgricht, und nit dester minder vor allen dingen ußgricht und volzogen, daß sy inen als vorstath gebotten worden, und darin niemants geschont noch übersehen werden.

152. C. 16. (Ersatzpflicht und Strafe bei Arrestbruch.)

10 153. *Strafe des Realarrestbruchs.*[83] — Uff sambstag nach der selen tag anno M°D°III° ist durch beidt rhåt geordnet gsetzt und erkenth hinfür kreftenglichen zů halten, demnach bißhar von ettlichen die verbot, so umb schuld uff rossen und andren gůtern beschehen sindt, die verbotten hab 15 uß dem verbot frevenlichen gnomen sindt, daruß verachtung der oberkeit begegnet, daß sollichs hinfür ungstraft nit bliben, sonder welcher der ist, der einich gůt, so mit unserem stab verbotten, uß dem verbott frefenlichen nimpt und fürt, daß der selb die grosse besserung verfallen sin und durch ein 20 gricht der gstalt verfelt werden solle.

154. *Behandlung der Bussensachen am Stadtgericht. 27. September. 1503. (n. 205.)*[84] — Unser herren rhat und meister nüw und alt haben einhelliglich erkenth gsetzt und geordnet und erkennen, daß nun hinfür in künftigem all 25 und yeglich sachen frid und frevel berůrendt noch lut der alten ordnung[85] und in nachvolgender wyß fürgnommen und berechtigen werden sollen. nemlich daß tåglichs an den grichten, ob einich gest zůgegen sindt, daß die und mit irn sachen zům aller ersten und vor allen dingen gefürdert und 30 fürgenommen werden, darnach ob etlich friden vorhanden, daß die dannathin, nemlich zwen und nit mer zů yedem gricht, fürgetragen und gerechtfertiget, damit ander burgerlich

[83] RE. vom 10. Sept. 1399 (n. 60). GO. C. 16. E. 129.

[84] E. 109. Es ist nicht wahrscheinlich, dass der 27. Sept. (der Tag vor Michaelis) würde „mittwuchen vor Francisci“ genannt werden. Eher ist das Jahr 1504 zu vermuthen, in welchem Fall dieses Datum auf den 2. October führen würde.

[85] E. 109: „durch den vogt“ st. „noch lut der alten ordnung.“

sachen ouch irn fürgang haben. uff das selb sollen dannathin ye die eltesten hangenden sach añ die handt gnommen und ußtragen werden. und sollen ouch der schulthes vogt[86] und amptlüt in sollichem ir getrüw ufsehen han, sollichem als obstat nachkomen, darin niemants vortheil thůn in dhein wyß, 5 darzů ouch die amptlüt täglichs nit mer dann zwen friden bieten, sonder sich alwegen nach den grichten mit einander underreden und deß eins werden, welich sachen der friden, wie obstat, sy bieten wellend und die noturfigesten, damit sy deß wissen haben. darzů[87] sollen die amptlüt gedenken 10 und den zügen, so sy ye zů ziten in den friden und andren sachen fürzůstellen begert, nit für gricht bieten, es sy dan vor mit der urthel erkent, und uff den tag die selben friden und sachen also uff sollich kundtschaften gerechtvertiget werden soll, und nit, als bißhar beschehen ist, zů allen grich- 15 ten sollich gezügen nüts fürtragen. actum mittwochen vor Francißci anno M°D°III°.

155. *Vorausbezahlungspflicht der Herrschaft für Dienstboten bei deren Aufnahme im Spital. 21. Juli 1501. (n. 203.)* — Uff mittwochen vor Marie Magdalene anno 20 M°D°I° ist durch beid råth erkant, welchem unserm burger zů beiden stetten ein knecht oder ein magt krank worden und sy die dem spital ufzetrechen und us irn hußwonungen ze thůn understandt, daß da der oder die selben, vor und ee sy sollich krank dienst in den spital thůnd, dem spital zůvor 25 XVI ß geben und der spital nit schuldig sin solle, die selb person ufzenemmen, die XVI ß sigen dan zůvor bezalt, daß ouch daruff die selbe kranke person sunst nach ordnung deß spitals gehalten werden solle.

156. *Verbot von Testamentsänderungen vor Beichtvätern. 16. Juni. 1516. (n. 233.)*[88] — Anno M°D°XVI° 30

---

[86] E. 109: °vogt°.

[87] E. 109: „Es sollen ouch die ambtlüt in den fridensachen den zügen nit für gricht bieten, es sye dann vor mit urteil erkannt, und so der kuntschafft gebotten und die mit urteil verhört würt, so soll man daruff in der sach fürfaren und den zügen nit also on not (als etwann beschehen ist) fürtagen."

[88] E. 74.

mentags nach Viti et Modesti haben unser herren beid räth erkenth geordnet und gsetzt hinfür vestigklich ze halten, wen hinfür yemant an unsern statgrichten vergabung ordnung mechnuß oder testament ufrichten understenden und in
5 sollichen mechnussen inen selbs vorbehalten, solliche zů meren, zů mindren, ganz oder zům theil widerrůfen, daß dann sollich vorbehaltung der maß gsetzt werd, daß die endrung mindrung merung oder widerrůfung allein vor den gerichten, da dann die mechnuß ordnung oder testament ufgericht, oder vor
10 dem schulthessen schriber und gschwornen amptlüten des selben grichts, oder vor notarien und gloubwirdigen personen, und nit vor den bichtvättern, als daher gebrucht ist, beschehen solle, damit gferdt in sollichem vermitten werd. doch ob yemants ützit zimlichs mit barer ußrichtung umb
15 gottes, der selen heil willen nach zimlicher gstalt und gelegenheit der selben personen vermögen geben wolti, daß daß wol beschehen mag.

157. ***Gleichstellung halbbürtiger Geschwister mit vollbürtigen in gegenseitigem Erbrecht. 22. November. 1512.***
20 ***(n. 223.)***[89] — Wann zů vil ziten in unser stat Basel sich begipt, daß eeliche geschwüsterten, deren etlich vom vatter recht geschwüsterten sindt und aber zwo můter ghept, und hinwiderumb etlich, die einer můter halb recht gschwüsterten sind und aber zwen vätter ghept hand, in verfalnen erbfälen
25 zweyung und spen worden sindt in dem fall, so der selben geschwüsterten eins mit tod on eeliche kind von im geborn abgangen, daß die übrigen sin geschwüsterten von vatter und můter vermeint, den andren iren eelichen geschwüsterten, so allein von dem vatter und nit von der
30 můter oder von der můter und nit vom vatter ir eelich geschwüsterten sindt, an deß abgangnen irs geschwüsterten verlassen erbgůt dhein recht noch ansprach erlept und bekomme, wellich irrung und spen an unß beid rädt gelangt, die wir zům ersten für unser herren die drüzehen darüber ze radt-
35 schlahen gewisen, da nit minder unser hern die drüzechen die getrungenlichen erwegen und iren verfaßten gegründten

[89] E. 76. Vgl. RE. vom 25. September 1386 (n. 40).

ratschlag unß getrüwlich anzeigt, darüber wir dann ouch mit grossem ernst und hohen fliß gsessen und sollich irrung ußzelöschen in beiden unsern räten einhelliglich erkenth und unserm gricht für ein ordnung fürer ze halten gesetzt und geordnet haben. wenn in künftigen ziten sich sollich erbfel 5 und spen begebendt, daß ein eelich geschwüsterten mit todt on eelich libserben von im geborn abgadt und eeliche geschwüsterte verlassen würd, deren etlich allein vatter und müter halb sin gschwüsterti und die übrigen von vatter und müter sin recht eelich geschwüstert sind, und sin güt nit 10 verordnet vermacht oder vergabt hat, daß dan die selben eeliche geschwüsterte alle deß abgangnen irs geschwüsterten verlassen hab und güt zû glichem theil erben und daran recht und gerechtigkeit zû erben haben sollen. actum mentags noch Othmari anno M°D°XII°. 15

158. *Zutheilung des Entscheides der durch den Besetzungswechsel am Stadtgericht unterbrochenen Rechtshändel. 25. October 1513. (n. 225.)*[90] — Alßdann etlich gebrechen, dardurch verzüg der grichtshendlen an dem gricht entstanden, ursachen halb daß etwan hendel vor einem 20 alten gericht nit ganz zû endt oder biß in den rechtsatz geübt worden und aldann daß nüw gricht in den selben sachen nit hat wellen handlen, und ouch etwann uff deß gmeinen güts costen, so mangel etlicher urtelsprecher gwesen ist, ander an der selben statt gsetzt, über daß daß VII herren 25 an dem gricht gwesen sindt etc., deßhalb haben beidt rhät erkent. waß sach vor eim oder dem andren gricht (biß uff den rechtsatz gebracht werden, das dann das selb gricht[91]) die urtel deß rechtsatzes geben (solle), wo aber die sach nit so with geübt weren, alßdann soll daß nüw gricht die 30 sachen für sich nemmen, die hören und darin, wie sich gebürt, fürderlich handlen und die nit für daß alt gricht wisen. wann ouch siben herren am gricht sitzendt und sprechen mögen, so soll der schulthes umb eigen und erb, deßglichen der vogt umb fryd und frevel richten und daß 35

---

[90] E. 18. 19. Vgl. RE. vom 2. Jan. 1406. (n. 81).
[91] Aus E. 18 ergänzt.

gmein gůt mit besatzung andrer unbeschwert, sonder mengklichem sin recht fürderlich gon lassen etc.

Ordnung der Vermächtnisse. s. d.[92]

Unsere herren die verordneten handt uff eins ersamen 5 rats wolgfallen endrung merung und mindrung geratschlagt der widmen und selgret jarziten und gwers halb, wie hernach volgt.[93]

A. Vermächtnisse zwischen Ehegatten.

159. *1. Letztwillige Verfügung über ihr Vermögen 10 zu Gunsten des überlebenden Ehegatten.* — Als dann daher dem gmeinen man und unser statt Basel merklich schad mangel und gebrest von den widmen und dem verwidmen der ligenden gůter entstanden uß dem grundt, daß ein eegemecht dem andren sine ligende gůter, als hüser garten 15 matten und derglichen, so sy mit irer surer handarbeit in lieb und leid mit und by einandern in eelichem stand gwunnen erobert oder ererpt haben, nit machen noch einandren irer trüw und lieb damit begaben, und deßhalb ir genieß irer libsnotturft irem gevallen noch nit gaben noch uff sollichs 20 ir ligende gůter irs alters und narung nit getrösten mögen, sonder daß allein eins dem andren sinen zweitheil oder dritteil sin leben lang ze niessen und dero nit mer dan besitzung ze halten verwidmet, und dannathin nach deß letzten abgang sollicher besitz vallen sollen on (an) ir beider eege- 25 mechten recht und nechst erben, uß sollicher beschwerd deß widembs dann etliche geblente gerechtigkeit und vergabungen entstanden und in vergabung bracht in der gstalt, daß die ligenden gůter in handt der geistlichen und andren, so wenig rechts darzů gehept, kamen und den rechten erben ent- 30 zogen worden, zů dem ouch uß dem gevolgt, daß der mertheil sich uff büw oder ligenden gůter nit mer geben wellen, der erdtwůcher gemindert und unser stat an hüseren an vil

---

[92] Fällt offenbar vor die Reformation, aber nach 1521. E. 59—70.

[93] E 59: Wie eelüt enandern machen mögen.

Anno 1521 uff mittwochen noch trinitatis haben unser herren beid råth erkannt und gesetzt, das eelüt ir ligend und varend gůt enandern machen mögen, wie dann das harnoch nechst geschryben einliff artickel ußwysen. (Vgl. RE. vom 13. April 1424 n. 118.)

ort in mißbuw kommen, und nutzbare ligende gůter zů handen der geistlichen durch vergabung und anderer wyß gezogen, darnach wůst gelegt, alles unser gmeind, unser statt nit zů kleinem nachtheil reichende, sölliche ougenschinliche beschwerung und schäden vor ze sin, haben unser herren 5 beidt rhät mit wolbedachtem můt irer stat und den iren zů gůt erkanth und geordnet.

159 a.[94] Wann sich fürohin begeben, daß zwey menschen in stand der heiligen ee eelichen zůsamen stossen und irs zitlichen ligenden und varenden gůts halbe, wie es nach einem 10 oder deß andren abgang gehalten werden soll, kein gschriftlichen schin oder abred ufgericht und gethon, und die selben eegemecht ligende gůter in den stand der heiligen ee zůsamen bringen oder die by und mit einander erkoufen, wo dann die selben eegemecht weder vatter noch můter noch 15 eeliche kinder nit haben und deß willens wurden, einandren oder einß in sonders dem andren die selben ir ligenden gůter ze verwidmen oder sunst ze machen, ze begaben, und deß zů wüssentlichen erben ze setzen, daß dann die selben eegemecht einandren oder einß gegen dem andren fry sin und 20 vollen gwalt haben sollen, ire ligende gůter ganz oder zům theil, so vil und sy dann gerechtigkeit zů sollichen gůteren haben, in widembs oder fryer vergabungs wiß sampt den varenden, oder in sonderheit die ligende gůter allein, einandren oder eins dem andren noch sinem fryen wolgfallen 25 und gůtbedunken und ze vergaben, glicher form und gstalt, wie es dem alten bruch nach deß varenden gůts halb gehalten und die form ußwisen ist,

159 b. *Vorbehalt schon bestehender letztwilliger Verfügungen.*[95] — doch daß sollichen eegemechten sonderige 30 vergabung, so nach eins oder des andren abgang iren fründen und günneren, wie von alter har komen ist, in sollicher mechnuß zů vergaben und vermachen ouch zůgelassen werden sollen,

---

[94] E. 60.
[95] E. 61.

159 c.[96] — dass ouch alleß daß so vorgeschriben stath verstanden werden, der eestürbrief und beredung, so eelüt gegen einandern vor beschliessung deß sacraments der heiligen ee uffgericht und gethan haben oder ufrichten und
5 abreden, in alweg unvergriffen und on schaden.

159 d. *2. Aufhebung des Erfordernisses alljährlicher Wiedererneuerung letztwilliger Verfügung über Fahrniss.*[97] — Und dwil dahar eelüt einandren ir varendt gůt uff ein jarßfrist dem alten bruch nach vermacht und zů mer
10 malen die jarßfrist verschinen, die selben eegemecht ir mechnussen wortloß halb oder villicht umb vermidung deß costens der ernüwerung halb nit vernüwert, sonder ein tag acht, vierzehen oder lenger, die ernüwerung thůn wellen, lassen anston, und also in mittler zit einß vor dem andren mit todt
15 abgangen, sin gůt in ferre landt und in hend villichts den eegemechten nit gelegen komen ist, wiewol daß abgangen dem lebendigen daß sin wol gegündt, damit dann sollichs ouch fürkummen, so ist luther erkenth und erclärt, daß fürohin in ewigkeit, nachdem und zwüschen eegemechten, so
20 in der statt Basel wonhaft und gsessen, semliche vergabungen der mechnussen widumbs- oder fryer vergabungs wiß, varenden (o)der ligenden gůter halb, nach beger und wolgevallen der selben eegemecht, wie vor bestimpt ist, einest vor unserem stab und gericht, wie von alter har, gemacht ufgericht be-
25 williget und bestätiget worden, daß dann in sollichen mechnussen nit noth sye dheinerley wiß, ein oder kein jarsfrist oder dergliehen nüwerung, wie vor beschehen, zů melden, zů sůchen oder ze machen, sonder daß semliche vergabungen und mechnussen genzlich und unzerbrochenlich in iren kref-
30 ten verpliben, so lang und die durch daß eegemecht, so gemelte vergabungen oder mechnussen uffgericht und bewilliget hat, nit geendert oder widerrůft werden.

159 e. *Ersatz der Nichterneuerung durch Einführung des Widerrufs behufs der Aufhebung von Vermächt-*
35 *nissen.*[98] — Dann es sollichen widerrůf und endrung, wan

[96] E. 62.
[97] E. 63.
[98] E. 64. 65.

es iren geliebt, vor gedachtem unserm stab und gericht ze thůn alzit sin leben lang gůten fůg und macht hatt und haben soll,

159 f. — es hab dann sollichs eegemecht sich anfenklich in uffrichtung sollicher vergabungen und mechnussen aller 5 widerrůf und endrungen begeben, verzigen und die mechnussen unverbrochenlich ze halten glopt und versprochen. alsdann mögen die selben mechnussen und vergabungen nit widerrůft werden. doch so sollen oft gemelte mechnussen oder vergabungen, so unwiderrůflich gemacht und uffge- 10 richt, mit urthel unsers statgerichts confirmiert und bestatet werden.

159 g. *3. Bestimmungen über Rückwirkung des neuen Gesetzes.*[99] — Und der uffgerichten widemb halb, so mit unserm insigel verwart und zů beiden stetten zů kreften er- 15 kanth sindt, die sollen ouch also by den selben iren kreften beston und bliben und dero inhalt nochkomen werden, es sige dann, daß ein eegemecht sich des selben uffgerichten widembs vor gericht verzichen und diser nüwen ordnung anhangen wolt, deß ein yeder gůt recht und fůg haben soll. 20

159 h. *4. Bestimmungen über Auskauf zwischen dem nutzniessenden Ehegatten und dem Eventualerben. a. Wenn dieser bezeichnet ist.*[100] — Dwil aber die personen, so in widembs besitzung gwesen, pflegten mit den nechsten gesipten erben, an den der widemb fallen solle, verkommen 25 und in sinem gewarteten theil abkoufen, ist angesehen und betracht worden, daß sollichs uß vilerley ursach gevorlich, und in sonders, daß keiner mag sich gewüßlich für den nechsten erben angeben. dann also zů schetzen, obglich wol yetzo einer mit einem, da er nit anderst meinte und uff die selb 30 zit nit anderst bybracht, dann es der nechst erb were, umb sin antheil und verfangenschaft verkeme, so möchte der selb, mit dem deß widembs halb verkomen were worden, mit todt abgan, alsdann bestimpte verfangenschaft des widembs an

[99] E. 66 am Schluss: *„und in der alten ordnung findt man ein artickel, das niemans sinen widemb verkoufen sol, und diewyl der die alten widemb berůrt, so ist er hie underlossen.“*

[100] E. 67.

einen oder mer andre der sibschaft nach vallen, die wôlt sich irer gerechtigkeit unverzigen haben. uß sollicher und vil andren ursachen ist uß ordenlicher oberkeit gesetzt und vestenglich erkenth, daß in dem fall soll diß nachvolgendt
5 underscheid gehalten werden. namlich wo ein eegemecht dem andren sin ligend gût widembs wiß gemacht und gegundt der gstalt, daß man uß dem widembsbrief mit ußgetruckten wordten, als mit nammen und zûnammen, eigentlich funden wirt, wer der sige, an den sollich widembgût nach
10 absterben deß widembsbesitzers fallen soll, alßdann mag diß person, so in widembs besitzung ist oder in künftigem sin wirt, mit sollichem insonders bestimpten und benanten erben, an den der widumb on alle irrung nach lut deß widembsbriefs kommen solte, sins gewarteten verwidmeten gûts wol
15 verkommen und im sin ansprach, so bestimpter erb deßhalb hatt oder haben môcht, abkoufen, doch daß sollichs vor unsrem gericht und stab beschehe. alßdann soll semlich verkumnuß gût kraft han und bestendig bliben, on irrung aller mengklichen.

20 160. *b. Wenn er nicht bezeichnet ist.*[101] — Wo aber in gedachtem widembsbrief mit lutheren ußgedruckten worten, als mit namen und zûnamen, nit befunden, an wen daß widembstuck und gût gwüßlich fallen und komen solte, sonders allein mit gmeinen worten gsetzt und geordnet, daß
25 sollich gût noch abgang deß widembsbesitzers solle an die nechsten erben, so zû der selben zit in lyb und leben sind werden, fallen und gefallen sin.[102] alßdann mag (der) besitzer deß widembs mit keinem erben, ouch sunst mit niemanden sollichen widembs halb verkummen, einichen kauf dreffen,
30 noch sollich verwidmet stuck und gût einicher gstalt verendren noch beschweren, sonderß soll das selb verwidmet gût in buw und eheren halten noch widembs recht. doch

---

[101] E. 68. 69.

[102] E. 68: *Diewyl sich dann by leben des widembsbesitzer niemans für den rechten erben dargeben kan, sonders sich iemans by leben des widembsbesitzer für den rechten erben dargeben, aber vor dem widembsbesitzer todes abgan und alsdann ein anderer der nechst erb werden môchte*.

mögen deß widembs besitzer, da man die rechten erben nit wüssen mag, ir widembgût ir lebtag lang umb ein genants oder järlichen zinß verkoufen oder verlühen, den widembs nechsten erben on schaden. und daß die widembgûter in buw und eheren ghalten noch widembs recht und der stat 5 Basel gewonheit.

161. B. *Verbot letztwilliger Beschwerung von Liegenschaften mit Stiftungen von Seelmessen.* [103] — Sodann, alß ouch dahar die ligende gûter von etlichen personen mit jarziten und seelgred beschwert und sunst vergobt vermacht 10 und zû handt der geistlichen zogen, dardurch dan die selben gûter ouch zû vil molen zû handen der geistlichen und in abfal kommen sindt, gemeiner stat und der iren nit zû kleinem schaden wachsende, ist deßhalb wolbetrachtengklich gesetzt, daß fürohin niemandt mer in unser stat oder in unseren 15 empteren wonende solliche seelgredt und jarzit uff ligende gûter schlahen [104] noch stiften, noch einiche vergobungen mechnußen uff oder mit ligenden gûteren thûn soll noch mag. sonder welche also umb ir seelen heil willen selgredt, jarzyt vergaben, oder mechnußen stiften machen oder setzen, 20 daß dann die mit barem gelt und von fryer handt by gsunden lyb und leben und gûter vernunft uff den gotshüseren [105] stiften und erkoufen. dann ob yemant hiewider also uff ligende gûter jarzyt, seelgredt oder mechnussen lan schlachen und machen, daß sol nichtig und unkreftig heissen und sin. 25

162. *Verjährung. 29. Mai 1521. (n. 243.)* [106] — Und

---

[103] E. 70. — Vgl. RE. vom 7. Juli 1401 (n. 69 i. f.).

[104] E. 70. selgrecht, jarzit oder ewig zins den geistlichen uff ligende gûter weder schlahen etc.

[105] E. 70. geistlichen.

[106] E. 47. — Die nachfolgenden Bestimmungen werden in den hs. überall als „das nüw possessorium oder gwerdt“ aufgeführt. Schon Amerbach in seiner Handschrift weiset aber auf eine Urkunde hin, die im Jahr 1588 nach dem grossen Ausscheidungsprocess der Stadt vom Bischof heimfiel und Bestimmungen über „die gewer“ enthielt. Dieselbe findet sich im obern Gewölb A. 1. (A. 1.) und lautet folgendermassen:

„Ein unversigelt concept fürhabenden Vertrags zwischen bischof Friderich und der stat Basel, wie es mit der verjahrung und præ-

als auch dahar züm dickeren mal der gmein man über die billichkeit und den gotshüseren oder deren pflegern und schaffneren und anderen geistlichen und weltlichen personen umb schuld zinß seelgredt jarzyten, ouch andrer sachen

---

scription der ligenden güter in dem ban Basel von beider seits, geistlichen und weltlichen, solle gehalten werden. (sine dato. 30.)

Wir Friderich von gotz gnaden bischoff zû Basel an einem und wir Arnolt von Berenfels ritter burgermeister und der rate der statt Basel an dem andern teil tûnt kunt meniglichem und erkennent offenlich mit diesem brief. wand dahar in vergangenen ziten dhein gewere in der selben unser stat Basel gehalten noch fürgenomen worden ist, darumb sich manigerley zweytracht irrsal stôß und spene unzhar erhept handt und uferstanden und gewesen sint, were ein redeliche gewere gehalten, solichs were vermitten worden. alßo umb gemeines nutzes friden und gemachs und och des besten willen, und das meniglich, bede geistlichen und weltlichen personen, frowen und manen, jung und alt, zû der stat Basel gehôrende, dester baß by irem innhabenden und harbrachten gût bliben und des rûweklichen geniessen môgen, so handt wir Friderich bischoff zû Basel und wir burgermeister und rate zû Basel vorgenannt uns mit güter zitlicher vorbetrachtunge, und sunderlich wir bischoff Friderich mit gunst willen wissen und gehelle der erwirdigen unser lieben brûdern vom cappittel und in namen aller pfaffheit zû Basel, die wir vesteclich harzû verstricken, und wir burgermeister und rate zû Basel für uns, alle unser burgere und die unsern, und zû beden siten für uns und alle unßer nachkomen, die wir ouch harzû vesteclich bindent, zû einer steten ewigen unwiderrûflichen unzergenglichen satzung geordent und gesetzt, ein ewige stete gewere zû ewigen künftigen ziten ze haltende, ze nyessende und zû bruchende. alßo were der ist, er sie geistlich oder weltlich persone, frowe oder manne, jung oder alt, der ein ligende gût, wie das geheissen ist oder sin mag, nützit usgenomen, in der stat Basel und in twinge und in bennen darzû gehôrende fünfzehen jar verloufen inn hat gehept gemynet besessen genützet und genossen hat on menglichs rechtlich anesprache, da der cleger inlandes gewesen ist, das och der besitzer dannenthin doby bliben, des rûweklichen geniessen sol on menglichs intrage. ob aber der anesprecher nit in landes were oder alßo junge, das er solichs von jugent nit ervordert hett, denen sol ire rechte inen unschedlich zwenzig jar behalten sin, das inen soliche gesatzte gewere unschedlich sol sin. aber nach den zwenzig jaren sol der innhaber und besitzer by siner gewere ouch bliben, als vorgemeldet stat. und sol ouch dhein unser geriecht, weder geistlich noch weltlich, official schultheissen noch urteilsprecher gegenwürtig und künftig dawider nit sprechen nach urteilen, wenig nach viel, in dhein wise, so diese unßer satzung und ordenung fürgezogen und eroffenet ist, alle geverde und argelist in allen vorgeschriben dingen vermitten.

und ansprochen halb, von ligenden gûteren, so ererpt kouft oder ander wyß redlich an sich bracht, und ir vermeint ansprachen und vordrungen mit recht fürgeheuschen, über daß einer solliche gûter von sinen vordren har und sunst lange jar und etwan über menschen gedechtnuß in posseß und 5 von inen unangefochten oder angesprochen ist. uff daß werden die alten urber und brief funden, da villicht eim armen man vor vil jaren ein quittung sollicher sachen und anfordrung halb geben, daß gût in dry vier oder mer hendt veraberwandelt, die quittung verlorn, oder der arm man 10 nimpt umb sollich kleinfûg sachen kein quittung. nüt dester minder werden dann die alten urber harfür bracht und ye urber uß dem andren ernüwert und uffs urber erkenth etc. da vermeinen min herren die verordneten sollichs mit den nachvolgenden articklen zû vorkommen. 15

162 a. *I. Von Zinsforderungen.* [107] — Namlich welcher in unser stat Basel seßhaftig hinfüro einem andren, er sy geistlich oder weltlich, so auch in diser statt Basel gsessen, einichen zinß oder järliche gült zû bezalen schuldig und derglichen, namlich der, dem die gült oder zinß zûstat, gemelten 20 sin schuldner von wegen sollicher gült oder zinses innert-

---

Und des zû vestem warem urkunde, so habent wir bischoff Friderich unßer bischoflich ingesigel offenlich gehenkt an diesen brief. und wir Gerie von Andelow tûmprobst, Johanns Wyler dechan, und das gemein cappittel verjehent und bekennent ouch offenlichen mit diesem brief, das alle die ding, so davor geschriben stand, mit unßerm rate, gûtem willen wissen und verhengnisse zûgangen und beschechen sint, und die wir ouch kreftigent mit dirre geschriefte, dawider nit ze tûnde mit gerichte, geistlichem noch weltlichem, nach sust in dhein wise one geverde. harumb wir ouch unßers cappittels ingesigel zû merer sicherheit und gezugnisse der selben dingen zû des egenempten unßers herren von Basel ingesigel ouch gehengkt handt an diesen brief. darzû wir Arnolt von Berenfels ritter burgermeister und der rate zû Basel unßer stete groß ingesigel zû unßers gnedigen herren von Basel und des cappittels ingesigel ouch haran gehenkt handt, uns, unßer nachkomen, alle unßer burgere und die unßern aller vorgeschriben dingen zû übersagende, der zwen glich geschrieben, der ein by der stieft und der ander by der stat blibet.

Schon Amerbach bezweifelt, ob diese Urkunde, unbesigelt und ohne alle weitere Gewähr, in Kraft gekommen sei?

[107] E. 48.

halb zechen jaren oder[108] nechsten, noch dem und gedachte gült oder zinß gefallen, rechtlich oder sunst gnůgsamlich nit gemant oder angevordert hat, dem selben gleubiger soll gedachter schuldner nach verschinung der zechen jaren nit
5 schuldig sin, sollicher durch in den gleubiger vergeßner und verwarloßter gült oder zinses halben weder red noch antwurt ze geben.

162 b. *Unterbrechung.*[109] — Hat aber der gleubiger vom schuldner innerthalb zechen jaren rechtlich oder gnůg-
10 samlich geheuschen, so schaden dem gleubiger solliche zyt nit, es sigen dan aber zechen jar noch gethoner vordrung verschinen. wo aber der gleubiger die verfallen gült oder zinß innerthalb zehen jaren von dem schuldner einist geheuschen und rechtlich oder sunst gnůgsamlich, wie vorge-
15 melt, erfordert hette, alßdann mag im kein verschinung der zyt in sinem rechten schaden bringen, es sigen dan abermals zechen jar verloffen, von der zyt der dargethonen ervordrung ze rechnen.

162 c. *2. Von Fahrniseigenthumsklagen.*[110] — Glicher
20 gstalt soll es gehalten werden in farender hab, es sigen roß vich[111] silbergschir cleider hußrat oder anderß, so ettwan on oder umb gelt ze bruchen entlechnet werden, oder so einer zů erb gesetzt[112] wirt, und in sollicher erbschaft ettlich farende hab, so einem andren zůgehörig, fundet und die
25 selb als sin eigen gůt besitzet. doch welcher solliche varende hab zechen jar lang besitzt und deren halb nit angesprochen wirt, sol noch den zechen jaren dem, deß solliche hab vormals gewesen, deßhalb nützit schuldig sin, es were dann, daß die selbig farend hab hinder gedachtem besitzer oder
30 zů sicheren handen gelegt were worden.

162 d. *Vorbehalt für Hinterlagen.*[114] — Dann und diewil derjhen, hinder den etwaß zů behalten gelegt, weiß

[108] E. 48: „den“ statt „oder“.
[109] E. 49.
[110] E. 50.
[111] E. 50: „kůg oder ander vich“.
[112] E. 50: *oder sunst erb sin*.
[113] E. 51.

daß sollichs nit im, sonder dem, deß die hab gwesen, zů diensht beschehen ist, so kann er nit alsbalt als in andren fälen vermůten oder achten, daß im sollich hab geschenkt oder gegeben sy worden. harumb sollen in disem yetz gemelten fall dem rechten herren zechen jar nit schådlich sin, 5 sonderß allein fünfzechen jar, wo er so lang sümig gewesen, sin hindergelegte hab zů erfordren und zů sinen handen zů ziehen.

162 e. *3. Von Liegenschaftseigenthumsklagen und grundversicherten Forderungsrechten.* [114] — Welcher aber 10

---

[114] E. 52. — **Ausnahmen zu Gunsten von Bodenzinsrechten ergeben aus der spätern Zeit folgende drei Sprüche:**

1. Herr Isaac Bischoff, spitalsunderschreiber, und herr Philipp Dienast legt urkund einer am gericht a°. 1673 den 10. aprilis ergangenen urtheil ein, fordert ab einem bei der Müntz gelegenen hauß, so herr Frantz Tierry sel. von den brandmüllerschen herren erben erkauft, 19 jahr bodenzins — 19 ℔ 19 ß, begert bezahlung. herr Dienast legt kaufbrief ein, vermög dessen herr dr. Brandmüller und herr rahtsherr Weiß seinem vorfahren, hrn. Tierri, die behausung für ledig eigen verkauft, hofft der spital werde an die hrn. Brandmüllerscher gewiesen werden. hr. rahtsherr Weiß hat umb eine deputation gebeten, weil nicht er, sondern hr. dr. Brandmüller die documenta hinder sich habe, sagt dabey, sie haben vermeint, hr. Tierri sel. habe dieses bezahlt, in betrachtung er einen guten kauf gehabt, massen er auf ihr zumuten vor mehr als 10 jahr es auch nicht abgeschlagen. —

Erkannt:

> Hr. Dienast, so das haus besitzet, darauf der geklagte bodenzins stehet, soll die ausstehenden zins und ergangene billiche unkösten dem spital entrichten, alsdan die hrn. Brandmüllerische laut seines kaufbriefs suchen, ob er will, und der herr richter ihme gegen sie schleunig recht halten. (Extr. Rathsprot. vom 22. novemb. 1673.)

2. Meiner gn. herren der hrn. XIII rhatschlag wegen underschiedtlicher stückhen ist verlesen worden, und erstlich: als vor Euer Gn. meister Theodor Fetzer, der gürtler, in nammen seiner muter und geschwisterten eine den 26. verwichenen monats Martii vor E. E. stattgericht zu favor Hans Georg Hügi des grempers und wider sie ergangene urtheil ablesen lassen und sich erklagt, daß sie, die Fetzerische, condemnirt worden, jenigen jährlichen bodenzinß von 11 ß und davon aufgeschwollene extanzen zu bezahlen, welche die thumbprobstey ab einem halben zweytel räben und bloßglendt vor St. Johanns thor in Davidts-Boden forderet, da doch ihr respective ehemann und vatter Hieronymus Fetzer sel. dis stuckh in anno 1668 bei einer offentlichen ganth an E. E. stattgericht erkauft, und sich

in unser statt Basel wonhaft wider einen andren, ouch zů Basel seßhaft, schuld oder ligender gůter halb einich ansprach hat und sollich ansprach innerthalb xv jaren nit fürwendt oder sinen schuldner derhalb nit manet anclagt oder einist

---

weder domohlen noch anno 1693, da solches allwegen ausgekündet worden, niemand weder umb bodenzinß noch extanzen angemeldet habe, hat Euer Gn. es gnädig belieben wollen, diesere sach für M. Gn. herren die XIII zu mehrerer deliberation zu weisen, welche dan verwichenen donnerstag morgens bei herumben angestelter zusammenkunft über dieses und noch einige andere zu underschiedlichen mahlen ihnen überwiesene stuckh reflectirt und wegen angezogen bodenzinses, so sich sambt den davon ausstehenden extanzen biß und mit anno 1695 lauth hrn. thumbprobsteyschaffners conto auf 39 ℔ 1 ß belauft, nach durchgehung der hierumben vorhandenen acten und der ordnung, so der verjährung halben ergangen, ohnmaßgeblich befunden. Weilen bei gerichtlichen vergantungen ligender gütheren die eigene hand, das ist das capital oder der davon jährlich fallende bodenzinß, in allweg vorbehalten wirdt, daß deßwegen dieser jährliche bodenzinß auf dem gut verbleiben, und zwar der jetzige besitzer der mit 1694 außstendigen zinsen für seine persohn erlassen, dieselbe aber an die herren schaffnere, under welchen solche aufgeschwollen und verabsaumet worden, gesucht, hierumben einem ieden dieser schaffneren pro rata der zeit der belauf seiner schuldigkheit durch die canzley angerechnet und von ihnen bezogen werden. betreffendt aber das capital selbsten, davon dieser bodenzinß geforderet wirdt, weilen den Fetzerischen, als ersten käuferen, in anno 1668 bei damahliger gerichtlicher vergantung die eigene hand oder under diesem nammen dieses capital vorbehalten worden, sie aber dis guth nachwerths für frey ledig und eigen weiters verkauft, daß deßwegen dieselben den ietzigen besitzer hierumben entheben und deme für das capital 11 ℔ ersetzen und nachtragen solten.

Erkannt:

Meine Gn. herren lassens bei diesem rhatschlag durchaus und lediglich bewenden. (Extr. Rathsprot. vom 2. Mai 1696.)

3. Hanns Peter Düring der einspenniger klagt, daß hr. director Schweighäußer von seinem hauß zu St. Alban im nammen des gotshaus allda einen bodenzins von 3 ß 6 den. von 90 jahren here abforderen thuege, bittet, weilen in nünzig jahren weder ihme noch seinen vorfahren, dehnen besitzern der behaußung, das geringste nicht abgefordert, selbige aber indessen vielfaltig sowohl gerichtlich als sonsten verkauft und alienirt worden, offerirt in das künftige den bodenzinß abzustatten, und begert absolution und erlaßung von den aufgeloffenen extanzen. hr. director Schweighäußer antwortet, daß in kraft seiner pflicht er allen bodenzinßen nachsechen und solche treiben laße, gestalten er eben darumb Hanns Peter

uffs wenigest gnůgsamlich anfordert, dem soll gedachter schuldner nach verschinung der xv jaren uff semlich anspruch weder red noch antwurt ze geben schuldig sonders deß ansprechers anfordrung lidig sin, er by siner besitzung gerůwenklich pliben, und sollichs für ein gewer gehalten 5 werden.

162 f. *4. Fristerstreckungen zu Gunsten Fremder.*[115] — Und damit der frómbt und ußlendig in sollichem ouch bedacht, so ist ouch geordnet, wann hinfüro ein frómbder und ußlendiger wider einen, in der statt Basel seßhaft, umb zinß, 10 gült, seelgredt, eigenthumb ligenden und farenden gůts, schuld, erbschaft oder von andren sachen wegen, wie die genant werden mógen, und aber der heimsch von dem ansprecher und frómbden sollicher ansproch vordrung oder gerechtigkeit halb zechen und fünf jar in dem fal, da der ansprecher von 15 der statt Basel nit über zwo tagreiß wonhaft und gesessen, aber sunst xx jar lang nit angefochten, sonder in růwiger posseß gewesen were, alßdann soll der heimsch des frómbden ansprechers clag und anfordrung halb ledig sin, by siner besitzung gerůwengklich bliben, sollichs ouch für ein gwer 20 und prescription gehaben werden.

162 g. *5. Unterbrechung.*[116] — Wo aber der schuldner einist innerthalb sollicher zyt rechtlich oder in ander weg gnůgsamlich sollicher ansprach halb angesprochen, alßdann

Düring vor ein ehrsam stattgericht citieren und ihme als dem besitzern des underpfants die extanzen abfordern laßen. waß nun die streitige bodenzins betreffen thuege, seye zwar ein decision durch einen XIIIer rhatschlag deßwegen ergangen, weilen aber solches allein die vor gericht gefertigte, nicht aber die freyen brief concerniere, so wurde guth sein, wan auch des letstern wegen Unßer Gn. hrn. sich resolvirten.

Erkannt:

Bleibt bei letstem confirmirtem dreyzechner rhatschlag. Hanns Peter Düring soll die zinß zahlen, so lang als er das hauß bewohnt, und künftigs damit continuiren. übrige extanzen sollen jenige schaffner zahlen, under dehren verwaltung solche nicht getrieben noch eingefordert, sondern verliederlet worden. (Extr. Rathsprot. vom 13. Juni 1696.)

[115] E. 53.

[116] E. 54.

wirt dem ansprecher verschinung der xv jaren onschädlich sin, die ganze zyt sige dann nach gethaner fordrung abermals verschinen, wie von den x jaren bestimpt ist worden.

162 h. *6. Allgemeiner Grundsatz.* [117] — Fürer dwil obbestimpte ordnung mit wüssen und willen beider rhät gemacht und uffgericht ist, ist luther geordnet, erkent, gemeinlich bewilliget und eigentlich erlütert, daß ein yeglicher cleger, er sig heimsch oder frömbd, geistlich oder weltlich, der da durch hinlessigkeit oder verschinung der zyt ab einer ansprach und gerechtigkeit gevallen, namlich der innerthalb x, xv oder xx jaren noch gelegenheit und underscheid der sachen wie obstath sinen schuldner rechtlich oder sunst gnůgsamlich nit gemandt oder angefordert, deßhalben sin ansprach und gerechtigkeit oder sin ligende oder farende hab obangezeigter gstalt verlorn hatt, alßdann soll es geachtet verstanden und in [118] intrag mengklichs geurtelt werden, daß er gedacht hinlässiger anfordrer und cleger sine verwarloßte hab oder ansproch und gerechtigkeit dem schuldner frys willens nachgelaßen geschenkt und onwiderrůflichen gegeben hab, der gstalt, daß zů sollichem faal, so oft und dick semlichs sich begibt, der besitzer und schuldner, in unser statt Basel wonhaft und gsessen, by siner posseß und langem gwer vergabungswyß mit gůter conscientz wirt bliben mögen, und daß jhen, so er durch sin langwirige besitzung und hinlessigkeit deß ansprechers in gwer bracht, für sin eigen gůt inhaben nutzen und niessen, damit schalten walten thůn und lassen noch sinem wolgfallen. doch daß in erobrung sollichen gwers kein list oder gferdt durch den schuldner gebrucht werdt. dann hie wirt allein gestraft und angesehen hinlessigkeit der gleubigen und ansprechern und damit die gerechtigkeit und eigenthumb der gůteren nit also lang in zwifel ston und alte vergeßne schuld, wie bißher beschehen, harfür nit mer gezogen werden.

162 i. *7. Wirkung der Abwesenheit.* [119] — Und zů er-

---

[117] E. 55.

[118] E. 55: on.

[119] E. 56.

lütherung diser und letst gemelter wörter ist nach vilfaltiger vorbetrachtung unser beider rhäten will meinung und ordnung, daß obbestimpten zalen[120] der x, xv oder xx jaren soll die zů nit gerechnet werden, da der gleubiger, dem die ansprach oder gerechtigkeit zůgebürt oder deß die hab, ligend 5 und farend, gewesen, durch unvermidliche oder ganz notwendig eehafte ursachen verhindert wirt, sin anfordrung gegen dem schuldner in sollicher frist ze thůn, eß gschehe uß schuld oder von wegen deß schuldners, der nit in landts were und weder gwalthaber noch sunst verwandten in der stat ge- 10 lassen hette, oder so der ansprecher ein minderjäriger oder sunst ein person, so eins vogts notturftig und keinen hette, oder in frömbden landen krank, gefangen oder durch gheiß und gebott eins ersamen rhats der statt Basel ettlich zit lang nit anheimsch und gegenwürtig gwesen were, oder aber 15 sunst in ander weg siner ansprach nit hette mögen nochkommen. welches alles wirt stan zů erkantnuß eins ersamen rhats nach gelegenheit der sachen, so sich darüber manigfaltigklichen begeben mögen.

162 k. *Wirkung der Unterbrechung.*[121] — So dann 20 uff daß sich niemandt diser ordnung halb zů beclagen hab und die gleubiger und ansprecher, so zů zyten ire schuldner ungern für gericht anclagen wellen, nit überylt werden, so ist hievor gemelt, daß die gleubiger ire schuldner innerthalb x, xv oder xx jaren nach eigenschaft einer yeglichen sach 25 einest rechtlich oder sunst gnůgsamlich anfordren thůen, welches ist also ze verston, daß die gleubiger sollen in sollicher zyt ire schuldner mit recht fürnemmen oder sunst usserthalb gerichts vor einem gloubhaftigen notario, vor zweyen oder dryen gloubhaftigen zügen oder joch on 30 notario vor II oder III gloubwirdigen zügen umb daß, so die selb schuldner inen ze thůnd sind, anfordren und ansprechen und sollicher gethonen anfordrung halb, wan not sin wirt, gnůgsam schin darthůn mögen. alßdann soll noch mag gedachten gleubigern verschinung der zyt in irer an- 35

[120] E. 56: zylen.
[121] E. 57.

sprach oder gerechtigkeit kein nachtheil noch schaden bringen ald geberen, wie hievor geschriben stath. datum uff mitwuch nach trinitatis anno MDXXI jar.

163. *Eintrittsrecht in der absteigenden Erblinie.* 5 *18. September. 1522. (n. 244.)*[122] — Alß bißhar in diser statt Basel und iren gebieten ein bruch gewesen, daß enkle, daß sindt kindtskinder, iren großvatter und großmûter in iren verlaßnen gûteren, wo sunst eeliche kinder vorhanden gewesen, als erben verschalten und nit vehig gewesen sindt, 10 wie dan der selb bruch, so bißhar für ein statrecht und municipal gehalten, daß luther ußgedruckt hatt, so nun aber sollich ordnung und harkomen im grundt erwegen, so wirt eigentlich erfunden, daß die selb daß natürlich und geschriben recht, ouch die ordnung und statuten deß heiligen rômischen 15 reichs überlengt und denen ganz widrig ist. damit und sich aber ein stat Basel dem gôtlichen und geschribnen recht, ouch den ordnungen und satzungen deß rychs, ouch aller umbligender landen verglichen, und daß ouch die obgemelten enkle nit mit zweien rûten in dem, daß sy ir vatter oder 20 mûter libs halb und ir hilf verloren, darzû irs zytlichen verlaßnen gûts entroubt sin mûssen, also wie bißhar hie in diser statt beschehen ist, geschlagen und gestraft werden, so ist von beiden râten erkent, daß die obgemelt ordnung, die bißhar gehalten worden ist, todt und ab sin, und fürhin zû 25 ewigen tagen gesetzt geordnet gemacht und für ein statrecht in dem fall geben und gehalten.

163 a.[123] Daß kindtskinder, daß sindt enkle, an stat ir mûter oder vatter, als ob die in leben weren, in den erbfälen, so von iren großvatter und großmûteren vellig werden, 30 zû erb gon, glassen und kommen sollen. doch ob der selben enklen mer dann einß weren, daß die alle, so vil und der sindt, für ein person und erben geachtet werden und nit yeglichs für sich selbs zû erb gan.

163 b.[124] Es soll daß statrecht so luthet „wer weder

---

[122] E. 78.
[123] E. 78.
[124] E. 79.

vatter mûter noch eeliche kinder hat, daß der sin gût zû vermachen fry sin soll etc.", daß da zû sollichem articul gesetzt und ingeschlossen werden „die kindtskinder", also daß der articul hinfür ston sol, „wer weder vatter mûter, eeliche kinder noch eeliche kindtskinder nit hatt, daß die 5 selben personen fry sin sollen, ir gût mögen vermachen etc."

163 c. *Vorbehalt bestehender Rechte.*[125] — Doch ob einich eeberedung, so vor obgenanten ordnungen abgeredt und in gloüblichem oder brieflichem schin vorhanden were, daß dise articul obgeschriben den selben briefen kein ab- 10 bruch thûn sollen in dhein wyß.

163 d. *Erläuterung hinsichtlich bereits bestehender entgegengesetzter Verträge.*[126] — Demnach wir der statthalter deß burgermeisterthûmbs, beidt alt und nüw rhât der stath Basel vergangner tagen ein erkantnuß, wie kindtskinder, 15 daß sindt enkele, mit rechten eelichen kinden an stat ir vatter und mûter in gefalnen erbtheilen von irn großvatter oder großmûter erben sollen, ußgangen, welche erkantnus nit mit glicher verstendtnuß gmeinlich erfaßt will werden, deßhalben wir uß gûter getrüwer erbarer meinung, mengklich 20 in unser statt und gebieten vor zûkünftiger zwitracht (so vil an uns ist) zû verhûten, solliche erkantnuß, wie und welcher gstalt die hinfüro in unser statt Basel und gebieten gehalten soll werden, nachvolgender meinung erlûthert haben.

163 e.[127] Item wir setzen ordnen und wellen, das die 25 selb unsere vor ußgangne erkantnus allen den erbfällen, so vor dato der selbigen gefallen ererbt vertragen verbrieft vertådiget, gloublichen schin durch lüth oder geschrift darthûn möcht werden, oder sunst die parthien under einander selb abgeredt zûgelassen und zûgsagt hetten, es were in 30 widmen gmechtnussen verträgen oder anderley gestalten, wie sy daß begeben hat mögen, kein abbruch noch nachtheil geberen, sonder by dem selbigen, wie daß vertädiget zûgsagt verbrieft vertragen, ståth vest unverbrechenlich bliben und für kreftig gehalten werden soll. 35

---

[125] E. 80.
[126] E. 81.
[127] E. 82.

163 f. [128] Waß aber hinfür zů fall kompt und nit vormals vertådiget zůgelassen verbrieft versiglet oder abgeredt ist, soll nach vermög vorgemelter unser ußgangnen erkantnuß geredt geteilt und volzogen werden.

5 163 g. *Erläuterung hinsichtlich gültiger Eheabreden.* [129] — Item so soll ouch dise und vorgande satzung ordnung und erkantnuß allen den eeberedungen, so vor ir datum abgeredt uffgericht und verbrieft sindt, oder hinfüro abgeredt uffgericht und verbrieft werden (doch daß die uffrecht redlich 10 mit erbaren lüthen, vor beschliessung der ee, und nit in winklen beschehen), keinen abbruch oder nachtheil bringen noch schöpfen, sonder für bestendig und kreftig geacht und gehalten werden.

163 h. [130] Es sollen die eeberedungen, wie von alter har 15 brucht, fry sin. wer aber sach, daß zwey selbs einander zůr ee nemmen oder sunst zůsamen kumen in die ee, und darvor kein uffrechte eeberedung, wie gehört, mit einander beschlußen, sonder darnoch ein eeberedung mit einander uffzerichten vermeinen wölten, und so die beschehen, die 20 sollen dan unkreftig untögenlich geacht und gehalten werden, sonder mit irem beider zůbrachten gůt vollstreckung lut unsers statrechtens beschehen.

163 i. *Vorbehalt mässiger oder Belohnungs-Schenkungen.* [131] — Item es soll ouch einer yeden person, es sy 25 recht vatter oder můter, großvatter oder großmůter, so rechte eeliche kinder oder kindtskinder haben, deßglichen rechte kinder oder kindtskinder zůgelassen sin und vergöndt, daß sy gůten fründen oder personen, so etwaß in früntschaft umb sy verdient haben, ein fryhe gab by gesundem lyb, waß sy 30 will, doch daß sollichs uffrecht und redlich vor recht oder in gegensin erbarer lüthen beschehe, usser iren handen und gwalt unwiderrůflichen geben und übergeben, ouch sollich übergeben gůt, es sy waß es wöll, von stund an uß ir ge-

[128] E. 83.
[129] E. 84.
[130] E. 85.
[131] E. 86.

warsame mit rechter verzichung und in der begabten handt mit uſſhabung aller nutzung setzen und übergeben mag.

163 k. [132] Were ouch sach, *daß vatter oder großvatter sün, müter oder großmüter döchteren hetten* [133], die vor andren kinden oder kindtskindren, iren geschwüsterten, den 5 selben iren elteren in iren handwerken oder gewerben hilf sin oder sondre handreichung täthen (alsdann oft beschicht) und die elteren inen nit wuchenlich oder in jar, halb jar oder viertel jars bezalung irs lidlons tädten, und daß zü beiden theilen also früntlich anston liessen, alßdann soll den 10 selbigen elteren, vatter müter großmüter großvatter, vergönd und zügelassen sin, sollichen verdienten lidlon by inen selbs zü mütmassen und zü verordnen, daß der den selbigen, die in verdienth haben, noch irem todt vor ingang einicher theilung uß verlaßnem irem güt bezalt und ußgericht werdt, 15 damit die jungen nit umbsunst gearbeitet haben und die alten unerkantlich geacht (das da schwer und hoch ist) möchten werden.

163 l. *Vorbehalt des Kaufs einer Leibrente oder Verpfründung.* [134] — Item eß soll und ist ouch einer yeden 20 person, es sy vatter müter großvatter oder großmüter, so rechte kindt oder kindtskinder haben, deßglichen den kinderen und kindtskinderen herwiderumb vergönt und zügelassen, ob sich begeben wirt, daß sy durch alter krankheiten oder sunst in willen kommen ein libspfründt ze koufen, daß 25 sy daß wol onerfordert deß andren theils thün mögen und gwalt haben, doch daß von niemant kein geverdt hierinn gebrucht werdt.

163 m. *Einführung der Gegenseitigkeit zwischen auf- und absteigender Linie hinsichtlich des Verbotes letzt-* 30 *williger Verfügungen.* [135] — Item und so müter vatter großvatter großmüter gegen iren kinden und kindtskindren, wie hervor gemelt, irs güts und hab halber lut ußgangner er-

---

[132] E. 87.

[133] E. 87: „Wer ouch sach, das vatter oder großvätter, müter oder großmütern son oder dochtern hetten."

[134] E. 88.

[135] E. 89. — Vgl. RE. vom 8. Dec. 1431 (n. 119.)

kantnuß verbunden verstrickt sind und sin söllen, harumb so wellen wir und gebürt sich von natürlichem rechten, daß die kindtskinder harwiderumb gegen iren vätteren mûteren großmûteren und großvätteren glicher gstalt und etwaß mer 5 verbunden sigen und sin sollen. deßhalben so setzen und ordnen ouch also strengklich zû halten, gebieten, so die rechten kindt oder kindtskinder eigne kindt oder lybserben nit handt und die selben in eelichem standt sindt oder sunst eigens gût gwaltig, das selbig ir gût niemants frömbden oder 10 andren fründen beiderley geschlechts weder durch gmechnussen oder sunst, dann wie hievor gemelt ist, zû vergoben und zû vermachen in dheinerley wyß noch weg gwalt oder macht haben sollen, sonder das selb ir verlassen gût on alles mittel und fürwort an ir vatter mûter großvatter großmûter, 15 so die nach irem absterben in leben sindt, kommen und fallen lassen.

163 n. *Enterbungsbefugnis der aufsteigenden Linie gegenüber von Nachkommen.*[136] — Wir setzen ordnen und wellen ouch, daß sich die rechten kindt und kindtskinder 20 gegen iren eltern (wie inen von wegen kindtlicher verpflichtung wol zimpt und gebürt) haben sollen, also daß sy an ire elteren kein frevenliche handt und thadt, es sy mit schlahen schelten oder flûchen, unerlich sachen zûlegen, ouch nit unerlich ständt, als offne fröwenwirt henker blatzleger und 25 gmein fröwen werden, ouch nit über verbott wissen und willen ir eltern in kein krieg loufen, und das selbig verbot vormals von einer oberkeit by eidt und eer beschehen were, und ander derglichen sachen sich nit gebruchen. dann es möcht sich einer oder eine der massen böser thaten üben, daß 30 menglich die elteren ir kindt und kindtskinder zû enterben gût ursach haben erkennen möcht, darvor wir die kindt und kindtskinder harin getrüwlich sich darvor zû hûten gewarnet haben wellen.

163 o.[137] Item so aber sün oder dechteren selbs in die 35 ee grifen usserthalb willens vatter mûter großvatter groß-

[136] E. 90.
[137] E. 91.

můter oder irer vögt, daß doch schwer und unrecht ist, angesechen daß kindtliche forchtsamkeit gebürt, daß sy in disem standt eelicher zůsamenfůgung nit on wüssen und willen der elteren handlen sollen, wellen wir in disem fall der ordnung des blouwen bůchs[138] nit genommen oder abprochen haben, 5 sonder daby bliben lassen.

Wir wellen ouch in disen sachen offen onbeschlossen sonder macht und gwalt haben, dise erlütherung und erkantnuß zů meren mindren endren, zům theil oder gar abthůn. datum donstags noch dem sontag Quasymodo anno M^oD^o zwenzig 10 und dry jar gezelt.

164. *Errichtung von Testamenten durch Vollmachtträger. 1. Aug. 1526. (n. 247.)*[139] — Alßdann ein ersam gricht diser stat Basel nach altem bruch harkomen und gwonhaiten zů den kranken personen in ire hüser, ire letsten willen 15 uffrichten, uff der selben anrůfén gangen und daß gericht zů zyten in den stuben oder kammeren gehalten, und aber diser gegenwirtig zyt dem gericht daß fürer ze thůn, in ansehen der schweren sorgsamen loüfen des sterbens halben vor ougen, nit gemeint und gelegen sin wellen, der ursachen burger- 20 meister, beid nüw und alt rhåt der statt Basel solchen alten bruch (daß man daß gericht in den hüseren halten solt) diser zit abgethon, und damit aber die krankhen personen in iren letsten willen nit verkürzt und dardurch hinderstellig gemacht werden, darby wyther erkent geordnet und gsetzt 25 also. so einicher geistlich, weltlich, mans- oder wybsperson in krankheiten fallen und sin letsten willen gmechnussen oder vergabungen ze setzen, ze ordnen, und sollichs noch unser statt rechtens am statgricht uffrichten willens wurden und darumb anrůfte, alßdann sollen zwen amptlüt gemelten 30 statgerichts zů der kranken person gon, sy eigentlichen besichtigen, und so gemelte kranke person noch by gůter sinlichkeit und vernunft erfunden und sy an der gassen krankheit und libs halb vor gricht nit erschinen möge, behalten

[138] n. 143 i.

[139] E. 73. Vgl. RE. von 1390 (n. 50) und vom 16. October 1441 (n. 130).

thůt, dann so mag die selbe kranke person ein gwalthaber vor gedachten zweyen amptlüten wie recht setzen, sinen letsten willen gemechnuß oder vergabung (doch daß die nit zewider dem statrechten, sonder dem selben gemeß sigen),
5 in sinem nammen an gewonlicher gerichtsstatt vor gericht uffrichten, zů vollstrecken und zů erstatten. und so also einiche gemechnussen vergabungen oder letsten willen obgemelter massen uffgericht und mit urthel bestetiget, die sollen alßdann kreftig bestandthaft und mechtig sin, bliben
10 und geacht werden. actum den ersten augusti anno M°D° XXVI jar.

165. *Ablösung von Grundzinsen. 26. November 1527. (n. 250.)*[140] — Ze wüssen sy mengklichem, daß unser hern burgermeister, nüw und alt rhat loblicher statt Basel, anhüt
15 dato mit hohem ernst für ougen genumen, erwegen und betracht, daß von wegen der ewigen zinsen, damit die hüser und ligende gůtter zů beiden stetten und bennen Basel gelegen beschwert, die erst genanten ligenden gůter zů merklichem abgang und mißbuw kommen, in ansehen daß die
20 zinßherren, wie gern die zinßhern den jårlichen zinß, so lang die gůtter in buw und eheren sindt, innemmendt, an sollich ligenden stucken nit allein nützit buwen, sonder, so die zyt (als dann vil malen beschehen) in abgang kommen, die ee ligen lassen, dann daß sy solliche widerumb in eeren
25 bringendt etc. dem selben vorzesin und insonders umb willen, daß ein stat Basel an hüseren und an ligenden gůteren zůnemmen und der vor wytheren abgang verhůtet werde, so haben bedachte unsere hern die ewigen zinsen und deren losung halb geordnet gesetzt und zů halten erkant wie nach
30 volget. dem ist also.

165 a. *Grundsatz.*[141] — Demnach vil hüser acker und matten, in beiden stetten und bennen Basel gelegen, so mit jarzyt oder sunst ewigen zinsen beschwert oder durch die stiften, clôster, gemein und sonders personen, geistlich oder
35 weltlich, umb ein genanten zinß zů einem erbe oder sunst

[140] Vgl. hievor n. 113. — E. 151.
[141] E. 151.

verlihen sind, die aber der besitzer sollicher erbgůteren fürer nit me zů empfahen und dem zinßherren darumb huldigung ze thůn schuldig, sonder macht und gwalt, die selben hüser oder gůter nach dem ewigen zinß, so daruff stat, ze versetzen und ze verkoufen on inred der zinßherren, die selbige 5 zinß alle und yede, waß nammens joch die haben und wie die genant mögen werden, sollendt hinfür ablösig und widerkeufig sin mit nachvolgendem houptgůt.

165 b. *Ablösungsfuss.*[142] — Namlich ein schilling gelts, der jerlich zů zinß oder wisung gegeben wirt, mit einem 10 pfundt houptgůts. hieby sollen die ringbrots, nemlich ein ring für ein pfennig jerlichs zinß, und also noch markzal gerechnet werden. und wo man erschatz gibt, den sol man ablösen mögen, alwegen ein schilling erschatz mit dem vierden theil houptgůts, daß thůt fünf schilling. 15

Ein sack kernen Ein viertzel dinkel Ein soum win Ein viertzel habern	yedes stuck mit x lib. houptgůts.
Ein sack rocken	VIII lib. 20
Ein becher bonen	x ß.
Ein sester erbsmůß	II lib.
Ein sester linsen oder gersten . .	I lib. v ß.
Ein sester salz	VIII lib.
Ein pfundt pfeffer	VII lib. 25
Ein moß honig oder öly	II lib.
Ein mederthauwen	II lib. x ß.[143]
Ein höwertauwen	I lib.
Ein kappunen	II lib.
Ein vaßnachthůn	I lib. x ß. 30
Ein zinßhůn	I lib.

165 c.[144] — Und so yemants in vorgelüterter wiß über zechen schilling jerlichs gelt verzinßte und ime sollicher zinß sammenthaft abzekoufen ungelegen, der soll gwalt und macht haben, alwegen mit x lib. houptgůts x ß gelts abzelösen und 35

[142] E. 152.
[143] E. 152: „III lib."
[144] E. 153.

daß also lang ze beharren, biß er den vollen jarzinß genzlich widerkouft und abgelößt hat. waß aber gradt zechen ß gelts oder minder ist, die sollen samenthaft ungeteilt abkouft werden.

5 165 d. *Vorbehalt der Erblehenzinse.*[145] — Sollichen losungen sollen mengliche, geistlich und weltlich, niemants ußgesündert, zů gestatten schuldig pflichtig und verbunden sin, es were dann sach, daß yemants ligende gůter umb ein jårlichen zinß also hingelichen, daß der zinßman nit macht
10 noch gwalt haben solte, die empfangnen gůter weder ze verendren, ze versetzen noch ze verkoufen, sonder so der zinßman daß gůt nit mer behalten wolte, daß er dann das selbig dem zinßhern wider uffgeben solte. oder so ligende gůter, in beiden stetten und bennen Basel gelegen, die der stat
15 almenden und ouch zinßbar, oder die den edellüten oder sunst weltlichen personen in ire lehen, so sy von fürsten und herren tragen, zinßbar sin mögen bewißt werden, es were mit lehen oder reverßbriefen, da die selben man und ire vohrelteren solche zinß von fürsten und herren von eim zům
20 andren zů lehen empfangen, darumb geschworn und gehuldiget hetten und fürer empfahen und huldigen můsten, dem lehenhern trüwe und holdt ze sin und alleß daß ze thůn, daß ein man sinem lehenhern schuldig ist etc., solliche jårliche zinß, so von lehen- oder von almendtgůteren oder sunst gůteren
25 wie obstadt gondt, so der zinßman nit verendren darf, sollen nit abgelößt noch widerkouft werden mögen, sonder für und für zinßbar bliben.

165 e. *Ablösungsfuss bei Wiederkaufsvorbehalt.*[146] — Hieby haben unsere herren luther erkenth und wellend, ob
30 yemants umb sin ewigen zinß brief und sigel darzethůn hette, die da wisen, daß sollich zinß erkouft und den keufer thürer ankommen weren, dan die tax der ablosung vorstat ußwyßt, wo solliche brief befunden, denen soll in ablosung mit erlegung deß houptgůts, wie sy wysendt, gelept und wie die
35 selbigen ewigen zinß erkouft, also ouch abgelößt werden.

---

[145] Vgl. hievor n. 117. E. 154.
[146] E. 155.

165 f. *Bestimmung wegen Währungsveränderung. a. überhaupt.* [147] — Doch so ist hierin ze merken, demnach die zinßpfennig, so nit mer dan daß halb berůrendt, also wo ein pfundt zinßpfennig stath, ist es nit me dan zechen schilling nüwer pfennigen, sidhar dem erdbidem, grossen brandt und 5 andren treffenlichen ursachen uferstanden, da villicht die zinßhern vermeinen möchten, daß man ein yedeß pfundt zinßpfennig mit xx lib. nüwer pfennigen ablösen solten etc., da haben unsere herren luther erkent und wellend, daß solliche zinßpfennig, umb die man kein brief, wie die anfangs 10 erkouft, darzethůn hatt, glich wie sy nuhn daß halb berůrendt, also ouch mit dem halben houptgůt, daß ist alwegen ein pfundt zinßpfennig mit x lib. nüwer pfennig houptgůts, abgelößt werden sollen, und dennocht, ob es mer dan I pfundt zinßpfennigen were, alßdann zů getheilten zylen, wie der andren 15 zinsen halb da oben bescheiden ist. ob aber yemants brief und sigel darthůn wurd, die da wyßten, daß vil genante zinßpfennig anfenglich umb ein grössere summa, als etwan ein pfund zinßpfennig mit xx lib. nüwer pfennig oder mit xx gulden (?) erkouft were, waß sollicher erkoufter zinßpfennigen 20 sind, die sollen yetz mit dem halben houptgůt, damit sy anfangs noch sag der houptbriefen erkouft, doch nit getheilt, sonder sammenthaft abgelößt werden mögen, unangesehen daß daß houptgůt in den selben briefen höher bestimpt.

165 g. *b. hinsichtlich der Guldenwerthung.* [148] — Man 25 soll ouch in hievor geschribnen losungen, so der nüwen oder zinßpfennigen halb, wie davor bescheiden ist, beschehen werden, wo gulden von Florentz in den briefen genamset, an stat der selben florentzer-gulden gůt geng und gewichtig rinsch gold und nit mer darfür zů erlegen schuldig sin. deß 30 wüß sich mengklich ze halten und dem also ze leben.

Actum mentags XXVI tags novembris anno M°D°XXVII°.

166. *Verbot eigenmächtiger Zinseinstellung. 15. Jan. 1528. (n. 251.)* [149] — Uff mitwuch den xv tag januarii anno

---

[147] E. 156.

[148] E. 157. — Vgl. RE. vom 25. Jan. 1388 (n. 45) und vom 1. Sept. 1433 (n. 123).

[149] E. 58.

XXVIII° haben mine hern beid rhåt, alt und nüw rhåt der stat Basel gůter erbarer meinung erkent, daß alle die zinß, so von alter har in der statt Basel, ouch iren empteren und gebieten geben und bezalt werden, den zinßhern, geistlich
5 oder weltlich, so die bißhar empfangen und deren in besitz gewesen und noch sindt, fürer wie vornachher geben und bezalt sollen werden. so aber yemants, wer joch were, und sollich zinß ze geben nit schuldig sin vermeinen wellen, der oder die selbigen mögen die zinßhern, ob sy wellen, mit recht
10 fürnemmen, sy irs besitzes nit eigents gwalts, sonder wie und mit recht entsetzen, doch daß sy vor ingang deß rechtens alle verseßne und usstondt zinß ußrichten und bezalen sollen. actum ut supra.

167. *Erneuerung des Verbots der Ablösung von Erb-*
15 *lehenzinsen. 3. Mai 1537. (n. 261.)*[150] — Ze wüssen, alß unsere gnedige herren die rhåt in hingefloßnen M°D°XXVII° jar uff mentag den XXVII novembris[151] ein rhatserkantnuß, wie und welche gstalt die ewigen zinß, so uff hüseren ackern und matten, in beiden stetten und bånnen Basel gelågen, ab-
20 gelöst werden mögen, ußgon lassen, in deren die ewigen zinß, so von erbgůteren gondt, do der besitzer der selbigen erbgůteren die nit mer von zinßhern zů empfahen und huldigung darumb ze thůn schuldig ist etc., one underscheid der jarzit oder andren ewigen zinsen, darumb weder brief
25 noch urber vorhanden sindt, abzelösen zůgelossen, daher aber den gotshüseren vil und mancherley irthumb mit schmelerung irer eigenthumb, so der kilchen wydem ist, begegnet, dem selbigen hievor noth zů sind und damit sich menigklich in ablösung ewiger zinsen zů halten wüsse, so haben unsere
30 hern beid rhåt die bemelte erkantnuß also gelütert, daß alle und yede jarzytzinß, darumb siend glich vergobung brief und sigel vorhanden oder nit, auch alle andere zinß, die man bishar für ewig zinset und ingenommen hatt, da aber der zinßherr umb solliche zinß, daß die von ligenden gůteren,
35 so hievor in erbe verlichen und empfangen sigen, gon und

---

[150] E. 158.
[151] n. 250.

bezalt werden sollen, mit gloubwirdigen briefen siglen urbaren und gereinen nit bwysen mag, mit dem houptgût, wie in vor angeregter ordnung bestimpt, abgelößt und abkoufen werden mögen.

167 a.[152] — Waß aber von ligenden gûteren mit gloubwirdigen briefen siglen urbaren oder gûten redlichen bereinen bewyßt mag werden, daß die gûter, darab sollich zinß gond, den zinßhern oder gotshüsern recht eigenthumb aber hievor zû erb verlyhen sigen.

Diewil dann nit billich, daß yemants, geistlicher oder weltlicher, sines eigenthumbs, so gmeinlich gar umb vil ringere zinß, dan sy aber wol wert, hingelyhen, beroupt und mit so gar ringem pfandschilling entsetzt werden solte, so haben unsere herren geordnet und wellendt, daß solliche erbzinse, so ab der zinßhern erwyßtem eigenthumb der ligenden gûteren gondt, hinfüro nit me abzelösen, sonder wie andere lehen und unwiderkeufige zinß on intrag verzinset werden sollen one geverdt.

Und daß aber in allen andren articklen die angeregte ordnung ungeendert by creften bestan und bliben solle.

Actum donstags den III tag maji anno domini M°D°XXXVII°.

168. *Verbot der Unterlassung der Fertigung. 13. Mai 1536. (n. 259.)*[153] — Anno domini M°D°XXXVI° uff sambstag den XIII tag meyens haben unsere hern beid rhât mit ernst bedacht erwegen und zû herzen gfûrt, daß vil und manigfeltig gferden und betrüg, so bißhar in vertigungen der ligenden gûter gebrucht, also daß die selbigen durch die verkeufere den keuferen usserthalb rechtens zû handen gestelt, zû zyten die zinß daruff verhalten worden, daher dann vil und mancherley irrung gezenk und widerwertigkeit zûm oftren mol entspringen. den selbigen hinfüro für ze sin haben unsere hern beidt rädt einhelligklich erkenth, waß ligende gûteren, es sigent hüser hof acker matten reben gärten, in unser meren und mindren Basel zwingen und bennen gelegen, fürohin von einer in die ander hand verkouft werden, daß

[152] E. 159.

[153] E. 124. Vgl. RE. vom 7. Dec. 1545 und vom 23. Jun. 1623.

die alle sampt und sonders für unsere statgerichten und namlich ein yedeß vor dem gericht, in dem es gelegen ist, und an keinen andren orten gefertiget werden sollen. dann wo daß nit beschehe und yemandts umb sin verkouft ligendt gůt, die 5 vertigung vor gericht innhalt diser erkanthnus anzenemmen, verachten und die an andren orten oder füro winkelschry-beren fertigen lassen wurde, da sollendt unsere statgericht uff solliche fertigungen nützit erkennen, sonder die alß nichtig und craftloß halten.

---

10 **265.** ***Fortbestand gegenseitiger Vermächtnisse von Ehegatten bei Nachgeburt und späterm Vorabsterben von Kindern. 5. Februar. 1540.*** [1] *(Sb. 72.)* — Anno domini M°D°XL° den vten tag februarii habend unsere herren rath und meister einhelling erkant und umb verhůtung künftiger 15 spen und irtung der gerichtsordnung inzůschriben bevolchen. namblich wan zwey eegemecht in der zit, da sy kein eeliche kind habend, einandern ordenlich nach unser statt Basel recht ir hab und gůt vermachend und nach sollicher gemechtnis kinder by einandern überkommen, die aber mittler zit vor 20 ren eltern, ee und die angeregte der eelüten gemechtniss durch des einen faal zů würkung kommen, widerumb mit tod verscheiden und abgangen sind, das in sollichem fal die angezeigte der eelüten gemechtnis, unangesehen das sy deren nach ein oder mer eeliche kinder by einandern gehept, aber 25 widerumben mit tod abgangen werend, in bedenkung, das ein yede gemechtnis ir craftliche würkung nit ee überkommen mag, dann so der testierer mit todt verscheiden ist, by allen iren würden und kreften bestan und pliben und die eegemecht sich deren befröuwen, gepruchen, einandern in craft 30 derselben erben mögen, und hierob kein withere gemechtnis uffzůrichten von noten sin solle. actum ut supra.

---

266. ***Ruhestörung an befrideten Orten. 14. Juli 1540.*** *(Sb. 61.)* [1] — Anno domini M°D°XL° uff mitwochen den

---

265. [1] Vgl. GO. D. 159 n. 1, und RE. vom 30. Jan. 1451 (n. 144).
266. [1] Vgl. n. 143. u.

XIV tag julii ist durch unsere herren bed räth erkandth, das menklicher, niemands ußgenomen, by und under unser stett thoren, glich wie in dem richthuß, kouffhuß und fleischschalen, fryd und sůn halten, dhein gezenkh gehäder nach schlahens darunder nit pflegen. dann wellicher das übersehen, gezenkh 5 ghäder und uneinigkeit der enden bruchen, schwerter oder andere waffen zugken, schlahen stechen oder howen wurden, die alle sollend gestraft und one gnad gebůßt werden als die, so der stat friden gebrochen habend, *das ist also zů verstan. begat iemands an bestimpten orten ein unzucht, 10 der sol darumb gestraft werden als von des stettfriden wegen umb ein unzucht geordnet ist. verwundet aber iemands den anderen, der sol darumb gestraft werden, als von des stettfriden wegen umb ein wundaten geluteret ist.*[2] deß wüsse sich menklich ze halten und vor schaden ze bewaren. actum 15 ut supra.

---

267. *Haftbarkeit des Todschlägers für die Processkosten auch bei Freisprechung (von der Todesstrafe). 21. Mai. 1541. (Sb. 68.)*[1] — Anno domini MDXLI uff sampstag den XXI tag meygens habend unsere herren bed 20 räth erkandth, wann ein todschleger von wegen des begangenen todschlags von unsern herren, als der ordenlichen oberkeit, begriffen und gefenklichen ingelegt, oder so von oberkeit wegen über den todschlag gerichtet, in dem täther gerůft wurdeth, er der todschleger in das recht intrittet, die 25 dath und todschlag gegen des obristen knechts clage, die derselbig in namen der oberkeit, deren das unrecht ze strafen gebürt, von wegen deß entlibten, dessen warzeichen in recht gestellt, gethan hat, der massen verantwortet, das der selbig todschleger von der clag mit der endurtel ledig er- 30 kandth wurdeth, das dann der däther, so ledig erkandth, nüt dester weniger allen costen, so in der gefangenschaft, ouch mit fůren, kundthschaft ze fassen und der glichen, über ine

---

[2] Am Rand beigefügt.

267. [1] Vgl. RE. vom 26. Sept. 1388 (n. 46) und vom 10. Sept. 1429 (n. 117).

den täther gangen, ussrichten und one des gemeinen gůtz costen bezalen, aber hiegegen demselbigen däther, so mit urtel ledig erkandth, sin ansprach umb solchen costen an des entlibten gůt und erben, wo er dessen nit ab sin mag, 5 wie recht zů ersůchen vorbehalten sin solle.

Dise erkandthniß ist zů ewiger gedechtnis umb verhůtung künftiger irtung in ze schriben bevolhen. actum et decretum ut supra.

---

268. *Zugehörigkeit der Unzüchter-Bussen. 25. Juli.* 10 *1541. (Sb. 70.)*[1] — Anno domini XLI° uff montag den XXV tag julii ist durch unsere herren die räth erkandth, wass unzüchten, groß oder klein, vor rath gestraft werdend, es sye was sachen halben es wölle, das dieselben unzuchtstrafen allein den räthen und nit den unzüchtern zůgehören 15 und an das brett geantwortet werden sollen. waß aber die unzucht lut irer ordnung für sich selbs straft und erfart, das sol, wie von altem gebrucht, durch die unzüchtere ingepracht und zwüschen der oberkeit, unzüchtern und knechten getheilt werden.

---

20 **269.** *Die Rechte des obersten Knechts und Nachrichters. 5. November. 1541. (Sb. 71.)*[1] — Des ersten, als dann Jorg Volmar von Durlach, der nachrichter seligen, von

---

268. [1] Vgl. RE. vom 23. Juni 1501 (n. 207).

269. [1] Diese Rechte und Einkünfte sind noch einlässlicher zusammengestellt im wb. 123.

Deß obersten knechts und deß ratzknechts besoldung.

Item man gyt dem obersten knecht und dem ratzknecht yetwederm II gulden, daran hat der wachtmeister nützit, gyt man ze Wienachten.

Item aber hatt der oberst knecht XIII ß, nempt man thürgelt, als er der thür wartet, gyt man all fronfasten.

Item aber hatt er zů Ostern für ein lamb X ß.

Item aber hatt er uff sant Johanns tag XIII ß, nempt man jarlon.

Item für den jarrock gyt man XIV ℔ II ß VIII den.

Item aber hatt er, wenn der nüw rat ingat, II gulden uff Johannis.

Item so hat der vogt von Sierentz die henkermatten verlichen, davon hat der oberst knecht uff sant Martins tag XXX ß.

wegen siner übeltath und begangenen morthandels uss gnaden, wiewol er zûm rad verurteilt, mit dem schwert gerichtet, dem cleger der lyb und der oberkeit sin hab und gût,

---

Item er hatt den nachrichter zû setzen und zû entsetzen.

Item er hatt den todtengräbern ouch das ampt zû lyhen und sust niemand, und wenn einer das ampt empfocht, so sol er dem obersten knecht geben II gulden, und als manig 𝔗 sy verdienent tolen ze rümen, als manig II ß gehört dem obersten knecht darvon.

Item er hatt dem nonnenmachern ouch das ampt zû lyhen, davon gyt er im alle jor II gulden und den vögten in den emptern ir gerechtigkeit.

Item er hat den kornmark zû verlyhen, giltet ein mol mer dann das ander.

Item er hatt ein vischenzen in der trenky under Hünigen by der hengkermatten.

Item er mag ouch den wûcherstier under die herd, so die Spalen ußfart, geben, davon hat er das springgelt und gand II houpt vich fry mit dem stier.

Item wenn man ein burger uffnimpt, so er das burgrecht empfocht, git dem obersten knecht I ß.

Item wenn man ein boßwicht focht und er zû dem tod verurteilt wirt, gehört dem obersten knecht das gürtelgewand und uff I gulden, ob er so vil bar gelt in dem seckel hätt.

Item die bischoff-jarzit zû gepieten, gehört dem obersten knecht all fronfasten VI schilling und dem knecht, der ims gebüt und das gelt inzücht, V ß, gend die zünft alle fronfasten.

Item was man mit kannen schenkt, gehört den II ratzknechten zû teilen.

Item wenn man fürsten schenkt mit kannen, do hört den wachtmeistern das halb.

Item die weiden zwüschen beden stetten gehört dem obristen knecht zû verlyhen.

Item wenn man uff dem Kolenberg richtet, so hat der oberst knecht den dritteil, was bûssen do bekennt werdend.

Der oberst knecht hat den teil mit den knechten:

Von dem nachtgeschrey.

Von den langen messern.

Von dem vochgelt.

Von dem spil

Item wenn der oberst knecht den nachrichter für die statt lycht zû richten, als manigen er richtet, als manig V ß gehört dem obersten knecht.

Item wenn man ein veltsiechen besicht, gehört im V ß.

Item wann man eim frowenwirt das huß lyhet, so sol er dem obersten knecht geben ein par hosen oder I gulden und alle jar ein lebkûchen zû dem gûten jare.

wie dann pruch und gwonheit ist, zůerkanth worden, den aber Steffan Suracher, der oberstknecht, in craft sines ambts zů erben vermeint und darumb all sin verlassen hab und gůt

---

Item wenn ein jud geleit begert, der soll dem thorwechter geben I ß, das er im das geleit erwerb an dem obersten knecht, und sol der jud nit on das geleit in die statt gan, darumb gyt er dem obersten knecht V ß.

Item wenn der oberst knecht uff anrůfen yemands den friden bütet, davon gehört im I ß.

Ueber die Verrichtungen des Oberstknechts bei Ertränkungen vergl. RE. vom 5. October 1541 (Sb. 72): „Wann man yemanden in unser statt Basel, wyb oder manspersonen, von wegen irer übelthaten mit dem wasser richten und ertrenken will, da soll ein oberster knecht am obend besorgen, das die gesellschaftmeistere zů der Megden vier von den vischern, so den Ryn pruchend, verordnend, das die morndis uff dem tag, so man die verurtheilte person richten will, by der rynbrugken mit zweyen weidlingen gerüstet wartend, den armen menschen hinab bitz zů sanct Tomansthurn in fryem Ryn rinnen lassend, und sobald sy daselbst hin komend, das sy dann von stund an den armen menschen an das land fůrend und den den todtengrebern von stund uff zů lösen, uß den banden zů erledigen und das wasser von ime zů schütten, überantwortend, damit ob got der herr einem sollichen armen (wie hievor ouch geschechen) sin leben bitz dahin im wasser erretten wurd, das der arm nit erst uff dem land in banden verderben und, so ime wol geholfen, umb kommen můste.

Darumb soll ouch ein oberster knecht an dem obend by den totengrebern versorgen, das sy morndis, so bald der nachrichter den armen menschen uff die rinbruck pringt, an der landtstatt obgemelt on all verhindern syend, daselbst mit irem karren uff den armen wartend, und so bald die vischer den armen zů land gepracht, das die todtengreber den von stund zů iren handen empfachen, ime die band uffschniden, umbkerend, das wasser von im loufen lassend und keinen vliß noch labung sparend, so dem armen zů rettung sines lebens dienen mag. dann wo die todtengrebere hierinn sümig sin und den armen mit gefärden verkürzen soltend, wurdend unsere herren sy irem verdienen gemeß hertengklich strafen.

Welche ouch von den vischern zů warten und die zwen weidling zů fůren bescheiden werden, die sollend by iren eiden, wie dann frommen eerlichen burgern oder hindersassen zů thůnt gepürt und wol anstat, on alle hinderung darzů gehorsam sin und den armen menschen wie obstat by der landtstatt den todtengrebern an das land antworten, ouch in zit der notturft, wo die todtengreber sümig, dem armen die band selbs uffhouwen und das leben

zů handen genommen, des sich unsere herren bed räth beschwert und hieruff an hüt dato einhelling erkant und gesprochen habend. demnach des nachrichters seligen gůt nit mit frigem erbfal, sonder durch malefitzische verwürkung zů faal kommen, der oberkeit mit urtel und recht zůerkant sye, 5 das dann sollich gůt, das minder und mer, dem gmeinen gůt und nit dem obersten knecht zůgehörig sin und pliben. und diewyl aber der obristknecht das alles behandiget, das er dann mit den drigen herren oder ladenherren nider sitzen und denselbigen umb alles gůt, das minder und das mer, 10 so der nachrichter verlassen, nüt ußgenommen, so er ouch zůvor wie vil dessen gsin eigentlich anzeigen und nit verhalten soll, erbare uffrechte rechnung, wohin das kommen und was ein yedes golten, ouch was er hiegegen widerumben

---

helfen retten, wellichs inen nit allein nit verwüßlich, sonder by unsern herren und sonst mengklichem für ein eerliche gehorsame geachtet und uffgenommen werden soll. darum ouch unsere herren die vischere, so sich sollicher gehorsame wideren, als meineidig lüt an irem lyb oder mit verwysung irer statt und lands strafen werden one gnad.

Ditz ist durch unsere herrn bed räth hinofür also zů halten und umb künftiger gedechtnis willen in zů schriben erkant, uff mitwochen den v tag octobris anno XLI°.

Die Pflichten des Nachrichters enthält das Schwörbuch (vom Ende des 15ten Jahrh.) 27. Item ein ieglicher nachrichter der statt Basel schwert:

. . . .

Und insunders von der statt nit ze ryten noch ze gande one eins burgermeisters, zunftmeisters oder eins obersten knechtz urlob gunst und willen.

Was urteil und recht übeltetiger lüten halb git, das, so vil und an im ist, wo inen nit gnad beschicht, zů vollziechen und darinn kein enderung ze tůnd, sunder gestracks daby ze bliben . . .

Und was sachen oder geschefften er die zyt sins diensts mit den unsern ze tůnd hat oder gewinnet, darumb das recht ze geben und ze nemmen vor dem stattgericht hiedissyt oder enhet Rins oder dahin die sach gehört, und was urteil und recht geben wirt, das ze halten und zů volziechen on einich ußzug, dingen und appellieren.

Ouch in hangendem rechten noch nach der entlichen urteil sin phlicht nit uffzesagen noch sich von der statt tůn, damit er von solichen unsern gerichten und urteilen appellieren möchte, in dhein wise aller ding ungevarlich.

ußgeben habe, thůn und geben, und was desselben gůts per rest bevor plibe, das alles unserm gemeinen gůt zůstellen solle, on alle hinderung.

Zů dem andern, als dann ein oberster knecht von wegen sines ampts frigheit yeder zit einen nachrichter an den dienst zů nemmen gehept, darby soll es nachmalen pliben, das ye zůn ziten ein oberster knecht, wann mangel am nachrichter ist, einen dapfern nachrichter annemmen,[b] ime das ampt lyhen und für den antrit ingang oder introit des ambts von einem bitz in die zechen gulden und nit mer nemmen solle.

Zů dem dritten, und als aber ye zůn ziten ein oberster knecht des nachrichters oberherr gwesen, ine zů strafen gehept, darvon sich allerley mangel zůgetragen, in massen die nachrichtere nit mer under eines einzigen mans straf sin wollen, da so habend unsere herren erkant, das ein oberster knecht ye zůn ziten einen nachrichter, wann der unrecht und strafwürdigs, doch nit malefitzisch handlet, zimblich strafen und ouch ime die straf abnemmen mög. wann aber ein nachrichter sich unpillich gestraft sin oder die straf nit verdient haben vermeinte, der mög sin anligen ye zůn ziten dem ratzknecht oder dem knecht uff dem richthus anzeigen. die sollend dann sollichs an unsere herren die höupter, oder wo not an einen rath gelangen und dieselbigen bescheid, ob der nachrichter vom obersten knecht pillich gestraft und gebůßt werden solle, geben lassen, damit nit ein oberster knecht den nachrichter sines gfallens umb ein yeden habdank strafen urlouben und vertryben, sonder ouch ein nachrichter by pillich und recht pliben mög.

Zů dem vierdten, als dann ein oberster knecht den nachrichter, wann der mit tod verscheiden, zů erben vermeint, wellich fürnemmen nit allein den nachrichtern, sonder ouch der oberkeit beschwerlich gwesen in ansehen, das eben von ditz artigkels wegen kein rechtgeschaffner nachrichter dienst by uns begert etc., da so habend unsere herren bed räth erkant, das nun hinofür in ewige zit kein oberster knecht den nachrichter erben, sonder wan ein nachrichter eeliche kind verlast, die sollend in erben. verliesse er aber kein eelich kind und hette doch ein eefrouwen, deren er sin gůt

zû vermachen vermeint, das er dasselbig zû thûnt frig sin solle. wann er aber also mit tod abgienge, das er kein eelich kind verliesse, ouch sin gût nit vermachte, dann soll unser spital und nit der oberst knecht des nachrichters erb sin, all sin verlassen gût zû trost der armen zû handen nemmen. 5
Und soll die erkanthnis einem yeden nachrichter, wan er angnommen, damit der zû dienen dester lustiger sye, angezeigt und vor geoffnet werden. dises ist durch unsere herren bed räth also zû halten einhellig erkant uff sampstag den v tag novembris anno XLI°. 10

---

270. *Strafe über Schwören und Gotteslästerung. 28. November. 1541. (GO. E. 130.)*

---

271. *Abzug und Freizügigkeit. 31. Mai. 1542. (Sb. 75.)*[1] — In dem jar als man zalt tusendt fünfhundert zwey und vierzige, uff mitwochen den letsten tag maji habend unser gnedig 15 herren bed räth der stat Basel sich einheling erkandth und entschlossen.

Von wegen des frygen zugs,

Das alle, die in unser stat Basel gesessen und fryg burger oder hindersassen unsern herren den räthen nit mit eigent- 20 schaft verwandt sind, iren frygen zug von und uß der stat Basel, an ort und end einem iedem geliebt, on all abzugs beschwerde haben sollend, wie das iewelten harkommen und alhie zû Basel, als in einer alten frygen statt, bitzhar gepruchl und gehalten ist, doch den vertrag mit unsern lieben 25 eidgnossen von Solothurn gemacht vorbehalten.

Aber der erbgûtern halben[2], so die frömbden in stat und land Basel ze beziehen vermeinend,

Ist erkandth, wan sich zûtragen, das ußlendische, mann oder wybspersonen, geistlich oder weltlich, edel oder unedel, die 30 syend glich wellicher oberkeit oder herschaft sy wöllend verwandth und zûgethan, denen erbschaften by uns gefallend und dieselbigen zû erben vermeinend, die alle sollend von

---

271. [1] Vgl. RE. vom 28. Jan. 1387 (n. 41), von 1433 (n. 124).
[2] Nach Ochs VI. 365. erst zwei Jahre später erlassen.

sollichen erbgůteren unserm gemeinen gůt den zehenden pfennig, vor und ee inen solliche erbgůter gevolgend, abrichten und bezalen, es were dann sach, das die oberkeit, deren underthanen by uns erben wöltend, ein schwerern
5 abzug hette, wie man dann an ettlichen orten den dritten vierden oder fünften pfennig ze nemmen im bruch hat. alsdann sol der abzug von sollichen personen ouch genommen und geben werden, als hoch dieselbige ir oberkeit den abzug von erbgůtern ze nemmen in übung hat. der ursachen
10 den frömbden erben in den verkündungen angezeigt werden soll, das man inen nach bezalung des abzugs die erbgůter wölle volgen lan. witer sol man inen dhein anlaß, schin ze pringen, geben.

Und wann ein frömbder in gewer gesetzt, sol er den
15 abzug verbürgen und von dem ererbten gůt nützit hinweg fůren nach verrucken, er habe dan zevor den abzug bezalt und ußgericht, wellichen abzug unserer herren amptlüt, schultheis und vogt dem frömbden und bürgen by peen fünf pfund pfennigen ze bezalen gebieten, ouch der straf, wo die ver-
20 fallet, nachfaren sollen.

Wann aber ein frömbder erb von siner ordenlichen oberkeit, under deren er hußhablichen gesessen, unsern herren brief und sygel brächte, darinnen sich dieselbig oberkeit gegen unsern herren erkandthe, wann sich zůtragen, das die
25 unsern zů statt und land by iren erben wurde, das sy die unseren zů eewigen zyten by inen fryg erben und mit dem ererbten gůt fryg on abzugs beschwerde verfaren lassen wolte, den und die, so sollichen schin brächtend, wollend unsere herren mit irem ererbten gůt von statt und land ouch
30 one abzugs beschwerde, doch andern iren gerechtigkeiten one nachtheil, fryg erben und verfaren lan. dann es sind unsere herren die frömbden by uns, glich wie die unseren by den frömbden in den erbschaften gehalten werden, ouch ze halten bedacht und gesinnet. actum et decretum ut supra.[3]

---

[3] Das Sb. zählt hier die verschiedenen mit Basel in solchem Gegenseitigkeitsverhältnis stehenden Orte auf, die aber sich immer vermehrten. Die Aufzeichnung dieser Zusagen und Verträge bildet die sog. Concordatenbücher.

272. *Weidgangsgrenzen. 17. April 1543. (Sb. 92.)*[1] — Erstlich sol der hirt zů Crüz, das ist in sant Johansvorstat, mit dem veech, so in dasselbig quartier gehört, zů weid faren von der statt uß über den Nüwen Weg und durch den ganzen Nuber. 5

Demnach über den Nuben hinuf an sant Niclaußen rein biß an Hesinger crüzstein.

Dannathin durch das holz nider bitz zům Fulbronnen.

Von dem Fulbronnen den rein herab über die brugken, die unsere herren machen, neben Michelfelder-matten, dem 10 Langen Hag nach abhin, uff die Erlachen.

Von der Erlachen uff die lingke hand Scherwiß abhar bitz zům Keybenkopf. und wann aber dhein wasser vorhanden were, das man das veech trenken köndthe, so hat man macht und gewalt, das veech bitz an Strittwerel an Runs zů 15 triben und das veech daselbst zů trenken. doch sol man der nüwen höwen, besonders wo einer tusent wöllen an einem schwand huwe, zwey jar lang verschonen und dhein veech darin getriben werden, wie dan solches von altem har gehalten und har komen ist. 20

Ditz ist also wider ernüweret und undergangen durch

---

272. [1] An sich kaum hieher gehörig, von Bedeutung aber, weil mit dieser Grenze wohl auch alte Gerichtsbarkeit zusammenhängt. Vergl. hiemit das Dienstmannenrecht (n. 3) S. 9. 1. 36 f. und den 2ten Stadtfrieden (n. 6) S. 24. 9 f. Aus gleichem Grund folgt hier die „Marchung" der Stadt vom 2. Mai 1543. (Sb. 89 f.):

Anno domini M°D°XLIII° uff mitwochen den andern tag meygens sind uß erkandthnuß eines ersamen raths der stat Basel die marchen und banstein umb die grosse stat Basel von einem Rhyn zů dem andern abermalen, wie dann von altem har oft geschehen, ersůcht befunden und zů künftiger gedechtniß allhie beschriben worden, wie nach volgt.

Des ersten gat der stat Basel zwing bann und oberkeit oberhalb der stat vom Rhyn, da die Byrß darin flüsst, der Byrß nach haruff bitz für die stäg ob sant Jacob under Brüglingen.

Von dannen haruff uff den rein ob Brüglingen zů einem stein, der daselbst lyt, und uff der einen mit einem baselstab und der andern siten mit Münchensteiner wappen bezeichnet ist.

Da dannen hinuß gegen den Veechden und an den Waalenweg zů den Dryen Bö mlinen.

Sodann dem Waa en-weg nach hinuß zů dem stein allernechst

den alten Hansen Salar in sant Johans vorstat, Ludi Wernhern den sattler an Spalen, und Hansen Lynse, die hirtenmeistere, uß befelch eins ersamen raths der stat Basel uff donstag den XVII tag apprilis im M^cD^oXLIII jare.

---

ob der Schrännen, daran Basel und Tierstein wappen stand und sich Münchensteiner ban von der stat Basel bann theilt, und zur linggen siten hinußzücht zů dem nüwen stein, der uff der höhe zwüschen Münchenstein und Rynach oder Pfeffingen gesetzt ist.

Aber der stat Basel bann gat von disem stein nächst ob der Schrännen grad haruff aber zů einem anderen stein, ouch mit Basel und Tierstein wappen bezeichnet, und von demselben einem stein dem andern nach hinuß bitz zů dem stein, der by Terwyler Schlucken stat und ouch mit Basel und Tierstein wappen bezeichnet ist.

Vom selben stein by Terwiler Schlucken durch das veld hinuß zů dem gestrüpp, und durch das gestrüpp hinab in Bodminger thaal zů dem apfelboum, der iewelten ein louchen gsin, aber kürzlich abghowen und ietz ein banstein da lit.

Von dannen in Bodminger thaal neben Oberwiler bann.

Von dannen die gerede hinüber uff die höhe zům stein by dem byrboum, der ouch iewelten ein louchen gsin und erst kürzlich abgehowen und ein grosser stein uff die wallstat zů dem stumpf geleit ist.

Von dannen hinuß innerhalb des bischofs wyger uff die höhe zů dem alten stein, der da stat, uff der höhe im kornfeld zwüschen des bischofs wygher und dem eichhölzlin, und lit ein nüwer stein darbi.

Von diserm stein ab der höhe, durch des herzogen matten im Holle, dem weg nach herab bitz an den stein, der Basel und Allmschwiler bänn scheidet.

Von dannen das feld hinuß zům stein gegen dem eggk.

Item zům stein am eggk, von dem harin zům stein im Langen Lon.

Von dannen dem graben nach hinab zů dem stein im graben.

Da dannen über die straß zům graben, von dannen hinuß gegen Henckenmanß steg zům stein, und vom selben zů Henckenmans steg zům stein, der darby stat. und scheidend dise stein alle der stat Basel und Allmschwiler bänn, und erwindet Allmschwiler bann bim stein an Henckenmans steg.

Demnach gat der stat Basel bann über Henckenmans steg zů dem stein im hag, der Basel und Hegenheim bänn scheidet.

Von dannen zů nachgeschribnen steinen, so alle Basel und Hegenheim bänn scheiden, namblich hinuß zům stein an Hegenheim straß, darnach harin der straß nach zům stein, der ouch an der straß stat, von dannen über die straß zům stein im veld gegen Hesingen straß.

Von dannen zům stein an Hesingen straß bim byrboum.

273. ***Bestimmung einer festen Besoldung der Gerichtsamtleute. 11. April. 1545. (Sb. 106).***[1] — Anno domini 1545 den 11 tag aprilis habend unsere herren bed räth den mangel, der sich am stattgericht der amptlüten halben, also das die zwen nidersten stend[2] mit fürsprechen nit versehen, 5 ouch die zwen fürsprechen an den obersten stenden von wegen der kleinen belonung lenger ze dienen nit lustig gsin, nit versehen zůtragt, zů herzen genommen, und damit solcher mangel erbesseret, die geschickten behalten und die andren stend ouch mit geschickten menneren besetzt, gericht und 10 recht beferdert und biderb lüth mit tügentlichen fürsprechen versehen, erkandth und beschlossen, das ein ersamer rath nun fürohin, so lang irer wißheit gefellig, den drygen amptlüten, so an den dryg obersten stenden dienend, ir iedem des jars vierzigk pfund, glich zů den vier frofasten getheilt, 15 tůt ir einem alle frofasten zehen pfundt, und dem, so am understen stand stat, ein jar zwenzigk pfundt, tůt all frofasten fünf pfundt, allwegen am sampstag in der frofasten, und uff die

---

Und von dem der straß nach hinuß bitz zům stein, der uff dem bůcheli stat.

Von dannen dem rein nach bitz zům stein, der uff dem rein gegen der Hardstraß stat, da man zům hochgricht gat.

Darnach über die straß hinab zům stein uff dem mittlisten rein.

Vom selben zům stein im fäld gegen dem understen rein, von sollichem stein hinab, über den understen rein, gegen Michelfelder straß zům stein daselbst, da Hegenheim bann erwindet.

Von disem stein hinab zům stein an Michelfelder straß, der Basler und Hüniger bänn scheidet.

Von dannen hinab zům stein uff dem rein an Eptinger gůt, so leehen ist, gelegen, ist mit einem baselstab gegen der stat bezeichnet, stat nit wit von Eptinger gůter stein, der erst nüwlich gesetzt ist.

Von erst gemeltem stein zům stein im flachen feld, enmitten in den ackern, der uff den Rhyn hinab under dem päppelin, so an Hüniger straß stat, ußhin zöigt.

Von dannen hinab uff den rein am Rhyn under dem peppelin, da etwan ouch ein stein gestanden ist.

Von dannen in den Rhyn, wie von altem har komen ist.

273. [1] Vgl. GO. D. 49-53, und hinsichtlich des Grundsatzes die RE. von 1396 (n. 55).

[2] Gerichtsschranken.

frofasten pfingsten aller nechst in werendem jare künftig mit der ersten zalung anzefohen, geben und am brett zalen lassen wollend, der zůversicht, es werdend nun me geschickt personen, die angeregte belonung verdienen könnend, nach disen 5 emptern stellen, damit gericht und recht und biderb lüth befürdert werden.

---

274. *Beiziehung der eigenen Hand zur Fertigung und Versteigerung von Liegenschaften. 7. December. 1545. (Sb. 114).* [1] — Anno domini 1545 mentags den VII tag 10 decembris habend unsere herren bed räth einhelig erkandth, wan iemands ligende güter, als da ist huß hof äcker matten reben und derglichen, in unser stat Basel kouft oder verkouft und die in recht fertigen will, das solliche güter one der eigenen hand vorwüssen und bisin nit gefertiget, sonder 15 der eigenen hand zů sollicher fertigung verkündeth und die bodenzinß eigentlichen in den fertigungen bestimpt und benamset werden sollen, wie dann vor vil jaren nach besag der alten koufbrieven ouch gepracht worden.

Und wenn sich gefügen, das ligende güter uff die gant 20 geschlagen, durch den schulthessen uffgerůft werden, uff denen wenig oder vil bodenzinß stundend, dann sollend, damit ein bidermann, waß er uff sollich ligend gůt bieten, wüssen mög, die bodenzinß durch den schulthessen eigentlichen benamset, angezöigt und demnach mit vorbehaltung der bodenzinsen 25 die besserung solcher ligenden stucken uffgerůft vergantet und verkouft werden. ist also inzeschriben, ouch beden gerichten in ir ordnung ze geben erkandth uff jar und tag obstat.

---

275. *Antheil des Rathschreibers an den Unzüchter-30 gefällen. 27. December. 1546. (Sb. 121).* — Anno domini XLVI° uff montag den XXVII tag decembris ist durch bed räth erkandth, das ie zůn ziten ein ratschriber die unzucht uff die gewonliche gerichtstag selbs versehen, besitzen, und was sich daran inzeschriben und ze thůnd gebürt, das selbs thůn oder

---

274. [1] Vgl. RE. vom 13. Mai 1536 (GO. D. 168).

dem knecht uff dem richthuß, das er in, wan er gescheffl hat, daran versehe, einen willen machen, dargegen einem rathschriber der vierde pfennig von der unzüchterherren dritteil, wie einem andern unzüchter, für sin belonung gevolgen und werden soll. ist also erkandth und inzeschriben bevolhen 5 uff jar und tag obstat.

---

276. *Strafe der Hausfriedensstörung. 7. März. 1547. (Sb. 124).*[1] — Wer den anderen in zornmûtigem bösen willen uß sinem huß oder zinse frevenlich vorderet und haruß höuscht, der sol one gnad die grosse bûß, das ist 10 LXI ß I den., verbesseren, die ze bezalen schuldig und verfallen sin. und ob aber iemand so arm, das er angeregte bûß ze geben nit vermöchte, der sol ein jar vor allen crüzen ze leisten mit geschwornem eide ußgewisen und ouch nit widerum harin in die statt komen nach gelassen werden, er 15 habe dann eevor ein pfundt und ein pfennig einunggelt dem gemeinen gût uff das richthuß überantwortet. ist durch bed räth also ze halten erkandth montags den VII tag martii anno 1547.

---

277. *Warnung vor Winkelehen. 15. August. 1547.* 20 *(Ehegerichtsordnung im Archiv des Ehegerichts I. Alte geschriebene Basler Ordnungen 169).* — Es habent unser gnedig herren burgermeister und rhat der statt Basel zû herzen genommen, erwegen und bedacht den merkhlichen unrhat, schaden und nachtheil, so hievon erwachßt, das man 25 nicht mit rechter ordnung in den standt der ehe zûsammen kompt, sonder ofter mals ohne willen der eltern heimlich und in winklen, auch etwan hinder dem wein einandern unbesindt, ohne alle gottesforcht, zûn zeiten umb gûts oder bösen lusts willen nemmen, daher dann volgt, das die ehen 30 so übel geraten etc. dem mit gottes hilf vorzûsein, lassendt unser gnedig herren menniglichen, jung und alt, mann und weibspersonen, warnen, das sich iederman vor solchen winkeleheen hûte, sonder wer sich in den stand der ehe zû

---

276. [1] Vgl. RE. vom 10. Juli 1402 (n. 73).

begeben bedacht, dasselbig ordenlich, mit willen der iren und in beisein frommer eheren leuten, wie das in der ehegerichtsordnung eigentlich bescheiden ist, thůe. dann wer sich anderer gestalten, in den winkeln oder hinder dem wein
5 oder sunst, wider die ordnung vereehelichen wurde, sollent die eheen innhalt der ehegerichtsordnung [1] unkreftig sein und darzů der mann und die fraw mit sampt den kuppleren, so darzů geholfen, inhalt der ehegerichtsordnung [2] hertiglichen gestraft werden. deß wisse sich meniglich zů halten und vor
10 schaden und schanden zů verhůten. ist also uff den canzlen offentlich zů verkünden erkhanndt montags den XV tag augusti anno XLVII. H. Ryhiner stattschreiber sspt.

---

278. *Ablegung der Vormundschaftsrechnungen an die Waisenherren. 17. October. 1547. (Sb. 129).* [1] — Uff
15 montag den XVII tag octobris anno XLVII° ist durch unser gnedig herren bed räth erkandth, das ie zůn ziten die verordneten weisenherren jerlich ein mal aller und ieder wittwen und weisen alhie in der stat Basel vögte zůsampt der wittwen und weisen nechsten fründe, in der stat glich wie uff
20 dem land, für sich uff das richthuß berůfen, wie die vögt den wittwen und weisen handlen, rechnung hören, empfehen, und in sollichem niemandem, rychen nach armen, nit fürgan nach schonen sollend. der ursachen ouch ratsherren meister und sechs in allen zünften, deßglichen die gesellschaftmeistere
25 alle und iede vogtyen den weisenherren, dieselben vögt für sich ze beschicken und ze berůfen, angeben sollen. und ob sich iemands, wer der were, hohen oder nideren stands, solcher rechnung red und antwort ze geben sperren, ußziehen oder weigren wurde, so er darzů ervorderet, das
30 sollend die weisenherren einem ersamen rath anzöigen, dieselbigen wüssen mögen gehorsam ze machen etc. und die gebresten ze besseren.

---

277. [1] EGO. (n. 255) 14.
[2] ib. 28.

278. [1] Vgl. Bb. (n. 143 e).

279. *Beschränkung der Ehescheidungen wegen Krankheit. 30. April. 1548. (Alter Anhang zur Ehegerichtsordnung. EGO. im Archiv des Ehegerichts. I.)* — Anno domini 1548 uff montag den letsten tag aprilis habendt unser gnedig herren bed räth erkanndt, dass nun hinfür in ewigkeit niemants, weib noch mann, von seinem ehegemahel von wegen der maletzey anders dann allein zů bett und tisch gescheiden, und das auch dem gesunden theil, so von dem ussetzigen zů betth und tisch gescheiden, als lang sein außsetziger gemahel in leben ist, sich anderwert zů verheuraten keinerley wegs erloubt noch zůgelassen werden solle, ob gleichwol der krank theil dem gesunden sich anderwert zů verendern gönnen wolte. ob auch der allmechtig gott ein ehegemecht bei dem andern in stehender ehe, es were mit was anderer leibskrankheit es wette, also angriffe, das der ein theil zům bettrysen wurde, die sollendt weder zů bett noch tisch gescheiden und nach vyl weniger dem gesunden sich bei zeit seines kranken ehegemahels weil anderwert zů verendern nit erloupt noch zůgelassen werden in kein-weise. und damit dem stif gelept, ist solches in diß bůch umb künftiger gedechtnuß willen inzůschreiben bevohlen uff jor und tag obstat. Ryhiner stattschreiber sscpst.

---

280. *Atzungskosten der zum Tod Verurtheilten. 15. Februar. 1550. (Sb. 142).* [1] — Anno domini M^c^D^o^L^o uff sampstag den xv tag februarii hand unsere herren uff der knechten ernstlichs ansůchen erkandth, wann nun hinafür iemands in unserer gn. herren gefangenschaft von sachen wegen, darumb er vom leben zům tod gerichtet wirdeth, enthalten und unsere herren den atzcosten ze bezalen schuldig, da man hiehar eins tags nit me dan zwen schilling für den atz geben etc., das man nun hinafür von einem solchen armen mentschen, wann der gericht wirdeth, und sunst nit, dem knecht, hinder dem ein solcher armer mentsch gelegen, alle tag dry schilling für den atz geben solle, damit er dem

280. [1] Vgl. RE. vom 21. Juli 1495 (GO. D. 36).

armen, so umb das leben gefangen lit und gerichtet wirdeth, sin essen und trinken dester zimblicher geben möge. ist also inzeschriben bevolhen.

---

281. *Antheil des Stadtgerichts an der Stühlung über 5 den Missethäter. 5. März. 1552. (Sb. 152).* — Anno 1552 sambstags den 5 martii habent unser herren beid rhät erkhant, wann man hinofür über einen übelthäter recht ergon lossen und dem in bysyn eins ersamen gerichts, so man alwegen derzů nimpt, vor einem ersamen rhat, ouch in bysyn 10 des schultheissen und amptlüthen syn vergicht verlißt, so bald man syn, des thäters, gichtigen mondt oder antwurt und doruff des schultheissen und amptlüthen urthl gehört hat, das alsdann die urthlsprecher, so von der gmeindt am stattgericht sitzendt, sampt den amptlüthen uß dem rhat widerumb 15 fürtreten sollent.

---

282. *Ausschliessung der Testierfähigkeit auch bei Vorhandensein von Grosseltern. 18. Juli. 1552. (Gerichtsordnung E. 92).*

---

283. *Oeffentliche Strafe bei vorheriger Warnung 20 durch den Bann und bei Ehebruch. 23. December. 1553. (Sb. 162).*[1] — Anno domini 1553 uff sambstag den 23. tag decembris habend unser gnedig herren ein ersamer rhadt der statt Basel die bannordnungen, ouch derselben angehenkte erbesserung, welche im verschinen 1539ten jare uß gůten 25 eehaften ursachen angesechen und demnach in dem 42ten der mindern zal jare bestatiget worden ist, abermalen für augen genommen — — und der vorgemelten ordnung oder erbesserung, damit ein yeder heiter wissen mög, was darin eines ersamen rhats will und meinung sye, nachvolgende lütherung 30 anzehenkhen bevolhen.

Namblich wann sich hinfüro begeben, das yemandts, in was lastern das wäre, begriffen, darob von den banbrůdern

---

283. [1] Vgl. RE. von 1448 (n. 138).

beschickht und mit ime so wyt fürgefaren wurde, das die dritte warnung ergangen, volgendts derselbig von inen den banbrůdern unsern herren den heüptern angezeigt, durch sy für ein ersamen rhat gestellt und ir ersam wyßheit denselbigen inhalt vorgeschribner ordnung ouch warnen und von 5 den lastern abzůston vermanen thůt, aber derselbig nach dannocht sich nit beßert, sonders nach siner fürgenomnen wyse über und wider dise eines ersamen rhats letste warnung verharret und in den lastern fürfart, das dan ir ersam wyßheit denselben ungehorsamen nach sinem verschulden 10 von oberkeit wegen ye nach gelegenheit siner übertretung und mißhandlungen an lyb, an gůt oder an demselben beden, es sye mit gefangenschaft, geltstrafen, für die crüzstein zů wysen, mit verwysung statt und landts, oder in ander wege mit merer und höcherer peen, züchtigen und strafen, oder 15 aber, wa es unsere gnedig herren für gůt und fruchtbar ansechen, den verordneten banherren mit dem ban gegen demselben fürzůfaren bevelchen werden. der ursachen die bannherren, wan sy also der oberkheit einen ungehorsamen an die handt gebend und anzeigent, mit dem bann bitz uff wythern 20 unserer gnedigen herren bevelch und bescheidt still ston und růwig sin sollen.

Glycher gestalten soll es ouch mit dem eebruch gehalten werden. also wa yemandts über der dryen herren, welche von einem ersamen rhat über den eebruch verordnet sind, 25 vermanen und warnen in offentlichen eebruch fallen und ergriffen wurde, der oder dieselben sollend glycher gestalten einem ersamen rhat, als der oberkheit, obvermelter wyse und nach gestaltsame der übertretung mit peen und straf gegen inen fürzůfaren angezeigt und mit dem ban one vor- 30 wüssen eines ersamen rhadts gegen inen nützit an die handt genommen werden. dan es ist ein ersamer rhat den gwalt, wann es bitz uff die letzste warnung kombt, in allen lastern by iren handen zů behalten bedacht und gesinnet.

---

284. *Androhung öffentlicher Strafe über Ehebruch.* 35 *8. Januar. 1556. (Sb. 170).* — Demnach bitz anher in vil

und mancherlei weg wider vorußgangne ordnungen die laster der unverschampten hůrey und eepruchs überschritten, sich ouch vil in allen stenden dessen mißprucht und übersechen, und aber ditz, wann es nit erbessert, den zorne 5 gottes erweckhen möchte, da so haben unser gnedig herrn erkhanndt, das mengklich und allen denen, die bitz anher in sollichem verfelt haben und strafwürdig sin möchten, verzügen sin solle und hingegen ein ieder, wer joch der sin möchte, der sich hinofür in sollichen lastern vertiefen 10 wurde, one gnad innhalt vorußgangnen erkhandtnussen gestraft werden sollen. actum, ouch also erkhendt und inzůschriben uff mittwochen den VIIIten januarii anno M° D° LVI°.

---

285. *Vorkaufrecht des Einheimischen hinsichtlich Korns auf dem Kornmarkt. (Kornmarktsordnung im Ruf-* 15 *buch 1556).* — Item wann durch einen frömbden uff unserm kornmarkt korn kernen habern oder dergliehen kouft wurden und dan ein burger darzů kompt und dasselbig gar oder zům theil umb den pfennig, wie es der frömbd kouft, ze nemen begert oder haben will, soll im der frömbd, es 20 sye köufer oder verköufer, das volgen lassen und keins wegs versagen by peen vorstadt.

---

286. *Neue Ordnung des Stadtgerichts zu Basel.*[1] *(E.) 1557.*[2] — 1. *Einleitung.* Als dann die ordnung, so

---

286. [1] Bereits früher buchstäblich abgedruckt nach dem Exemplar des Staatsarchivs in der Zeitschrift für schweizerisches Recht, Bd. II. Abthl. Rechtsquellen S. 95 f.

[2] Das Datum dieser Redaction steht nur durch Schluss aus zwei Thatsachen fest: 1. Das Inhaltsverzeichnis derselben findet sich in dem Amerbachschen Codex (Bibl. λ III. 6) als das der „nüwen gerichtsordnung, so anno 1557 in usu." 2. Ein Actenstück des Staatsarchivs (St. 30. H. n. 6) trägt die Aufschrift: „folgt der herren, die e. e. rath zů besichtigung und erbesserung der gerichtsordnung und namblich des andern theils, die urthelsprecher belangend, verordnet, handlung fritag den 11ten tag decembris anno (15)56 angefengt. und nachdem sie die ordnungen, wie die gesetzt und in schrift komen sind, angehört und erwegen, haben sie ihr bedenken gehept, wie nachfolgt." (Das ihnen Vorliegende kann aber nicht

dem stattgericht zů Basel vor langen jaren von der oberkeit geben, harnach zů vil maln noch gestalt und gelegenheit des zits, der sachen, des lands und des volks geendert, gemindert, gemert, uff und ab gesezt, vyl artickel, die nit mer in würden ůbung und wesen, abgetan, aber im bůchstaben un- 5 verrugkt pliben und denen zůwider, und sunst andere artickel gesetzt, ouch vil artickel, einerley sachen berůrend, under andere artickel zůr selben sachen nit dienstlich geschriben und zerströwt, die artickel yeder sachen nit von enandern gesündert noch in ordnung gestellt und ouch nit rigistriert 10 sind, und deßhalb, deßglychen von wegen der grossen wassersnot, so uff den vierzehenden tag brachmonats, als man von Christi unsers lieben herren geburt gezelt hatt thusent fünfhundert zwenzig und nün jar, in der stat Basel gewesen, darinn das alt bůch der grichtsordnung zům teil ertrunken, 15 an vil orten verwůst und verplichen, ervolgt und erwachsen, das sollich ordnung in ir selbs mißhellig, sůchens halb unlingsam und zům gebruch unhandtsam worden, so ist sollich ordnung uß der alten ordnung ernüwert, so vil müglich gewesen in ordnung gestellt, registriert, zům gebruch geschicker 20 (dann sy vormals gewesen) gemacht, nüt, so zů diser zit nit in ůbung und wesen, hinzů gethan, ouch nüt, das zů diser zit in ůbung und wesen ist, underlossen verendert oder verwandelt und daruff das bůch in sechs teil gesündert. und würt in yedem teil funden wie harnoch stat. 25

(Theil I. Eide der Gerichtsbeamten.) [3]

2. *Der Urtheilsprecher Eid.* [4] — Die zehen, so an des schultheissen gricht hiediset gesetzt werden, sollen schweren,

---

die Redaction D, sondern muss schon ein neuer Entwurf gewesen sein. Die Reihenfolge der Artikel passt nicht zu jener.)

[3] Die (meist gleichlautenden) Eide für die Gerichtsbeamten jenseits finden sich in dem „Ordnungen- und Eydenbuch" des Staatsarchivs pag. 38 ff. 199 ff. 234 ff. Ein anderes Eidbuch (Staatsarch. St. 1. n. 26) enthält die vorliegenden mit manchen kleinen Abweichungen.

[4] Vgl. RE. von 1381 (n. 32).

täglich und zytlich, als nemlich so man das ander mit den ratsgloggen lütet, oder ob man nit lüten wurde, alsdann zů summer zyt, wann es sibene schlecht, und zů winter zyt, so es achte schlecht, an das gricht ze gand und durch kein
5 geverd daussen ze blyben, wann man gericht hatt, und umb sachen, die für gericht gezogen werden, das recht ze sprechende und das nid ze lossende, niemandem zů lieb noch zů leid, durch früntschaft noch durch viantschaft, durch miet noch durch mietwan noch umb dheinerley sachen, dann soveer ir
10 üch zům rechten verstanden, ungevorlich, und dhein miet darumb ze nemmende, ouch noch den ordnungen und erkanntnussen, die üch von den räthen gegeben sind oder hinfür gegeben werden, recht ze sprechen und darwider nit ze urteilen in dhein wyse, sonder denselben getrüwlich ze ge-
15 leben, ob üch glych noch üwerm verstand, wie ir dann schweren, anderest ze sprechen beduchte, dann üch üwere eid daran nit irren noch binden sollen. darzů kein urteil für rath ze ziehen, rath darumb ze pflegende, ir verstanden üch dann in sollichen sachen des rechten nit. und sollen ouch
20 von dem gricht nit gan, dann mit urloub des schultheissen oder des ritters, der dann da sitzet. und were es sach, das der schultheiß einich gricht wurde machen an die crüzstein, in die vorstett oder andersth wohin, das ir darzů ouch gangen und des gehorsam syen. deßglichen an die nachgericht,
25 die noch dem imbis gehalten werden noch der nüwen ordnung sag, wer ye zůn zyten under üch darzů geordnet würdet, gehorsamklich ze gand. und niemanden, der vor gericht zů schaffen hatt, ußwendig gerichts ze verhörende, ouch niemanden in sollichen sachen, die für gericht gehörend, ze ratende,
30 sonder die lüt für gericht und recht ze wysende. wolte aber üwer dheiner sinem vogtwybe vogtkinden und sinen fründen in sachen, so für gericht hören, raten, dann sollen ir in sollichen sachen dhein recht sprechen. und wellichen tags ir nit zů gericht sitzend oder dhein urteil geben, oder so ir glych
35 zů gericht gesessen, aber zů spat, das ist wann ein urteil mit der frag umbgangen, daran kommen, oder sò einer glych zů rechter zyt daran kommen, aber demnach one urloub hinweggangen were, des tags sollen ir kein gelt uff dem richt-

buß nemmen und nüt dester minder die strafen, in der ordnung begriffen, one gnad ußrichten, und sunst in dem allem uffrecht und erberlich ze faren, getrüwlich und one geverd.

3. *Des Schultheissen Eid.*[5] — Der schultheiß soll schweren, teglich an das gricht ze gand, so man gricht halten 5 soll, zytlichen und das gricht selbs ze besitzende, alle diewyl das weret, und nid dadannen ze gand und sin statt einem andern zů empfelhende, als dahar beschehen ist, es thůge im dann lybes not oder es werde im dann durch einen burgermeister- oder zunftmeister erloubt. das schultheissenthůmb 10 recht ze haltende, dhein miet von niemanden ze nemende noch by niemanden essen, der vor gricht ze schaffende hatt, und von der statt nit ze farende one urloub eins burgermeisters zunftmeisters oder der räten, one geverde. er soll ouch keinen satz ane sich nemmen und weder frowen wittwen 15 kinden noch niemandt anders vogt nit sin um kein sach, dann mengklichem ze richtende und an dem gricht niemands rede ze thůnde, wer der sye, noch niemand an dem gerichte mit heimlichem runen raten noch ingeben, domit yemandt gehindert oder gefürdert werd. dann umb was sachen iemandt vor 20 gricht ze schaffen hatt, darumb soll er gmeinlich schlechtlich und erberlich fragen ungevorlich, niemandem zů lieb nach zů leid, durch früntschaft noch vigintschaft, durch miet noch durch mietwan, und in kein urteil ze reden, dann ein gmeiner richter ze sind. er sol ouch uff niemands tag kommen 25 die gemacht werden umb sollich sache, die für gericht gehören, rat und meister erlouben es im dann. und was gelts von dem gericht vallet, von was sachen das ist, das der statt zůgehört und er in dem richthus empfahet, soll er alles in den stock, der daselbs gemacht ist, legen in gegenwürtigkeit 30 des, der es git, und der ambtlüten, die er dann gehaben mag, das sy es sehendt. er soll ouch dhein gelt empfahen, das von gebotten frönungen und andern sachen fallet, weder in sinem huse noch an keinen andern stetten, so er nit im richthus by dem stock ist, es sye dann zům minsten ein 35 ambtman des grichts by im, der da sehe und wüsse, wie vil

[5] Vgl. RE. von 1390 (n. 49).

gelts er empfangen hab, und das es ouch fürderlichen in den stock kömme und geleit werde, alles one geverd. und were das er das überfûre, so soll er die pene darumb lyden als die amptlüt one gnad. und wellich dem gricht ungehorsam 5 erfunden werden, die den ambtlüten bevelhen inzelegen. es soll ouch der schultheis ein bûchlin haben und alle die, so da ußclagt werden, eigentlich beschryben, gegen wem und wie und uff wellichen tag, und das er wüssen möge dieselben bûßen inzeziehen. item man soll ouch keinen schuldner 10 hinfüro über einist oder zwüren nit warnen, sonder dem rechten sin gang lossen, es were dann, das der schultheiß einen gûtlich ungestrengkt erbitten möcht still ze stan etc. alles erberlich uffrecht und one geverd, und soll dest minder nit jerlichs den jareid in den zünften als andere burger 15 schweren.

4. *Des Vogtes Eid.* — Der vogt soll schweren, teglich und zû rechter zyt an das gericht ze gand, wann man gericht haltet, und mengklichem ze richtende, niemandem zû lieb noch zû leide, ungevorlich, und die vogtye recht ze haltende, ouch 20 keinen friden ligen zû lossen, sonder wann im die fürkommen, die fürzenemmen und darüber ze richten. darzû kein miet noch schenke ze nemmende zû glycher wyse, als vor von dem schultheissenampt begriffen ist. ouch nit von der statt ze farende one erloubung eins burgermeisters, obersten zunft- 25 meisters oder des rats, und alles das gelt, so von bûßen friden und freveln gevalt, getrüwlich und geflyssenlich inzeziehen. als hievor gebrucht, was bûßen oder freveln ein pfunt und darunder thûnd, das er die nit für die ladenherren wysen, sonder die alle von den lüten von stund an mit barem 30 gelt oder pfender one zil inziehen und das den ladenherren gstracks in den nechsten acht tagen verrechnen überandwurten und geben solt one wyter uffziehen, was bûssen aber und frevel über ein pfunt gefallend, das die der vogt alle wuchen, eigentlich angeschriben, in die laden angeben, mit 35 dem nammen wie einer heißt und wo einer sitzet, uff wellichen tag, gegen wem und wie sy verschuldet syen, umb das die bûssen und einungen ingezogen werden möchten, do so haben unsere herren die räth verordnet, das fürhin ein

vogt alle frevel und bůssen, wie die gefallen, groß und klein, fürderlich getrüwlich und ernstlich mit barem gelt oder pfender inziehen und die alle den ladenherren ungevorlich in der fronvasten, darinn sy gefallen, verrechnen und überandtwurten solle. und in dem allem erberlich ze handlen, der 5 statt nutz und eer ze bedenken, getrüwlich und one alle geverd.

5. *Des Gerichtschreibers Eid.* — Der schryber an des schultheissen gricht hiedißt Rins soll schweren, unsern herrn den räten von des gerichts wegen getrüwlich zů dienende, 10 dem schultheissen und dem gricht erberlich ze warten, die ordnung des grichts zů halten, was besserungen an dem gricht gefallent, so den räten zůgehören, ze verzeichnen, dhein vertigung, es sye von köufen oder vergabungen, vor gricht ze lesen, der lehenherrn einer oder meer, so darzů 15 gehören, haben dann irn willen darzů geben, alle brief, so vor recht ußtragen sind, in dem nechsten monat noch irm ußtrag ze schryben oder schaffen geschriben werden one langen verzug, kein gelt, wenig oder vil, zůvor uff einich brief von niemandem ze nemmen und ouch söllich lon von 20 den briefen und yeder sach insonders ze nemmen, als die ordnung harnoch begriffen wyset, und nit mer, minder mag er wol nemmen. die brief fürderlich und so bald sy geschriben werden den ladenherren an das innsigel ze andtwurten, was vom innsigel ze nemmen sye, daruff ze verzeichnen. 25 unsern herrn und des grichts nutz und ere ze werben und irn schaden ze wenden, von der statt nit ze kommen one urloub eins burgermeisters, zunftmeisters, der räten oder des schultheissen, so ye zů zyten ist. alles uffrecht erberlich und one geverde. 30

6. *Des Gerichtschreibers Substituten Eid.* — Des grichtschrybers substitut schwert, dem gricht, dem schultheissen und dem grichtschryber getrüwlich zů dienen, ze warten, gehorsam ze sind, brief und anders, so im bevolhen würt ze schryben, ernstlich und fürderlich mit geverden nützit under- 35 wegen ze lossen noch ze endern one des grichtschrybers willen und wüssen, und worinn er irrig würt oder in bedunkt ze wenig oder ze vil gesetzt sin, ze fragen was er darinn

thůn solle, kein geschriften, die dem gricht zůgehören, im nit zůzeziehen, niemans von urteilen oder anderm uß den bůchern oder von den schriften, die in gericht gelegt werden, abgeschrift ze geben one erloupnus und erkantnuß in kein
5 wyß. wann der grichtschryber nit an dem gricht ist, uff die urteilen zů hören, dieselben und anders uff beger der parthyen getrüwlich uffzeschryben, darvon den gesatzten lon und nit darüber ze nemmen, ze hälen und ze verschwygen was ze hälen und ze verschwygen ist, niemans kein warnung
10 zů thůn von den kuntschaften und urteilen, die noch nit geoffnet sind. der schryberie und des huses in abwesen des grichtschrybers trüwlich ze warten, usser dem huß one erloupnus nit ze ligen, gegen dem gesind im hus kein unerber wesen fürzenemmen, kein unerber wyber oder frowen tag
15 noch nachts nit in das hus ze füren. und was sachen sich die ouch zyt sins diensts und bywesens zwüschen im und iemans der statt Basel verwandten burgern und hindersässen begeben, darumb hie recht ze geben und ze nemmen, ze nemmen und ze geben, hiedißt oder enhalp Rins, da die
20 sachen sich verloufen und was an den enden erkant würt, daby ze plyben one wyter dingen und appelliern. ouch der statt Basel und des grichtschrybers nutz und ere ze werben und irn schaden ze wenden, getrüwlich und on als geverd.

7. *Der Amtleute Eid.*[6] — Die amptlüt sollen schweren,
25 nit von der statt ze faren one urloub des burgermeisters, obersten zunftmeisters, der räthen oder des schultheissen, ouch dem schultheissen gehorsam ze sind, wo er die gricht machet. darzů die ordnung des grichts ze halten und mengklichem gehorsam ze sin fürzebieten, ein pott in der rechten
30 statt umb zwen pfenning und in den vorstetten umb vier pfenning. sy sollen ouch der lüten red thůn schlechtlich erberlich und on alle umbwort und in sollichen dingen unwarheit, so inen ze wüssen were, nit fürzetragen noch einich geverd ze bruchen. und soll keiner dem andern in sin red nit reden,
35 ouch ir yeder in einer yegklichen sach nit mer dann zwürend reden, es were dann, das der andtwurter in siner nochrede

[6] Vgl. RE. von 1361 (n. 13).

ettwas nüws fürwante, das in der ersten andtwurt nit gemeldet were, uff dasselbig stuck mag der ancleger aber reden noch bescheidenheit, und soll dem andtwurter alsdenn uff sollich letste red sin andtwurt aber behalten sin noch dem schlechtisten und erberisten. und von sollichem soll ir yeder 5 ze lon nemmen sechs pfenning, so dick ein urteil gesetzt und darumb erkannt würt, und nit mer. es sollen ouch die amptlüt kein urteil geben noch dheinem urteilsprecher, was er zů recht sprechen solle, raten, ouch mit niemandem kein geding ze haben, das sy sin red thůgind. 10

Sy sollen ouch kein satzung und vogty one der räten erkantnuß an sich nemmen, wenig noch vyl. darzů von niemandem, heimschen noch frömbden lüten, die vor dem gricht zů werben und zů schaffen hand, dhein miet ze nemmen, ouch by niemandem ze essen, des rede er nit gethan hatt in gericht. 15 und welcher das überfůre, der soll one gnad von sinem ambt verstossen sin, darzů fünf jar vor den crüzsteinen leisten und niemerme daselbs amptmann werden. und soll ir yeder by sinem wyb und kinden, das sy von sinet wegen nützit nemmen, besorgen. fürer sollen die amptlüt die ungehorsamy, so am 20 gricht fallen, deßglychen das entschlachgelt getrüwlich samlen, das von stund an unverzogenlich in die büchsen stossen, ouch die, so dem gricht ungehorsam erfunden werden, uff bevelh eins schultheissen oder eins vogts inzelegen schuldig sin one widerrede. 25

Und wann sy uff yemandts tag gand, darvon mögen sy nemmen einen schilling, und von einem erbe zwen schilling. und wann sy in appellationsachen vor den comissarien reden, mögen sy für einen tag fünf schilling und nit mer zů lon nemmen. 30

Und in dem allem fromklich und erberlich ze handlen, alles uffrecht getrüwlich und one geverde.

8. *Des Gerichtknechts Eid.* — Der grichtsknecht soll schweren, unsern herren den räten, deßglychen dem schultheissen, dem gricht und den amptlüten gehorsam ze sin und 35 ze warten, zů rechter zyt an das gricht ze gande und nit darvon ze kommen one urloub des schultheissen, es sye in dem richthuß, in den vorstetten oder an den crüzsteinen. er

soll ouch kein gebott thůn one urloub des schultheißen, des vogts oder one eins amptmans. wo er ouch frembder lüten gůt verbütet, das soll er dem gricht kundt thůn, umb das das unsern herrn die achtzehen pfenning in den stock wer-
5 den, und von denselben gebotten soll er von einem gebott nemmen zwen pfenning. was er von der statt bütet, die ußclagt sind, da sol er nüt nemmen. und was verkündungen ime uff das landt zů thůnd bevolhen werden, die soll er trüwlich und an einem werktag thůn und soll die offentlich
10 vor gricht sagen, domit man daruff erkennen möge, und von der miil sol er nemmen zwen schilling zů lon. er soll ouch dhein vogty one erloubung der räten, des schultheissen oder des vogts annemen. und ob im zůn zyten etwas geltz vertruwt und iemandem ze andtwurten bevolhen wurde, das soll
15 er one alles verziehen erberlich und redlich andtwurten. darzů ganz kein spil ze thůnd, alle diewyl er unser diener ist. und besonder des thurns und der gefangenen, so zů im geleyt, noch der ordnung sag, so alle thurnhůter und er ouch ze halten schweren soll, wie die hievor am vierzehenden
20 blatt eigentlich vergriffen stat, trüwlich ze warten, darzů die jhenigen, so dem gricht ungehorsam sind, uff bevelh des schultheissen oder vogts inzelegen. und in dem allem der statt und der burgern, gmeinlich armen und rychen, nutz und eer ze werben und iren schaden ze wenden, alles ge-
25 trüwlich erberlich und one geverd.

9. *Der Gerichtsboten Eid.* — Die botten, so an das gericht angenommen werden, sollen schweren, dem schultheissen und dem gricht, wann sy hie sind, erberlich zů warten, ire bottschaften und verkündungen, so inen von des grichts
30 wegen empfolhen, fürderlich getrüwlichen und selbs überandtwurten, ouch was andtwurten inen werden, dieselben eigentlich vor gricht anzezeigen und inschryben ze lossen, domit man daruff erkennen möge. es sollen ouch die grichtzbotten nienenhin gan, das nit von grichts wegen ist, es werde
35 inen dann von dem schultheissen sonderlich erloubt. und wann sy also geschickt werden, sollen sy iren gwonlichen lon, das ist von yeder miil zwen schilling und nit me nemmen. ouch an keinem ort, dahin sy von gerichts wegen ge-

sendt, von keinem mûtwillens wegen still ze ligen. darzû iederman sin gelt, so inen vertrüwt und empfolhen würdt, fürderlich und erberlich ze überandtwurten. darzû kein gelt uff der straßen und uff die statt zû entlehnen noch dhein mal uffzeschlahen, sonder ir ürten erbarlich zû bezalen. sy sollen 5 ouch kein spil thûn, alle diewyl sy des grichtz botten sind. und in dem allem der statt und burgerschaft, gmeinlich armer und rycher, frommen und nutz zû fürdern und schaden ze wenden, uffrecht erbarlich und one geverde.

10. *Des Stadtkäuflers Eid.* — Deß ersten, was pfender 10 von denen, so die räth über die laden gesetzt hand ir schuld inzesamlen, oder vom gricht, ouch von den unsern oder andern, es syen erbfäl oder sunst gûter, im übergeben und empfolhen werden ze verkoufen, die soll er eigentlich in sin bûch, so er insonders haben, und ouch in der räten bûch, 15 das an der laden ist, verschryben, nemlich iegklich pfand insonders, als es an im selbs ist, ouch wie es stat und ouch weß es ist. und was pfand im vom gricht empfolhen werden zû verkoufen, die sollen in das grichtsbûch geschriben werden. und was pfender im von den räthen empfolhen werden 20 ze verkoufen, die sollen in der räthen bûch geschriben werden von wort zû wort, als sy in sinem bûch geschriben sind. und denne das verkoufen noch sinem werd, zûm thüresten so er mag, ungfarlich, und darinn niemands varen mit lieb noch leid in kein wyß und kein miet von niemand nemmen, 25 sin oder der sinen ze schonen.

Er soll ouch by demselben eid alle pfänder ze offnem märgkt tragen, alle frytag, alle mittwuchen und alle samstag an den kornmergkt, die überigen dry tag, mentag zinstag und dornstag, soll er die pfender in sinem hus an ofnem 30 laden veil haben und die einzigen, und nit samenthaft, zûm thüresten verkoufen, es werde im dann von sinen oberen empfolhen.

Ouch soll er dhein pfand, das hinder in kompt, im selber koufen, daran er merschatzen. welte er aber ie ein pfand 35 im selber koufen und beheben, das soll er thûn mit willen wüssen und urloub dero, so im dieselben pfand zû verkoufen geben hand, und des so die pfender sind.

Und wann er ein pfand verkouft, so soll er anschryben, wie vil gelts er daruß erlößt und wer dasselb pfand kouft hab. und was er über sinen rechten gewonlichen lon, der im darvon noch pfandenrecht werden soll, usser den pfanden 5 gelößt hatt, soll er alles andtwurten denen, so im die pfender ze vergandten oder ze verkoufen bevolhen hand, wann sy noch im schigken und rechnung an in erforderen.

Und hatt er dann uß yemands pfand mer erlößt, dann darfür er das pfand geben hatt oder es stat und haft ge- 10 wesen ist, das mer soll demselben, des das pfand gewesen ist, widergeben werden.

Er soll ouch niemand von dem gelt, so er uß der lüten gûter erlößt hatt, nützüt lyhen. und soll ouch by demselben eid in dem vorgeschribnen sinem ampt des rats und des 15 grichts und darzû armer und rycher lüten, dero pfhender im ze verkoufen bevolhen werden, nutz eere und frommen werben noch dem allerbesten und iren schaden wenden, getrüwlich und ungefharlich.

Ouch soll er andern erbarn lüten, die im ire pfender 20 empfelhen ze verkoufen, ir gelt, so vyl inen darvon zûgehörend ist und gebürt ze gebende, als bald die pfand verkouft werden, one verzug zû stund an geben und andtwurten und das gelt nit einem andern geben, des das verkouft pfand nit gewäsen ist, und niemand mit dheinen gefhärden darinn umb- 25 tryben noch uffziehen in kein wyß.

Item er mag ouch am kornmergkt wol verkoufen und vergandten, was im von grichts wegen, unzuchter, ladenherren und andern lüten als obstat empfolhen würt, und was er also des tags nit verkouft, wider heim ze fûren bis morndes, 30 nit also ligen lossen als bißhar beschehen ist.

Er soll ouch hinfür sin statt zû verkoufen und zû verganten halten by dem halsysen, da dann vormals das kutelhus gstanden ist.

Was im ouch also zû verkoufen und zû vergandten be- 35 volhen wirt, das soll er zûm fürderlichesten unverzogenlich thûn und mit dem uffbieten, ob einer gnûgsam darumb geben oder bieten wurde, gfarlichen nit ufhalten.

Item wann er also uff einen yeden tag vergandtet und

verkouft und ettwas überplibt, das dennoch nit verkouft were, als stůl benk bettstatten tisch kensterlin und derglych, soll er nit also zerströuwt ligen lossen, sonders an ein ort getrüwlich zůsamen legen und zů huffen schlahen, domit es keinen schaden von regen oder sunst empfahen möge. 5

Ob ouch sach were, das pfender hinder in umb schuld gelegt wurden ze verkoufen, und aber sollich pfender, vor und ee die verkouft, wider von den schuldnern gelößt und von im gnommen wurden, so soll im diser nochbestimpter lon für sin verkündgelt von solhen pfenden gepüren zů nemmen. 10 nemlich ist das pfand under acht pfund wert, so soll im sechs pfenning zů lon werden, ist aber das pfand zehen pfund wert, so soll im ein schilling gepüren zů nemmen, und also ye und ye uff zehen pfunt für und für sechs pfenning für sin verkündgelt ze lon nemmen. 15

Es soll ouch der köufeler mit dem gelt, so er uß der lüten gůter und pfender erlößt, im selbs nützit werben noch sollich gelt ußlyhen, sonders still ligen lossen, wann die komen, denen sollich gelt gebürt, die ußzerichten.

(Theil II. Ordnung der Urtheilsprecher.) 20

11. D. 71. (Gerichtseröffnung und Säumnisbusse der Richter.)

12. D. 69. (Sold bei ausgehaltener Sitzung.)

13. D. 68. (Gerichtszeit und Säumnisbusse.)

14. D. 71. (Gerichtseröffnung und Säumnisbusse der 25 Richter.)

15. D. 73. (Austritt Belehnter aus dem Rathe bei Erörterung der Angelegenheiten ihrer Herren.)

16. D. 72. (Pflicht der Rückkehr der Räthe ins Gericht.)

17. D. 68. (Gerichtszeit und Säumnisbusse.) 30

18. 19. } D. 158. (Zutheilung des Entscheides der durch den Besatzungswechsel am Stadtgericht unterbrochenen Rechtshändel.)

20. D. 67. (Halten und Vorlesen der Eide.)

---

21. D. 76. (Vorrechte auswärtiger Kläger bei der Pfän- 35 dung gegen nicht erscheinende Beklagte.)

22. D. 100. (Erstreckung der Vorzugsrechte des Lidlohns gegen das Gesammtvermögen des Schuldners.)

23. D. 78. (Gestattung der Execution gegen Aechter oder in Leistung Befindliche.)

5 24. *Verschiedenheit der Zahlungsfristen je nach den Forderungsgründen. Ordnung der Pfändungen Verurtheilter.*[7] — Domit mengklichem fürderlicher ußtrag des rechtens und was billich ist an beiden gerichten gelangen möge und vil umbzüg vermitten pliben, so ist geordnet und 10 gesetzt. welche person hinfür an beiden gerichten umb zins oder schuld fürgenommen würt, ist die person der schuld oder zinß gichtig, oder würt der zins oder die schuld mit recht erjagt, da soll der schultheiß derselben person gebieten, dem cleger gnůg zů thůn, nemlich umb schuld in dem nech- 15 sten monat und umb zins, es sye hußzins oder verbrieft zins, deßglychen umb lebendig vich, in vierzehen tagen by einer peen fünf schilling und umb schuld under zehen pfunden by dritthalb schillingen. und wellicher also über das gesetzt und gebotten zil ungehorsam würt, dem soll uff des clegers an- 20 bringen one gnod die besserung als vorstat abgenommen, und so er die bar bezalen nit vermöcht, im darumb pfender ußgetragen und nüt dester minder dem cleger uff sin anrůfen umb sin zins oder schuld von des schuldners gůt durch die amptlüt oder geordnoten knecht völlige pfand, die des drit- 25 teils besser syen, geben werden, die mag dann der cleger bis zů siner bezalung durch den geschwornen köufeler verkoufen lossen. und soll aber die kouflıusordnung harinne nit begriffen, sonders für sich selbs bestentlich sin.

25. D. 93. (Verschiedenheit der Zahlungsfristen je nach 30 der Herkunft des Gläubigers und Schuldners.)

26. D. 87. (Haftbarkeit fremden Gutes für Pachtzinse.)

27. D. 86. (Pfändungsrechte derer von Basel im österreichischen Gebiet.)

28. D. 97. (Haftbarkeit des Nachmiethers gegen den be- 35 vorrechteten Miether.)

---

[7] D. 12.

29. D. 123. 124. (Beweisfristen für inländische Zeugen und gegen den Weren.)

30. D. 77 a. (Ersatz der Gerichtskosten durch den Unterliegenden.)

31. } 32. } D. 82. 83. (Rechtliche Folgen des Personalarrestes.) 5

33. D. 89. (Bussen für unbefugte Verhaftung.)

34. D. 84. (Sicherung des Arrestaten gegenüber dem Arrestnehmer bei auswärts zu beurtheilenden Forderungen.)

35. D. 88. (Bedingungen der Arrestfreiheit von Marktbesuchern.) 10

36. D. 85. (Haftung der Eigengehörigen für ihre Herren.)

37. D. 98. (Haftbarkeit fremden Gutes für Miethzinse.)

38. D. 99. (Ausnahmen.)

39. D. 77 c. (Cautionspflicht des auswärtigen Klägers um Leib und Leben.) 15

40. C. 81. (Cautionsfreiheit des einheimischen Klägers um Leib und Leben.

41. D. 36. (Gefangenen-Atzung.)

42. } 43. } 44. } 45. } D. 90. 91. 92. (Eidgenössisches Arrestrecht.) 20

46. D. 34. (Verbot der Appellationen an das Reichskammergericht.) 25

47. D. 162. (Verjährung.)

48. D. 162 a. (1. Von Zinsforderungen.)

49. D. 162 b. (Unterbrechung.)

50. D. 162 c. (2. Von Fahrniseigenthumsklagen.)

51. D. 162 d. (Vorbehalt für Hinterlagen.) 30

52. D. 162 e. (3. Von Liegenschaftseigenthumsklagen und grundversicherten Forderungsrechten.)

53. D. 162 f. (4. Fristerstreckungen zu Gunsten Fremder.)

54. D. 162 g. (5. Unterbrechung.)

55. D. 162 h. (6. Allgemeiner Grundsatz.) 35

56. D. 162 i. (7. Wirkung der Abwesenheit.)

57. D. 162 k. (Wirkung der Unterbrechung.)

58. D. 166. (Verbot eigenmächtiger Zinseinstellung.)

(Ordnung über Vermächtnisse.)

59. D. 159. (A. Vermächtnisse zwischen Ehegatten. — Einleitung.)

60. D. 159 a. (1. Letztwillige Verfügung über ihr Vermögen zu Gunsten des überlebenden Ehegatten.)

61. D. 159 b. (Vorbehalt schon bestehender letztwilliger Verfügungen.)

62. D. 159 c. (Fortsetzung.)

63. D. 159 d. (2. Aufhebung des Erfordernisses alljährlicher Wiedererneuerung letztwilliger Verfügung über Fahrnis.)

64. D. 159 e. (Ersatz der Nichterneuerung durch Einführung des Widerrufs behufs der Aufhebung von Vermächtnissen.)

65. D. 159 f. (Fortsetzung.)

66. D. 159 g. (3. Bestimmungen über Rückwirkung des neuen Gesetzes.)

67. D. 159 h. (4. Bestimmungen über Auskauf zwischen dem nutzniessenden Ehegatten und dem Eventual-Erben, a. wenn dieser bezeichnet ist.)

68. }
69. } D. 160. (b. wenn er nicht bezeichnet ist.)

70. D. 161. (B. Verbot letztwilliger Beschwerung von Liegenschaften mit Stiftungen von Seelmessen.)

71. *Erwähnung gewohnheitsrechtlich aufgehobener Erbgesetze.* — Und in der alten ordnung findt man siben artickel, nemlich in der zal den 135, den 136, den 137, den 138, den 139, den 152 und den 153. Dise siben artickel sagen von alten mechnussen.

Wie man mechnus on fürwort gemacht hatt. (D. 104.)

Wann ein person ettwas vorbehalten und das nit vergabet hatt, wie es domit gehalten werden soll. (D. 105.)

Wie man mechnuß uff widerfal gemacht hatt. (D. 106.)

Wann ein person varend gůt uff widerfal besessen, das sy kein abschrift darvon geben hatt. (D. 107.)

Wie man vor zyten erloubt hatt, gricht in den hüsern zů halten und an den vyrtagen. (D. 108—110.)

Dise artickel werden ettlich sälten und ettlich gar nit

mer gebrucht, sind doch der gedechtnuß wol wirdig, und domit sy gar nit vergessen werden, hie züm kürzesten verzeichnet worden.

72. D. 110. (Erleichterung in Testamentserrichtung.)

73. D. 164. (Errichtung von Testamenten durch Voll- 5 machtträger.)

74. D. 156. (Verbot von Testamentsänderungen vor Beichtvätern.)

---

75. D. 121. (Morgengabe.)

76. D. 157. (Gleichstellung halbbürtiger Geschwister mit 10 vollbürtigen in gegenseitigem Erbrecht.)

77. D. 112. (Sondertheilrechte bei Leibsangehör und Kleinodien der Eltern.)

78. D. 163. 163 a. (Eintrittsrecht in der absteigenden Erblinie.) 15

79. D. 163 b. (Fortsetzung.)

80. D. 163 c. (Vorbehalt bestehender Rechte.)

81. D. 163 d. (Erläuterung hinsichtlich bereits bestehender entgegengesetzter Verträge.)

82. D. 163 e. (Fortsetzung.) 20

83. D. 163 f. (Fortsetzung.)

84. D. 163 g. (Erläuterung hinsichtlich gültiger Eheabreden.)

85. D. 163 h. (Fortsetzung.)

86. D. 163 i. (Vorbehalt mässiger oder Belohnungs- 25 Schenkungen.)

87. D. 163 k. (Fortsetzung.)

88. D. 163 l. (Vorbehalt des Kaufs einer Leibrente oder Verpfründung.)

89. D. 163 m. (Einführung der Gegenseitigkeit zwischen 30 auf- und absteigender Linie hinsichtlich des Verbotes letztwilliger Verfügungen.)

90. D. 163 n. (Enterbungsbefugnis der aufsteigenden Linie gegenüber von Nachkommen.)

91. D. 163 o. (Fortsetzung.) 35

92. *Testierunfähigkeit bei Vorhandensein von Grosseltern.* — Zů wüssen, als unser gnedig herren beid räth

die erkanntnus, so hievor stat, der kindtskinden halben im M°D°XXIIten jar zůsampt der lüterung glich darnach im XXIII. jar, wie hievor stat, darüber ußgangen gehört und für ougen genomen, und darus an dem artickel des stattrechtens, so da lutet, wer weder vatter můter eeliche kinder noch eeliche kindtskinder nit hat, das dieselben personen fryg sin sollen, ir gůt mögen vermachen, mangel erfunden, also das die grosfätter und großmůtern (wie aber die lüterung heiter zůgipt) nit darinn benamset.

Deßhalben und damit der großeltern in uffrichtung der gmechtnussen nit vergessen, sonder alle ding recht zůgangen, so hatt ir streng ersam wyßheit erkannth, das der artickel angeregten stattrechtens stan solle, wie nachvolgt.

„Wer weder vatter můter grosfatter oder großmůter, eeliche kinder noch eeliche kindtskinder nit hat, das dieselben personen fryg sin sollen, ir gůt mögen vermachen."

Ist also durch unser gnedig herrn beid räth erkannth und inzeschryben bevolhen uff mentag den XVIIIten july anno domini M°D°LII.

---

93. D. 102. (Frauenpflicht bei Eheschulden. Ausnahmen bei Wucher.)

94. ***Bestimmungen über Concurs und Collocation.*** — So iemans schulden halb flüchtig würt oder erbloß stirbt, so würt derselben personen gůt, nemlich das varent durch den köufeler noch siner ordnung sag und das ligent durch den schultheissen verkouft, wie nochvolgt, ouch das gelt us ligendem und varendem erlößt als harnoch stat usgeteilt. die ligenden gůter sollen zů drygen vierzehen tagen, das ist zů drygen tagen und sechs wochen, gefrönt, offenlich an das richthuß und an das koufhuß angeschlagen, alda mengklichem, dem sy versetzt verpfendt oder ze koufen willens were, sich darnoch wüssen zů richten, verkünt werden.

Wann dann die dryg tag und sechs wochen verschinen sind, so soll man uff den tag des dritten und letsten koufs am sonntag darvor mit zedlen in all zünft und gesellschaften, deßglychen am abent des tags des dritten und letsten koufs allen schuldtvordern und allen denen, die man wüssen mag

denen die güter versetzt sind, für gricht verkünden, domit sich niemans, das er des nit wüssens gehebt hab, entschuldigen mag. also uf den tag des dritten und letsten koufs so soll der schultheiß, zû winterzit morgens so es nün uren, und zû summerszyt morgens so es acht uren ist, die ligenden 5 güter ein stuck noch dem andern offenlich veilbieten umb ein summa geltz thürer und höher dann es wert ist, mengklichen daruff bieten lossen, und wer allermerst daruff bütet und darumb gibt, dem sol der schultheis von des grichts wegen den kouf volgen lossen, doch mit beladung aller zinsen, so daruf 10 stand und besonder bestimbt lösungen nit haben, das die uff den gütern bliben stan, und das die güter dem zinßherrn derselben zinsen, so besonder bestimbt lösungen nit haben, one schaden verkouft werden sollen. und wer ein ligent gût am gricht kouft, dem soll der schultheiß by zehen pfunden ge- 15 bieten, das gelt, darumb er kouft hatt, in acht tagen zû bezalen, und als menig acht tag der, so kouft hatt, übersitzt, als menig zehen pfunt sollen von im one gnad genommen werden.

Wann dann ligends und varends alles verkouft würt, so 20 soll das gelt daruß erlößt hinder dem schultheissen oder köufeler ein monat lang behalten, darnach zûsamen in ein summa gerechnet, dargegen die summa, so die flüchtigen oder erblosen in zins houptgût, gefrygten oder andern schulden, heimschen und frömbden, mit sampt dem uncosten, so darüber 25 got, ouch zûsamen in ein summa gerechnet. mag dann yederman bezalt werden, so soll man mengklichem sin bezalung fürderlich und on allen verzug gelangen lossen. wo aber nit so vyl erlößt wurde, so soll man vorab ußrichten und bezalen den uncosten, so darüber gadt. darnoch bodenzins der nit 30 über drü jar usgestanden ist, hußzins der nit über ein jar usgestanden ist, lidlon und gesindlon, amenlon brustlon und taglon, so zû rechter zyt ervordert. darnoch die verbrieften zins und schulden ir bestimbt underpfandt, so als vorstat verkouft sind, habend, mit sampt irm houptgût, sonderlich den 35 eltern brief vor und den jüngern brief nach. darnach das gmein gût der statt Basel, was man dem schuldig. ist dann ettwas überigs, das sol under die andern gmeinen handt-

schulden, die heimschen, als wyt man gelangen mag, geteilt werden, die heimschen den frömbden harinne an bezalung vorgan und mit der frömbden bezalung still gestanden, bis das alle hievor gemeldet schulden ußgericht und erst darnach,
5 wo ettwas überigs blybt, under die frömbden, so wyt es gelangen mag, geteilt werden. wo man aber nit so wyt gelangen und umbkomen möcht, so soll man vorab bezalen den uncosten, gedingten gesindlon von dem nechst vergangnen jar, brustlon amenlon taglon, huszins der nit verjaret ist, bodenzins
10 der nit über drü jar usgestanden ist, alle verbrieft zinß und schulden besonder bestimbte underpfender, die als vorstat verkouft sind, habend, darnach des gemeinen gůts schulden. ist dann ettwas überigs, das soll under die andern handtschulden, sonderlich die burger vor den frömbden, noch marchzal, so
15 wyt man gelangen mag, geteilt werden. und sol an bezalung, wo man die nit vollenklich thůn mag, der uncost den gefrygten schulden hievor gemelt, die gefrygten schulden den verschribnen und verbrieften zinsen und schulden, die verschribnen und verbrieften zinß und schulden dem gmeinen
20 gůt der statt Basel, das gmein gůt allen burgern und alle burger und hindersassen allen frömbden vorgan und also mit der bezalung wie obstat umbgefaren und die nit geschehen oder getan werden, nochdem und einer der erst oder der letst am verbott ist, damit nit einer allein bezalt werd und
25 andere darneben manglen můssen. und wellicher geistlich oder weltlich, in der statt Basel seßhaft, uff die zit in der statt were, so man die gůter frönen verkoufen und die bezalung thůn wurd, und sich nit anschryben lies, aber darnoch meinte, recht zů den bezognen gůtern ze haben, der soll sin
30 recht verloren und an niemans, der solhe gůter kouft, kein ansprach haben.•

Der schultheiß soll ouch ein sonder bůch haben, daryn alle ding von sollichen obgeschribnen sachen schryben lossen, ouch die ablosungen der briefen uff die brief
35 mit dem datum der ablosung schryben lossen und dieselben brief mit sampt dem rechenbůch behalten, wann es zů schulden keme, das man wüsse mengklichem red und andtwurt ze geben. man sol ouch uff all ander brief, die nit abgelößt

mögen werden, es sye zům teil oder gar, sollichs vlyssig schryben und verzeichnen und dieselben brief denen, so die underpfender und die gůter kouft haben, gar und ganz onschedlich sin.

95. D. 31. (Allgemeine Arrestbefugnis in Folge Con- 5 curses.)

96. D. 43 a. (Veröffentlichung und Beförderung der Concursganten.)

97. *Aufrechthaltung der Ewigzinsen auf Massaliegenschaften.*[8] — Wann hinfür erbloser oder flüchtiger lüten 10 gůter am gricht verkouft werden, so sollen alle und yede ewig zins, sy růren har von eigenschaft jarzyten oder erbschaft, uff den gůtern stan bliben und im uffrůfen der gůter luter vorbehalten werden. und wer die gůter kouft, der soll den zins fürbaß ze geben schuldig sin. meint aber iemans, 15 der solhe gůter kouft, das man im den zinß lut keyser Friderichs fryheit oder miner herren ordnung und satzung zů lösen, das soll im vorbehalten sin.

98. D. 101. (Gleichstellung älterer Bodenzinsausstände mit Handschulden.) 20

99. }
100. } D. 95. (Begriff des bevorrechteten Lidlohns.)

101. D. 96. (Rang der obrigkeitlichen Forderungen im Concurs.)

102. D. 94. (Hintansetzung der Fremden im Concurs.) 25

103. *Folgen des vernachlässigten Arrestes auf Fallitenvermögen.* — Als bißhar gwonheit gewesen, wann lüt erbloß oder flüchtig worden sind, das ir verlossen gůt durch frömbd und heimsch in haft gelegt und verbotten, ein mal oder zwüren angeschriben und darnach des grichts gwon- 30 heiten nit nachkomen, aber nüt dester minder das erlößt gelt gerechnet und noch marchzal mengklichem, so also verbotten haben, geteilt ist, do soll es also gehalten werden. wo sollich verbott durch heimsch oder frömbd gethan und dem rechten mit anschryben zů den dryen vierzehen tagen, ouch das recht 35 zů ervordern und andern dis grichts harkomen und gwonheit

[8] D. 47.

nit nochkomen wurd, das der oder dieselben, so also sümig sind, dannenthůn von solhem irm rechten und gebott komen sin und nützig haben sollen.

104. D. 44. (Rang der Forderungen von Geistlichen im 5 Concurs.)

---

105. D. 46. (Stellung der Fremden im Concurs.)

106. D. 118 a. (Beschleunigung in Auskündung und Versteigerung von Liegenschaftspfändern.)

107. D. 118 n. (Einsetzung in Gwalt und Gwer nach Jahr 10 und Tag von der Beziehung.)

---

108. D. 131. (Brotmeisters Gerichtsbarkeit.)

109. D. 154. (Behandlung der Bussensachen am Stadtgericht.)

110. D. 127. (Prævention bei Bussklagen.)

15 111. D. 127 b. (Weiterzug der Busssachen von den Unzüchtern an das Stadtgericht.)

112. D. 130. (Rügepflicht der Zunftbeamten in Bezug auf Bussfälle.)

113. D. 127 a. (Verbot der Vergleiche über Bussfälle 20 ohne vorherige Busszahlung.)

114. D. 77. (Unterliegbusse des Klägers bei Abweisung.)

115. D. 77 b. (Verbot der Erneuerung abgeurtheilter Streitigkeiten.)

116. *Unterliegbusse beim Zeugenbeweis.* — Wer loignet 25 und mit kuntschaft überwisen würt, wer ouch einen mit kuntschaft zů überzügen understat und im fält, der soll ein schlechten friden verbessern.

117. D. 125. (Grosse Busse beim gerichtlichen Eid.)

118. D. 128. (Kleine Busse.)

30 119. D. 128 a. (Grosse Busse.)

120. D. 129. (Zwischenstufen der Bussen.)

121. *Strafen bei höhern Vergehungen.*[9] — Uberlouft ouch hinenthin iemans den andern im richthus, im koufhus

---

[9] D. 126. 126 a.

oder in der metzigk, der soll darumb gebessert und gestraft werden glycher maß, als ob er der stett friden verbrochen hette. das ist also ze verstan. begadt er ein unzucht, so soll er zwey jar und zwo miil vor der statt crüzen leisten und den jareinung geben zů der unzucht, die er verschuldt hatt. 5 verwundet er aber iemans, der soll zehen pfunt zů besserung geben, ouch vier miil und vier jar vor den crüzen leisten. thůt aber das ein ußman, der nit burger ist, derselb sol ingelegt, umb zehen pfunt gestraft, und so er das gelt nit hatt, im ein hand abgeschlagen werden, und ouch vier jar 10 und vier miil vor der statt crüzen leisten. so aber ein frembder entrunn, noch dem soll man stellen und in halten wie obstat.

122. D. 147. (Strafe des Meineides.)

123. D. 148. (Strafe der Doppelverpfändung.) 15

124. D. 168. (Verbot der Unterlassung der Fertigung.)

125. D. 149. (Ehrlosigkeit des Meineidigen.)

126. D. 150. (Rügepflicht bei Meineid.)

127. D. 151. (Execution auf Sprüche des Stadtgerichts.)

128. D. 152. (Ersatzpflicht und Strafe bei Arrestbruch.) 20

129. D. 153. (Strafe des Realarrestbruchs.)

130. *Strafe über Schwören und Gotteslästerung. 28. November. 1541. (n. 268.)* [10] — Als sich dann bißhar oftermals zůgetragen, das in den gerichtzhändlen, die sich an unsern stattgrichten hiediset und jensit Ryns in friden und 25 burgerlichen sachen verlaufen, allerley lesterliche schwůr, wie die kuntschaften dickh und vil gsagt, von den parthyen gebrucht, die aber in recht weder beclagt nach gestraft werden, des ein ersamer rhat der statt Basel, unser gnedig herren, nit wenig bedurens tregt. diewyl dann durch das 30 lesterlich schweren die götliche majestat entunehret, größlich zů zorn bewegt und das christenlich volkh mergklich geergeret würdet, sollichem vorzůsin, habend unsere herren bed rhät einhelling erkant gesetzt und geordnet. wann sich nun hinafür in stett und land Basel in grichtzhandlen durch der 35

[10] Vgl. RE. vom 11. Januar 1397 (n. 56), vom 25. April 1411 (n. 94), 26. Mai 1490 (n. 185) und Rüfe von 1445 (n. 135. 136.)

parthyen selbs bekennen oder der zügen sag erfünden würdet,
das ein oder bede parthyen gott unsern herren gelestert,
das dann hiediset der vogt, jensit des Ryns der schultheis,
und uff dem land ein yeder richter by iren pflichten von
5 stund an ohne alles verziehen vor recht darstan und den
lesterer, so geschworen, durch sinen amptman und fürsprechen
beclagen soll. also welcher uß zorn oder bößer lichtfertiger
gwonheit by gottes marter lyden wunden crüz tauf sacrament
erdtrich element und was derglichen lasterliche schwůr werend
10 geschworen hatten, das der oder die für ein yeden sollichen
schwur, als oft er den gethan hett, ein schlechten friden,
das ist dryzehen schilling und vier pfennig, on alle gnad
verbessern solle.

Welcher aber mit vordachtem gemůt oder über und
15 wider, das einer dessen abzůstan gewarnet und gemant worden,
in massen wie davor stat gschworen, und sich ditz mit
sin selbs bekennen oder zweyen erbaren zügen erfunde, der
soll für yeden sollichen schwůr, als oft er das gethan hette,
zwen drig oder vier schlecht fryden ye nach erkantnus der
20 richtern one gnad verbessern, und sollend auch die urtheilsprecher
das also by iren eiden erkennen und hierob niemandt
verschonen.

Ob sich aber yemandtz mit dem gotslestern so ungebürlich
hielt, daş er mehrerer straf werth were, dann soll ein
25 sollicher lesterer von stund an unsern herren den heuptern,
und uff dem land den obervögten, on alles verziechen durch
den vogt schultheissen oder den richter uff dem land angezeigt
werden und irer übelthaten bericht geben, damit demnach
unsere gnedige herren ein sollichen lesterer gefengklich
30 annemmen und sinem verdienen gemeß an lyb oder leben
oder mit verwysung statt und lands strafen lassen könnend,
ye nach gestalt und grősse der sachen.

Und was strafen aber mit recht erkant werden, die alle
sollend by derselbigen tagzyt von den däthern bezalt und
35 vernůgt werden.

Wurde aber yemands an sollicher bezalung sümig, also
das er die by der tagzyt nit ußrichte, der soll glich morgens
vom vogt schultheissen oder richter von stund an in eid

gnommen und für alle creuz in leistung gewysen, auch nit widerumb harinn zů hus und hof gelassen werden, er habe dann zůvor die uffgelegte straf zůsampt einem pfund und einem pfennig einiggelt bezalt und abgerichtet.

Glicher gstalt soll es mit der straf des gotzlesterens und schwerens an der unzucht, auch in allen zünften und gsellschaften, damit das übel und unrecht gestraft, gehalten und in dem allem niemandt verschont werden.

Hieby sollend vogth schultheis und die richter gewarnet sin, das sy die zügen, so die parthyen stellen und von mund gehört werden, und wann sy in gschrift gefaßt, die grichtsschribere, der schwůren halb eigentlich befragen, und wie die schwůr gschehen und ergangen, eigentlich vermerken und verzeichnen, damit das unrecht gestraft werden möge.

Darumben auch dise erkantnus hie zů statt und land an alle gericht der unzucht, auch in alle zünft und geselschaften als für ein ordnung zů geben erkant und bevolhen, uff mentags den XXVIII tag novembris im jar nach Christi unsers einigen heilands gepurt M°D°XLI°.

131 bis 145. D. 132—146 (Stadtfrieden).

---

146. D. 116. (Bestimmung der Währung bei Ablösung von Kauf- Darleih- und Zinsschulden.)

147. D. 117. (Ausscheidung der Erblehenzinse aus den ablösbaren Gültzinsen.)

148. D. 113. (Verbot der Errichtung von Ewigzinsen auf Liegenschaften.)

149. D. 114. (Fortsetzung.)

150. D. 115. (Privilegium Friderichs III hinsichtlich der Ewigzinsen.)

151 bis 157. D. 165—165 g. (Ablösung von Grundzinsen.)

158. D. 167. (Erneuerung des Verbots der Ablösung von Erblehenzinsen.)

159. D. 167 a. (Fortsetzung.)

(Theil III. Ordnung des Schultheissen.)

160. D. 4. (Schultheissenpflichten. Vorgang der ältern und der fremden Sachen.)

161. *Gerichtseröffnung.* [11] — Der schultheis sol by sinem eid teglichs, so man gricht hatt, am gricht sin, wann man das ander in rat verlütet, oder so man nit lütet, umb dieselben zit, das ist summers zit so es syben, und winters zyt so es acht uren schlecht.

162. D. 1. (Bannen des Gerichts. Ausschliessliches Recht der Amtleute zu reden.)

163. *Vorgang der Bussfälle am Stadtgericht. Executionseinleitung.* [12] — Der schultheis soll über die stuckh, so in ordnung sins eids begriffen sind, nochgeschribne stuckh ouch vestenklich halten, nemlich alle frid und frevel, so im fürkommen, in schrift nemmen und die vor allen dingen fürdern und ußtragen, und die heimschen umb die besserungen in eid nemmen, die in acht tagen im oder den ladenherrn zů bezalen, sollichs ze verzeichnen dem grichtschryber bevelhen, und was er empfacht, den ladenherrn überandtwurten, was er nit empfacht, den ladenherrn, sollichs inbringen mögen, in schrift angeben. und die frembden personen, so besserungen vervallen, sol man byfangen und in gewarsamy nemmen, domit die ouch bezalt werdend.

164. D. 2. (Wahrung der Gerichtsautorität und Zuständigkeit.)

165. D. 19. (Schultheissen Gerichtsbarkeit über ungebüsste Polizeivergehen.)

166. D. 18. (Stichentscheidsrecht des Schultheissen.)

167. D. 17. (Wartung der Gerichtspolicei durch den Schultheissen.)

168. D. 5. (Freiheit der Parthei bei Wahl des Amtmanns.)

169. D. 9. (Besoldung bei gekauften Gerichten.)

170. D. 23 a. (Kleingericht.)

171. D. 23. (Fortsetzung.)

---

[11] C. 113.

[12] D. 15.

172. D. 23 b. (Fortsetzung.)

173. D. 3. (Busse und Pfändung bei Versäumnis gerichtlich bestimmter Solutionsfristen.)

174. Hievor Art. 24.

175. D. 13. (Schnelles Gantrecht für Lidlohn.) 5

176. *Verbot willkührlicher Rechtsverweigerung.*[13] — Der schultheis soll den clegern gegen den ußclagten und denen, so im bůch stand, fürderlich richten und für niemans bitten.

177. *Busse oder Pfändung gegen nicht erscheinende* 10 *Beklagte.*[14] — Umb das des schultheissen gebott menklich wüß gehorsam ze sind und alle umbzüg, beide des grichts halb und gegen dem cleger, vermitten pliben, so ist geordnet und gesetzt. wellicher person, es sye frow oder mann, edel oder unedel, hinennthin für gericht gebotten würt, einest 15 mund an mund und under ougen oder drü mal zů hus und hof, und die person durch anclag des clegers ungehorsam funden wurt, oder das sunst einich gebott von der ämbter wegen geschehe, so soll man zů stund an one lenger verziehen dem ungehorsammen umb die peen, daby im gebotten 20 ist, pfender ußtragen so dick und vil, bis der ungehorsam gehorsam gemacht würt. und soll der schultheis by sinem eid sollich ungehorsam personen, so im die durch die ambtlüt oder die clegere angeben werden, in geschrift verzeichnen und den ungehorsamen pfender ußtragen lossen, ouch im 25 und den amptlüten von solher ungehorsamy der dritteil und der statt der zweyteil vervolgen, domit der sach fürderlich nochkomen werd.

178. D. 14. (Einsperrung bei Pfänderweigerung. Vorbehalt nachträglicher Einrede.) 30

179. D. 8. (Verbot der Pfänderweigerung auch bei Hauszinsen und anerkannten Forderungen.)

180. D. 10. (Ungehorsamsbussen der Nichterscheinenden.)

181., 182. D. 6. (Busse oder Pfändung gegen zu frühzeitig weggehende Beklagte. Folgen der Säumnis 35 des Klägers.)

---

[13] D. 11.
[14] D. 20.

183. D. 7. (Rechtliche Folgen des Ungehorsams des Klägers.)

184. D. 16. (Execution für Bussen.)

(Theil IV. Ordnung des Vogtes.)

5 185. *Vogtes Gerichtsbarkeit und Bezug oder Sicherung der Bussen.*[15] — Der vogt soll über die stuckh, so in der ordnung sins eids begriffen sind, nochgeschribne stuck ouch vestenklich halten. nemlich das er alle frid und frevel, so im fürkomen, in geschrift verzeichnen, die vor allen dingen am 10 gricht fürnemmen fürdern und ußtragen solle, und was besserungen von den heimschen gefallen, dieselben zů stund an in eid nemmen, sollich besserung in acht tagen im oder den ladenherrn zů bezaln und sollichs dem grichtschryber ze verzeichnen bevelhen, und was er, der vogt, empfahet, das- 15 selb den ladenherrn überandtwurten, was er nit empfahet, dasselb den ladenherrn angeben, sollichs inbringen mögen. und die frömbden personen, so besserungen vervallen, sol man byfangen und in gewarsamy nemmen, damit die besserungen als vorstat bezalt werden.

20 186. Hievor Art. 109.

187. D. 65. (Vogtbussenbetreibung.)

188. D. 66. (Vogtes Verhältnis zum Gericht.)

189. D. 66 a. (Fortsetzung.)

(Theil V. Ordnung des Gerichtschreibers.)

25 190. *Gerichtschreibers Gebühren.*[16] — Von koufbriefen umb zins, ewig oder widerköufig, umb ligende oder varende gůter, erbloß, flüchtig, oder als umb varend gůter, umb schuld und sunst verkouft und gevertiget werden, und umb vergabungen, von der mintsten summa an bis an XX gulden VI ß, 30 von XX gulden bis an L gulden X ß, von L gulden bis an C gulden XII ß, von C gulden bis an CC gulden XIV ß, und darfür hinuf von iedem hundert II ß, bis an thusent gulden, gebürt sich II ℔, die soll er nemmen und nit mer,

[15] D. 64.
[16] D. 60.

der summa were joch mer dann thusent gulden, es were dann sach, das in solhen briefen mer dann ein ligend gůt, vil fürwort vergabungen väl und widerfäl begriffen, ouch vil müg und arbeit darüber gan wurde, darinn soll er sich bescheidenlich halten. und ob sich iemans mit im nit vertragen 5 möchte, so soll die schatzung diser und anderer gerichtssachen, die man harinne alle nit begrifen kan, stan zů den zweyen ladenherren, dem schultheissen und der ratschrybern einem, den grichtschryber mit den parthyen darumb gůtlich oder mit irer gepurlichen tax ze entscheiden. 10

191. *Fortsetzung.*[17] — Von einem beziechbrief umb versessen zins oder mißbuw VIII ß.

Von einer schlechten erbsatzungen one fürwort I ℔. wo aber habent personen vorhanden, mer erben, andere vergabungen ouch darinn gestellt, väl und widerfäl darinn be- 15 griffen und vil fürwort darinn gebrucht wurd, da mag der schryber noch gestalt des gůts und der arbeit wol mer nemmen. er soll sich aber bescheidenlich halten oder aber sich der tax wie obstat (ob sich iemans mit im gůtlich nit vertragen möchte) benůgen lossen. 20

Von der mintsten mechnus zweyer eegemechten, da sy beide enandern ir ligend und varend gůt, oder eins dem andern sin ligend und varend gůt alleinig vergabt, da soll der schryber nemmen XIV ß. wo sy aber beide enandern oder eins dem andern allein das ligend on das varend macht 25 oder das varend on das ligend macht, alsdann sol er von brief des ligenden nemmen X ß und vom brief des varenden VI ß. wo aber mer dann ein ligend stuck, habent personen vorhanden sin, vil fürwort gebrucht, andere vergabungen, väl und widerväl begriffen wurden, da mag er noch gestalt 30 der personen, des gůts und der arbeit wol mer nemmen. er soll sich aber bescheidenlich halten oder aber sich der tax wie obstat benůgen lossen.

Und von einer yeden vogty und von einem yeden gwalt, so in obgemelten briefen bestimbt sind, sol dem schry- 35 ber zůsampt obgemelter tax ein schilling mer geben werden.

---

[17] D. 60.

Item die testament und ettlich andere mechnussen sind unglych, eins arbeitsamer dan das ander, haben kein tax, aber der schryber soll sich der tax wie obstat (wo es darzů kommen wurde,) benůgen lossen.

5 Was überiger sachen sich am gricht zůtragen, deren belonung nit bestimbt, sol er erberlich wie von altem har bruchen, die lüt bescheidenlich halten, oder wo sich hierunder spen zůtragen, sich harumb obgemelter tax benůgen lossen.

Von einem schlechten urkunt uf papyr vi ß. wo aber 10 die sach groß und lang, vyl arbeit neme, sol er die lüt ouch bescheidenlich halten oder sich der tax, wie hievor gemeldet, benůgen lossen.

Von einer vorurteil, one meldung clag und andtwurt, inzeschriben vi den., nimbt man yetz ein schilling.

15 Von einer endurteil one clag und andtwurt ouch i ß.

Von einer urteil, die in geschrift geben würt, von ieder parthye ein schilling. ist also von altem harkommen.

Von einer verkündung, das einer siner glübt nochkomen solle, und des botten andtwurt ynzeschryben, xviii den.

20 Von kouften gerichten, man hab brief ze lesen oder nit, ii ß.

Von zügen, vil oder wenig, darnoch die arbeit clein oder groß ist, wie dann harnoch zwen artickel ußwysen. diewyl und aber der zügen sag nit mer (wie von altem 25 har) us der zügen mund in das kuntschaftbůch geschriben, sonders von erst eigentlich verzeichnet, darnoch dem zügen vorgelesen und erst daruff in das kuntschaftbůch geschriben, so würt von zwyfacher arbeit wegen von iedem zügen ii ß genommen.

30 192. D. 61. (Abhörung der Zeugen durch den Gerichtschreiber und vor Gericht.)

193. *Form aussergerichtlicher Zeugenabhörungen.*[18] — Wann erkannt würt, von iemans wegen kuntschaft usswendig gerichts ze verhören, so sollen der schultheis grichtschryber 35 und ambtlüt zůsamen kommen, beide parthyen, so die sach berůrt, ouch die zügen uff ein genannte zit in das richthus

---

[18] D. 41.

oder in des grichtschrybers hus gebieten lossen, und sollen die gezügen in bysin beider parthyen oder des gehorsamen teils, der sy stellet, ir kuntschaft ze sagen, wie recht ist, gewisen, darnoch in abwesen beider teilen umb beider oder der einen parthyen anzug ie ein züg noch dem andern und 5 in abwesen des andern eigentlich gefragt werden, was sy wüssen, das inen kunt und ein worheit sye. und soll der grichtschryber ir sag eigentlich beschryben, einem ieden zügen von stunden an vorlesen, was dann zů vyl oder zů wenig ist, dasselb noch der zügen angeben bessern, mindern 10 oder meren, und sunst nit. von solhen zügen in- oder uß-wendig gerichts ze verhören sol dem schultheissen und den amptlüten ir belonung werden, wie inen der in irer ordnung harnoch gemelt bescheiden ist. dem grichtschryber würt sin lon, nochdem und die sachen kurz oder lang sind. 15

193 a. D. 63. (Gerichtschreibers Nebengebühren.)

194. D. 59. (Ausschliessung anderer Geschäfte durch die Gerichtschreiberstelle.)

195.–196. D. 55. (Verzeichnung und Vorlesung der Endurtheile.) 20

197. D. 58. (Anwendung dieser Regeln auf Zwischenurtheile.)

198. D. 57. (Achttägige Frist zur Ausfertigung der Urtheile.)

199. D. 56. (Abfassung der Processverhandlungen.) 25

(Theil VI. Bestimmungen über sämtliche Gerichtsbeamte.)

200. *Inhalt des Theils VI.* — Das sechst und letst teil dis bůchs wyst dryerley:

Des ersten von gmeiner ordnung des schultheissen, des 30 grichtschrybers und der amptlüten.

Darnoch von gmeiner ordnung des schultheissen und der amptlüten.

Und darnoch der amptlüten ordnung insonders.

Von gmeiner ordnung des schultheissen, grichtschrybers und der ambtlüten.

201. D. 40. (Allgemeine Unterthänigkeitspflicht der Beamten.)

5 202. D. 29. (Gebühren von Schultheis und Amtleuten bei Erbantretungen Fremder.)

203. D. 48. (Verbürgung Fremden angefallenen Erbgutes.)

204. Hievor Art. 95.

205. *Ordnung der Inventuren.*[19] — Der schultheis, 10 der grichtschryber und die amptlüt, so sy aberstorbner erbloser oder flüchtiger lüten gůter beschryben frönen und verrechnen etc., so sollen sy von solhen gůtern nützit verendern noch nemmen, dann allein irn geschöpften und gewonlichen lon. und wann das beschriben gůt verkouft und verrechnet, 15 was dann überigs desselben gůts noch bezalung aller schulden vorhanden sin würt, sol zů handen eins rats genomen und geandtwurt werden.

206. Hievor Art. 193.

Von gmeiner ordnung des schultheissen 20 und der amptlüten.

207. D. 32. (Jährliche Vorlesung und Beschwörung der Gerichtsordnung.)

208. D. 26. (Rügepflicht der Amtleute bei Friedbrüchen.)

209. D. 52. (Rügepflicht der Amtleute bei busswürdigen 25 Sachen.)

210. D. 30 (Rechtliche Folgen des Bruchs der Arrestversicherung.)

211. D. 27. (Antheil der Amtleute an den Gebühren von der Gewere bei Schenkungen.)

30 212. D. 33. (Berechnung und Vertheilung der Gwaltgebühr.)

213. D. 35. (Gebühren bei Zeugenabhörung.)

214. D. 28. (Verbot der Schiedsprüche für Schultheis und Amtleute. Erlaubnis der Theilungen.)

35 215. D. 37. (Wahrung der Unabhängigkeit der Gerichtsbeamten.)

---

[19] D. 39.

216. D. 24 a. (Pflicht der Amtleute, die Sache zu kennen. Ausnahme bei fremden Sachen.)

217. D. 25. (Anstand in den Verhandlungen. Verbot der Triplik. Ausnahme.)

Der amptlüten ordnung. 5

218. D. 75. (Partheien-Vertretung durch Amtleute und eigene Vorträge der Partheien.)

219. D. 75 a. (Auftreten von Fürsprechen.)

220. D. 50. (Gebühr der Amtleute bei Vergleichen.)

221. D. 24. (Rechtzeitiges Erscheinen der Amtleute.) 10

222. D. 49. (Verbot gütlicher Arresterledigung.)

223. Hievor Art. 109.

224. D. 54. (Vertretung der Obrigkeit bei den Gerichten durch den Freiamtmann.)

225. Hievor Art. 118. 15

---

287. *Kolenberger - Gerichtsordnung. 28. Mai. 1559 (Sarasinsche Hs. der GO. 385 f.)* [1]

1. *Besetzung, Processgang und Form des Kolenbergergerichts.* — Erstlich soll sich der eltest fryhet setzen, ein stab in henden, und den rechten fůß under den knüen ent- 20 plöst und in einem züber mit wasser haben. er soll auch uf dem mitlesten stůl allein sitzen und der vogt des stattgerichts hinder demselben eltesten freyhet, als dem richter, ston und die zwen amptmannen, so die obersten sindt, haben mit ufrechten steben. sollen sich zů beiden syten neben den vogt 25 stellen und die anderen zwen amptmannen auch mit ufgerichten steben sonst hinder den andern fryheten inwendig den schrankhen ston.

Es sollen auch der überigen freyheten [2] sechs mit emploßnem rechten schenkhel, und namlich uff iedem bankh 30

---

287. [1] Vgl. RE. vom 6. Nov. 1406 (n. 85), von 1417 (n. 103), vom 19. März 1465 (n. 154) und vom 6. März 1527 (n. 249).

[2] Ueber die Bestellung der Freiheiten durch den Rathsknecht nach vorheriger Genehmigung der Kornherren vgl. noch die „Ordnung der freyen Knaben" vom 11. Dec. 1584 im Ordnungen- und Eydenbuch fol. 183. (Staatsarchiv.)

neben dem richter drey, sitzen, die dann hierumb urtel geben und sich der sach mit den amptlüten bedenkhen sollen.

Und soll auch eines grichtsschrybers substitut, so ie zů zyten am dienst ist, oder so derselbig noch zů jung oder der
5 sach nit bericht were, der grichtschryber selbs under der linden inwendig der schrankhen sitzen und was im zů schryben befolhen wirdt, es seyen urteilen oder anders, umb sin belonung in sondere acta verzeichnen und ufschryben.

Und wan daßelbig gericht also wie obstadt besetzt ist,
10 soll der cleger einen fürsprechen von dem eltesten fryhet, so den stab fůrt, als dem richter, ervordern, also sprechen. richter, ich beger eins fürsprechen.

Daruff sol der richter sprechen. nim einen.

So spricht dan der cleger. ich beger N.

15 So sagt dann derselb amptman und nent den richter mit namen und spricht. N wiltu richten.

So spricht der richter. ja.

So sagt dan der amptman widerumb. so laß dir din gricht verpannen.

20 So befilcht dan der richter solches dem jüngsten amptman und spricht. N verbannen daz gricht.

So verpant dan derselb amptman daz gricht also. ich verbüt ich euwer recht zů eim mal, zům anderen mal und zům dritten mal, daz niemand redt on sin fürsprechen, es
25 werde im dan erlaubt.

Demnach facht des clegers fürsprech an, die clag zů thůn also, nennet abermalen den richter mit sinem namen. N du als richter, deßglichen ir die überigen geschwornen fryhet, sine bysitzen als in solchen fälen urtelsprechere, es erschindt
30 vor euch N und N, hatt noch diß grichts recht alhar loßen verkünden N und N sinem gegentheil, und befilcht mir zů ime zů clagen. meldet dan die clag von wort zů wort.

Und so er die clag gethon, spricht der antworter. richter, ich beger eins fürsprechen.

35 Antwortet der richter. nim einen.

So spricht dan der antworter. ich beger N.

Daruf sagt der richter. er sey dir erlaubt.

Demnach sagt des antworters fürsprech. N als richter, soll ich N sin redt thûn.

Antwort er. ja.

Daruff sagt der fürsprech. so behalt ich im vor alles, so diß grichts recht ist, und will mich mit im nemen zû 5 gedenkhen.

Und so clag, antwort, auch beidt zûreden beschehen, so fragt der richter einen uß den sitzenden fryheten der urtel also. ich frog dich N.

Derselb spricht dan. richter, ich will mich sin mit minen 10 herren den amptlüten nemen zû denkhen.

Alsdann gandt die amptlüth all einandern noch, deßglichen die freyheiten auch noch einander in st. Jacobs stuben und bedenkhen sich.

Und wan sy wider herruß komen, fragt der richter. N 15 was hastu du dich bedacht. und so dan derselb, so gefrogt worden, die urtel ußgesprochen, so thût der richter ein umfrag under den fryheten.

Nota den schryber belangendt.

So iemands der ergangnen urtheilen urkhundt begert, so soll 20 er sy also machen:

Ich N. der freyet zû Basel, als in dißer sach ein richter des gerichts uff dem Kolenberg zû Basel, thûn kundt meniglichem mit dißem brief, das, als ich uf heut dato an statt und in nammen der edlen gestrengen fromen ehrenvesten fürsichtigen ersamen und 25 wyßen herren burgermeisters und der räthen der statt Basel, miner gnedigen herren, auch uß sonderm geheiß und befelch deß ersamen wyßen herren N vogts zû Basel, als oberherren und beschirmer des gedachten grichts, uf dem Kolenberg under der linden zû gericht saß, vor müir uf ofnen verbannen gericht komen und erschinen 30 sindt N als cleger an einem und N als antworter am andern theil. und demnach clag und antwort, deßglichen die urtel von wort zû wort inserieren. und den beschluß soll er also machen: und des zû urkhundt so ist dißer brief mit des obgemelten herren N des vogts ußgetruckhtem insigel (doch ime und sinen erben ohne scha- 35 den) besigelt und geben uf.

Diß alles ist also anno M°D°LIX° donstag den 28ten maii in handlung zwischen Hans Jacob Gilgen, des bischofs von Basels nachrichter, und Pauli Fuerer, dem nachrichter alhie, gehalten worden.

Und waren damalen vogt schryber amptlüth und fryhet wie 40 volgt:

Herr Augustin Steckh, vogt.

Niclaus Wolleb, genandt müller, grichtssubstitut.

Diebolt Dußmann
Thimotheus Schauber
Sebastian Köly } **amptlüth.**
Alexander Thurnyßen } **diser hat in der zit abbetten und kam an**
5 **sin statt Hans Cůnradt Wolleb, der was am letzten gricht.**
Claus Dietlin, der stattknecht uf dem Eselthürnlin, hatt die bott thon.
Peter Lamprecht war richter.
Seine fryheten und urtelsprecher waren:
10 **Hans Schütz.**
Walther Hirßlin.
Jacob Schwartz der stubenheizer.
Hans Irmi.
Hannß Siner.
15 **Peter Spinner.**

2. ***Hernach volgt die fryheiten, so die geschwornen fryheten handt, so nit in der alten ordnung vergriffen.***

Item das sy weder hůten noch wachen dörfen wie andere burger oder hinderseßen.

20 Item so ein frömbder alhie frücht uf ein casten getragen und sy in darvor gewarnet hetten, mögen sy dem frembden den lon, als ob sy die arbeit gehept hettendt, innemmen.

Item so sy mit iemans zů unfriden komen und ohne messerzuckhen mit einem schlahen wurden, sollen sy keinen 25 frevel zů geben schuldig sin.

Item so inen umb schuldt oder ander ansprachen für daz stattgericht gepotten wurde, sindt sy zů gehorsamen oder zů erschinen nit schuldig. so bedarf sy auch niemand umb geltschuldt, wie andere frömbde, in gefengkhnuß legen 30 laßen.

Item so sy weder burger noch hinderseßen wärindt, bederfen sy daßelbig (wo sy es nit uß freyem willen thůndt) nit empfahen und nüt desto weniger wie andere burger oder hinderseßen alhie wonen.

---

35 **288.** ***Verbot ungehöriger Mitwirkung Geistlicher bei letztwilligen Verfügungen. 1560. (Sb. 186.)*** [1] — Demnach verschiner zit unser gnedig herren ein ersamer rhat der statt Basel uß bewegenden ursachen ein erkhandtnus gethon,

---

288. [1] **Vgl. RE. vom 24. Sept. 1386 (n. 39).**

namlich das die herren predicanten von den testierenden und sterbenden lüwten kheine stiftungen über und an sich nemmen, sonder sy an selbigen die vier hüser der armen, das ist den spital, das groß allmůsen, die ellendt herberg und das gotzhus zů st. Jacob an der Birß, da die armen erhalten werden, 5 sollend kommen lassen, ouch inen, den herrn predicanten, solche erkhandtnus angezeigt, und dan volgender tagen wilent herr Bläsy Schöllin seliger by zit sines lebens ein testament sines letsten willens uffgericht und in demselbigen ein thusent guldin uff sy, die herren predicanten, also verordnet, das sy 10 den järlichen zinss darvon, den sollich hauptgůt ertragen mag, ußtheilen sollen, welches die herrn predicanten also in das werch ze pringen sich underfangen und sollich hauptgůt umb einen järlichen zinss anzůlegen sich umbsechen, welches aber der vorstonden erkhandtnus zůwider gwesen ......, so hat es 15 doch ir str. ers. wht. darby pliben lassen und darby verners erkhandt. wan sy, die herrn predicanten, oder ire diacon von den gesunden, krankhen oder sterbenden lüwten berůft werden, das si denselben personen die obangezognen vier hüser der armen mit irem gůt durch gott und der armen 20 willen zů bedenkhen gůtlich anhalten und zůsprechen sollen. laßt sich dan yemantz bewegen, mit heil, wo nit, so ist ein ersamer rhat niemanden harinnen zů tringen bedacht oder gesinnet. im fhal aber, das inen, den herren predicanten oder iren diaconis, glicher wyß wie mit dem Schöllin beschechen 25 ist, einiche stiftung anzenemmen und ußzetheilen zůgemůtet wurde, darin sollend weder sy noch ire nachkommen keins wegs bewilligen, sonder sollichs by den testierenden mit gůten fůgen abwenden. und ob es aber sach, das sy, die herren predicanten oder ire diacones, einer oder mehr, wider 30 ditz eines ersammen rhatz will und meinung einiche stiftungen anzenemen bewilligen, oder das iemandtz für sich selbst derglichen stiftungen uff si, die herrn predicanten, ire diacon oder ire nachkomen richten und setzen, würdet ein ersamer rhat sollichs nit gestatten noch zůlassen, sonders dieselbigen 35 ires gefallens und nach ir str. ehrs. wht. gůtbedunken ie noch gstalt und gelegenheit der sach an ein oder mher der obvermelten hüsern oder anderwert den armen zů trost ver-

ordnen und verwenden. ditz ist also umb künftiger gedechtnus willen inzůschriben und den herren predicanten und brůdern, damit sy eines ersamen rhatz will und meinung berichtet und verstendiget syendt und auch sich in das künftig fürer desto
5 baß zů halten wüssen mögen, fürzůlesen bevolchen und erkhanndt worden uff mentag den dritten tag des monats junii anno M°D°LIX°.

---

289. *Krankentestament. 4. December. 1564. (Alte Hs. der GO.)*[1] — Welche persohnen ihre zeitliche hab und
10 gůter, deren sie nach vermög der statt Basel recht frey sind, zů vermachen willens, die sollen ihre gemächnussen bei gesundem leib und bei tag an gewohnlicher gerichtstatt in dem richthauß durch sich selbs oder ihre ehrbahre darzů verordnete befelch- und gewalthabere verfertigen und aufrichten.
15 dan so iemandts seinen lesten willen biß in die hinderste todesnoht und biß zů end und außgang der tageszeit spahren und verziehen, denen solle bei nacht kein gericht gehalten werden und solche persohnen, so zů testieren willens, mit ihrem verziehen sich selbs verkürzt haben. dessen haben
20 unser gn. herren männiglichen verwahrnen wollen, sich hienach, biß ihre gn. und ew. whten etwaß enderung hierinn fürnemmen, wüssen zů halten.

Actum et decretum montags den 4. decembris anno 1564.

---

290. *Strafe betrüglicher Doppelverpfändung. 6. März*
25 *1566. (gedr. Mandat.)* — Wir Caspar Krůg burgermeister und der rhat .... demnach wir nit wenigers dann unsere vordern bedacht ... sind, alle betrug arglist und gefärligkeiten, die sich in civilhandlen, burgerlichen sachen und contracten, es seye in oder ußwendig rechtens, begeben ... möchten, mit
30 ordnung, und wo yemands, dem sin ehr so ring angelegen sin wolt, mit uffgesetzten peenen zů fürkommen und denselben, so vil yendert möglich, abzůweren, daß wir deßhalb

---

289. [1] Vgl. RE von 1390 (n. 50) und RE. vom 1. Aug. 1526 (GO. D. 164).

nachvolgende gemelter unserer vordern gethane erkantnuß[1], widerumb ernüwert gesetzt und geordnet haben. wo yemandts der unsern oder by uns wonhaft, der einich sin gût verkaufte versetzte verkomberte oder belad vor gericht, geistlichen oder weltlichen, oder ußwendig gericht mit briefen oder 5 siglen etc., und darbei schweren behalten reden sprechen oder zû versthen geben wurde by iren trüwen und ehren an eides stat, daß sollich gût niemands anderm versetzt verpfendt noch bekombert were dan umb sovil, als sie angeben und behalten hetten, und sich sollichs nit erfunde, und 10 damit der erbarkeit das ir in trüwen und glauben abzugen und abnemmen und also umb daz ir understanden hetten zû betriegen, oder sonst einer sin verschribung brief sigel glübdt und versprechnuß nit hielt, sonders frevenlich darwider thete und das offentlich beigebracht wurde, dieselben 15 personen, es seyen mann oder wyb, sollend umb die grosse besserung, namlich sechtzig pfundt, gestraft und darumb in sicherheit genommen, oder ob sie nit sicherheit hettend, in gefengnuß gelegt werden, darzû auch den erbarn lüten umb so vil, als sie betrogen sindt, desterminder nit erbar bezalung 20 und abtrag thûn. wo aber dieselben personen als öd oder arm weren, daß sie sollich besserung zû geben und abtrag zû thûn nit vermechten oder zû bezalen hetten, alsdann solle derselben person zwen finger der rechten hand voran one alle gnad abgehawen werden. doch hierinn außgescheiden 25 und vorbehalten, deren vordern solliche gûter unwissender dingen versetzt hetten, und sich sollichs kundtlich erfunde, daß die darumb unstrafbar geheissen sin und pliben sollen. und ist demnach unser ernstlicher will und meinung, bei vorgemelter satzung und ordnung endtlichen zû pliben, ge- 30 bietend der ursachen üch sampt und sonders, derselben getreuwlich zû geleben, mit angehenkter verwarnung, wo yemands sich hierinn übersehen und obgemelter gestalten gefarlicher wyß handlen, daß wir gegen denselben mit ingelibter peen und straf handlen und fürfaren lossen werden. 35

---

290. [1] Vgl. RE. vom 19. März 1411 (n. 93), 22. April 1430 (n. 118) und Bb. (n. 143) b.

des wisse sich mengklicher vor schad und schanden zů verhůten und zů bewaren. geben und beschehen uff mittwuch den sechsten tag des monats martii nach Chr. uns. l. hrn. und seligmachers gepurt gezelt thusent fünfhundert sechszig und 5 sechs jare. — Jo. Friderich Mentzinger, rhatschriber zů Basel sst.

---

291. *Bedingung des Testirrechts Unehlicher. 1567. (Sarasinsche Hs. der GO. 83.)* — Es soll auch nun hinfüro kein ledige person mher, es sey man oder wyb, so ußerthalb 10 dem. eelichen standt erboren und ein basthart ist, ir haab und gůt weder vergabung- widemb- testament- noch in kein ander wiß oder weg zů vermachen, zů ordnen oder zů vertestieren für sich selbs weder macht fůg noch gwalt haben, sonders sol der ledigen und basthardten gůt einem ersammen 15 rath, als der oberkeit, ein verfangen gůt heißen und sin, und inen deßhalb nit mher, wie bißhar beschehen ist, ir gůt zů vermachen, zů vergaben, zů ordnen oder zů vertestieren mit urtel und recht zůgeloßen werden, es sey dan sach, das ein solche person daßelbig vor und ehe by einem 20 ersamen rath der statt Basel, unsern gnedigen herren als der oberkeit, ußbrocht, iren willen erlangt und auch deßen einen glaubwirdigen schin und urkundt zů erzeigen darzů thůnd und fürzůlegen habe. erkant 1567.

---

292. *Beschränkung des Judenhandels. 28. Februar, 25 1569. (gedr. Mandat.)* — Wir Sebastian Doppenstein burgermeister und der raath der statt Basel embieten allen und yeden unsern burgern und underthonen zů statt und land Basel, geistlichen und weltlichen, edlen oder unedlen, unsern grůz und gunst. es ist mengklichem unverborgen, wie ver- 30 derblich und schädlich der jüdisch wůcher syge. es hatt auch die erfarenheit sölliches bißher mit den jhenigen, so ützit denselben juden versetzt, daruff von ihnen gelt enthlenet, selbs zů erkennen geben, in massen daß dieselben pfand in wenig zyt verstanden, und ob sy glychwol vil eines höhern werts 35 dann das gelt, so inen daruff gelihen, so sind sy doch den

juden verbliben, das also diejhenigen, deren die pfand gewesen, umb das ir kommen oder auch in dem verkaufen oftermals von inen den juden wider die billigkeit getruckt und getrengt worden sind. sölliches haben wir in berathschlagung gezogen, erwegen und bedacht und uß getrüwen 5 gůtherzigem gemůt, so wir yeder zyt zů unsern burgern und underthonen tragen, besonders aber die unsern vor derglychen schaden und verderben zů verhůten, geordnet und erkennt, das nun hinfüro niemandts mehr, wer joch der syge, so uns zů versprechen stadt, inen den juden, die sygend zů 10 Wyl oder an andern orten umb unser statt und land Basel gesessen, nichts mehr verkaufen, versetzen, von inen einich gelt nit mehr enthlenen, sonders sich dero genzlich můßsigen sölle. wo aber einer oder der ander diser unser erkanntnuß zůwider mit den juden ützit, in was wys oder weg 15 das were, handlen, das derselbig umb fünf pfund pfenning gestraaft, und so yemandts also arm, das er sölliche geltstraaf zů bezalen nit vermöchte, das er dieselbig mit der gefangenschaft bůssen und ablegen sölle.

Fürter haben wir auch ermessen die gefaarlichen köuf, 20 so da bißher dergestalten beschehen, das etwan biderben lüten das ir entwert, als roß waar und derglychen, und volgendts in unser oberkeit gebracht, und ob es glychwol dermassen umb ein ring gelt feil geboten worden ist, also das mengklich daruß wol abnemmen mögen, das der handel an 25 ime selbs argwenig und ungerecht, so sind doch sölliche gůter darüber, auch unangesehen, das die ehren zünft in unser statt Basel mehrentheils ein söllichs durch sondere ordnungen verbieten, erkauft und zůn zyten auch gelt daruff gelyhen worden. diewyl dann wir mit etlichen oberkeiten uns der- 30 gestalt verglychen, wo diejhenigen, denen das ir also entwert ist, ihr nachvolg haben und dasselbig hinder einem unserm burger oder underthonen betreten und erfinden wurden, das inen alsdann das ir one entgeltnuß widerumben werden und ervolgen sölle, wie auch siderhär vermög söllicher verglich- 35 nuß etlichen unsern der statt Basel burgern ir entwert gůt under denselben oberkeiten one entgeltnuß überantwortet und zůgestelt worden ist, damit dann ein gemeine burgerschaft

und die underthonen in unser statt und land Basel sich der juden halben vor übertretung, peenfaal, auch von wegen der entwerten gůtern vor schaden und nachtheil sich selbs dester baß zů verhůten wüssen mögen, so haben wir mengklichen
5 hiedurch vätterlicher meinung zů verwarnen nit underlassen wöllen. mit dem anhang, wo sich yemandts der unseren mit den juden zů handlen übersehen, etwas argwenischer wyß kaufen oder daruff lyhen wurde, das von den übertretern der obgemelt peenfaal der fünf pfunden bezogen und der
10 köufer oder ußlyher deß entwerten gůts halben sinen kaufschilling und ußgelyhen gelt verloren haben und darzů das verstolen gůt one entgeltnuß dessen, dem es entwert ist worden, von handen geben sölle. deß wüsse sich mengklich zů halten und vor schaden zů bewaren. geben und beschehen
15 uff mentag den letsten tag hornungs, nach Christi unsers lieben herren geburt tusent fünfhundert sechtzig und neun jare gezelt. Johann Friderich Mentzinger stattschryber sst.

---

293. *Verbot des Liegenschaftsbesitzes durch Fremde. 2. Juni. 1574. (gedr. Mandat.)*[1] — Lieben herren und
20 gůten fründ. demnach und es sich bißhar zů vil malen in einer statt Basel begeben und zůgetragen, das die frömbden allhie behusungen erkoufft, die sie demnach etwo zůsammengebrochen, uß zweyen ein behusung oder zů schüren gemacht, etwo zů andern ihren gelegenheiten und nicht mehr
25 zů säßhüseren oder wonungen gebrucht haben, dadurch denn ein statt Basel an mannschafft, deßglichen ouch die wachten geschwecht, welches aber in zyt der fällen einer gemeinen burgerschafft, es sey zů reysen oder in wachten, ie lenger ie mer beschwerlich fallen möchte. demselben hinfürter vor-
30 zůsein und damit die sach verbessert werde, so lassend unser gnädig herren ein ersammer rath der statt Basel mengklichen, frömbden und heimschen, warnen, das nun hinfürter niemandts mehr, wer joch der seye, dergleichen sachen fürnemme, und das keine hüser mer dergestalten kouft oder verkouft werden.

---

293. [1] Vgl. RE. vom 1. Mai 1526. Erneuerung dieses vorliegenden Mandates; vom 12. Juni 1595.

dann wo solches beschehen und iemandts einiche behusung einem andern dann einem burger oder hindersäßen zů Basel (es geschehe denn solches mit sonderer verwilligung der oberkeit) zů koufen geben wurde, so solle derselbe kouf untoglich nichtig und kraftloß und darzů der verköufer dar- 5 über einer straf von unsern gnädigen herren gewertig sein. actum et decretum mittwoch den andern junii anno 1574. Jo. Friderich Mentzinger stattschreiber sst.

---

294. *Erlaubnis der Appellation für Ausbürger. 26. Juni. 1585, bestätigt den 20. November. 1611. (ge-* 10 *drucktes Mandat.)* [1]

---

295. *Unzüchter-Ordnung. 21. Aug. 1585. (Alte Handschrift ohne Quellenangabe).* [1] — Die unzüchter sollen bei den eiden, so sie einem rath schwöhren, alle wochen einist, oder so oft es noth sein würdt, der unzucht gehorsamblich 15 warten, umb unzucht meniglichem zů richten und daß nit zů underlassen, niemanden zů lieb noch zů leidt, und von niemanden kein můth noch schenkhe darumb zů nemmen, sonder menniglichem gleich richter zů sein, und in dem allem gott und daß recht für augen ze haben, und waß ein yeder nach 20 seinem beschulden verfallt, niemanden nüzit zů schenkhen oder nochzůlassen, und zů dem allem aufrecht und ehrbarlich zů fahren, getrewlich und ohne gefährde.

Undt damit man ihrem gebott, für sie zů kommen, gehorsamb werde, so haben ihnen rathsherren undt meister 25

---

294. [1] Dieses Mandat findet sich nicht vor. Das Rathsprotocoll vom 20. November 1611 enthält folgende Erkanntnis: Obwol erstgesagter herr Bernhart Weiß begert, daß man dem hrn von St. Blasien die in diser sach wider ihne angebene appellation der ursachen cassiren solle, weil er, herr von Sant Blasien, sich des baßlerischen burgrechtens berühme. demnoch aber in anno 1585 den 26 junii erkant worden, daß die außburger appelliren mögen, so ist befohlen, daß dise appellationsach gleichwol für angenommen gehalten, aber innert nechsten 8 tagen befürdert werden. (Rathsprotocoll h. a. 62).

295. [1] Vgl. GO. A. (n. 64) 18. RE. von 1515 (n. 232).

gewalt geben, welchem sie zů hauß, zů hof von mundt an mundt gepieten lassen undt nit erscheint, derselb soll für die ungehorsame fünf schilling und sechs pfenning verbesseren, so er dann das ander gebott überfahrt, für dieselbig 5 andere ungehorsamme fünf schilling, undt so er also das dritte gebott auch überführe und nit gehorsamb sein wolte, den in ein köfi legen lassen und soll man darinn niemandts schonen, weder frawen noch mannen, reichen noch armen. ob aber iemandts also arm, daß er solliche straf nit geben könte, 10 den sollen sie im köfi ligen, biß sie daß an ein rath langen lassen.

Wie die unzucht eingeschrieben werden.

Die unzüchter sollen auch kein unzucht, die ihnen angebracht würdt, in das unzuchtbůch einschreiben lassen, sie 15 haben dann zům minsten an zweyen oder dreyen, die bei der unzucht gewesen seindt oder dieselb gesechen oder gehört, erfahren, wie es sich umb die unzucht mit worten oder werkhen ergangen haben. bedunkt sie dann bei ihren eiden nach der erfahrung, daß es ein unzucht sey, so sollen 20 sie die in das bůch schreiben lassen. mögen sie aber nit mehr dann ein einzigen zeugen haben und der angeklagt der unzucht nicht gestechen will, so soll ihn ein einziger nit übersagen noch die unzucht von ihme genommen werden, es were dann einer der unzucht gichtig, daß es keiner be- 25 weissung bedörft. aber einem rahtsfreund deß newen oder alten raths, der ein unzucht oder mehr siehet oder hört, dem soll darumb einig zů glauben sein, ohne weitere kundtschaft zů verhörende.

Wie die unzucht soll bezahlt werden.

30 Sie sollen auch fürderlich nach denen, so unzuchten beschulden undt darumb sie erfahren handt, schikhen, die in eidt nemmen, die unzucht zů bezahlen in acht tagen, oder aber in ein köfi gelegt und darauß nit zů kommen, die unzucht seye dann ehevor bezahlt. undt haben die partheyen 35 weiter einich ansprachen an einander, darumb mögen sie an dem stattgericht rechtigen undt darumb beschehen lassen, waß recht sein würdt. undt wann sich acht tag verlaufen, so sollen die unzüchter keinen gewalt mehr haben, iemandts

weiter zeil zů geben, sonder die in köfi gelegte person, biß sie als vorsteht umb die unzucht gnůg gethan haben, ligen lassen.

Wann aber ein frömbder knecht ein unzucht begieng, hat der nit pfandt oder bürgschaft zů geben, der soll in ein 5 köfi gelegt werden unz uff der rähten erkhandtnuß.

Wie daß unzuchtgelt zům halben jahr getheilt werden soll.

Undt das die unzüchter ein eigen bůch haben, darinn die gefallen unzüchten beschrieben werden, undt allweg, wann 10 ein halb johr harumb kombt, die büchsen, darinnen daß gelt, so gefallen ist, aufgethan und gezahlt und also getheilt werden, namblich den zweytheil halb den räthen und halb den unzüchteren und den dritten theil den knechten überantwordtet. 15

Und wer iemandt gehorsamb für die unzucht zů kommen undt ohnerlaubt der unzüchteren oder seines widersächers hinweg gienge undt dem gericht nit außwardtete, von demselben sollen fünf schilling genommen werden. fügte sich auch einest, daß der cleger, so einem andern hette lassen für- 20 bieten, selbs ungehorsamb wurde, der soll zů gleicher weise umb sollich sein ungehorsame, wie hievor stath, gestraft werden.

Es sollen auch die unzüchter acht haben, waß sachen für sie kommen, die der statt frieden berůhren, daß sie die 25 für rhat weisen und einem rath angeben.

Man soll auch von einem burger undt ihren söhnen oder den hindersässen zechen schilling, aber von den frömbden ein pfundt undt nit minder für ein unzucht nemmen undt einforderen. 30

Es sollen auch die wacht- oder stattknecht ohne vorwüssen der unzüchteren von niemandem einiche unzucht oder strafgelt nit emphachen, sonder alle unzuchten ehevor den unzüchteren angeben, wie denn sie solches in ihrer ordnung schwöhren. 35

Actum undt also zů halten erkhandt sambstags den 21. augustij anno 1585.

---

296. *Bestrafung des Wuchers. 9. März. 1590. (gedrucktes Mandat.)*[1] — Wir Ulrich Schultheiß burgermeister und der raht der statt Basel entbieten allen und iedlichen unsern burgern und underthanen, in was würden stands oder
5 wesens die seyen, unseren grůß und fůgen euch hiemit zů vernemmen, das, obwol unsere vorfahren und wir zům oftermalen wegen der wůcherlichen contrácten ordnungen und ernstliche ermanungen, damit dem hochschädlichen umfressenden unraht gewehret wurde, außgahn und publiciren lassen,
10 so werden wir doch nicht mit geringem bedauren verstendiget, das solchen mandat wenig gelebt, sonder vil mer dieselben in vergeß und verachtung von vilen gestelt worden, dardurch der arm mann ein lange zeit hero wider alle göttliche und weltliche recht, auch zů verachtung der oberkeit,
15 zůr äußersten armůt verurtheilt und beträngt in vil weg und mit seltzamen griffen, als das etliche ein summa gelts, als vierhundert gulden, hinleihen sollen und doch im kaufbrief mehr als fünfhundert setzen lassen, dardurch ihnen mehr dann fünf vom hundert verzinset und im widerkauf mehr,
20 dann ihre haubtsumma gewesen, empfangen, deßgleichen etliche sein sollen, die umb eine kleine versaumung der zeit, so sie der bezahlung zů thůn ansetzen, ein übermässiges interesse forderen und mit der hauptsumma steigeren und dieselbige umschlahen, item das etliche, wa nicht durch sich
25 selbs, doch durch ihre weiber oder kinder über die zůgelassene zinß auch ein gab und schenkung annemmen, etliche aber getreidt pferd tůcher anken wein und dergleichen wahr an ein geldt kaufsweiß angeschlagen und höcher, dann solche wahr immer mag wert sein, zůwegen bringen, zůdem das
30 etliche allein geldt an münz hinweg leichen, lassen doch die verschribung auf gold stellen, oder leichte kronen franken und andere münzsorten für gůte gewichtige aufträchen, oder zů zeiten böse und ungewisse schuldbrief neben dem außgelichnen gelt dem geträngten verköufer auftringen, oder
35 aber sich mit ihme dergestalten vergleichen, das im fahl der zinß oder hauptgůt in der bestimpten zeit nicht erlegt wurde,

---

296. [1] Vgl. RE. vom 11. Sept. 1417 (n. 101) und Bb. (n. 143) m.

die hinderlegten oder ernanten pfänder, so vil mehr werth, ihnen für eigen bleiben sollen, item das etliche ihr geldt hinweg leichen vergebenlich, aber dargegen müß der entlehner ihnen etwan ein große wahr und ganz in einem geringen wehrt züstellen oder ein merklich dienstgelt darzü 5 geben, darin sie ihre hauptsumma und ein großen genieß wol dopplet und mehr haben. es ist auch darzü kommen, das etliche ihr geldt mit diesem hinleihen, das der entlehner zü vier bestimten märkten ein namhaftiges dafür verzinsen oder aufgeldt geben müß, welches etwan mehr dann vom hundert 10 zwenzig thüt, und waß dergleichen ungebührliche fürkomnuß mehr seyen. dieweil aber wie gemeldt solcher wücher die christliche liebe erlöschet, der arme man züm bettelstab gerahten müß, und hiedurch der allmächtig gott, unser schöpfer, wie auch anderen sünden wegen zü billichem zorn gegen 15 dem menschen bewegt worden und theurung krieg pestilenz und andere manigfaltige plagen auf erden kommen und verhengen laßt, haben wir abermalen dises alles zü bedächtigem gemüth geführt und die voraußgangene ordnung gemeldter wücherlicher conträcten halben zü erneuweren und zü be- 20 kreftigen nit ermanglen wöllen.

Setzen und wöllen hierauf, das solche unrechtliche contracten und alle unzimliche geding und händel, wie die genennet oder erdacht werden mögen, gänzlich und zümal vermitten und durch niemands, was würden oder stands der 25 seye, so wenig mit fremden als mit heimschen fürgenommen oder gebraucht werden sollen. damit allen unseren schuldheißen richter und vögt ernstlich befehlende, wann solche wücherliche conträct für sie bracht, das sie dieselben unwürdig kraftloß und unbündig erkennen und auf solche conträct kein 30 execution oder volziehung thün oder verhelfen, zü dem das derjenige, so solche wücherliche händel hinfüro nach verkündigung diser ordnung üben wurde, auf den vierten theil seiner hauptsumma ohne gnad gestraft solle werden. were auch sach, das disem züwider unserer richter einer oder ein notarius 35 und schreiber zü statt und land dergleichen unzimliche händel fertigen schreiben oder bestätigen wurden, so sollen sie auch ebenmässiger gestalt wie die übertreter gestraft werden, und

dise wie auch der vorigen straf uns als der hohen obrigkeit ohne alle außred, ungeachtet das der getrengte man, so obvermelter gestalt angesetzt worden, sich dessen nicht erklagte, heimgefallen sein.

5 Und damit man auch, wie hoch dise sach billich angelegen sey, sehe und spüre, so sind wir erbietig demselbigen, so des anderen wůcher entdecken und uns anzeigen wird, ohne das er ein christlich und gott dem almächtigen wolgefälliges werk thůn wird, den vierten theil hievor bestimter 10 straf als bald werden zů lassen. werden derowegen die dergleichen wůcherliche zinß angelegt und bezahlen fürderlich zů verschaffen wissen, das sie sich auf leidenlichere mittel, namlich nicht mehr als mit fünf vom hundert, verglichen, ledig und loßmachen.

15 Gleicher gestalt, was die widerkäufgülten belangt, wöllen und setzen wir, das wie von altem har mit hundert gulden hauptgelts nit mehr dan fünf gulden järlich gülten gekauft werde.

Hiernach soll sich männigklich zů richten und vor scha- 20 den zů bewaren wissen. dan were es sach, das man ein stätige ungehorsame an irgend einem finden solte, so wurde man es bei vorangeregter straf nach gestalt der sach nicht verbleiben lassen. actum montag den 9 martj anno M. D. XC°. stattschreiber zů Basel sst.

---

25 **297.** *Erste Vormundschaftsordnung. 13. Juni. 1590. (gedr. Mandat.)* — Wir Ulrich Schultheis burgermeister und der raht der statt Basel entbieten unsern burgern und einwohnern unsern grůß und fůgent euch gemeinlich zů wissen. alßdann biß dahero ein gůte zeit vil clegten von 30 witwen und waisen, wie ihnen durch ihre vögt liederlich und übel gehauset, uns erscheint, wir gleichwol solliche der vögten fahrlessigkeit zů fürkommen vil mal darüber gesessen und mancherley bedenken gehalten, wie diesen beschwerden geholfen werden möchte [1], haben wir doch khein besser mittel

297. [1] Daher der nachfolgende Entwurf einer Waisenordnung

finden mögen, dann daß das aufsehen auf witwen waisen und ihre vögt, angesehen den verordneten allmůsenherren, die sonst mit vil gescheften beladen, solliches nicht aufzelegen gewesen[2], den zünft und geselschaften zů befehlen. damit nun in das künftig witwen waisen und ihrer vögten 5 halb bessere rechnung getragen werde, so wöllen wir hiemit ernstlich gemeint haben, daß dieser unser angesehnen ordnung stat gegeben und mit allem ernst nachgesetzt werde.

Wer vögt ordnen und setzen soll.

So bald in einer zunft oder geselschaft ein ihrer zunft- 10 und geselschaft brůder oder schwester mit todt abgangen, sollen rahtsherren, wie auch die zunft- und geselschaftmeistere alßbald nach deß abverstorbnen nechsten verwanten schicken und auß denselbigen deß abgeleibten witwen oder auf ieden fahl den hinderlaßnen kindern einen vogt, der 15 thaugenlich erfunden, oder da under den verwandten kheiner thaugenlich, sonst einen auß ihren zunft- und gesellschaftbrůdern bestimmen und verordnen, und in ein sonder darzů haltendt pflegbůch alles innerthalb monatsfrist eingeschrieben werden. wann dann also ein vormund oder vogt bestimpt 20 und verordnet, so soll derselbig bei seinem eid, damit er uns alß seiner oberkeit zůgethan, vogtman zů sein sich nicht weigern, sonder in diesem fahl, er hette sich dann gnůgsamlich zů entschuldigen, sich gegen seinen vogtfrauwen und kindern also geflissen und gůtwillig erzeigen, alß er wolte 25 nachmals und bei zůtragendem fahl den seinen selbs auch begegnen thete.

Der vögten pflicht.

Ein ieder vogt soll vor denen, so ihne zům vogt verordnet, nachgemelte pflicht thůn. 30

Erstlich seiner vogtweiber oder kindern ligende und fahrende güter, schulden gegenschulden und ansprachen in zweyer oder dreyer ehrlicher männer beiwesen auf das fürderlichst zů inventieren und in zwey gleichlautende register

---

(Staatsarchiv St. 33. A. 4.) von Basilius Amerbach (s. d.), lange Zeit als Richtschnur berücksichtigt.

[2] Vgl. Bb. (n. 143) e. RE. vom 17. Oct. 1547 (n. 278.)

bedeutlich verzeichnen lassen, das ein hinder die zunft oder geselschaft, von deren er zů vogtman verordnet, zů legen, das ander hinder ihme zů behalten. zům andern seine vogtkinder zů christenlicher auferziehung treuwlich versehen, sie
5 nicht verlassen nach versaumen, auch in und ausserthalb rechtens nach seinem vermögen zů beschirmen. zům dritten seiner vogtweiber oder pflegkindern haab und gůt zů ihrem nutz treuwlich verwalten, ihrer ligenden gůtern zins noch gülten ohne fürfallende noth und ohne vorwüssen obgemelter
10 rahtsherren zunft- und geselschaftmeistern und nechsten verwanten nützit zů verkaufen noch zů beschweren. zům vierten seines einnemens und außgebens järlich und iedes jars besonders, oder wann er das zů thůnd von rahtsherren zunft- und geselschaftmeistern erfordert wirt, ordenliche rechnung
15 zů geben. alles bei verpindung seiner haab und gůtern.

Die vormünder oder vögt sollen ihrer pflegkindern person und güter bestes ihres vermögens schirmen und retten, ihre ansprachen und gegenwehr nicht erligen lassen. in bestellung der gwalthabern soll er sehen, daß durch dieselbigen nichts
20 versaumpt noch verhönet werde, bei peen und ersatzung solliches schadens und nachzugs, mit einnemen und außgeben, auch einbringung der schulden alle treuw ankehren. den vogtkindern soll kheiner ihre ligende gůter zins noch gülten nicht verkaufen noch versetzen ohne besondere noth und ohne
25 der freundtschaft wüssen und willen und erlaubung deren, so ihne zům vogtman verordnet, auch seiner vogtkinder gůt nicht in seinen nutz verwenden, wenig noch vil, es seie mit entlehnen noch abthauschen, sonder alles zů ihrem nutz und frommen wenden. wa der vormünder durch fahrlessigkeit
30 seinen vogtkindern das ihr versaumen und sie dadurch zů schaden bringen, der soll (wo das beigebracht wirt) ihnen denselben schaden zů ersetzen schuldig sein.

Vögten rechnung und belonung.[3]

Verners und damit man gespüren und sehen möge, wie
35 die vögte in ihren vormundtschaften haußhalten, so soll ein

---

[3] Eine genauere Erläuterung über die an diese Bestimmungen sich anschliessende Uebung enthält ein Gutachten der Waisenherren dd. 12. Mai 1688 (St. 33. A. 8).

ieder vogt jerlich seiner verwaltung einnemens und außgebens, in beisein zweyer oder dreyer von seines vogtkindts beiden handen verwanten, rechnung geben. da dieselb angenommen und beschlossen, soll die zweymal beschrieben und durch des vogts und zůgewanten handen underschrieben, die ein hinder 5 dem vogt bleiben, die ander aber hinder die zunft oder geselschaft, da er dan zům vogtman verordnet, zům inventario behalten und gelegt. in sollichen rechnungen aber soll khein unnötiger kosten passiert werden: was aber die vogtbesoldung sein soll, mag es zů endt der vogtei zů denen, so den vogt 10 gesetzt, wie auch zů der freundschaft erkhantnus stohn, dem vogt seiner gehapten můh und arbeit den vogtgulden, wie von altem har in ůbung geweßt, oder nachdem er sein ampt der vogtey nutzlich und treuwlich verrichtet, ein mehrere besoldung zů schöpfen. 15

Wann nun dieser unserer kurzen einfaltigen ordnung und decret fleissig und gehorsamlich (wie wir dann ernstlich gebotten haben wöllen) nachgesetzt wirt, haben wir die hoffnung, es werden vormals uns fürkomne clegten abgeschafft und den witwen und weisen besser (dann bißher beschehen 20 sein möchte) gehauset und durch fahrlessigkeit nicht umb das hr gebracht werden. iedoch behalten wir uns bevor, diese ordnung ieder zeiten nach unserm gefallen zů endern, zů verbesseren, zů mindern oder zů mehren. actum & decretum sambstags den 13. junij anno 1590.[4] Mentzinger rahtschreiber 25 der statt Basel sst.

[4] Erneuert am 27. Jan. 1621.

** Entwurf einer Waisenordnung von D. Basilius Amerbach.*

In dem namen des herren amen. gestrenge edle ehrnveste fürsichtige ersame weise gn. gönstige herren. demnach ew. str. wht 30 verschiner zeit der minderjärigen vogteyen oder vormundtschaften halber, wie die in gemeinem geschriben rechten und besonder diser landtzart ordnungen und gepreuchen angestelt und gehalten werden, ein bericht ze thůn mir bevolchen, wiewol diser handel ganz weitleufig und zů volkomnen bericht gar vyl ze handlen were, 35

---

* Das Datum dieses Entwurfes ist bisher unbekannt. Da B. Amerbach im Jahr 1563 Stadtconsulent wurde und 1591 starb, so fällt der Entwurf wohl in diese Zeit.

auch die landtzordnungen und preuch ungleich, nit mit einandern zůstimmen, doch uff daß kürzist und meins geringen verstandtz dem richtigsten weg, besonderlich hieigen stattrechten und preuch so vil müglich gemeß nachzefolgen, so wöllen etlich hauptpuncten
5 zů erwegen sein, alß namblich, wer die vögt oder vormünder ordnen, welche zů vögten erwelt sollen werden, und ob sich iemandtz deren entschuldigen wolte. deßgleich waß gestalt der vögten wahl bestetiget und wie die vormünder schwehren sollen. auch von beschreibung der minderjärigen gůtern, von deß vogtz ampt betreffend
10 der pflegkinder person und gůter, auch von rechnung und belonung, wan die vogteyen sich enden, von argwenigen vögten, wie die eltern irer kinder vogtey annemmen und waß auch sonst für personen neben den minderjärigen in vormündtschaft stehn sollen. und zů letst von weisenherren und gericht.

15 Wer vögt und vormünder setzen und ordnen soll.

So vil dan den ersten puncten antrifft, wer die vögt zů setzen befůgt, so hat vermög geschribner und landtläufiger rechten ein ieder vatter großvatter můter großmůter und andere eltern, so eines ehrlichen wesens sindt, die freiheit und macht, iren kindern
20 kindtzkindern oder urenkhlen, so eines vogtz nottürftig sein werden, vormünder zů setzen, welche nach irem, der eltern, absterben der verlaßen kindern sich underziehen. damit aber dises dest komlicher erstattet werde, wo die eltern vögt, einen oder mehr, geordnet, sollen noch derselben absterben ire nechste verwante
25 oder sonst bekhante gůte freundt für die weisenherren (oder die, so e. str. fürs. wht hierzů vermög letsten tittels verordnet werden) keren, deß verstorbnen willen anzeigen, auch die ernanten vögt ir entschuldigung (so sy einiche zů erlassung der vogtey uß pillichen nachbestimpten ursachen ze haben vermeinen) fürpringen,
30 daruff dan gemelte weisenherren die ursach der entschuldigung, ob die zůleßlich oder nit seye, fürderlich erwegen und, ob erwelter vogt tügenlich und den kindern nützlich seye, bedenkhen. und dieweil nit vermůtlich, daß einicher vatter zů nachtheil seiner kindern ein untüglichen vogt wissentlich benenne, im faal deß angebnen
35 vogtz ungeschickhlichheit nit augenscheinlich, sollen sy im die verwaltigung bestätigen.

Wo sy aber nit geschickht oder den weisen beschwerlich und schedlich sein heiter vermerket, oder pilliche entschuldigung habent, alßdan den freunden einen under der freundtschaft zů wehlen uff-
40 legen. im faal nun die von eltern benenten vogt der vogtey also erlassen oder nit zůgelassen oder aber von den eltern keine vögt verordnet weren worden, sollen die nächsten verwanten, den verlaßnen kindern von vatter und můter angehörig, innerthalb vierzechen tagen von obgemelter usslag oder der eltern absterben ze
45 rechnen ein manßperson under inen, so tüglich, besonderlich aber, so den kindern zům nächsten verwant ist, mit gemeiner stimm zů einem vormünder wehlen oder auch ein frömbden zů gemelter vogtey erpetten, als dises bitzhar preuchlich gwesen. dan so lang

ein togenlicher verwanter vorhanden, kan man dise bürde der vogtey
frömbden wider iren willen nit wol ufflegen. diser also von der
freundtschaft geordneter vogt solle alßdan auch innerthalb vier-
zechen tagen mit sampt etlichen von der freundtschaft den weisen-
herren die wahl und entschuldigung (so deren einiche were) für-
bringen, die weisenherren aber solliche ursachen und besonder, ob
der erwelt vogt tügenlich und den kindern nützlich sein mög,
vleissig alßbaldt erwegen. und im faal er tügenlich, sollen sy im
die verwaltigung erkhennen, wo aber nit oder aber pilliche ent-
schuldigung vorhanden, alßdan gleich nachforschen, ob nit andere
der kindern verfreunte vorhanden, und so under denen etliche ge-
schickhte befunden, denselben die vogtey zůmůten, auch (wo die
nit gnůgsame entschuldigung haben) ufflegen und allweg dise ord-
nung halten, daß die nächer verwanten den weiter gefreundeten
vorzogen werden. so aber kein tügenlicher under den verwanten
ze befinden, alßdan den gegenwürtigen freunden ufflegen, innert-
halb vierzechen tagen umb ein andern vogt ze sechen.

Welche freundt dan vor der zunft oder gesellschaft, da die
kinder hingehörig, umb ein vogt ankheren und die zunft oder ge-
sellschaft, wie preuchlich, einen erwehlen und die erwölten sampt
etlichen zůgebnen wider für die weisenherren innerthalb vierzechen
tagen ze kheren und sich anzegeben weisen sollen.

Damit auch die kinder durch ire verwandten in begerung der
vögten nit versumpt oder beschediget werden, steth ew. fürsicht.
wsh. zů bedenkhen, ob nit noch abgang eines under den eltern
die zween nechsten nachpuren solichen faal und der kindern not-
turft den weisenherren förderlich fürpringen und auch ein iede
zunft oder gesellschaft irer zunft oder gesellschaft verwandten,
so kinder verlassen, absterben und irer sachen ungevorliche ge-
legenheit gemelten weisenherren fürhalten, und so beweißlich, daß
gemelte kindt keine verwandte nit haben, die zunft und gesell-
schaften selbs ohnerpetten im nechsten monat inen ein vormünder
setzen und denselben erwelten vogt sampt eim oder zwen zůgebnen,
wie obstodt, zůn weisenherren schickhen sollen. und so also ein
todtfal den weisenherren anzeigt und von inen verzeichnet, und
nochdem ein monat verfliessen, daß sich niemandtz umb erwehlung
oder volgendtz in eim andern monat umb bestätigung eines vogtz
bei den weisenherren anzeigen wurde, sollten gemelte weisenherren
die freundtschaft deß verstorbnen beschickhen, ires verzugs und nit-
erscheines halb befragen, auch umb solliche farläßigkheit und ver-
zug strafen, und wa sy kein vogt nit gesetzt, selbs einen von inen
den freunden alßdan ordnen, und so kein tügenlicher were, by
einer benantlichen straf einen von der zunft oder gesellschaft ze
vordern und den geordneten, inen in einer gewissen benanten zeit
fürzepringen, ufflegen, welchen entscheidt dan gemelte weisen-
herren den zünften oder gesellschaften auch ze wissen thůn möch-
ten, wie sy dann auch gleicher gstalt, so keine freundt vorhanden
und aber die zunft oder gesellschaft keinen vogt verordnet hetten,
thůn sollen, darmit uff daß fürderlichest die zunft oder gesell-

schaft in disen fhälen ongepetten mit satzung der vögten versechung thûn.

Dan auch ohn daß die weisenherren, wan sy anderer gstalt, dan obgesetzt, in erfharung komen, daß ettliche weisen der vögten 5 mangelpar seigen oder daß die vögt unnützlich haußhalten, für sich selb verschaffen sollen, damit die minderjärigen mit gûten vögten versorgt werden.

Welche zûn vögten erwelt sollen werden, und von deren entschuldigung.

10 In erwehlung aller vormündern und bestetigung derselben sollen gemelte weisenherren und andere besonderlich acht haben, daß frome bidermänner, so zûm minsten daß füufundzweinzigst jar ires alters erreicht und zû der verwaltung oder haußhaltung in eignen sachen, auch durch vermüglichheit ires leibß tügenlich und geschickht, 15 alhie gesessen, auch den kinden am trewlichsten und freudtlichsten ohn verdocht vorsein mögen und, wo imer möglich, die schreiben und lesen können, erwelt und bestetigt werden. es soll auch ein ieder vormünder befragt werden, ob er einiche ansprach oder schuldt zû den pflegkindern oder deren gûtern ze haben vermeine 20 oder dieselben hinwider an in. dan die, so mit iren vogtkinden wichtige gerichtliche spen oder große gemeinschaft der gûtern oder ein erb ze theilen haben, sindt zûn vormündern, in gemein darvon ze reden, nit dienstlich.

Und soll aber ein ieder, so zû einem vogt von eltern benent, 25 von der freundtschaft, zünften, gesellschaften, weisenherren erwelet, dieselbe vormundtschaft ohn weigern uffzenemmen und biß zû endt ze tragen verpunden und verpflicht sein und niemandtz hierin verschont werden, es were dann sach, daß er rechtmessige endtschuldigung fürbrecht, alß namblich, so er zû zeit der erwehlung 30 vorhin mit drey underschidlichen im uffgelegten vormundtschaften beladen, so er über sechtzig jar alt oder betrisig und seiner glider unvermüglichheit halb die vogtey ze verwalten undüchtig, so er mit schweren ämpter der gemeinen statt, kilchen, schûl ze nutz, oder mit vyle der kindern sampt armût also beladen, daß im wei- 35 ters ze verwalten nit müglich, so er mit den pflegkindern elteren in schwerer feindtschaft und uneinigkheit gestanden und vor irem absterben nit vertragen, und so er dergleichen ursachen haben wurde, die dan all noch gelegenheit und umbstendt der person von weisenherren erwegen, zûgelossen oder nit zûgelossen werden 40 söllen. es mögen auch, wa es die notturft ervordert, die fürgewendten ursachen solcher entschuldigung zû erkhantniß und endtscheidt eins rhatz von inen geprocht werden.

Wie die vögt bestetiget und schweren sollen.

Wo nun die vögt oder vormünder obgestalter massen erwehlet 45 und noch vleissiger erforschung von weisenherren für tügenlich erachtet, sollen sy dise wahl und bestetigung den erwelten vormündern anzeigen, auch vermanen, die vogtey mit gûtem geneigtem willen anzenemmen und die kinder sampt iren gûtern mit pestem

vleiß ze versechen und verwalten, auch ordenlich in ein sonder pflegbůch verzeichniß thůn, daß uff sollichen tag diser seie dessen kindern mit namen und zů einem vogt geben worden.

Und möchten alßgleich gedochte weisenherren den verordneten vögten die fürnemsten puncten ires amptz fürhalten und haruff sy 5 an eidts statt globen lossen.

Namblich daß ein yeder vormünder seiner kinder ligende und varende hab und gůter in zweyer oder dreyer ehrlicher personen und berůften zeugen (so im von weisenherren zů zeit der pflicht ußtruckhenlichen ernent sollen werden) beisein uff daß fürderlichst 10 und in einer benantlichen zeit (auch von den weisenherren bestimpt) beschreiben und inventieren wölle.

Zům andern daß er die bevolchene pflegkinder zů christlicher ehrlicher uferziechung getrewlich versechen, sy mit hilf beistandt schutz und handthabung nit verlassen noch versaumen, dieselbige 15 in und usserthalb rechtens beschürmen und verdreten, ir recht und gerechtigheit handthaben, auch waß inen zů gůtem komen mag, nit underlossen.

Zům dritten in allen der pflegkindern ligenden und varenden gůtern daß pest und nützest getrewlich handlen, abgang und 20 schaden wenden, dieselben gůter in eigen nutz weder durch sich noch mittelpersonen nit verwenden noch geprauchen, auch ohn fürfallende not und sonderlich vorwissen und vergünstigung der freundtschaft oder der weisenherren vorgende erkantnuß und erlauben solche der pflegkindern ligende gůter, rent, zinß und gülten in 25 kein weg verendern beschweren noch verkaufen, sonder alles, waß von der kinder hab in seinen gwalt komen und er inen schuldig würt, dasselb zů seiner zeit den kindern ohnverzogenlich zůstellen und volgen lossen.

Zům vierten daß er alles einnemmens ußgebens und verwaltigung 30 järlich, oder so sonst von im begert wurdt, gůte erbare underschidliche uffrichtige ordenliche rechenschaft thůn und geben, auch deßhalb sein register oder rechnungbůcher haben wölle, und alles übrig thůn, daß einem getreuwen vormünder gepeurt, alles by verpfendung und verpflichtung seiner hab und gůter, gegenwürtiger 35 und künftiger.

Von beschreibung der vogtkinden gůtern.

Noch disem sollen die vögt oder vormünder zůr beschreibung der pflegkindern gůtern uff daß fürderlichst schreiten in der zeit und gegenwürtigkheit der zwo oder drey personen, von weisen- 40 herren inen alß obstodt benennet. dan so von der pflegkinder fründtschaft etliche erliche ohnargwönige verstendige vorhanden, solle gemelte weisenherren dieselben freundt zůr beschreibung für andere ordnen und dargeben, wo aber nit, alßdan andere ehrliche unpartheische geschickhte personen von der zunft oder gesellschaft, 45 da solliche pflegkinder hingehörig, oder auch andere tügliche ernennen.

Es soll aber alle den kindern zůgehörige ligende varende hab,

zinsverschreibung, usstende schulden und gegenschulden, alle zůstende zůsprüch und vorderung (deren sich die vögt mit den zůgebnen vleissig erkundigen sollen) mit allem vleiß, gůter ordnung und richtigkheit bedeutlich und underschidlich in zwey gleichlau-
5 tende register beschriben, dieselben von vogt und zůgeordneten underschreiben und versiglet werden, deren daß ein der vogt für sich behalten, daß ander aber, zůbeschlossen und mit obgedochter vogt und zůgeordneten insiglen verpitschiert, hinder die weisenherren in zeit von inen alß obstodt benant gelegt werden.

10 Welches so es in angesetzter zeit nit beschehe, gemelte weisenherren die vögt und zůgeordnete beschickhen, und so sy unverhindert rechter ursachen seumig weren, by einer benantlichen peen strafen sollen, neben dem, daß dise vögt auch den kindern den schaden, so uß sollicher versaumnuß ervolgt, ablegen můssen.

15 Wan auch nach uffrichtung deß inventarj der vogt oder freundtschaft und zůgeordneten, etwaß weiter den kindern zůstendig, so nit uffgeschriben, harnach erfaren, oder den kindern durch erb oder andere weiß zůfallen wurde, solle dises auch obgedochter weiß uffgezeichnet und den gemelten zwey inventarien
20 zůgethon werden.

Und sollen diejhenigen, so bei der beschreibung gwesen, der kindern hab und vermögen heimblich halten und daß nit ferners, dan sich in recht gepeurt, eröfnen.

Von der vormündren ampt betreffendt irer
25 pflegkinden person.

So dann alles wie obstodt ordenlich erfüllet, alßdan sollen die erwelten vögt zůr verwaltung der vogtey schreiten.

Und erstlich irer pflegkinder halb sich befleissen, daß dieselben by fromen ehrlichen leuten zůr ufferziechung verordnet, und darby
30 fürnemblich acht haben, daß sy in gottzforcht, frumbkheit und zucht gehalten, darzů in ehrlichen übungen zů handtwerchen gewerben studieren und andern geschefften oder arbeiten (alles noch gelegenheit ires herkomens, geschickhlichheit der jungen, auch vermüglichheit deren hab und güter) vor můssigang erzogen werden, darin
35 dan auch inen der kindern freundtschaft behollfen und berhaten, und besonderlich, wo die freundt seumig, auch die weisenherren zům besten und trewlichsten die handt pieten verpunden seien.

Eß sollen die vögt vleissig ufsechen, damit ire manpare vogtkinder, knaben und döchtern, nit böslich verfürt oder verkuplet,
40 sonder mit gůtem rhat und vorbetrachtung irer ehrlichen freunden, oder wa die seumig oder die kinder am nutzlichen heurhaten ze verhindern understůnden, mit der weisenherren rhat zůn ehren und wolbedechtlich verheurhatet werden und die vögt ir eigen nutz hierin nit sůchen. derwegen dan auch von gemeinen und landt-
45 rechten ernstlich verpotten, daß kein vogt seine vogtkinder im selbs oder seinen kindern und verwandten zů der ehe vermechle ohn der freundtschaft und ohn der weisenherren samptlich wissen und willen. dan dieweil solliche heurhat selten ohn uffsätz oder

schaden der vogtkindern beschechen, soll daß auch an die weisenherren gelangen. und so die sampt der freundtschaft solche ehe thünlich und den vogtkindern nutzlich sein erachten, solle er vogt erstlich rechnung geben, den rest darlegen und demnoch mit wissen und willen der freunden und weisenherren ein pilliche und den 5 vogtkinden unvergreifliche eeberedung ufrichten.

Wan aber disem zůwider ein ehe oder eeberedung ufgerichtet, sol daßselb alles unbündig und craftloß sein, auch im faal die ehe von freunden und weisenherren den vogtkindern nit unnutzlich sein erachtet wurde und die zů hindern (welches sy aber thůn mögen) 10 nit gesinnet, sollen doch die weisenherren (im faal den vogtkindern nachtheilige oder auch kein eeberedung ufgerichtet worden) ein nutzliche fürzůschreiben gwalt haben und den vogt und die zů solcher ee geholfen mit einer benantlichen ansechenlichen straf zů züchtigen schuldig sein. 15

W[illegible]hes dan auch gleicher gstalt möchte geordnet werden von denen, welchen die vogtkinder zů erziechen oder zů lernen übergeben oder verdingt worden, wo dieselben ohn vorwissen der vogt und freundtschaft inen oder iren kindern und verwandten die vermechleten. 20

Die vogtkinder, so lang die in der vogtey sindt, habendt auch irer eignen gůtern kein gwalt, derwegen sy weder verschenkhen noch zůsagen, sich oder ire gůter keinerley weiß verpinden nit mögen, besonderlich aber gegen den vögten und by denen sy wohnen oder deren weiber kinder verwandten. sy mögen auch 25 mit frömbden kein contract, alß kauf, tausch, gemeinschaft, bestandt (dieweil sölliche contract inen zů schaden so wol alß zů nutz reichen möchten) ohn der vögt wissen und willen eingehn. und so sy etwaß eingangen, ist dises unbindig, und sindt die, so mit inen gehandlet haben, schuldig, alles, so sy von den vogtkindern und 30 deren hab entpfangen, den vögten mit allen ufgehapten früchten und nutz wider zů handen ze stellen, aber die vögt von wegen des pfandtschillings oder dings, so daß vogtkindt hargegen entpfangen hette, nit schuldig, den wider ze zalen, es were dann etwaß in deß vogtkindtz scheinparen und pleiblichen nutz verwendet wor- 35 den. dan so vil in ir nutz bewendet und vorhanden ist, sol uß natürlicher pillicheit wider zalt werden und weiter nit.

Derhalben so daß pflegkindt daß eingenommen gelt oder hab verspilt verloren oder sonst liederlich on nutz ußgeben hette, ist der vogt etwaß zů erlegen nit schuldig und hat der, so den pfleg- 40 kindern gelichen verkauft oder sonst mit inen gehandlet hat, sich dessen pillich nit zů beschweren, diewil er ohn deß vogtz wissen und willen nichtz solt gehandlet haben, auch solliche contract mit jungen unerfarnen leuten, gemeinlich arglistiger weiß beschechen, den jungen nit allein zů nachtheil irer haab dienen, sonder zů boß- 45 heit, unnützlicher verschwendung und lasterlichem läben anlaß geben. welcher maß aber vogt und die seinen mit den vogtkindern handlen mögen, würt hernach bestimpt.

Von der pflegkindern hab und gûtern verwaltung.

Die vormünder seindt (alß uß vordrigem gnûgsam ze verston) schuldig, irer vogtkinder person und gûter noch pestem vermügen usserthalb und in rechten ze vertreten, ire ansprach und gegenwehr 5 (wavehr die rechtmessig, pillich, der mûh wert und den uncosten ertragen mögen) nit erligen ze lossen, sonder derohalb antwurten und clagen, durch sich selbst oder ire volmechtige anwaldt, so sy, wafher die tügenlich und der sachen geschickht, wol setzen mögen, besonderlich so sy durch krankheit, abwesen und dergleichen 10 ursachen also verhindert, daß inen selbs der vormundtschaft vorzeston nit wol müglich.

Dan wo die vögt ungeschickhte oder liederliche gwalthaber verordnen und derowegen den kindern schaden begegnet, ist der vogt disen abzûtragen schuldig, fürnemblich so im der sachen selb 15 ußzewarten müglich gwesen und nit durch krankheit oder dergleichen sachen verhindert worden.

Deßgleichen sollen die vormünder irer pflegkinder haab und gûter gepeurlicher weiß versorgen und wa müglich deren haußrhat frücht korn wein, ehe anderswo dann in iren, der vögten, 20 selbs behausungen, scheuren oder verwarnussen einziechen und behalten, allen argwon, so deßhalb wider sy entston möchte, dest pesser ze vermeiden.

Gleicher gestalt mit einnemen und ußgeben, auch einpringung der schulden und in ander weg getrewlich und nützlich vorsthon.

25 Es soll auch kein vogt ligende gûter, rent, zinß noch gült, seinen vogtkindern gehörig, deßgleich varende hab, so vor abgang behalten werden mag, alß da ist silbergeschir betgwandt haußrhat, weder verkaufen versetzen noch verendern, wie dan auch in irem eidt begriffen ist, es seye dann, daß solliches mit der pflegkindern 30 ehrlichen verstendigen freundtschaft, und so deren keine, mit der weißenherren wissen willen und erkhantniß bescheche, vor welchen dan die vögt ursachen vorhabender verenderung (alß schulden sein möchten) underschidlich und lauter anzeigen, die freundt und weisenherren obangeregte ursachen warhaftig gnûgsam erforschen 35 und erfharen, und ob dise verenderung den minderjärigen nutzlich oder nötig, und waß fürnemblich anzegreifen, betrachten und erwegen sollen, und waß die weisenherren erkhant haben, in ir pflegbûch vleissig uffzeichnen sollen lossen. welches dan auch der vogt in sein rechenbûch gleicher gstalt thûn, auch der freunden, 40 mit deren rhat er gehandlet, underschreibung ordenlich melden soll.

Aber die andern varende haab, die mit der zeit ohn abgang nit pleiben mag, alß wein korn habern vych roß kleider und dergleichen, mögen die pfleger ohn verwilligung und wissen der 45 freundtschaft und weisenherren für sich selbs wol verkaufen. doch sollen sy sich vleissen, daß sy daß zû rechter und pester zeit, da die schleg zûm höchsten und zûm gewünlichsten, verkaufen, darby sonderlich und underschidlich ufschreiben, zû wellicher zeit tag und monat deß jarß, auch wem, in waß gelt oder wert der kauf be-

schechen, damit man in künftiger rechnung alle richtigkheit dest baß haben möge.

Dan wo daß nit also gehörter gestalt beschechen und sich hernach die pflegkinder oder andere irenthalb entpfangen schadens beklagen und sollichs gleublich machen wurden, sollen die vögt oder 5 vormünder ein abtrag ze thůn schuldig sein.

Es soll auch daß erlöst gelt an ort und endt, darumb etwaß verkauft worden, bewendet und sonst zů nutz und fromen der pflegkindern angewendt, und waß an parschaft yeder zeit vorhanden, zům fürderlichsten und pesten an gewiße zinß angelegt werden, 10 darmit die kindt ein pillichen zimblichen genieß darvon haben mögen.

Insonderheit aber sollen die vormünder irer pflegkinder haab, alß parschaft wein gelt korn oder anders, in iren eignen nutz nit einziechen, durch sich oder mittelpersonen, alß weib kinder brůder, 15 nit kaufen abduschen entlehnen oder in einichen andern schein zů irem gepranch annemmen oder an sich pringen, sonder den pflegkindern also verwahren anlegen und verwenden, damit es, in pester zeit ohn einichen verzug hingeben, mit mehrung und pesserung gepeurlichen nutz pringe, wie dan sonst zwischen dem vogt oder 20 den seinen und vogtkindt kein contract beschechen solle.

Dann so sich wissentlich befinden solt, daß ein vogt hierin geffharlich untrewlich und dem pflegkindt schedlich gehandelt, solte er noch gestalt der übertretung ernstlich und gewißlich gestraft werden. 25

Doch so der vogt oder die seinen unpartheischer redlicher weiß von seinen pflegkindern etwaß ze kaufen verkaufen oder ze handlen und contrahieren begerte, auch solliches mit der jungen freundtschaft vorwissen bescheche, deßgleichen die weisenherren (an die sollichs auch gelangen solle) daß dem pflegkindt nutz ze 30 sein erachten und erkhennen wurden, solle im diß faalß umb ein rechten pillichen werdt mit dem pflegkindt zů handlen unbenommen sein. gleicher gestalt soll auch den vogtkinden onbenommen sein, iren vögten, deren weib kinden und verwanten, in iren letsten willen ze vermachen, doch daß dises uffrecht und redlich und nit 35 mit hinderlist anstiftung deß vogtz oder der seinen bescheche. dan im faal dises erwisen wurdt, sollte sollich gemechtniß (so vil die den vogt und die seinen berůrt) unkreftig sein.

Die vormünder, so in irer verwaltigung (so von der zeit an, do inen die vormundtschaft bestetiget, biß zůr endrechnung streck- 40 het) durch farlessigkheit oder versaumniß den kindern zů schaden handlen oder etwas, so inen ze thůn gepeurt hett, underlossen, sindt auch dißfaals den pflegkindern umb die schäden, so die bybracht wurden, erstattung und widerlegung nach erkantniß ze thůn schuldig, darumb dann auch, wie im eidt begriffen, ire haab und 45 gůter verpfendt sindt.

Waß aber ohn deß vormünders vorgende schuldt und farlessigheit den kindern an dem iren abgehn und verbösert wurde, umb solliches ist er einiche ersatzung ze thůn nit schuldig, wie dan

auch alles, so er uß notturft erbarlich und getrewlich mit der pfleg-
kinden freundtschaft, so anderst die verstendig tügenlich und ge-
schickht vorhanden were, oder wa nit, mit der weisenherren wissen
willen und rhat, handelt, es seye in rechtvertigung oder andern
5 ehehaften sachen, und deßhalb uff in fallen wurdt, daß soll uff der
kinder gût fallen.

Wie die vögt rechnung geben und belont werden sollen.

Ein yeder vormünder oder vogt soll neben seinem inventarj
oder der kindern hab verzeuchniß obgmelt ein bûch oder register
10 haben, darin er lauter und mit gûter ordnung bedeutlich seiner
ieder zeit gehapten verwaltung einnemmen und ußgeben geschri-
ben habe und daruß er gepeurliche rechnung bescheidt redt und
antwort geben möge. und darmit in verzeichniß der inventarien,
deßgleich registern und rechnungen an ordenlichem schreiben nichts
15 abgang, so steht zû ew. str. fürs. wht., ob sy ein weisenschreiber
verordnen gesinnet, der den vögten, besonders so deß schreibens
unbericht, uff ir begeren umb ein gewisse ernante belonung von
eim ieden platt verpunden seie, fürderlich und unweigerlich ze
schreiben.

20 Uff sollichs soll ein ieder vogt alle jar ungevorlich acht oder
vierzechen tag, nochdem daß jar verschinen, bei seinen glüpten
für die weisenherren keren, sich der rechnung erpieten und iemandts
darzû begeren und die weisenherren alßdann ohnverzogenlich zween
oder drey von der freundtschaft ehrliche verstendige ohnargwenige
25 darzû, oder wa deren keine, alßdann von der zunft oder geell-
schaft, da die pflegkinder gehörig, verordnen, in deren beisein der
vogt seiner pflegkinder halb, wie und wa die erzogen, anzeig thûn,
deßgleichen der güttern halb, warumb und mit waß willen und
bevelch die ligenden gûter rent silbergeschir verkaufet oder ver-
30 endert, ob die ligenden gepawt und gepessert, die varende hab
verwart, daß gelt anglegt, wie und wohin, auch neben gegenhal-
tung der vorgedochten deß vogtz besigelten inventarj und vor-
genden järlichen rechnungen und registern, gûte verstendige lautere
rechnung thûn, auch alles einnemmen ußgeben schuldt gegenschuldt
35 verwaltung vortheil nachzüg getrewlich anzeigen und den rest, so
er verpliben ist, von stundt an also par gewißlich erlegen. deß-
gleich auch der kindern hab, besonders so ansechenlich, alß zinß
schuldt huß und kaufbrief silbergeschir, noch lut deß inventarii
stuckh zû stuckh darlegen und besechen lassen, fürnemblich so
40 argwon, alß ob er etwaß darvon im selb zû vortheil pruchte.
und so die rechnung beschlossen und angenommen ist, soll die
zwei mal gleichlautendt beschriben, mit deß vogtz und zûgeord-
neten handen underschriben und versigelt werden, der vogt daß
ein register oder rechnung für sich behalten, aber daß ander soll
45 beschlossen und mit obgenanter siglen verwart hinder die weisen-
herren zûm inventarj gelegt und biß zû seiner zeit behalten wer-
den. und ist der vogt, so die rechnung also angenommen under-
schriben und besigelt worden, harnach sicher, daß kein ansprach

wider in darumb (ußgenommen der fälen nachbenampt) fürgenommen werden mög.

So vil zerung und uncosten der vormünder belanget, soll auch der, wie anders, mit vleiß ordenlich uffgezeichnet werden, wie wahin wann waß, auch welcher ursach halb solche ußgab be- 5 schechen, auch kein anderer dann nötiger cost gerechnet und zůgelassen und aller unnötiger verhůt und abgeschnitten werden. dan sich die vormünder befleissen, daß sy ir verwaltung also anschickhen, damit sy für ir person alhie (da sy by irer haußhaltung pleiben und dannocht ir ampt verrichten können) kein zerung und 10 ußgab uffwenden. wa sy auch ußreisen in ir eigen sachen, ob sy gleichwol der pflegkindern sachen darin handlen, daß sy doch by geschwornem eidt kein andern noch weitern costen rechnen, dan so vil sy in der vogteysach lenger gehindert worden oder costen haben můssen. derhalb so der cost überflüssig oder unzimblich be- 15 funden oder auch die zůgewandten freundt und personen mit dem vogt sich nit gůtlich vergleichen möchten, soll dises den weisenherren fürgepracht und von denen, waß sich der pillicheit halb gepeurt, gemůtmässiget werden. alßdan gleicher gestalt, so anderer sachen halb zweifel zwischen vogt und zůverordneten fürfallen 20 wurde und die zůgeordneten einß oder daß ander in rechnungen und verwaltung deß vogts nit annemblich noch verantwurdtlich sein vermeinten, sollen sy solliches den weisenherren fürpringen und ir entschluß darob erwarten. derhalben die vögt nit leichtlich ohn der freundtschaft oder weisenherren wissen und willen uß- 25 geben sollen.

Die belohnung antreffend, so von wegen gehapter můh den vögten ze reichen, dieweil es bißhar (so vil mir bewüst) von einer vogtey, darin ein oder mer kinder sindt, dem vogt, so die verwaltung uff im getragen hat, järlich ein guldin gepeurt hat, steht zů 30 ew. str. fürs. wht., ob sy es by dem pleiben, oder wo einer trewlich und mit nutz der kindern die vormundtschaft verwaltet, noch größe der gescheften, der vogtkinden vyle und vermöglicheit, deß vogtz armůt, im järlich oder zů endt der vogtey von der freundtschaft und weisenherren im ein pilliche widergeltung oder belonung soll 35 geschöpft werden. dann ob gleichwol sollich pflegschaften von gemeines nutz, auch der weisen notturft wegen zů recht kein gwin oder bestimpte belonung haben, vordert doch die pillichheit, daß, wa ein armer gsell ehrlich und nutzlich verwaltet und daß sein versaumpt hat, daß im zimliche ergötzlichheit harumb ver- 40 volge, darmit er sich der vogtey dest minder ze weigern habe, wie auch hargegen, so die vogtkinder nottürftig und arm sindt, pillich von denen nichtz oder doch nit über den von alter hergeprochten guldin (ohnangesechen, daß der vogtkinden veil sindt) soll genommen werden, sonder der vogt zů gedenkhen hat, daß er 45 auch etwan bevogtiget gwesen oder die seinen über nacht eines vogtz nottürftig sein mögen.

Und soll also, wie vorgemelt, ein ieder vogt järlich sein rechnung thůn und kein jar zům andern komen lassen. derwegen so

einer ein monat oder uff daß höchst zween noch dem jar vor weisenherren nit erscheinen und umb zůgeordnete sy ansprechen oder harnach die register oder rechnungen nit hinderlegen wurde, sollen sy in selbs beschickhen und seines verzugs halb besprechen
5 und under einer benanten straf dahin in gewisser zeit halten. es were dann, daß einnemmen und ußgeben und der pflegkinder vermügen vast gering, so mögen die weisenherren umb vermeidung uncostens willen solche rechnung zwey oder zům höchsten drey jar anstehn lossen.

10 So die vogtey ir endt nemmen wurde noch oder zwischen dem jar, soll der vormünder oder seine erben alßgleich dann ein uffrichtige volkhomne rechnung dem pflegkindt oder dessen volgenden vogt oder erben thůn und alle der pflegkinder hab und güter ordenlich und underschidlich lut deß inventarj, auch alles, so er
15 hinderstellig verpleiben, unverzügenlich herauß geben. und damit die endtrechnung dest richtiger und gevlißner gehalten, sollen die weisenherren dem gemelten pflegkindt, dessen erben oder volgenden vogt uff ir begeren die hinderlegte versigelte inventarij, sampt allen järlichen rechnungen überreichen und zů handen stellen.

20 Und wiewol (alß vorsteth) der vogt, so den verordneten obgemelter weiß järlich rechnung geben, noch derselben annemung sicher sein und kein ansprach mehr wider in darumb fürgenommen mag werden, iedoch so sich nachmalen heiter erfunde, daß untrewlicher gefharlicher weiß gehandelt, alß so der vogt etlich hab und güter
25 nit gerechnet, deß minderjärigen wahren, alß frücht etc., theurer verkauft, dann sy verrechnet worden, oder die ligende oder pliblliche haab ohn erkhantnuß der weisenherren oder bewilligung der freundtschaft zů schaden dem pflegson verkauft oder sonst augenscheinlich wider obgemelte ordnung verhandelt (welches in der
30 weisenherren erkhantnuß sthen soll), mögen in obgemelte rechnungen, auch gegebne vom pflegkindt oder dessen vogt quittbrief (so deren etlich geben) nit schürmen, sonder soll er dessen halb nicht dest weniger redt und antwurt geben und neben der straf, so im die weisenherren umb seiner untrew ufflegen, dem geweßnen
35 pflegkindt völlige ersatzung und schadloßhaltung thůn, derhalb dann auch all sein, deß vogtz, hab und gůter, wie vor anzeigt, verpfendt und verpunden seindt.

So es sich auch erfinden, daß die zů verordneten von der freundtschaft oder andere mit dem vogt under dem hůtlin gespilt oder
40 unpilliche deß vogtz rechnungen und handlungen verschweigen und durch schleichen lossen, sollen sy auch neben gepeurlicher straf den geweßnen pflegkindern (so die wider sy ze handlen gesinnet, und besonderlich so der vogt nit ze zalen hette) den zůgefügten schaden abtragen.

45 Doch darmit die vögt und verordneten oder ire erben nit in ewiger gfhar stehn, sollen geweßne pflegkinder oder ire vögt oder freundtschaft nach verfleißung vier jaren, von der endt- oder schlußrechnung ze zellen, kein ansprach oder vorderung weiter nit haben, sonder, ob sy wellen, ir vorderung wider die vögt oder deren

erben und zůverordneten allein in obgemelten vier jaren rechtlich fürpringen.

Welche personen und wie lang die in der vormundschaft seyen, auch die vormundschaft sich enden solle, und von argwönigen vögten.

Welcher zů einem vormünder angenommen und sich in der vogtey ehrlich und den kindern nutzlich haltet, der soll biß zů endt und zeit hernach bestimpt in der vogtey verharren und on erlaubniß der weisenherren (so ohn wichtig rechtmässig ursachen erlauben nit sollen) die nit verlassen, so ers aber verließe, schuldig sein, alle schäden den vogtkindern harumb zůgefůgt abzůlegen.

Wo sich aber befunde, daß ein vogt in seiner selbst haußhaltung ungeschickht liederlich oder verthůisch wurde und sein ehrlich wesen und sitten zům bösen enderte oder zů seinem selbs nutz und der kindern nachteil untrewlich handelt oder sonst durch hinlässigkheit ire schulden oder andere verlieren oder ir gerechtigkeit und gůt undergehn liesse, ir haab ohn der freundtschaft und weisenherren wissen und willen obgeschribnem zewider verkaufte oder versatzte, ohn ursach ußzegeben güdig were, die pflegkinder mit narung und der notturft uß dem iren nit verseche oder andere untrew und unnützigheit fürnemme, sollicher vogt soll uff daß fürderlichist von weisenherren abgesetzt, den pflegkindern nit allein iren schaden entrichten, sonder auch noch gelegenheit der sachen gestraft, und so geverdt und untrew sich erfunde, der ehren beraubt werden. wa auch ein vogt nit uß betrug oder farlessigkheit, sonder einfalt oder ungeschickhlicheit den vogtkindern etwas verwarlosete, soll auch diser abgesetzt oder ein gehülf im zůgeben werden. welches dann auch vordrigs faal beschechen mag, so die weisenherren dises den kindern komlicher sein vermeinen. es sollen auch nit allein die zůverordneten von der freundtschaft und andere, wa sy der vögten untrew und unnutzlicher verwaltung gewahr, den weisenherren ieder zeit dises ohn verzug anzeigen, sonder auch sy, die weisenherren, sonders ufsechen und erfaren daruf haben. so mag auch menglich, so dessen wissen tregt und uß mitleiden und erbarer miltigheit darzů bewegt wirt, mans- und weipßpersonen (und besonderlich die verwanten), sollicher vögten untrew oder schedlich verwaltung den weisenherren in still und ohn iren nachtheil fürpringen, darmit die untrewen vögt abgesetzt und andere tügliche an ir statt noch vorgemelter ordnung geordnet werden.

Und endet sich die vormundtschaft nit allein durch absterben deß pflegkindtz und vogtz (dan vormundtschaft streckht sich nit uff deß vogtz erben), sonder so die pflegkinder, knaben und döchtern, ir rechtmessig alter erlangen, daß ist so sy fünf und zweinzig jar vollkomenlich alt worden seindt, alß dises in geschribnen gemeinen rechten und diser landtsarten mertheils ordnungen erleutert. wiewol an ettlichen orten die vormundtschaft, nochdem die pflegkinder daß achtzechendt jar völliglich erreicht, ir endt nimmet, an andern kein gwiße zeit bestimet, sonder noch glegenheit und ver-

standt der jungen, so zůr verwaltung tügenlich von weisenherren befunden, die vormundtschaft ietz ehe, dann lenger uffzogen würdt. so ist auch an vyl orten gepreuchlich, daß nochdem die knaben oder döchtern in ehelichen standt under obgemelter zeit versechen
5 seint, daß hiemit die vogtey auch sich ende, es befunde sich dann, daß dem vogt son oder vogt dochter eeman die haußhaltung und verwaltung seines oder seiner haußfrawen gůtz noch nit zů vertrawen were. dan die pleiben under den pflegern, ob sy gleich verehlichet seindt.
10 Und so obgestalter massen einer die vormundtschaft sich endet, ist der vogt, nochdem er gepeurliche schlußrechnung geben, von der verwaltung abzůtreten befůgt.

Wie vatter und mûter irer eignen kindern vogt sein mögen.

15 Dise bitzhar erzelte ordnung ist fürnemblich zů verston von den minderjärigen kindern, denen beide eltern, vatter und mûter, abgestorben, und welchen deßwegen frömbde zůn vögten geordnet werden mûssen. dan so allein der vatter oder allein die mûter abgangen und ietz genanter minderjärigen eltern durch eheberedung
20 oder ander rechtmessige geding, wie es noch eines under inen absterben der vogtey halb mit den verlaßnen kinden gehalten werden solle, ehrbare und pilliche fürkomniß oder ordnungen getroffen hetten, solte denen volg beschechen, es weren dan wichtige ursachen vorhanden, alß so daß verlossen eegemecht, dem die vormundtschaft
25 vergönnet, also ein unerbar unnütz oder unhüßlich wesen fûrte, daß im der künden vogtey nit zů vertrawen, oder so ime die zůgestelt, wider abzůnemmen were.

Wo aber durch beredungen der vogtey halb zwischen eltern nichtz gehandelt, die ehefraw vor dem mann abgieng und eeliche
30 kinder, die sy mit einander erzeuget hetten, verließ, so ver und lang der vatter im witwelichem stat verharret, in unzertheiltem gůt pleiben und seiner kinder vormünder sein wolte, so er eines ehrlichen wesens und ordenlichen haußhaltens were und also von weisenherren (vor denen er sich gleicher gstalt in einem monat
35 nach seiner frawen abgang mit etlichen, besonders der frawen, nechsten freunden, oder so keine freundt vorhanden, mit den nechsten nachpuren oder bekhanten zunft- und gesellschaftbrûdern erzeigen und vor bestetigung kein gwalt haben sollte) erkhant und ingeschriben were, solte im neben gepeurlicher erziechung und
40 ußsteurung der kinden die verwaltigung aller sein und seiner kindern von irer mûter und seiner verstorbnen haußfrawen gehörigen gûtern zůstehn, er auch, wie von andern vögten geschriben ist, harvor glüpt ze thûn oder rechnung ze geben nit schuldig sein. doch soll er in beisein zweiger im benanter ohnargwöniger per-
45 sonen sein und seiner kinder gûter in zwey gleichlautende register zů beschreiben und deren eins verschlossen hinder die weisenherren zů legen schuldig sein, aller maß von vögten hiervor verordnet ist.

Were aber kundtpar oder beweißlich, daß er ein verschwender oder sonst einer unordenlichen haußhaltung (daß sein und seiner kindt gůtern vergeudung zů besorgen) oder sonst zůr verwaltung untüglich und ungeschickht befunden, alßdan, wann er schon in die verwaltung sich ingelossen und erstlich bestetiget were, soll 5 er, sobaldt sollicher mangel kundtlich würt, ohn nachtheil seiner ehren entsetzt und den kindern andere vormünder geordnet werden.

Und dieweil (so vil mir bewüßt) die eltern den nutz und nießung gemeiner gůtern neben erhaltung und ußsteurung der kinden bitzhar, so lang sy in erlichen witwenstandt gewesen, inge- 10 nommen, so verr der vatter allein von wegen seiner ungeschickhte und ohntügenlicheit abgesetzt wurde, sollten die vögt ime nicht dest weniger die nutzung der kindern zůgetheilten und inen inbehendigten gůtern volgen lassen, so vil sich und die kinder noch notturft und noch ehren seinem standt gemeß, neben inschiessung 15 seines einkommes antheil, zů erhalten gepeurlich ist, doch wo möglich ohn minderung deß hauptgůtz.

Wann aber von wegen seines unerbaren leichtfertigen oder verthůnlichen wesens und unordenlicher haußhaltung er, der vatter, abgesetzt und vögt geordnet worden, sollen diß faals die vögt 20 sollichem üppigen unnützen vatter von der kinder hab ganz und gar nichtz volgen lassen, sonder aller der kindern zůgetheilt gůt sampt der nutzung zů iren handen nemmen und gleichergestalt, alß ob der vatter nit mer by leben were, verwalten und die kindt darauß erziechen. 25

Und damit harin den kindern zů schaden nichts versaumpt, so noch der fräwen abgang der faal von nachpauren und zunft oder gesellschaft den weisenherren angezeigt, der vatter sich mit sampt freunden nachpuren oder zunftbrůdern in eim monat erzeigen, oder ob er sich nit erzeigt, von den weisenherren beschickht 30 wurdt (wie dan in dem anzeigen, beschicken, bestetigen, einschreiben gleich dißfaals ze handlen ist, alß mit der freundtschaft vermög deß ersten und volgenden titels gehandelt würt), und so die mitprachte freundt nachpauren und zunftbrůdern ieder von deßselbigen vatters leben thůn und lassen (waverr es den weißenherren 35 unbewüst) insonderheit und in der stille befragt, hetten die weisenherren leichtlich zů ermessen, ob sy dem vatter die verwaltung zůlassen oder aber vögt setzen sollten. und so sy im aber die verwaltigung geben und er hernoch unnütz oder untügenlich befunden, solten die freundt, nachpauren, gesellschaft oder zunft die weisen- 40 herren deß uff daß eehst verwarnen, auch weisenherren selb gůt uffmerkhens haben und alßdan mit absetzung deß vatters und ordnung der vögt fürschreiten und die, so von der freundtschaft seindt, zů vögten erstlich setzen oder sy, die freundt, under inen ordnen heissen, oder so keine tügliche freundt, inen pflegen ein 45 vogt von der zunft ze begeren, aller maß hiebevor im ersten titul vermeldet ist.

So aber der vatter in unzertheiltem gůt nit wolte verpleiben oder aber im in witwelichem standt zů verharren nit gelegen,

soll er alßdan oder zůvor, ehe er sich verehlichet, umb andere vögt by der freundtschaft, bekhanten, zunft oder gesellschaft anhalten, die den weisenherren fürpringen und uff deren bestetigen inschreibung und die theilung under die handt nemmen, darzů dan
5 obvermelte register oder verzeichniß besonders nützlich sein mögen, der kindern zůgetheilte gůter den vögten ze handen stellen, sich deren nutzung entschlachen, auch bitz zů volkhomner bezalung oder entrichtung all sein hab und gůt verhaft sein. doch mögen dißfaalß die vögt die theilung mit dem vatter treffen, waß iren
10 vogtkindern zůgeteilt würt, vleissig uffschreiben und die von allen theilen underschribne oder besigelte verzeichniß verschlossen hinder die weisenherren legen, daß gůt aber selbs oder ein theil darvon dem vatter ze nutzen und die kinder darauß zů erziechen (ohn schweinerung deß hauptgůtz) laßen oder sich sonst mit im, dem
15 vatter, vergleichen, besonderlich so die gůter gering und die kinder uß dem iren zů erziechen gelegenheit nit vorhanden ist. und so der man ohn setzung der vögten und theilung zůr andern ehe griffe, soll abermalen der kinden verwandte, nachpuren, zunft und gesellschaft verwandten solliches anzeigen, er, der vatter, von
20 wegen seiner versaumnis von weisenherren noch gestalt der sachen gestraft und vögt gesetzt werden.

Allermassen solt auch hinwider gehandelt werden, im faal der man absturbe und der kinden natürliche můter vorhanden were. allein so der frawen die verwaltigung gemeiner gůter zůgelossen,
25 soll iren von der freundtschaft, zunft, gesellschaft oder weisenherren einer zůgeben werden, so uff ir verwaltung acht und ufsechen habe, ohn den die můter nit stattlichs handle, dem sy anzeig aller sachen ze thůn schuldig seie, dessen rhat und hilf sy sich in allen infallenden geschefften ze prauchen und ze trösten
30 habe, der sy und die kinder in rechten und andern mänlichen ämptern vertrete, durch sein beistandt gemeine gůter beschütze beschürme verwalte und versorge und in gmein so iren und den kinden vögtliche trew beweise, auch neben zweigen andern unpartheyschen by beschreibung der gůter seye.

35 Von gebrechhaftiger, sinloser, verschwender, unvermöglicher und weibern vogteyen.

Neben obgemelten personen sindt auch andere der vogtey wol bedürftige, ob sy gleich über ire fünf und zweinzig jar alt weren, alß namblich unsinige oder sinnlose, so irer vernunft beraubt,
40 stumen und die ganz ungehörendt seindt. denen sollen gleicher gstalt mit wahlufnemung anzeigung bevelch pflicht verwaltung rechnung, wie hievor von minderjärigen weisen gemeldet, vormünder gegeben werden, so lang biß obgemelte personen ires mangels, darumb inen vögt gegeben, bestendlich ledig werden und
45 iren sachen selbs vorstehn mögen.

Gleicher gestalt sollen auch alten unvermügenlichen krankhen leuten, so irer vernunft nit beraubet und derwegen durch sich selb

oder ander ir gůt verwalten mögen (doch allein uff ir beger und anderst nit), vormünder gegeben werden.

Deßgleich den weibßbildern, so keine eemann haben, dieweil die in grichtsůbung, auch verkaufung ligender stückhen, in eeberedungen ohne vögt hie (so vil ich weiß) und anderschwo ze handlen nit befůgt, sollen auch vögt gegeben werden. aber zů andern sachen sollen sy über und wider iren willen, waferr sy nit unnütz, anderst dann zů endt nechstes tituls vermeldet, mit vögten* beladen sein.

Zůletst so werden auch vermög gemeiner rechten und landtzpreuchen verschwendern und geudern, so mit spilen fressen saufen hůren und dergleichen üppichen sachen oder auch liederlichheit ir oder irer haußfrawen und kinder hab und gůter unnützlich (sy seyen in der ee oder ledig) anfangen zů verthůn, fürderlich vormünder gesetzt. so nemlich dieselben uff irer verwanthen oder haußfrawen anrůfen, anderer anzeig oder der weisenherren selbs vleissig ufmerkhen und erfarnis von inen, den weißenherren, einmal zůvor verwarnet und deß unnützen lebens halb gestraft und getrewt, nit ablossen wöllen, alßdann sollen die weisenherren inen fürderlich uß der freundtschaft zunft oder gesellschaft pfleger setzen und solchen verschwendern alle verwaltung irer und der iren hab und gůter abstrickhen und benemmen, so lang bitz sy sich in ein beharlich gepeurlich wesen schickhen, auch, damit dessen meniglich bericht und verwarnet, dises offentlich, doch irer ehren sonst ohnverletzlich, anschlachen oder in zünften und geselschaften verkünden lassen, harneben auch der oberkeit vermelden, sy mit türnung oder anderer weiß nach glegenheit der sachen ze strafen. und hat sollicher also erklerter geuder kein gwalt noch macht, seiner haab üchzig zů verendern oder sich zů verpinden, in keinerley weiß, ohn vorwissen seines vogtz. und so er sich verpunde oder verenderte, soll solliches craftloß und nichtig sein, auch nichtz darauf im rechten erkhent werden.

Welches dann nit allein den unschuldigen kindern und weib zů gůt beschicht, darmit sy by iren ehren, heußlicher wonung sampt dem eeman pleiben, sonder auch zů vermeidung veiler bůbereyen, betrug, falsch und list, so andere boshaftige leut zů eignem vortheil wider solliche verschwender under ein schein gůter freundtschaft gesellschaft und erbermbd fürnemmen, neben dem daß auch solliche verschwender, nochdem sy durch ir unnütz wesen in můssigang, allerley laster und letste armůt gerhaten, mit angreifen, stälen, mord und andern bösen stuckhen, iren ehrlichen eltern freundtschaft und vatterlandt zů großem spott verachtung und leidt, in die letste schandt fallen und darneben weib und kindt den spitalen und allmůsen uff den halß setzen. welches alles, so inen der weg anfenglich vorgeloffen, wol verhůtet werden möchte, alß sollichs die täglich erfarnis mitpringt.

---

* Hier wohl einzuschalten: nit.

Von weisenherren und gericht.

Und damit gestelte ordnungen dest paß gehandthapt, ist nötig, daß etliche derselben volziecher gesetzt werden, alß namblich die weisenherren sein möchten oder andere, wie es ew. str. fürs. wht. ze ordnen gefellig, die zůr wochen einmal oder zweigmal noch vyle der geschefften uf ein gewiße zeit ůnd ort zůsamen komen, die vögt und eltern zůr verwaltung ordnen, bestetigen, einschreiben, fürbescheiden, ze sechen, ze hören und mit ernst ze fragen, waß für mangel vorhanden, wie denen zů begegnen, wie es mit der zucht ufferziechung der pflegkindern gehalten, wie die gůter verwaltet, gepawt, gepessert, ob den kindern wol gehauset, die mit berhatschlagung und beschließung gůter meinung, rhat und bescheidt den vögten und freunden ieder zeit fürderlich seyen, zůverordnete zůr rechnung wehlen, die inventarien und rechnung, register empfachen und bewahren, freundt und vögt vergleichen, die besoldung schöpfen helfen, die argwönige vögt und eltern ußschliessen und mit eim wort ze schliessen, uffgerichter ordnung und irem ampt vleissig nachkommen, und darmit auch durch andere deren gepeurliche volziechung bescheche mit allem ernst und vleiß gůt uffmerkhens habe.

Und steth auch zů ew. str. fürs. wht., ob die spän, so sich zwischen den vögten und geweßnen vogtkinden, besonderlich der untrewen verwaltung halb, zůtragen, vor inen gerechtvertiget und endtschiden oder am ordenlichen gericht, wie bißhar (meins wissens beschechen) fürderlich ußgericht werden sollen.

Dann auch die händel, so die vormünder vor gricht irer pflegkindt halb fürpringen, vor andern ieder zeit der pillichheit nach ze fürderen seindt, damit der kindern sachen zů nutz trewlich ußgericht, die vögt der vogteyen dest münder sich zů beschweren haben und ire eigne gschefft dest minder ze versaumen getrungen werden.

Sollich ist, gnedig herren, so vil meines geringen verstandts zů anstellung einer vogtordnung möchte in bedocht genommen werden.

Doch in disem allem ew. str. fürs. wht. und anderer mehr verstendiger pesser meinung ieder zeit vorbehalten.

ew. str. fürs. wht. gehorsammer burger Basilius Amerbach.

---

298. *Ueberschreitung der Befugnisse der Heimlicher und des Ehegerichtsknechtes. Bussenvertheilung. 21. Aug. 1594. (Ehe-GO. im Arch. d. Eheger. I. 48.)*[1] — Alß auf mitwochen den 21. augusti anno 1594 der zwüschen den herren geheimen, den eherichteren undt gemeinen knechten

---

298. [1] Ueber die Bussenvertheilung sind ferner zu vergleichen RE. v. 11. Sept. 1595 (EGO. I. 48.), 7. Nov. 1677 (ibid. 49.)

ereugte span undt mißverstandt einem ersamen raht, unsern gnedigen herren, fürgebracht worden, haben darauf ir. gn. erkhanndt, dieweil die herren eherichter uf die ordtnung schweren, daß dann sie eß selbigem verbleiben lassen.

Belangendt aber die strafen, sollen dieselben nun hin- 5 füro gehalbirt, nämblichen wolermelten unsern gnedigen herren ein undt den eherichteren den andern halben theil zugetheilt werden.

Sodann die heimblichen herren berürendt, sollen sich dieselben keiner andern sachen, dann spenige eheleuth zu ver- 10 gleichen, underfahen undt gar keine strafen (alß zuvor von altem hero auch nie gewesen) nemmen.

Demnach solle auch dem ehegerichtsknecht, so er dergleichen sachen aufm landt in erfahrung bringe, die nit in sein seckhel zu strafen undersagt werden. 15

Actum et decretum ut supra. Canzley Basel.

---

299. *Schuldhaft. 17. November. 1596. (EB. 36.)* — Alsdann etwann zu vyl mohlen grosse clegten kommen seind deßwegen, wann einer seine recht umb unbezahlte schulden nach brauch erlanget, das es demnach an execution und 20 volstreckhung dessen, so ime mit recht bekanndt, gemanglet, und also auf selbiges minder dann vor verfürung rechtens gehept, in bedenkhung, das ime neben der anforderten schuldt allererst auch der erloffen grichtscost unvergolten außgestanden, als haben unser gn. herren beed räth ein 25 solches zu gemüth gefürt und deßwegen (damit meniglich, frömbd und heimbsch, auf seine außtragenen recht ein pillichs widerfahre) auf mitwuch den 17. novembris anno 96 gnädiglich erkhanndt.

Wann hinfüro dem schuldner die ordenlichen gebott 30 zum ersten, anderen und dritten mohl einander nach beschehen, seine schuldt zinß ungehorsamme oder andere besserung zu bezahlen und abzulegen, er schuldner aber die verächtlich übersehen, auch sich auf dieselbig pfender ze geben fräfenlich wideren oder aber auch also pfender ze geben 35 nicht vermögen wurde, solle er schuldner von stund an (ye

nach der sachen beschaffenheit und des richters erkanndtnus) zur verhaftung des Rhynthurns eingezogen gebeifengt und so lang enthalten werden, biß er gehorsam und mit seinem gläubiger (abermahlen des richters erkanndtnus und der pillicheit 5 nach) übereinkommen würdet. fahls aber auf solliches von nit vermögens wegen des schuldners die bezahlung dennocht nit gevolgen thäte, solle alsdann auf begehren des gläubigers und schuldforderers der schuldner nach alt angesehenem gebrauch und wie bißhar in übung gewesen ist zur statt für die 10 creuzstein hinauß gewisen und, es seye dann das er ehevor seinen schuldtgläubiger der pillicheit gemeß befridiget, nicht wider harin gelossen werden.

---

300. *Bestrafung von Unzucht und Ehebruch. 4. Dec. 1596. (gedr. Mandat.)* — Liebe herren und gute freundt. 15 wiewol unser gn. herren zu mehrmolen, sonderlichen aber deß verschinenen 93. jahrs im junio durch offen mandat gnediglichen ußkhünden und ernstliche warnung thun lassen, das meniglichen sich nach dem gebott gottes der unzucht und üppigen unverschampten wesens, der hurey und ehe- 20 bruchs enthalten, sondern aller erbarkeit befleissen, hiemit neben vorderst verhütung deß zorn gottes, auch sonsten ihme vor weltlicher in anzognem mandat begriffener strafen schad und schanden sein solle, kommen doch iren gn. und str. e. wsh. für und lange die mit höchstem beduren an, wie das eben 25 zu dieser zyt sich ihren vil, so mans, so wibs, verehelichte und noch unverehelichte ledigen standts personen, mit und in solchen lastern ohne scheuhen eben treffenlichen vergriffen und gar erseuft haben. wann nun wolermelte unser gn. herren, deß ihren gn. und str. e. wsh. von gott anbevolnen oberkeit- 30 lichen ampts wegen, bedacht, solche schwere sünden, dardurch die hohe mayestat gottes im himmel übel verletzt und beleidiget wurdet, gar nicht hingehn zu lossen, sonders die der gebeur und noch verschulden ernstlichen abzustrafen. weswegen ihre gn. obangezogen mandat widerumb ernewret 35 und erfrischet —

Als lassend dieselben hiemit meniglichen, verehelichte

und unverehelichte, man- und wybspersonen warnen und ernstlichen sagen, sich dieser schweren lastern zu verhütung gottes zorn, auch ewiger und zeitlicher strafen, zu enthalten, sonders sich eines erbarn christenlichen wandels und wesens, wie das christenleuten gezimet und von gott dem herren 5 ernstlichen erfordert wurdet, zu beflyssen und zu führen, das auch insonderheit ein ieder haußvatter harunder seines hauß-gesinds mit zusprechen und abhalten, wie sich gebürt, ernstliche rechnung trage.

Dann da über dise ihr gnedige vätterliche warnung iemands, 10 mans- oder wybs, verehelichte oder ledigen standes personen, sich in diesen schweren lastern vergryfen wurde, die alle, wer joch die seyen, wollen und werden ihre gn. und str. e. wsh. vermög obandeuten mandats hertengklich, namlichen der gestalten, erstlichen und voruß mit stillstellung und abtrybung 15 der gemeinschaft deß herren nachtmols, auch mit hohen geltbussen, etwan auch noch gestaltsame der sachen und des gethäters oder gethäterin verschulden und übertretens an lyb haab und gut mit schwerer thürnung und gefangenschaft oder verwysung statt und lands ohne gnod strafen. 20

Deß wisse sich meniglich zu halten und ihme selbs vor straf schad und schanden zu sein und darvor zu bewaren. actum 4. decembris anno M.D.XCVI°.

---

301. *Bevogtigung Mehrjähriger. 16. Juni. 1600. (gedr. Mandat.)*[1] — Lieben herren und gute freundt. es 25

---

301. [1] Ein (gedrucktes) Mandat vom 23. Mai 1575, das zuweilen als erste Einrichtung der Bevogtigungen Mehrjähriger dargestellt wird, betrifft nur einen Einzelfall (Wollenweber Ulrich Hugwaldt) und ist mehr ein Wirthshausverbot. — Hingegen verpflichtet bereits die Bettelordnung vom 6. Juni 1590 (Art. 12): „Und ob es sach, wie dann etwa beschicht, daß iemands von burger oder hindersessen so von Gott dem herren mit zimlicher haab begabt were, dieselbig unnützlich verschwendete und sein weib mit gewalt an bettelstab, wie man spricht, bringen wolte, den oder denselben sol ir von Gott bescherte gut nit under die hend gelassen, sonders ihnen vögt die dasselbig verwalten und ihnen allein die ierliche nutzung, damit nicht also ihr weib und kindere letstlichen mit ihnen manglen müssen, darvon geben sollen, geordnet werden" — Bestimmungen,

hat unser gnedig herren e. e. raht der statt Basel ....
erkandt. fahls sich fürbaß hin einer oder der ander, wer
der sein mag, verehelichet oder unverehelichet, niemandts
ausgeschlossen, daß seinig unnützlichen verthun, verschwen-
5 den, seines wesens nicht ablassen wolte, und solches durch
seine lieben eltern vögt oder verwandte (als sie billig thun
sollen) zu clag kommen oder sonsten offenbar wurde, das
gestracks darauf die verordneten weisenherren derselben
verschwenderen haab und guth ampts halben hinder sich zur
10 verwarnus nemmen, dasselbe (unz unser gn. hrn. erkantnuß)
behalten und ihnen verschwenderen anders noch weiters nicht
dann die järlichen zinß und abnutzung davon gefolgen las-
sen sollen.

Würde dann aber iemands einem sollichen unnützen
15 haußhalter und verschwendern auf eine künftigs anfallende
erbschaft hin, als hauß hof acker matten gülten und all
ander ligend und fahrend haab und guth, was nammen das
haben oder genembt werden mag, etwas gelts oder dessen
werth, wenig oder vyl, fürstrecken und darleichen, da so
20 wöllent oft wolermelt uns. gn. hrn., daß selbigem auß-
leicher umb sein außgeben und dargesetztes gelt oder des-
selbigen werth zu keiner zeit weder gricht noch recht (ob
er darumben anrüfte) gehalten oder sonsten in ander weg
die hand gebotten, noch ime von iemandem darumben reed
25 und antwort geben werde, keineswegs. — deß wüsse sich
nun meniglich ze richten und vor schaden und nachtheil zu

---

welche auch die spätern Bettelordnungen wiederholen. Zuweilen wird selbst zum Voraus auf einen Vermögensanfall hin eine „Sperrung“ angeordnet. Vgl. RE. vom 4. Nov. 1607 (Rp. d. T.) „H. J. Liechtenhan supplicirt umb gnedige bewilligung, seinem tochterman H. Rewen dem specierer wegen beharlichen verschwendens und übell haushaltens, das von ihme ererbende güttlin dermassen zu versperren, damit er selbiges nicht aufreiben, noch weib und kindt an bettelstab bringen möge. ist bewilligt kraft mandats, so anno 1600 den 16. Julii (sic) publicirt worden.“ — Eine mildere Form ist die Ausschreibung, wie sie in der RE. vom 10. Juni 1609 (Rp. d. T.) erscheint: „Joseph Judt von Allschwiller bittet, daß man gemeine burgerschafft vor seinem sohn wahrnen solle, demme nitzit ohne baares gelt zu geben, dann er für selbigen nitzit bezalen wölle. Erkant. sollen zedel in zünfft gemacht werden.“

verhüten. actum et decretum den 16. juni 1600. — Hans Rudolph Hertzog stattschreiber zu Basel sst.

---

302. *Einreissen alter Häuser. 8. Juni. 1601. (Rp. d. T.)* — Wegen mandats, kheine hüser zcsamen ze brechen, ob mans gar lassen wolle . . . erkhandt, daß man underscheid 5 machen solle, was gar alte hüser sindt. aber soll hinfür yeder es vor rhat ußbringen.

---

303. *Haltung der Kauf- und Kleingerichte, Beobachtung des Schuldarrestes und Beschränkung unnöthiger Vorgebote. 18. Juli. 1601. (Eb. 84.)* — Für das erste, wann 10 von meinen herrn den zehen, so man inen an daß gerichte gebieten, yhemantz ungehorsam außpleiben wurde, daß dann er, herr schultheiß, deß nechsten grichtztags darnach denselben ungehorsammen noch altem brauch in gerichte beclagen, alda niemanden verschonen noch fürübergohn solle, und daß 15 so oft und viel, unz er den zur gehorsamme bringen würdet.

Zum andern, so man auch kaufte gericht halten und dan iemandts von meinen herrn den 10, so ime gebotten, nit erscheinen, oder ob er gleich sich erzeigen, aber yhedoch zú spodt kommen wurde, demselben solle nach altem gebrauch 20 der gulden abgenommen werden.

Zum dritten solle er, herr schultheiß (meinen mein gn. herrn ernstlich), die kleinen gericht wochenlich auf den mitwoch halten und daß nit mehr, wie zuvor oftmals beschechen, verziechen und einstellen.[1] 25

Zum vierten, so viel den articul der grichtsordnung kürzlich einverleibt, wann namblichen der cleger seine recht auf seinem schuldner erlangt und ine allerdings außclagt hatt, solchen außbeclagten auf clegers begern in gefangenschaft ze legen, belanget und antrift, da solle man demselbigen, und 30 waß der angezogen articul im buchstaben vermag und in sich begreift, allerdings volg und statt thun.

Hieneben aber zum letsten sollen auch die amptleuth der

---

303. [1] Vgl. GO. von 1457 (n. 148) Art. 7. RE. vom 31. Aug. 1514 (n. 228) GO. von 1539 (n. 264) Art. 23.

partheyen fürtagens halben sich vergleichen, damit zumal nit iren so viel, wie aber bißhar beschechen, für recht gebotten, sonders darum solche ordnung gehalten, daß die partheyen befürdert werden und aufziechens halben ohne clag sein 5 mögen. actum ut supra. Canzley Basel.

---

304. *Amtspflichten der Gerichtsamtleute, Kauf- und Kleingerichte, Busseneinzug. 3. Juli. 1602. (Sarasin'sche Hs. der GO. 35.)* — Alßdan den 3. julii anno 1602 e. e. rath der statt Basel, uns. gn. herren, durch denen schult- 10 heiß vogt und ambtleut allhiesigen stattrechtens gewohnlichen gebrauch nach bittlich gesucht worden, sie an ihre bißhar getragene ämbter widerumb gn. kommen zu lassen, des unterthänigen erbietens, da sich an denen nit nach gebür und schuldigkeit betragen, daß sie solches künftig müglichen 15 fleisses verbesseren wolten, haben darauf wohlermeldte uns. gn. hrn. besagten hrn. schultheißen, auch vogt und amtleut ihrer bitt gleichwohl gewährt und sie an ihre ämbter und dienst widerumb kommen lassen, darneben aber erkanndt.

Weil fürs erst biß daher genugsam verspührt, daß dem 20 herren schultheißen und vogt in ihren gebotten und befelchen von den amtleuten ganz schlechte gehorsame erzeigt und bewiesen, dardurch dan die parteyen in einem und anderem mehrmals verabsaumet worden, daß deshalb die amtleut fürbas ihme, herren schultheißen und vogt, in allem dem, so 25 ihnen von selbigen ambtswegen zu verrichten befohlen wurdet, alle gebührende schuldigkeit und gehorsame erweisen und laisten, auch sie ihne, herren schultheißen und vogt, als ihre fürgesetzte, anderst als bißhero beschehen, respectieren sollen.

30 Zum anderen sintemahlen auch sie, die ambtleut, sich zeithero frömbder sachen vielfaltig angenommen, von der statt oftmahls ohnerlaubt verreiset, dahero die parteyen, so vor recht zu thun gehabt, merklich versaumet und daß sie zu ihrem rechten nicht gelangen mögen, verhinderet worden, 35 weßwegen e. e. rath erkannt, daß sie fürbas dergleichen sachen gänzlichen müssigen, umb derentwillen weder außert

der statt ohne erlaubnus der herren häubteren räthen oder schultheißen, vermög ihres eids, keineswegs begeben, noch auch vor e. e. rath in zeiten gericht gehalten wird, einicher partey, frömbd oder heimsch, ohne sonders bewegende ursach oder erlaubnus obsteht nit reden sollen, alles damit 5 an mehrernendten stattrechten die sachen zu befürderen desto weniger verhinderet werden.

Zum dritten daß sie die amtleut an gewonlichen gerichtstagen, wie auch sonsten, so etwan sachen, darumben gericht zu halten gebotten, fürfielen, sich alle weg eine halbe stund, 10 vor dan die herren richtere sitzen, sollen under dem richthaus finden lassen, damit diejenigen parteyen, so vor recht zu schaffen, sie der sachen desto baas und komblicher informieren und berichten können, umb die herren richtere desto weniger lang aufzuhalten. 15

Zum vierten daß sie sich einem oder dem anderen ans recht zu verkünden, item iemand zu verbieten oder anders zu verrichten, des ihnen laut ihres eids geschöpften lohns und tax benügen lassen und weiters nicht forderen noch nehmen, wie auch von niemanden einiche verehrung begehren, noch einem oder dem anderen mit zächung in wirthsheuseren keineswegs überlästig sein sollen. 20

Zum fünften aber daß der herr schultheiß und vogt an gewohnlichen gerichtstagen vor mittag niemanden, weder frömbd noch heimsch, einich kauftes gericht nicht halten, 25 sonderen allweg selbige nach mittag anzustellen sich befleissen sollen, es wäre dann sach, daß kranke personen gemechtnussen aufzurichten bedacht oder die sachen sonsten nit lenger verzogen werden könten oder möchten.

Zum sechsten daß auch er, herr schultheiß, fürbas alle 30 wochen kleine gericht anstellen und halten solle, damit menigklich, so vor denen zu thun, befürderet und mangel rechtens sich nicht zu beklagen.

Zum siebenden und letsten daß sie, vielgenante herren schultheiß vogt und ambtleut, den neulich ausgangenen 35 erkantnussen und ordnungen, welche sie, was massen an allhiesigen stattrechten sowohl die strafen und anders eingezogen, verrechnet und gelieferet, als auch den parteyen

zur execution dessen, so sie mit recht erlangt und ausgeführt, fürderlichst verholfen werden solle, weisen thundt, alles fleisses und ernsts nachkommen und sich keines wegs fahrläßig erzeigen, darneben sie, die ambtleuth, die stäb ieder 5 zeit bei sich haben und tragen und nicht, wie bißhar oft beschehen, selbige nach gehaltenem gericht in der gerichtstuben bleiben oder ligen lassen sollen, damit, wan man ihren einen oder den anderen zu verbieten bedürftig, sie nit erst umb die stäb lang herumb laufen müssen.

10 Welchem allem zu gehorsamen und zu geleben e. e. rath, uns. gn. herren, endlichen gehebt wollen haben. da aber solchem wider verhoffen durch einen oder den anderen obgemeldt nicht nachkommen, werden ihre gnaden selbigen der gebühr abzustrafen oder dienstes zu beurlauben nicht umb- 15 gehen. actum ut supra. Canzley Basel.

305. *Ordnung für den Rechtsgang. 2. Juli. 1603. (Sarasin'sche Hs. der GO. 35. g.)*

1. *Rücklieferung gerichtlicher Hinterlagen.* — Erstlichen demnach bis dahero rechtlichen erkantnussen nach 20 vielmahlen starke summa gelts hinder beide herren schultheißen biß zu erörterung der streitigen sachen geleget worden, welche nacherwerts ganz schwärlichen und nicht ohne sonderbare klägten widerumb von ihnen hrn. schultheisen (wie auch weniger nicht von dem stattkäufler das erlöste 25 gantgelt) zu erheben gewesen, daß hierauf uns. gn. herren ernstlicher befehl will und meinung, im fall künftiglich etwas der oder anderer gestalten hinter sie herren schultheißen gelegt, wie auch durch den käufler eingezogen würdet, solches, es seye viel oder wenig, denjenigen nach erörterung 30 der sachen und begehren der parteyen ohne differieren, auf- oder umbziehen zu dero handen gestellt werde.

2. *Aussergerichtliches Anhören der Partheien.* — Am anderen. dieweil auch der herren schultheißen eid und ordnung in sich halten und ausweisen, weder einer noch der 35 anderen partey einicher gestalt nicht zu rathen, wessen sie sich zu verhalten, sonderen die stracks für den richter remit-

tieren, die zu entscheiden zu lassen, und keineswegs nach dero gutbedunken abweisen ......

3. (Kaufgericht, wie n. 304. Art. 5.)

4. (Kleingericht, wie n. 304. Art. 6.)

5. *Beobachtung des Anstandes am Gericht.*[1] — Zum 5 fünften. dieweil auch uns. gn. herren e. e. rath fürkombt, daß beede herren schultheiß und vogt an gewohnlichen ihren ehrensitzen in gegenwart mäniglichs oftermahlen mit schimpflichen worten an einander wachsen, in massen nicht allein sie dadurch in verachtung gerathen, sondern auch solches 10 der hohen obrigkeit nicht wenig verkleinerlich, daß sie sich fürohin solchen gezänks gänzlichen müssigen, und im fall einer dem anderen etwas zu undersagen, solches an gebührenden orten zu verrichten.

6. *Verhalten der Amtleute a. zu den Partheien.* — 15 Was fürs sechste für klägten und mängel der ambtleuthen halben sich erzeigen, gibt die tägliche erfahrung, indeme erstlichen dieselben ihrem eid straks entgegen sowohl von frömbden als heimbschen schenkungen und verehrungen nehmen sollen, dardurch das gegentheil an seinem guten rechten 20 verkürzt oder gehinderet und also ihres gefallens newe sachen befürderen und hingegen alte sachen aufziehen und hängig machen, dannach auch daß sie sich oftmahlen des abends also beweinen, daß nicht allein die parteyen, so vor recht zu schaffen, sich beklagen, daß sie ihre sachen denselben 25 (weilen sie ganz spath und wider die ordnung unter das richthaus sich verfügen) nicht nach nothdurft eröffnen und anbringen können, sondern daß auch die herren zehen oftermahlen auf sie warten müssen und also die herren richtere sowohl alß die parteyen dardurch verhinderet und verab- 30 saumet werden, alß wollen auch uns. gn. herren denselben ganz ernstlich mandiert und gebotten haben, sich aller vorstehender ungebühr gänzlich zu müssigen und ihre eid und ordnungen anderst, weder bißhero beschehen, ansehen und deren durchaus nachkommen und geleben. 35

---

305. [1] Vgl. GO. (A) s. d. (n. 64) Art. 36, GO. (C) von 1457 (n. 148) Art. 17.

zur execution dessen, so sie mit [illegible] ahlen neben führt, fürderlichst verholfen werd[illegible] mandiert wor- fleisses und ernsts nachkom[illegible] hens vor gericht läßig erzeigen, darneben [illegible] rteyen ihre sachen zeit bei sich haben un[illegible] itsgrund beschaffen, beschehen, selbige n[illegible] ans. gn. herren (ganz stuben bleiben oder [illegible] ssen. einen oder den [illegible] *orgesetzten.* — Zum achten und umb die stäb [illegible] diß dahero genugsam verspürt, daß dem Welche[illegible] ißen und vogt in allen gebotten und befehlen uns. gn. [illegible] ambtleuten ins gemein ganz schlechte gehorsame solcher [illegible] und bewiesen, daß dan fürbaß sie ambtleuth ihme, gem[illegible] herren schultheiß und vogt, in allem dem, so ihnen von sel- g[illegible] bigen ambts halben zu verrichten befohlen wird, alle ge- [illegible] bührende schuldigkeit und gehorsame erweisen und leisten, auch sie ihme, herren schultheiß und vogt, als ihre fürge- setzte, anderst als bißdahero beschehen, respectieren sollen. Heinrich Bruckher rathschreiber.

---

306. *Gerichtseinrichtungen und Rechtsgang. 27. Oct. 1604. (Eb. 116.)* — Alsdann unser gn. herren ein ersamer rhat diser statt Basel nun gute zeit und jar hero — — ver- speuren und hören müssen, was merklich verhinderung an beeden alhiesigen stattrechten durch hinlässigkeit der darzu verordnet- und bestelten beisitzern (die herren zehen ge- nant) den vorkommenen clagenden partheyen ingemein in deme widerfahren, das sich vyl mahlen etliche derselben herren umb ihrer eigenen haußgeschefften oder sonst ge- ringer ursachen willen des gerichts enteussert und unge- horsam ussen verpliebeu — — und dieweil ihre gn. gemerkht, daß die geringe der vermelten herren zehenen bißher empfan- gene besoldung ahn solcher hinlässigkheit und versaumnus neben andern nit die geringste ursach seie, da so haben ihre gn. — — — durch beid rhät fürthers ze halten — erkannt.

1. *Vertheilung der Gerichtsgebühren.* — Namlichen und erstens die herren zehen belangent, das der überrest, so yeder zeit ahn dem gulden der erkauften gerichten, umb

der herren nit ergenzt, fürschiessen mag, in
...zu verordnete büchsen geschoben und ihe
...lich under die übrige anwehsende herren
...rden solle. [1]

...n *Kaufgerichten.* — Zum andern
...nenden partheyen das schuldige
...amlich ieder theil 2 ß, thut vier schilling,
...von den amptleuthen die zween, so ihnen ohne das
...and, gedeyen, die übrig zween schilling aber gedachten
herrn zechnen heimbdienen und gebeuren sollen.

3. *Zuziehung obrigkeitlicher Gebührantheile.* — Es sollendt auch zum dritten die ungehorsamme, item die schlechten friden, deßgleichen die mannenrecht-strafen, wie nit weniger das entschlachgelt aller arresten (welche gfell bißhero in den stockh gelegt und sonst der oberkeit verrechnet, aber nun fürbaß alle in vorgehördte büchsen gestossen werden sollen) vorernenten herren zehenen under einander außzetheilen gebeuren und zustendig sein und zu dest besserer nachrichtung yetzt gehörter strafen und gfellen der yeder zeit wesende gerichtschreiber oder sein substitut nothwendig- und vleissiges aufmerken und einschreibens darüber haben, auch dem herrn ritter und schultheißen, iedem insonderheit, ein resignation derselben verfertiget halten solle.

Hieneben aber und zum vierdten soll ehrengemelten herren zehenen ihr wuchenliche besoldung ab dem bredt vermög alter bißhero geübter ordnung forthan, so lang es unsern gn. herren gefällig, ebenmessiger gstalten unverweigert gevolgt und entrichtet werden.

4. *Contumazbussen.* — Demnach zum fünften solle der herr schultheiß einen yeden herrn gerichtsessen, kheinen außgenommen, so oft deme für gericht gebotten und aber ungehorsam ussen verpleiben wurde, umb einen [2] schilling straaf ohn alles nachlassen anlangen, denselben in vorgehörte büchsen stossen und deßwegen ein ordenlich absentz register haben und halten. wo aber solchem von ime, herrn schultheißen,

306. [1] Ergänzt durch RE. vom 10. Juli 1605.
[2] Durch RE. vom 10. Juli 1605 auf fünf erhöht.

nit nachgesetzt, sondern er ungehorsam und unfleissig erfunden wurde, das ime alsdan gebeurende straf selbsten widerfahren werde.

5. *Unterliegbussen.* — Betreffent nun zum sechsten vorangeregte etlicher burgern fürnemmende unzeitige rechtshändel, wafehr in das künftig einer oder mehr burger wider auch einen andern burger ein rechtlichen process understehn und demnach sein anclag nit erweisen, vyl wenigers erhalten, sondern im rechten fellig erkant wurde, das alsdann yeder zeit ein solcher ancläger umb seines leichten vermessen und fürnemmens willen oftgehördten herren gerichtssessen zehen pfundt geltz unser alhieigen wehrung zu rechter unnachleßlicher straf zu bezahlen verfallen sein und auch in vorangeregte büchsen gethan und außgetheilet werden sollen.

6. *Reihenfolge der Rechtssachen.* — Endtlichen und zum beschluß. diewyl auch in die har die reedner und fürsprechen — wider habende eidt und ordnung — einem yeden daher kommenden neuwen ancläger sein vielleicht unzeitig process und fürhaben — einbracht und hengig gemacht und dargegen alte wichtige, den partheyen hochangelegene händel verschoben und yngestelt, — wöllendt dickh gedacht unser gn. herren — hiemit gehept haben, daß der herr schultheiß ein rodel und register halte und in selbiges alle fürkhommende process und rechtshändel verzeichnen lasse und forthan, so man nach gebrauch gericht haltet, yeder zeit die ältesten und nothwendigisten händel fürnemmen und befürdern, also den amptleuth ihren deßfahls bißhero gebrauchten eignen willen und gefallen ferners nit mehr gestatten noch zugeben solle.

---

307. *Ungültigkeit und Strafe wucherlicher Verträge. 12. December. 1604. (Gedr. Mandat.)* [1] — Wir Remigius

---

307. [1] Vgl. RE. vom 9. März 1590 und was dort angeführt. In der das vorliegende Mandat betreffenden RE. findet sich der Anhang: Sodann auch im stattwächsell von burgern uff silberne, goldene oder andere underpfender mehr nicht denn 5 pro cento nemen. — Betreffendt die frembden lest man es bey alter gewonheit allerdings verbleiben.

Fäsch burgermeister und der rhat der statt Basel entbiethen allen und ietlichen unsern burgeren und underthanen unsern gruß und fügen euch hiemit zu vernemmen, daß — — — wir die voraußgegangene ordnungen — wucherlicher conträcten halber zu erneuern und zu bekräftigen nicht ermanglen 5 wöllen, setzen — hierauf, daß solche unrechtliche conträct und alle unzimliche geding und hendel, wie die genent oder erdacht werden mögen,[2] genzlich und zumahl vermitten und durch niemands, was würden und stands der seye, so wenig mit frömbden als mit heimbschen fürgenommen oder gebraucht 10 werden sollen, damit allen unsern schultheissen richter und vögt ernstlich befehlende, wan solche wucherliche conträct für sye bracht, daß sie dieselben unwürdig kraftloß und unbündig erkennen und uff solche conträct kein execution oder volziehung thun oder verhelfen, zudem daß derjenig, 15 so solche wucherliche händel hinfüro nach verkündigung dieser ordnung üben wurde, uff den vierten theil seiner haubtsumma ohne gnad gestroft solle werden. wäre auch sach, daß disem zuwider unserer richter einer oder ein notarius und schreiber zu statt und land dergleichen unzimliche hendel 20 fertigen schreiben oder bestätigen wurde, so sollen sie neben verwürkung ihres notariats auch ebenmäßiger gestalt wie die überträter gestraft werden und diese wie auch der vorigen straf uns als der hochen obrigkeit ohne alle außred, — ohngeacht daß der getrengt mann, so obvermelter gestalt 25 angesezt worden, sich dessen nicht erklagte, — heimgefallen sein.

Und damit man auch, wie hoch diese sach uns billich angelegen sey, sehe und spüre, so seind wir erpietig, denselbigen, so des andern wucher entdecken und uns anzeigen 30

---

[2] Dahin wird auch gezählt der kaufmännische Vorabzug der Zinsen. Vgl. RE. vom 30. Dec. 1607: Hr. stadtvoget Iselin, als beschirmer des gerichts, aus erkantnus meiner herren der zechen, klagt an R. Obermeiger, daz der H. im Hoff vor der zeitt 200 fürgeliehen, und gleich 18 fl. inbehalten, und also wucherlich gehandlet. Erkannt: Obermeiger ist in gefangenschafft eingelegt und vermög wucherlichen mandats umb 50 gulden gestrafft und beineben erkant, daz im Hoff ihme mehr nicht als er empfangen namlich 182 gulden, sampt 5 p. cento bezahlen solle.

wirdt, ohne das er ein christlich und gott dem allmächtigen wohlgefellig werkh thun wird, den vierten theil hievor bestimbter straf alsbald werden zu lassen. —

Werden derowegen die dergleichen wucherliche zinß
5 angelegt ehendist, und sonderlich die, so acht vom hundert mit underpfanden oder bürgen versichern lassen, biß nechstkünfftige fronfasten mit ihren schuldnern sich auf leidenlichere mittel vergleichen und namblichen nicht mehr dan fünf vom hündert nemmen, wie gleicher gstalt in den widerkaufgülten
10 nach altem gebrauch mit hundert gulden hauptgelts allein fünf gulden jährlicher gülten gekauft werden mögen. aber auf ein blose schlechte handschrift ohne einige caution und versicherung mit underpfanden oder bürgen acht per cento zu nemmen solle unverbotten sein. — hiernach wüsse sich
15 meniglich zu richten und vor schaden zu bewahren. dan were es sach, daß man ein stetige ungehorsame an irgend einem finden, wurde man nicht allein die aufgesetzte straf ohne ansehen der persohn volnziehen, sondern auch nach gestaltsame der sachen scherpferen. actum mittwochen den
20 12. decembris. anno 1604. stattschreiber zu Basel.

---

308. *Taxe und Zahl der jedesmaligen Gerichtsvorgebote. 13. April. 1605. (Rp. d. T.)* [1] — Der grichtsknecht soll nicht mehr abforderen, dan sechs den. von einer parthey zu bieten, und mehr nicht dann zehn parteyen bieten.

---

309. *Vertheilung und Bezugszeit der Gerichtsgebühren.*
25 *10. Juli. 1605. (Rp. d. T.)* — Herr schuldtheiß und vogt erclagen sich, daß; ob sie gleich wol gern ir bestes thun mit inzichen der strofen und ungehorsamen luth der den 27. octobris abgeloffenen 1604 ihars . . ., so werden iedoch in ußtheilung der strofen sie beid genzlich ußgeschlossen . . . . Ist
30 von beiden rhäten erkandt, daß hinfür beide herren schuldtheiß und vogt in allen strofen und fräflen so man die büchsen theilt gleich sowol theil haben alß übrige herren die, zechen, und deßhalben zu mehrerer becrefftigung solle diesere er-

---

308. [1] Vgl. RE. vom 18. Juli 1610. (II.)

kandtnuß in die verndrigs ihars gestelte ordtnung inverleibt werden.

(Sarasinsche HS. der GO.) Demnach wollen auch ihr gnaden gehabt haben, daß fürterhin sie herren zehen ihre wochenbesoldung alle sambstag am brett und gar nicht zwo 5 oder mehr wochen, wie biß hero beschehen, zusammenkommen, abholen und empfahen lassen sollen. dan wa solches nicht beschähe, würden ihr gnaden selbig wochengelt, so übergangen, nit mehr verfolgen und werden lassen. hiernach wisse sich ieder zu verhalten. Heinrich Brucker rathschreiber 10 der statt Basel.

---

310. *Bezug der Inventurgebühr bei dem Erben allein und Ausschluss der Verrechnung derselben auf den Legaten. 15. August. 1605. (Rp. d. T.)* — Joh. Fossa suppliciert, ihme gnedig zu berichten, ob die 100 gulden, so den ämp- 15 teren für die inventation bezalt, die legatarii dem erben pro rata wieder gutthun sollen. — Demnach weil das hauptgut durch den abzug geschmeleret und aber von dieses hauptguts nuzung etwas anderen legiert, möge er nicht wüssen, ob er den inhalt des testaments in das werkh sezen und 20 diese legata völlig bezalen oder iedem etwas pro rata abziechen solle. Erkannt. Das inventationgelt soll der erb alleinig zalen und nicht die legatarii, weil diß ime zu gutem beschicht. die legaten von der nuzung soll er inhalt testaments bezalen.

---

311. *Hoheitsrecht über den Hochris (Eckernlese).* 25 *22. October. 1606. (Rp. d. T.)* — Pfleger des spittals haben ir schriftliche antwort geben uff des vorstattmeisters bei St. Alban eingefürte clag, die ackerit in der oberen hardt bedreffendt. Erkannt. Daß, obglich wol daß hochryß undt ackherig der h. oberkheit zustendig, ohne welcher gn. consens 30 sich weder ein noch der ander theil underziechen sollen, alß sollen recht beide theil ahngefangter mossen diß jhar daß ackherig nüssen, ins künftig aber ohne gn. vergünstigung e. e. rahts sich deß ackherigs mit nichten zu underziechen.

---

312. *Schuldbetreibung und Schuldhaft. 23. December. 1607. (Rp. d. T.)*[1] — Vogt und gemeine ämbter sind fürgestelt und gerechtfertiget worden, daß sie denen, so ire recht erlangt, nicht zur execution verhelfen.

5 Erkannt. Bleibt bei der ordnung, so der execution halb anno 1596[2] den ämbteren gegeben, und ist hierauf ihnen ämbteren ernstlich zugesprochen, diser und übrigen iren ordnung fleissigest nachzekommen. anderst werde man nachgedenkens haben, wie es irer personen halb zu verbesseren.

10 Damit aber sie ämbtere die condemnirten schuldnere desto eher bekommen mögen, soll ihnen von den newen regierenden häubteren zugelassen, daß selbigen für e. e. rhat gebotten, doch nicht mehr verhört, sondern die ambtleuth stracks zu denen greifen und aufs rheinthor führen.

---

15 **313.** *Bestrafung der zahlungssäumigen Metzger durch die Zunft. 18. Juni. 1608. (Rp. d. T.)*[1] — Nachdem jezt eine zeit hero wegen etlichen mezgeren, so veech einkaufen auf borg und nit bezahlen, vil klegten fürkommen und man darmit in mehr weg behelliget worden, aber solches gemeiner 20 statt zu etwas verkleinerung reichen wurde, fals disem nit durch gebeurende mittel vorkommen, so ist rhatshern und meisteren einer e. zunft zu Metzgeren alles ernstes zugesprochen, gegen angeregten iren zunftbrüderen auf der schuldforderen anrüfen das handtwerkh verbieten und die bänkh 25 umbwerfen, auch die wideraufzurichten oder daz handtwerkh zu treiben nit ehr gestatten, sie haben dan bezahlt, wie solches ire zunftordnung ausweiset. fals aber einer sich hierwider setzen und es einem e. rhat fürgebracht, werde man nachgedenkens haben, wie er zur gehorsame zu bringen.

---

30 **314.** *Betreibungsstrenge des Stadtkäuflers. 25. Juli. 1608. (Rp. d. T.)* — Auf deß stattkeufflers anhalten ime hilff zu erweisen, daß er von denen verzeigten burgeren

---

312. [1] Anwendung dieses Grundsatzes in RE. vom 7. Jul. gl. J.
[2] Nämlich RE. vom 17. Nov. 1596 (n 299).
313. [1] Vgl. RE. vom 16. Dec. 1402 (n. 76).

könne bezalt werden, ist ime ein diener zugeordtnet die jenigen zu warnen oder inen ufs richthauß gebotten und in gefangenschafft gelegt werden.

---

315. *Hinterlegung der Ganterlöse und anderer Gelder in den Stadtwechsel. 26. September. 1608. (Rp. d. T.)* — Daß zu verhofftem befürderlicherm außtrag rechthengiger sachen rhatsamer were, forthin daß erlöste gandt- und dergleichen gelt nitt mehr hinder herren schultheissen oder vogt, sondern in stattwechsell zu legen. 5

Ist durch mein hrn. die newen rhät also zu halten erkant und befohlen. 10

---

316. *Einleitung der Appellation und Unterliegbusse. 19. October. 1608. (Gedr. Mandat.)*[1] — Wir Remigius Fäsch burgermeister und der raht der statt Basel embieten allen und ieden unseren burgeren und anderen, so an unseren gerichten beeder stätten Basel zu schaffen hand und ins künftig zu thun gewinnen, unseren gruß und dabey zu vernehmen. 15

Demnach vor jahren in gerichtlichen sachen, da eintwederer oder beede theil frömbd und nit eingesessene burger, die appellationes dem verfelten zugelassen, und aber man ietzt eine zeit einhero nur zu oftern verspührt, wie sölche hefftig mißbraucht, indem selbige mutwilliger gefährlicher weise, allein die gegenpart in überflüssigen costen einzuführen oder sunst mit schädlichen aufzügen lenger umbzutreiben, fürgenommen worden, daß dergleichen fürsetzlichen strafwürdigen trölereyen den weg abzuschneiden wir nachfolgende ordnung gemacht und wöllen. 20 25

Erstlichen daß in angeregtem fahl, do namlichen beede oder eintwederer theil frömbd und nicht eingesessene bürger, als in welchem allein von gesagten unseren stattgerichten die abgegebene urthel für iehweils verordnete commissarios zu ziehen zugelassen, der appellant dem schultheissen oder 30

---

316. [1] Vgl. RE. vom 22. Mai 1454 (n. 146), 16. Juli 1472 (n. 162) und 18. Nov. 1517 (n. 264, art. 34).

vogt an staab gelobe, daß er sölche appellation auß redlichen bewegenden ursachen, in massen er gänzlichen achte und dafür halte, er darin unbillich beschwerd, und keines wegs umb trölens willen, angeben thüge.

5 Am anderen daß er volgentz dise innert zehen tagen nach ergangener urthel, da aber der tag, auf welchen sie ausgesprochen, nit einzurechnen, in unser canzeley gebürend angebe und hiefür daß gewohnliche appellationgelt, benandlichen ein und dreissig schilling also baar erlege.

10 Und dann fürs dritt dem appellaten allen auferlaufenen grichtscosten[2] abrichte, doch so er nachgentz die sach erhaltet, ihme selbiger wider bekehrt werde.

Letzlichen so er appellant seinem vermessen nach den handel nit eroberen, sondren abermahlen darnider ligen würde, 15 daß uns der ohne gnad zehen pfundt gelts zur straf verfallen und abzulegen schuldig sein solle.

Hierauf unseren beambteten, welche in disen grichtlichen appellationsachen befehl haben, ernstlichen gebietend, daß sie ob vorgesetztem stät und steif halten, ohne alles 20 ansehen der person deme fleissig nachkommen, ieden seinem beschulden gemeß in straf nemmen und hierunder niemanden verschonen. dann dieß unser befehlende meinung. darnach wisse sich männiglich zu betragen und vor schaden zu bewahren. decretum mittwochen den 19ten Octobris nach der 25 seligmachenden geburt unsers herren Jesu Christi gezahlt im sechszehenhundert und achten jahr. Johann Friderich Ryhiner der rechten doctor und stattschreiber zu Basel ssL

---

317. *Strafe der betrüglichen Doppelverpfändung und betrüglichen oder verschuldeten Vermögensverfalls. 7. Juni.* 30 *1609. (Gedr. Mandat.)*[1] — Wir Remigius Fäsch burger-

---

[2] Durch eine authentische Auslegung vom 2. Nov. gl. J. sind als solche bezeichnet: „urtellgelt, schreiberlohn und bottenlohn. der übrig uncosten aber (soll) bis zu außtrag der sachen eingestellt sein."

317. [1] Vgl. Bb. (n. 143) b. und was dort angeführt. Erneuert in der Reformationsordnung vom 26. April 1637 und in RE. vom 4. Mai 1698. (Rp. d. T.)

meister und der raht der statt Basel embieten . . . . . . und dabey zu vernemmen. nachdem eine zeit hero sich leider vilmals begeben, daß etliche leuth im schein trauwen und glaubens, geldt und wahren von andern gutherzigen gefahrlicher betrieglicher weise aufgebracht und genommen und selbige 5 schandlich hinderführt angesetzt und betrogen . . . . . . daß hierumben . . . . . . wir gegen dise . . . . . . personen wie nachfolgt zu verfahren endlichen bedacht und entschlossen.

Erstens sollen der oder die, welche bei ligender güteren einsatzung oder verkauf die darauf stehende beschwerden 10 nit völlig oder keineswegs angeben, sonder wissentlich verschweigen, hiemit den außleiher oder kaufer boshaftig hindergehen, deßwegen umb sechtzig pfund pfennig gestraft, darzu von tragenden ämptern und diensten abgesetzt und verstossen und nicht desto weniger vermög stattgerichts- 15 ordnung zu bezahlung der schuldt und ledigmachung hinderhaltener verpfendung durch befügte kreftige rechtliche mittel angetrieben oder auf'n fahl sie jetzt benente strafsummen zu erlegen nicht vermöglich, inen die zwen vorderen finger von der rechten hand abgehawen werden. 20

Am andern setzen ordnen und wöllen wir, daß die, so gerichtlich fellig worden und nit zu bezahlen haben, innhalt der alten ordnung ohne underscheid oder ansehen der person für die creuzstein hinauß gewisen und herein nit wider gelassen werden, dem gläubiger seye dann ein benügiger willen 25 geschaffet.

Jedoch und fürs dritt, wofern einer mutwilliger weise und nicht auß kundlichem zugestandenem unfahl (dann wider dise als von alter hero gebräuchlich zu handlen), sonder durch übermessigen pracht, übel haußhalten und unordenlich ver- 30 schwenden zu verderben und in abnemmen gerhaten und bei vierhundert gulden oder darüber nit bezahlen kan, solle der von statt und landt verwiesen oder nach gestaltsame verübten mehrfaltigen betrugs auf die galleen verschickt, und ob er gleich volgends mit seinen gläubigern sich betragen, also 35 wider in die statt und zu häußlicher wohnung kommen, dannocht sein lebetag über zu keinen digniteten ämptern und ehren mehr gezogen und gebraucht werden.

Fahls aber und zum letzten ein solch arg-boßhaftig-verschwendisch und betrieglicher mensch ein tausent gulden oder darüber nit zu bezahlen hette, daß diser, welcher enden er betreten, zur haft genommen und umb sollicher betriegerey
5 willen, welche den hochstrafbaren diebstal, wo nicht an boßheit übertrifft, doch selbigem wol zu vergleichen, anderen zum schrecken, an leib und leben gestraft werden solle. decretum mitwochs den 7. junij anno 1609. Joh. Fr. Ryhiner der rechten doctor und stattschreiber zu Basel sst.

10 **318.** ***Entscheid der Häupter über Zulässigkeit der Arreste gegen fremde Messbesucher. 30. October. 1609. (Rp. d. T.)*** — Ob in vorstehender fahrmees den ansprechenden burgern gegen frömbden schuldneren arresta zu erlauben oder nicht, ist den herrn regierenden häubteren heim-
15 gestelt, welche sich nach gestaltsame der sachen wol werden weißlich verhalten, damit weder die arresta mißbraucht noch die ansprechende burger hilflos gelassen.

---

319. ***Verbesserungen im Rechtsgang. 18. Juli. 1610. (EB. d. T.)*** — Nachdem unsern gnedigen herren einem ehr-
20 sammen weisen raht loblicher statt Basel, mehrfaltige klegten vorkommen, daß die rechthengigen sachen etwan gar zu lang verzogen, oder da sie gleich außgetragen, doch nit zu werkh gerichtet werden, und nun bei hierüber gehaltenen rähtlichem nachsinnen und bedenkhen, daß solches grössern
25 theils dahero entsprungen befunden worden, weil gemeine ambtleuth jehnigen vor der zeit ihnen gegebenen ord- und satzungen eben schlechtlich nachgangen und gelebet, so haben wohlermelt unser gnedig herren jetzgemeinte ordnungen desto steifer handtzuhaben volgendes aufgesetzt und deme alles
30 schuldigen gehorsambs stattzuthun erkandt und bevohlen.

1. *Vorbereitung der Amtleute.* — Erstlich damit alle rechthengige sachen desto eher zum außtrag befürdert und denen hierin dienenden ambtleuthen der anlas, des orts gewohnte verlengerliche außreden zu gebrauchen, benommen
35 werde, so soll der herr schultheis iederweilen am vorgehen-

den tag, daß er diese oder jehne alte sach des volgenden tags vorzunemmen bedacht seye, erstgemeinte ambtleuth außtruckhenlich verwahrnen und sich mit den actis verfaßt und sonst gerüst zu halten befehlendt anmahnen.

2. *Beschränkung der Zahl der Vorgebote.*[1] — Auf 5 das auch am andern die parteyen nit vergebenlich berufen werden, soll er herr schultheis auch bei gedachten ambtleuthen und sonderlich dem grichtsknecht anordnend verschaffen, daß nit so vielen, sondern eben denen parteyen für gricht zu erscheinen gebotten, welche in ihren anligen 10 zuversichtlich befürdert werden mögen.[2]

3. *Anstand in den Partheiverhandlungen.*[3] — Und demnach fürs dritt die tägliche erfahrung mitgebracht, daß, obewohl besagter ambtleuthen eidt neben anderem des lauts, daß sie den parteyen ihre redt ehrbarlich und ohne alle über- 15 flüssige umbwort thun und in sollichen dingen unwahrheit, so ihnen zu wüssen were, nit fürtragen noch einich geferdt gebrauchen sollen, sie aber dessen unbetrachtet diesem in viel weg zuwider und entgegen handlen, fürnemblich mit verblümbdten schimpfier- und stächreden, durch welche nit 20 nur die parteyen, so sonst mehr als gut gegen einandern erhitziget, zu heftigerem gezänkh, grosser verbitterung und unablessigem widerwillen gleichsam angehetzt und bewogen, sondern auch etwan die richter selbs darmit verwirret werden, als solle ihnen ambtleuthen forthien aller und ieder der- 25 gleichen spätzelreden, tratz- und stichworten sich gar und genzlich zu müssigen und vorenthalten bei peen zechen schillingen verbotten und dise, so oft und dikh ihren ieder solches verbricht, gleich angehendts in die büchsen zun übrigen strafen einzustossen schuldig verfallen sein. und damit hierob desto 30 steifer gehalten, soll der herr vogt des stattgrichts hierauf ein ernstig aufsechen haben, die fehlbaren gleich im fußstapfen rügen beklagen und die verwürkhte buß ohnverzogen-

319. [1] Vgl. RE. vom 13. April 1605 (n. 308).

[2] Von Neuem anempfohlen durch RE. vom 8. September 1617. (Rp. d. T.)

[3] Vgl. RE. vom 2. Juli 1603 (n. 305) Art. 5 und was da angeführt.

lich abzulegen streng anhalten. mit dem beding, wann er herr vogt gefaßter zuversicht entgegen sich des orts seumig erzeigt, daß dann der herr am rittersitz und in mangel dessen sein nechstvolgender und selbigen mahls vorderister beisitzer 5 daß vorstehendem gelebt, fürsehung zu thun schuldig und pflichtig sein solle.

Fahls auch iemandt mit erwendten tratz- und spätzelreden so oft oder bößlich sich vergreifen, daß ein ehrsam stattgricht den fehlbaren härter abzustrafen noht sein bedunkhen 10 wurde, soll es zu desselben willkürlichem gutachten heimbgesetzt sein.

4. *Beschleunigung des Schuldentriebs.* — Zum vierten dieweil auch mehrgeredte ambtleuth den sigenden parteyen zu merkhlichem nachtheil die erkandte execution fahrlessig 15 anstehen lassen, so wirt ihnen ambtleuthen hiemit auferlegt, sich des orts geflissen zu erzeigen. dann welcher vermög der newen ordnung sag pfänder außzutragen oder den grichtlich verfellten schuldner aufs rheinthor ze führen sich verweigern oder saumselig erfunden wirt, der solle ein pfundt in oban- 20 geregte strafbüchsen ohne gnadt zu erlegen schuldig verfallen sein und durch den hrn. vogt obristen oder nachgesetzten richter abzulegen, wie in vorstehendem puncten angehalten werden.

5. *Redgeld der Amtleute.* — Endlich auf daß den viel- 25 faltigen unordnungen, so auß dem erwachsen, daß oftberürten ambtleuthen bißharo kein ordenlicher tax für anwendende mühe gemacht worden, abgewehret und die hingenommen, so haben anfangs wolgenant unser gn. hrn. ein ehrsammer raht dieser statt erkandt, daß man einem ambtmann für iede 30 redt, darin etwas auf eine urtheil beschlossen, vier schilling zu lohn geben (welche sambt übrigen grichtscosten dem zu recht sigenden von der verfelten partey wider zu ersetzen) und hingegen oftgedachte ambtleuth sich aller fernern übernam, damit die parteyen bißharo überlestig beschwerdt wor- 35 den, under was schein solches auch bescheche, gar und genzlich müssigen sollen. decretum 18. Julij. 1610. Canzley Basel.

320. ***Bedingungen der Testirfähigkeit. 5. Januar 1611. (Rp. d. T.)***[1] — Sambstags den 5 januarij 1611, nachdem die herren, so über herrn schultheis vogt grichtschribers und gemeiner ambtleuthen hiesigen loblichen stattgrichts den 28 novembris nechsthin schrifftlich eingebrachte beschwerdt, daß etlich testiren und doch nit, wie bißharo üblich gewesen, bewilligung solches zu thun von bemeltem lobl. stattgricht mehr außbitten, ein bedenkens zu halten verordnet gewesen, ihr tragend gutachten in schriften fürgebracht, so ist hierüber von beeden rhäten einhälig erkannt. sitmahlen nechst vorstehende artikhel jehnigen darinnen benambseten personen, als welche weder vatter muter großvatter großmuter noch kinder und kindeskinder haben, und ehelich geboren sein, ihrig hinderlassendes gut zu vertestieren freien gwalt geben, daß hierumb diese personen ordentliche testamenta und gemechtnussen ihres letsten willens wol formblich aufrichten mögen, auch solche gült- und kreftig sein sollen, obegleich von dewederen ehrsamen stattgericht, under welchem man gesessen, einiche bewilligung zu testieren nicht außgewirket worden.[2]

Was aber die publication und eröffnung aller und ieder testamenten bedrifft, solle diese, wie haarkhommen und gebräuchig, vor den herren ämbtern ehrenbesagten stattgerichts vorgenommen werden, iedoch selbige nach bestimbter taxation, daß benantlichen wegen öffnung einer person testamenti, so wenig begütet, drei gulden, die aber mittelmessigen vermögens, sechs gulden, und dan der reichern neun gulden und nit darüber gefordert werden möge, sich settigen und begnügen lassen. decretum ut supra. Canzley Basel.

---

321. ***Bestimmung über die Wartefristen Verwitweter 21. Januar. 1611. (gedr. Mandat.)***[1] — Wir der statthalter

---

320. [1] Vgl. RE. vom 18. Jan. 1520 (n. 242) und 20. Aug. 1670.
[2] Diese RE. scheint so ausgelegt worden zu sein, daß dagegen Testamente von Personen, welche hier nicht erwähnt sind, folgeweise Enterbungen, vom Rath zu bewilligen seien. Wenigstens finden sich hinfort sehr häufig solche Enterbungsbewilligungen des Rathes.

321. [1] Erneuert durch Mandat vom 3. October 1629.

des burgermeistertumbs und der rhat der statt Basel fügen allen und ieden unsern burgern einwohnern und underthanen hiermit zu vernemmen, — — wann — die leidige erfahrung — an tag bringen will, daß unbesonnene mann- und weibs-
5 personen — unerwogen, daß ihre weiber und ehemänner ererst newlicher tagen seligen tods verfallen, dannocht schon jetzt widerumb in ehestand treten dörfen — derenhalben und damit sollichen mehrers fürbrechenden allzufrühen, ja leichtfertigen ehevermischungen der weg abgeschnitten — als thun
10 wir inen wittwer und witweibern, hindangesetzt allen underschied der person, in den nechsten dreyen monaten vom tödtlichen hinscheiden des verstorbenen ehegemahels an zu rechnen, sich anderwertz in die ehe zu versprechen oder sonst wohnschaft zusammen zu suchen, verbieten und hin-
15 gegen ernstlich meinen und gebieten, daß dise personen benandte zeit über im witwenstandt sich unverendert halten. doch daß jenige wittiben, so schwanger sein befunden werden, vor und eher der barmherzige gott selbiger burden sie gnedig entbunden, sich keineswegs verehelichen. dann wel-
20 cher oder welche hierwider handlen, sollen ohne gnad von statt und landt verwiesen werden. demnach wisse sich meniglich zu richten und vor unheil zu bewahren. decretum montags den 21 januarij 1611. Canzley Basel.

322. *Verbot der Niederlassung und Häusermiethe Frem-
25 der ohne Rathsbewilligung. 21. September 1611. (gedr. Mandat.)* — Demnach uns. gn. hrn. herr burgermeister und rhat dieser statt Basel in bedenken gezogen, was von jenigen frömbden, welche gemächlich hie einschleichen und ohne erlaubtnuß sich häußlichen niderlassen,[1] gemeiner statt und deren burgeren
30 für überlästige beschwerden täglichs zuwachsen, als haben ihre str. fürs. e. wht., solchem unwesen künftigs vorzusein, nicht nur vorderist durch deren mitrhät eine haußsůchung vorgenommen und volgends die so nicht ferners zu gedulden[2]

---

322. [1] Vgl. RE. vom 2. Juni 1574 (n. 293).

[2] Eine Zählung ergab damals eine Zahl fremder Niedergelassener von 263 Personen.

durch die wachtknecht hingewiesen, sondern lassen auch beneben und zum überfluß meniglichen hiemit verwahrnen und newerdingen gebieten, daß erstangeregte frömbden, die keine burger oder hindersässen seindt noch aufenthalt von einem ehrsamen rhat erlangt, niemand kein hauß nicht 5 leiche noch denen einichen underschlauf oder haußliche wohnung gebe in kein weise. dann welcher hierwider thût, wird zehen pfundt gelts, so oft es zu schulden kompt, ohne gnad verbesseren müssen. und sollen nicht desto weniger auch diese frömbden umb fünf pfundt geltbûß angelegt und 10 dannocht von der statt verschickt werden.

---

323. *Verordnung über Pasquille. 18. December. 1613. (gedr. Mandat.)*[1] — Wir Melchior Hornlocher burgermeister und der raht der statt Basel fügen allen und ieden unseren burgeren und einwohneren zu vernemmen. 15

Nachdem leichtfertige und vermessene gesellen eherrürige pasquillos oder schand- und schmachschriften zu lästerlicher beschmitzung allerley standtspersonen heimlicher böß-haftiger weise anzuschlagen und außzubreiten sich gelüsten lassen, daß zu pflanzung burgerlicher recht, christenlicher lieb 20 und einigkeit, auch verhütung unruhe, zerrütlicher weiterung und übrigen unheils, so baldt hierauß erwachsen, wofern disem lenger nachgesehen wurde, wir volgende den geschribnen rechten[2] gemässe ordnung anzustellen verursacht worden.

Welcher namlichen iemand durch schmachbrief schrei- 25 ben oder pasquill, die er außbreitet und sich mit seinem rechten tauf- und zunamen nicht unterschreibt, unrechtlicher unschuldiger weise laster oder übel zumist, wo die mit warheit erfunden würden, daß der geschmecht an seinem leib leben oder ehren peinlich gestraft werden möcht, derselbig 30 boßhaftig lästerer soll nach erfindung sölcher übelthat mit der peen, in welche er den unschuldigen geschmechten durch seine böse unwarhaftige lesterschrift hat bringen wöllen, gestraft werden. und ob sich auch gleichwohl die aufgelegte

---

323. [1] Vgl. Reformationsordnung von 1637. S. 83 f.
[2] Vgl. CCC. Art. 110.

schmach der zugemessenen that in der warheit erfünde, soll dennoch der außrufer solcher schmach gestalten sachen nach, und andern zum scheuh und exempel, abgestraft werden.[3]

Dann welcher ab einem andern, hoch- oder nidern stands, 5 etwas zu klagen hat, soll sich nicht scheuhen, solches für uns oder unserem löblichen stattgericht gebührender gestalten anzubringen und darüber abgehenden bescheidts erwarten, befehlend demnach, das ein ieder, so dergleichen pasquillen oder lästerschriften in häuseren, aufn gassen oder andern orten 10 geschriben ankreidet oder gemahlet unversehenlich finden wird, sölche stracks zerreiße durchwische und underschlage, oder unserem ieweils regierenden herren bürgermeistern behendige und sonst niemanden sehen, lesen, weniger abschreiben lasse. welcher aber dise gefundene schandkarten und schriften nicht 15 gleich verreist verbrendt oder besagten orts einlieferet, sondern anderen zu lesen, zu sehen oder abzuschreiben gibt oder sonst deren inhalt iemanden anzeigt eröffnet und also außbreitet, das dieser dem urheber gleich geachtet und darumben nit minder als derselbige, in massen vorerleutert worden, mit 20 wohlverdienter strafe angesehen werden solle. darnach wisse sich meniglich zu halten und vor schaden zu bewahren. decretum den 18. decembris 1613. — Johann Friderich Ryhiner der rechten doctor und stattschreiber sst.

---

324. *Dreijährige Amtsdauer der Eherichter. 29. Juni.* 25 *1614. (Eb. 161.)* — Mittwochen den 29 junii anno 1614 ist von einem ehrsammen rath der statt Basel einhällig erkhandt worden, daß fürohin vermög alter ordnung kheiner, er seye von räthen oder der gemeindt, länger oder mehr nicht am ehegricht alß drey jahr solle gelassen werden, 30 sonder sobaldt die trey jahre füräber, darvon gethan, ein anderer ahn sein statt geordnet und hernach nit mehr darahn gesezt werden.

Deßgleichen daß auch mit den gelehrten die drey jahr

[3] Geringere Schmähschriften wurden ans Stadtgericht gewiesen. Vgl. RE. vom 25. Jan. 1617 (Rp. d. T.) in Sachen Petri c. von Berenfels.

observirt undt wan die verflossen oder fürüber, gleiche enderung vorgenommen werde. Canzley Basel.

---

325. ***Weidgang und Feldrecht jenseits. 23. August. 1615. (Eb.)*** — Uns. gn. hrn. herr burgermeister und die rhät der statt Basel haben auf eines ehrsamen gescheidts, der verordneten fünffern, auch aller dreien ehren geselschaften obrister- und mitmeisteren der minderen statt Basel beschechnes suppliciren und trungenliches anhalten (doch dem großen spittal der armen dürftigen in der mehreren statt nachgemelte seine gegebne freiheit vorbehalten) volgende ordnung bestetiget und deren zu geleben erkant und bevohlen.

Erstens daß ein jeder burger der mindern statt, so gar keine matten in derselben bahn besitzet noch hatt, allein ein einziges haupt rindveech und nit mehrers füren hirten zu treiben befügt sein solle.

Und dan am anderen daß deren ieder, welche einen oder zween tawen matten in jezt benentem bahn innenhaben und bawen, zwei haupt wol fürtreiben mögen.

Zum dritten aber daß der burgeren ieglicher, welcher in erstgemeintem bahn volnkommenlich drei oder mehr tawen matten bawet und besitzet, drei haupt rindtveech, und keinem ein mehrers oder weiters nit, was standts oder würden die person auch sein möge, füren hirten zu treiben zugelassen sein solle.

Fürs viert sollen die burgere der mehreren statt kraft auf montag nach Bartholomei 1504. jahrs ergangener rhatserkanntnus vom weidtgang der mindern statt sich gar und allerdings müssigen und enthalten, also denselbigen hiemit ihr rindveech auch auf ihre eigene in der mindern statt und bahn gelegene gütere zu treiben und weiden nit zugelassen, sondern allen und gänzlichen verbotten sein.

Jedoch aber und zum fünften ist dem grossen spittal der armen dürftigen, in der mehrern statt gelegen, der herbstweidt in der mindern statt bahn mit seinem rindtveech, wie altershero gebreuchig, zu geniessen nit allein zugelassen,

sondern noch dazu weiters bewilliget und begönstiget, daß selbiger zu angedeuter gewohnter zeit mit seinem rindveech so wol tags als nachts auf berürte weidt unverhindert menigliches wol fahren möge.

5 Schließlichen ist — einem ehrsamen gescheidt, den verordneten fünferherren der minderen statt hierüber fleissige achtung zu tragen bevohlen und denen hiemit macht und gewalt gegeben worden, gegen den verbrecheren mit geheurender abstrafung zu verfahren.

10 Decretum mittwochs den 23. augusti 1615. Joh. Frid. Ryhiner der rechten doctor und statschreiber zu Basel.

---

326. *Wucher-Verbot und -Strafe. 19. October. 1616. (gedr. Mandat.)* [1] — Wir Johann Wernhart Ringler der burgermeister und der rhat der statt Basel entbieten — — 15 und dabey zu vernemmen. daß obwoln unsere vorfahren und wir zum oftermahlen wegen der wucherlichen conträcten, damit disen — — abgewehret wurde, wolbedachte ordnungen, auch ernstliche vermahnungen und mandata außgehen und publiciren lassen, wir jedoch — — verständiget werden, 20 daß solchen mandaten eben wenig gelebt — — und hierdurch der arme mann eine zeithero auch wider alle göttliche und weltliche recht — — verfortheilt, mit vil seltzamen griffen überlästiglich betrangt und in die eusserste armut gesetzt worden seye, — — so haben wir — — die vor außgangene 25 ordnungen gemelter wucherlicher conträcten halben zu ernewern und zu bekräftigen nicht ermanglen wöllen, setzen und wöllen hierauf, daß solche unrechtliche conträct und alle unzimliche geding und händel, wie die genant oder erdacht werden mögen, genzlich und zumal vermitten und durch nie-30 mands, was würdens oder stands der seye, so wenig mit frembden als mit heimischen fürgenommen oder gebraucht werden sollen, damit allen unseren schultheissen richtern und vögten ernstlich befehlende, wann solche wucherliche conträct für sie bracht, daß sie dieselben unwürdig kraftloß 35 und unbündig erkennen und auf solche conträct kein execu-

[1] Vgl. RE. vom 12. Dec. 1604 und was dort erwähnt.

tion oder volziehung thun oder verhelfen, zu dem, daß derjenig, so solche wucherliche händel hinfüro nach verkündigung diser ordnung üben wurde, auf dėn vierten theil seiner hauptsumma ohne gnad gestraft solle werden. —

Were auch sach, das disem zuwider unserer richter einer oder ein notarius und schreiber zu statt und land dergleichen unzimliche händel fertigen schreiben oder bestätigen wurden, so sollen sie neben verwürkung ihres ampts und notariats auch ebenmässiger gestalt wie die übertreter gestraft werden und dise, wie auch der vorigen straf, uns als der hohen oberkeit ohne alle außred, ungeacht daß der getrengt mann, so obvermelter gestalt angesetzt worden, sich dessen nicht erklagte, heimgefallen seyn. —

Und damit man auch, wie hoch dise sach uns billich angelegen sey, sehe und spüre, so sind wir erbietig denselbigen, so des anderen wucher entdecken und uns anzeigen wird, ohne daß er ein christlich- und gott dem allmächtigen wolgefelliges werk thut, den vierten theil hievor bestimpter straf alsbald werden zu lassen. —

Sollen derowegen die dergleichen wücherliche zinß angelegt, ehendist und sonderlich die, so acht vom hundert mit underpfanden oder bürgen versicheren lassen, biß nechstkünftige fronfasten mit ihren schuldneren sich auf leidenlichere mittel vergleichen und namlichen nicht mehr als fünf vom hundert nemmen und dannocht ihr hauptgut noch ein ganzes jahr lang verzinsen lassen, wie gleicher gestalt in den widerkaufgülten nach altem gebrauch mit hundert gulden hauptgelts allein fünf gulden jährlicher gülten gekauft werden mögen. — aber auf ein blosse schlechte handtschrift, ohne einiche caution und versicherung mit underpfanden oder bürgen, acht per cento zu nemmen solle unverbotten seyn. — doch solle dißfahls, da man vom hundert acht verzinset, das gewohnliche pactum, nemlich die ligende güter als vahrende zu vergandten, nit gültig sein, sondern dise güter vermög alter ordnung im jahr und tag vergandtet werden. — endtlich soll ieder seine auf borg hingebende frücht, doch daß dise wehrschaft und kaufmansgut seyen, umb den preiß, solche umb baares gelt zu verkaufen, und nicht thewrer

gleich angehnds anschlagen und wegen borgens nit mehr denn sechs batzen noch darzu rechnen, vorstehende straf zu vermeiden. —

Hiernach wüsse sich menniglich zu richten und vor 5 schaden zu bewahren. dann were es sach, das man ein stetige ungehorsame an irgend einem finden wurde, man nicht allein die aufgesetzte straf ohne ansehen der person volnziehen, sondern auch nach gestaltsame der sachen scherpferen. — actum sambstags den 19. octobris anno 1616. 10 stattschreiber zu Basel sst.

---

327. *Ordnung des Rechtsgangs. 3. October. 1618. (Rp. d. T.)*[1] — Den herren X des stattgrichts ist zugesprochen, amb stattgricht fleissig zu erscheinen.

Sollen auch die alten uff erfordern gehorsamb sein.

15 Soll hr. schultheis keine kauften gricht vormittag halten.

Die urtlen, so in bedacht gezogen worden, in monatsfrist ußzusprechen.

Der hr. grichtschreiber den rechtsatz in schrift verfassen, den parteien vorlesen uud denen freystehen ihr not- 20 durft, so außgelassen, zu ersetzen, fahls aber die partei 8 tag saumselig sein würde, umb ein mark silbers gestraft werden. —

---

328. *Verlegung der Kaufgerichte. 24. October. 1618. (Rp. d. T.)* — Hr. schultheis von Kilch hat angebracht, daß 25 meine hrn. die zechen sich beschwehren, nach mittentags die kauften gricht zu halten, und bitten solche uff zinstag und donnstag zu verlegen. — Erkannt. bewilliget. doch wa frömbde personen ausserthalb beed tagen umb kaufte gricht anhalten werden, daß sie solches von den iehweils regieren- 30 den hrn. häupteren außbringen sollen.

---

329. *Ausschreibung der Partheienanträge. 21. Juli. 1619. (Rp. d. T.)*[1] — Eingezogen. beim hrn. grichtschreiber

---

327. [1] Vgl. RE. vom 16. Dec. 1640.
329. [1] Vgl. RE. vom 16. Dec. 1640.

zu verschaffen, daß zu befürderung der rechtshändlen er die rechtssätz aus seinem protocoll außschreibe. Erkannt. soll hrn. grichtschreiber zugesprochen werden.

---

330. *Ablösung von Capitalien. 22. Februar. 1623. (Rp. d. T. und gedr. Mandat.)*[1] — Wir burgermeister und 5 die rhäte der statt Basel fügen unseren burgeren und underthanen, wes stands oder würden die seyen, hiemit zu wüssen. nachdem uns eingelangt, wie jetziger zeit der münzen verderblicher auf- und absetzungen etwelche zu der hauptgelderen schädlichen ablösungen gegen vielen sich gebrauchen, 10 daß solchem unheil zu begegnen wir auß gewissen uns darzu bewegenden ursachen der verzinsenden hauptgüteren ablosungen biß auf unsere weitere verordnung zu statt und landt also eingestellet haben, daß keiner die ihme bereids aufgekündeten hauptgüter, oder so noch fürters aufgekündet wer- 15 den möchten, wider seinen willen anzunemmen nit schuldig, aber die järlich fallenden zins in unser ieweils gesetzter valuation anzunemmen verbunden sein solle. hiernach wisse sich ieder zu betragen. decretum sambstags den 22. Febr. 1623. Canzley zu Basel sst. 20

---

331. *Auskündung bei Liegenschaftsveräusserungen. 18. Juni. 1623. (gedr. Mandat.)*[1] — Wir Johan Wernhart Ringler der burgermeister und die rhät der statt Basel fügen meniglichem hiemit zu wissen. nachdem wir eine notturft sein ermessen, so wol jenigen streitigkeiten den weg abzu- 25 schneiden, welche man der anmassenden zugsgerechtsame halb an die ungefertigten ligenden gütere — villeicht deren daran ersechenden besserung oder jetzt hoch gesteigerten geldts wegen — herfür zu bringen understehet, als auch denen klägten zu begegnen, daß durch die erlangte fertigung 30 dannocht keine gewisse ruhige besitzung zuwegen gebracht werden mögen, so thun wir — — setzen und verordnen,

---

330. [1] Vgl. RE. vom 17. Oct. 1668 und was da angeführt.
331. [1] Vgl. RE. vom 7. Juni 1645.

daß welcher ein ligend gut, so bereits vor einem jahr verkauft alienirt und dem besitzer eingeraumbt worden ist, zu ziehen vermeint und doch seine erwähnte zugsgerechtsame biß dahin nicht rechthängig gemacht, erscheint oder darüber
5 zu recht geschlossen hat, — diser hierumb nicht ferners gehört werden, sonders der besitzer bei seinem erlangten possess ruhig verbleiben solle. —

Haben aber benebens volgende ordnung fürbaß — — zu halten angesehen und befohlen, daß namlich alle und iede
10 in der statt oder deren zugehörigem bahn ligende gütere, als hauß hof äcker matten räben gärten und wie dise nammen haben, so seidt einem jahr verkauft oder alienirt worden, wie auch die für dißhin verkauft oder alienirt werden wöllen, an eintwederem stattgericht, dahin solche ge-
15 hörig, offentlich ohne weigern also gefertigt werden, daß man vorderist die getroffnen käuf und vorhabende alienation, so bald die abgeredt worden, in allen ehrenzünften und sonst gleich den vergandtungen außkünden und ein vierteljahrs hernach deren fertigung volgen, darumben welcher an dise
20 stück wegen zugsgerechtsame oder schulden halb zu sprechen vermeint, seine forderung gebeurlich rügen und in der gerichtschreiberey oder minderen Basel stattschreiberey geflissenlich angeben solle. — dann wurde einer seine zugsgerechtsame biß zur fertigung nicht anden und also dise ohngerügt für-
25 über gehn lassen, oder aber iemand seine zins und schuldt, die er ab dem gefertigten gut zu heischen hat und in der statt oder zwo tagreisen darumb gesessen were, ganzer zehen oder fünfzehen jahren, und der, so ausserthalb zwoen tagreisen sich von der statt aufhelt, zwenzig jahr lang nach
30 beschehener fertigung gegem käufer oder newen besitzer solch seine ansprach und forderung nit gerichtlich rügen und zu verthädigen sich fleissen, dise alle sollen ihre saumsal ihnen selbs zurechnen, darumb n auch nicht ferners gehört, sonders die besitzere bei ihrem erlangten und zugefertigten
35 gut ohnangefochten rühig verbleiben, dabey auch geschirmbt werden und dessetwegen vermög alter stattsatzung niemanden fernere red und antwort zu geben schuldig sein.[2] decretum

[2] Diese Vermischung von Verjährung resp. Ersitzung mit der

mittwochs den 18. junij 1623. Johan Friderich Ryhiner der rechten doctor und stattschreiber zu Basel sst.

---

332. *Ablegung der Vormundschaftsrechnungen. 20. December. 1623. (gedr. Mandat.)* [1] — Nachdem unsere herren burgermeister und die rähte der statt Basel eine notturft sein 5 erachtet, daß bei disen vast seltzamen zeiten auch deren wittib und waysen billich solle rechnung getragen, damit selbige wegen nehst vorgangner der münzsorten absetzung wenigers befahret werden, als ist ihr str. fürs. ehr. wht. ernstlicher bevehl und meinung, daß alle und iede wittib- und waysen- 10 vögt oder vormündt ihre schuldigen reit- und rechnungen ohne verzug der gebür nach anstellen und verfast halten, solche auch innerthalb nechsten dreyen monaten, in der statt zwar aufen ehrenzünft- und geselschaften vor deren rhatsherr meister sechsern oder mitmeisteren, aufem land aber vor denen ober- 15 vögten und übrigen darzu verordneten beiwesens der interessirten verwandtschaft, wie recht und zimlich ist, vorlegen und übergeben, volgends auch unseren lieben getrewen commissariis amb waysenambt auf deren erforderen erscheinen oder die saumseligen und ungehorsamen zu verdienter straf 20 gezogen werden sollen. decretum sambstags den 20. decembris anno 1623. canzley zu Basel sst.

---

333. *Gerichtsbarkeit der Taxherren bei Ueberforderungen. 10. Jan. 1624.* (bei der Taxordnung vom 19. Sept. 1646.)

---

334. *Jährliche Beeidigung der Fünferherren. 13. Juli* 25 *1625. (Rp. d. T.)* — Die hrn. am fünfergricht sollen jahrlich vor rhat auf die ordnung schwehren.

---

335. *Gerichtsbarkeit der Weinleutenzunft. 7. Januar. 1626. (Rp. d. T.)* — Auf rahtsherren meister und sechs e. e. zunft zu Weinleuthen schrift- und mündtlich anhalten, 30

Auskündungsfrist ist auch in dem Gesetz vom 24. Sept. 1648 (A. 4) wiederholt. Daß die Gesetzgebung vom 29. Mai 1521 dabei verstanden ward, scheint aus einer RE. vom 27. Februar 1608 (Knoll g. Spital) hervorzugehen.

332. [1] Vgl. Ordnung des Bb. (n. 143) Art. e. und RE. vom 17. Oct. 1547 (n. 278).

inen uß gnaden zuzulossen, — — am andern, daß alle frömbde wein halben ansprechende pershonen allein für e. e. zunft gewiesen undt daselbst umb bezalung anzuhalten — — wardt von uns. gn. hrn. erkandt. betreffendt beede 5 erst begerte puncten sowol — — wie nit weniger daß die unbezalten weinschulden frömbder pershonen uf e. e. zunft allein geclagt und endtscheiden werden möchten, daß ihnen in ihrem begeren hiemit gewilfhart werden möchte.

---

336. *Oeffentliche Pflicht der Anzeige von Vormund-* 10 *schaftsfällen. 20. December. 1628. (Rp. d. T.)* — Unsere herren der burgermeister und die rhät der statt Basel lassen allen und ieden ihren bürgern und einsassen, wes standts oder würdens die seyen, hiemit gebietlich ansagen, dass — — ieder, bevorab die räht und quartiersbeampten, auf 15 ihre benachtbarten christnachbarliche achtung geben, damit niemand raht- oder hülfloß gelassen, sondern iedessen angelegne nohturft bei rechter zeit gebeührender orten angebracht, insonderheit auch dürftige wittib und waisen der gebeür gemeß bevögtiget und versorget werden. den 20. de- 20 cemb. 1628. canzley Basel sst.

---

337. *Käuflerinnen-Ordnung. 2. October. 1630, erneuer t8. Dec. 1641 und 4. Febr. 1665. (gedr. Mandat.)*[1] — Wir burgermeister und der raht der statt Basel fügen menniglichen hiemit zu wissen. nachdem sich die zeithero wegen 25 derjenigen weibspersonen, so sich ohne underscheid des keuflens angemaßt und underfangen, allerhand miß- und unordnung, dardurch ehrliche leuth umb das ihrige schandtlicher weise gebracht oder sonsten vervortheilt worden, in einen und den andern weg eingerissen, daß wir hierauf 30 gemeiner loblichen burgerschaft zu gutem folgende newe ordnung gemacht und deren zu geleben und nachzukommen erkandt und befohlen.

Erstlichen sollen hinfüro das käufelwerk zu treiben einer

---

336. [1] Vgl. RE. vom 27. März 1420 (n. 108) und vom 21. Jan. 1705.

gewissen anzahl und namlichen auf das mehrest sechsen ehrbaren weibspersohnen hierzu verstattet und zugelassen, iedoch solche bevorderist von e. ehrenzunft zu kürßneren angenommen werden.

Zum anderen sollen die also angenommene käufelweiber 5 gnugsame caution und bürgschaft leisten, damit meniglich deß seinigen gesicheret und niemandt zu verlurst und schaden leichtlich gebracht werde.

Zum dritten sollen die käuflerin keineswegs hausiren noch ichtwas verborgenes hin und wider in die heuser zu 10 tragen sich gelüsten lassen, sondern dasjenige, so ihnen zu verkaufen aufgeben worden, auf dem kórnmarkt an der gant frei offentlich feilhaben, außgenommen was von goldtschmidtarbeit, mögen sie solches wol in unseren stattwechsel oder goldtschmiden bringen und feil bieten. 15

Zum vierten sollen die käuflerin sich des kaufens und widerverkaufens für sich selbsten auf mehrschatz genzlichen müssigen und enthalten noch einiche newe aufen kauf gemachte arbeit feil haben.

Zum fünften sollen die käuflerin das, so argwönisch und 20 ihnen zu verkaufen gebracht, bei ihren eiden auf ein ehrenzunft zu kürßneren, was aber von goldtschmidt- oder schneiderarbeit, auf selbige ehrenzunft tragen, darneben anzeigen, wer ihnen solches geben habe, damit es jenigen, denen es zugehörig, widerumb zukommen möchte. 25

Zum sechsten sollen sie iedem, der seye gleich heimsch oder frembd, das seinige zum erbarst und besten, ja so theur ihnen immer möglich, verkaufen und zu gelt machen, niemanden nichts borgen, auch das erlößte gelt alsbalden demjenigen, deme es zustendig, ohnaufheltlich überlüferen, und 30 fahls selbiger zu wissen begehrt, wer das seinige erkauft und in was preiß, ihme des orths nützit verhalten, sonder die lautere paure warheit rund und in allen treuen eröffnen und anzeigen.

Zum sibenden sollen auch die käuflerin für ihre anwen- 35 dende mühe ein mehrers nicht, als der stattkäufler hat, namlich vom käufer und verkäufern iedwederm theil von iedem pfundt gelts vier pfennig, zu lohn forderen.

Zum achten sollen sie keinem burger sein harnisch und gewehr verkaufen, sie wissen dann eigentlich, daß er es doppelt habe oder auch zu solchem ihne die noth nicht treiben thue.

5 Zum neunten, da fern eine oder die andere persohn sich deß käuflens eigenes gewalts underziehen wurde, solle ein ehrenzunft zu kürßnern denen ihre feilhabende oder umbtragende sachen zu nemmen und gegen denselbigen mit aufgesetzter straf zu verfahren wol befügt und begwäl-10 tiget sein.

Zum zehenden und letsten, damit vorstehendem desto steifer gelebt und nachkommen, haben wir oftgemelte ehrenzunft zu kürßneren verordnet, welche hierauf ein geflissenes aufsehen tragen, diejenige, so von ihnen angenommen, auf 15 obige artickel schwehren lassen und dann die, so wider einen oder den anderen zu handlen sich nicht scheuhen wurden, als oft dieses beschicht, ohne gnad umb zween gulden buß anlegen sollen. decretum sambstags den 2. octobris anno 1630. canzley zu Basel sst.

---

20 **338.** *Gerichtsbarkeit beim Neuenhaus. 16. Februar 1631. (Rp. d. T.)* [1] — Einzogen. die gerechtigkeiten beim newen hauß solten erfrischt und erneweret werden. Erkannt. soll dem herren schuldtheiß der minderen statt anbefholen werden, daß gricht uf künftig Georgen wider zu halten undt 25 dan fürther alter gerechtikeit nach zu setzen.

---

339. *Gantzahlungsfristen und diesfällige Pfändungsrechte. 2. März 1631, erneuert 19. September. 1635. (gedrucktes Mandat.)* — Unsere hrn. der herr burgermeister und die räth der statt Basel lassen allen und ieden ihren burgeren 30 hiemit gebietlich ansagen. sitemahlen die ganthen meistentheils auß dringender noth angesehen und angestelt werden, daß dann ein ieder, so daselbsten an sich etwas erkauft, dasselbige unserem stattkäufler inner monatsfrist ohne fehlen

---

337. [1] Vgl. die Ordnung vom 15. Juli 1534 (n. 256).

338. [1] Vgl. RE. vom 18. Aug. 1632.

abrichten und bezahlen thüge. im widrigen fahl soll gesagter stattkäufler sampt dem stubenheizer dem käufer für sein wohnhauß zu fahren, pfänder zu forderen, und da solches von ihme verweigert werden solte, ihne alsdann vor einem ehrsamen rath zu verklagen wohl befügt sein.[2] hiernach 5 wölle man sich betragen und vor ungemach bewahren. decretum mittwochs den 2. martii anno 1631. canzley zu Basel sst.

---

340. *Vorgangsrecht der Obrigkeit für Bauherstellungen im öffentlichen Interesse. 23. April. 1631.*[1] *(Rp. d. T.)* — 10 Cristoff Pfaff hat angezeigt, waß bei der erkanten gütigkeit wegen erbawung des baufelligen haußes an der schnidergassen seye verrichtet worden. geht dahin, daß diejenigen creditoren, so auf bemelter behausung haben, zum bawen sich im wenigsten nicht verstehen, sondern sich an ihre 15 habende brief und sigel halten wollen. Erkannt. soll der lohnherr, was die notturft erfordert, verschaffen zu machen, doch daß hernacher unser gn. hrn. umb ihren bawkosten vor allen creditoren widerumben ab der behausung bezahlt werden.[2] 20

---

341. *Erstreckung und Begrenzung des Eintrittsrechtes in der Descendenten- und der Collateralenlinie. 24. Aug. 1631. (gedr. Mandat.)*[1] — Demnach ein ehrsamer raht der statt Basel wegen der erbfällen und theilung der erbschaft,

---

[2] Nochmals dringend zu verkünden beschlossen am 18. Sept. 1644 (Rp. d. T.): Soll bei nehstem zunftbott ein burgerschaft gemant werden, ihre schuldigkeit abzulegen, sonsten werde man gegen ihnen laut ergangener rahtserkandtnuß verfahren und den stattkäuflern erlauben, innet gewißer zeit uff ihr leib hab und gut zu fahren. denen so für raht gebotten worden, aber niht erscheinen soll angezeigt werden durch den rahtknecht, innert 14 tagen die käufler bei thurnstraf ihr gebür abstatten. den käuflern soll auch zugesprochen werden, ihr ambt getreulich zu verrichten und denen, die verganthet haben, nicht umb ein spott daß ihrig abzuhandlen.

340. [1] Schon am 18. Febr. 1626 in einem andern Falle derselbe Grundsatz befolgt.

[2] Bestätigt 8. Juni gl. Jahres.

341. [1] Erneuert durch RE. vom 20. Febr. 1686. (gedr. Mandat.)

allerhand gespän und irrung künftigs zu verhüten, zu verschiedenen zeiten und jahren underschiedliche rahtserkantnussen gemacht, dardurch eintweders die vorigen statuten und ordnungen mehrers declarirt und erläuteret oder aber
5 alß zu viel eingezogen, umb etwas weiters hinauß extendirt und erstreckt worden, alß hat man notwendig sein erachtet, dieselbigen auß den rahtsprotocollen zusammen zu ziehen, aufn patent zu bringen und zu iedermänniglichs besserer nachricht in offenen truck kommen zu lassen, mit angehenktem ernst-
10 lichen vermahnen, daß wie bißhero angedeute erkantnussen von der zeit an selbige ertheilt in geflissene obacht genommen, also auch fürbaß dieselben zu statt und land ebener massen observirt und gehalten werden sollen.

1. Von erbschaften absteigender linien.

15 Wie der abgeleibten persohn eheliche kinder kindskinder und also fortan erben sollen.

Unsere gn. hrn. der burgermeister und die rähte der statt Basel haben mitwochs den 24. augusti des 1631. jahrs die vor jahren von dero geehrten vorfahren auß bewegenden
20 ursachen gemachte erkantnuß, benanntlichen, „daß kindskinder, das sind enkel, anstatt ihrer vätteren oder müteren, alß ob dieselben in leben weren, in den erbfällen, so von großvätteren oder großmüteren gefallen werden, ob gleich dieselben noch eheliche kinder hinder ihnen verlassen theten, zu erb
25 gehen, gelassen und kommen sollen“,[2] auch auf die uhrenkel und andere mehr in absteigender linien sich befindende personen erstreckt und dannenhero gesetzt und geordnet, daß hinfüro zu des abgeleibten verlassenschaft nicht allein dessen hinderlassene eheliche kinder und enkel anstatt ihrer vätter
30 und müteren, sondern auch uhrenkel und fort an zu rechnen andere personen in absteigender linien zugelassen und hiemit (vermög keyserlichen rechten) juri repräsentationis in erwehnter absteigender linien in infinitum statt und platz gegeben werden solle.

. . . .

---

[2] Vgl. RE. vom 18. September 1522. (Gerichtsordnung von 1539 (n. 264) Art. 163.)

3. Von erbschaften der nebenlinien.

Wie der verstorbenen person, da keine leibs- oder andere nähere erben, auch kein testament vorhanden, hinderlassene brüder und schwesteren, wie in gleichem brüder- und schwesterkinder, erben sollen. 5

Weiln biß anhero der abgeleibten person zuruckgelassene brüder und schwesteren ohne underscheid, sie seyen von einem oder beiden banden, zugleich zur erbschaft zugelassen, des vorhin verstorbenen bruders oder schwester kinder aber darvon außgeschlossen worden, und nun unsere gn. hrn. der 10 burgermeister und die rähte der statt Basel des orts etwas änderung vorzunemmen und sich den gemeinen beschriebenen rechten umb etwas mehrers zu näheren für recht und billich erachtet, alß haben ihr strg. ehr. wht. auf mittwochen den 24. augusti des 1631. jahrs folgende ordnung aufgesetzt. 15

Wann die abgeleibte person brüder oder schwestern, sie weren gleich von einem oder beiden banden, eins oder mehr, auch etliche seiner vorgestorbenen geschwisterigen kinder verliesse, alßdann sollen neben den geschwisterten zum erb auch zugelassen werden der vorgestorbenen ge- 20 schwisterten hinderlassene eheliche kinder, doch allein in die stämm, also daß sie anstatt ihres abgeleibten vatters oder muter treten und alß viel, alß so sie selbs den fall erlebt hetten, davon erben und empfahen sollen.

Im fall aber die verstorbene person keine brüder oder 25 schwesteren, sondern allein derselben eheliche kinder nach ihro in leben verliesse, dieselben brüder- oder schwesterkinder, es seyen deren viel oder wenig, auch von einem oder beiden banden geschwisterige erboren, sollen an solcher verlassenschaft in die häupter zugleich anstehen und doran 30 einem soviel alß dem anderen werden, in guter betrachtung, daß sie alle in gleichem grad dem verstorbenen verwanth und sonst kein andere person vorhanden, so einen ungleichen grad gebären möchte. canzley Basel sst.

---

342. *Zahlungsfristen und Bürgschaften bei Gant-* 35 *kauf. 18. August. 1632. (Rp. d. T.)*[1] — Bleibt bei der

---

342. [1] Vgl. RE. vom 26. Sept. 1608 (n. 314) und 2. März 1631 (n. 338).

hrn. XIII bedenkhen, daß namblichen der ganthen halben es durchauß bei der alten ordnung verbleiben solle, außgenommen weilen ietzige zeiten beschwerlich und ein grosser geltmangel, daß an statt der acht tagen, in welhen der
5 käufer den kaufschilling in stattwechsel erlegen müssen, ihme ein halb jahr bestimpt, auch des hrn. richters discretion heimbgestelt werden, ob der käufer bürgschaft thun solle oder nicht.

---

343. *Contumazverfahren des Waisengerichts. 8. Sept.*
10 *1632. (Rp. d. T.)* — Die weisenherren haben beschwerend angebracht, waß massen viel derjenigen personen, denen für ein weisengericht gebotten, ungehorsam außbleiben, gestalten dahero viel sachen sich strekhen thügen und nicht können zum end gebracht werden. Erkannt. ist denen gewalt ge-
15 geben, die ungehorsammen, besonders so über daß drittmahl ungehorsam außbleiben, zur haft ziehen zu lassen, und soll dises künftig fronfastenbott außgekündet werden.

---

344. *Ankauf gestohlenen Gutes. 12. Januar. 1633. (gedr. Mandat.)* [1] — Zum dritten und letsten daß bei ver-

---

344. [1] Vgl. RE. vom Jahr 1373 (n. 28) und 27. März 1420 (n. 108). Dasselbe bestimmt RE vom 8. Juli dieses gleichen Jahres (Rp. d. T.) und Mandat vom 27. Jan. 1638, welches überdieß dem Käufer mit Thurmstrafe droht. Daß aber die Uebung schwankte, ergeben folgende drei Urtheile:

1. Vom 27. Juli 1635. A. Pomin der kürßner klagt, daß ihme verschiener tagen ein mantel aussem hauß entwendet worden, welchen P. Achtman der hosenlißmer in handts und selbiger auf mehrfaltiges erfordern sein Pomins zu restituiren sich verweigeren thüge, und hingegen Achtman eingewendet, habe disen mantel aufem kornmerkht erkhauft, wann der kürßner ihme sein außgelegt widergebe, wölle er den mantel nicht verhalten. Erkannt. P. Achtman soll A. Pomin den mantel als ein betreten gut ohne entgelt widerumb zustellen.

2. Vom 14. Mai 1636. Schreiben von Waldenburg berichtet, daß M. Sigrist von Espach ein roß bei H. Mangolt zu Arboltschwyl angetroffen, so ihme vor zwey jahren von den soldaten entführt worden, der begere solches ohne entgelt wieder zu haben. Erkannt. weilen diß streitige pferd uff offenem freyem markt erkauft, auch algereits zwey jahr verflossen, daß selbiges entfhürt worden sein

meidung mehrwolgedacht ihr str. ehr. wht. höchster ungnad niemandts keine gestohlenen oder geraubten sachen, als pferd, haußrath und dergleichen käuflichen erhandlen thüge, sonsten die jenigen so etwaß vorerzelter massen an sich gebracht auf nachsetzen des rechtmessigen ansprechers zur 5 restitution oder da es nicht mehr vorhanden gebeürlicher ersatzung und abtrag ernstlich angehalten werden sollen. deß wüsse sich nun männiglich zu richten und vor schaden und nachtheil zu verhüten. decretum sambstags den 12. januarii 1633. canzley daselbsten sst. 10

---

345. *Einführung der Strafe der Enthauptung für Kindsmörderinnen. 7. Mai. 1634. (Sb. 188.)* — Nachdem Madlen Egerin von Riechen, umb willen sie ihr lebendig ahn die welt gebrachtes unehliches kindt gleich nach der gepurth mit dreyen drückhen, massen sie ohne fürwort bekhandt, 15 jämmerlich hiedurch gerichtet und ermördet, auf mitwochen den 30isten aprilis anno 1634 im hoof des richthauses für malefitz gestelt, und daß sie solcher grausammen unthat und mißhandlung halb mit dem wasser und was darzu gehört vom leben zum tod gerichtet werden solle, mit urthel und 20 recht erkhandt, sie Egerin auch disem zu volge auf die wahl-

---

solle, auch die eingebne attestation unlauter, alß kan auß angedeutten ursachen dem ansprecher angedeutt pferdt nicht restituirt werden, sondern ist selbiger abzuweisen.

3. Vom 1. Juni gl. J. Hanß Trew und mithafte von Lauffen haben klagend angebracht, wie ihnen unlengsten von den soldaten bei 8 pferden entfhüret worden seigen, und hetten sie darseither verstanden, daß solhe etliche in der minderen statt sollen erkauft haben, zugleich ein schein uffgewiesen, daß erwehnte pferdt ihnen zustendig, mit einstendigem begeren, jenige, so solhe pferdt erkauft, zur restitution zu halten. worüber Math. Engelberger undt J. Müller der schmidt vorgebracht, sie heben gedachte pferdt wol bezalt und nicht vermeint, daß sie würden solche wieder restituiren müssen, hoffen also, die ansprechere werden ihnen müssen ihr außgebenes gelt ersetzen. Erkannt. weilen die käufere vorhin gewarnet sindt worden, alß sollen selbige die geklagten pferdt ohne alle entgeltnuß den ansprechern restituiren.

Wahrscheinlich hing der jeweilige Spruch mit der Nähe der feindlichen Streifcorps zusammen.

statt geführt, gebunden und in den Rhein geworfen, hernaher aber, alß sie underhalb St. Thomans thurn gelendet und aussem wasser gezogen, noch lebendig befunden und darüber widerumb in gefangenschaft geführt, ist ihro volgentz das leben 5 zwahr geschenkht und sie bei poen des schwerdts von statt und land Basel verwisen, darneben aber durch unser gn. herren beed räth einhälliglich erkhant worden. damit ins khünftig die urtheilen recht und gebeurlichen exequirt, daß dergleichen malefitzische weibspersonen hinfüro nicht mehr 10 mit dem wasser, sonders dem schwert und was darzu gehört hingerichtet, auch dieses zur gedächtnus hierein verzeichnet werden solle. actum et decretum mitwochs den 7ten maij anno 1634.[1]

---

346. *Erfordernis der Rathsbewilligung zu Ganten.* 15 *12. November. 1634. (Rp. d. T.)* — Umb das stattkeufferambt haben gebetten und angehalten H. Kauff etc. — obtinuit meister H. Kauff. soll aber ohne vorwüssen und bewilligen der regirenden hrn. häupteren kein ganth gehalten werden.

---

347. *Miterbrecht der Grosseltern und weiterer Ascen-* 20 *denten neben der Seitenlinie. Erstreckung des Erbrechts in der absteigenden Linie. 19. September. 1635. (gedrucktes Mandat.)*[1] — Obwohln zum öftern beschehen, daß des ohne leibserben abgeleibten zuruckgelassene brüder und schwestern die großelteren von der verlassenschaft außge- 25 schlossen und solche allein an sich gezogen, so haben doch ihr strg. ehr. wht. der burgermeister und die rähte der statt Basel solches alß etwelchen anderen statuten und ordnungen schnurstracks zuwider laufend,[2] umb etwas zu änderen für

---

345. [1] Das Rathsprotocoll fügt unter demselben Datum bei: und soll dises ins schwarze buch zu der anno 1541 ergangenen erkhandtnus (RE. vom 5. October 1541 in Note zu n. 269) zu khünftiger gedechtnus eingeschrieben werden. — Einen gleichen Ausgang hatte bereits den 4. Mai 1608 die Schwemmung der Elßbeth Brotbacherin von Goldtbeck ob Zürich.

347. [1] Dieses Mandat hat auch das frühere Mandat vom 24. Aug. 1631 aufgenommen. Anfang und Schluss desselben findet sich bei jenem.

[2] Vgl. Gerichtsordnung von 1539 (n. 264) Art. 163 m.

hoch notwendig gehalten und hierumb künftige gespän zu vermeiden samstags den 19. septembris 1635 folgende erläuterung gethan.

Da iemand absterben wurde, so brüder oder schwesteren von beiden oder nur von einem band, das ist von vatter 5 oder muter allein, wie zugleich großvatter oder großmütern, sie weren von vatter oder muter hero großeltern, hinder ihme gelassen hette, dessen erbschaft solle under seinen brüderen und schwesteren, wie auch den großelteren, wie viel deren bei seinem absterben vorhanden sein möchten, in 10 capita oder in die häupter vertheilt, und so viel personen, so viel theil under ihnen gemacht werden. wa auch eines oder mehr zuvor abgestorbene geschwisterte eheliche kinder verlassen hetten, daß dise kinder an ihrer elteren statt in stirpes mit und neben den überlebenden brüderen und schwe- 15 steren, wie auch den großelteren, zu solcher erbschaft zugelassen werden sollen.

Im fall aber neben den großvätteren und großmüteren keine brüdere oder schwesteren mehr, sondern allein dero eheliche kindere vorhanden sein wurden, alßdann sollen der 20 brüderen und schwesteren eheliche kindere in stirpes mit den überlebenden großelteren succediren und erben.

Wurden aber die großvätter und großmüteren allein ohne andere des verstorbenen geschwisterte oder dero kindere überig sein, daß die großelteren einzig zu des ver- 25 storbenen erbschaft in capita sollen admittirt werden. welches dann nicht allein gegen großvatter und großmüteren, sondern auch gegen äni und ana, darzu uhräni und uhrana also solle gehalten werden.

Gestalten dahero notwendig, jeniges statutum, so also 30 lautet, „wer weder vatter muter großvatter oder großmuter, eheliche kinder noch eheliche kindskinder nicht hat, ist seines guts zu vermachen frey“,[3] nicht auf kindskinder oder enkel allein, sondern auch auf uhrenkel und andere noch weiters in absteigender linien sich befindende personen, wie in glei- 35 chem, die aufsteigenden linien belangend, auf äni und ana,

---

[3] Vgl. ib. Art. 163. b.

uhräni und uhrana zu ziehen und auch von selbigen künftigs zu verstehen sein wird.

---

348. *Ausschliessung der Schirmverwandten von den Concursrechten der beeidigten Hintersassen. 11. November.* 5 *1635. (Rp. d. T.)* — Hr. schultheiß und die ämbtere haben ihr bedenkhen eingeben, ob jenige, so bei disen zeiten bei alhiesiger obrigkeit schutz und schirm gesucht, für einheimbsche zu achten und zu halten und dahero bei bezalung der schulden übrigen frömbden vorgehen sollen. Erkannt. 10 bleibt bei der hrn. ämpteren bedenkhen und kan man nit befinden, daß die aufenthaltere den beeidigten hindersässen, weniger den bürgeren gleich zu schätzen seigen.

---

349. *Verbot des Verkaufs von Liegenschaften an Fremde. 9. April. 1636. (gedr. Mandat.)* [1] — Auß erkant- 15 nuß unserer gnädigen herren soll kein burger oder einsaß noch sonst iemands allhier einigem frembden sein hauß oder ander ligendes stuck verkaufen oder sonsten sich dessen in handlung mit iemands begeben oder einlassen, anderst dann mit wolermeldten unserer gnädigen herren vorwissen consens 20 und bewilligung. welcher hierwider handlen wird, der soll [2] annoch besseren fünf und zwanzig gulden oder auch sonst gestalten sachen und eräugenden umbständen nach ernstlicher gestraft werden. darnach sich männiglich zu richten. decretum sambstags den 9. april 1636. canzley zu Basel sst.

---

25 **350.** *Strafgesetz.* [1] *(gedr. Reformations- und Policei-Ordnung. 26. April. 1637.)* —

(1. Gotteslästerung, Meineid, Eidbruch, Doppelverpfändung, Zauberei und Aberglauben.) p. 19.

Dieweil aber nicht nur die Hörung, sonder auch die

---

349. [1] Erneuert Mittwochs den 15. Juni 1707. Vgl. RE. vom 2. Juni 1574 (n. 293) und 21. Sept. 1611 (n. 322.).

[2] Hier schaltet ein altes Exemplar des Mandats handschriftlich ein: „nechst deme der getroffene kauf null und nichtig."

350. [1] Im Auszug, soweit das Gesetz nicht in die Ordnung des innern Lebens oder in die niedere Policei eingeht.

Was die hohe oder Blutgerichtsbarkeit betrifft, so ward nach

Verbringung Gottes Worts von Christen-leuthen erforderet wirdt und dann mit aller Gutherzigen grossem Bedauren augenscheinlich, wie die Laster dieser Zeit mehr dann von ie welten eingerissen und zugenommen, verspüret wirdt, so wöllen wir die hievor wider die angedeuteten offenen und groben Laster eröffnete Mandaten mit diesem erleuterten Anhang erneweret haben, daß die jenigen, so sich in solchen vergreifen und vertiefen, nach Außweiß und Innhalt folgender Ordnungen ohnfehlbarlich gestraft werden sollen.

Insonderheit weil das verfluchte Schweeren und Gottslästeren bei Mann und Weib, jungen und alten, wider Gottes Gebott zu gar gemein worden, auch viel Leuthe des Schweerens und Fluchens bei dem Nammen Gottes, seiner h. Marter Wunden Kraft Macht Sacramenten Leiden und Tod, Leib und Gliederen, Blut und Creuz, Himmel und Elementen etc. sich gottloser und boßhaftiger Weise nicht allein gewehnen, sonder auch gegen Gott dem Herren freventlicher verächtlicher Lästerworten gelusten lassen, damit dann all solchem Übel vorkommen und Gottes des Herren gerechter Zorn nicht so wol über uns die Obrigkeit als solche Flucher und Gottslästerer gezogen werde, so setzen ordnen und wöllen wir, im fall iemand, weß Würden oder Standes der were, dasjenige, so Gott zustehet, abschneiden wolte, als ob Gott nicht ein Ding vermöchte oder nicht gerecht were, oder sonst dergleichen fräventliche verächtliche Lästerworte ohne Mittel in und wider Gott und die allerheiligste Menschheit unsers einigen Erlösers und Heilands Jesu Christi oder die

---

freiem Ermessen die CCC. angewendet, wie nachfolgende RE. vom 27. April 1636 zeigt: Die hrn. ämbtere haben ihr gutachten, waß massen gegen undt wider dem verhaften G. Kelleren dem falschen münzer zu verfahren eröffnet, nemblichen daß vermög Caroli V. peinlicher halßgerichtsordnung selbiger mit dem fewr vom leben zum todt gerichtet werden solle. Erkannt. soll ihme gnad erzeigt und mit dem schwert und waß darzu gehört hingerichtet werden. Ganz ähnlich findet sich am 21. Mai 1636 eine Verwandlung der Strafe des Rades „laut Car. V. HGO“ für Mishandlungen in die des Schwertes. Und ebenso 6. Juli 1636. Wo die Carolina ohne Rath lässt, z. B. im Zweikampf, wurde die grosse Busse angewendet. Vgl. die RE. vom 10. Jan. 1607 und vom 29. Nov., 2. und 4. Dec. 1626.

h. Sacrament reden und außgießen wurde, daß dann derselbige Gottslästerer auf unser des Rahts Ermessung und Erkantnuß nach Underscheid des Verbrechens eintweder am Leben oder sonsten an Leib Ehr und Gut ernstlich abge- p. 21
5 straft und hierneben auch ein ieder, so solche Gottslästerung gehört, darbey und darneben gewesen, aber verschweigt, und solches uns als der Obrigkeit oder unseren iedes Orts habenden Beampten nicht wurde angezeigt haben, zur willkürlichen Straaf ohne alles Fehlen gezogen werden solle.

10 Wurde aber geschehen, daß iemand, wer der auch were, eintweders auß unbedachtem oder bewegtem Gemüte oder böser schandlicher Gewonheit obgesetzte und andere dergleichen straafbare Wort Flüche und Schwüre auß seinem unreinen Munde außstoßen thäte, der oder die sollen von
15 dem anhörenden Umbstand (massen dann einen jeden Christenmenschen sein zu Rettung Gottes Ehren tragender Eifer, wie nicht weniger der Obrigkeit schuldige Gehorsamme hierzu billich reizen und antreiben solle) anfänglich in der Güte ermahnt und freundlich ersucht werden, von solchen bösen
20 und schwären Flüchen abzustehen. Und wann über diß freundliche Zusprechen der Schweerer oder Flucher gleichwol p. 22 in seinem Unwesen beharrlichen fortfahret, alßdann durch der Statt Dieneren einen solchen den unseren ieweils über diese unsere Reformation verordneten Miträthen vrzeigene
25 und anbringen lassen, welche dann in Abstrafung erwähnter Flucheren verfahren sollen, wie hernach underschiedlich folget.

Namlich welche under diesen Personen das erste mal über gethane Verwarnung mit unbedachtem Schweeren und
30 Fluchen fürgefahren, die soll vorderist sich auf die Knye niderlassen, den Boden küssen und Gott umb Verzeihung bitten, auch fünf Schilling zur Geltstraaf ohne Gnad verbesseren.

Wer aber zum andern mal über beschehene Abmahnung
35 sein Fluchen oder Schweeren beharret, der soll neben dem Herdfall zur Geltbuß geben zehen Schilling.

Woferren auch iemand zum dritten mal unser Verbott ohnerachtet deß Zuhörers freundlicher Erinnerung überschreitet,

der solle neben vorgedachtem Herdfall und Bodenküssen zur Straaf ein Pfund zu erlegen verfallen sein. Und wer also das
23. Gelt nicht zu bezahlen hätte, der soll solches mit dem Thurn ie nach Gestaltsame des Verbrechens und Ermessung unserer hierzu verordneten Miträthen abzubüssen schul- 5 dig sein.

Falls aber bei dergleichen Personen alle und iede zum ersten anderen und dritten mal beschehene ernst-freundliche Erinnerung- und Abmahnungen nichts verfangen, sonder dieselben immerhin in ihrem üppigen verruchten Wesen Fluchen 10 und Schweeren fortsetzen wurden, die sollen alsdann entweders dem Pfarrer und Eltisten oder aber uns der Obrigkeit ie nach Befindung und Gutachten der hierzu verordneten Herren angebracht werden. Welchen Falls dann wir der Raht solche beharrliche Flucher und Schweerer nach Gestalt deren 15 Verwürkung an Leib Ehr oder Gut ernstlich abstrafen und darinn niemandem verschonen zu lassen gänzlich entschlossen und gemeint sein verbleiben.

Sitemalen auch biß anhero wir nicht ohne Bedauren vernommen, was maßen viel derjenigen heillosen und fahr- 20 lässigen Elteren sich befinden, die ihre Kinder nicht allein
4. vom Fluchen Schweeren und Gottslästeren nicht begären abzuhalten, sonder noch darzu etwan solche Laster an selbigen besonders wann sie mit Sacramenten Elementen und dergleichen behend und hurtig daher fahren können, ihnen wol- 25 gefallen lassen, ja denen noch hierinnen zärtlen dörfen, als haben wir keineswegs umbgehen mögen, solche Elteren hiemit alles Ernstes zu ermahnen, von solcher unverantwortlichen Gottlosigkeit ohnverzogenlichen abzustehen und nicht allein für sich selbsten des Fluchens und Schweerens sich zu 30 enthalten und hiemit ihren Kinderen mit gutem Exempel vorzuleuchten, sonder auch dieselben von solchen Lasteren ohnnachlässig abzumahnen und zu aller Gottesforcht geflissenes Ernstes aufzuerziehen, mit angehenkter diser Bedröwung, daß, neben dem solche Flüche und Schwüre an ihren Kin- 35 deren ie nach Gestaltsamme der Sachen gebürend angesehen, auch sie die Elteren selbsten darüber an behörigen Orten zu Red gestellt, ihnen ihre Heillosigkeit diß Orts verweißlich

fürgeruckt und gerad, als wann sie selbsten gedachte Flüche außgegossen, ohnfehlbarlich gestraft werden sollen.

Ob wol auch ein ieder Eidbrüchiger vermög der keys. Rechten die göttliche Raach zu gewarten, so soll doch derowegen keiner, so wissentlich einen falschen Eid geschworen oder sonsten wider Eid und Pflicht betrüglich und vorsetzlich gehandlet, der zeitlichen Straaf befreyet sein. Wöllen demnach die gewohnliche Straaf des Meineids, als da ist mit Ruten außstreichen oder Abhawung der beiden Fingeren, beneben der Landesverweisung, hinfüro gleichfalls in unserer Statt und Landschaft behalten und solche an den Meineidigen ohne alles Fählen exequieren und vollstrecken lassen.

Und weil insonderheit die Erfahrung (leider) biß dahin täglich mehr dann gnugsam bezeugt, wie viel derjenigen leichtfertigen Leuthen, so bei Verpfendung ligender Güteren selbige entweders frey ledig und eigen oder aber ferner und weiters nicht, als sie angeben, beschwäret und beladen zu sein mit einem aufgehabenen Eid oder bei Trew und Glauben an Eids statt behalten dörfen, und aber nacherwerts sich befindet, daß sie arglistiger boßhaftiger Weise verhalten und hierdurch ihren Schuldgläubiger häßlich betrogen und denselbigen in unwiderbringlichen Schaden gesetzet, damit nun dieser Trewlose nach Möglichkeit vorgebogen, als wöllen wir unser den 7. Junii 1609[2] deßwegen publiciertes Mandat newer Dingen erfrischet und ernstlich gebotten haben, daß der oder die, welche bei ligender Güteren Einsatzung oder Verkauf die darauf stehende Beschwärden nicht völlig oder keineswegs angeben, sonder betrug- und wissentlich verschweigen, hiermit den Außleiher oder Käufer boßhaftig hindergehen wurde, deßwegen umb 60 Pfund Pfenning gestraft, darzu von tragenden Ämpteren und Diensten abgesetzt und verstossen und nichts desto weniger vermög Stattgerichtsordnung zu Bezahlung der Schuld und Ledigmachung hinderhaltener Verpfendung durch befügte kräftige rechtliche Mittel angetrieben, oder auf den Fall sie jetzt benannte Straafsummen zu erlegen nicht vermöglich, ihnen die zween vorderen

[2] n. 317. d. S.

Finger von der rechten Hand abgehawen oder auf andere Wege abgestraft werden sollen.

Sintemahlen auch durch die teufelische Zauberey Wahrsagerey Beschweerung Versegnung und dergleichen verböttene abergläubische Dinge, deren sich etliche mit Characteren, 5 sich vor hawen und stechen, oder mit der bekannten verfluchten Passawischen Kunst für schiessen vest hart und versicheret zu machen, gebrauchen, die heilige Majestat Gottes zum höchsten beleidiget, der Nammen desselben mißbraucht und verlästeret, auch an statt Gottes der leidige Satan gleich- 10 sam angebätet, Rahts gefragt und mehr auf ihn als auf Gott den Herren gebawet wirdt, so gebieten wir hiemit ernstlich, daß sich männiglich solcher Sägen Wahrsagens Zauberens Beschweerens und anderer verbottener unnatürlicher Künsten und Sachen gänzlichen entziehe und deren niemandes sich 15 gebrauche. Dann wir beständig entschlossen, die diß falls fehlbar befundenen vermög göttlicher Gesatzen an Leib Ehr Haab und Gut, ja auch am Leben, ie nach Gestalt und Befindung ihres Übertretens ohne Gnad abstrafen zu lassen.

Ebener Gestalten wöllen wir die ohnfehlbare Anstalt 20 machen, daß diejenigen, welche solchen Wahrsageren Teufelsbeschweereren und Sägneren, wie auch den Heiden oder Zygineren in- oder ausserhalb Lands nachlaufen, dieselben Rahts fragen und ihren abergläubischen Sachen nachhängen, vorderist als faule nichtswärtige Glider von der christlichen 25 Kirchen und Gemeind abgeschnitten, und daferr auf ernstliches Zusprechen sie sich solcher hochsträflichen Sünden und Lasteren nicht entziehen noch einiche Verbesserung erzeigen wolten, mit mehreren und härteren Straafen, eintweders dem Thurn oder Gelt ie nach Beschaffenheit der 30 Mißhandlung, anderen zum Abschew und Beispiel ohne Gnad angesehen werden sollen.

(2. Eltern- und Kinderpflichten.)

Gleich wie nun Gott der Herr die erste Tafel der zehn Gebotten zu halten ernstlich befohlen, also will er auch die 35 andere Tafel, darinnen, wie man sich gegen seinem Nächsten zu erzeigen habe, vorgeschriben, ernstlich von uns gehalten

haben. Dieweil dann Gott der Herr vorderist verordnet, daß die Kinder ihre Elteren ehren und denselbigen allen gebürenden Gehorsamm läisten, die Elteren auch hinwiderumb für ihre Kinder sorgen und dahin trachten sollen, damit dieselbe
5 in aller Gottesforcht, christenlichen Tugenden, Zucht und Ehrbarkeit erzogen werden mögen, so wöllen wir hiemit Elteren und Kinder ihrer schuldigen Gebür erinneret und männiglichen, dem der liebe Gott Kinder beschehret hat, ermahnet haben, dieselbe, so bald sie zu etwas Verstands kommen
10 werden, fleissiglich zur Schulen und Kirchen zu halten, sie in aller Gottesforcht zu underweisen und fürters, wann sie zum Studieren nicht tüchtig oder aber am Underhalt darzu einiger Mangel sein wurde, dieselben zu ehrlichen Handwerken oder Handthierungen zu beförderen und vor allen
15 Dingen darvor zu sein, damit sie nicht zum Müssiggang und Bättelen gewehnet, sonder in Zeiten etwas, darvon sie ihr Brot ehrlich verdienen mögen, erlehrnen thüen. Wurde aber deß Orts eintweders bei den Kinderen oder auch bei den Elteren sich einiger Mangel oder Ungehorsamme erfinden,
20 wöllen wir uns gehörende Straaf vorbehalten und nach gestalteten Sachen gegen sie zu verfahren und hierinn von Obrigkeits wegen gebürende Anordnung zu thun wissen.

Also wöllen wir auch, daß die Kinder ihren Elteren gebürende Ehr und Gehorsamme erzeigen, dieselben nicht
25 schelten schmähen schlagen oder in andere Wege mit Fluchen oder Vermaledeyung beleidigen noch Hunger oder Kummer leiden lassen, sonder zum Fall iemand der natürlichen Liebe und Pflicht vergessen und hierwider handlen wurde, soll gegen demselben seiner Verwirkung nach ernstlich verfahren
30 und insonderheit derjenige, so seinen Elteren geflucht oder Hand angelegt hätte, vermög Gottes des Herren Worts an Leib und Leben gestraft, und da der ein oder der ander seinen armen Elteren nicht selbsten mit Steur und Handbietung nohtdürftigen Underhalt versehen wurde, alsdann, wie
35 auch in anderen Fällen, von Obrigkeits wegen die Gebür der Alimentation halben verordnet werden.

Und dieweil under dem Wort der Elteren nicht allein die natürlichen Elteren, sonder alle hohe Obrigkeiten, dero

Räthe Beampte und Befelchshabere, item Pfarrherren und Kirchendiener, Schulmeister und Elteste, auch Vormünder Herren und Frawen verstanden werden, so wöllen wir hiemit männiglichen ermahnt haben, denselben seinen Vorgesetzten alle gebürende Ehr Trew Liebe und Gehorsamme zu erzei- 5 gen oder aber, da einige Klag deßwegen vorkommen wurde, soll alsdann, nach gestalteter Verwirkung, ernstlich gegen sie verfahren werden.

32. (3. Unzuchtstrafen.)

Demnach die Laster der Hurerey Ehebrecherey und 10 allerley Bubereyen bei diesen armseligen traurigen Zeiten ie länger ie mehr überhand nemmen und dannethin der Zorn des gerechten Gottes noch mehr angezündet und dessen Straafen herzu gezogen werden, als haben wir eine hohe Nohtdurft zu sein erachtet, diejenigen Bussen und Straafen, 15 welche hiebevor, vermög deßwegen zu verscheidenen Zeiten von unseren in Gott ruhenden frommen Vorforderen publicierter Mandaten, auf obbemeldte Laster gesetzt worden, (angesehen dieselben leider so wenig biß dahin verfangen, daß auch angeregte Sünden mehr dann zuvor zugenommen 20 und weder die in Gottes Gebotten gedräwete ewige noch ehgerührte zeitliche Straafen in Acht genommen, sonder leichtfertig übertreten worden) zu schärpfen und zu vermehren, und das, wie hernach underschiedlich folget.

33. Fürs erste, dieweil in allen Lasteren man dem Anlaß, 25 so viel möglich, wehren und mit Ernst vorbiegen muß, so gebieten wir zum vorderisten, daß die gemeinen Mätzen und Leyrerin, welche in das Land kommen, nirgend an keinem Ort, weder in der Statt allhie noch auf der Landschaft, in Würths- Wein- oder anderen Häuseren geduldet oder denen 30 Underschleif und Herberig gegeben, sonder angehends verzeigt verjagt und vertriben, und zwar das erste mahl gewarnet und auß dem Land verwisen, des anderen mahls, da sie sich wider eindringen und des Lasters der offenen Hurerey bekantlich oder überwisen wurden, ihnen eine offene 35 Schmaach an dem Pranger oder mit Schwemmen angethan und hierauf widerumb auß dem Land gebannet, im Fall aber

dieselbigen sich zum dritten mahl ins Land zu lassen kein Schewens tragen wolten, alsdann an Leib und Leben gestraft werden sollen, es were dann Sach, daß eine oder die andere des ersten oder auch des andern mahls mit wissentlichem Ehebruch oder anderen mehreren Lasteren inmassen gröblich vertiefet hätte, welches Falls man an jetz-angeregte Straafen nicht gebunden sein, sonder selbige an Leib und Leben nicht desto weniger strafen lassen wurde.

Und sintemahlen auch viel Landfahrer in das Land sich einzuschleifen understehen dörfen, die den Leuthen nicht allein mit ihrem Müssiggang überlägen seind, sonder oft ihre Lunzen bei sich haben und mit schandlichen Worten und Geberden, ja unverschamter Unzucht männiglichem, der Jugend sonderlich, ärgerlich seind, als wöllen wir hiemit gehabt haben, daß dergleichen Landfahrer alles eiferigen Ernstes auß dem Lande gewisen und es mit ihnen gleichförmiger Gestalten, wie mit den gemeinen Mätzen, gehalten, auch damit diesem allem gebürlich gelebt, von unseren Ober- und Undervögten, Geschwornen und Bannbrüderen auf solche ankommende ärgerliche Personen, damit selbige also balde widerumb abgeschafft, geflissene Achtung gegeben werden solle.

Betreffend nun die Unzucht und Hurerey an sich selbsten, wöllen wir männiglichen hiemit ernstlich erinneret haben, sich an allen Orten und Enden aller Zucht und Erbarkeit in Geberden Worten und Werken zu befleissigen und sein Leben also anzustellen, auf daß er seinen Leib, welcher (nach der Lehr Pauli zu den Corintheren) zu einem Tempel des heiligen Geistes gezieret sein soll, nicht mit Unzucht beflecken und zu einem Hurenglid machen thüe. Derhalben und damit vorderist von ledigen und unverehelichten Personen die Wurzel dieses schandlichen Lasters, so (leider) gar ohngescheucht überhand genommen, etlicher Massen außgerissen werden möge, ist unser ernstlicher Will und Mäinung, daß vorgedachte ledige und unverehelichte Personen, geist- und weltlich, Mann- und Weibsgeschlecht, ohne Underscheid, die sich durch den leidigen Satan, ihr sündliches Fleisch und böse Lüste zu würklicher Unzucht verführen lassen werden,

das erste mahl 8 Tag in Thurn gelegt, mit Wasser und Brot abgespeißt, umb zehen Pfund Gelts gestraft oder in Mangel dessen mit der Gefangenschaft abgebüßt und die Manns- p. 36. person vor Verfliessung Jahr und Tags zu Ehrenämpteren nicht gelassen oder, da er dergleichen bereits tragte, derselben ein Jahr lang stillgestellt, dabenebens solcher geübter Üppigkeit und gegebner Ärgernuß halben vermög unserer Bannordnung mit der ordentlichen Kirchendisciplin und Bußzucht angesehen werden solle.

Wurde sich aber hernacher ferners zutragen, daß dieselbe Personen sich zum anderen mahl widerumb, eintweder mit einanderen oder mit anderen Personen, vergreifen und mit gleichmässiger Sünd besudlen wurden, so sollen sie noch so hart alß vorhin gestraft und zwar die Mannsperson, falls selbige bereits des ersten mahls seiner tragenden Ehrenämpteren stillgestellt, derselben alßdann gar entsetzt und in 3 Jahren zu keinen Ehrendiensten mehr gelassen, sonsten, ausser diesem Fall, seiner habenden Ehrendiensten zwey Jahr suspendiert oder, da er nit in Ämpteren, vor erst-angedeuteter Zeit zu selbigen nicht berufen, hingegen die Weibsperson gleicher Gestalten vor Verfliessung erst-angesetzter Zeit bei ehrlichen Zusammenkünften, als Hochzeiten p. 37. Kindstaufen und dergleichen, nicht geduldet, sonder davon außgeschlossen, im Fall aber eine under ihnen zum dritten mahl sich gedachter Gestalt vertiefen wurde, dieselbe alßdann, neben dreyfacher Gefangenschaft und Geltstraaf, mit offentlicher Schand durch die Statt geführt und der Mann zwar, daferr er nun zum dritten mahl in tragendem Ampt sich wurde übersehen haben, aller Ehren entsetzt und nimmermehr zu einichen Ehrendiensten beförderet, sonsten ausser disem Fall ebner Massen, er seye gleich des ersten oder des anderen mahls in oder ausser dem Ampt gewesen, seiner Ehrenämpteren entsetzt und vor 5 Jahren zu keinen dergleichen nicht kommen noch gebraucht, das Weib aber vor Verfliessung jetzt-angedeuteter Zeit under ehrlichen Weiberen und Zusammenkunften nicht gelitten, sonder abgeschafft werden, solte aber solche Person sich des vierten mahls übersehen, alsdann an Pranger gestellt, der Mann mit Ruten

außgestrichen, das Weib geschwemmet und darauf von Statt und Land verwisen, und wo weiters des Verbrechens kein End were, gar an Leib und Leben gestraft werden.

Und dieweil auch biß dahin die tägliche Erfahrung (leider) p. 32. 5 gnugsam mit sich gebracht, wie besonders bei Beziehung der heil. Ehe allerhand Ungebür vorgeloffen, in dem namlichen diejenigen Personen, so sich mit einanderen ehelichen versprochen, unbesonnener Weise, alle Zucht und Ehrbarkeit beseits setzende, vor ihrem Kirchgang sich mit einanderen 10 fleischlich vermischen, dardurch den heiligen Ehestand heftig beflecken, die Canzlen mit unwarhafter dero Titulier- und Außkündung versudlen, ja Gott den Allmächtigen, vor dessen Angesicht sie kommen und erscheinen, entunehren dörfen, als setzen ordnen und wöllen wir, daß die, so sich mit ein-15 anderen nach christenlicher Ordnung in vorerwehnten Stand der heil. Ehe begeben, deß Beischlafs unz nach beschehenem offentlichen Kirchgang in aller Zucht und Ehrbarkeit erwarten und sich, zuvor und eh derselbig beschicht, mit einandern keines Wegs einlassen oder vermischen, sonder sich in dem 20 wie Christen und die ihr Ehe gottselig und christlich anfahen und vollenden wöllen, damit sie also des reichen Segens Gottes desto eher fähig und genoß werden möchten, erzeigen p. 33. und beweisen sollen. Falls aber einiche Tochter oder Jungfraw dessen ohngeachtet hinfüro ihrer jungfräwlichen Ehren 25 so gar vergessen und vor dem ordenlichen Kirchgang sich deren berauben lassen und dasselb kundlich gemacht wurde, alßdann sollen dieselbigen von den Commissarien des allhiesigen Ehegerichts fürgeforderet, denen ihre Leichtfertigkeit und grosser Fähler alles Ernstes vorgehalten, benebens sich 30 der jungfräwlichen Zierden, Perlin Borten oder Kranzes, hinfüro zu enthalten und derselben weder bei ihrer selbs noch anderen Hochzeiten in keinen Weg zu gebrauchen, sonder hiemit von anderen ehrbaren und ehrlichen Jungfrawen abgesöndert zu sein und zu bleiben bei Vermeidung 35 schwärer Ungnad gebotten, zumahl auch wegen groben Übersehens umb ein Mark Silber unnachlässig gestraft werden.

Diejenigen Töchteren aber belangend, von welchen dergleichen noch der Zeit nicht offenbar, sonder für unversehrte

Jungfrawen sich dargeben, oder auch die, welche wegen ihres leichtfertigen verführenden Wandels durch ihre eigene Schuld verursachet, daß man sie fürforderen müssen, aber vor ehrengedachten Commissarien sich mit ihrem Verlobten weiters nicht, als sichs gebürt, eingelassen zu haben beständig anzeigen, die mögen gleichwol, wie von Alters her kommen, in ihren jungfräwlichen Zierden aufziehen, iedoch soll auf diese eine genawe und geflissene Achtung gehalten werden. Dann im Fall nach verrichtetem Kirchgang durch allzu frühe Niderkommung eines jungen Kinds sich das Widerspil und daß zur Zeit gehaltenen Kirchgangs sie ihre Jungfrawschaft allbereit verzettet, erschäinen wurde, soll dieselbige sampt ihrem Verlobten alsdann ohne Ansehen der Person von mehrgedachten Herren Commissarien nach geendeter Kindbett fürbescheiden, denen ihr Betrug und ärgerlich leichtfertiges Wesen verweißlichen fürgeruckt und, anderen zum Abschew und Exempel, mit doppelter Straaf, namlich zwey Mark Silbers, angesehen, deßgleichen auch gegen den Witwern und Wittiben, soferr obvermerkte Straafen an ihren Personen Statt und Platz haben mögen, verfahren und denselben dißfalls mit nichten verschonet werden.

Und damit auch der früzeitige Beischlaaf desto minder erfolge, auch dißorts Schmaach und Schand so viel immer möglich verhütet werde, so sollen alle Elteren vermahnet sein, wann ihre Kinder ehelich versprochen, angelegenes Fleisses zu verschaffen, daß erst-angedeute eheliche Verlobnuß aufs förderlichst, namlichen inner 6 oder aufs längste 8 Wochen, mit dem offentlichen Kirchgang christenlichem Gebrauch nach bestätiget und die Hochzeit nicht zu lang aufgeschoben werde,

Alldieweil auch bei diesen letsten bösen Zeiten der Ehebruch bei gar vielen bald für keine Sünd mehr gehalten und geachtet werden will, der allregierende starke Gott aber darauf die Straaf Leibs und Lebens gesetzet und, wo solche nicht ist erstattet worden, ein ganzes Hauß und Geschlecht, ja ganze Stätt und Länder auß gerechtem Urtheil hat vertilgen lassen, als seind wir beweget worden, bei Zunemmung dieses schandlichen Lasters (dardurch zweifelsohne die schwä-

ren Straafen und Heimsuchungen Gottes über uns allbereit kommen und noch grössere vor der Thüren angedräwet werden) auch die Abstrafung desselben zu schärpfen und zu vermehren, ob doch die Forcht der Züchtigung solche Reizung zu unkeuschem üppigem Leben außlöschen und verhüten möchte. Derhalben setzen und wöllen wir, daß hinfüro kein thätlicher und den Eherichteren verzeigter und bekanter Ehebruch in geheim mehr, sonder dem Ehebrecher oder Ehebrecherin zu Schmaach und Schanden und anderen zur Warnung und Exempel offentlich und wie hernach folgt abgestraft werden solle.

Als namlichen trüge sichs zu, daß ein Ehegemächt, Mann oder Weib, an dem anderen brüchig und mit eines anderen Person, dieselbe seye gleich auch verehelichet oder nit, in verbottener Liebe sich übersehen und vergreifen wurde, der oder die, beide Personen, sollen zu wolverdienter Straaf neben Erlegung 50 Pfund Gelts Baßlerwährung durch zween Diener vom Ehegericht biß zum Käppelin auf der Rheinbrucken und von dannen über den Kornmarkt in die Gefangenschaft geführt, darinnen zehen Tage, der Mann zwar in des Wasserthurns Boden, das Weib aber in dem Häxen-Kefig aufgehalten und allein mit Wasser und Brot abgespeiset, und falls hierinnen die Diener oder Thurnhüter ihr Ampt nicht getrewlich thun solten, ihres Ampts ohne Gnad entsetzt werden, die aber auß Armut obgesetzte Straaf nicht zu erlegen hätten, selbige in dem Thurn abzubüssen schuldig sein, auch über das der Mann, so die Ehe gebrochen, weder zu Gericht Raht oder anderen ehrlichen Ämpteren, deßgleichen Gevatterschaften nicht gebraucht, sonder vielmehr, da er solche oder dergleichen trüge, deren von Stund an entsetzt und verlustig gemacht und zu denselbigen, auch zu ehrlichen Gesellschaften, ausser seiner ordenlichen Hut und Wacht, vor Verfliessung sechs Jahren, iedoch auf sein augenscheinliches Wolverhalten und mit gnädiger Bewilligung der hohen Obrigkeit, nicht mehr gelassen, in gleichem auch die Weibspersonen zu keinen Ehren Gevatterschaften Hochzeiten und anderen ehrlichen Zusammenkunften ebenmässig in der erst-bestimmten Zeit nicht beruft, weniger der Enden geduldet

werden. Und demnach der Kirchen gegen solchen Mißthäteren ihr Recht keineswegs benommen, als sollen selbige von den heil. Sacramenten außgeschlossen sein und so lang verbleiben, biß sie von einem ehrwürdigen Bann deren möchten widerumb würdig geschätzt und geachtet werden.

Wo aber ein Ehegemächt über erste Ergreif- und Abstrafung zum anderen mahl des Lasters des Ehebruchs strafbar befunden, dasselbig soll gefänglich angenommen, wir die Obrigkeit dessen berichtet, auch auf unseren Befelch peinlich beklagt und darauf 6 Jahr lang von Statt und Land gewisen, und da gleich nach Verfliessung erst-erwehnter 6 Jahren gedacht Ehegemächt von hoher Obrigkeit widerumb begnadiget werden solte, ie dannoch zu keinen Ehrenämpteren sein Leben lang nicht mehr gebraucht, auch deme zur christenlichen Versamlung, ehe und zuvor es vor offentlicher Gemeinde einen Stand gethan und sich mit Gott zuvorderist, demnach derselbigen widerumb wurde versühnet haben, kein Zugang verstattet noch gelassen werden.

Solte aber iemand seiner geschwornen Urphed und außgestandener doppelter Straaf so vergessen sein, daß er des dritten mahls ehebrüchig zu werden kein Schewen tragen wurde, der solle, es seye Mann- oder Weibsperson, nach gebürlicher Inquisition gefänglich angenommen, wir dessen berichtet, güt- oder peinlich befragt beklagt und, als bei denen kein fernere Besserung zu verhoffen, nach unserer des Rahts Mässigung auch an Leib und Leben gestraft werden.

Dieweil aber, wer da sündiget, das Liecht scheuhet und diese Laster mehrentheils in Verborgenem, doch nicht ohne Ärgernuß und Warnemmen anderer Leuthen begangen werden, als wöllen wir hiemit die unserer Ehegerichtsordnung des verdächtig- und argwönischen Zusammenwandlens halber einverleibte Articul hiemit erfrischet und selbige fürbaß in geflissene und gute Obacht zu nemmen alles Ernstes gebotten haben, namlich, wo auf Eheleuthe ein starker Leumbden wäre von offenen oder heimlichen, doch verärgerlichen argwönigen Zugangs wegen, darab die Nachbauren und andere fromme Menschen geärgeret, und solche Verleumbdung mit

wahrer Kundschaft gnugsam erfunden wurde, daß dann die verordneten geheimen Herren dieselbigen für sich beschicken und vätter- und freundlich von ihrem ärgerlichen Wesen abzustehen vermahnen sollen, im Fall aber dieselbe Warnung 5 nichts verfahen wolte, selbige alßdann für bekante Ehebrechere gehalten und gegen ihnen, wie oben gemeldet, verfahren werden solle.

Benebens sollen auch die Stattknechte ihr heimliche Spähe und Kundschaft auf solche argwönige Leuthe machen 10 und, wo faule Näster und verdächtige Winkel sich befinden, ihr altes Recht brauchen, in die Häuser einfallen, dieselbige besteigen, und was sie ieweils dardurch in Erfahrung bringen, den geheimen Herren bei ihren Eiden rügen und angeben, und wo sie in disem Fall in ihrem Ampt sich liederlich und 15 hinlässig erzeigen wurden, das erste mahl vor Raht darumb ernstlich bescholten, das ander mahl aber des Ampts ensetzt und still gestellt werden.[2]

Belangend die Blutschanden sollen dieselben ie nach Gestalt und Grösse der Missethat nach dem Gesatz Gottes und 20 der Natur ohne Ansehen der Person an Leib und Leben gestraft werden.

Alle Kuppler und Kupplerin, die bidehrbarer Leuthen Töchter Eheweiber oder Ehemänner zusammen treiben, verkupplen oder aufenthalten, wöllen wir, nach dem wir ihrer 25 Übelthat glaubwürdiglich berichtet, gefänglich annemmen, in Wasserthurn legen und, nach dem sie mit dem Halßeisen geschmächt, den Eid von unserer Statt und Landschaft geben lassen.

Wo sich aber gefügte, daß etwan ein Vatter Muter oder 30 Ehemann so leichtfertig sein, daß sie ihre eignen Töchtern oder Weiber (das doch zu hören grausamlich ist) verkupplen und also ihr eigen Fleisch und Blut zu Sünden ergeben wurden, die sollen, wann sich das erfindet, ohn alle Gnad an ihrem Leib und Leben gestraft werden.

---

[2] Die hier nicht erwähnte Bigamie wurde in einem vorgekommenen Fall (9. und 28. Aug. 1641) durch Verweisung von Stadt und Land gestraft.

(4. Vom Diebstal.)

Gleichwie nun nun Gott der Herr alle Unzucht und Büberey und was hierzu Ursach und Anlaß gibt, in seinem heiligen Wort ernstlich verbieten thut, also will er ebenmässig in seinem Gesatz nicht allein den Diebstal, so mit 5 Einsteigen Einbrechen Rauben und Plünderen zu beschehen pflegt, verbotten, sonder auch under dem Wort Stälen alle böse Tücke Ränke Griff und Anschläge, mit welchen man seines Nächsten Gut, auch under dem Schein des Rechtens, an sich zu bringen understehet, verstanden haben. Hierumb 10 so wöllen wir alle und iede unsere Angehörigen, Burgere und Underthanen, hiermit erinneret und ermahnt haben, sich nicht allein des Raubens und Stälens, sonder auch aller anderer ungerechten Händel zu enthalten und in ihren Gewärben und Handthierungen sich also zu erzeigen, auf daß sie ein 15 p. 49. gut Gewüssen behalten und einiger unehrbaren Thaaten, die da mit falschem Gewicht Ellen und Maaß, auch falscher Waar Münz Wucher und dergleichen ungezimenden Dingen begangen werden, mit Bestand nicht mögen beschüldiget, viel weniger mit der Thaat überwisen werden. 20

Wurde aber iemand diesem allem zuwider sich des Stälens und anderer ungezimender vortheiliger Practiken zu Nachtheil seines Nächsten befleissen und dessen überwunden werden, so soll gegen demselben gestalteter Verwirkung nach ernstlich verfahren werden. 25

Und erstlichen zwar, dieweil der Kirchenraub und die ungetrewe Verwaltung der geistlichen Güteren schwärer dann andere Diebstäle, als wardurch der gerechte Gott im Himmel heftig erzörnet wirdt, vermög dessen, was in den Sprüchen Salomonis am 20. Capitul zu lesen, „es ist dem Menschen ein 30 Strick, das Heilige zu verschlingen und darnach Gelübde p. 50. suchen“, als ist in allweg, sonderlich bei der grossen Zerrüttung, so sich an jetzo (leider) bei uns erzeiget, hochnohtwendig, dahin möglichst zu gedenken, damit die Kirchengüter erhalten und mit denselbigen recht und gebürlich umb- 35 gegangen werde. Weßwegen dann wir eine richtige Ordnung aufsetzen lassen, wie fürbaß beides mit Bestellung der vacierenden Schaffneidiensten, derselbigen Administration und

Verwaltung, wie auch jährlicher Übernemmung schuldiger Rechnungen es gehalten werden solle. Darauf wir uns hiemit umb Kürze willen referiert und bezogen haben, auch allen eiferigen Fleiß und Ernst ankehren wöllen, damit der-
5 selbigen gehorsamlichen gelebt und steif nachgesetzt werde.

(5. Vormundschaftswesen.)

Und ob wol vorgedacht ungetrewer Administration der Kirchen- und geistlichen Güteren die liederliche und fahrlässige Verwaltung der Vögten und Vormünderen, wo nicht
10 durchauß gleich, iedoch vast ähnlich, dabenebens in gemeinen beschriebenen Rechten ernstlich disponiert und versehen ist, daß den Wittiben und Waisen von ihren Vormünderen oder p. 1 Vögten mit allem Fleiß und Ernst fürgestanden und derselben Nutz und Wolfahrt gesucht und geförderet werden solle, so
15 hat sich doch bißhero (leider) zum öfteren mehr dann genugsam erscheinet, daß in solchen Sachen von den Vormündern oder Vögten betruglich versaumlich und nicht mit dem Fleiß, wie sie zu thun schuldig, gehandlet worden, den Pupillen und Minderjährigen zu merklichem Nachtheil und Schaden.
20 Wann nun aber den Obrigkeiten ebener Massen zustehet, in dem ein gebürliches und billiches Einsehen zu haben, damit erwehnte Pupillen und minderjährigen Kinder unbetrogen und unvernachtheilet bleiben, als wöllen wir vermög und nach Außweiß unserer zu verscheidenen Jahren der Vormund-
25 schaft halben wolweißlich angesehenen Ordnungen allen und ieden Rahtsherren, wie auch Zunft- und Gesellschaftmeisteren, hiemit ernstlich auferlegt und befohlen haben, so bald ein ihrer Zunft und Gesellschaft Bruder oder Schwester mit Tod p. 3 abgangen, nach des Abgestorbenen nächsten Verwandten, sie
30 seyen gleich von was Zünften sie wöllen, aufs förderlichst zu schicken und auß denselbigen des Abgeleibten Wittwen oder auf ieden Fall den hinderlassenen Kinderen einen Vogt, der taugenlich erfunden oder, da under den Verwandten keiner taugenlich und geschickt, sonst einen auß ihren Zunft- und
35 Gesellschaftbrüderen zu bestimmen und zu verordnen und in ein sonder darzu haltend Pflegbuch, alles innerhalb Monatsfrist, einzuschreiben. Es soll auch derjenige, so bemeldter

Massen bestimmet, bei seinem Eid, damit er uns als seiner Obrigkeit zugethan, Vogtmann zu sein nicht verweigeren, sonder sich (er könte dann seiner Entschuldigung ehehafte Ursachen anzeigen) inmassen gegen seinen Pflegpersonen geflissen und gutwillig erweisen, als er wolte nachmahls 5 und bei zutragendem Fall, daß man den Seinen selbs auch begegnen thäte.[3]

Und dieweil man bißhero verspürt, wie viel Personen sich zu einer Zunft oder Gesellschaft zu halten sich nicht lassen angelegen sein, dahero dann etwan beschicht, daß nach 10 dero Absterben der Ihrigen man sich nützit annemmen thut, sie unbevögtiget verbleiben und hierdurch bißweilen liederlich umb das Ihrige gebracht werden, damit nun diesem Übel so viel möglich vorgebogen werden möchte, sollen mehr wolgedachte Rahtsherren Zunft- und Gesellschaftmeistere auch 15 auf diese Fälle geflissene Achtung zu geben schuldig sein, und da sie ihrer Zunft- oder Gesellschaftbrüderen dergleichen hinderlassene Söhne wüßten, Macht und Gewalt haben, solche für sich zu bescheiden und denen befehlend aufzuerlegen, eintweders ihrer Elteren Zunft- oder Gesellschaft für sich 20 ebner Massen zu erneweren oder aber inner 14 Tagen, zu welchen sie sich sonsten halten wöllen, zu erklären.[4]

Nicht weniger soll der also geordnete Vormünder vor

---

[3] Vgl. hiemit die RE. vom 27. Jan. 1641 (Rp. d. T.): Jak. Dürings Haußfraw Elis. Lechmännin hat demütig gebetten, weilen ihr Ehemann unnütz, viel Schulden gemacht und sich deßwegen in Krieg begeben, ihro Hrn. Joh. Silbernagel zu einem Beistand und Vogt zu verordnen, worüber H. Silbernagel sich höchlich beschwert und underthenig gebetten, seiner mit angeregter Vogtey zu verschonen, umb soviel desto mehr, weilen nahe Anverwandten und sonderlich Hr. M. Ehinger vorhanden, die vermög Reformation billich hierzu anzuhalten. Erkannt. Weil man versteht, daß Silbernagel schon 3 Vogteyen auf den Zünften habe, ist er dieser erlassen und die Fraw ahn Hrn. M. Ehinger gewiesen zu versuchen, ob sie ihne zum Vogt erbetten khöndte, wo nicht, mit iemanden von der Freundtschaft oder einer Ehrenzunft vordrist zu reden, und da sich niemandts gutwillig darzu verstehen wolte, alsdann wieder für uns Rathsherrn und Meister zu kheren und alda einen zu ordnen gebürliche Ausuchung zu thun. Aehnlich RE. vom 12. März 1687 (Rp. d. T.) Burkhardt gegen Spinnwetternzunft.

[4] Vgl. RE. vom 19. Oct. 1707.

denen, so ihne zum Vogt bestimmet, wann er gleich anderstwo zünftig sein solte, nachgemeldte Pflicht thun.

Erstlich seiner Vogtweiberen oder Kinderen ligende und fahrende Güter Schulden Gegenschulden und Anspraachen in 5 zweyer oder dreyer ehrlicher Männeren Beiwesen auf das p. 54 ehendist zu inventieren und in zwey gleichlautende Register bedeutlich verzeichnen zu lassen, das ein hinder die Zunft oder Gesellschaft, von deren er zum Vogtmann verordnet, zu legen das andere hinder ihme zu behalten.

10 Zum anderen seine Vogtkinder zu christenlicher Auferziehung trewlich versehen, sie nicht verlassen noch versaumen, auch in- und ausserhalb Rechtens nach seinem Vermögen zu beschirmen.

Zum dritten seiner Vogtweibern oder Pflegkinderen Haab 15 und Gut zu ihrem Nutz in allen Trewen zu verwalten, ihrer ligenden Güteren Zinsen noch Gülten ohne fürfallende Noht und Vorwissen obgemeldter Rahtsherren Zunft- und Gesellschaftmeisteren und nächsten Verwandten nützit zu verkaufen noch zu beschwären.

20 Zum vierten abgelößte namhafte Hauptgelter ebener Gestalten mit Consens und Willen erstgedachter Rahtsherren Zunft- und Gesellschaftmeisteren, wie auch nächster Verwandten, anderwärts anzulegen und die Verschreibung auf p. 55 der Vogtpersonen Namen richten zu lassen, auch seines 25 Einnemmens und Außgebens jährlich und iedes Jahr besonders, oder wann er das zu thun von Rahtsherren Zunft- und Gesellschaftmeisteren erforderet wirdt, ordenliche Rechnung zu geben. Alles bei Verbindung seiner Haab und Güteren.

Ferners und damit man gespüren und sehen möge, wie 30 die Vögte in ihren Vormundschaften haußhalten, so soll ein ieder Vogt, er seye gleich zünftig wo er wölle, jährlich seiner Verwaltung Einnemmens und Außgebens vor Rahtsherr Zunft- und Gesellschaftmeisteren, von welchen er zum Vogt verordnet und bei denen die Pupillen und Minderjährigen ihre 35 Zunft und Gesellschaft haben, in Beisein zweyer oder dreyer von seines Vogtkinds beiden Banden Verwandten Rechnung zu geben schuldig sein, und falls dieselbe angenommen und beschlossen, zwey mahl beschreiben und durch des Vogts

und zugewandter Handen underschreiben, die eine hinder
p. 56. ihme, dem Vogt, bleiben, die andere aber hinder die Zunft
oder Gesellschaft zum Inventario gehalten und gelegt, zu-
gleich bei Übernemmung solcher Räitungen kein unnötiger
Kosten passiert oder gemacht werden. Dann solten die Pu- 5
pillen, da sie zu ihren mannbaren Jahren kommen, sich
hierab beschwären, wurde der Vogtmann in alle Weg sol-
chen überflüssigen Unkosten ihnen ersetzen und nachtragen
müssen.

Daferr aber in dergleichen Verwaltung was Wichtiges 10
vorfallen oder sonsten sich Spän und Irrungen zwischen dem
Vogtmann, seinen Pupillen und Verwandten erregen solten,
deren Erörterung oftgemeldte Rahtsherr Zunft- und Gesell-
schaftmeistere über sich zu nemmen Bedenkens tragen wur-
den, solchen Falls sollen die Parteyen, wie gebräuchlich 15
hergebracht, für unsere lieben getrewen Commissarios am
Wäisenampt gewisen und von selbigen nach Billichkeit ent-
scheiden werden. Seind iedoch erwehnte Commissarii ienige
Conträcte und Verkommnussen, so etwan von den Vögten,
p. 57. auch mit Vorwissen und Consens sowol Rahtsherr Zunft- 20
und Gesellschaftmeisteren als deren nächsten Verwandten
beschehen, zu ratificieren und gut zu heissen keineswegs
schuldig, sie befinden dann angeregte Conträcte auch bei
ihnen selbers aller Billigkeit ähnlich und gemäß sein.

Die Vogtbesoldung endlichen belangend, mag diese zu 25
End der Vogtey bei denen, so den Vogt gesetzt, wie auch
zu der Freundschaft Erkantnuß stehen, dem Vormünder, ie
nach dem der Vogtpersonen Haab und Gut beschaffen, für
seine gehabte Mühe und Arbeit eintweder nichts, besonders
wann das Vermögen gering und schlecht, oder den Vogt- 30
gulden, wie von altem her in Übung gewesen, oder nach
dem er sein Ampt und Vogtey nutzlich und trewlich ver-
richtet, ein mehrere Besoldung zu schöpfen. In alle Weg aber,
wo der Vormünder durch seine Schuld Fahrlässigkeit oder
gebrauchten Betrug seinen Vogtkinderen das Ihre versaumen, 35
sie dardurch zu Schaden bringen und dieses beigebracht
wurde, soll er ihnen denselben Schaden auß dem Seinigen
p. 58. zu ersetzen schuldig, auch uns der Obrigkeit gestalteten

Sachen nach ieweils vorbehalten sein, gegen ihme der Gebür nach, anderen zum Exempel und Beispil, zu verfahren. Im Fall auch dickgesagte Rahtsherr Zunft- und Gesellschaftmeistere sowol in Verordnung der Vögten als jährlicher Übernem-
5 mung der Rechnung nicht, wie obverlautet, das Ihrige thun, sonder sich deß Orts saumselig erzeigen wurden, soll es abermahlen bei uns der Obrigkeit stehen, ie nach befindenden Dingen eintweders zu erkennen, daß dem hiedurch zu Schaden gebrachten Pupillen die Ersatzung von Rahtsherren
10 Zunft- und Gesellschaftmeisteren wie auch Sechseren, so hieran schuldig, und deren Erben geforderet oder aber auß jenigem Gut, so der Zunft und Gesellschaft gehörig, schuldige Satisfaction gethan werden solle.[5]

(6. Wucher und Vorkauf.)[6]

15 Und nachdem auch bei diesen Zeiten sich (leider) wahr sein befindet, was Christus der Herr von den letsten Zeiten geweissaget, daß die Liebe in den Herzen der Menschen erkalten und daß die Leuthe allerhand Betrug Ungerechtig- p. 53. keit und Schindereyen an einanderen treiben werden, ange-
20 sehen (Gott erbarme es) die tägliche Erfahrung mehr dann genugsam bezeugt, daß nicht allein die verfluchten Juden, sonder auch (welches abschewlich zu hören) die Christen selbst, ja gerad eben under uns sich viel dergleichen schandlicher Leuthe befinden, die ihre brüderliche Liebe dißfalls
25 sehr weit zuruck setzen und manchen armen frommen Mann durch ihren Geiz und Finanz (ohngeacht unserer dises hochschädlichen umbfressenden Unrahts halben zu verschiedenen malen vor diesem publicierter wolbedachter Ordnungen) umb

---

[5] Rathsprotocoll vom 17. Febr. 1649 (Rp. d. T.): Die Weisen- und Vogtordnung ist abermahlen aus der Reformation abgelesen worden. Erkannt. Soll diese Ordnung aus der publicierten Reformation uff morndrigen Tag uff allen Ehrenzünften abgelesen werden und die Vorgesetzten, daß selbiger nachgelebt, ihnen angelegen sein lassen. — Und durch gedrucktes Mandat vom 20. Dec. 1651 (welches vorwiegend Luxusverordnung ist) wird ihre Beobachtung „der Vormundschaft halber" aufs Neue sorgfältig empfohlen.

[6] Vgl. RE. vom 19. October 1616 (n. 326) und was dort erwähnt. Ferner Reichspoliceiordnung 1577. tt. 17. 18. artt. 1—3.

seine von Gott bescheerte Güter wider alle göttliche und weltliche Rechte in das äusserste Verdärben und Armut zu stürzen ihnen kein Gewissen machen — Als namlichen, daß etliche ein Summen Gelts, etwan vierhundert Gulden, hinleihen und doch im Kaufbrief mehr dann fünfhundert setzen lassen, dardurch ihnen 5
p. 60. mehr dann fünf vom Hundert verzinset und im Widerkauf sie mehr weder ihre Hauptsumma gewesen, empfahen, und auch viel ihr Gelt auf acht vom Hundert hingeben und darzu mit Underpfanden oder Bürgen versicheren lassen, deßgleichen etliche sein sollen, die umb ein kleine Versaumung der Zeit, so sie 10 der Bezahlung zu thun ansetzen, ein übermässiges Interesse forderen, mit der Hauptsumma steigen[7] und dieselbige umbschlahen, item daß etliche, wo nicht durch sich selbs, doch durch ihre Weiber oder Kinder über die zugelassene Zinse auch ein Gaab und Schenkung annemmen, etliche aber Ge- 15 träide Pferd Tücher Anken Wein und dergleichen Waaren an ein Gelt kaufsweise angeschlagen und viel höher dann solche Waar immer mag wärth sein zuwegen bringen, zu dem, daß etliche allein Gelt an Münz hinweg leihen, lassen doch die Verschreibung auf Gold stellen oder leichte Cronen 20 Franken und andere Münzsorten für gute gewichtige aufträchen oder zu Zeiten böse und ungewisse Schuldbriefe neben dem außgelihenen Gelt dem bedrängten Verkäufer aufdringen oder aber sich mit ihme dergestalten vergleichen,
p. 61. daß im Fall Zinß oder Hauptgut in der bestimmten Zeit nicht 25 erleget wurde die hinderlegten oder ernanten Pfänder, so viel ein mehrers wärth, ihnen für eigen bleiben sollen, item daß etliche ihr Gelt hinweg leihen vergebenlich, aber dargegen muß der Entlehner ihnen etwan ein grosse Waar und ganz in einem geringen Wärth zustellen oder ein merklich 30 Dienstgelt darzu geben, darinn sie ihre Hauptsummen und ein grossen Genieß wol doppelt und mehr haben, ferners daß etliche ihr Gelt mit diesem Geding hinleihen, daß der Entlehner ihnen vom Pfund wochentlich ein Pfenning (so sich jährlich vom Hundert gerechnet zwenzig belauft) oder zu 35 vier bestimmeten Märkten ein namhaftiges darfür[8] verzinsen

[7] Steigern. RPO. vom 1530.
[8] darfür. RPO. 1530. dazu RPO. 1577.

oder Aufgelt geben muß, welches etwan mehr dann vom Hundert zwenzig thäte, und was dergleichen ungebürliche Verkommnuß und Contracten mehr sein mögen, dardurch die christenliche Liebe erlöschet, der arme Mann zum Bättelstab
5 verleitet und mithin der allmächtige Gott unser Schöpfer zu billichem Zorn gegen den Menschen bewegt wirdt und p. 62. deßwegen Theurung Krieg Pestilenz und andere manigfaltige Plagen auf Erden kommen und verhängen lasset — So wöllen wir demnach kraft obangedeuteter unserer vor
10 Jahren wolangesehener Ordnungen all oberzelte wucherliche Contracten und andere unzimliche Pacten und Partiten Geding und Händel, wie die immer erdacht oder durch Spitzfindigkeit ferners erdacht werden mögen, hiemit gänzlich verbotten und für unkräftig eracht und gehalten haben, in
15 aller Massen wir dann dieselben hiemit für unkräftig erkennen und erklären und unseren Schultheissen Obervögten Richteren und Amptleuthen zu Statt und Land, vor welche solche Conträcte und Partiten gebracht werden mögen, in Kraft dieses befehlen, solche für unkräftig zu erkennen und keine
20 Execution darauf ergehen zu lassen, sonder zum Fall sie iemandem, der solche wucherliche verbottene Conträcte getriben hätte, erfahren wurden, sollen sie ohne der Parteyen fernere Zusammenweisung demselben weiter nicht als zu dreyen Theilen seines außgelihenen Hauptgelts und davon p. 63.
25 gebürenden Zinß verhelfen und das vierte, als vermög der Reichsordnung verwirkte Theil (ohngeacht daß der gedrängte Mann, so obvermeldter Gestalt angesetzt worden, sich dessen nicht erklagte), zu unserem Fisco bringen und verrechnen lassen.

30 Were auch Sach, daß diesem zuwider unserer Richteren einer oder ein Notarius und Schreiber zu Statt und Land dergleichen unzimliche Händel fertigen schreiben oder bestätigen wurden, so sollen sie, neben Verwirkung ihres Ampts und Notariats, auch ebenmässiger Gestalt wie die Übertretere
35 gestraft werden.

Und damit sich männiglich diß Orts desto eigentlicher zu verhalten wisse, so gebieten wir hiemit ernstlich, daß man keinen Pfenningzinß und Gülten mit Früchten Wein

Viehe und anderer Waar machen, sonders die mit parem Gelt
erkaufen und besonders in den Widerkaufgülten altem Ge-
brauch nach mit hundert Gulden Hauptguts allein fünf Gulden
p. 64. jährlicher Gülten gekauft, aber auf ein blosse schlechte Hand-
schrift, ohne einige Caution und Versicherung mit Under- 5
pfänden oder Bürgen, acht vom Hundert zu nemmen verstattet.
Doch daß diß Falls das gewöhnliche Pactum, namlichen die
ligenden Güter als fahrende zu verganten, nicht Platz haben,
sonder diese Güter vermög der alten Ordnung erst in Jahr
und Tage vergantet werden sollen. 10

Insonderheit wöllen wir, daß diejenigen, so auf Borg
Früchten hinzugeben gewillet, selbige umb den Preiß, wie
solche umb pares Gelt zu verkaufen, und nicht theurer (doch
daß diese währschaft und Kaufmannsgut seyen) gleich an-
gehends anschlagen und wegen Borgens bei Vermeidung 15
obstehender Straaf mehr nicht dann sechs Batzen noch darzu
rechnen sollen.

Wir wöllen auch noch weiters alle Monopolia, betrüg-
liche gefährliche und ungebürliche Fürkäufe hiemit insgemein
verbotten, insonderheit aber wegen der Victualien, deren 20
Fürkaufs folgende außtruckenliche Ordnung gesetzt haben.
p. 65. — Namlichen es sollen hinfüro unsere Burgere Einwohnere
Hindersassen und Underthanen in Statt und Land keinen Wein
vor dem Herbst und an den Räben, auch keinen Saamen und
Früchten vor der Erndt und auf dem Feld umb ein benannten 25
gewissen Preiß kaufen verkaufen eintauschen, durch Vor-
leihung Geltes oder sonst auf andere Weise und Weg er-
handlen, auch niemanden anders in seinem Nammen solches
thun lassen noch daran Theil und gemein haben, sonder wer
dem armen Landmann auß Mitleiden vor der Ernd- und 30
Herbstzeit auf Früchten und Wein Gelt leihen, Waaren geben
und Hülf leisten will, der solle es thun zu seiner nothwen-
digen Haußhaltung allein und umb keines Mehrschatzes willen,
auch auf den gemeinen Schlag Wärth und Kauf, wie die zur
selben Zeit sind oder nach der Ernde und Herbst gemacht 35
und im Lande gäng und gäblich sein werden, über das,
wann die Zeit der Bezahlung vorhanden, an Früchten oder
Wein mehr nicht, als er in Wahrheitsgrund den Schuldner

dargelihen, annemmen, nicht aber under disem Prätext und p. 66.
Schein, da er namlichen allein ein geringes, etwan wenig
Gulden, fürgestreckt, hernacher Früchten und Wein in grosser Quantitet ihme zuführen lassen und das, so sich weiters
5 und über seine rechtmässige Anforderung belauft, nachherschiessen und hiemit, alß wann es alles Schuldwein wäre,
fälschlich dargeben. Denn solte anderst, alß jetzt obvermeldt,
gehandlet und hierinn einicher Vortheil Argelist Gefahr oder
Betrug gebraucht werden, so wollen wir hiemit, daß solcher
10 Abkäufer oder Außleiher, wer der gleich sein möchte, nach
Befindung der Sachen anderen zum Abschew ernstlich an
Leib oder auch mit Confiscierung dessen, so er wider diß
unser Verbott an sich gebracht, abgestraft werde.

Und dieweil täglichs mit schmerzlichen Bedauren man
15 sehen und verspüren muß, wie viel Leuth und Burgere, auch
bald die vornemsten, die oft sonsten andere Gewerb und
Handthierungen treiben, sich so weit vergessen, daß sie ohngescheucht eintweders in eigener Person oder durch ihre
bestellte Mittelpersonen und Jagdhünde Wein Korn Käse p. 67.
20 Anken Unschlit Speckh und andere Victualien und Nohtwendigkeiten mehr, wann dieselbigen wolfeil, mit Schwall auf
den Märkten oder nächstgelegenen Dörferen und Landschaft
aufkaufen, hernacher in ihre Speicher Kästen und Keller,
beides in der Statt und auf dem Land, einsammlen und hie-
25 mit dem gemeinen Mann das Brot und andere Mittel seiner
Aufenthaltung gleichsam vor dem Maul abschneiden, alles
vertheuren und solche aufgekaufte Sachen eintweders anderstwohin, auß der Statt in die Frembde, auch etwan unseren
Widerwertigen zum Besten umb ihres teufelischen Privat-
30 gewinns willen verführen verhandlen und verkaufen oder,
wo Mangel und Thewrung in der Statt einreisset (die doch
von ihnen durch ihren unersättlichen Geiz mehrertheils selber
verursachet wird), solche den Dürftigen hernacher auf das
Höchste aufdringen, nun aber dises ein unbillicher und christ-
35 licher Liebe zuwider laufender Gewerb ist, so haben wir
solchen landschädlich und leuthverderblichen Fürkauf gänz- p. 68.
lichen abgestrickt und verbotten, auch zu Abschaffung des
Eigennutz- und Mehrschatzes erkannt und geordnet, daß

forthin unsere angehörige Burgere Hindersässen oder Einwohnere der Statt Basel einiche Früchten Wein oder anders, aussert was selbige zu ihrem nothwendigen unentbärlichem Haußgebrauch Nahrung und Underhalt vonnöthen sein möchten (gestalten sie dann solches auch auf den allhiesigen freyen 5 Korn- und Weinmärkten ohngehindert thun können), innerthalb dreyer Meilen scheibenweise umb die Statt, durch sich selbs oder Mittelspersonen, nicht bestellen noch kaufen thüen. Dann wurde hinfüro iemand, wer der were, durch allzu grosse und vor disen Zeiten unerhörte erstverläuteter Massen 10 innerhalb den Bannweilen vorgenommene Käufe an Früchten Wein und anderen Victualien die Monopolia pflanzen, eigennützigen Vortheil suchen und dardurch Anlaß zur Theurung p. 69. und Aufschlag geben, dem sollen hiemit, zu rechter Peen und Straaf, seine wider Mandat und Ordnung auf- und ein- 15 gekaufte Waaren allerdings confisciert und verfallen sein, er aber, alß ein Wucherer und Fürkäufer, eintweders an Leib oder Ehren ie nach Ermässigung der Obrigkeit ohnnachlässig gestraft werden.

Jenige aber berührend, so ausserthalb den Bannweilen 20 einen Vorraht von Früchten Wein und anderem an sich gebracht und erhandlet, sollen selbige, auf unversehens entstehende Theurung, den halben Theil angeregten Vorraths in der Statt, under die Burgerschaft, nach unserem der Obrigkeit gemachtem Tax und Preiß, gegen einem billich- 25 mässigen Gewinn hinzugeben schuldig oder ie, nach Gestaltsame erscheinender Noth, selbigen an uns durchauß zu ziehen und damit nach unserem Belieben und Gefallen zu disponieren uns in allweg vorbehalten sein. Daferr auch einer oder der ander gefähr- und betruglicher Weise hier- 30 wider zu handlen sich gelusten lassen wurde, sollen deme gleicher Gestalten seine habenden Früchten confisciert und er an Leib und Ehren ie nach befindenden Dingen ernstlich angesehen werden.

p. 70. Dannethin so wöllen und gebieten wir auch, daß niemand, 35 weder Fremde noch Heimische, einicher Gattung Speisen Früchten wie auch Holz Wällen und dergleichen, dessen der Mensch in seiner Haußhaltung manglet und geleben muß

und deßwegen auf ordentlichen Wochenmarkt zu tragen oder zu führen bereitet wirdt, under Wegs bei den Häuseren, auf den Strassen, vor und bei den Thoren noch auf dem Markt aufkaufen und hiemit durch seinen eigennützigen Fürkauf 5 vertheuren, sonder alles, gemeinen Haußhaltungen zu gutem, auf gewohnlichen Marktplatz tragen führen und verkaufen lassen solle, bei Confiscation alles dessen, so diser Ordnung zuwider aufkauft wurde.[9]

(7. Feldfrevel und Gesindediebstal.)[10]

10 Und nachdem wir auch hiebei oftermals berichtet worden, wie daß die Felddieberey vast überhand nemme und niemand das Seine recht behalten kan, sonder daß das Obs von den Bäumen, das Graß auß den Gärten und Wisen, die Frücht auf den Äckeren heimlich gestolen, die Zäun zer- 15 brochen und verbrennt, die Schlösser von den Gartenthüren abgerissen, item ohngebürliche Wege einem und anderem p. 71. durch seine Wisen Acker und Garten ohnnötiger Weiß gemacht und sonsten anderer mutwilliger Schade zugefügt werde, dieweil dann diß in einer wolbestellten Policey keineswegs 20 zu gestatten, sonder billich dahin zu sehen, wie daß demselben Stälen man vorkommen und ein ieder bei dem Seinen verbleiben möge, so soll ins künftig den ieweils verordneten Bannwarten ernstlich befohlen und auferlegt werden, auf alle solche Felddiebe gute Aufsicht zu haben und niemanden 25 hierinnen nachzusehen, sonder diejenigen, welche über der Thaat betreten wurden, alsobald zu pfänden und, so viel an ihnen, Beförderung zu thun, damit solche böse Leuthe zun Haften gebracht und in gebürende Straaf mögen genommen werden.

30 Truge sichs dann zu, das dieselben Felddiebe alte bestandene Leuthe wären und das sie über solcher Dieberey mehrmahls betreten oder daß sie Beförderung hierzu gethan hetten weren überzeugt und überwisen worden, so soll ge-

---

[9] Vgl. die (gedr.) Mandate vom 18. Mai 1622 und vorzüglich vom 3. August 1644.

[10] Vgl. RE. von 1449 (n. 142), 13. Aug. 1530 (n. 253) und 15. Aug. 1534 (n. 257).

p. 72. stalteten Sachen nach gegen sie ernstlich eintweder mit Anlegung einer Leibs- oder anderer gebürender Straaf verfahren und dißfalls umb Erhaltung guter Policey niemanden etwas nachgegeben werden.

Wurden es aber noch junge Leuthe sein und eintweder 5 auf Geheiß ihrer Elteren Meisteren oder Frawen zu solcher ohngezimten Dieberey sein verführt worden, so sollen dieselben Eltern Meister oder Frawen weniger nicht, alß wann sie solche Thaat selbsten begangen hätten, darumb angesehen, die jungen Leuthe aber, da es das erste mal were, härter 10 nicht alß mit dem Thurn allein bestraft. Wurden sie aber mehrmals hierüber sein betreten oder dessen überwisen werden und gleichwol sich nicht, wie sie zu thun schuldig gewesen, gebesseret hätten, so sollen sie alsdann, da sie zum anderen mal schuldig wurden befunden, mit etwas här- 15 terer Straaf angesehen werden.

Ebener Gestalt wöllen wir auch gegen diejenigen, welche ihren Herren und Meisteren in ihrem Dienst oder Taglohn p. 73. etwaß veruntrewen, mit sonderem Ernst verfahren, und sollen dißfalls nicht allein solche untrewe Dienstknecht und Mägde, 20 wie auch Taglöhnere, sonder auch diejenigen, welche zu disem und anderem Stälen Raht und Vorschub gethan oder das Entwendete wissender Dingen abgekauft und abgehandlet haben, nach Gestalt und Gelegenheit des Diebstals bestraft, dafern auch erwehnte Dienstknechte Mägde und Taglöhner 25 gegen vielen Personen ihr Untrew erzeigt und zum öfteren sich übersehen hätten, von Statt und Land gewisen werden.

(8. Prellerei.)

Und dieweil hieher nicht unbillich alle diejenigen gehören, so ihren Nebenmenschen im Kaufen und Verkaufen 30 und allerley Handthierungen betrüglicher und gefährlicher Weise übernemmen, als da seind erstlich jenige Handelsleuthe Krämer und andere, die sich des Gewichts Ellen und Maaß gebrauchen, aber damit Falschheit begehen, oder aber ihre Waaren aufs Höchste treiben und dieselben, insonderheit 35 frembden Leuthen, oft umb einen unbillichen Preiß anzuhenken pflegen, am anderen die Handwerksleuthe, welche

bald keine Theurung wöllen empfinden, sonder wann Korn p. 74.
Wein und andere Sachen aufschlagen, sie alsobalde auch
den Lohn ihres Gefallens mit höchster Beschwärnuß der
Burgerschaft steigeren, drittens die Würth und Gastgeben,
5 welche fremde Gäste beherbergen und solche, fürnemlich
frembde Soldaten, mit der Zäch und Yrten dergestalten ran-
zionieren, daß hernacher unschuldige Leuthe, so ihnen under-
wegs aufstossen, solches manchmal entgelten und mit der
Haut bezahlen müssen, zum vierten jenige Kostherren, welche
10 frembde Studenten an den Tischen gar zu hart halten und
etwan denen zur Verschwendung Ursach und Anlaß geben,
dadurch beides unser Statt und Universitet anderstwo ver-
schreyet wirdt, fünftens jenige schandliche Leuthe, welche
geraubte gestolene und dem armen Landmann mit Gewalt
15 abgedrungene Güter umb ein Geringes an sich kaufen und
letstens auch jenige, so eintweders auf Vergantung der ihnen
versetzten Underpfänderen allzusehr dringen zu dem Ende
allein, damit sie semliche umb einen unbillichen Pfenning p. 75.
an sich ziehen können, oder aber ihrem nohtbedrangten Neben-
20 menschen auß seinen feilhabenden Gültverschreibungen nicht,
was billich und recht ist, gehen lassen, sonder ihme selbige
umb einen Spott abzunemmen kein Schewens tragen, anderer
unzahlbarer und von gottlosen Leuthen täglichs erfindender
Finanzereyen und vortheiligen Gesuchen mehr zu geschweigen,
25 — Alß wöllen wir hiemit männiglichen ernstlich vermahnt
und erinnert haben, gegen seinem Nebenmenschen im Kaufen
und Verkaufen, Geltaußleihen und anderen dergleichen Hand-
lungen auß christenlichem Gemüt sich der Gestalten gebürlich
zu betragen und zu verhalten, daß mit Billichkeit des unge-
30 bürlichen Übernemmens und Vervortheilens sich niemand zu
erklagen haben möge. Dann es möchte einer mit und gegen
seinem Nächsten und Mitburger in Massen übergrifig eigen-
nützig wucherisch gefährlich und unehrbar handlen und aller
Aufrichtig- und Billigkeit vergessen, wir wurden einem sein
35 Gut, mit welchem er den anderen übernommen gedruckt und p. 76.
zu Schaden gebracht hätte, es seye wenig oder viel, zu ver-
dienter Straaf zu unseren Handen nemmen, darvon dem Ge-
drängten Ergetzung thun und das Übrig gemeiner unserer

Statt, alß dero verwirkt, inbehalten und also den Übertreter ie nach Beschaffenheit der Umbständen mit anderen harten Strafen an Ehr Leib oder Gut ansehen und belegen. Darnach sich ein ieder zu richten.

(9. Verschwendung und Falliment.) 5

Über das, dieweil in den Gebotten Gottes nicht eben der Diebstal Wucher und Geiz allein, sonder auch der schädliche Müssiggang, und ohnnütze Vergeudung eines ieden Haab und Gütern verbotten wirdt und uns dann gläublich anlangt, was Gestalt viel junge starke Leuthe dem Müssiggang der 10 Massen ergeben, daß, da sie gleich einen Pfenning zu verdienen gnugsamen Anlaß hätten, doch ihnen viel lieber gefallen zu faullenzen und müssig herumber zu wanderen, damit dann disem verderblichen Müssiggang vorkommen und ein ieder, dem Gott der allmächtige Stärke deß Leibs, auch 15 p.77. gerade Hände und Füsse gegeben hat, zu gebürender Arbeit gehalten werde, so setzen ordnen und wöllen wir, daß keinem unserer angehörigen Burgern und Underthanen gestattet sein solle, sich seines Gefallens dem Müssiggang zu ergeben, sonder sollen unsere Beampte auf alle und iede müssigen 20 Leuthe ein fleissige Aufsicht haben und denselben befehlen, eintweder ihrem Handwerk, so sie einiges gelernet, oder ordenlicher Handthierung, die sie angefangen zu treiben, mit gebürendem Fleiß abzuwarten oder aber, da sie keins gelernet, alsdann sonsten eine ehrliche Handthierung, darvon 25 sie ihr Brot ehrlichen gewinnen mögen, anzufahen oder, wie sie sich sonsten ohne Nachtheil und Beschwärung ihres Nächsten zu ernehren vertrawen, von ihnen anhören, auf daß niemand durch ihren Müssiggang möge geärgeret, viel weniger aber beschwäret und zu anderen ohngezimenden Gedanken 30 verursachet werde. Wurden aber dieselbigen starken müssigen Leuthe diesem Befelch nicht folgen noch arbeiten wöllen, auch sonsten keine Mittel, darvon sie sich zu ernehren, haben p.78. können, sonder etwan vermäjnen, mit Weib und Kinderen Anderen überlästig zu sein und deß Bättlens sich zu gebrau- 35 chen, so sollen solche starke müssige Gesellen keins Wegs geduldet, sonder gegen selbigen, vermög unserer hiebevor

wol und weißlich angesteller Bättelordnung, ohne alles fählen verfahren werden.

Wurden sie aber Mittel zu leben haben, aber doch etwan dieselbe nicht zu Raht halten, sonder, ihr selbseigene und der Ihren Wolfahrt unbetrachtet, in Würtshäuseren und sonst in Winklen mit leichtfertiger Verprassung des ihren sich in Sauß und den Schlamm ergeben, eine Wisen Garten oder Acker nach dem anderen durch die Gurgel jagen, dadurch sie nicht allein ihre Ungelt Zinse und was man ihnen aufgeborgt desto minder zu bezahlen vermögen, sonder auch ihre Weib Kinder und Gesinde daheimen in Mangel setzen, sie letstlich uns an das Almusen oder Bättelstab bringen und weisen, oder sonst in zutragenden Fehljahren uns umb Steur und Fürleihung immer überlaufen und dann die Würthe, sonderlich in unseren Ämteren, dessen verwichener Jahren ver- p. 79. warnet worden, keinem Underthanen über zwo Yrtinen an die Kreiden kommen zu lassen oder aber (woferr solches beschehe) dem Würth hierumb nachmals kein Recht zu ertheilen — So wöllen wir sie desselbigen hiemit nachmalen ermahnt haben, daß wir namlich iemandem seine Güter umb Zehrgelt anzugreifen nicht gestatten wöllen. Und sollen nicht desto weniger unsere Amptleuthe gebietlich verschaffen, damit in ihren Amptsverwaltungen solche liederliche Haußvätter von dem Schlamm alles Ernstes abgehalten und die, so ihre Zinse und was sie von uns auf Borg genommen noch nicht entrichtet, der Würthshäuseren und Zächens gänzlich sich müssigen, die Ungehorsammen mit Gefangenschaft und dergleichen gebürende Wege zu strafen nicht underlassen.

Wie wir dann gleicher Weise in der Statt gegen ihres gleichen zu thun auch gesinnet, besonders die in anno 1600 wider die verschwendischen und verthüischen Haußhaltere wol angesehene Ordnung an ihnen zu erstatten gänzlichen p. 80. bedacht und entschlossen, namlichen daß selbige zwar anfangs zu Red gestellet und mit gebürender Straaf davon abgehalten werden sollen. Wurden aber alßdann dise wolmäinende Erinnerung und Bestrafungen auch nichts verfangen, so wurden wir nicht umbgehen, dieselben offentlich für Prodigos und Vergeudere ihres Guts zu erklären, solches in Schriften an-

zuschlagen, auch folgends, Weib und Kind zu gutem, Curatores derselben Gütern zu verordnen, denen die Verwaltung von unsert wegen anzubefehlen und daran zu sein, daß ihnen weiter nichts alß die jährliche Zinse oder Renten von solchen Güteren zu notdürftigem Underhalt geräicht werden mögen. 5
Und falls auch nach beschehener Erklärung iemand einem solchen unnützen Haußhalter oder Verschwender auf ein künftigs anfallende Erbschaft hin, als Hauß Hof, Acker Matten Gülten und all ander ligend und fahrend Haab und Gut, was Namen das haben oder genennt werden mag, etwas Gelts 10 oder dessen Wärth, wenig oder viel, fürstrecken und dar- p. 81. leihen wurde, so solle alßdann selbigem Außleiher umb sein außgeben oder dargesetztes Gelt oder desselbigen Wärth zu keiner Zeit weder Gericht noch Recht (ob er darumben anrüfte) gehalten oder sonsten in ander Weg die Hand gebotten, 15 noch ihme von iemandem darumben Red und Antwort gegeben werden.

Belangend aber die Falliten und Bankerottierer, deren schädliche Handlungen vermög der Reichsordnung[11] einem Diebstal verglichen und dem gemeinen Nutz für nachtheilig 20 gehalten werden, lassen wir es dißfalls bei unserem in anno 1609[12] der betruglichen Verschwenderen halb außgekündetem Mandat durchauß bewenden. Namlichen woferr einer mutwilliger Weise und nicht auß kundtlichem zugestandenem Unfall (dann wider dise alß von Alters hero gebräuchlich 25 zu handlen), sonder durch übermässigen Pracht, übel haußhalten und unordenlich verschwenden zu Verdärben und in Abnemmen gerathen und bei vierhundert Gulden oder darüber nicht bezahlen kan, solle der von Statt und Land ver- p. 82. wisen oder nach Gestaltsamme verübten mehrfaltigen Betrugs 30 auf die Galleen verschickt, und ob er gleich folgends mit seinen Gläubigeren sich betragen, also wider in die Statt und zu häußlicher Wohnung kommen möchte, dannoch sein Lebentag über zu keinen Digniteten Aempteren und Ehren mehr gezogen und gebraucht werden. 35

[11] Vgl. RPO. 1577. tit. 23. artt. 1—3.
[12] Vgl. RE. vom 7. Juni 1609 (n. 317).

Falls aber ein solch arger boßhaftig- verschwendisch- und betrieglicher Mensch eintausend Gulden oder darüber nicht zu bezahlen hätte, daß diser, welcher Enden er betreten, zur Haft genommen und umb solcher Betriegerei
5 willen, welche den hochstrafbaren Diebstal wo nicht an Boßheit übertrifft, doch selbigem wol zu vergleichen ist, anderen zum Schrecken an Leib und Leben oder sonsten ernstlich nach unserer Ermässigung gestraft werden solle.

(10. Schmähreden und -Schriften.) p. 83.

10 Nachdem auch der wahre lebende und allwissende Gott in seinem heiligen Gesatz uns förters ganz ernstlich auferlegt und befohlen, nicht allein in den Gerichten in Gebung Zeugnuß und Kundschaften, sonder auch sonsten allenthalben sich der Wahrheit und Aufrichtigkeit zu befleissigen, hergegen
15 aber alles Verleumbdens und falscher Auflagen zu enthalten, so wöllen wir alle und iede unsere angehörige Burgere Einwohnere und Underthanen, sich alles Liegens Schältens und Verleumbdens, besonders auf den Wachten Zünften und Gesellschaften, wider uns die Obrigkeit verkleinerliche und
20 unwahrhafte Schmachreden außzustossen, zu müssigen, hiemit erinnert und unsere vor Jahren der Schmitzworten, ehrverletzlichen Reden und Schmähungen halben hochverpeente Mandaten allhero widerholet haben, daß namlichen ein iedwederer sich alles Ehrenschmitzens Schmähen und Schändens p. 84.
25 mit Worten Singen Schreyen Außpfeifen Klopfen und in alle andere Wege, unsere schwäre Ungnad und Straaf zu vermeiden, durchauß enthalten und müssigen und seinen Nebenmenschen, bevorauß unsere Beampten, in ihren anbefohlenen Verrichtungen und anderen Geschäften ohnangetastet und
30 ohnverkleineret gehen und wandlen lassen, sonder, woferr iemand von eines anderen straafwürdigem Verhalten wissens traget, er solches uns der Obrigkeit, die Verbrechere zu verwirkter Straaf zu ziehen, namhaft machen, also in disem, wie auch übrigem, zu Verhütung Ungemachs und Zerrütt-
35 lichkeit iedermann sich der so hochnutzlichen Einmütigkeit und schuldigen burgerlichen Zusammensetzung mit angelägener trewer Aufrichtigkeit befleissen solle. Anderst wir die

fehlbar befundenen ohne Ansehen der Person dem Verwirken gemäß abzustrafen nicht umbgehen werden.

Und sintemalen wir biß daher mit eusserstem Bedauren und Mißfallen sehen und verspüren müssen, was Massen
p. 85. leichtfertige und vermessene Gesellen ehrrührige Pasquillos 5 oder Schand- und Schmachschriften zu lästerlicher Beschmitzung allerley Standspersonen heimlicher boßhaftiger Weise anzuschlagen und außzubreiten sich gelusten lassen, so haben ferners zu Pflanzung burgerlicher recht christenlicher Liebe und Einigkeit, auch Verhütung Unruhe, zerrüttlicher Wei- 10 terung und übrigen Unheils, so bald hierauß erwachsen, woferr disem länger nachgesehen wurde, wir folgende den geschriebenen Rechten gemässe Ordnung [13] anzustellen hochnohtwendig sein erachtet.

Welcher namlichen iemanden durch Schmachbrief Schrei- 15 ben oder Pasquillen, die er außbreitet und sich mit seinem rechten Tauf- und Zunammen nicht underschreibet, unschuldiger Weise solche Laster oder Übel zumisset, daß, wo die mit Wahrheit erfunden wurden, der Geschmächte an seinem Leib Leben oder Ehren peinlich gestraft werden möchte, 20 derselbig boßhaftig Lästerer soll nach Erfindung sollicher Übelthaat mit der Peen, in welche er den unschuldigen Ge-
p. 86. schmächten durch seine böse unwahrhaftige Lästerschrift hat bringen wöllen, gestraft. Und ob sich auch gleichwol die aufgelegte Schmach der zugemessenen Thaat in der Wahr- 25 heit erfunde, soll dannoch der Außrufer solcher Schmach gestalteten Sachen nach und anderen zum Scheuch und Exempel abgestrafet werden. Dann welcher ab einem anderen, hoch oder nideren Standes, etwas zu klagen hat, soll sich nit scheuhen, solches vor uns oder unserem löblichen Statt- 30 gericht gebürender Gestalten anzubringen und darüber ergehenden Bescheides erwarten.

Befehlen demnach, daß ein ieder, so dergleichen Pasquillen oder Lästerschriften in Häuseren, auf den Gassen oder andern Orten geschriben angekreidet oder gemohlet unver- 35 sehenlich finden wirdt, solche stracks zerreisse durchwische

[13] Vgl. RE. vom 18. December 1613 (n. 323).

und underschlage oder unserem ieweils regierenden Herren Burgermeister behändige und sonst niemanden sehen lesen, weniger abschreiben lasse. Welcher aber dise gefundene Schandkarten und Schriften nicht gleich verreißt verbrennt underdrucket oder besagten Orts einliferte, sonder anderen p. 87. zu lesen, zu sehen oder abzuschreiben gibt oder sonst deren Innhalt iemandem anzeigt eröffnet und also außbreitet, daß diser dem Urheber gleich geachtet und darumben nit minder alß derselbige, in Massen vor erleuteret worden, mit wolverdienter Straafe angesehen werden solle.

(11. Von übermässigem Trinken.)

Sintemahlen auch zu Anstell- und Pflanzung Zucht Ehrbarkeit und eines rechtschaffen christenlichen Wandels und Gott wolgefelligen Lebens alles das abzuschaffen nöhtig sein will, so zu oberwehnten Lasteren, alß Entheiligung des Sabbathtags, Schweeren und Fluchen, Todtschlag Ehebruch Hurerey Schänden Schmähen und anderen Leichtfertigkeiten Reizung und Anlaß geben mag, und dann insonderheit die Trunkenheit, damit sich biß anhero ein ieder, wiewol zur Ungebür, zu entschuldigen understanden, ein Ursach und Wurzel ist alles Bösen und deßhalben so wol in Gottes des p. 88. Herren Wort alß auch in des heiligen Reichs Satz- und Ordnungen[14] ganz hart ist verbotten und einer ieden Obrigkeit, ernstliche Mandata deßwegen zu machen, gebotten worden, so wöllen wir alle und iede unsere Kirchendienere und Pastores hiemit ernstlich ermahnt haben, ihre Zuhörer in den Predigen täglich mit Erzellung der grossen Sünden und Straafen, die hierauß und darauf erfolgen, hiervon abzumahnen und allen Fleiß anzuwenden, damit der arme schlechte Mann, alß welcher ein solches Laster vast für keine Sünde mehr halten will, die Schwärheit solcher Sünde recht erkennen und sich umb so viel mehr darvor zu hüten Ursach haben möge.

Wurde sich aber gleichwol begeben und zutragen, daß über vielfaltiges Erinneren und Ermahnen iemand so grob

[14] Vgl. Reichspoliceiordnung von 1577. tit. 8. §§. 1—4.

und ruchloß sein und des viehischen Vollsaufens sich nicht enthalten, sonder anderen mit seiner Trunkenheit ärgerlich sein wurde, so soll derselbe nicht allein zu gebürender Straaf p. 89. gezogen, sonder auch, da über ergangene Straaf einige Besserung bei ihnen nicht zu vermerken, alßdann gestalteten Sachen nach gegen ihm in andere Wege verfahren werden, in Massen wir dann deßwegen unseren verordneten Inspectoren dessen ernstlichen Befelch gegeben haben.

Ebener Gestalt, da auch gleich hiernähesten iemand seine begangene Sünde, alß Todtschlag Hurerey Ehebruch und andere ungezimte verbottene Thaaten, mit übermässiger Trunkenheit zu entschuldigen und deßwegen der gehörenden rechtlichen Straaf zu entfliehen sich understehn wurde, so soll derselbe hiemit nicht gehört, sonder, weil er sowol mit dem übermässigen Trinken alß in andere Wege gesündiget, umb so viel ernster darumb angesehen und, anderen zum Exempel, eintweder peinlich oder sonsten gestalteter Verwirkung nach bestraft werden.

Damit auch männiglichem aller Anlaß zu überflüssigem Zächen und Prassen benommen werde, so wöllen wir hiemit p. 90. alles Gesundheit-Umbtrinken (aussert wann frembden Herren und Gesandten Gesellschaft zu leisten) ins gemein, besonders bei haltenden Hochzeiten, bei Straaf eines Mark Silbers, so beides der, so dergleichen anzufangen sich understehet, wie auch der Würth Zunft- oder Stubenknecht, so dergleichen nicht also balde verwehret, zu erlegen schuldig, ernstlich verbotten, auch ferners mandiert haben, daß niemand, weder Weib noch Mann, auf kein Kirchweyhe (Kylwyh geheissen) noch sonst auß der Statt in die Dörfer, noch auf dem Land auß einem Dorf in das andere umb Zächens und Prassens willen gehen solle, sonder sich deren Ursachen halb anheimsch verhalten, bei Peen eines Mark Silbers unnachlässig. Wöllen aber beneben einem ieden mit Bekannten und Benachbarten züchtig- und mässiglich zu essen und zu trinken unverbotten haben.

Welcher auch Wein am Zapfen außmisset oder würthet, der soll bei seinen Gästen, wo sich etwaß Gewüls erheben wolte, die Warnung und Abhaltung thun, damit in seinem

Hause kein unzüchtig Tösen Spielen Schreyen Jauchzen Pfeifen Geigen und schnöder Liedern Geplärr verübet werde. p. 91. Sonst werden wir denjenigen, so solches auf den Zünften Gesellschaften Stuben Wein- und Würtshäuseren, deßgleichen 5 auf offener Gassen also fürnemmen, gebürende Straaf widerfahren lassen. Wie wir dann auch zugleich das nächtliche Gassenlaufen, über Zeit ohne Liecht und redliche Ursachen Herumbschwirmen, Gassatum-gehen, Schreyen Singen und Jolen bei Straaf eines Mark Silbers, dem Geiger oder Spiel- 10 mann aber bei Thurnstraaf und zweyer Gulden, hiemit gänzlich abgestellt und verbotten, auch den Elteren Herren und Lehrmeisteren befohlen haben wöllen, ihre Häuser inwendig beschlossen zu machen und deß Abends, wann sie zu Bett gehen, iederzeit nach ihren Kinderen Gesinde Knechten und 15 Lehrjungen nachzufragen, und da sie dieselben nicht in ihren Häuseren zu sein befinden wurden, alßdann des anderen Tages vorzunemmen, hierüber zu Red stellen und daran zu sein, daß es möge underlassen, oder aber, da sie keinen Gehorsam vermerken wurden, ein solches uns, der Obrigkeit, an- p. 92. 20 zeigen und bitten, daß solchem unleidenlichen mutwillen gesteuret und mit gebürender Straaf möge begegnet werden.

Wurden aber die Eltern Herren oder Lehrmeistere ein solches nicht thun, sonder ihren Kinderen Gesinde und Lehrjungen dißfalls durch die Finger sehen, daß dieselben auf 25 der Gassen über zugelassene Zeit des Nachts betreten oder sonsten in Erfahrung gebracht würden, so wöllen wir die Elteren Herren und Lehrmeistere weniger nicht, alß die verbrechenden Personen, hierumb mit Ernst ansehen und zu gebürender Straaf ziehen lassen.

---

30 **351.** ***Anweisung an die Gerichtsamtleute zum Anstand vor dem Rath. 16. Juli. 1638. (Rp. d. T.)*** — Eingezogen. Den Ambtleuthen zuzesprechen, wann sie vor einem E. Rath reden wollen, daß sie in ihren Röckhlein erscheinen. Erkannt. Wann einer mehr im Mantel daher khomme, man selbigem 35 einen steinernen Rockh anziehen solle, welches auch ihnen Raths-Redneren also angezeigt worden.

---

352. *Erfordernis der Häupterbewilligung für Arreste. 8. October. 1638. (Rp. d. T.)* — Dieweilen hierbevor den Frömbden, so allhier sich aufhalten, bei Außbringung des Aufenthalts angezeigt worden, daß hinfüro sie den Burgern für ihre Ansprachen entweders güt- oder rechtlichen sollen 5 begegnen, alß hat es dabey sein Verbleibens, und sollen die Arresten bei den new regierenden HH. Häupteren allein außgebracht werden. [1]

353. *Capitalablösung. 24. November. 1638. (gedrucktes Mandat.)* [1] — Liebe Herren und gute Freund — — — 10 Drittens seye männiglich erinneret, daß vermög hiebevor außgangener Münz-Edicten an Bezahlung einer Summa Gelds man mehr nicht als den fünften Theil an kleiner Schiedmünzen anzunemmen schuldig sein solle. Hiernach wüsse sich männiglich zu betragen und vor Schaden zu bewahren. 15 Decretum Sambstags den 24. Novembris 1638. Canzley Basel sst.

354. *Stühlung über Todschläger. 22. Mai. 1639. (Rp. d. T.)* — Herrn Doctoris Syndici Bedenkhen, waß Gestalten die Hofgerichtsprocess in fürfallenden Todschlägen 20 gestalter Sachen nach möchten abzukürzen sein, ist verlesen, auch daruffen durch H. Obristen Zunftmeister Sozin Ihr. Ehr. Wht. der HH. XIII Rathschlag eröffnet worden. Erkannt. Bleibt bei des H. Syndici Bedenken, und damit die HH. Ambtleuth sich danach zu richten wüssen, soll man ihnen Abschriften 25 aus der Canzley davon mittheilen. [1]

352. [1] Bei Anlass der Verleihung der Gerichtsstäbe am 6. Juli. 1639 (Rp. d. T.) wird den Aemtern nur aufgetragen, bei Arresten gewarsam zu verfahren und ohne der HH. Häuptern Befelch, do es bedenklich, dergleichen nicht anlegen zu lassen. Vgl. aber die unten folgende RE vom 24. Oct. 1640. Durch RE. vom 8. Juni. 1636 sind jedoch zur Prosequirung die Arreste in einem Einzelfall, wo es sich um arrestirte Pferde handelte, als an „siben tag und siben necht" gebunden erklärt.

353. [1] Bestätigt in einer RE. vom 12. März 1692.

354. [1] Die Formalien für den Hofgerichtsprozess sind in vielen Handschriften vorhanden und auch bei Ochs Gesch. VI. 762 f. ab-

355. ***Arrestanlegung. 24. October. 1640. (Rp. d. T.)***[1] — Daß uffgesetzte Mandat wegen der Arresten, welche den Burgeren gegen den frömbden Schirmbsverwandten, im Fahl sie denselbigen für ihre Pretensionen innert Monatsfrist nicht 5 begegnen, vorzunemmen sollen zugelassen werden, ist ablesend angehört worden. Erkannt. Beeden HH. Schultheissen diß- und jenseit Rheins würdet hiemit bewilliget, die Arresta mit gezimender Discretion zu erlauben, und damit des Orths desto gewahrsammer verfahren werde, seind den HH. Schult- 10 heissen der mehrern Statt harinnen zugeordnet H. Balthasar Götz und H. Christoph Burckhardt, jenseit Rheins aber H. Wolffgang Gernler und H. Niclaß Harder.

---

356. ***Beschleunigung im Rechtsgang. 16. December. 1640. (Rp. d. T.)***[1] — Erkannt. Die HH. Häubtere sollen 15 HH. Schultheissen und Gerichtschreiberen ernstlich zusprechen, sowohl diese als andere Sachen am Stattgericht mehrers, als bis dahin beschehen, zu befürderen.

Sonderlichen der H. Richter innerthalb 2 Monaten, nachdem er den Rechtsatz empfangen, die Urthel ahn Tag 20 geben, die Partheyen aber, nachdem zu Recht geschlossen, ihren Rechtsatz in den nechsten Tagen Hn. Gerichtschreiberen einlüferen[2] und derselbe solchen aus seinem Manual ausfertigen.

---

gedruckt. Es sind dieselben Formalien sowohl für das Contradictorium wie für den Ruf (Contumaz) Process, die mit wenigen localen Abweichungen in allen Reichslanden zu jener Zeit in Uebung waren (Zürich. Schauberg ZS. für schw. Rq. S. 374 f., Kyburg. ib. 142 f., Zug. ZS. für schw. Recht. Rq. I. (2) S. 61 f. u. s. f.) — Vgl. RE. vom 5. März 1552 (n. 281). Nicht zu den Formalien, aber zu den Uebungen gehörte die Mahlzeit nach dem Hängen, worüber RE. vom 19. April 1615 (Rp. d. T.) lautet: Eingezogen. Fürterhin wan ein Person vor St. Albanthor hingerichtet wirt, allein dem Herrn Reichsvogt, Obristen Knecht, Statthaltern des freyen Ambts und dergleichen Personen eine Malzeit bei St. Jakob, und nit andern, zu geben. Ist also von beeden Rhäten erkant.

355. [1] Vgl. RE. am 8. Oct. 1638 (n. 352) und 25. Sept. 1644.

356. [1] Erneuert am 1. Juli 1643. Vgl. RE. vom 3. Oct. 1618 (n. 327), 21. Juli 1619 (n. 329) und 19. Sept. 1646.

[2] Vgl. hiezu die RE. vom 12. Juni 1644 in Sachen Nicl. gegen Hs. Hch. Werenfels — vom 16. Sept. 1646 in Sachen C. Frobenius.

357. *Zuständigkeit des Stadtgerichts jenseits für Kleinhüningen. 7. August. 1641. (Rp. d. T.)*[1] — Mein H. Obrister Zunftmeister Wettstein Ihr. E. Wht. hat angebracht, daß die Underthanen zu Kleinen Hüningen sich höchlichen erklagen, wie sie von männiglichen verlassen seigen, 5 und do ihnen waß vorfallet, sich bei niemandem anzumelden wissen, dahero werde die Notturft erforderen doruff zu gedenkhen, ob nicht uff ein Person zu gedenkhen, der solchen vorstehn solte und zu welchem die gesagten Underthanen ihr Zuflucht haben, wie nicht weniger, daß auch die daselbsten 10 habende Gerechtsame erhalten werden möchten. Erkannt. Die im Kleinen Hüninger Bahn gelegne new erkaufte Underthanen sind in Rechts- und dergleichen Händeln für daß Gericht zu mindern Basel gewiesen, allwo sie ihr Recht nehmen und geben sollen. Ingleichem sollen sie biß uf 15 Uns. Gn. Herren fernere und anderweitige Verordnung in gedachter mindern Stat Basel die Predigten götlichen Worts anhören, auch ihre Todten daselbst begraben lassen. Und ist ihnen zur Verwaltung der Vogtey H. Bernhard Brand der Rähten verordnet. Jedoch die Fisch- Lachsweid und Weid- 20 gang Uns. Gn. HH. gänzlich reservirt und vorbehalten.

---

358. *Gerichtsbarkeit der Gartnernzunft bei Ueberforderungen von Wirthen. 5. Januar. 1642. (gedr. Mandat.)* — Unsere gnädige Herren und Oberen der Herr Burgermeister und die Räthe der Statt Basel haben auß ehehaften und be- 25 wegenden Ursachen der Wirthen und Gastgäben halber, allem Gezänk und Streitigkeiten hiedurch künftigs vorzubügen, folgende Ordnung aufzusetzen erkandt.[1] . . . . . .

— Hierauf wollen nun die Herren Mittel- und Kochswürth ernstlich vermahnt und gewahrnet sein, dem allem so obge- 30 läuteret stäth und getrewlich nachzukommen. Dann da einer oder mehr hierwider thun und handlen, wurden Unsere Gnädige Herren den oder dieselben je nach Grösse seines Ver-

---

357. [1] Vgl. RE. vom 6. Februar 1631 (n. 338) und vom 1. November 1645.

358. [1] Folgt eine Ordnung über der Wirthe Taxen.

schuldens in gebührende Straaf zu nemmen keines Wegs underlassen, in Massen dann Ihr Gn. Str. E. Wht. einer Ehrenzunft zu Gartneren hierüber Aufmerkens zu halten — allberäit Anordnung gethan, zugleich do ein oder der ander Gast sich 5 beschwärt befunde, selbigen hiemit für Rahtsherren und Meister erstbesagter Ehrenzunft zu Gartneren gewiesen, dabey ihnen diesere Ordnung — zu enderen — außtruckenlichen vorbehalten haben. — Actum et decretum Mittwochs den 5. Januarii 1642. Canzley Basel sst.[2]

---

10 **359.** *Verweisung der Schuldsachen an das Stadtgericht. 13. Juli. 1642. (Rp. d. T.)* — Eingezogen. Die Schuldsachen nicht für einen E. Rath lassen, sondern an das Gericht weisen. Erkannt. Soll also fürohin gehalten und keine Schuldsachen für Rath gelassen werden.[1]

---

[2] Vgl. die RE. über Einrichtung der Taxherren für andere Ueberforderungen vom 10. Jan. 1624 (n. 333), aufgenommen bei der Taxordnung vom 19. Sept. 1646.

359. [1] Hier scheint das Betreibungswesen gemeint, das früher Sache der Unzüchter (ursprünglich einer Rathscommission) war, aber dann durch Ruf von 1565 (Staatsarchiv. St. n. 36. A n. 4.) an das Gericht überwiesen wurde. Darum enthält auch die UO. von 1585 keine weitere Erwähnung der Betreibung mehr und wird 1601 (n 303) Haltung des Kleingerichts und schnelle Betreibung 1610 (n. 319) eingeschärft. Später scheint aber wieder jener Ruf ausser Acht gekommen zu sein. Er lautete:

Lieben herren und guten frundt. demnach vor ettlichen verruckten jaren das klein gericht durch ettliche uss der zal der gemeinen ordenlichen gerichtsessen verordnete rechtsprechere alhie ze Basel gehalten worden und an demselben umb die geltschulden recht ze suchen, ze geben und ze nemmen in pruch und übung gwesen ist, dasselbig aber volgendts in einen abgang und stillstandt khommen und bis anher also ghalten worden ist, das umb die geltschulden an der unzucht recht erteilt und gesprochen worden ist, dasselbig aber, ob es verner also pliben solle, unser gnedig herren, burgermeister und einen ersamen rat diser stat Basel, als die ordenliche oberkheit uss vilen ansechenlichen ursachen zu einem stattlichen bedenkhen bewegt und verursachet het, da so haben ir gnaden streng und e. w. erkhandt und geordnet, das das obbenempt klein gericht von diß hin in aller wys form und gstalt, wie es von altem her in pruch und übung gewesen ist, wyderumb gehalten werden, und das die unzuchterherren hinafür umb die geltschulden nit mer ze sprechen noch ze erkhennen haben, sonder sich desselben entladen und müssigen sollen. dessen wol-

360. *Kaufgerichte. Gerichts-- Zeit,- Einladung,- Besetzung, Beschleunigung des Rechtsganges und Schuldentriebs, Verringerung der Kosten. 7. August. 1643. (Alte Hs. der GO)* [1] — Alß dan vor Uns. Gn. HH. und Oberen nun eine geraume Zeit einhero beides einheimische und frömbde Per- 5 sohnen ab den Langwierig- und Weitläufigkeiten der allhier führenten Processen, wie auch der überschwänglichen grossen Unkösten, so zu derselbigen Verführung, wan man anders zu seinem Rechten gelangen wolle, aufgewendet werden müssen, sich eben ganz schmerzlich erklagt — alß haben 10 sie auß obligenter Ursach, besonderß den schimpflichen und äußerst verkleinerlichen Reden, so gemeiner Statt deßwegen an allen Orthen und Enden nachgesagt werden, zu stewren und zu entgehen — — folgents aufzusehen und dehme schuldigst gehorsam Statt zu thun erkant und befohlen. 15

Erstlichen. Weilen die Gast- und kauften Gericht anfangs einzig und allein umb der frömbden und außländischen Persohnen willen, damit selbige beförderet und nicht allzu lang auf dem Kosten aufgehalten wurden, angesehen worden, also solle hinführo keinem Burger seinen Mitburger mit kauften 20 Gerichten anzufechten erlaubt, sondern selbige einandern allein an den ordinari Wochengerichten vorzunehmen schuldig, auch der Schultheiß diß Orths ein widriges zu erlauben nicht befügt sein.

Am anderen sollen die ordinari Wochengericht biß auf 25 anderwärtige Verordnung fürbaß an dem Zinstag Mittwochen und Donnerstag Vormittag drey Stund complet, es wären dan keine Sachen vorhanden, gehalten, auch an denselben Vormittagen im geringsten keine Sache, welche mit kauftem Gericht verführt wird, vorgenohmen werden, mit folgenter 30 Erläuterung, daß auch frömbden und außländischen Persohnen, waß ihnen beliebt, mit ordinari Wochengericht ihre Sachen

---

genempt unser gnedig herren mengklich sich hienach ze halten wüssen hiemit bericht haben wollen. beschechen uff mittwoch den funften septembris do (man) zalte von gottes gepurt thusent fünfhundert sechszig und funf jare.

360. [1] Vgl. die RE. von den Jahren 1601 und ff. über die damaligen Verbesserungen im Rechtsgang.

zu verführen ohnbenohmen sein und in alleweg freystehen solle.

Drittens die kauften Gericht der Frömbden berührent sollen solche könftiges am Montag und Sambstag Vor-, wie 5 auch an diesen und übrigen Tagen, dafern die Sach nicht längeren Aufschub leiden möchte, Nachmittag angestellt und gehalten werden.

Zum vierten. Damit angeregten sowohl ordinari Wochen- alß kauften Gerichten ihr richtiger Lauf und Fortgang ge- 10 lassen und dieselben an jetz bemelten Tagen nicht gehinderet werden, sollen keine von den Dreyzehner-Herren ans Gericht gesetzt, auch diejenigen, so bereits daran sich befunden, dessen erlossen und andere an ihre Stelle verordnet, da benebens die, so von Rhäten desselbigen Jahrs am Gericht 15 sitzen, wan gleich gebottener Rhat sein wurde, dem Gericht allein abzuwarten und eben nicht in den Rhat zu gehen schuldig sein, es wäre dan Sach, daß man dieselbigen nothwendiger Geschäften halben in Rhat erforderen wurde.

Fünftens. Wan an ernanten Tagen kaufte Gericht an- 20 gestelt, solle der Gerichtsknecht auß Befelch des Herren Schultheissen es iederweilen am Abent zuvor allen Gerichtsherren so wohl von Rhäten alß von der Gemeind, auch Vogt Gerichtschreibern und den Ambtleuthen, damit nichts versaumbt werde, ohne Fehl anzukünden schuldig sein.

25 Zum sexten solle ieglicher Partey ihre Sach, wan selbige gleich mit kauften Gerichten angefangen worden, an den ordinari Wochengerichten außzumachen und zu erörteren frey und bevor stehen.

Zum siebenten. Damit alte rechthängige Sachen desto 30 ehender zum Außtrag beförderet und dehnen hierin dienenten Ambtleuthen der Anlaß, des Orths gewohnte verlängerliche Außreden zu gebrauchen, benommen werde, so soll der H. Schultheiß iederweilen an dem vorgehenden Tag, daß er diese oder jene alte Sach deß folgenten Tags fürzunehmen 35 bedacht seye, erstgemelte Ambtleuth außtrukhlich verwahrnen und sich mit den Actis verfaßt und sonsten gerüst zu halten befehlend anmahnen.

Zum achten. Auf daß auch die Parteyen nicht vergeb-

lich berufen werden, soll er H. Schultheiß auch bei gedachten Ambtleuthen und sonderlich dem Gerichtsknecht anordnent verschaffen, daß nicht so vielen, sonderen eben dehnen Parteyen für Gericht zu erscheinen gebotten, welche in ihren Anligen zuvorsichtiglich befürderet werden mögen. 5

Zum neunten sollen auch Schultheiß und Vogt die Parteyen nicht unterm Richthauß, sondern in ihren Wohnhäusern verhören, damit sie sich kraft Eidts zu rechter und gebührlicher Zeit in die Gerichtstuben verfügen und setzen thügen und dardurch niemand aufgehalten werde. 10

Zum zehenten soll H. Schultheiß und Vogt, wan der Richtern iemand Urlaub nimbt und einem anderen an desselben Stell gebotten werden muß, nicht auf einem oder zweyen allein ligen, sondern es unter den Richteren umbgehen lossen, zumahlen der jenige, dehme wie obsteht an eines anderen 15 Stell gebotten werden, wegen gehabter Müh den Lohn ab dem Brett empfangen.

Zum eilften soll man auch hinführo in gerichtlichen Sachen nicht so viel Gütigkeiten und überflüssige Zusammenweisungen erkennen, sondern vielmehr die Parteyen, besonders 20 in bekanten jüchtigen und liquidierten Schulden, aufs fürderlichste durch einen richterlichen Spruch zu entscheiden sich angelegen sein lassen, und wan ie ein Gütigkeit zu erkennen, alß in Sachen, da die Parteyen beiderseits geständig mit einandern abzurechnen haben, soll doch selbige ohne grosse 25 Noth und erhebliche Ursach über einmahl nicht erkant, beinebens bei solchen Gütigkeiten die Gebott von 3 Tagen zu 3 Tagen vorgenohmen, auch dißfals von dem Richter den Ungehorsamen kein fernere Geltstraf auferlegt, sondern alßdann dem gehorsamen anrufenten Theil zu seinem Rechten 30 ohnaufhältlich geholfen werden.

Zum zwölften. Wan in einer Sach kein Urtheil gegeben, sondern dieselbe in ferneren Bedacht gezogen würdt, auf solchen Fehl soll den Parteyen weder kaufte Gericht noch Urtheilgelt abgenohmen werden. 35

Zum dreyzehenden. Wan ein Urtheil ergangen, sollen, wie bißhero üblich und gebräuchlich gewest, die Gebott von acht Tagen zu acht Tagen ergehen, und wan es zur Execu-

tion kombt, alßdan H. Schultheiß und die Ambtleuth den gegebenen Ordnungen, welche sie, waß Massen an allhiesigen Stattrechten den Parteyen zur Execution dessen, so sie mit Recht erlangt, fürderlichst zu verhelfen, weisen thun, alles 5 Fleisses und Ernstes nachkommen und sich des Orths keines Wegs fahrlässig erzeigen.

Endlichen damit die HH. Zehen an den Gerichtstagen desto fleissiger und embsiger sich einstellen thügen, soll denselben fortan wochentlichen ab dem Brätt, so lang es 10 Uns. Gn. HH. gefällig, anstatt eines Schillings zween Schilling ohnverweigeret gefolgt und entrichtet, da benebens durch die fürkommenden Parteyen fürbaß daß Urtheilgelt doppelt, namblich ieder Theil vier Schilling, thut acht Schilling, bezahlt und solche wie bißhero beschehen getheilt, im übrigen 15 aber dehnen hiebevor zu verschiedenen Zeiten ergangenen Rhatserkantnussen und gemachten Ordnungen, biß es Uns. Gn. HH. und Oberen in einem und dem andern es anderst zu ordnen gefallen möchte, gelebet und gehorsamlich nachgesetzt werden. — Canzley Basel sst.

---

20 **361.** ***Bannritt jenseit Rheins. 29. Mai. 1644. (Rp. d. T.)*** [1] — Eingezogen. Jenseit Reihnes wellen sich etliche, denen es doch gebeurt, verweigern uffen morndrigen Tag umb den Bahn zu reiten, solte ihnen solches zu thun von Obrigkeit wegen gebotten werden. Erkannt. Den HH. enet 25 Reihns solte zugesprochen werden, diß gut und zu Abschneidung vieler Gespän verstendiges Werkh nicht zu underlassen und den alten Gebrauch zu continuieren. Mögen sich im Spittel oder im Klingenthal, do Pferd der Enden, so hier zu gebrauchen, sich befinden, melden. Die Mahlzeit zu halten 30 ist ihnen freygestelt.

---

362. ***Beizug der Partheien zu Vorständen vor Rath. 12. Juni. 1644. (Rp. d. T.)*** — Den Ambtleuten — — soll mit allem Ernst undersagt werden, ihrer Parteyen, dafern sich

---

361. [1] Vgl. die Uebereinkunft vom 12. Juli 1469 (n. 159) S. 197 und RE. vom 7. Mai 1656.

dieselben die Burgere anrürend neben ihnen nicht persönlich stellen theten, sich nicht ahnzunehmen, ander Gestalten man etwaß anders gegen ihnen fürnehmen wurde, so ihnen beschwerlich fallen möchte.

---

363. *Gestattung von Arresten städtischer Gläubiger gegen Unterthanen fremder Herrschaften. 25. September. 1644. (Rp. d. T.)* [1] — Mein Herr obrister Zunftmeister Bernhard Brandt Ihr. Str. E. Wht. haben der HH. XIII Rahtschlag, betreffend die von den alhiesigen Burgern wider die frömbden Landleut begerde Arresta, beden Räten eröffnet, so dahin gangen, daß ein Underscheid zu machen zwischen jenigen Arresten, so außert der Statt uff der Landschaft angelegt werden wellen, das damit solte noch ein Zeit lang biß uff fernere Deliberation inngehalten werden. Belangend diejenige Arresten, so in der Statt man anzulegen begert, sol H. Schultheissen angezeigt werden, den Burgeren umb jenige jüchtigen und bekandtlichen Schulden, so niht verbrieft, wie auch umb die außstehenden Zinß Arresten zu erlauben, doch daß er sich dabey gewarsam verhalte und solcher Discretion gebrauche [2], damit keine Unnachbarschaft darauß entstehen möchte, welches alles doch in allweg also zu verstehen, daß es uff desjenigen, so unrechtmessiger Weisen verarrestirt, Gefahr alles hergehn solle. — — Erkannt. Bleibt bei der HH. XIII Bedenkhen.

---

364. *Auskündung von Liegenschaften behufs Anmeldung von Zugrecht. 7. Juni. 1645. (gedr. Mandat.)* — Unsere Gn. HH. der H. Burgermeister und die Räthe der Statt Basel haben zu mehrerer Erläuterung ihres hiebevor der Zugsgerechtsame halb publicierten Mandats, [1] auch Ab-

---

363. [1] Vgl. RE. vom 8. Oct. 1638 (n. 352) und 24. Oct. 1640 (n. 355). – Am 13. Jan. 1647 von neuem dem Schultheiss empfohlen, auch etwan der HH. Heuptern Raths hierin zu pflegen.

[2] Als Ausnahme dieser Art erwähnt z. B. der Rath durch Beschluss vom 3. Sept. 1632, dass „man bißharo in der Statt Basel nit in Uebung gehabt, die geflöchten Güter anfechten zu lassen."

364. [1] RE. vom 18. Juni 1623 (n. 331), vgl. mit RE. vom 7. December 1545 (n. 274).

schneidung allerhand unnötiger Streitigkeiten Gesuchen und Trölereyen gesetzt und geordnet. Wann hinfüro ein in der Statt oder deren zugehörigem Bahn ligendes Gut, als Hauß Hof Acker Matten Räben Gärten und dergleichen, verkauft
5 und alienirt werden wölle, daß man vorderist den getroffenen Kauf und vorhabende Alienation, so bald die abgeredt worden, in allen Ehren-Zünften und sonst gleich den Vergantungen publicieren und außkünden lassen, auch daraufen derjenige, so an erwehnte alienirte und verkaufte Güter der
10 Zugsgerechtigkeit halb etwas zu sprechen, solche seine Gerechtsame innert einem Viertheil Jahr, von dato der beschehenen Außkündung an zu rechnen, seiner Gehör gebührlich rügen und geflissentlich angeben solle. Dann wurde einer innert jetzt bestimmten und angesetzten Zeit seine
15 Zugsgerechtsame nicht anden, sondern solche ungerügt fürübergehen und den Käufer die würkliche Besitzung seines erkauften Guts ohne einige Einred erlangen lassen, derselbige soll sein Saumsal niemand andrem als ihme selbs zurechnen, darumben auch nicht ferners gehört, sondern die Besitzere,
20 ohngeacht des Verzugs der Fertigung,[2] bei ihrer erlangten Possession ohnangefochten rühig verbleiben, darbey auch geschirmt werden und des suchenden Zugs halb niemanden fernere Red und Antwort zu geben schuldig sein. — Decretum Sambstags den 7. Junii 1645. Canzley Basel sst.

---

25 **365.** *Amtsgrenzen des Gescheides jenseits. 1. November. 1645. (Rp. d. T.)* — Die Fünferherren enet Reihns sampt gemeiner Burgerschaft daselbsten geben Antwort uff jenige Klagschrift, so unlängst eine Gemeind zu Kleinen Hüningen wegen ihres Weidgangs eingeben, dabey schließ-
30 lich gebetten, wylen die Aufsicht über die bei dem Neuen Hauß und zugehörigen Orthen fürfallende Frevel Schlaghendel und andere Mißhandlung ieweilen einem Schultheissen zu minderen Basel anvertraut, ihme nochmalen solche gn. zu

---

[2] Die Fertigungen gingen ab und die letzte datirt vom 29. Febr. 1648. Schon früher mussten sie ins Gedächtniss gerufen werden. Vgl. RE. vom 13. Mai 1536 (n. 264, 168).

überlassen.[1] Erkannt. Sollen die HH. (zu disem Gescheft Verordneten) in Acht nemmen, daß (man) durch den Kauf, so mit Hrñ. Marggrafen vorgangen,[2] an nichts geendert haben wolle, sondern von jetzo, waß der H. Marggraf gehabt, einer Statt Basel zugehöre und völglich dem Obervogt H. Bischoff über- 5 geben. — Im Uebrigen soll es bym alten verbleiben.[3]

---

366. *Beschleunigung des Verfahrens am Stadtgericht. 19. Septembert 1646. (gedr. Mandat.)*[1] — Unsere gnädigen Herren der Herr Burgermeister und die Rähte der

---

365. [1] Vgl. RE. vom 16. Febr. 1631 (n. 338) und vom 7. Aug. 1641 (n. 357). Innerhalb der Stadt hatte der Schultheiss jenseits über Frevel die Gerichtsbarkeit mit den Hauptleuten zu theilen zufolge RE. vom 22. Juli 1612 (Rp. d. T.), es hätte denn Streit zwischen Soldaten und Andern betroffen, in welchem Fall die Wachtherren entschieden.

[2] Der Kauf geschah am 23. November 1640. (Vgl. Bruckner Merkw. 616 f.)

[3] Eine Anwendung fand dieser Grundsatz in RE. vom 25. Aug. 1669 (Rp. d. T.) in Angelegenheit H. Hentzgen, Inhabers der Klyben, wonach er in Sachen das Gescheid betr. vor den HH. Fünfen, auch sonst, wo er zu klagen oder beklagt wurde, vor den HH. Vorgesetzten ehnet Rheins Recht geben und nemmen, auch auf Gebieten vor denselben gehorsamlich ieweilen erscheinen solle.

366. [1] Vgl. RE. vom 16. December 1640 (n. 356) und was dort angeführt. Von neuem eingeschärft den 11. Mai 1692. — Das Rathsprotocoll in dieser Sache lautet folgendermassen: Mein H. Burgermeister Wettstein Ihr E. Wht. haben sowohl Hrn. Wolffgang Sattlern Gerichtschreibern, wie auch Hrn. Imhoff Stattschreibern jenseit Reihns ernstlich ermant, zu Abkürzung der langwürigen Processen fürbas, waß die Parteyen vor Gericht vorbringen, getrewlich zu protocolliren und uffzuzeichnen, hernacher die Rechtsätz auß dem Manual außzuziehen, doruffen die Parteyen in die Gerichtschreibereyen zu bescheiden, denen die Rechtsätz vorzulesen, waß zu endern alßbalden zu corrigiren, doruffen den Partheyen selbige niht mehr zuzustellen, sondern dem Richter zu übergeben, damit die Sach befördéret werden möchte. Erkannt. Dem Kläger soll frey gestelt sein, sein Klag in Schriften einzufhüren, auch dem Beklagten sein Antwort ebenmeßig doruff in Schriften einzugeben, fürbas keine Schriften mehr passiert, sondern alßdan doruffen zu Recht gesetzt, der Rechtsatz durchen Gerichtschreiber wie auch den Stattschreiber jenseit Reihns außem Manual gezogen und verfahren werden wie obangedeutet. Mit guter Gelegenheit soll dises der Burgerschaft zu ihrer Nochricht notificirt werden.

Statt Basel haben in Erwägung der grossen Unordnung, welche biß dahero an dem Stattrechten vorgegangen in dem, daß die streitenden Parteyen ihre Rechtsätz selbers oder durch Hülf der Advocaten aufgesetzt, davon allerhand Unge-
5 legen- und verdrießliche Weitläufigkeiten erfolgt, die Processen viel Jahr und Tag gewähret, die Parteyen mithin in merkliche grosse Uncösten, ja etwan, eh und bevor den Außgang des Processes sie erleben können, gar in das Verdärben gerahten und, welches das ärgste, der Herr Richter
10 vermittelst solcher weitläufigen Rechtsätzen nicht besser informirt, sonder im Gegentheil viel mehr confundirt und verwirret worden, nach reifer der Sachen Berahtschlagung auf heut dato erkannt, daß alles widerumb in alten Stand, wie es vor disem gewesen und unsere in Gott ruhende Vorfahren
15 angesehen, gerichtet,[2] namlichen beeder Parteyen Klag und Antwort durch die Amptleuth entweders mundtlich oder, wann die Sach erheischender Notturft nach weitläufig anzubringen were, durch Ablesen deren ihnen übergebenen Instructionen oder Memorialen den Herren Richteren vorgetragen, iedoch
20 in der Replic und Duplic mundtlichen zu Recht geschlossen und alßbalden die angeregten Instructionen oder Memorialen zur Gerichtschreiberey gelieferet, durch den Herren Gerichtschreiber aber Klag und Antwort und was weiters die Amptleuth vorbringen, in das Manual geflissenlichen ad notam
25 genommen, so wol auß demselben alß deren eingegebenen Instructionen oder Memorialen der Rechtsatz formirt und außgezogen, daraufen von ihme, dem Gerichtschreiber, beede Parteyen sampt ihren Amptleuthen und wen sie sonsten darbey haben wolten, zur Gerichtschreiberey bescheiden, denen
30 samptlich der außgezogene Rechtsatz von Anfang biß zum Ende deutlich abgelesen, und wann ein oder das ander Theil etwas weiters hinzu zu thun begeren wurde, selbiges in Gegenwart des anderen Theils darzu gesetzt, hierauf solcher Rechtsatz sampt darzu gehörigen Schriften und Documenten
35 ohne weiteren Verzug dem Herren Richter, welchem die Urtheil hindersetzt, einbehändiget, zumalen derselbige die

[2] Vgl. Gerichtsordnung von 1457 (n. 148) artt. 30 f.

Sach zu beförderen und die Urtheil, so bald immer möglich, von sich zu geben alles erforderlichen Ernstes angemahnet, dafern aber auf die durch den Gerichtschreibern zu Abhörung des Rechtsatzes bestimmte Stund eintwederer Theil nicht erscheinen, und ohngeachtet derselbig der ungehor- 5 samen Partey daraufhin noch zu zweyen underschiedlichen Malen durch den Gerichtsknecht oder einen Amptmann ein andere Zeit ansetzen, iedoch sich nicht einstellen thäte, bei solch verspürender vorsetzlicher Ungehorsame einen alß den anderen Weg der Rechtsatz ohne ferner Zurucksehen ihme 10 Herren Richter überlieferet werden solle. Decretum Sambstags den 19. Septembris 1646. Canzley Basel sst.

---

367. *Gerichtsbarkeit der Taxherren bei Ueberforderungen. 19. September. 1646. (Der Statt Basel (gedr.) Taxordnung. S. 77.)* — Alle — Personen — sollen dieser 15 Ordnung geflissenlich nachleben — mit dem Anhang, daß im Fall wider Verhoffen — iemands — wider obgesetzte — Ordnung zu handlen — sich gelusten liesse (massen dann hierzu sonderbare Aufsehere bestellt, welche die Verbrechere bei ihren Eidspflichten unseren hierzu Deputirten zu rügen — 20 schuldig sind), wird man gegen demselbigen — mit — Straf verfahren. [1]

---

367. [1] Früher scheint diese Beamtung blos eine vorübergehende durch die Kriegsläufte und Theurung herbeigeführte gewesen zu sein. Die erste Entstehung derselben scheint auf folgender der Reichspoliceiordnung von 1530 t. 25. §§. 1–5 nachgebildeten RE. vom 10. Januar 1624 zu beruhen: Wir Sebastian Spörlin der Burgermeister und die Räht zu Basel fügen allen und ieden unseren Burger Einwohner und Underthanen wie auch Frömbden, so unsere Statt mit Kaufen und Verkaufen gebrauchen, hiemit zu wissen, wie wir zwar in Hoffnung gestanden, es würde auf die notwendig vorgenomne Geltsabsetzung meniglich im Verkaufen sich der Billigkeit beflissen und unserem dessethalb den 13. Septembris nechstverfloßnen Jahrs publiciertem Mandat gehorsamet haben. Nachdem aber die täglich Erfahrung das leidige Widerspil vor Augen gestellet, als werden dahero wir verursachet, berürtes Mandatum newerdingen zu erholen, und ernstlich zu gebieten, daß ieder Kauf- Handels- und Handtwerksman, auch welcher etwas zu verkaufen oder umben Lohn zu arbeiten, solle sein Wahr, es seye Gedüch Läder Eisen oder dergleichen, item Brennholz, ge-

368. *Rechte der Unterkäufer. 19. September. 1646. (gedr. Mandat.)*[1] — — Uns. Gn. HH. gebieten[2] — — Und demnach die außländische Commissionen dem gemeinen Gut sehr nachtheilig fallen, als solle sich männiglichen,
5 der dessen nicht sonderbare Bewilligung außgebracht, deren

---

machte Arbeit, als Schuh und anders, nicht weniger auch verkaufende Victualien, frische und gesalzene Fisch, essende Speiß und übrige Feilschaften in solch billichmässigem Preiß verkaufen und so gezimlichen Lohn nemmen, damit man wirklich verspüren möge, er der Verkäufer und Arbeiter thüe sich dem abgesetzten Geldt und jehnigem Wärdt, was iede Wahr Feilesach Tag- und Handtlohn vor der landsverderblichen Geltsteigerung gegolten, zimlichen Dingen nach bequemen, und begere also wider billichs niemanden zu übersetzen. Item solle in disen gemeinen täglichen Käufen und Handlungen (ausserhalb grossen Kaufmanschaften, da man überhaupt und stucksweis und nit der Ellen oder ringem Gewicht nach zu handlen pflegt) niemand auf gewisse Species, sonders ieder allein zu Gulden oder Pfunden läufiger Währung tractiren und handlen. Nicht weniger auch Würth und Gastgeben die ordinari Mahlzeit umb einen halben Gulden, deßgleich den Nachtdrunk sambt Stallmüte und Füter bescheidenlich, damit hierab niemand sich zu erklagen, rechnen und bezahlen lassen. Auf daß aber vorstehendes desto steifer gehalten und disem allem fleissiger gehorsamet werde, haben wir nachbenanten unseren lieben getrewen Mitrhäten und Burgeren volkomne Macht und Gewalt gegeben, die Fehlbaren, es werde ihnen gleich von denen, so überfahren worden, klagend vorgetragen oder sie haben es sonst durch gebürende Nachforschung (als welche sie mit Ernst anstellen sollen) in Erfahrung gebracht, dem Verbrechen gemeß ohne Ansehen der Person mit Geltanlag oder dem Thurn abzustrafen und bezogner Bussen halben Theil für sich zu behalten, den anderen ans Brett zu lieferen, dabey aber ihnen auferlegt, daß sie alle und iede Mittwochs und Freitags umb ein Uhren Nachmittag auf unserem Rhathause geflissenlich beisammen sein, ohne erhebliche Ursach keiner außbleiben, und da ihrer fünf zugegen, die beschwerdten Personen anhören und erheuschende Gebür verhandlen sollen. Hiernach wüsse sich mennig-lich zu betragen und vor Schaden zu bewahren. Decretum Sambstags den 10. Januarij 1624.

Hans Rudolph Fesch	Gregorius Wentz
Reinhart Karger	Isaac Hagenbach
Joseph Sozin	Marx Schwarz
Hans Rudolph Sattler	Hans Ulrich Frey.

Stattschreiber zu Basel sst.

368. [1] Vgl. RE. von 1362 (n. 17) und 1412 (n. 97).
[2] Folgen Bestimmungen über das Kaufhausmonopol.

gänzlichen enthalten und solche vorangedeuten unseren Underkäuferen überlassen. —[3]

Darnach wisse sich iedermänniglich zu richten, dann Ihr. Gn. Str. E. Wht. die Verbrechere entweders mit Confiscation der Waaren oder auch an Leib Ehr und Gut abzu- 5 strafen nicht underlassen wurden. Decretum Sambstags den 19. Septembris 1646. Canzley Basel sst.

---

369. *Festhaltung der hergebrachten Unzüchtercompetenz. 14. December. 1646. (Rp. d. T.)* — Die Unzüchtiger-Herren beschweren sich ab H. Josia von Mechel, daß 10 selbiger die ihme ufferlegte Straf abzurichten sich bißhero verweigeret habe. Erkannt. Den Unzüchterherren soll angezeigt werden, in Abstrafung der Fählbaren wie von Alters her zu verfahren und nicht bei Markh Silbern zu strafen, oder do die Sach so groß, für Raht zu bringen. 15

---

370. *Ausschliessung von Ehestreitigkeiten aus dem Amtsbereich der Unzüchter. 5. Mai. 1647. (Rp. d. T.)* — Die Unzüchterherren haben vorgebracht, wie Niclaus Jäckhlin, der Würth zum Schiff, ein gottloses verruchtes Leben verfhürt, sein Fraw schandtlich tractire, ja ihres Leibs und 20 Lebens bald niht sicher seyge ..... Erkannt. Die Unzüchterherren belangend soll ihnen angezeigt werden, Sachen zwüschen Eheleuten niht für sich zu ziehen, sondern für Rath zu weißen und im Abstrafen mehrerer Moderation, als bißher beschehen, zu gebrauchen. 25

---

371. *Erneuerte Satzungen zur Stadtgerichtsordnung. 24. September. 1648. (Stadtgerichtsordnung im Staatsarchiv.)*

A. *Verjährung.*[1]

1. Von Verjährungen zinßbahrer Haubtgüteren, davon 30 fallender Zinsen undt Bodenzinsen.

---

[3] Folgen Bestimmungen über allgemeine Rügepflicht von Kaufhaus-Umgehungen.

371. [1] RE. vom 29. Mai 1521 in Gerichtsordnung (D) von 1539 (n. 264) Art. 162 und RE. vom 26. April 1679.

Wann ein Burger oder Hindersäß zu Basel einem anderen Burger oder Hindersässen, wie auch einem oder mehr Gottshäuseren daselbsten eine Summen Gelts jährlich auf gewisse Zeit zu verzinsen oder einen Bodenzins abzurichten schuldig, 5 nuhn aber der Gläubiger dem Schuldneren under zehen Jahren einichen Zins niemahlen geheischen, sonderen viel derselben ohnangemahnt aufschwallen lassen, solchen Fahls sollen hernach besagtem Gläubiger wegen seiner Liederlichheit ab seinem Underpfandt nicht mehr alß vier Zins zu forderen 10 passirt, übrigen alle aber gleich den Handschulden geachtet werden, iedoch mit folgender Erleuterung, daß demjenigen, welchem vor Publication dieser Ordnung dergleichen viel Zins beräits ohnbezahlt außstehen, solchen Außstohnd innert Jahrsfrist, so ihme zum besten hinzu gethan wirdt, 15 richtig machen thüge, dann sonsten nach Verfliessung dieses Jahrs, da er nicht darzu thun solte, man ihme alsdann auch nicht mehr alß vier Zins ab seinem verschriebenen Underpfandt zu forderen passiren lassen wurde. Dafern aber der Gläubiger seinem Schuldneren zehen ganzer Jahr lang die ver- 20 fallenen Zinß nicht abforderen thäte, dießfahls solle der Schuldner den Gläubigern auf Verfliessung angedeuter zehen Jahren die gerürten verfallenen Zins zu geben nicht schuldig undt deren, umb deß Gläubigers Vergässen undt Liederlichkeit willen, gänzlich quit lödig undt loß sein. Welcher Gläubiger 25 aber innert zwanzig Jahren von dem Schuldneren niemahlen nichts, weder von Zinsen noch Capital, abgefordert, derselbig solle so wohl deß Capitals alß der Zinsen verlurstiget undt hiemit alles verjährt sein undt bleiben, es were dann Sach, daß die Gläubigeren daß Ihrig innert den bestimbten 30 Jahren gebeurend erforderet zu haben vermög deß der Verjährungen halber gesetzten letsten Articuls erheischender Massen bescheinen undt darthun könten, welchen Fahls ihnen die Verjährung keinen Schaden gebähren mag.

2. Von fahrender Haab undt Gut, welches einer besitzet, 35 die einem anderen entweders von Erbschaften wegen oder sonsten gehörig gewesen.

Welcher ein fahrende Haab, es seyen Pferdt oder Kühe oder ander Viech, deßgleichen Silbergeschir, baar Gelt,

Kleider Kleinodien Haußrath undt anders, so zu Zeiten ohn oder umb Gelt zum Gebrauch entlehnt werden, oder in einer Erbschaft fahrende Haab, so einem anderen zugehörig, findet, zehen ganzer Jahr lang als sein eigen Gut besitzet, auch deßwegen innert dieser Zeit von niemanden ersucht 5 oder angefochten wirdt, der soll nach Verscheinung solcher zehen Jahren selbige widerumb harauß zu geben nicht mehr schuldig, sondern die alß sein übrig eigenthumblich Gut fürbas zu ewigen Zeiten rühiglich besitzen und zu gebrauchen befügt sein. 10

3. Fahrende Haab, welche deponirt und hinder einen Behaltnüs-weise gelegt würdt.

Wafehrn einer, er seye einheimbisch oder frömd, fahrende Haab, wie solche guten Theils im vorgehenden Articul erleuteret worden, hinder einem Burger oder Hindersässen zu 15 Basel deponirt undt Behaltnus-weise legt, undt derjenige, welcher mehrgemeinte fahrende Haab hinderlegt, innert zwanzig Jahren nach beschehener Hinderlegung solche nicht wiederumb erforderet, solle selbigem dieser grobe Saumsal schädlich sein undt der Depositarius, welchem die Sachen hinderlegt 20 worden, deßwegen unersucht verbleiben, es were dann Sach, daß jeniger, so deponirt hat, augenscheinliche Impossibiliteten undt Unmöglichkeiten, dardurch er sein deponirtes Gut in solcher Zeit wiederumb zu erforderen were abgehalten worden, genugsamb darthun undt beweisen könte, welchen Fahls 25 alßdann der weise Herr Richter sich wohl wurde zu verhalten wüssen.

4. Handt- Laden- oder Gaden-Schulden, auch andere Ansprachen von ligenden Gütern oder sonsten herrürendt wie es damit inskünftig zu halten. 30

Dieweilen es biß anhero mit dergleichen Schulden undt Ansprachen eben zümblich seltzamb verdächtig undt wunderlich hergangen, indeme von Kauf- Handels- undt anderen Leuthen einer verstorbenen Persohn hinderlassenen Erben zwanzig- ja dreißigjährige Schulden, von welchen sie die geringste 35 Wissenschaft getragen, oftmahlen aberforderet, auch etwan an ligende Güter von vorgewandter ohnrechtmäßiger Besitzung, item von dem Kaufschilling oder bei Theilungen vorgangener

allzugeringer Æstimation undt Würdigung hero allerhandt Ansprachen gesucht worden, alß sollen fürbas alle Kauf- und Handelßleuth, auch andere Burgere undt Hindersässen zu Basel, welche an einen Burger undt Hindersässen daselbsten wegen
5 verkaufter Wahren Früchten Wein Victualien, gemachter Arbeit, vorgelichenen ohnverbrieften Gelts undt ligender Güteren oder sunsten Spruch undt Forderung haben, innert den nechsten zehen Jahren nach beschehener Verkauf- Verleih- oder Theilung ihre Schuld und Gerechtsambe gebeurend
10 erfordern undt heischen oder in Verbleibung dessen die Schuldner undt desselben Erben nach Verscheinung gesagter zehen Jahren von der Ansprach Forderung undt vorwendender ohnrechtmässiger Possession undt Besitzung gänzlich lödig undt los, auch geringsten Pfenning fürbas zu bezahlen schuldig
15 sein. So viel aber die an ligende Güter suchende Zugsgerechtsambe belangen thut, verbleibt es, wie man sich damit zu betragen, bei unserer Gn. Herren und Oberen den 18. Jan. deß lengst verstrichenen 1623ten Jahrs publicirten Mandat undt gemachter Ordnung.

20 5. Frömbde außländische Ansprächer betreffent.

Wann ein Frömbder undt Außländischer an einen zu Basel Seßhaften oberzehlter Maßen Spruch undt Forderung hat, seindt dem Frömden, welcher von der Statt Basel nicht über zwo Tagreis entsessen, an Statt der obgesetzten
25 zehen Jahren fünfzehen Jahr, deme aber, so noch weiters seßhaft, zwanzig Jahr, ehe und bevor die Verjährung Statt undt Platz haben mag, zu seiner Forderung zugelassen undt bestimbt, dergestalten, daß es ohne Underscheid (aussert der Zeit) zwischen Einheimbschen undt Frömbden, wie in obge-
30 setzten Articuln erleuteret ist, gehalten werden solle.

6. Was Gestalten ein ieder Ansprächer undt Gläubiger die Verjährung abschneiden undt sich darvor hüten könne, auch was einem Richter weiters hierinnen zu beobachten seye.

35 Zu nothwendiger Erscheinung, daß namblichen der Gläubiger undt Ansprecher innert bestimbter Zeit sein Schuld Zinß undt Gerechtigkeit erforderet habe, solle er, der Gläubiger, nun hinfüro solches güt- oder rechtlichen innert obbestimpter

Zeit dergestalten thun, daß er entweders dem Schuldner für Gericht gebieten, oder da er selbigem umb mehrerer Freundtschaft willen verschonen wolte, durch einen Grichtsknecht oder Ambtman sein Zins Schuld undt Gerechtigkeit heischen mahnen und forderen, auch da diese Mahn- und 5 Forderung beschechen, solche alsbald durch den, welcher sie gethan, in der Grichtschreiberey, wie bei Auf- undt Abkündungen auch gebräuchig ist, ordenlich verzeichnen undt einschreiben lassen thüge. Dafern aber der Ansprächer undt Gläubiger minderjährig oder eines Vogts bedörftig, aber nicht 10 bevögtiget, wie nicht weniger in frömden Landen krankh gefangen oder andere Unmöglichkeiten augenscheinlich dargethan undt erwiesen werden könten, in solchen undt dergleichen Fählen wurde dem Richter obligen, eine erforderliche Moderation undt Underscheid zu machen, auch, da von- 15 nöthen, gehöriger Orthen deßwegen guten Rahts zu pflegen

B. *Vermögensübernahme („Von Vertheilung der Erbschaften“).*

1. (Haftbarkeit der Erben.)

Könftige Gespähn undt Irrungen zu verhüten, auch denen 20 allhero verdrießlichen entstandenen Processen undt langwehrenden Rechtsstreitigkeiten den Weg abzuschneiden, sollen fürbaß vor aller Theilung durch die Erben die erweißlichen Schulden abgerichtet undt bezahlt, die Gülten, von welchen Revers ertheilt oder sonsten, ob selbige in die Erbschaft 25 gehörig oder nicht zweifelhaftig sein möchten, ohnvertheilt eintweders in allhiesigen Statt-Wechsel oder an ein vertrautes ohnpartheyisches Orth gelegt, wie ingleichem jenige ligende Gütere, auf welchen umb Zugs- oder anderer Erbs-Gerechtsambe willen einicherley Beschwerdten stehen, biß auf völlige 30 Liquidation undt Erörterung à parte gesetzt undt nicht vertheilt werden. Da wafern die Erben insgesampt ietz gehörtem Articul nicht gefleissenlich nachkommen undt deme zuwider handlen thäten, solle bei dieser verspeurender Ungehorsambe ie ein Erb für den anderen in solidum, welcher den Gläu- 35 bigern undt Ansprechern am annemblichsten ist, alle undt iede Schulden einzig und allein völlig zu bezahlen undt umb an-

sprechende Gerechtsambe ieweils Red und Antworth zu geben schuldig, auch der Richter selbigen, wie hiebevor etwan beschechen, zu liberiren undt lödig zu sprechen nicht mehr befügt sein. Jedoch versteht sich dieses also, daß wann 5 einer oder der ander Erb etwas an ein Erbschuld bezahlt hat, deme seinen Regress an seine Miterben zu haben vorbehalten.

2. (Beneficium Inventarii.)

Wann ein Erb seines Theils oder gesambte Erben 10 (welches allein von eingesessenen Burgeren zu Basel zu verstehen), so bald sie in gewisse Erfahrung bringen, daß sie eintweders ab intestato die nechsten natürlichen oder ex testamento eingesetzte Erben seyen, die Erbschaft um viele der Schulden willen anzutreten zweifelhaftig werden, sollen sel- 15 bige sich ohngesaumt in der mehreren oder mindern Statt Basel Grichtschreiberey, allwa sich der Erbfahl zugetragen, undt sonsten nirgendt anderstwa anmelden undt begehren, daß er, der Grichtschreiber, ihnen Zeit undt Stundt der Inventation einen Anfang zu machen bestimme, auch aufs fürderlichst 20 immer möglich Zedul in alle Ehren-Zünft und Geselschaften außfertigen lassen, daß jenige, die an solche Verlossenschaft Ansprach haben, innert der nechsten Monatsfrist in solcher Grichtschreiberey bei Verlurst ihrer Prætension undt Ansprach geflissenlich angeben undt specificè zeigen, was undt 25 wie viel sie zu erforderen haben, damit also innert zween Monaten, welche bei natürlichen undt nechsten Erben von dem Todtfahl, under Testaments-Erben aber nach Eröffnung desselbigen gezehlt werden, die Erbschaft völlig inventirt, das Inventarium den Erben zugestellt undt sie sich daraufhin, ob 30 sie cum beneficio inventarij die Erbschaft antreten oder den ordenlichen Verzieg thun wollen, erklären mögen. Dann wofern diß nicht beschehen solte, wurde nach Verflüssung angeregter zweyer Monaten weder das Beneficium Inventarij noch der Verzieg mehr Statt undt Platz haben, sonderen ver- 35 würkht undt der Erb die Verlassenschaft ohn Mittel anzutreten, auch den Schuldgläubigern undt anderen Ansprechenden umb ihre völlige Prætension undt Forderung Red undt Antworth

zu geben pflichtig und verbunden sein.[2] In mitler Zeit aber solcher zweyen Monaten sollen die Erben von den Gläubigeren undt anderen, so solcher Erbschaft halber Ansprach und Forderung gegen ihnen zu haben vermeinen, gänzlich ohnangefochten gelassen werden. 5

3. (Inventation.)

Obwohlen die gemeinen beschriebenen Recht viererley Solenniteten fürschreiben, so bleibt man iedoch bei jeniger Rechtsgelehrten Meinung, daß es namblichen genugsamb seye, wan ein Inventarium nach deß Orths Stylo undt Gebrauch, 10 alwo der Fahl sich begeben undt die Verlassenschaft meistens gelegen, außgefördiget werde. Der Ursachen soll fürbas der Grichtschreiber in Beisein zweyer ehrlicher Gezeugen, oder wann es sein kann, zweyer Creditoren, so an die zweifelhafte Verlassenschaft Ansprach haben, mit Zuthun der gesambten 15 Erben gleich auf Begehren dergleichen Verlassenschaft ordenlicher Weise, wie von Alters hero bei Inventationen gebräuchig gewesen, durch sich undt Substituten inventiren beschreiben, das minder wie das mehr verzeichnen, der Gegenschulden halber obangedachter Massen Zedul in alle Eren- 20 Zünft undt Gesellschaften verfertigen undt aufs bäldst einem iedwederen Erben, der es begehrt, von dem Inventario Abschriften ertheilen, solche Abschriften zusambt dem Original neben ihme von zwen ohnpartheyischen Gezeugen oder Creditoren, wie ingleichem den gemeinen Erben, oder da 25 einer oder mehr under ihnen Schreibens ohnerfahren, in deren Namen auf ihr pittliches Anhalten durch andere ehrliche Personen underschreiben lassen. Wafern nun ein Erb, nach dem ihme solch Inventarium zugestelt worden, iedoch vor Verfliessung der zweyen Monaten, wie oben angezeigt, vor 30 Gericht Beiseins der Creditoren sich erklärt, derselbige Erb

[2] Restitution dagegen ertheilte der Rath. Vgl. RE. vom 16. Dec. 1676 (EB.) in causa S. Eggsen Töchter gegen dessen Creditoren, ungeacht dass schon früher viel Klage bestand über „allerhand Unordnungen, welche bis daharo bei den Erbschaften, besonders derselben Verziegen halber eingerissen seien." — Erörterungen des Raths über diesen Gegenstand, aber vorläufig ohne Ausgang, finden wir im Rp. unter dem 22. November 1639, 8. und 15. Januar 1640.

solle alßdann der Schulden halben, so man auß dem Erb zu bezahlen pflichtig, umb mehrer nicht, dann in angeregtem Inventario begriffen, ob gleich nachgehendts andere Schulden sich herfür thun wurden, Red undt Antworth zu geben schuldig 5 sein, sonderén bei seinem Inventario geschützet werden. Welcher aber umb Viele der Schulden willen der Erbschaft verziehen will, demselben ist solches nach der Statt Basel Herkommen undt Gewohnheit, doch innert bestimbten zweyen Monaten, gerichtlich zu thun vergönt und zugelassen.

10 4. (Weisungseid.)

Dafern aber ein oder der ander oder gesambte Erben, ihr Gesind undt die sich in dem Sterbhauß befunden, darin gewandlet, oder auch sonsten mit den Erben wohl bekandt seindt, deß Außtragens undt erzeigter Trewlosigkeit halber 15 von iemanden als argwönisch verzeigt wurden, solle der Grichtschreiber solche verdächtige Persohnen, es seyen Erben oder andere, ohn Ansehen derselbigen nach der gewohnlichen Formul, die in Falliments-Sachen gebräuchig ist, in leiblichen Eidt nemmen undt bei höchster Ungnad, alles, so 20 außgetragen worden, nach selbiger Stundt wiederumb getrewlich herzuthun, erforderlichen Ernsts ermahnen.

5. (Inventar bei Vermögen von Ausländern.)[3]

Wan bei einer allhiesigen Verlassenschaft sich frömde außländische Erben befinden, verbleibt es bei der Statt Basel 25 gar alten loblichen Herkommen, daß namblichen solche Verlasenschaft umb ihr der frömbden Erben undt sonderlich Unseren Gn. Herren gebeurenden Abzugs willen durch gemeine dieses loblichen Stattgerichts HH. Aembtere hie disseits oder jenseits Rheins, alwo der Fahl sich zugetragen,[4] inventirt und 30 beschrieben undt fürbas die vorgehende Weisung vermittelst

[3] RE. vom 31. Mai 1542 (n. 271).

[4] Eine Ausnahme bildete der Fall, da ein ausländischer Universitätsangehöriger gestorben war. Doch scheint eine frühere Abrede vom 16. Juni 1624, weil hier nicht erwähnt, in Abgang gekommen zu sein. Dieselbe wird in der RE. vom 12 Juli 1671 berührt, findet sich aber nur folgendermassen im Rp. vorgemerkt: „Der verordneten Herren Bedenken wegen der Universitätsverwandten zwischen Hrn. Rectore und loblicher Regenz und H. Schultheissen und Ambtleuten streitiger Inventation, — Erkannt. Bleibt dabei."

eines leiblichen Eidts, welchen alle Hauß-Anwesende undt gesambte Erben schweren sollen, zu Werk gerichtet, auch die frömbden Erben durch den Grichtschreibern ordenlicher Weise citirt, auch ihnen frey gestellt werden solle, das Erb innert den zwen Monaten anzutreten oder nicht, doch daß 5 sie die Erklärung, wie oberläuteret ist, lenger aufzuschieben oder aufzuziehen nicht thügen.[5]

6. (Bürgschaft bei Bezug von Erbschaften Fremder.)[6]

Ingleichen hat es auch bei der alten Ordnung seinen ohngeenderten Bestandt, dergestalten, daß wan die frömden 10 Erben, nach dem sie durch mitgebrachte Testimonien Gezeugnussen undt Schein, auch sonsten alß rechte natürliche oder Testaments-Erben von den Stattgerichts HH. Aembtern erkant undt in das Erbe eingesetzt worden seindt, sie vor Beziehung ihrer Erbs-Portion einen eingesessenen Burger zu Basel, 15 welcher dem beziehenden Erbtheil gemes, ja umb ein mehrers begütiget worden, Jahr undt Tag zum Bürgen stellen undt selbiger Bürg ihnen den Aembtern, welches der Grichtschreiber gleich in sein Manual verzeichnen solle, lauther undt heiter angeloben undt versprechen thüge, obe iemandts in solcher Jahrs- 20 frist kommen undt das Erbgut, darfür er Bürg worden ist, von Erbschaft Schuldt und anderer Anforderung wegen ansprechen wurde, er alßdan deme oder denselben in allhiesigen Stattgerichten Red undt Antworth geben, undt was für Ansprachen in solcher Jahrsfrist angefangen, aber vor Verfliessung der- 25 selbigen nicht außgetragen werden mögen, er, der Bürg, biß zu deren Außtrag haft verbleiben, auch was darüber erkhandt, alles erstatten undt deme geflissen nachkommen wolle. Davern aber ein außländischer frömbder Erb mit solcher Bürgschaft nicht aufkommen könte, so solle das ihme gefallene 30 Erbgut Jahr undt Tag an Statt der Bürgschaft in stiller Wehr allhie ligen verbleiben undt nach Verscheinung der Jahrsfrist, wann sich namblichen entzwischen kein Ansprecher erzeigt, auf sein, deß frömbden Erben, Anmelden und Erforderen hinauß erfolgt werden. 35

[5] Bestätigt 17. Febr. 1712 (Rp. d. T.)
[6] GO v. 1539 (n. 264) art. 48.

C. *Concursordnung.* [7]

1. (Versteigerung.)

Vermög der Statt Basel ohnverenderlichem Gebrauch undt Ordnung werden jenige Haab undt Gütere, welche einer Per-
5 sohn, so Schulden halber flüchtig worden oder erblos abstirbt, zu dero Verlassenschaft sich keine Erben wegen Viele der Schulden erzeigen oder herfür thun wollen, namblichen die Mobilien undt fahrende Haab durch den Stattkeufler kraft seiner deßwegen habender Ordnung, die ligenden aber, alß
10 Hauß Hoof Acker Matten etc., durch den Schultheissen hie disseits oder jenseits Rheins, allwo dieselbige gelegen, nachdem angeregte ligende Gütere zu dreyn vierzehen Tagen oder sechs Wochen undt drey Tagen gefrönt undt durch die Grichtschreibere in mehrem Basel an das Kauf- und
15 Richthauß, in minderen Basel aber an dem Richthauß daselbsten undt Zollstuben hie disseits offendtlich zu meniglichen nachrichtlicher Verhaltung anschlagen undt an Sontag davor in alle Ehren-Zünft undt Geselschaften die Gant-Zedul außschreiben undt vertragen, ouch an vorgangenen Abendt allen
20 Schuldgläubigen, so viel sich deren bei der Grichtschreiberey angeben undt man wüssen mag, der dritte undt letste Kauf durch den jüngern Amptman kundt gemacht undt zur Ganth ordenlicher Weis verkündet, auch von ihme Ambtman auf Befragen deß Grichtschreibers nach Ablesung deß Anschlags,
25 wie undt welchen Persohnen er der jünger (Amtmann) inhalt seines hierzu sonderbahr habenden Büchlins verkündet, offendtlich in Gericht Relation undt Bericht gethan worden, damit sich niemandts mit vorwendeter Unwüssenheit entschuldigen möge, auf den dritten undt letsten Tag deß Kaufs, zu
30 Sommerszeiten gegen neun — umb Winterszeiten aber gegen zehen Uhren Vormittag folgender Gestalten aufgerüft undt vergantet, namlichen ein Stuckh nach dem anderen, allzeit zu dreyen Mahlen, so oft ein mehreres darauf gebotten wirdt, doch mit außtruckhlichem Vorbehalt der Beladung oder eigenen
35 Handt, daß ist der ohnableßlichen darauf stehenden Boden-

[7] Vgl. Gerichtsordnung von 1539 (n. 264) art. 43 a. Diejenige von 1557 (n. 286) artt. 94 f.

zinsen, umb welche man kein Brief oder Sigul hat, daß
namblichen solche Bodenzins der Käufer ohngeschmälert deß
gebottenen Kaufschillings künftig zu verzünsen über sich nemmen
müsse. Welcher nun nach angeregter Aufrufung zum
dritten der höchste im Bott oder Biethen ist, auch durch den 5
Schulteissen umb Confirmation undt Bestetigung deß Kaufs
biß über den dritten Richter gefragt und von ihme, dem
dritten Richter (welcher neben vorgehenden in Volgen langsamb
verfahren undt sagen solle, daß wan iemandts ein
mehreres zu biethen lust, es noch früh genug seye), eben- 10
mässig wie auch übrige Richter der Kauf confirmirt undt
besteliget wirdt, deme überlasset man solch ligende Stuckh
undt setzet ihne dessen auf erlegten Gottspfenning (welcher
in der Sonder-Siechen zu St. Jacob darzu habenden Büchsen
gehörig) nach Gebrauch und Gewohnheit der Statt Basel mit 15
Urtheil undt Recht in Gewalt undt Gewehr, erkennet auch
ihme gleich darauf Brief undt Sigul undt gebiethet der Schultheis
an Unserer Gn. Herren Statt mit Darreichung der Handt
dem Käuferen, daß selbiger nach Ablaufung deß nechsten
halben Jahrs den gebottenen Kaufschilling in wohlgesagter 20
Unserer Gn. Herren Stattwechsel bei Straf zehen Pfunden
ohn Fehlen legen thüge. Dafern nun nach Verfliessung deß
halben Jahrs, ohngeacht der Käufer von Gerichts wegen das
Gelt in Stattwechsel zu legen gemahnt worden, ein solches
nicht erfolgte, sonder ein Monat oder vier Wochen über be- 25
schehene Mahnung derselbige es anstehen verbleiben liesse,
soll zwar der Saumbselige die bestimbte Straf, namblichen für
iede acht Tag zehen Pfundt, thut zusamben vierzig Pfundt,
dem Stattgericht abzustatten schuldig sein, auch solche Straf
under die Richter Schultheis Vogt und Grichtschreiber gleich- 30
lich außgetheilt, was aber über den Monat ist, kein Straf
mehr erforderet, sonderen die Sach für einen ehrsamben Rath
gebracht undt deren Entscheidts erwartet werden. Im Fahl
aber derjenige, so gemahnt worden, vermeinte nicht schuldig
sein, das Stattgelt (Gantgelt?) in (Statt)Wechsel zu legen, 35
entweders weilen jenige Creditoren, denen das vergantete
Gut in specie verschrieben, an ihne kommen undt mit ihme
wohl zufrieden seindt oder er selbsten daran zu sprechen

hat, so mag er deßwegen auch für die Obrigkeit kehren und sich der Enden Bescheidts erholen. Wan dan ligendt undt fahrendes Haab undt Gut vorstehender Massen vergantet ist, rechnen die Aembtere nach Verfliessung einer Monats-
5 frist alles erlöste Gelt zusamben undt vertheilen solches, wie hernach vermerkht außfürlich zu sehen ist.

2. (Rangordnung der Gläubiger.)

Allervorderst zeucht man ab den Ganthkösten undt wirdt selbiger in der Stattgerichts-Aembteren Rechenbuch specifice
10 gesetzt. Volgends beschieht die Collocir- undt Außtheilung, benandtlichen fürs erste werden abgerichtet die nothwendigen Begrebnus-Kösten, so nicht auß deß Verstorbenen Mittlen genommen, sonderen von anderen hergeschossen werden sein möchten. Zum andern die Bodenzins, so nicht über
15 vier Jahr außstehen. Zum dritten Haußzins, der nicht über ein Jahr, nachdem er verfallen, außgestanden. Viertens Lid- undt Gesindlohn, auch Ammenlohn Brüst- undt Taglohn, welcher nicht über ein Jahr außstehet. Fürs fünfte die verbrieften Schulden, welche auf den verganteten ligenden
20 Güteren alß ihrem Underpfandt gestanden undt durch einen unverdächtigen redlichen Notarium in Beisein zweyer gläubiger Gezeugen, darunder einer deß kleinen oder täglichen Raths seye, zu Verhütung alles Verdachts auf das wenigst ein Monats lang vor außgebrochenem Falliment aufgerichtet
25 seind, zusambt vier Zinsen undt darüber nicht, wie auch billich erlittenen Gerichtskösten, allwegen die eltere Schuldt kraft deß Dati im Brief begriffen vor der jüngeren. Sechtens daß gemein Gut. Zum siebenden Waisen-Gut, wan namblichen der Fallit Vogt gewesen undt solches verwaltet
30 hat, dan auf ander Waisen-Gut dieß Privilegium sich nicht erstrekt, angesehen einem ieden ehrlichen Vogtman sein Administration oder Versaumbnus undt Liederligkeit zu verantworten undt den Verlurst ie nach befindenden Dingen zu ersetzen obgelegen ist. Achtens der Medicorum undt Apo-
35 thekheren Forderung, doch allein die welche in der verstorbenen erblosen Persohnen letster Krankheit aufgangen. Sodan neuntens die gemeinen Handtschulden, welche ihre Underpfänder nicht haben, es seyen gleich darumben Obli-

gationen vorhanden oder nicht, doch allwegen die einheimischen vor den frömden. Undt endtlichen die frömbde Schuldgläubigere, denen kein Special-Hypothec oder Underpfandt eingesetzt und verschrieben ist.

Wann aber der erlöste Gantschilling die allhiesigen Handt- 5 schulden oder nach deren Bezahlung die frömbden Handschulden nicht völliglichen außrichten oder der Werth ganz erfordernter Schuldt an einen ieden nicht gelangen mag, so vertheilt man auf einen oder anderen Fahl das restirende Ganthgelt nach advenant undt Proportion der Forderung, 10 benandtlich es wirdt auf ein iedes Pfundt ein zwey drey vier oder mehr Schilling gerechnet, so viel der Rest deß Ganthschillings, biß selbiger exhaurirt undt erschöpft ist, erleiden undt tragen mag.

3. (Genauere Bestimmungen.) 15

a. Bodenzins. Es lautet zwar die alte Ordnung, daß man nicht mehr als drey Bodenzins in Falliments-Sachen gutheissen undt abfolgen lassen solle. Damit aber sich niemandts zu beschwären habe, so ist gesetzt undt könftiges zu halten geordnet, daß man bei Außtheilung deß auß der Falliten Haab 20 undt Gut erlößten Gelts, es seyen gleich Boden- oder andere ablösige undt ohnablößige Zins, fürbas vier, aber nicht mehr passiren undt volgen lassen solle, sintemahlen Uns. Gn. HH. undt Oberen es für gar unbillich angesehen, daß umb der an dato elterer Schuldtgläubiger Liederligkeit willen, in dem 25 sie oft zwenzig oder mehr Jahrzins außstehen lassen, der jünger an dato, welcher sein Rechnung nicht auf die Zins, sonderen die ihme vorgehende Capitalien gemacht, ohnschuldiger Weise umb das seinige kommen undt zur Verlurst seiner Ansprach gerathen müssen. 30

Auf daß nun ein ieder seine Zins bei rechter Zeit treiben möge, alß ist die vor der Zeit bei außgestandenen Grund- undt Bodenzinsen gebräuchig geweste lange Frönung, so Jahr undt Tag gewehret, hiemit gänzlichen abgeschaffet undt hingegen erwehnter Grundt- undt Bodenzinsen halber folgende 35 Ordnung gemacht, daß, wann drey derselben verfallen seindt, der H. Schulteis auf Anhalten deß Creditoris dem Schultner von acht Tagen zu acht Tagen die Bott undt das bei 1, 5

undt zehen Schilling zu thun, undt da innert solcher Zeit dem Gläubiger für seine außstehende Bodenzins kein gebeurende Satisfaction beschicht, durch Käufler undt Amptleuth umb solchen Außstandt (sie treffen viel oder wenig an) dem
5 Schuldtner Pfänder zu forderen undt außtragen zu lassen, umb so viel sich namblichen die aufgeschwollenen Bodenzins beziehen möchten, tragenden Ampts undt Eidts halber schuldig sein solle.

Unablößliche Gülten aber, darumben Brief undt Sigel
10 vorhanden, ist geordnet, daß wann drey Zins ohnbezahlt zusamben kommen undt dem Schuldtner die drey Gebott von acht Tagen zu acht Tagen bei 1, 5 undt 10 Schilling beschehen seindt undt er dennoch die Zins nicht ablegt, daß alsdann das Haubtgut verfallen undt der Debitor solches, es
15 weren gleich Goldgüldten oder andere Sorten, lauth Brief undt Sigel zu erlegen schuldig, auch der Creditor in Mangel der Bezahlung auf die Underpfänder zu klagen undt dieselbigen ohn ferner Procediren oder Rechtigen sechs Wochen undt drey Tag an das Kauf- undt Richthauß offendtlich an-
20 schlagen undt nach Verfliessung solcher Zeit nach Gebrauch undt Gewohnheit der Statt Basel aufrüfen undt verganten lassen möge.

So viel ablösige Haubtgüter undt die davon verfallenen Zins belangen thut, wurdet sich ein ieder Creditor dem In-
25 halt seiner habenden Obligation gemes undt nach selbiger Außweisung der Execution halber zu verhalten haben.

b. Lidlohn.[8] Nach der alten Ordnung Sage, wie solche biß dato observirt undt gehalten worden, bei deren es fürbas auch ohngeenderet bleiben solle, haltet man für Lidlohn
30 jeniges, welches Knechten Mägden Seygammen Vorgängerinen Wärterinen in Krankheiten, undt Taglöhneren, mit denen (man) zu Tagen, Wochen, Monaten, viertheil undt halb Jahren umb gewissen Preis ihres Lohns halber einen Verding machet, versprochen wurdet. Dahero sich die Handtwerkhs-
35 leuth Schneider, Schumacher undt ihres gleichen biß anhero gröblich geirret, welche bei Falliments-Sachen ihr hinaußge-

[8] Vgl. Gerichtsordnung von 1457 (n. 148) art. 63.

brachte Arbeit undt darzu gebrauchte Materien für Lidlohn anzügeben vermeint, dan solches vermög underschiedlichen Exemplen vor einem ehrsamben Gericht aberkandt undt under die Handtschulden verwiesen worden. Was aber oberleuterten Lidlohn anbetreffen thut, mus selbiger, nachdem er 5 verfallen, auf das lengste nicht über ein Jahr außgestanden sein, dan welcher Lidlohn in einem Jahr nicht geheischen, sondern lenger geborget undt gebeitet wurde, der ist nicht mehr für Lidlohn zu halten undt solle umb erzeigter Liederligkeit willen bei Falliments-Sachen under die Handtschulden 10 verwiesen werden.

c. Pfandrecht. Dafehrn ein ligend Gut nach der Statt Basel Recht undt Gewohnheit vergantet worden undt der letste Hypothecarius, deme das vergantete Gut neben anderen Gläubigern in specie zum Underpfandt verschrieben worden, 15 die Bezahlung nicht völlig oder gar nicht gehaben mag, der wirdt nach der Statt Basel ohnvordenklichem Gebrauch undt Gewohnheit auf die fahrende Haab (wan namblichen solche nicht einem anderen Gläubiger bereits zuvor in specie verschrieben) verwiesen undt auß dem darauß erlösten Gelt 20 vor allen anderen Handtschulden bezahlt, welcher Gebrauch aber nicht auf jenige, so Brief oder andere Hinderlagen, als Silbergeschirr Mobilien undt dergleichen zum Pfandt haben, zu extendiren oder zu ziehen ist, angesehen selbige, wann sie ab ihren Hinderlagen nicht völlig bezahlt werden mögen, 25 ihres ermangleten Rests halber ieweilen under die Handtschulden gezehlt werden.

Da aber zwey drey oder mehr ligende Stückh vergantet werden undt sich auf iedem Stuckh letste Creditores, ihre völlige Bezahlung nicht darab haben mögen, befinden, wie 30 es der Præferenz oder Vorzugs halber zu halten. Dießfahls wirdt eines ieden Briefs Datum beobachtet undt allwegen der eltere Creditor dem jüngeren an dato præferirt undt vorzogen. Undt wan gleich in einem verganteten Hauß, welches der Creditor selbsten bewohnt hette, fahrende Haab sich be- 35 funde, so dem Schuldtneren gehörig gewesen undt aber dem Gläubigern nicht in specie verschrieben were, ohnangesehen ihme, dem Gläubiger, solche zu gebrauchen überlassen undt

er dahero selbige für sein schweigendt Underpfandt anzusprechen vermeinte, sol iedoch diese fahrende Haab einem ieden Ansprecher zu seinem guten Rechten vergantet undt mit Außtheilung deß erlösten Gelts allwegen, wie oberleuteret 5 ist, dem dato nach verfahren werden.

Es mag vermög underschiedlich ergangener Urtheilen einer ihme fahrende Haab zum Underpfandt, iedoch durch einen ehrlichen unparteyischen unverdächtigen Notarium in Beisein zweyer glaubwirdiger Gezeugen, darunder einer deß 10 kleinen Raths seye, aufs lengst ein Monat vor außgebrochenem Falliment (dann jüngere Obligationes für sich suspect zu achten) verschreiben lassen, die er, der Gläubiger, eben nicht in seiner Verwahrung hat, als von einem Kauf- und Handelsman sein Gewerb undt die darzu gehörigen Schulden, von 15 einem Würth das Bettwerkh undt Bettladen, dafern sie ihme zugehörig, von einem Haußvatter seinen ihme zustehenden Haußrath etc. Wann aber der Schultner davon etwas untrewlich alienirt undt hinderruckhs verkauft, ist die Gefahr dessen, so getrawt, undt wofern in Falliments-Sachen solcher 20 Gläubiger ab dem noch vorhandenen Rest der verschriebenen Mobilien nicht bezahlt werden mag, hat er darumben vor anderen Gläubigern keinen Vorzug, sondern mus sich deßhalben neben übrigen Handtschulden angeben undt mit deme, was anderen auch zugetheilt wirdt, ersettigen lassen.

25 d. Eheschulden.[9] Als dann Uns. Gn. HH. nun gute Zeit undt Jahr hero nicht ohne sonderbahres Mißfallen verspeuren müssen, was Gestalten der allhiesigen Grichtsordnung einverleibte Articul, wie namblichen Schulden, so zwey Ehegemächt bei einanderen machen, bezahlt werden sollen, auß unge- 30 gründten Ursachen nach undt nach abolirt, ja gänzlichen abgethan werden wolle, dahero dann zum öfteren erfolgt, daß ein undt das andere Ehegemächte, besonders die Weiber, wann dero heillose Ehemänner das Ihrige unnutzlich vergeudet, hernach ohn derselben Vorwissen undt Willen hin undt wider 35 Gelt aufgenommen, die Bezahlung solcher ihnen hinderruckhs aufgenommener Geltern auß ihrem Heurath- oder sonsten in

---

[9] Gerichtsordnung von 1457 (n. 48) Iart. 29.

die Ehe gebrachten Gut thun, hiemit die undt ihre armen Kinder an den Bettelstab ohnschuldiger Weis gerathen müssen, haben darauf wohlermelte Uns. Gn. HH. umb hohe Noturft sein erachtendt, diese fürbrechende Mißordnung zu remediren, dießfahls sich mit den beschriebenen Rechten undt loblichen Gewohnheiten anderer Stetten undt Orthen zu Errettung der unschuldigen Weib und Kinderen zu confirmiren undt also obvermerkhten Articul mit hernach folgender Erleuterung zu erfrischen, zumahlen dieser Ordnung ins künftig nachzugeleben alles erforderlichen Ernsts anzubefehlen.

Von Ehegemächten wegen, die gute Zeit bei einanderen gewesen seind, Lieb undt Leid bei einanderen gelitten undt in solchem Beiwesen von mancherley Leuten aufgenommen undt geborgen, da kundtlich undt wissendt ist, daß mancherley Ding, es seye Gewandt Kleinot Gürtel undt Ring undt deßgleichen auch Dienstlohn, essende Speis, Schneider- Schumacher- undt dergleichen Laden- undt andere Schulden in ihr beider Nutz undt Noturft kommen, die sie in der Zeit, alß sie beide ehlich bei einanderen gewesen undt gesessen undt nicht von einanderen gescheiden seindt, gemacht, darumb haben auch Meister undt Räth erkenndt, daß solich ehlich Gemächt, sie seyen edel oder unedel, Burger oder Hindersässer, ob ie ein Weib nach ihres Mans Todt oder ein Mann nach deß Weibs Todt ohngeerbt begehrte außzugehen undt also ohngeerbt außgienge, so sollen sie nicht desto minder sollich obbemelt auferstanden Schulden zu gelten undt zu bezahlen schuldig sein.

Jedoch mit dieser angeregter Erleuterung, daß was in diesem Articul von Gewandt Kleinoter Gürtel Ring undt deßgleichen angeregt wurdet, anderer Gestalten nicht als vermög Uns. Gn. HH. in Anno 1637 publicirter Reformation nach eines iedwedern Standt undt Gebeur undt weiter nicht außgelegt undt verstanden, undt was darüber von einem undt dem andern Ehegemächten aufgenommen undt geborget worden, für einen schädlichen Ueberflus undt Ungebeur, so man zu zahlen nicht schuldig, geachtet undt gehalten, übrige aber in wehrender Ehe gemachte Schulden, alß Dienstlohn, essende Speis, Schneider- Schumacher- und dergleichen Laden- undt

andere Schulden berürendt es von keinen anderen Schulden außgedeutet werden solle, dan denjenigen, so über die in Uns. Gn. HH. Statuten undt Ordnungen angesetzte Zeit, oder da keine gewüsse bestimbte Zeit, aufs höchst über drey
5 Jahr nicht angestanden, sondern wurde in solchem Fahl der Schuldtgläubiger seine prætendirende Anforderung mit undt neben anderen Creditoren auf deß Schultgläubigers Ehegemächts übrige Haab undt Gut zu suchen anzuweisen sein.

Were aber, das ein Mann ein Schuldtsumma aufnemmen
10 oder Schulden machen thäte, darfür die Fraw mit Beistandt einer ehrlichen durchauß unargwönischen Manspersohn, der sich dan, wann anders die Aufnam für gültig zu achten, mit eigenen Handen ebenmässig underschreiben solle, sich nicht verobligirt oder verschrieben hette, solchen Fahls soll die
15 Fraw mit dieser Aufnam nichts zu thun haben, von derselbigen wegen nicht angefochten bekümmeret oder einicher Gestalten güt- oder rechtlich angeklagt oder ersucht werden.

Deßgleichen so ein Fraw Schulden machen thäte, darin der Man nicht gelobt noch zugesagt hette, deß soll ein Man
20 nützit berühren noch angehen.

e. Gesellschaftsschulden. Weilen es dahero mit jenigen Schulden, so Gemeindere in wehrender Gemeinschaft aufgenommen undt gemacht, bei fürbrechendten Fallimenten eben ungleich hergangen, alß haben Uns. Gn. HH. zu Verhütung
25 allerhandt Betrugs undt gebrauchenden Arglists gesetzt undt geordtnet, daß fürbas, wan einer oder der ander von den Gemeinderen wehrender Gemeinschaft in der Handlung Namen Gelt aufnemmen undt Schulden machen, auch solche nachgehendt zu bezahlen nicht in Mittlen seyen, sondern falliren
30 und Banqueroutten spielen, einer under den Gemeinderen aber zu bezahlen noch bastant undt bei Hauß undt Haab verbleiben wurde, solcher für sein Gemeindere in solidum umb ganze Ansprach ohne Widerred zu bezahlen schuldig sein, iedoch ihme bevorstehen solle, dasjenige, so er über
35 seinen Antheil erlegt hat, von dem anderen widerumb zu erforderen.

f. Arreste in Concurssachen. [10] Ob gleich wohl etwelcher

[10] Gerichtsordnung von 1539 (l. c.) art. 31.

Rechtsgelehrter Meinung dahien begehet, auch bei sonderbahren Stetten geübt, daß der erste Arrestant umb seiner Vigilanz undt Wachtbarkeit willen, fürnemblichen wan èr auf den angeregten Arrest, ehe sich andere Arrestanten herfür gethan undt erzeigt haben, rechtlichen geklagt, den anderen 5 vorgezogen werden solle, so verbleibt es iedoch bei der Statt Basel altem Herkommen, der Gestalten, es habe gleich einer oder der andere arrestirt undt vor anderen sein Recht biß auf die Execution außgewürkht oder nicht, wann vor der Bezahlung das Falliment außbricht, gehet er mit und neben 10 anderen Gläubigern undt Handtschulden zugleich, obschon selbige keinen Arrest angelegt undt ihre Recht nicht außgeführt oder angefangen hetten, iedoch dießfahls die obgesetzte Ordnung der Præferenz undt Vorgangs halber nicht außer Acht gelassen werde. 15

. g. Weisungseid. Dieweilen biß anhero in Falliments-Sachen grosse Untrew verübt, in deme vor Außbrechung deren die fürnembsten undt besten Sachen außgetragen, an andere Orth heimblich versteckht, hiedurch die Gläubigere noch zur grösseren Verlurst gebracht worden, alß sollen 20 fürbas dieser erzeigter Trewlosigkeit undt Diebstahls halber alle obbenambste Hauß-Anwesende zusambt denjenigen, welche in dem geringsten Verdacht seindt, daß sie außtragen helfen oder in ihre Häuser tragen lassen, auch davon sonsten Wüssenschaft haben möchten, gleich nach Beschliessung von deß 25 Stattgerichts Aempteren beschikht, iede Persohn absonderlich durch den Gerichtschreiber vermög seiner deßwegen habender Formul mit leiblichem Eidt scharf beladen undt alles Ernsts erinneret werden, bei höchster Ungnad Uns. Gn. HH., daß kleine wie das grosse widerumb an sein Stellen ohnge- 30 seumbt zu verschaffen. Es soll auch deß Falliten Weib undt Kinderen ein mehreres nicht, als sie an Leib undt Kleideren tragen undt der Gürtel beschleist, hinauß gevolgt werden.

D. *Arreste.*

1. (Voraussetzungen und Fristen.) 35

Gleich wie ein Arrest nicht leichtlich oder auß liederlich- undt schlechter Ursach zuzulassen, sonderen man darin zu

Verhütung allerhandt unguten Verweisens gewahrsamblich zu verfahren hat,[11] als ist geordtnet, daß ein iedwederer Arrestant, so bald ihme der Arrest verwilliget undt angelegt worden, gleich in Monatsfrist solchen gegen dem Arrestaten prose-
5 quiren, vor Recht anhängig machen undt ehendist möglich außführen undt erörtern.

Was aber arrestirtes Viech alß ein fressendes Pfandt, wie man es heisset, betreffen thut, auf solche Arrest gleich nach selbigen oder deß anderen oder aber, da ein Sontag
10 oder Festtag darzwüschen einfallen thete, am dritten Tag zu Verhütung Unkostens rechtlichen klagen undt es über den sieben Tag nicht anstehen lassen.

Dann wafehrn ein Arrestant bei erstem Fahl die Monatsfrist überschleichen undt den auf Viech angelegten Arrest
15 innert den nechsten sieben Tagen nicht prosequiren wurde, solche Arrest wegen deß Arrestanten Liederligkeit undt Mutwillens an sich selbsten nichtig undt kraftlos sein, auch alsobald relaxirt undt entschlagen, wie nicht weniger befindender Dingen der Arrestant dem Arrestaten den mutwillig verur-
20 sachten Kosten zu refundiren undt zu ersetzen angehalten werden solle.

2. (Verhältniss mehrerer Betheiligter.)

Belangendt die jenigen Arresten, so auf keine Falliten, sonderen Leuth, die solvendo undt begütiget seindt, angelegt,
25 als da man derselben allhier betretende Sachen, es seye Gelt Mobilien Roß Rind Viech undt dergleichen, arrestirt hat, ordnen setzen undt wollen Uns. Gn. HH., daß, wann der Arrestant, er seye einheimisch oder frömb, seine Klag biß auf die Vergantung und derselben angestelten Tag verführt
30 undt sich entzwischen neben ihme fernere Arrestanten nicht angeben, daß alsdann der Arrestant, wan sich gleich nach beschehener Vergantung ferner Ansprecher anmelden wurden, denselben allen umb seiner Vigilanz willen, sie seyen einheimisch oder frömbd, præferirt undt vorgezogen, hierumben
35 ihme das erlösente Gelt an seine Forderung hinauß gevolgt werden solle.

---

[11] Vgl. RE. vom 8. Octob. 1638 (n. 352), 24. Octob. 1640 (n. 355) und 25. Septemb. 1641 (n. 363).

E. *Kleingericht.* [12]

Dieweilen biß anhero in Sachen, so under 10 ℔ sich beloffen, sowohl in bekandtlichen alß ohnbekandtlichen Schulden ohne Underscheid, klein Gericht gehalten undt die Leuth ohnnötiger Weis in Kosten gebracht worden, alß ist Uns. 5 Gn. HH. Befelch Will undt Meinung, daß in jüchtigen undt bekandtlichen Schulden, so sich nicht über 10 ℔ erstrekhen, der H. Schultheis seiner Discretion nach Macht undt Gewalt haben solle, fürbas die Partheyen wo möglich mit einanderen zu vergleichen, auch gestalten Sachen nach biß auf ein oder 10 zwey drey Monat zu terminiren, nach verflossenem Termin aber undt gethander Wahrnung dem Schultner durch den Käufler undt Ambtleuth, so weit sich die Anforderung erstreckht, Pfänder zu forderen undt außtragen zu lassen. Was aber zweifelhafte Sachen belangen thut, sollen solche zu entschei- 15 den für das klein Gericht gewiesen werden.

F. *Spargut und Sondergut.*

Von Sparhäfen oder jenigem Gelt, welches Man undt Weib von ihrem gemeinen Gut separiren und nach einen und deß anderen Absterben in Sparhafen oder sonsten an 20 gewohnlichen Orthen als ein abgesönderet Gut hinder denselben gefunden wirdt. Daß den Knaben deß Vatters Kleider Kleinoter Roß Harnisch Gewehr undt was seinem Leib zugehördt, den Töchteren aber der Mutter Kleider Kleinoter undt was ihrem Leib an- undt zugehörig, wann namblichen 25 solche Kleinodien den Ehren gemes undt in dem Werth undt Proportion deß anderen Ehegemächts Kleinodien nicht zu hoch übersteigen, gevolgt werden sollen, solches ist in einem sonderbahren Articul der Ordnung [13] begriffen undt hat dabey sein Verbleiben. Demnach aber wegen der Sparhäfen jetz 30 geraume Zeit über grosse Mißordnung entstanden, in dem die Mutter ihren Töchteren ein ansehenlichs in Baarschaft zusamben gelegt undt nach dero Absterben hierauß zwischen den Geschwisterten umb underloffener vast unbillicher Un-

[12] Vgl. die Bestimmungen in nn. 304—306.

[13] Gerichtsordnung von 1539 (n. 264) Art. 112.

gleicheit willen grosse Verbitterung undt ohnversühnlicher Haß entsprungen, alß ist gesetzt undt geordnet, daß ins künftig deß Vatters undt der Mutter Sparhafen so wohl under die Knaben als Töchteren gleichlich getheilt, auch denen von 5 Sohn oder Töchteren vorhandenen Kinderen, welchen ihre Elteren gestorben, an Statt derselben alß Kindtskindern, wie von übrigem Gut, ihr beziehender Antheil darinnen ebenmässig gelassen werden solle. Welches zu verstehen, wann namblichen vor dieser neuster Ordnung sich entwederer Fahl 10 noch nicht begeben, da aber ein Vatter oder Mutter schon vor der Zeit gestorben undt under die Söhn oder Töchteren ein Sparhafen, doch daß er deß letstlebenden Ehegemächts Sparhafen gleich gewesen oder doch kein so grosser Underscheid, vertheilt worden, sollen die Söhne oder Töchtern bei 15 Ableiben deß noch lebenden Ehegemächts an dem Sparhafen keinen Theil haben, angesehen auf Absterben deß ersten Ehegemächts entweders die Söhne vom Vatter oder die Töchtere von der Mutter ihren Sparhafen gereits empfangen haben.

20 Dafern aber eins oder mehr under den Söhnen oder Töchteren sich umb seine Elteren mit täglichs reichender Hilf besser als die anderen verdienen wurden, denen mögen ihre Elteren kraft deß hierumben in der Ordnung sonderbahr begriffenen Articuls nach Ermässigung solcher Hilf undt 25 Handtreichung ein Gaab zum voraus ordnen undt verschaffen, gestalten man es bei angeregtem Articul ohngeenderet verbleiben lassen thut.

Betreffent die Bibliothecen undt Werkhzeug, so nach töttlichem Ableiben der Vättern hinderlassen werden, wan 30 sich die Geschwisterte, Brüdere undt Schwestere, derenthalben mit einanderen vergleichen undt vereinbahren können, hat es dabey billich sein Verbleibens. Widerigen Fahls sollen solche durch unparteyische Persohnen geschetzt, undt wan die Söhn selbige zu halten begehren, die Töchtern sich der 35 Schatzung settigen undt mit dem, was ihnen solche zusprechen, ohne Widerred benügen lassen. Dafern aber under den Söhnen einer oder mehr studiren oder deß Handtwerks sein wurden, sollen zwar selbige auf die Bibliothec oder

Werkhzeug vor anderen ein Prärogativ haben, iedoch alles nach der Schetzung. Wan aber die Söhn keines deren begehrten, wurde alsdan alles versilbert undt pro rata under alle Geschwüsterte außgetheilt werden sollen.

G. *Appellationsverfahren.*[14]

1. (Begrenzung.)

Welcher Gestalten es in Appellations-Sachen zu halten seye, ist auß dem deßwegen in Anno 1608 den 19. Octobris publicirten Mandat außführlich zu sechen, daß man auch bei seinem Inhalt ohngeendert verbleiben lasset der Gestalten, daß namblichen die Appellationen nur zwischen Partheyen, da beede oder entwederer Theil frömd undt nicht eingesessene Burger, auch ieweilen in der Persohn oder durch genugsamb bevolmächtigte Anwäld in Recht gestanden, zugelassen sein undt Appellant nach ergangener Urtheil innert zehen Tagen, under welche der Tag, an dem die Urtheil ergangen, nicht zu zehlen, die Appellation gegen Erlegung 31 Schilling in der Canzley angeben, auch einen leiblichen Eidt in Gegenwarth deß Schultheisen oder Vogts undt Grichtschreibers für alle Geferde undt sonderlich, daß er Appellant sich deß jenigen, was an der Appellation gesprochen werde, durchauß benügen undt ersettigen lassen, auch darwider nicht reden wolle in keine Weis undt Weg, wie nicht weniger dem Appellaten allen aufgeloffenen Grichtskosten abrichten solle.

2. (Einleitung.)[15]

Dieweilen aber in Prosequir- undt Fortsetzung der Appellation grosser Mißbrauch entstanden, in dem man hand-

---

[14] RE. vom 19. Oct. 1608 (n. 316) und was da angeführt.

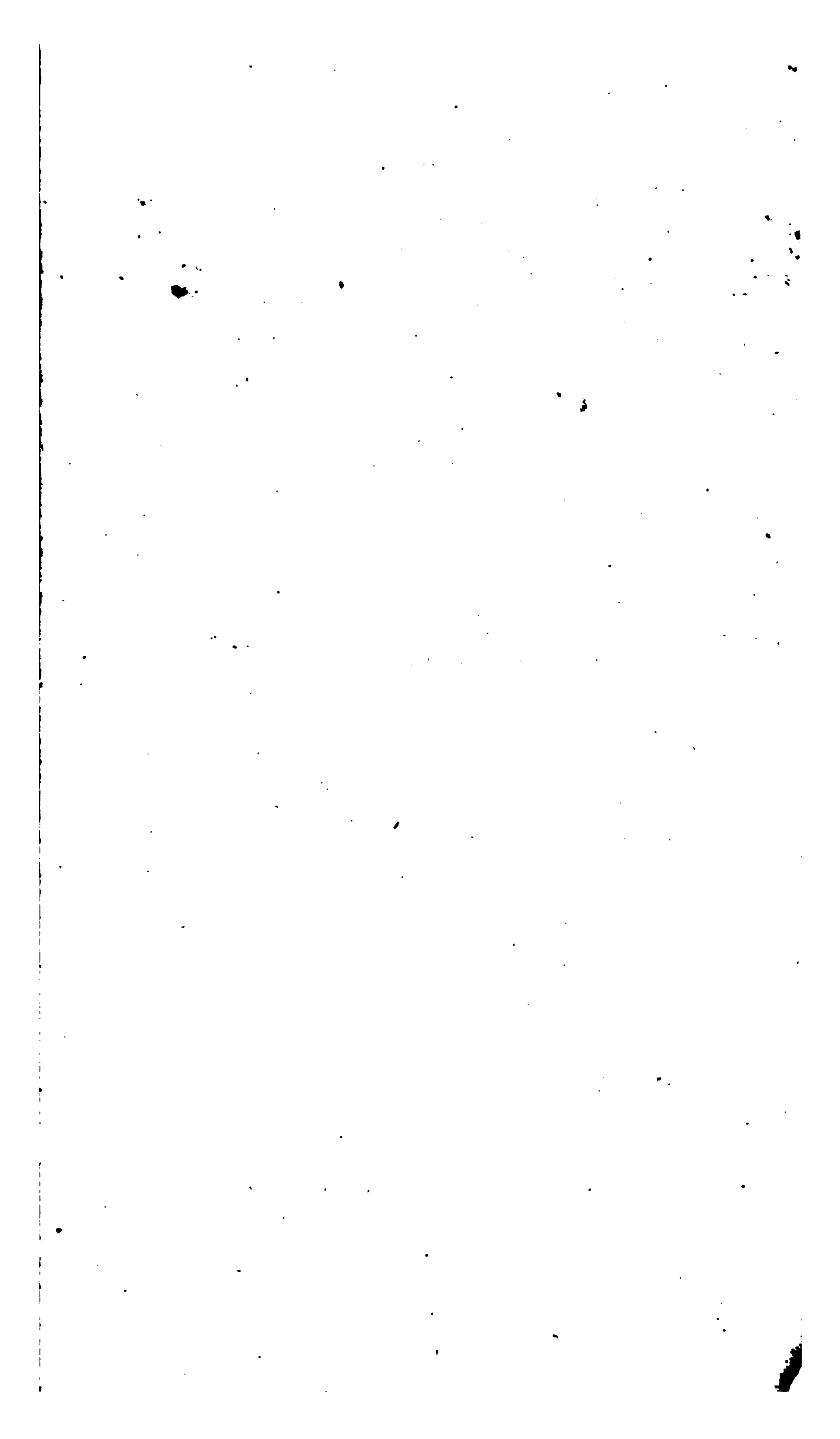
[15] Extractus Appellations-Protocolli vom 23. Mai 1687 (Sarasin'sche Hs. der GO. f. 161 b.). Und weilen eine Zeit hero wider meiner Herren Intention und Ordnungen, beides wegen juramenti calumniæ und der Gerichtskösten, allerhand Mißbräuch eingeschlichen, solle künftigs, wan bei der Canzley eine Appellation angegeben wird, dem Appellanten außtrucklich angezeigt werden, daß nach angegebener Appellation er innert acht Tagen, und zwar, da er ein Landsman, in der Stattschreiberey Liechstall oder bei dem Herren Raths-Substituten, und die allhier Process gehabt, in den Gerichtschreibereyen diß- oder jenseits Rheins das juramentum ca-

greiflich verspeuren müssen, daß mehrertheils der Appellant seiner Gelübtnus schnurstrackhs zuwider, nur umb suchender gefährlicher Aufzügen willen, die Appellation angeben undt einschreiben lassen, so haben Uns. Gn. HH., dergleichen
5 Mutwillen und Trölerey fürzukommen, geordtnet, daß ein ieder Appellant, er seye gleich einheimisch oder frömd, nach den nechsten acht Tagen, wan er die Appellation einschreiben lassen, selbige prosequiren, bei den ieweils verordneten Commissarien ernstlich nachwerben, undt wan ein
10 oder der andere Parteylichkeit halber nicht sitzen kan, andere von einem ehrsamben Rath außbitten undt begehren undt das Geringste, darauß eine Trölerey zu mutmassen, verabsaumen. Dan wan er die Sachen ersitzen undt nach angegebener Appellation einen Monat, welches von denen ab Uns. Gn. HH.
15 Landtschaft undt angehörigen Burgeren zu verstehen, dan den Frömbden hierzu drey Monat bestimbt, fürüber schleichen lassen wurde, die Appellation desert sein undt als null undt nichts solche zu prosequiren undt derselbigen weiters nachzusetzen deme nicht verwilliget, zumahlen er alß ein
20 mutwilliger Litigant undt Desertor gar nicht mehr gehördt, sonderen ohn alles Mittel ab- und zu Ruh gewiesen werden solle. [16]

---

lumniæ præstieren, auch die Gerichtsköeten nach Sag MGHerren Ordnung dem Appellaten bezalen, und daß solches alles beschehen, dem vorgehenden Appellationsherren ordenliche Schein und Urkund fürzeigen sollen, widrigenfalls man die Appellation für nicht angegeben (halten wolle).

[16] Es ist hier am Schluss in der RE. noch ein Bescheid auf eine Supplik des Gerichts um Befreiung vom Wachdienst und um Erhöhung der Besoldung angeschlossen, die aber um ihrer Unerheblichkeit willen weggelassen ist.



Bahnmaier's Buchdruckerei (C. Schultze).

